FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSVLTATORIA,

Worinnen
Unterſchiedliche über einige ſchwere CASVS
ausgearbeitete Conſilia und Reſponſa Facultatis
Medicæ enthalten,
Und in
Fünff DECVRIEN
eingetheilet,
Dem Publico zum Beſten heraus gegeben.

Neundter Theil. Joh. Theoph. Hoeffel

Halle im Magdeburgiſchen, 1732.
Zu finden in der Rengeriſchen Buchhandlung.

Vorrede.

OB ich mir gleich feſte mit GOtt vorgenommen hatte von meinen Schrifften durch den Druck nicht eher etwas zu publiciren, bis der von ſo vielen beſonders auswärtigen Herren Medicis verlangte vierte Theil der Medicinæ ſyſtematicæ therapevticæ völlig abſolviret wäre, ich auch auf dieſer Meſſe wenigſtens mit dem andern Theil des vierten Tomi, welcher de hæmorrhagiis, doloribus & affectibus ſpaſmodicis handeln wird, zu erſcheinen gedachte; ſo iſt es mir doch unmöglich geweſen mein Vorhaben ins Werck zu ſetzen, daß es alſo mit Recht heiſſet: Homo proponit DEVS diſponit. Die Urſache davon will ich mit wenigen anzeigen. Bey meinem zunehmenden Alter, da ich nunmehro durch GOttes Gnade das 72ſte Jahr bald

zurück geleget, werde ich nicht allein mit nöthigen und wichtigen Verrichtungen mehr als vor dieſem überhäuffet, indeme auswärtig hin und wieder von vornehmen Patienten und Herren Medicis einen guten Rath und Hülffe zu ertheilen conſuliret werde, welchen zu antworten und derſelben Verlangen zu gratificiren mich nicht entſchlagen kan; ſondern ich habe auch in dieſem halben Jahre wegen Curen öffters, inſonderheit an Fürſtliche Höfe zu fünff unterſchiedlichen malen verreiſen müſſen; über dem leſe ich des Tages zwey Stunden Collegia und ſchreibe des Jahres wenigſtens zehn Diſputationes, zu geſchweigen anderer correſpondence, dahero auch ſelten einen guten Freund beſuchen kan, daß mir alſo die Zeit unter den Händen verfließt nach dem bekannten Sprichwort: Tempora labuntur tacitisque ſeneſcimus annis. Immittelſt finde auch ſolchen vigeur nicht mehr zu arbeiten als ich vor zehn oder zwanzig Jahren gehabt, indem durch viele Kopf-Arbeit die Kräffte des Leibes nach und nach abgemattet werden. Inzwiſchen ſind doch ſchon zu dem verſprochenen andern Theil des vierten Tomi Medicinæ ſyſtematicæ auf die anderthalb Alphabeth gedruckt, und hoffe ich, wenn der Höchſte Hülffe und Kräffte verleyhen wird, daß er durch ſeine Gnade künfftige Oſter-Meſſe abſolviret werden möchte. Da indeſſen der Herr Verleger inſtändig angehalten, ich möchte den neunten Theil von der Medicina Conſultatoria dieſe Meſſe heraus geben, ſo habe Ihm ſolches nicht verſagen können noch wollen, weswegen ich unter etlich hunderten 50. der completeſten caſuum und obſervationum ausgeleſen, und ſolche wie ſie mir vor die Hand kommen, ohne Ordnung der Zeit Demſelben zum Druck überlieffert. Ich zweiffle nicht, es werden die Herren Medici, welche gründliche

Wiſſen-

Wiſſenſchafft in Unſerer Kunſt lieben und nicht empirice ſondern methodice nach dem Unterſcheid der Naturen, Kranckheiten, dererſelben Urſachen, Umſtänden und andern Zufällen ihre Curen zu inſtituiren pflegen, auch diejenigen welche gute tüchtige medicamenta, in rechter Ordnung, in gebührender Maaß und zu rechter Zeit zu appliciren gelernet, dieſe Arbeit nicht verachten, ſondern vielleicht einige oder andere remarquen finden die Ihnen in ihrer theorie und praxi ein gröſſeres Licht geben und trefflich zu ſtatten kommen können. Geſtalt ich hierinnen feſt confirmiret bin, daß ein Medicus nicht gnug obſerviren und meditiren könne, und daß zuförderſt viele tüchtige und complete Obſervationes den wahren Grund legen, dadurch unſere vortreffliche ja nach Auſſage des *Hippocratis* faſt Göttliche Wiſſenſchafft in ein gröſſeres und vollkommeners Licht kan geſetzet werden. Denn wenn ein Medicus nur etwas in principiis phyſico-mechanicis, anatomicis und phyſiologicis gegründet iſt, ſo kan Er bey dergleichen obſervationibus lernen, auf was Art und Weiſe die Kranckheiten nach und nach gezeuget werden und daß dazu ein ſonderbahrer nexus und ſubordinatio cauſarum nöthig ſey, imgleichen daß urſprünglich, von übeler diæt und Lebens-Ordnung, und von zurück gehaltenen excretionibus, ſonderlich was durch die tranſpiration und Leib weg gehet, die vielerley Arten der Kranckheiten, womit das menſchliche Geſchlecht geplaget wird, herrühren. Ferner ſo geben tüchtige und mit Fleiß aus vielen Umſtänden zuſammen getragene obſervationes in Medica praxi hierinnen einen ſonderbahren Nutzen, daß man lerne und mercke, wie manche Kranckheiten durch unvernünfftiges tractament und übel

applicirte medicamenta von Leuten die ohne genugſamen Grund ſich unternehmen zu curiren, verſchlimmert worden: denn ja leyder bekannt, daß durch ungeſchickte Medicos und durch falſche Theorien, die man hernachmals in praxi anbringen will, mehr Schaden als Nutzen geſchiehet, dabey es noch ein Glück vor die ſchlimmen Medicos iſt, daß die Patienten ſolches nicht verſtehen noch penetriren. Es will zwar ein jeglicher Medicus den Nahmen haben, daß er nicht empirice curire, ſondern unter die rationales gehöre, dahero man viel Sprechens höret, wie man der Ordnung und Anweiſung, welche die Natur obſerviret, in der praxi nachgeben müſſe, weil ſie die beſte Lehrmeiſterin iſt, und vielfältig ohne ſonderbahre Beyhülffe die gefährlichſten und ſchwereſten Kranckheiten allein hebet. Allein ob dieſes zwar an und vor ſich ſelbſt richtig, ſo gehöret doch ein geſunder und ausgeübter Verſtand dazu, daß man wiſſe, worinnen die Ordnung der Natur beſtehe, und auf was vor Art man ſolche gebührend ſecundiren müſſe; und hierinnen wird leyder mehr als zu viel in der praxi gefehlet, und darf ich ſolches nur mit Anführung einiger Exempel erklären und beweiſen. Es iſt nemlich gar nicht der von GOtt ſo weißlich eingerichteten Ordnung der Natur, welche alles in gewiſſer proportion und Zeit verrichtet, gemäß, daß man ſelbige mit medicamenten anſtrenget, und öffters des Tages 10. bis 12. mal ſolche Artzeneyen, die eine alteration in dem Cörper zu verurſachen fähig ſind, eingiebet, auch mit vielen medicamentis die purgiren und öffnen ſollen, überhäuffet. Vielweniger ſtimmet es mit der Ordnung der Natur überein, Blut zu laſſen, wo ſolches mangelt und

keine

keine Kräffte verhanden, dergleichen caſus mir vielfältig zu handen kommen, da durch vieles und unnöthiges Aderlaſſen ein mercklicher Schade entſtanden, bevorab bey hypochondriacis und vielen krampfhafften Zufällen, die von übler Dauung und Schwachheit des Magens auch anderer viſcerum des Unter-Leibes und von dem allda ſtockenden Geblüt, nicht aber von deſſen Menge herrühren; maſſen es gar ſeltene caſus ſeyn, da das Aderlaſſen bey der hypochondrie eine merckliche Hülffe ſchaffet, wohl aber palliative nutzet und lindert, die Kranckheit aber darauf hartnäckiger wird. Die ſchweren Zufälle die ſich bey hypochondriacis und bey der ſo genannten Mutter-Beſchwerde finden, rühren mehr von dem Mangel der Bewegungs-Kräffte in den innern nerveuſen Theilen und von zurück gehaltenen excretionibus, auch mehr von einem unreinen und ſeroſen Geblüte und Säfften, als wahren Blut her; und doch macht man ſich kein Bedencken, bey ſolchen Perſonen alle vier Wochen oder alle 2. Monate die Ader öffnen zu laſſen, wiewol mit dem gröſten Schaden, daß auch öffters Schwindſucht, Waſſerſucht, langſame Fieber darauf erfolgen. Es kommen mir viele caſus vor, da man bey Frauens-Perſonen, bey welchen durch langwierige drey- oder viertägige Fieber, auch andere Kranckheiten, als aus Mangel des appetits und guter Dauung das ordinaire ausgeblieben, und faſt kein gutes Blut in Adern geweſen, um die menſes wiederum in Ordnung zu bringen, die Ader nicht einmal, ſondern öffters öffnen laſſen: wobey ich angemercket, daß der Unter-Leib in die gröſte Unordnung gekommen, Krampf und Blähungen, langſame Fieber und

Ent-

Entkräfftung davon entſtanden ſeyn; ja man trägt offt kein Bedencken in der Schwindſucht, in langſamen und verzehrenden Fiebern die Ader öffnen zu laſſen, und wenn das Blut ſehr dünne und hellroth iſt, welches ich niemals vor gut halte, meynet man, es ſey ſehr wohl gethan. Die Blutſtürtzungen, ſonderlich die durch die Lunge geſchehen, kommen gar offt von Vielheit und Aufwallung des Geblüts, und iſt hierinnen ein zeitiges Aderlaſſen ein groſſes præſervativ, was aber hernachmahls dadurch vor Schade geſchiehet wenn man den fluxum mit ſehr vielen und öffters wiederholten Aderlaſſen ſtillen will, iſt nicht zu beſchreiben: hingegen muß ich hiebey erinnern, daß die allzu groſſen Patroni vom Aderlaſſen, bey langwierigen Beſchwerungen, ſich öffters ſchändlich und ſchädlich vergehen, wenn nemlich in morbis acutis, bevorab in hitzigen Bruſt-Kranckheiten, auch hitzigen Entzündungs-Fiebern, da die Adern mit Blut angefüllet ſind, dieſelbe wiederrathen, und deſto ſparſamer vornehmen; dadurch öffters der Tod befördert worden: exempla hievon ſunt odioſa. Der Nutz des Aderlaſſens iſt unvergleichlich, aber der Mißbrauch deſſelben iſt höchſtſchädlich und gefährlich. Solches nun zu erkennen, gehöret allerdings Vernunfft darzu, daß man nemlich lerne unterſcheiden die Kranckheiten, die Perſon, die Zeit, auch die proportion in Weglaſſung des Geblüts zu treffen, und ob der Fluß langſam oder geſchwinde ſeyn ſoll. Und weil dieſes Mittel heutiges Tages gar offt im Gebrauch iſt, ſo bin ich, um fernern Schaden zu verhüten, bewogen worden, dieſe materie in einem gantzen Capitul, in meiner Medicina rationali Syſtematica abzuhandeln; wie

ich denn auch dieſerhalben eine Diſſertation de uſu & abuſu venæſectionis ohnlängſt heraus gegeben.

Ferner rechne ich auch dieſes mit unter die empiriſche und ſchädliche Curen, daß man faſt alle Kranckheiten anjetzo mit kaltem Waſſer curiren will, und ſich nicht ſcheuet in Geſchwulſten, in Waſſerſuchten, in Verſtopffung der viſcerum, in der Schwindſucht, in der hectic, auch wo die Natur gäntzlich geſchwächet, ſolches zu verordnen. Zwar hat das Waſſer, auch das kalte Waſſer an ſich ſelbſt eine unvergleichliche Krafft in der Medicin, davon ich noch kürtzlich eine Diſſertation de ſalubritate potus frigidi gehalten habe; aber ſo nützlich es iſt, ſo ſchädlich iſt es auch, wenn man es nicht mit genungſamer raiſon gebraucht und keinen egard auf die Natur, auf die Kranckheit, Urſachen derſelben, auch auf die Zeit derer Kranckheiheiten machet: wie ich denn auch nicht umhin kan, diejenige methode vor empiriſch zu achten, nach welcher man den fluxum hæmorrhoidalem, davon man faſt alle morbos chronicos herleiten will, bey Perſonen die auch dazu nicht geneigt, oder bey denen der Weg dazu nicht gebahnet iſt, durch allerhand medicamente, die aus myrrha croco oder aloë beſtehen, in ſpecie aber durch den Gebrauch der ſo genannten Becheriſchen Pillen, oder die nach deren Art gemacht werden und an ſich ſelbſt ihren herrlichen Nutzen haben, zu procuriren ſuchet; denn es wird das Geblüte dadurch nach den unterſten Gedärmen getrieben und da es keinen Ausgang findet, werden die Blut-Gefäſſe diſtendiret, daher insgemein die krampfhaffte Zuſammenziehungen der nerveuſen Theile und andere ſchwere Zufälle entweder entſtehen, oder auch bey hypochondriacis ſich vermehren

mehren, da man offt durch vernünfftiges Aderlaſſen, und zwar nicht ſo wohl an Füſſen, es ſey denn die Natur zum fluxu geneigt, als am Arm, durch moderirte Bewegung des Leibes, und zeitigen Gebrauch der mineraliſchen Waſſer, alle Zufälle, derentwegen man den Fluß der güldenen Ader zuwege bringen will, gar leicht, wie auch die Erfahrung gelehret hat, heben kan.

Es iſt auch keines weges der geſunden Vernunfft und der Erfahrung in praxi Medica gemäß, daß man alle Kranckheiten, nur mit weniger medicin curiren will. Dieſes iſt gewiß und ausgemacht, daß die unermeßliche und faſt unzehliche Menge der medicamenten und compoſitionen, die man in alten und neuern Zeiten im Gebrauch gehabt, die gröſte Verhinderniß zu glücklichen Curen abgiebet, und daß man allerdings nur wenige und auserleſene Mittel nöthig habe; allein daß man ſolche auf eine gar zu kleine Anzahl reſtringiren will, wie heutiges Tages geſchiehet, findet ſich weder in der Erfahrung noch Vernunfft gegründet, dahero man in dieſem Stück in defectu pecciret, was bey andern in exceſſu geſchiehet; denn es iſt nicht genug, daß man keinen Schaden thut, und wenn die Natur vor ſich gut und ſtarck, daß ein Patient von einem hitzigen Fieber und dergleichen befreyet werde, ſondern es beruhet auf dieſer Frage, ob man in langanhaltenden Kranckheiten mit ſo wenigen Dingen auch was rechtes ausrichten könne? Wer kan ſich aber wohl mit Grund der Wahrheit rühmen, daß er ohne die unterſchiedliche mineraliſche Waſſer-Curen, ohne Bäder, ohne Milch- und Molcken-Cur, in ſpecie der Eſels-Milch, ohne den Gebrauch der decoctorum und infuſorum theiformium, der ſalivation, oder der Stahl-

und

und Schweiß-Cur, jemahls was tüchtiges in groſſen Kranckheiten ausgerichtet habe? dem ohngeachtet unterſtehet man ſich ohne allen Grund und Erfahrung dergleichen Curen in genere auch in Schrifften verdächtig zu machen; darüber ein erfahrner und ehrlicher Mann ſich billig alteriren muß, bevorab wenn er mercket, daß ſolche Urtheile nicht aus Begierde und Liebe zur Wahrheit, ſondern aus einem übel wollenden Gemüth und aus einer Neigung jederzeit zu widerſprechen, herrühren.

Endlich kan ich auch mit dem gröſten Fug uud Recht unter die empiriſchen Curen rechnen, wenn man die ſonſt vortreffliche ſtärckende Mittel, als da iſt der cortex caſcarillæ und chinæ; item wohl præparirte medicamenta aus dem Stahl, bevorab bey kalten Fiebern mißbrauchet, oder vielmehr in gantz verkehrter Ordnung brauchet, wie dieſes leyder mehr als zu viel am Tage lieget. Dahingegen auch diejenigen nicht zu billigen ſind, die obbenannte remedia faſt gantz und gar ſo wol in kalten Fiebern, als auch andern langwierigen Kranckheiten verwerffen wollen. Ubrigens, was durch application der topicorum bey Kranckheiten der äuſſerlichen Glieder und der Haut, in Geſchwüren, Geſchwulſten, Schmertzen, Ausſchlag und dergleichen, vor groſſer Schade geſchiehet, und was vor ſchwere und tödliche Kranckheiten daraus erfolgen, zeiget ja auch leyder die mehr als tägliche Erfahrung. Alldieweil denn nun durch viele und umſtändliche obſervationes und caſus die ſchädliche und empiriſche methoden zu curiren deutlich und klärlich können dargethan werden; ſo ſiehet man auch in dieſem Punckt den groſſen Nutzen dererſelben. Dannenhero, wer die in dieſem, und auch in den vorigen tomis enthaltene caſus

ſus und morborum hiſtorias mit Fleiß und ohne allen Vorurtheil durchleſen und umſtändlich überlegen wird, der wird nicht allein wahrnehmen, wie viel Schade durch unvernünfftige Curen geſchiehet, und auf was Art und Weiſe man hingegen mit zulänglichen und kräfftigen medicamenten dieſelben ſicher angreiffen ſolle; ſondern es wird auch ein Wahrheit liebender Leſer erkennen, daß ich mich in allen der Aufrichtigkeit bediene, nicht etwa groſſe Thaten, die ich bey Curen verrichtet erzehle, oder gar etwas erdichte, ſondern nur bey dem bleibe was wircklich geſchehen. Es wird auch ein in der Medicin verſtändiger Leſer leicht abnehmen können, daß mir nicht leichte, ſondern ſehr ſchwere caſus von fremden Oertern zugeſchicket werden, die nicht ſo gleich zu reſolviren ſind, und daß ich ſie endlich doch aus denen zweyen principiis, in welche ſich die gantze Phyſiologie und Pathologie reſolviret, nemlich ex progreſſivo & circulari ſanguinis & humorum motu und daraus erfolgenden ſecretionibus und excretionibus, zugleich auch a diſpoſitione partium ſolidarum & nervoſarum ad motus auf gantz leichte Art hergeleitet und die applicationes practicas darnach eingerichtet habe. Indeſſen wünſche ich bey aller meiner Arbeit nichts mehr, als daß ich meinem nothleidenden Nächſten ſo wohl, als auch der poſterité mit denen wenigen Gaben die mir der grundgütige GOtt verliehen, jederzeit dienen mag. Halle, den 21. Sept 1731.

)o(

CONSP.

CONSPECTVS
CASVVM TOMO NONO INSERTORVM
DECADIS PRIMÆ.

CASVS I. An pathemata ſpaſmodica hæmorrhoidalia a pilulis Becheri cum reſina gialappæ permixtis prognaſci poſſint. pag. 1.
II. De ophthalmia ſcorbutica diuturna in lippitudinem ſeroſam & ſcotomiam degenerans. p. 9.
III. De ſingulari generis nervoſi affectu convulſivo-ſpaſmodico. p. 18.
IV. De gonorrhœa inveterata ex intempeſtivo veneris uſu. p. 27.
V. Cum Reſponſo Facultatis, de ſumma debilitate generis nervoſi & contractura artuum ex ſummo terrore orta. p. 32.
VI. De fluore albo ex ſuppreſſis lochiis orto. p. 38.
VII. Cum Reſponſo Facultatis, de paſſione hyſterica cum hemicrania. p. 44.
VIII. De Sereniſſima, ex affectione hypochondriaca & vertigine laborante. p. 49.
IX. De gravibus incommodis a materia podagrica per pravam medicationem intus retenta, obortis. p. 55.
X. De dolore inteſtinorum ſpaſmodico. p. 63.

)(　　DECAD.

DECADIS SECVNDÆ.

Casvs I. De hemiplegia cum curatione fruſtra hactenus tentata. pag. 74.
II. De differenti curatione vulneris pectori inflicti & hinc orta diſceptatione inter Medicos. p. 100.
III. De cachexia ſcorbutica ex hæmorrhoidibus inordinatis. p. 115.
IV. Siſtens relationem & continuationem morbi *Tomo VIII. Medic. Conſultat. p. 310. enarrati.* p. 120.
V. Cum Reſponſo Facultatis de infanticidio. p. 131.
VI. De gonorrhœa virulenta cum tophis conjuncta. p. 134.
VII. De affectu nephritico ſimplici. p. 140.
VIII. De malo ſcorbutico inveterato. p. 149.
IX. De auditus difficultate cum fluxione ſeroſa. p. 157.
X. De colica ſpaſmodica chronica cum calculo veſicæ felleæ conjuncta. p. 166.

DECADIS TERTIÆ.

Casvs I. De pertinaci purpura ſcorbutica. pag. 178.
II. De malo hypochondriaco-ſpaſmodico. p. 189.
III. De calculo renum inveterato cum hernia ſcrotali. p. 195.
IV. De ſpaſmo ventriculi hypochondriaco. p. 204.
V. Cum Reſponſo Facultatis, ſiſtens ſpeciem ſcabiei malignæ ſive pſoram. p. 217.

Casvs VI.

Cas. VI. De Sereniſſima ex ſumma debilitate generis nervoſi & pathematibus ſpaſmodico hyſtericis laborante. pag. 224.
VII. De cardialgia ſpaſmodica cum colica flatulenta. p. 232.
VIII. De malo hypochondriaco-ſpaſmodico. p. 238.
IX. De abolitione motus pedis ex prava curatione poſt lapſum. p. 242.
X. De podagra calculo & dyſuria. p. 246.

DECADIS QVARTÆ

Casus I. Cum Reſponſo Facultatis de infanticidio imputato. pag. 251.
II. De pertinaci menſium obſtructione poſt quartanam intermittentem. p. 153.
III. De gonorrhœa virulenta. p. 260.
IV. De raro veſicæ affectu. p. 266.
V. Siſtens conſilium in fluxu hæmorrhoidali nimio. p. 271.
VI. De epilepſia inveterata cum vermibus implicita. p. 275.
VII. De colica hæmorrhoidali ex obſtructo hæmorrhoidum fluxu, p. 302.
VIII. De malo ſpaſmodico hypochondriaco. p. 306.
IX. De epilepſia inveterata cum lypothimia. p. 313.
X. Siſtens conſilium in debilitate generis nervoſi & præcavenda apoplexia. p. 327.

DECAD.

DECADIS QVINTÆ.

CASVS I. De debilitate generis nervoſi cum pollutione nocturna. pag. 334.
II. Complectens conſilium in ulcere uteri datum. p. 343.
III. Siſtens Reſponſum Facultatis in puncto infanticidii inculpati. p. 345.
IV. De inflatione ventriculi cardialgica cum hemicrania. p. 348.
V. De atonia ventriculi cum fluore albo. p. 355.
VI. De ſumma debilitate generis nervoſi cum purpura rubra & alba conjuncta. p. 359.
VII, De cephalalgia diuturna cum dolore artuum vago. p. 371.
VIII. De gonorrhœa ſimplici ex impura & immodica venere orta. p. 375.
IX. De malo convulſivo - epileptico inveterato perquam raro. p. 381.
X. De genuino uſu & viribus fontis Spadani & Schvvalbacenſis, cum accuratiori illorum ingredientium examine atque convenientia. p. 387.

DECAD.

DECADIS PRIMÆ
CASVS I.
AN PATHEMATA SPASMODICA HÆMORRHOIDALIA A PILVLIS BECHERI CVM RESINA GIALAPPÆ PERMIXTIS PROGNASCI POSSINT.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter und Hoch-Erfahrner,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath und ***Profeſſor,***
Hochgeneigter Gönner!

E. W. Hoch-Edelgeb. werden gütigſt zu excuſiren belieben, daß nicht eher von hieraus mit einem Schreiben aufgewartet, angeſehen die ſehr weitläufftige und intricate praxis bey hieſiger Gvarniſon mich faſt nicht dencken läſt an dasjenige, was ich guten Gönnern und Freunden ſchuldig bin. Anjetzo nehme die erſte Gelegenheit, bey vorfallenden beygeſchickten caſu eines Patienten, da mich

ein Medicus Empyricus blamiren will, als hätte ich nicht methodice verfahren, welcher auch durch ſeine charlatanerie bey einigen ſo viel ingreſs gefunden, daß ich genöthiget werde, meine honneur und reputation zu ſalviren, Zuflucht zu Ew. Hoch-Edelgeb. zu nehmen, gehorſamſt bittende, mir ſo bald nur immer möglich, auf die angehengte Fragen ein klein Reſponſum zuzufertigen. Ich ſähe gern wenn es a parte auf einen gantzen Bogen geſchrieben würde, und mit Dero eigenhändigen Unterſchrifft des Nahmens bekräfftiget, weil es darzeigen wolte. Der Haupt-Punct betrifft die erſte Frage, welches er mir am meiſten imputiren will. Ich hoffe Sie werden in einer ſo billigen Sache meinem petito Stelle geben und mir Dero Gewogenheit ferner zuflieſſen laſſen; ich werde davor in der That erkenntlich ſeyn. Sonſten haben hier die colicæ convulſivæ epidemice graſſirt und mir viel zu ſchaffen gemacht; ſo daß ich nicht genungſam das Glück derjenigen preiſen kan, welche vitam academicam erwehlet, wornach ich zwar beſtändig getrachtet, es hat mir aber bis dato ſo gut nicht werden wollen. Der ſcorbutus iſt hier auch nicht rar, und habe ich jetzo einen dergleichen Patienten, welcher perpetuum ptyaliſmum cum ulcere & fiſſuris linguæ, doloribus hemicranicis & ſtupore paralytodo unius lateris hat nebſt einer pertinaciſſima alvi obſtruct. & tumore pedum circa maleolos. Ubrigens verbleibe nechſt Empfehlung an Dero Hochwertheſte Familie in Erwartung einer baldigen Antwort mit vielem eſtim und conſideration

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

W. den 13. Martii
1731.

dienſtſchuldigſter Diener
M. W.

Hiſtoria

Hiſtoria morbi.

Ein gewiſſer Capitain ſeines Alters 40. Jahr, eines temperamenti ſanguineo-cholerici, ſpongieuſer und vollblütiger Leibes-conſtitution, ſo auch niemaln mercklich hæmorrhagias naturales gehabt, auſſer daß Er vor 4. Jahren hæmorrhoides fluentes bekommen, ſo aber nachgehends ſich nicht geäuſſert, hat ſich auch hiernechſt niemaln eine Ader öffnen laſſen; dieſer beklagte ſich vor ohngefehr 4. Monath über Ubelkeit des Magens, ſonderlich des Morgens mit einem Würgen vergeſellſchafftet, verlohrnen appetit, Verſtopffungen des Leibes, desgleichen einem Ziehen und Spannen im Unter-Leibe und Rücken; es wurden Jhm damaln 15. gr. von denen pil. balſamic. Becheri mit der reſina jalapp. ppt. ſive cum pineis trit. aa 4. gr. acuirt gegeben, welche demſelben einige ſtarcke doch nicht extraordinaire ſedes cauſirten. Es wurde der Patiente dadurch noch nicht ſoulagiret, ſondern es continuirten folgende ſymptomata: nemlich ein krampfigtes Ziehen im Unter-Leibe und Rücken oberhalb dem oſſe ſacro mit einem ſtupore in cruribus, einem beſtändigen teneſmo, plenaria anorexia, und ructibus ventriculi; desgleichen vomitus, obſtructiones alvi, eine irritatio circa anum und eine ſolche Empfindung, als wenn ein harter Cörper darinn enthalten wäre, welcher die excrementa, wenn ſie bis dahin ungehindert gegangen, ferner an ihrem Ausgang hinderte. Hiezu geſellete ſich nach einiger Zeit eine febris lenta, welches auch nach Abweichung vorerwehnter ſymptomatum noch eine Zeitlang anhielt, dabey einen typum tertianæ annahm und um den andern Tag des Nachmittags zwar mit kleiner Kälte, doch mit mercklich zunehmender Hitze incommode fiel. Jn der Cur hat man gleich anfangs, ob ſuſpiciendam levem inflammationem und ratione plethoræ eine venæſection am Fuſſe angeſtellet, welche auch mercklichen effect in Erleichterung der ſymptomatum gab. Man continuirte darauf externe mit frictionibus abdominis cum ſpirituoſis, ſo auch gutes ſoulagement gaben, desgleichen mit clyſteribus, fomentationibus per inſeſſum und ratione febris mit potionibus ex aquis diapnoicis cum ſucco citri, conchis &

antimonio diaphoretico, welchen man den ſpiritum mineralem anodynum zuweilen zuſetzte, auch den pulverem lumbric. terreſtrium, zumalen zuweilen ſich pavores & ſubſultationes tendinum mercken lieſſen; man gab auch dergleichen pulveres ex abſorbentibus & ſalibus neutris, denen man ob vehementiam dolorum zuweilen gegen die Nacht etliche gran von der maſſa pilularum de cynogloſſa hinzu that. Hiebey erhielt man, obgleich langſam, doch ſeinen erwünſchten Endzweck, nur daß allezeit, wenn eine ſtarcke evacuatio alvina auch naturalis, ohne davor was vorher eingenommen zu haben, erfolgte, ſich die Schmertzen im Leibe nachgehends mehreten, und ſtärcker wurden. Es kamen auch hæmorrhoides cæcæ zum Vorſchein, welche auch poſt apertionem etwas weniges floſſen, zuletzt um denen vaſis venæ portæ, ſo wegen ſtarcker Anhäuffung des Bluts ihren tonum verlohren, ihre elaſticität wieder zu geben, und dem febri lentæ zu begegnen, bediente man ſich derer roborantium, nemlich dergleichen pulverum ex ſalibus neutris cum abſorbentibus & croco martis antimoniato zu 4. bis 5. gr. pro doſi, denen man auch von der flavedine cort. aurant. etwas hinzu fügte, wie auch die tincturam martis tartariſatam Ludov. & Lemery, deßgleichen electuaria ex conſerv. roſar. rubr. cort. aurantior. pulvere caſcarill. tartaro vitriolato Tachenii, floribus ſalis ammoniaci mit dem ſyrupo cinnamomi, wornach ſich auch vorerwehnte ſymptomata ſowohl als das Fieber verlohr, und Subjectum quæſtionis geſund ſeine Verrichtungen abwarten konte. Vor weniger Zeit bekommt Er wieder einen Anſtoß von dergleichen ſymptomatibus, ſonderlich nach vorher gegangener Erhitzung, ſo ſich aber nach denen ordinairen pulveribus ex conch. citrat. cum ſalibus neutris bald wieder verlohr. Ein gewiſſer auswärtiger Medicus verordnete einige formuln, wornach ſich aber Patiente ſchlimmer befunden. Kurtz darauf überfiel Ihn zu zweyen malen von ohngefehr in compagnie eine ſtarcke Ohnmacht, ſo daß er nach geſchehenen frictionibus und fomentationibus calidis præcordiorum in Zeit von einer Stunde ſich wieder recolligirte, ohnwiſſend wie Ihm geſchehen; dabey ſich jetzo ein Schwindel, Auffſtoſſen des Magens, Rücken-Schmertzen, und zugleich

gleich ein Schnupffen einfinden. Man hat ſonderlich ob inſtans æquinoctium eine venæſection in pede celebrirt, nachgehends den Magen äuſſerlich mit dem empl. de cumino & cruſta panis, malaxat. cum oleo menthæ belegt, auch vom ſale digeſtivo Sylvii cum oleo cortic. aurantior. imprægnirt, des Nachmittags poſt concoctionem eine Meſſerſpitze gegeben; auch eine eſſenz ex cortic. aurantior. cum ſpiritu nitri dulci & ſpiritu ſalis ammoniaci aniſati des Tages zu drey malen angerathen. Es haben ſich die ſymptomata auch ziemlich gelegt, nur daß noch zuweilen ſich ructus und vertigo einfinden.

Quær. 1. Ob vorerwehntes laxans ex pilulis balſamicis cum reſina gialappæ acuirt vor ein vehementes purgans und draſticum, auch ſo dann billig vor die Urſache aller ſymptomatum zu halten?

2. Ob dieſer morbus nicht pro colica hæmorrhoidali zu achten?

3. Ob die venæſection hier ſchädlich oder nützlich?

4. Ob nicht eine gute Brunnen-Cur das fundament und den recurſum ſymptomatum heben könne?

und wenn dem alſo,

5. Welcher Brunnen wohl am dienlichſten?

Ob der Triburger oder Pyrmonter wohl dienlich wären?

RESPONSUM.

Nachdem mir ein gewiſſer caſus nebſt einigen Fragen zugeſendet worden, worüber mein in medicina gegründetes Bedencken zu ertheilen, verlanget wird; ſo habe ſolches hiermit dienſtlich berichten, wie auch die vorgelegte Fragen gründlich nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen beantworten wollen.

Es beſtehet aber der caſus kürtzlich und vornemlich hierinnen: Ein gewiſſer Cavallier von 40. Jahren einer vollblütigen Leibes-conſtitution hat vor 4. Jahren hæmorrhoides fluentes bekommen, welche aber wieder vergangen, nachgehends hat Er ſich niemals die

Ader öffnen laſſen. Vor 4. Monath beklagte Er ſich über eine Ubelkeit des Magens, ſonderlich des Morgens mit einem Würgen, dabey ſich der appetit verlohren und der Leib verſtopffet, ein Ziehen und Spannen aber im Unterleibe und Rücken empfunden worden, darauf ſind dem Herrn Patienten 15. gran von den pilulis balſamicis Becheri mit gr. IV. reſin. jalap. cum pineis tritæ acuirt gegeben, welche zwar einige ſtarcke ſedes cauſiret, aber es continuirten dennoch oben erwehnte ſymptomata, nemlich ein krampfhafftes Ziehen im Unterleib und Rücken oberhalb dem oſſe ſacro, mit einem ſtupore in cruribus, einem beſtändigen teneſmo, plenaria anorexia und ructibus ventriculi, dabey ſich vomitus, obſtructiones alvi, eine irritatio circa anum und eine ſolche Empfindung äuſſerte, als wenn ein harter Cörper darinn enthalten wäre, welcher die excrementa, wenn ſie bis dahin ungehindert gegangen, ferner an ihrem Ausgang verhinderte. Ferner fand ſich dabey ein febris lenta, das ſich nachgehends in einen typum tertianæ verwandelt, und den andern Tag des Nachmittags mit wenig Kälte aber groſſer Hitze den Herrn Patienten anfiel. Gegen dieſe Zufälle hat man gleich Anfangs eine Ader am Fuß öffnen laſſen, auch clyſteres und fomentationes adhibiret, gegen das Fieber einige temperata diapnoica verordnet, it. pulveres abſorbentes cum ſalibus neutris, denen bisweilen wegen der Schmertzen etwas maſſæ pilular. de cynogloſſa zugeſetzet; und weiln ſich auch pavores & ſubſultus tendinum mercken lieſſen, ſo hat man auch bisweilen lumbricos terreſtres mit den Pulvern meliret. Dieſes war beſonders, daß wenn alvi excretio auch naturalis erfolgte, der Schmertz im Leibe ſich jederzeit vermehrte. Es ſind endlich auch hæmorrhoides cæcæ zum Vorſchein kommen, welche poſt aperturam etwas weniges gefloſſen. Uberdem hat man wegen des Fiebers und den Umgang des Geblütes per venam portæ zu befördern, denen pulveribus abſorbentibus & ſalinis den crocum martis antimoniatum cortic. chacarill. flaved. cortic. aurant. admiſcirt, dadurch auch ſo viel erhalten, daß die erwehnten ſymptomata ſo wohl als das Fieber ſich verlohren, und der Hr. Patiente ſeine Verrichtungen abwarten können. Vor weniger Zeit hat Er wieder einen Anſtoß nach vorher gegangener

Erhitzung von ſolchen ſymptomatibus bekommen, ſo ſich aber nach einigen abſorbirenden und ſaliniſchen Pulvern verlohren. Es hat Ihn aber vor kurtzer Zeit in einer compagnie zu zweyen malen eine ſtarcke Ohnmacht überfallen, alſo daß Er ſich kaum in einer Stunde recolligiren können, da Er nicht gewuſt wie Ihm geſchehen, dabey ſich jetzo ein Schwindel, Aufſtoſſen des Magens, und Rücken-Schmertzen befinden.

Nun iſt die Frage: 1) ob vorerwehntes laxans ex pilul. balſam. cum reſina jalappæ vor ein vehementes purgans zu halten, und ob ſolche die Urſache dieſer ſymptomatum geweſen. Hierauf kan ich nicht anders antworten, als daß erwehntes purgans, beſonders bey einer Perſon von 40. Jahren keines weges vor vehement zu halten, und zwar da die reſin. jalapp. mit nucleis pineor. angeſtoſſen, mit andern Pillen vermiſchet, und alſo im Leibe nicht gleich kan zuſammen gehen; es iſt auch gar nicht abzuſehen, wie die ſymptomata, womit der Herr Patiente behafftet, davon entſtanden oder auch vermehret ſeyn ſolten, indem ſolche ſchon vor dem Gebrauch der Pillen zugegen geweſen. Weil aber der Herr Patiente vollblütig und niemals zur Ader gelaſſen, ohne Zweiffel auch ſolche Speiſen genoſſen, und dergleichen Lebens-Art geführet, dadurch ſich viel Blut generiren müſſen; die Natur vor dieſem bereits auch einmal den Ausgang des überflüßigen Geblütes durch die hæmorrhoides geſuchet; ſo iſt die Urſache ſolcher Zufälle keine andere, als daß das Geblüte ſich häufſig in denen vaſis hæmorrhoidalibus internis zuſammen gezogen, allda ſtehen geblieben, einen tumorem im Maſtdarm gemacht, aber nicht durchbrechen können, wodurch das Geblüte in die andere vaſa regurgitiren müſſen, daß alſo der gantze circulus ſanguinis in abdominis viſceribus turbiret worden. Ob nun gleich die Pillen nicht die Macht und effect gehabt, das Geblüte durch die güldene Ader fortzutreiben, und alſo die ſymptomata zu hemmen, ſo kan man doch mit Grund der Wahrheit nicht ſagen, daß ſie ſolche cauſiret. Weil nun der Medicus gleich Anfangs die Aderlaß am Fuß verordnet dem vielen Blut Lufft zu ſchaffen, auch ſo viel möglich durch clyſteres & fomentationes den fluxum hæmorrhoidalem befördern wollen, ſo kan

kan man gar nicht abſehen, wie Er auf einige Weiſe pecciret; zudem iſt denenjenigen, die in langer praxi geübet und verſiret ſeyn, zur Gnüge bekant, und zeiget es auch faſt die tägliche Erfahrung, was für ſchwere langwierige, zum Theil auch gefährliche Zufälle öffters in dem Leibe, Magen, Bruſt und Haupt zu entſtehen pflegen, wenn das Geblüte ſich in die unterſten Gedärme ſetzet, die vaſa & tunicas inteſtinorum allzu ſehr ausdehnet, preſſet, und keinen Ausgang per anum hat, denn daher entſtehen faſt die meiſten pathemata ſpaſmodica bey den hypochondriacis, welche nicht ſo leicht zu curiren, gehöret dahero der Herr Patiente gleichfalls unter dieſe claſſe.

Die 2. Frage iſt: ob dieſer morbus nicht pro colica hæmorrhoidali zu halten? Hierauf melde, daß Er nicht allein pro colica hæmorrhoidali, ſondern pro affectu ſpaſmodico, der das gantze volumen inteſtinorum, den Magen und meſenterium einnimmt und afficiret, zu achten. Was aber den bedencklichen Zufall der Ohnmacht betrifft, ſo kömmt ſolcher von nichts anders her, als daß das Blut mit einer groſſen force nach der rechten Hertz-Kammer und derſelben auricula getrieben wird, dieſe ſehr extendiret, und den circulum ſanguinis impediret, denn verhoffentlich zur Zeit noch keine polypoſa concretio vorhanden, bevorab wenn der pulſus nicht intermittens und die reſpiratio poſt motum corporis nicht anxia & difficilis iſt.

Was die dritte Frage betrifft: ob die venæſection in dieſem affectu ſchädlich oder nützlich? ſo iſt auſſer allem Zweiffel, daß ſie ſehr nützlich ſey ſonderlich vor den æquinoctiis auch wol circa ſolſtitia, wie denn hingegen die Verabſäumung derſelben bey ſolchem ſanguiniſchen Cörper wie dieſer, ſonderlich da ſich die Natur einſten durch die hæmorrhoides gereget, vor die urſprüngliche und Haupt-Urſache ſolcher Kranckheiten zu halten.

Die 4te und 5te Frage iſt: ob nicht eine Brunnen-Cur, und welche, zu dieſem affectu dienlich? Worauf ich alſo antworte, daß dieſer affect ohne medicinaliſche Waſſer, ohne Bäder, ohne Veränderung der Lufft und accurate diæt nicht zu curiren, und würde ich dem

Herrn

Herrn Patienten den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, und nachgehends äuſſerlich das Töplitzer-Bad rathen, weil ich aus langwieriger Erfahrung verſichert bin, daß dieſe zu Hebung dergleichen Ubel am beſten dienlich. Anjetzo aber bin der Meynung, daß der Hr. Patiente von Bier und Wein abſtrahire und nur bloß ein gutes reines Brunn-Waſſer trincke, Ader laſſe und zuweilen etliche abſorbir-Pulver gebrauche. Dieſes alſo habe zu Steur der Wahrheit aufſetzen und mit meines Nahmens eigenhändiger Unterſchrifft unter gewöhnlichem Inſiegel ausfertigen wollen. Halle den 17. Martii 1731.

(L. S.)

Fr. H.

CASVS II.

DE OPHTHALMIA SCORBVTICA DIVTVRNA IN LIPPITVDINEM SEROSAM ET SCOTOMIAM DEGENERANS.

Ein Herr von etlich 50. Jahren, corpulent und ad cachexiam inclinans, von ſchweren Athem wann er eine Treppe ſteigt, mit nachdencklichen Geſchäfften immer überhäufft, dabey ſtets ſitzend und lucubrirend, iſt im Winter oder Frühling einige Jahr her mit hartnäckigen Flüſſen, doch ohne Bettliegen, erſtlich am Schenckel, das andere mal am Arm, das dritte mal auf der Bruſt beſchweret worden, welche rheumata allemal ein paar Monathe angehalten, bis eine efflorescentia purpuræ ſcorbuticæ ausgebrochen, dadurch dieſe Flüſſe endlich gehoben worden. Dieſer Herr bekam auch dieſes Jahr zu Ende des Januarii einen Fluß am rechten Auge. Man ſahe erſtlich nur etliche Adern von dickem Geblüte aufgetrieben in dem Weiſſen des Auges, und dieſes Weiſſe war gelber, als in dem andern

andern geſunden Auge, der gantze Augapffel war etwas aufgeſchwollener, und hatte einen drückenden Schmertzen, konte das Helle nicht leiden, und alſo weder zum leſen noch zum ſchreiben gebraucht werden, dabey war er gantz kleberich-trocken, und thränete gar nicht, ſelten konte man per irritationem einige Tröpflein heraus locken, da hingegen das gute Auge zu ſolcher Zeit viele fallen ließ. Alle Tage wurden mehrere und kleinere rothe Adern im Weiſſen des Auges geſehen, eine innerliche Hitze mit mehrerm Durſt wurde geſpühret, am Puls aber nicht, das Haupt wurde manchmal ſchwer und ſchwach, als wann einem übel werden wolte, im Liegen empfunde man mehr Spannen und Drücken in der gantzen orbita oculi; zuweilen kam das Spannen herunter in den Backen, als wolte ein Zahnſchmertzen werden, dabey floß mehr Feuchtigkeit in den Mund und machte Auswurff, zuweilen kam auch aus dem rechten Naſen-Loch Feuchtigkeit gefloſſen. In denen erſtern 14. Tagen wurde öffters ein Fußbad gemachet, etliche mal purgiret, zwey mal geſchröpfft, einmal Blaſen gezogen aufm rechten Arm, und einmal Ader gelaſſen am rechten Fuß, äuſſerlich aufs Aug das unguentum de nihilo appliciret, innerlich das antiſpaſmodiſche Pulver mit antimon. diaphor. oder mit dem pulvere bezoardico verſetzet, und ein decoctum ſaſſaparillæ gebrauchet. Darauf fieng die Röthe im Auge an etwas abzunehmen, das Drücken ſich zu verlieren, das Auge konte eine mehrere Helle vertragen, das Weiſſe war nicht mehr ſo gelbe, ſondern bekam einigen ſplendorem wieder, und war alſo die Hoffnung da, in wenig Tagen vollends gut zu werden. Allein es wurde von neuen ſchlimmer, ſowol ratione der Röthe und Entzündung in der albuginea, als auch ratione derer radiorum luminarium, ſo ſich zeithero gar nicht wol vertragen lieſſen; den meiſten Theil der corneæ überzog hiernechſt ein ſubtiler Milchfarbigter panniculus, und viſus wurde noch obſcurer, daß daher mit dem afficirten Auge nur gantz groſſe objecta konten diſtinguiret, mit nichten aber etwas nur mittelmäßig kleiners erkant und unterſchieden werden: dazu mag wol was beygetragen haben, daß der Hr. Patient etliche Gläſer Wein getruncken, und beym Nachtlicht ſich etwas zu lange aufgehalten. Man brauchte die vorige Mittel, nemlich das

deco-

decoctum ſaſſaparillæ, pulv. bezoard. & antiſpaſm. Hallenſ. pediluvia cum ſtimulo ſalino nicht nur fort, ſondern applicirte auch neue e.g. ein Säcklein von rad. valerianæ gefüllet, dann ein collyrium, womit zuſammen gelegte Tüchlein angefeuchtet, äuſſerlich übergebunden worden. Recipe aquæ lilior. alborum unciam unam, fœnicul. unciam ſemis, majoran. drachmas duas, tutiæ præparatæ drachmam unam, boli armen. ſcrupulum unum, camphor. grana ſex, extr. croci granum unum M. und nachdem dieſes ein paar mal verbraucht war, wurden noch vitrioli albi grana IV. beygeſetzet, auch einige Tage fort die quinta eſſenza di roſmarino Ital. an die palpebras oculorum mit dem effect adhibiret, daß am guten Auge die gewöhnliche Fühlung ſo gleich kam, nebſt Zufluß etlicher Thränen, aber am ſchlimmen wurde die erſten male nichts davon verſpühret, bis nachher eine wenige Vermerckung und etwas ſcharffe Thränen abfloſſen: deren unterſchiedenen amuletorum zu geſchweigen, welche häuffig angerathen und unter andern würcklich angehänget worden, als camphora, Meiſter-Fellriß-Kletten- und anderley Wurtzeln, Einbeer no. iij. &c. (actu frigida aber admittirte man nicht) ohne einige Linderung, die Röthe im Auge nahm immer zu, ſetzte ſich mehr an die corneam, auf welcher der panniculus nun zwar nach und nach dünner und ſubtiler worden, und ſich oben herein von dem Augapffel ſo weit verlohren hat, daß er nun die pupillam nicht völlig verdecket, als welche noch gantz durchſichtig iſt, auch der Herr Patient anfängt ein wenig diſtincter als ehehin durchzuſehen.

Dermalen läſt man die auriculas Judæ in aqua ſambuci infundiren, alſo tepide aufs Auge legen ohne es zu drücken, das decoctum ſaſſaparillæ mit rad. valerianæ & ſem. fœniculi nebſt denen Pulvern wird continuiret, und Nachtszeit ein ſacculus aus Chamillen und Saffran übergeleget. Den 10. Martii iſt auf dem Rücken, Armen und Knien abermals geſchröpfft worden, hat aber wenig Blut gegeben, weil es gantz dick und ſchleimich geweſen. Den 11ten darauf hat man am lincken Bein (das rechte hat einen Bruch gelitten) ein fontanell ſetzen laſſen. Alle Morgen ſoll auch ein gelinder Schweiß, der vor ſich ſelbſt anfängt, abgewartet werden. Den 14ten wurde zu laxiren

wieder verordnet, und an eben dieſem Tag zu Nachts am Ende der rechten Wade nochmaln ein veſicatorium appliciret.

Da nun der affectus ſich zeithero ſo halsſtarrig erwieſen, obgleich die Röthe ein paar Tage her abermals ein wenig abzunehmen ſcheinet, man aber dabey in Sorge iſt, ob nicht balde wieder neue Verſchlimmerung folgen möchte, ſo verlanget der Herr Patient zu wiſſen, was vor eines Erfolgs ſich künfftig dabey zu verſehen, auch ob Er Hoffnung habe, reſtituiret zu werden, und zwar durch welcherley Mittel und methode ſolches füglich zu erhalten wäre? dazu er ſich denn die deutliche Verordnung und Recepte ausbittet. B. den 17. Martii 1731.

P. S.

Zu gedencken hat man nicht gäntzlich vergeſſen wollen, daß der Herr Patient vor 4. Jahren angefangen hat, derer Aderlaſſen præſervative ſich an Füſſen wechſels weiſe, bald nach dem æquinoctio ſo wol im Frühling als Herbſte, bishero fleißig zu bedienen.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Demnach ich die von B. mir zugeſendete hiſtoriam morbi, betreffend einen beſchwerlichen affectum oculi durchleſen und wol erwogen; ſo befinde ich, daß das gantze malum hauptſächlich und urſprünglich davon entſtanden, daß der ſcharffe ſcorbutiſche Fluß, welcher zuvor die äuſſerliche Glieder eingenommen, zu Anfang dieſes Jahres ohne Zweifel auf vorhergegangene Erkältung in das rechte Auge ſich gezogen, die ſubtilen Aederchen und Waſſer-Gefäſſe verſtopffet, die freye circulation der Feuchtigkeiten verhindert, mit der Schärffe die ſubtile fibras nerveas irritiret, Krampf, Hitze, Spannen in dem Auge, ja auch zugleich in den Backen, und Schmertzen an dem Haupte verurſachet. Woraus zu erkennen, daß der affect mit Recht kan genennet werden eine ophthalmia ſcorbutica diuturna, die endlich in lippitudinem ſeroſam und ſcotomiam degeneriret, und mit der Zeit, wenn man nicht gnugſam dienliche Mittel darwider gebrauchen ſolte, das Sehen periclitiren möchte. Nun ſind zwar dagegen bishero

hero gar viele und vielerley innerlich und äuſſerliche Mittel verſuchet und adhibiret worden, aber ohne ſonderlichen effect und Würckung, und hätte man meines Erachtens viele entbehren können. Das Haupt-fundament der Cur beruhet darinnen, daß man den gantzen Leib von den ſcorbutiſchen ſcharffen ſero zu reinigen, auch die frieſelichte und andere ſcharffe ſubtile materie durch die Haut und gelinde tranſpiration abzuführen und gelinde zu eliminiren ſuchen müſſe: Ferner iſt nöthig, den Fluß vom Auge nach denen unterſten Gliedern abzuziehen, dann äuſſerlich das Auge zu ſtärcken und die daſelbſt ſtagnirende Feuchtigkeiten zu mindern und zu diſcutiren. Dieſes nun kan füglich und ſicher unter der Hülffe und Segen GOttes nach meinem Einſehen auf folgende Art verrichtet werden.

Erſtlich wird nöthig ſeyn, daß der Herr Patient wöchentlich zwey mal durch ein gelindes, doch zulängliches, laxans purgiret und von den vielen ſcharffen Feuchtigkeiten abgereiniget werde, welches auf folgende Art geſchehen kan: Rec. mannæ electæ uncias duas, rhabarb. electi crem. tartari ana drachmam unam, aquæ florum acac. uncias octo, coque & ſolve leni calore, colat. adde extr. centaur. minor. gr. XII. olei de cedro gutt. IV. M.D.S. Laxier-Tränckchen, welches auf drey mahl des Morgens innerhalb drey Viertel-Stunden auszutrincken, und dazwiſchen eine Taſſe dünne Haber-Grütze zu nehmen.

Ferner muß der Herr Patiente zum andern ein decoctum ſanguinem purificans täglich an ſtatt des Bieres trincken, welches alſo præpariret wird: Man nimmt 3. Loth ſaſſaparill. 3. Loth Scorzoner-Wurtzel, Fenchel-Saamen 1. Qventchen und ein halb Loth gröblich geſtoſſen antimonium in ein Säckchen gebunden, ſalis tartari ſcrupul. unum, gieſſet darauf 5. Maaß Waſſer, läſſet es in einem zugemachten Gefäß eine gute Stunde kochen, davon trincket Er kalt.

Drittens, wird gar dienlich ſeyn, daß der Herr Patient des Abends, auch des Morgens früh von einem bezoardiſchen Pulver ein Qventchen ſchwer nehme, des Morgens aber das 4te Theil vom Maaß des decocti gantz warm trincke und gelinde dünſte. Das Pulver kan ſolcher geſtalt præpariret werden: Rec. C. C. uſti, rad. pimpin.

pin. antim. diaphoret. lapid. cancror. C.C. philoſ. ppt. ana drachmam unam, cinnabar. ppt. drachmam dimidiam M. f. pulvis.

Viertens werden auch temperirte Fuß-Bäder des Abends mit Nutzen können appliciret werden.

Was die äuſſerliche Mittel betrifft, ſo können die Augen nicht viel dergleichen vertragen, ich befinde aber in ſolcherley Zufällen ein linderndes und diſcutirendes cataplaſma am beſten, dazu die ſpecies folgende ſeyn: Rec. radic. valerian. unciam unam, flor. ſalv. lavendul. anthos, chamomill. roman. ana p. iij. ſem. fœnic. drachmas tres, cardamom. drachm. unam. conciſ. contuſ D. S. Species, davon etwa der vierte Theil in ein Säckchen zu nähen, und in halb Wein und halb Hollunder-Waſſer zu kochen und aufzulegen, doch ſo, daß nicht allein das Auge, ſondern auch die Stirne und Schlaf ſelbiger Seite damit bedecket werde. Es wird auch gar gut ſeyn fleißig zu riechen an dem Engliſchen flüchtigen Saltz, welches nichts anders iſt, denn das ſal volatile ſalis ammoniaci ſiccum mit etwas oleo lavendulæ vermiſchet.

Was übrigens die Lebens-Art und Ordnung betrifft, ſo muß der Herr Patient ſich mit allem Fleiß hüten vor vielem lucubriren und Kopff-Arbeit, vielem Sitzen, alteration, Erkältung, übermäßigem Weintrincken, denn von dieſen alley iſt das malum entſprungen. Wann dann bey dieſer Früh-Jahres-Zeit die Cur ein Wochen ſechs continuiret und nicht abgeſetzet wird, ſo zweifle ich gar nicht an einen gewünſchten und Segens-vollen effect. Halle, den 28. Martii 1731.

Fr. H.

Fernere Nachricht vom Befinden des Herrn Patienten und deſſen Augen-Affect.

Nachdem die neulich entworffene hiſtoria affectus fortgeſchicket war, lieſſe ſichs von Tag zu Tage mit dem Auge beſſer an, denn die Röthe davon vergieng faſt gäntzlich, das weiſſe Milchfärbige Häutchen auf der cornea wurde ſubtiler und kleiner, es konten auch die objecta

objecta diſtincter, als ehehin, geſehen werden, die palpebræ, welche vormals beſtändig zur Verhinderung derer radiorum zugeſchloſſen blieben, eröffneten ſich nun ohne incommodité, und fieng der Herr Patient nach und nach an, gegen das Ende menſis præteriti, das Auge bisweilen eine Stunde des Tages frey offen zu behalten, in Hoffnung es werde nunmehro in kurtzen die vollkommene Beſſerung folgen. Allein wieder Vermuthen wurde am letzten præt. menſ. alles ſchlimmer befunden, denn die vorhergehende Nacht durch, vermerckte Herr Patient eine beſondere Bewegung und Schmertzen über dem Auge, ſo ſich gegen den äuſſern Winckel deſſelben zoge, der bulbus oculi ſelbſt war an der albuginea um und um inflammiret, und ſehr roth mit Blut unterlauffen, die palpebræ lieſſen ſich ohne incommodité nicht eröffnen, konte auch weniger als die vorigen Tage diſtinguiret werden. Hierauf wurden ſogleich die Laxier-Pillen wiederholet, und das antiſpaſmodiſche Pulver, nebſt dem decocto, von neuen angerathen, und ſamt äuſſerlicher application derer in aqua florum ſambuci infundirter auricul Judæ gebrauchet; nechſt darauf folgende Tage wäre auch eine Aderlaß beliebet worden, wann ſich nicht ſchon einige Beſſerung und Linderung der Schmertzen auch Verſchwindung der rothen couleur noch vor Ankunfft des conſilii medici eingefunden hätte. Die im conſilio vorgeſchlagene methode und medicamenta ſind am 4ten hujus bey ſchon erfolgten ziemlichen Beſſer-Befinden angefangen worden mit dem Laxier-Träncklein, welches nachhero alle 4. Tage wiederholet, dazwiſchen aber das bezoardiſche Pulver und decoctum nebſt dem cataplaſmate vorgeſchriebener maſſen gebrauchet worden. Das laxativ machte insgemein 3. ſedes; das Pulver aber, und früh warm darauf genommene decoctum brachte keinen Schweiß, es wolte auch das bezoardiſche Pulver zeithero dem Herrn Patienten ratione der quantität verdrießlich werden, indem es Übelkeit des Magens und erſtlich durch Austrocknung derer fæcum tardam alvum nebſt einem teneſmo cauſirte, bis die jetzt nachfolgende Tage her jedes mal etliche ſedes mit leichtem Trieb ſich einfanden. Weil aber am 18ten hujus Vormittage auf das genommene Pulver und decoctum ein würcklicher vomitus folgete; ſo wurde der Gebrauch

brauch deſſen, wie auch des laxativs auf etliche Tage ausgeſetzet, wobey der Herr Patient ſich wohl befande, und keine Ubelkeit vermerckte. Am 24. hujus fieng derſelbe wieder an das Laxier-Träncklein und nachfolgende Tage nur Nachmittags das bezoardiſche Pulver ein halb Quentchen pro doſi zu nehmen, darauf denn dergleichen wiedriges Befinden, wie vormaln, nicht verſpühret worden. Bey etlich mal friſch gemachten cataplaſmate und deſſen fleißiger application lieſſe ſichs mit dem Auge hiernechſt von Tage zu Tage beſſer an, indem ſich die Röthe gegen die corneam ſucceſſive zoge, auch nach und nach, bis auf einen kleinen Strieff unterhalb derſelben verlohre, daß nun beyde Augen balde einander gleich kommen, ingleichen die palpebræ ſich wieder leichter eröffnen und die radios viſivos ein wenig beſſer admittiren, jedoch die objecta nicht deutlich und helle ſich repræſentiren, auch noch etwas weniges von offt bemerckten Häutchen auf der cornea übrig geblieben, bey welchen Umſtänden es ohne ſonderliche weitere Verbeſſerung dieſe letzten 14. Tage her bis dato alſo verblieben iſt. Das fontanell hat bißhero guten effect gehabt und vieles ausgereiniget, das Schröpffen iſt nach angenommener Gewohnheit am 9ten hujus auch vorgenommen und dadurch ziemlich dickes gelatineuſes ſchwartzes Geblüte in nicht vieler quantität weggegangen. Am rechten Bein hinunter, wo letztlich das veſicatorium adpliciret wurde, läſſet ſich öffters ein motus ſpaſmodicus vermercken.

Bey oben bemeldeten Umſtänden bißherigen Befindens gehet die Muthmaſſung derer ordinariorum Hrn. Medicorum dahin, daß ohnfehlbar auſſer denen äuſſerlichen præternaturälen Umſtänden eine übele conſtitutio partis interioris oculi, und zwar tunicæ retinæ vorhanden ſeyn müſſe, beſonders wenn in conſideration genommen wird, daß quoad exteriora das meiſte dem geſunden Auge gleich kommet, und dennoch weder die palpebræ gäntzlich frey ſich eröffnen laſſen, noch auch die radii luminares ohne incommodität vertragen werden, und dabey viſus ſelbſt nicht beſſer und deutlicher werden will, womit zwar ein gantz groſſer Druck von einem kleinen, nicht aber deren Littern a parte diſtinguiret und mit dem afficirten Auge alleine weder etwas geſchrieben noch geleſen werden kan. Datum B. am 20. April. 1731.

RESPON-

RESPONSIO.

Nachdem ich weitere Nachricht von denen Hrn. Medicis ordinariis wegen des Augen-affects, womit der Herr Patient incommodiret, erhalten; ſo habe daraus erſehen, daß die bisher verordnete und gebrauchte medicamente zwar ihre operation gethan, und das Auge äuſſerlich ratione der Röthe und ſcharffen Fluß ſich in ziemlichen Zuſtand befindet, aber die palpebræ ſich nicht frey eröffnen, und die radios luminares nicht vertragen können, auch viſus ſelbſt noch nicht deutlich werden will; und judiciren die Hrn. Medici gar recht, daß das vitium innerlich im Auge, deſſen ich auch ſelbſt in meinem conſilio gedacht, entweder in den humoribus oder tunica retina und nervo optico liegen müſſe. Ob nun wol dergleichen malum ſo bald nicht zu heben, ſo muß man doch ſo viel immer möglich durch dienliche und kräfftige medicamente dahin bemühet ſeyn, das Auge und Geſicht nach und nach, unter GOttes Segen, in beſſern und gewünſchtern Zuſtand zu ſetzen. Mein ſentiment gehet alſo dahin, daß man 1) mit dem innerlichen Gebrauch des decocti continuiren, 2) die Woche auch einmal das laxativ gebrauchen, des Morgens aber einen Kräuter-Thee von Meliſſen, Citronen-Schalen nebſt etwas Cardamomen den Herrn Patienten trincken laſſe, 3) auf die Schläffe beykommendes Pflaſter lege: Rec. reſin. ſtyrac. cort. thymiam. ladani, balſami peruviani ana drachmam unam, ol. N. M. expr. drachmas tres, M. f. l. a. Empl. D. S als ein acht Groſchen Stück auf Leder zu ſchmieren und auf die Schläffe zu legen, 4) wird dieſer Schnupff-Toback gar dienlich ſeyn: Rec. herbæ baſilici, majoranæ, flor. lilior. convall. ana drachmam unam, raſur. L. aloes, mari veri ana drachm. ſemis, flor. benzoes gr. XII. caſtor. gr. VIII. M. f. pulvis. Auſſer dem rathe ich zu einem gelinden veſicatorio in nucham zu legen: Rec. Empl. de melilot. unciam dimidiam, pulveris cantharid. drachmam ſemis, M. wird als ein vier Groſchen Stück groß geſchnitten und aufgeleget, es muß aber alle Tage friſch verbunden und 4. Wochen lang continuiret werden, welches viele Feuchtigkeit abziehet; die veſicatoria am Fuß können derweilen zugeheilet werden. Letztlich recommendire meinen

Lebens-Balſam zu 11. Tropffen, auf Zucker getröpffelt und mit dem Thee genommen, welcher überaus ſtärcket, wovon deßhalb eine portion überſende. Halle, den 5. May 1731.

Fr. H.

CASUS III.

DE SINGULARI GENERIS NERVOSI AFFECTU CONVULSIVO SPASMODICO.

Hiſtoria morbi.

Eine adeliche Dame von 28. Jahren, temperamenti ſanguineo-cholerici, tenerioris corporis habitus, ſonſten aber denen Gemüths-Bewegungen wenig oder gar nicht unterworffen, hat währender ihrer Ehe zu zweyen malen recht glückliche Trachten und gute Kindbette ausgeſtanden, auch allemal recht geſunde Kinder zur Welt gebracht. Nach dem zweyten aber, welches ohngefehr vor 6. Jahren geweſen, hat ſich bey Ihr nach geendigten 6. Wochen ein inordinatus & nimius menſium fluxus angegeben, welcher absque intermiſſione in die 8. Wochen angehalten, ſich endlich zwar geſtillet, doch aber 14. Tage lang groſſe Schmertzen im Unter-Leibe hinterlaſſen, welche durch öfftern Gebrauch dienlicher Kräuter-Bäder ſich auch wieder verlohren; worauf ſie ſo bald abermalen ſchwanger worden, und wie vorhin ein geſundes Fräulein zur Welt gebohren, und eine glückliche Niederkunfft gehabt. Ein Jahr hernach ceſſirten die menſes, welche ſeithero ordentlich geweſen, auf das neue, und deuteten nebſt den andern ſignis eine abermalige imprægnation an; nach 10. Wochen empfindet die Dame hefftige Schmertzen im Creutz, gleich denen Kindes-Wehen, nachdem ſolche einige Stunden angehalten, wird Sie ad locum ſecretum zu gehen genöthiget, als Sie

Sie nun daſelbſt alvum exoneriret, ſchieſſet ohnvermuthet ein concrementum ex utero, welches dem Vorgeben nach wie ein Stücke Fleiſch ausgeſehen, mit weg, es erfolgt auch hierauf eine ſtarcke hæmorrhagia uteri, die einige Tage angehalten, und iſt nach der Zeit wieder ein gantzes Jahr menſium fluxus nimius & inordinatus geweſen, kommt aber durch gebrauchte Mittel, ſonderlich den Schwalbacher Brunnen wieder in Ordnung.

Gegen Ende des Novembris Anno 1729. iſt Sie zweymal kurtz aufeinander an einem febre catarrhali benigna hart darnieder gelegen, um Weyhnachten jetzt gedachten Jahres ſtelleten ſich die menſtrua, doch lange nicht ſo häuffig als ſonſten wieder ein, verlohren ſich aber nachhero völlig, hierauf verſpührete Sie zuweilen beſchwerliche Zahn- und Rücken-Schmertzen, muſte ſich auch bisweilen brechen, und der Unterleib nahme mercklich zu. Ohngefehr medio Martii verwichenen Jahres, empfande Sie, da Sie die Hand auf den Unterleib gelegt, eine Bewegung, welche Ihr vorkam, als wann es vom Kinde wäre. Den 20ten jetzt gedachten Monaths äuſſerten ſich ſolche Bewegungen ziemlich ſtarck, die Dame aber æſtimirte ſolches noch nicht ſonderlich, bis dieſelbe den andern Tag immer länger und länger anhielten, und Ihr Hertzens-Bangigkeit verurſachten, auch den Athem etwas verſetzten. Den 22ten wird der Medicus ordinarius beruffen, welcher ſo gleich einige pulveres antiſpaſmodicos cinnabarinos verordnet, darauf Sie ſo wol dieſe, als vorherige Nächte ziemliche Ruhe und Schlaf hatte. Den 23ten ſtelleten ſich die motus auf gleiche Art wieder ein, da dann eine Ader am Arm geöffnet, und daraus etwan drey Untzen Geblüt evacuiret worden, die motus continuirten aber nicht allein, ſondern wurden darauf dermaſſen hefftig, daß Sie ſich zu Bette legen, und von Mittags 12. Uhren an bis den andern Morgen um 3. Uhr in uno continuo folgenden wunderbaren, recht deutlich aber zu beſchreiben etwas difficilen paroxyſmum aushalten muſte.

Es äuſſerte ſich nemlich am Unterleibe, über dem Nabel eine ſtarcke zitternde Bewegung, welche ſo gleich hefftiger wurde, über ſich ſtieg, und den Unterleib ſamt der Bruſt in die Höhe trieb, zu gleicher Zeit die

Achſeln aufwarts, den Kopff aber vorwarts zoge, anbey pharyngem ſo conſtringirte, daß weder fluidum noch ſolidum konte hinunter gebracht werden, wann auch der paroxyſmus in etwas nachließ, wurde derſelbe ſo offt Thee oder Brühe genommen worden, auf das neue wieder excitiret. Im Geſichte war eben keine ſonderliche groſſe Verſtellung, auſſer daß der Mund und Kinbacken auf und abwarts mit beweget, die Augen-Lieder ſtarck und geſchwind auf und zu gezogen, und in faucibus ein ſonus tremulus, oder gantz beſonderer Thon, wie etwa bey einem hefftigen Schlucken zu geſchehen pfleget, gehöret wurde. Dieſer paroxyſmus war zuweilen von gar keiner langen Dauer, und hatte innerhalb 10. bis 12. ſecunden ſeine Endſchafft, hingegen aber ſtellete er ſich in einer Viertel-Stunde wol 20. und mehrmalen ein; dabey beſonders remarquable, daß die Frau Patientin an Sinnen und Verſtand gantz und gar nicht lædiret wurden, indem Sie alles höreten, ſahen und vernahmen, was in, vor und nach dem paroxyſmo geredet oder gethan wurde; auch zogen ſich die motus, welche ab utero anfingen, niemalen nach demſelben tanquam terminum ad quem, ſondern wendeten ſich allezeit über ſich, wie bey denen ordinairen paroxyſmis paſſionis hyſtericæ zu geſchehen pfleget; die Daumen und Finger wurden in dem paroxyſmo auch gar nicht beweget oder eingeſchlagen, der Mund im geringſten nicht verbiſſen, vielweniger iſt ein ſpuma oder andere Feuchtigkeit an demſelben zu ſehen geweſen; auch empfanden die Frau Patientin wann es gar zu offte und lange anhielte, zwar groſſe Mattigkeit, aber gar keine Schmertzen; der Puls war dabey gar nicht vehemens, ſondern parvus, debilis & æqualis, alvus aperta, der Urin war zuweilen turbida, und ſetzte nach der Hand ein ſtarckes ſedimentum, zuweilen war er auch ſanorum fere ſimilis. Bey ſolchen Umſtänden nun wurde die Cur mit denen pulveribus antiſpaſmodicis, ſonderlich ex lumbr. terreſtr. pulvere marchion. nitro & cinnabari proſequiret, auch iſt ein infuſum pugillare ex herb. millefol. cum flor. chamomill. ingleichen das extract caſcarill. item mixtur. tonico-nervina Stahlii mit der eſſent. caſtorei vermiſcht, desgleichen das elixir uterinum Crollii, oleum amygdalar. dulc. &c. verordnet worden,

nicht

nicht weniger wurden auch externe, linimenta nervina cum axungia caſtorei, ſpiritus, balſama, ſacculi ex herbis nervinis reſolventibus & diſcutientibus, item veſicatoria in pedibus, ſonderlich öffters Clyſtire, adhibiret und appliciret. Den 24ten lieſſe es ſich in etwas zur Beſſerung an, ſo, daß die Dame zu halben auch gantzen Stunden Ruhe gehabt, bis ſich gegen Abend der affect zwar per brevia intervalla, doch wieder ſehr hefftig einſtellete. Den 25ten und noch einige folgende Tage, kamen die motus nicht ſo offte, und verlohren ſich endlich nach und nach gantz und gar, daß die Frau Patientin 14. Tage gäntzlich davon befreyet blieben, nach welchem der affect von neuen ſich anmeldete, und wieder zur vorigen Hefftigkeit gelangete, da dann noch ein fremder Medicus beruffen wurde, welcher in den Gedancken ſtunde, es möchte etwa dieſer deplorable affect a vermibus herkommen, und daher folgende medicamenta vorſchluge: Rec. gum. ammon. granulat. drachmas duas diſſolv. in aqua meliſſ. ſ. v. unciis ſex, D. welche Mixtur, nachdem ſie auf 4. oder 5. mal genommen worden nicht allein einige evacuationes alvinas, ſondern auch ein verdrießliches Brechen verurſachet, und den affect verſchlimmerte. Den folgenden Tag wurde auch dieſer pulvis ordiniret: Rec. ſem. ſantonici drachmas duas, corallin. drachmam unam, mercurii dulc. gr. XII. M. f. pulvis dividatur in 4. part. æquales D. Hiervon wurden zwen doſes des Morgens genommen, an ſtatt aber hierauf Würmer hätten ſollen abgehen, ſich etwas weniges Geblüte per alvum zeigete, weßwegen von fernerem Gebrauch abſtrahiret worden. Endlich wurde das oleum animale Düppelii zu 3. bis 5. Tropffen zwiſchen denen ſchnell aufeinander folgenden paroxyſmis gegeben, welches dieſelben um ein gar merckliches linderte, auch nach und nach völlig unterbrach, es blieben auch die Frau Patientin 4. gantzer Wochen von dem affect gäntzlich verſchonet, bekamen wieder guten appetit zum Eſſen und Schlaf. Nach der Hand erlitten Sie abermals eine neue attaque, täglich faſt um dieſelbige Stunde, welcher man zwar wieder mit dem erſt gedachten oleo animali zu begegnen ſuchte, den verhofften effect aber wie vormalen, nicht ſo bald beobachten konte, jedoch

währeten die paroxyſmi nur ohngefehr 14. Tage, da ſie ſich wieder völlig verlohren. Es war nun damals der ſechſte Monath Jhrer Schwangerſchafft faſt zu Ende, und weilen gar kein Zittern auch keine motus mehr verſpühret wurden, ſo konten nun auch die Frau Patientin das Leben des Kindes deſto beſſer fühlen und diſtinguiren, die Leibes-Kräffte nahmen nach und nach wieder zu, auſſer daß eine in ihren Trachten ſonſt ungewöhnliche Mattigkeit in Gliedern, ſonderlich in den Füſſen übrig blieb, die Zeit der Geburt rückte auch immer näher herbey, und weilen Sie nunmehro in die drey Monath völlig verſchonet geblieben, ſo hatte man alle Hoffnung zu einer glücklichen Entbindung, welche auch den 3ten Octobris vorigen Jahres erfolgte. Als Sie nun anfingen rechte Kindes-Wehen zu bekommen; ſtellete ſich leider! der vielmals erwehnte affect auch wieder ein, und machte alſo partum, an ſtatt daß man meynen ſolte denſelben zu befördern, nur difficiliorem, indem, ſo offt ein paroxyſmus kam, fœtus allezeit dadurch wieder zurück ad uterum gezogen wurde, bis endlich innerhalb 3. oder 4. Stunden Zeit Dieſelben in ſo weit glücklich entbunden, und mit einem wohlgeſtalten jungen Herrn erfreuet wurden, welcher ſich GOtt ſey Danck, bis dieſe Stunde über die maſſen dick, ſtarck und geſund befindet. Es hielten jedoch die paroxyſmi, die erſten 24. Stunden ſehr hefftig an, wurden 14. Tage hernach ziemlich gelinde und ceſſirten in den letztern 4. Wochen wieder völlig; übrigens aber giengen die lochia wie ſie gehen ſolten. Hierauf wagten es die Frau Patientin und lieſſen ſich bey einem ſchönen Tage eine Stunde austragen, welches Sie aber nachmals mit hefftigem Zahn-Wehe und einem ſtarcken Haupt-Fluß, ſo mit Froſt und Hitze angefangen, verbüſſen muſten, dabey ſich der alte affect anfangs gar nicht, hernach nur wie ſtarckes Hertz-Klopffen zeigete. Zu Ende des erſten Monaths nach dem Kind-Bette meldete ſich auch der fluxus menſtruus zum erſten male wieder an, welcher allbereits 9. Tage ziemlich ſtarck anhielt, als dieſer vorbey, fande ſich ſo gleich den andern Tag das vorige Ubel abermals ein, jedoch mit dieſer Veränderung, daß, da ſonſten die paroxyſmi immer eine groſſe Mattigkeit allein hinterlieſſen, dieſe mit einem ſtarcken Schwindel und einer groſſen Blödigkeit der

Augen,

Augen, als ob ein Flor dafür gezogen, vergeſellſchafftet war, nunmehro denenſelben auch allemal 2. bis 3. Tage vorher gehet, ſie iſt auch zuweilen dermaſſen groß, daß Fr. Patientin davon, ſenſibus autem reliquis tam in, quam externis ſemper integris, wie ohnmächtig da liegen, und manchmal keine Hand zum Munde bringen können. Uberdem iſt noch dieſer Umſtand bey denen jetzigen paroxyſmis zu bemercken, daß, welches ſonſten nie geſchehen, an der rechten Hand der Zeige-Finger, als wann ſie jemand mit demſelben winckete, beweget wird, Sie auch durantibus paroxyſmis über einige Schmertzen in der rechten Seite circa lumbos klaget. Die menſes halten von der Zeit an ihre richtige Ordnung, gehen auch ehe zu viel als zu wenig ab, ſo lange dieſelben dauren, finden ſich die motus niemalen, wol aber manchmal nach etlichen Tagen wieder ein. Es iſt die Zeit über nach dem Kind-Bett nicht vielerley Artzeney mehr gebrauchet worden, auſſer daß Sie die Stahliſchen Pillen etliche mal und einen gewiſſen ſauren liquorem mineralem, welcher wol hauptſächlich ex phlegmate ſpiritus vitrioli beſtehen möchte, den ein gewiſſer Medicus ſchon præparirt überſchicket, täglich zwey mal zu 15. Tropffen genommen, bey deſſen Gebrauch man ſeit 2. Monath beobachtet, daß wenn auch ſchon zu Zeiten motus ſich einfinden wollen, ſelbige weder die vorige Hefftigkeit noch Dauer mehr gehabt, hingegen aber iſt die Mattigkeit in Gliedern, Schwindel und Schwachheit im Kopff deſto gröſſer und länger anhaltend, obſerviret worden. Auch iſt ein Wannen-Bad von flieſſendem Waſſer und einem Sack Weitzen-Kleyen zubereitet, einmal tentiret, weilen ſolches aber gar nicht wohl zugeſchlagen, nachhero wieder unterlaſſen worden. Anjetzo gehen zwar die Frau Patientin im Hauſe wieder herum, weilen Sie aber ſeit dem Kindbette noch nie in vollkommenen ſtatu ſanitatis ſich befunden, weder der Schnupffen, worzu Sie vorhin gar nicht incliniret, Sie, ſeit dem nach dem Kindbette gehabten Haupt-Fluſſe bis ietzo niemals gäntzlich verlaſſen hat, noch der üble affect aus dem Grunde gehoben worden, ſo iſt man wegen einer recidiv beſtändig in Furchten. Es wird derowegen bey ſolchen Umſtänden um ein reiffliches conſilium medicum und Eröffnung einer gründlichen Meynung über nachgeſetzte drey Fragen dienſtlich gebeten:

I. Was dieſes doch eigentlich vor ein affectus ſey und wie die Kranckheit zu nennen?

II. Worin cauſſa & ſedes morbi hauptſächlich zu ſuchen?

III. Ob bey dieſer Frühlings-saiſſon nicht ein mineraliſches Waſſer, und welches, oder ob eine bloſſe Milch-Cur tam curative quam præſervative am füglichſten könne angeſtellet werden?

W. den 5. April. 1731.

J. P. D.
M. D.

CONSILIUM.

Es iſt mir ein caſus von W. zugeſendet worden, betreffend eine adeliche Dame von 28. Jahren, ſehr zarter und ſenſibler Leibes-diſpoſition, welche an einem gar beſondern affectu convulſivo-ſpaſmodico, nicht nur allein zu der Zeit da Sie vorm Jahr ſchwanger geweſen, in die 6. Monathe laboriret, ſondern auch nach glücklicher Entbindung damit öffters incommodiret worden, worüber ich ein ſchrifftliches und gründliches Bedencken, abſonderlich aber ob dieſer affect durch eine mineraliſche Waſſer-Cur gehoben und deſſen recidive verhindert werden möchte, zu ertheilen erſuchet worden bin. Nachdem ich nun die von dem Herrn Medico mit allen Umſtänden ausführlich aufgeſetzte hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und erwogen, ſo finde nicht nöthig, weil ſie etwas lang und mir die Zeit anjetzo wegen vieler affairen zu kurtz, ſelbige nochmals zu repetiren, ſondern ich will nur die proponirte Fragen kürtzlich doch gründlich beantworten.

Erſtlich wird gefraget: Was doch dieſer affectus ſey und wo deſſen cauſſa hauptſächlich zu ſuchen? Hierauf melde ich zur dienſtlichen Antwort, daß dieſer morbus ein affectus generis nervoſi und zwar convulſivo-ſpaſmodicus ſey, der im Unter-Leibe und ſonderlich wie es ſcheinet, in inteſtinis tenuibus ſeinen Sitz hat, und durch den plexum meſentericum ſuperiorem der bey der erſten vertebra lumborum heraus kommt, und vom pari intercoſtali entſtehet, per conſenſum

ſum die partes thoracis und welchen gedachtes par nervorum intercoſtale nebſt dem pari vago unterſchiedene plexus giebet, alle Theile, als die muſculos cervicis, pharyngis &c. zugleich mit ſpaſmodice afficiret und feſte zuſammen ziehet, in die membranas cerebri aber durch GOttes Gnade noch nicht penetriret, daß alſo die Sinnen und Vernunfft frey geblieben und nicht turbiret worden, auch keine pathemata epileptica ſich dabey geäuſſert. Nun kömmt es hauptſächlich auf dieſe Frage an, wo die cauſſa und ſedes hujus mali zu ſuchen, und ſolte man wol davor halten, daß origo mali ex utero entſtanden, weil der fluxus menſium öffters irregulair geweſen, bisweilen gar zu ſtarck, bisweilen zu wenig, oder gar etliche Monath nachgelaſſen, auch ehemals ein concrementum polypoſum weggegangen. Alleine weil die Frau Patientin bey dieſem währenden affectu und deſſen paroxyſmo ſchwanger geweſen, zu rechter Zeit einen geſunden Herrn zur Welt gebohren, ſo kan ich gar nicht wol abſehen, auf was Art die cauſa, welche nichts anders, als eine ſtagnatio ſanguinis im Unterleib, die hernachmals ihren effect in den tunicis inteſtinorum nach ſich läſt, alleine ſtatt finden könne, ſondern ich ſtehe faſt eben in den Gedancken, daß wol bey obbenannter Dame einige lumbrici in inteſtino ileo ſich möchten feſt geſetzet haben, daraus ſie, weil das inteſtinum enge, und ſich convolviret, nicht gar wol heraus zu bringen ſind. Wie mir denn bekant, daß beym Schwangerſeyn faſt eben dergleichen ſymptomata von Würmern entſtanden, und glaube ich auch, daß das febris catarrhalis, woran die Frau Patientin vorher laboriret, von den Würmern, ſo in Fäulniß gegangen, ſeinen Urſprung gehabt. Es zeigen ſolches auch die gar peculiairen ſymptomata an, die ſonſt bey paſſione hyſterica nicht, wol aber bey Würmern anzutreffen ſind. Doch kan auch ſeyn, daß das ſehr ſchwache genus nervoſum zu dieſem affect viel contribuiret, und ob Sie zwar nicht zum äuſſerlichen Zorn geneigt, ſo kan es doch ſeyn, daß ſie den chagrin ſupprimiret und bey ſich behält, welches öffters noch viel ſchlimmer iſt. Die jetzigen Zufälle, als Mattigkeit in Gliedern, Schwindel und Schwachheit im Kopff, Schnupffen, Flüſſe, kommen wol von nichts anders, als von Schwachheit der

Nerven und noch anhaltender übeln digeſtion her, abſonderlich wenn noch was vermineuſes in den Gedärmen verborgen. Was die Cur betrifft, ſo muß ſolche gar weißlich und vorſichtig dirigiret werden, denn ich halte davor, daß wol die Würmer mehr in Fäulniß gegangen, als daß ſie noch in den Gedärmen liegen ſolten, und würden der Frau Patientin die ſtarcken anthelmintica gar nicht dienlich ſeyn. Demnach gehet meine Meynung und ohnmaßgeblicher Rath zu einer ſichern Cur dahin, daß man die Frau Patientin vom Selter-Brunnen täglich eine Flaſche verſchlagen, als Vormittags die eine, und Nachmittags um 5. Uhr die andere Helffte trincken, hernach alle 5. Tage einmal 11. Stück von Stahliſchen Pillen nehmen, vor dem Gebrauch des Brunnens aber Morgens und Nachmittags von dem im recept mitgehenden balſamiſchen elixir jedesmals 70. bis 80. Tropffen gebrauchen laſſe. Rec. extract. card. benedict. gentian. rubr. myrrhæ elect. ſuccini ana drachmas duas, ſalis tartari drachmas tres, olei menthæ deſtilat. de cedro ana gutt. XX. welcher in Sect oder Spaniſchen Wein libr. una gelinde digeriret, und damit auch nach der Cur des Tages dreymal, als Morgens, Nachmittags und Abends continuirt wird. Ubrigens iſt gar ſehr eine gelinde Bewegung durch Fahren oder Gehen zu recommendiren, hingegen aller chagrin und Gemüths-affecten, wie auch Kälte, ſüſſe und ſaure Sachen zu meiden. Nach der Sauer-Brunnen-Cur können wol gelinde Bäder, die Nerven zu ſtärcken, von Weitzen-Kley, Waſſer und etwas Milch præparirt, doch nicht gar zu warm, adhibiret werden. Dieſes wäre alſo vor jetzo mein ſentiment, wie eine ſichere Cur wider dieſes malum anzuſtellen, welcher wenn die Frau Patientin in allen genau nachleben wird, ſo zweifle gar nicht an einem geſegneten und erwünſchten effect. Halle, den 12. April. 1731.

Fr. H.

CASVS

CASUS IV.

DE GONORRHOEA INVETERATA EX INTEMPESTIVO VENERIS USU.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath!

DEr Ruhm ſo Sie ſich überall erworben, iſt nicht weniger in den Nordlichen Ländern erſchollen, welches die Urſache iſt daß ich mir die Freyheit nehme, Dieſelben zu erſuchen, mir mit Dero guten Rath an die Hand zu gehen. Meine Kranckheit beſtehet in einem bekanten Saamen-Fluß, von welchem ſchon über neun Jahre geplaget bin, der ohne Zweifel von allzu früh angefangenem Venus-Spiel herſtammet, da die Saamen-Gefäſſe währendem Wachsthum ſchlüpfrich worden ſeyn, weswegen ich von meinem ſechzehenden Jahre an faſt alle Nächte mit pollutionibus nocturnis incommodiret worden bin, davon bis ins 20. Jahr allezeit, ob ich gleich ſonſten von guter Leibes-diſpoſition bin, mager und bleich ausgeſehen. Um dieſe Zeit bekam ich zufälliger Weiſe einen Drüppert etliche Monath lang, nach welchem erſt den Saamen-Fluß gewahr wurde, von der Zeit fühlete ich bey dem uriniren in der Harn-Röhre beſtändig ein Schneiden, es zeigten ſich auch in dem gelaſſenen Urin ein hauffen lange Fäſerchen, anbey wenn nach dem ſecret gehen wolte, zogen ſich die teſticuli, zumal der lincke, gerne in die Höhe, blieben ſo lange oben bis ich den Urin gelaſſen hatte, da denn gleich darauf der dünne blau und weißlichte Saamen ohne eintzige Empfindung gefloſſen kam; ſolches arrivirte mir auch des Tages bey dem uriniren, hauptſächlich aber, wann ich vorhero mit dem Frauenzimmer converſiret, geſchahe es öffters, ja faſt ordinair, und alsdann empfande an den teſticulis groſſe Schmertzen, als wenn ſie wund wären. Wenn ich pollutiones nocturnas hatte, ſo

ſpürete in zwey oder drey Tagen keinen Saamen-Fluß, es hat mich dieſes auch nicht gehindert, daß ich zuweilen mit plaiſir einem Frauen-Zimmer des Nachts zwey a dreymal beywohnen können, bis auf einige Zeit, da ich vermercket, wie der Saame währendes Beyſchlaffs ohne ſonderliche Empfindung fortgegangen und faſt freſſend geworden war, welches bey dem uriniren, weil es wider Gewohnheit in der Harn-Röhre ein groſſes Schneiden verurſachte, gewahr wurde, ſo aber neulich nicht verſpüret habe. Bey denen pollutionibus habe auch wahrgenommen, daß der Saame nicht mehr einen ſo ſtarcken Geruch hat wie vor dieſem, ſondern mehr bald einem Schaum gleich ſiehet. Wann ich alſo dieſes accidens, wie auch daß ich zuweilen mit Nieren- und Rücken-Schmertzen, nebſt ein wenig Kopff-Pein incommodiret werde, ausnehme, ſo befinde mich ſonſten Gottlob recht wol, bin auch faſt mein Tage nicht kranck geweſen. Dieſem Ubel nun abzuhelffen, habe viele medicamenta verbrauchet, von keinem aber eine gute Würckung empfunden, auſſer von einem, welches aus dem antimonio gemacht, davon ich ohngefehr ſechs Tage nacheinander einen Thee-Löffel voll einnehmen, und mit Verwunderung ſehen müſſen, wie der Saame nicht mehr ſo dünne, ſondern dick und wie weiſſe Klumpen heraus kam, muſte aber zu meinem Schaden aus Mangel der medicin damit inne halten. Anjetzo habe mir die Freyheit genommen Ew. Hoch-Edelgebohrnen meine Schwachheit vorzuſtellen, der zuverſichtlichen Hoffnung lebend, Sie werden meiner Bitte Gehör geben, und mir nechſt GOttes Hülffe aus dieſer Noth helffen, der ich niemals ermangeln werde meine ſchuldigſte Erkenntlichkeit ſehen zu laſſen. Ew. Hoch-Edelgebohrnen recommendiren zwar in Dero Schrifften den Krauſemüntz-Spiritum, welcher in dieſem Zufall ein treffliches remedium ſeyn ſoll, weilen aber die proportion nicht marquiret, ich auch nicht weiß, ob derſelbe alleine capable dieſes malum zu heben, ſo erwarte auch darüber mit dieſer Gelegenheit Dero gütigſte Meynung, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof Raths

C. den 20. Martii 1731. — dienſtſchuldigſter Diener J. F. v. C.

CON-

CONSILIUM.

Es iſt mir ein caſus von einem vornehmen Herrn, deſſen Nahme und character mir unbewuſt, vor kurtzer Zeit zu Handen gekommen, betreffend einen ſehr beſchwerlichen und langwierigen Saamen-Fluß, weßhalb von mir ein heylſamer und guter Rath erfordert wird; womit auch gar gerne dienſtlich zu gratificiren geneigt bin. Es beſtehet aber kürtzlich der affectus darinnen: Ein Herr, wie es ſcheinet von ſeinen beſten Jahren, welches dabey zu melden vergeſſen worden, und eines ſonſt vigoreuſen ſanguiniſchen naturells, hat propter præmaturum & nimium veneris uſum vom 16. bis 20ſten Jahr beſtändig und faſt täglich pollutiones nocturnas gehabt, daß er wenig hat zunehmen können, dahero das Geſicht ſtets bleich geweſen. Nachgehends hat Er das Unglück gehabt, daß Er, ohne Zweiffel ex venere impura, in eine gonorrhœam virulentam, Teutſch, Drüpper, verfallen. Wie nun ſolche curiret, hat Er nachmals 9. Jahr hinter einander bis nunmehro einen involuntarium ſeminis fluxum bekommen nebſt Rücken- und Nieren- auch etwas Haupt-Schmertzen: wobey auch dieſes zu mercken, daß das ſemen anjetzo tenue und ſpumoſum, nicht aber von ſolchem Geruch wie ordinair iſt. Ob nun gleich der Herr Patient, gegen dieſes Ubel, vielerley medicamenta gebrauchet, ſo hat Er doch keinen erwünſchten effect davon verſpüret, und da Er hievon liberiret zu ſeyn ſehnlich wünſchet, verlanget derſelbe einen guten Rath und aſſiſtence von mir. Ich kan nun zuvörderſt nicht ungemeldet laſſen, daß dergleichen vitia die ſchon ſo ſehr eingewurtzelt, nicht ſo leicht zu heben, weil die vaſa ſpermatica ſo wol als teſtes und veſiculæ ſeminales in eine extreme infirmité und atonie geſetzet, daß alſo in die allzu ſehr relaxirten Theile ein allzu groſſer Zufluß von einer guten lympha nutritia geſchiehet, zugleich aber auch viel ſerum mucidum ſich von dem Geblüt ſepariret, davon der tonus und robur harum partium ſehr deſtruiret wird, daß hernachmals wider Willen der Ausfluß ſolcher materie geſchiehet. Wie ſehr nun dergleichen gonorrhœa die Natur und Kräffte enervire, iſt durch Erfahrung mehr als zu viel bekant: da denn auch öffters das Gedächt-

niß und alle übrige äuſſerliche und innerliche Sinnen mit der Zeit nicht wenig geſchwächet werden, und würde gewiß der Herr Patient noch mehr Ungemach davon empfinden, wenn Er nicht eine ſo gute und vigoreuſe Natur hätte.

Was nun die methode, Cur und dienliche remedia gegen dieſen affect betrifft, ſo habe 1) ſub lit. A. beygehenden pulverem confortantem ſehr gut befunden, indem er nicht allein das gantze ſyſtema nervoſum und den Magen ſtärcket, ſondern in ſpecie darauf gerichtet iſt, die allzu ſehr relaxirte Saamen-Gefäſſe nach und nach wiederum in ihren gebührenden tonum und robur zu ſetzen, davon ich alle Tage eine doſin entweder des Morgens, oder des Nachmittags um 4. Uhr, oder auch des Abends ein halb Quentchen, oder auch 2. Scrupel nehmen, auch wol im Anfang etliche Wochen 2. mal des Tages gebrauchen laſſe, und zwar in beygehender emulſion ſub lit. B. zu 3. bis 4. Untzen, oder in dünner Haber-Grütz, darinnen ein Eyer-Dotter zerrieben. 2) Pflege ich ſtatt des ordinairen Trancks ein decoctum, welches leniter adſtringirt und roborirt, zu verordnen, nach dem recept ſub lit. C. Es ſind nemlich ſpecies, davon jedesmal drey Loth abgewogen und in drey Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde gekochet werden. 3) Kan das im recept ſub lit. D. beygehende Pflaſter auf die Gegend der Nieren geleget und alle Tage renoviret werden. Ehe aber dieſe Cur angefangen wird, iſt nöthig, daß der Leib zuvor durch beykommendes Laxier-Tränck lein ſub lit. E. gereiniget werde, welches auch alle zehn Tage, wenn der Leib nicht gnugſame Oeffnung haben ſolte, wiederholet werden kan. Was die diæt betrifft, ſo muß ſich der Herr Patient vor ſtarcken Fahren und Reiten in acht nehmen, allen Wein, Brandtwein und ſtarcke Biere meiden, und wenn es nöthig, ein Glaß guten Pontack über der Mahlzeit trincken, ſich dabey vor allen ſaltzigen, ſauren und ſcharffen aromatiſchen Speiſen hüten. Es kan auch wol, wenn das malum nicht ceſſiren wolte, aqua plantaginis entweder allein oder mit dem 4. Theil ſcharffen Wein-Eßig vermiſcht, gantz kalt, des Tages etliche mal auf regionem lumbarem und os pubis geſchlagen werden. Wenn dieſe remedia nach der vorgeſchlagenen methode fleißig gebrauchet und continuiret werden,

den, ſo zweifle keinesweges an einem von GOtt geſegneten und gewünſchten effect. Halle, den 17. April. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. cornu cervi philoſ. ppt. uſti, oſſ. ſæpiæ, ſuccini ppt. ana unciam unam, cortic. chacarill. nitri depurat. ana unciam dimid. maſtiches drachm. duas. M. f. pulvis.

Lit. B.

Rec. ſemin. IV. frigid. major. papav. ana drachm. duas; aquæ meliſſ. plantagin. ceraſor. nigror. flor. acaciæ, ana uncias duas, M. f. emulſio, adde ſyrup. papav. drachm. tres. D.

Lit. C.

Rec. radic. chin. uncias ſex, lign. lentiſc. ſantal. rubr. citrin. caſſiæ lign. cinamom. ana drachmam unam C. C. D. S. Species zum decocto.

Lit. D.

Rec. emplaſtr. ſpermat. ranar. uncias duas; ſachari ſaturni, alumin. uſti, camphoræ ana drachm. unam, M. f. l. a. emplaſtr.

Lit. E.

Rec. mannæ elect. uncias duas, rhabarb. pulveriſat. cremor. tartari ana drachm. unam, coque & ſolve leni calore in vini albi unciis ſex, colat. adde olei de cedro gtt. ſex. D. S. Laxier-Tränctlein.

CASVS

CASUS V.

CUM RESPONSO FACULTATIS.

DE SUMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET CONTRACTURA ARTUUM EX SUMMO TERRORE ORTA.

Hoch-Edelgebohrne, Hochgelahrte, auch Hoch-Erfahrne zur *mediciniſchen Facultät* der *Univerſität* Halle Hochverordnete Herren, *Decane, Senior* und übrigen *Profeſſores*,

Inſonders Hochgeehrteſte Herren und vornehme *Patronen!*

Ew. Hoch-Edelgebohrnen eclatante Gelehrſamkeit und experienz, und die Noth eines meiner Patienten ſind Urſache, daß durch beygelegten caſum zu incommodiren, und um Dero aſſiſtenz und Hülffe anzuflehen genöthiget werde. Letztere treibet mich dazu an, indem ich befürchte, es möchte ein hectico - aſciticus ſtatus der Frau Patientin beſchwerlich und gefährlich werden, und erſtere verſpricht mir im voraus, daß es nicht umſonſt und vergebens ſeyn werde. Es hat ſich die Frau Patientin unterſchiedener Medicorum ſeit 1728. bedienet, und viele wunderliche Curen, theils medice, theils empirice angeſtellet, alle aber haben pro fine eine dyſcraſiam ſcorbuticam zu corrigiren gehabt, und durch procurirung einiger exanthematum eine Erleichterung, wiewol vergebens, geſucht. Nun bin wol nicht in Abrede, daß, da bey den itzigen Umſtänden, ob denegatum motum, die atonia partium tam internarum quam externarum von Tag zu Tag zunimmt, alle excretiones nicht ſo ſeyn, wie ſie wol ſolten geſchehen, die impuritates in denen humoribus gehäuffet und eine würckliche dyſcraſia cachectica verhanden iſt, ich glaube aber,

aber, daß anfangs zu dem nach und nach zunehmenden morbo paralytico mehr eine cauſſa moralis, nemlich der groſſe Schrecken, als materialis, Gelegenheit gegeben habe. Da nun die Frau Patientin vorm Jahre meine Wenigkeit conſulirte, ſo habe bloß geſucht, præmiſſa leni laxatione, das genus nervoſum maxime debilitatum zu ſtärcken, und die beſchwerliche ſpaſtiſche ſtrictur derer articulationum innerlich durch eine mixtur, ex ſpiritu C. C. ſuccinat. lumbric. volat. mit einer tinctura alcalina verſetzt, äuſſerlich aber durch illinirung des Rückgrades mit einem linimento ex oleis deſtillatis nervinis, & axungia humana zu lindern, alleine nicht mehr als einige Linderung dadurch erhalten. Jetzt da Sie den gantzen Winter gar nicht mediciniret, die Umſtände aber wegen einer Waſſerſucht mir verdächtig vorkommen; ſo habe zu Ew. Hoch-Edelgebohrnen dexterität meine Zuflucht genommen, mit ergebenſter Bitte, Sie wollen beygelegten caſum collegialiter überlegen, und mich gegen die Gebühr gütigſt wiſſen laſſen, wie ich mich zu conſolirung der Fr. Patientin zu verhalten, und die Cur ferner anzuſtellen habe, der ich im übrigen mit allem reſpect bin und verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten

Meiner inſonders Hochgeehrteſter Herren und vornehmer *Patronen*

H. den 10. May
1731.

ergebenſter Diener

D. M. F. K.

Phyſicus.

Hiſtoria morbi.

Eine adeliche Dame von 40. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, von ſtarcker Statur, wurde Ao. 1719. durch ein groſſes Schrecken ſo auſſer ſich ſelbſt geſetzt, daß Sie mehr todt als lebendig zu ſeyn ſchiene, worauf Sie etliche Tage darnach in febrem

exanthematicam verfiel. Ob Sie nun wol Ihre Geſundheit wieder erlanget zu haben vermeinte, ſo behielt Sie doch inordinatum fluxum menſium, nebſt einer Müdigkeit, Schwäche und Schwere der Glieder übrig, daß Sie ſich gleichſam zu aller Bewegung zwingen muſte. Solche Zufälle continuirten beſtändig bis ſie 1725. bey der erſten ingravidation mercklich zunahmen, und die Frau Patientin in den Sechs-Wochen alle ſenſationem in den äuſſerſten Theilen der Finger verlohr. Ao. 1726. bey der andern ingravidation wurde es noch ärger, indem die Frau Patientin ohne jemandes Hülffe von keiner Stelle mehr kommen kunte, Hände und Haupt fingen an hefftig zu zittern, Sie ſuchte ſich nach dem Kindbette auf perſvaſion durch das Hirſchberger warme Bad zu helffen, alleine vergebens, denn es wurde durch etliche mal wiederholtes Bad ſo arg, daß Sie ſo gar die Schenckel nicht mehr brauchen konte, die tremores manuum wurden noch viel ärger, ja Sie konte nicht mehr aufrecht ſitzen, ſondern ſunck allemal zuſammen; die menſes floſſen dabey unordentlich. Dieſe ſymptomata haben bey verſchiedenen gebrauchten Curen beſtändig gedauert; und ob es wol ſchiene als wenn Sie im vergangenen Sommer einige Erleichterung empfünde, indem Sie ſich etwas beſſer bewegen, aufrecht ſitzen, auch die Hände ohne allzu hefftiges Zittern beſſer gebrauchen konte; ſo wurde doch alles durch eine neue alteration im November wieder eingeriſſen. Jetzt kan Sie ſich von keiner Stelle wieder bewegen, es ameiſt Ihr, wie Sie klagt, beſtändig in allen Gliedern, und circa articulationes empfindet Sie einen motum, als ob Sie gebunden wäre; die Schenckel ſind bis über die Knie überaus ſehr geſchwollen, habitus totius corporis eſt pallidus & cachecticus; der Schlaf iſt mehr entkräfftend als ſtärckend, und findet ſich manchmal ein Nacht-Schweiß, ſo iſt Sie viel ſchwächer als ſonſten. Ubrigens iſt jetzt der fluxus menſium gar ordentlich, das Geblüte an couleur und conſiſtenz nicht übel, der appetit mittelmäßig, der Leib aber kaum in 4. auch 5. Tagen zu einer Oeffnung zu bringen.

RESPON-

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Stadt-*Phyſice!*

DA es Denſelben beliebet, unſerer Facultät einen caſum zuzuſchicken, darüber unſer mediciniſches Gutachten zu ertheilen; ſo haben wir denn auch, nach reiffer collegialiſcher Uberlegung, damit dienſtlich gratificiren wollen.

Es beruhet aber der caſus darin: Eine adeliche Dame von 40. Jahren temperamenti cholerico-melancholici hat vor 12. Jahren einen ſo hefftigen Schreck gehabt, daß Sie gantz auſſer ſich geſetzet worden, und kurtz darauf in ein febrem continuam exanthematicam gefallen. Ob Sie nun wol daran geneſen, ſo hat Sie doch menſium fluxum inordinatum, Mattigkeit, Schwäche und Schwere der Glieder behalten, ſo, daß Sie ſich ſchwerlich bewegen können, welches von 1719. bis 1725. continuiret. Nachdem Sie aber ſchwanger geworden und gebähret, hat Sie in den Sechs-Wochen alle ſenſation in den äuſſern Fingern verlohren; welches das Jahr darauf, da die Frau Patientin wieder ſchwanger geweſen, noch ärger geworden, ſo daß Sie ohne jemandes Hülffe von keiner Stelle mehr kommen können, und Hände, Haupt und Finger hefftig zitterten: welche Zufälle nach dem Hirſchberger-Bade und allen innerlich und äuſſerlich gebrauchten Curen ſchlimmer worden, da keine Cur hat was effectuiren können. Und ob Sie zwar vergangenen Sommer einige Erleichterung empfunden, daß Sie ſich etwas beſſer bewegen können; ſo ſind doch von neuen, durch hefftige alteration, alle dieſe Zufälle revertiret. Anjetzo ameiſet es Ihr beſtändig in den Gliedern, und hat eine Empfindung als wenn Sie circa articulationes gebunden wäre. Die Schenckel ſind bis über die Knie geſchwollen, und der Schlaf iſt mehr entkräfftend als ſtärckend; es finden ſich auch abmattende Nacht-Schweiſſe ein, wobey menſes ordinatæ, appetitus mittelmäßig, und alvus 4. bis 5. Tage verſtopfft iſt.

Nun wäre ſehr gut und nicht ohne Nutzen geweſen, daß in dem caſu zugleich wäre Meldung geſchehen, was vor ein habitus corporis quoad fibras & vaſa ſich bey der Frau Patientin befunden, ob Sie vollblütig, und vor dieſem zur Ader gelaſſen, wie Ihre Lebens-Art in Eſſen und Trincken ꝛc. geweſen, und was Sie ſonſten vor Kranckheiten gehabt?

Sonſten erſiehet man aus der hiſtoria morbi ſo viel, daß der gewaltige Schrecken das gantze genus nervoſum penetriret, die gantze œconomiam motuum vitalium turbiret, und die höchſt nöthigen ſe- & excretiones naturales in Unordnung geſetzet: wodurch denn nicht allein die partes ſolidæ ihren gebührenden tonum und robur verlohren, ſondern auch die fluidæ ihre blandam temperiem nicht mehr beſitzen, und das Geblüt mit vielen unreinen, zähen Feuchtigkeiten angefüllet worden; daß alſo nebſt der groſſen Schwachheit der nerveuſen Theile eine würckliche cachexie verhanden. Bey ſo eingewurtzelten malo nun, kan man keine groſſe Verſicherung, zu einem geſchwinden und gewünſchtem Erfolg geben: doch muß man ſo viel thun, als immer möglich iſt.

Demnach halten wir davor, daß vor allen Dingen der Leib müſſe geöffnet und die zähe Feuchtigkeiten abgeführet werden, welches am füglichſten geſchiehet, wenn die Frau Patientin den Leib acht Tage hinter einander alle Morgen mit 15. Stück Pillen, welche nach Becheriſcher Art verfertiget ſind, oder durch dieſes Manna-Tränckchen reiniget: Rec. mannæ elect. uncias duas, rhabarbar. cremor tartari ana drachmam unam, extracti centaur. minor. drachmam dimidiam, coque in vini rhenan. unciis octo. D. S. des Morgens früh innerhalb einer halben Stunde nach und nach zu nehmen, und den dritten Tag zu wiederholen, welches fünffmal geſchehen kan. Des Abends wird ſehr dienlich ſeyn von beykommendem ſale digeſtivo ein Quentchen zu gebrauchen: Rec. terræ foliat. tartari, nitri depurat. tartari vitriolat. lapid. cancror. ana drachmas duas. M. D. Wenn alſo der Leib auf vorgeſchriebene Art gnugſam gereiniget und præpariret, kan ſich die Frau Patientin folgender mixtur bedienen: Rec. tinctur. antimon. acr. unciam unam, ſpiritus tartari, nitri

dulcis

dulcis ana unciam dimid. M. D. S. davon 80. Tropffen Morgens und Abends im decocto zu nehmen. Statt des ordinairen Geträncks aber kan folgendes decoctum gebrauchet werden: Rec. radic. chinæ, ſarſaparill. raſur. l. juniper. l. ſaſſafras ana uncias quinque, rad. liquirit. cichor. ana unciam unam, herbæ arnic. M. ij. ſem. fœnicul. unciam ſemis. C. & C. irrorentur cum olei tartar. per deliqu. uncia dimidia. D. S. Species davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden in einem verdeckten Gefäß zu kochen und davon ordinair zu trincken. Zu Stärckung der Glieder wird nichts beſſer ſeyn, als daß man in drey Theil Ungriſchen Waſſer einen Theil Venediſche Seiffe ſolvire, und dieſelbe öffters damit ſchmiere. Wenn die obbenannte mixtur aber acht Tage fortgebrauchet iſt, ſo kan man die Cur wieder von neuen anfangen. Bäder dürfften ſich vor jetzo nicht ſchicken, weil ſie das Geblüte nur in Aufwallung bringen, können aber mit der Zeit wol adhibiret werden. Im übrigen wird nebſt fleißiger gelinder Bewegung eine accurate diæt und Lebens-Ordnung nöthig zu obſerviren ſeyn, ja es könte wol eine halbe Hunger-Cur, da man wenig iſſet, vorgenommen werden.

Urkundlich haben Wir dieſes Reſponſum mit Unſerm gewöhnlichen Facultäts-Inſiegel und Unſers Nahmens eigenhändiger Unterſchrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 3. Junii 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facultät*.

CASVS

CASVS VI.
DE
FLVORE ALBO EX SVPPRESSIS LOCHIIS ORTO.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders Hochwerthgeſchätzter Herr Hof-Rath,

Hochgeehrteſter *Patron!*

WEilen Ew. Hoch-Edelgebohrnen Willfährigkeit, neu angehende Practicos Dero hochgelahrten manuduction würdig zu achten, mir mehr als zur Gnüge bekant, wie hievon Dero medicina conſultatoria ſattſames Zeugniß ablegen kan; ſo nehme mir jetzo auch die Kühnheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen um ein gutes conſilium wegen einer gewiſſen adelichen Dame anzuflehen. Selbige mag ungefehr 28. Jahre hintergeleget haben, dabey iſt Sie ſehr zarter conſtitution, und prædominiret bey Ihr das temperamentum ſanguineo-cholericum. Sie iſt ſchon ſeit 5. Jahren her vom fluore albo incommodiret worden, und hat ſich ſolcher einsmals poſt partum gefunden, mag auch meiner geringen Meynung nach von reſtitantibus lochiis ſeinen Urſprung haben. Weil Sie nun dazumal nicht ſonderliche incommodité davon verſpürete, ſo hat Sie anfänglich dieſen Zufall wenig oder nichts geachtet. Ja ihrer eigenen Auſſage nach, weil Sie noch eine junge Dame, iſt ihr von dieſem affectu niemals etwas bewuſt geweſen, bis Sie einſt ein Kammermägdchen in Franckfurth klug gemacht und geſagt, daß es der ſo genannte weiſſe Fluß wäre, Sie ſolte deſſentwegen etwas gebrauchen, ehe er mehr und mehr überhand nähme. Hierauf hat Sie vieles, wiewol ohne einigen ſucceſs gebraucht, ja an ſtatt, daß es hat beſſer werden ſollen, iſt es vielmehr ſchlimmer geworden; doch aber hat Sie dabey immer gut ausgeſehen, auch ziemlich eſſen und ſchlaffen können,

iſt auch ſeit dem fluore albo zweymal gravida geweſen, und 2. partus lebendig zur Welt gebracht, welche aber beyde nicht über ein Jahr gelebet, und iſt beſonders remarquable, daß der letztere partus, welcher ein Fräulein, eben dergleichen malheur, mit welchem die Mamma ſeithero incommodiret geworden, mit ſich auf die Welt gebracht, indem beſtändig ex genitalibus eine dergleichen materia impura fœtida exſtillirt, dabey hat es gantz Erdfahl, und ſo zu ſagen, wie ein ſceleton ausgeſehen. Da nun nach dieſem letzteren partu dieſe Dame ſehr groſſe incommodité verſpürete, darbey auch das malum ſehr überhand genommen, die lochia ſelbſt auch einen ſehr ſtarcken und üblen Geruch von ſich gegeben, über dieſes ein hefftiges Schneiden im Unterleibe, beſonders aber in vagina uteri obſerviret, ſo hat Sie ſich reſolvirt in meine Cur zu begeben. Ich erkundigte mich aller Umſtände und ſymptomatum ſo wol antecedentium als concomitantium aufs ſorgfältigſte, weil nun nicht die geringſte ſuſpicion eines fluoris venerei maligni gefaſſet werden konte, indem allemal inſtante menſium tempore der fluor ceſſirt, und nach denenſelbigen ſich wiederum erſt geäuſſert, welches auch der berühmte Baglivius in praxi medic. Lib. II. C. VIII. §. 3. vor das gewiſſeſte ſignum fluoris albi uterini hält, wenn er alſo ſchreibt: Si durante menſtruatione fluor albus evaneſcit, & eadem finita denuo regreditur, pro certo habeas, mulierem fluore albo uterino laborare; ſo richtete meine damalige Cur auch nur bloß auf den ſo genannten weiſſen Fluß ein. Doch munirte mich vorhero mit der prognoſi, und ſagte, daß, weil das malum ſchon ſehr inveterirt, das vitium auch nicht mehr ſo wol in fluidis als ſolidis partibus zu ſuchen wäre, ſo würde es mit einer völligen Geneſung gar ſehr halten. Weil Sie aber dazumal ein hefftiges Schneiden im Unterleibe, beſonders aber in genitalibus verſpürte, welche Schmertzen des Nachts allezeit mehr als am Tage exacerbirten, ſo bath Sie mich je eher je beſſer den Anfang mit der Cur zu machen. Und daß die lympha eine ſehr groſſe Schärffe bey ſich haben mußte, judicirte daraus, weil auf Nachfrage von ihrem Gemahl vernahm, daß er poſt concubitum bisweilen einen hefftigen ardorem in pene verſpüret. Ich machte alſo in GOttes

Nahmen

Nahmen zu Anfang des menſ. Julii præmiſſis præmittendis mit der Cur den Anfang, und beſtund ſelbige in gantz wenig medicamentis, nemlich in balſamiſchen Pillen, Kräuter-Bädern, und einem infuſo vinoſo ex ſpeciebus laxantibus diuretic. carminat. & ſpecificis uterin. componirt. Enfin ich bediente mich vor dieſes mal derjenigen methode, welche der ſel. D. Stabel in einer Diſputat. de ſingulari fluoris albi & ſterilitatis cura recommendirt, in welcher Er ſich rühmt vielen damit geholffen zu haben. Währender Cur befand ſich dieſe Dame auch gar gut, das hefftige Schneiden remittirte, der fluor ließ gleichfals um ein mercklicheſ nach; denn da er nach denen menſibus ſich gleich gezeiget, auch ſo lange, bis ſelbige ſich wiederum eingefunden, continuirt, ſo war von ſelbigem weiter nichts, als etwan 2. oder 3. Tage nach denen menſibus etwas weniges nebſt einigen doloribus zu verſpüren. Nach Verflieſſung eines Monats begab Sie ſich gantz geſund wiederum nach Hauſe. Nun hätte zwar dazumal vielleicht gantz ſicher mit gelinden adſtringentibus den fluorem ſiſtiren können, weil mir aber aus Dero Med. Conſult. mehr als zur Gnüge bekant, daß von allzu zeitig geſtopfftem fluore albo öffters die gefährlichſten Zufälle zu entſtehen pflegen, ſo wolte mit ſelbigen noch nicht recht dran, ſondern gab ihr noch einige ſpecies zu einem decocto, um die acrimoniam lymphæ vollends zu temperiren, und denn wolte einige gelinde adſtringentia nachſetzen. Weil ſich aber dazumal viele ſigna ingravidationis bey Ihr hervor thaten, Sie auch ſelbſt gravida zu ſeyn vermeinte, darbey etwas matt war, über dieſes auch vom fluore albo wenig oder gar nicht incommodiret wurde, ſo war Sie derer medicamenten gantz überdrüßig, wolte auch, weil Sie ſich ſonſt gar gut befand, nichts von ſelbigen mehr gebrauchen. Nach einiger Zeit aber wurde mir berichtet, daß es mit Ihrem ſtatu ingravidationis nichts zu bedeuten gehabt, indem ſich die menſes ſehr häuffig bey Ihr eingeſtellt, und wären mit denſelbigen zugleich gantze Stücke faules und geronnenes Geblüte weggegangen, worauf tumor abdominis, wie auch mammarum turgeſcentia nachgelaſſen. Hierauf hat Sie ſich auch noch immer gut befunden, auſſer daß ungefehr vor 2. Monaten der fluor ſich wiederum eingeſtellet, doch

ſoll ſelbiger bey weiten nicht ſo hefftig, als vor einem Jahre ſeyn, auch keine ſonderliche Schärffe bey ſich haben. Weil Sie nun ſehnlich wünſchet, von dieſem malo völlig befreyet zu ſeyn, ſo hat Sie ſich reſolvirt, noch eine Frühlings-Cur bey mir auszuhalten. Da aber dieſes ſchon eine eingewurtzelte Kranckheit iſt, als bitte gantz gehorſamſt, mir die hohe Ehre zu erzeigen, und mit wenigem Dero hochgeneigtes ſentiment davon zu communiciren, was nemlich bey der Sache zu thun?

Ob es noch radicaliter gehoben werden, und durch was vor medicamente ſolches geſchehen könne? auch ob ich mich hier der methode, ſo Ew. Hoch-Edelgebohrnen in dem 4ten Theile Med. Conſult. Dec. III. Caſ. VI. recommendiren, bedienen ſolle, und ob ich zugleich die Pillen mit etlichen granis mercur. dulc. verſetzen könne.

Weil dieſes nun ein Caſus, bey welchem durch eine glückliche Cur mich bey der Adelſchafft ſehr recommendiren würde, als bitte nochmalen in tiefſter ſubmiſſion mir mit Dero Hochgelahrten inſtruction an die Hand zu gehen, und breviſſimis zu zeigen, qua methodo ich meinen Endzweck würde erlangen können. Für welche hohe Gewogenheit ich mit aller Erkentlichkeit Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines beſonders hochwerthgeſchätzten Herrn Hof-Raths

und hochgeehrteſten *Patroni*

M. den 29. Martii
1731.

gehorſamſt ergebenſter Diener
G. E. W.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*!

DA mir Ew. Hoch-Edlen einen caſum zugeſchicket, betreffend eine vornehme Dame, welche mit dem fluore albo incommodiret wird, und deshalb ein heilſames conſilium von mir verlangen, wie etwa dieſem beſchwerlichen malo abzuhelffen; ſo habe darüber meine Gedancken mit wenigem eröffnen, und Ihnen damit gratificiren wollen. Nun muß ich zuförderſt frey bekennen, daß unter allen weiblichen affectibus keiner einem Medico mehr zu thun machet, als eben dieſer, zumal wenn er eingewurtzelt, wie auch, wenn er ſich poſt puerperium oder abortum findet, ſonderlich wenn der Leib nach ſolchen Fällen nicht genugſam gereiniget, und durch gute diæt und dienliche medicin der geſchwächten Natur zu Hülffe gekommen wird. Denn, wenn der uterus und deſſen partes einmal ſo ſehr relaxiret und geſchwächet, ſo gehet die circulatio humorum, weil dieſer pars ſo weit vom Hertzen entfernt, nicht allein ſehr langſam von ſtatten, ſondern es ſtagniren und häuffen ſich auch daſelbſt viele Unreinigkeiten, welche endlich durch die allzu ſehr relaxirte glandulas conglobatas circa ſphincterem uteri & uretram exiſtentes, excerniret werden. In dergleichen Fällen aber habe, ſo wol die ſtagnirende Feuchtigkeit abzuleiten, als auch die partes imbecilles uteri zu roboriren, nichts beſſers befunden, als folgende methode und medicamente: Ich laſſe erſtlich 8. bis 10. Tage von folgendem vino medicato trincken, doch den 3ten Tag ausgeſetzet: Rec. rad. zedoar. calam. aromat. pimpin ana unciam ſemis, herb. meliſſ. manipulum unum, centaurii minoris pugillos tres, cardamomi drachmas duas, rhabarb. unciam, fibr helleb. nigr. agaric. limatur. martis ana drachmas tres, ſalis tartari drachmas duas, paſſularum minorum uncias tres. conciſ. contuſ. D. S. Species zu 2. Maaß Wein, davon des Morgens 6. bis 8. Untzen zu trincken und eine Stunde darauf etwas warmen

men Thée, Coffée oder dünne Habergrütze zu nehmen. Bey dieſer Cur muß 2) ein ſuffimigium Nachmittags um 4. Uhr und Abends vor Schlaffengehen appliciret werden. Man nimmt nemlich von folgenden Speciebus, wirfft ſie auf Kohlen und läſſet den Dampff durch eine Röhre die unten weit und das Kohlbecken bedecket, an den uterum gehen. Rec. tacamahac. unciam, maſtich. ſuccin. myrrh. ana unciam ſemis, cinnabar. vulgar. drachmas duas, M. welche Cur gleich drey Tage nach dem menſium fluxu angefangen werden kan. Nachgehends kan man 14. Tage von beykommenden elixir gebrauchen. Rec. cort. chin. caſcarill. cinnamom. ana unciam, ſuccin. maſtich. cort. aurant. cort. l. ſaſſafras ana unciam dimid. ſal tartari drachmas duas, diger. & coqu. leni calore in libra una vini Sect dicti, davon des Tages dreymal 80. Tropffen zu nehmen: Nach 14. Tagen könte man wieder die Helffte vom Kräuter-Wein mit dem ſuffimigio gebrauchen, nachgehends wieder das elixir. Sonſten halte ich viel von einem epithemate ex herb. menth. roriſmar. meliſſ. fl. chamom. roman. cariophyl. arom. & fol. lauri ſiccis præpariret, entweder trocken oder in rothem Wein gekocht, auf das os pubis gelegt, wobey ein gelindes Bitter-Bier zu trincken, moderate Bewegung zu machen und alle harte, ſaure, ſaltzige Speiſen, in ſpecie Kuchen-Werck zu meiden ſind. Wenn alſo die Frau Patientin dieſer vorgeſchlagenen Cur in allem genau nachlebet, ſo zweiffle nicht an einem gewünſchten effect. Im übrigen empfehle Dieſelben Göttlicher protection und verharre allſtets

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 23. April.
1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

CASVS VII.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

DE

PASSIONE HYSTERICA CVM HEMICRANIA.

Hiſtoria morbi.

EIne adeliche Dame 32. Jahr alt, von Natur complexionis ſanguineo-cholericæ, habitus corporis tenerioris & valde tranſpirabilis, dahero am Leibe und Gemüthe gar ſenſibel, zu empfindlichen Kopf-Schmertzen, obſtructionibus alvi, flatuum & lienis, und daher rührenden Schwindel geneigt, bekam vor 5. Jahren einen ſtarcken Anfall von arthritide vaga ſcorbutica, womit Sie vier Wochen, unter fleißigem Gebrauch behöriger medicamenten zubringen muſte. Vor zwey Jahren nach dem Gebrauch zweyer Flaſchen Bitter-Waſſers, ſetzte ſich in das untere Gelenck des rechten Fuſſes ein tumor eryſipelaceus, welcher mit reſolventibus behörig tractiret wurde, verzog ſich auch wieder, mit Hinterlaſſung einiger Schuppen, die endlich nach und nach ein kleines Geſchwür von ſchlechtem Anſehen, aber von ſolcher Empfindlichkeit cauſirten, daß es auch die allergelindeſten emplaſtra und unguenta, als vulneraria, nicht leiden konte, ſondern unausſprechlich brennenden Schmertzen verurſachte, ſo daß über 3. Monath vergiengen, bis ſolches wiederum zuheilete, wovon denn auch wol ein halb Jahr ein tumor zum Andencken übrig blieb. Remarquable war es, ſo lange dieſer Schaden offen, ſo lange waren die Kopf-Schmertzen erleidlich, ſo bald aber ſolcher geheilet, fand ſich die hemicrania ſo ſtarck ein, daß offt etliche Tage die Frau Patientin zu Bette liegen muſte, doch war der Schmertz jedesmal auf der rechten Seiten erträglicher als auf der lincken, wann er dieſe, wie auch noch bis dato occupiret, iſt er dermaſſen vehement,

ment, daß er das cranium recht auseinander treibt, daß man faſt einen quer Finger äuſſerlich zwiſchen die ſuturam coronalem legen kan; dieſes ereignet ſich aber mehrentheils ante fluxum menſtruum, welcher accurat ſeinen periodum hielte, und zu unterſchiedenen malen nimius geweſen, doch niemals länger als 5. bis 6. Tage angehalten, worauf meiſtentheils vertigo ziemlich ſtarck verſpüret worden. Die Frau Patientin wurde d. 1. April. a. c. vom febre catarrhali benigna überfallen, welches aber nachmals in arthriticam degeneriret, und faſt 4. Wochen lang dauerte, worauf ſich eine Kälte nach dem Vorgeben der Frau Patientin einfand, welche vom Kopff auf epiglottidem falle, und von dar bis in die hole Bruſt verſpüret werde, zwar mehrentheils wann etwas warmes gegeſſen oder getruncken worden; Frau Patientin glaubte, man köne dieſe hefftige Kälte äuſſerlich ſpüren, allein bey Unterſuchung hat ſie ſich nicht finden wollen. Sie hat jährlich einmal, voriges Jahr aber zweymal am Arm, ratione fluxus nimii die Ader öffnen laſſen; letzteres mal hat ſanguis ſehr dick, ſine ſero und recht ſchwartz-roth ausgeſehen. Auch iſt Frau Patientin gewohnt geweſen, vor dem Aderlaſſen eine Untze vom ſale amaro mit gutem effect zu nehmen, weiln andere laxantia averſiret worden; letztlich aber haben drey Loth vom ſale kaum 2. ſedes, und zwar erſtlich den andern Tag cauſiret. Die gewöhnliche diæt iſt ziemlich gut, jedoch in ſo weit vinoſa geweſen, da Sie täglich 1½. Maaß Moſeler Wein mit einem halben Maaß Brunnen-Waſſer meliret, auch alle Morgen Thée boy mit Milch, und gleich nach der Mittags-Mahlzeit 3. Schälchen getruncken. In letzterer Kranckheit aber, iſt ein decoctum hordei cum cortic. citri, raſura C. C. & eboris mit holb Moſeler Wein vermiſcht, bey der Mahlzeit ſtatt ordinairen Geträncks mit gutem Nutzen gebrauchet worden. In denen hefftigſten Kopff-Schmertzen hat unter andern cephalicis die mixtura tonica Stahlii zu gtt. 30. item nitroſa cinnabarina noch den beſten effect gethan, opiata, caſtorina, & ſuccinata, durfften auch nicht in der allergeringſten doſi gegeben werden, weiln (wie auf balnea & pediluvia) à l'ordinair anxietates und lipothymiæ darauf zu folgen pflegten. Bey ſolchen Umſtänden iſt Frau Patientin faſt reſolviret,

den Egeriſchen Brunnen holen zu laſſen, und ſolchen dieſen Sommer als eine Cur zu trincken, iſt alſo die Frage: ob nach obgemeldeten Umſtänden Frau Patientin ohne Gefahr, und auf was Art, benannten Brunnen gebrauchen könne? auch wie die hefftigen Kopff-Schmertzen nebſt Schwindel, ingleichen obſtructio alvi, flatuum, und Miltz-Beſchwerung zu removiren?

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler und Hocherfahrner,

Inſonders Hochgeehrter Herr *Doctor*!

NAchdem unſerer Facultät ein caſus zugeſchicket, und darauf ein reſponſum verlanget worden, ſo haben Wir hiemit dienſtlich gratificiren wollen. Es beruhet aber die hiſtoria morbi hierin: Eine Dame von 32. Jahren, zarter und ſenſibler Natur, iſt wegen Verſtopffungen und Blähungen mit empfindlichen Haupt-Schmertzen und Schwindel vor einigen Jahren incommodiret, desgleichen auch vor 5. Jahren mit einer arthritide ſcorbutica befallen worden. Vor 2. Jahren hat ſich unter dem Gelencke des rechten Fuſſes nach Gebrauch des Bitter-Waſſers ein tumor eryſipelaceus eingefunden, welcher etliche Monat einen brennenden Schmertz verurſachet, dabey dieſes remarquable, daß, ſo lange dieſer Schade offen, der Kopff-Schmertz leidlich geweſen, ſo bald er aber geheilet, ſich eine ſtarcke hemicranie, mehrentheils ante menſium fluxum eingefunden, und zwar ſo ſtarck, daß ſie das cranium recht auseinander treibet, daß man äuſſerlich einen quer Finger zwiſchen die ſuturam ſagittalem legen können. Im April hat die Frau Patientin ein catarrhal-Fieber bekommen, woraus hernach eine arthritis entſtanden, dabey ein kalter Fluß auf die epiglottidem gefallen, und von da bis in die hole Bruſt verſpüret worden. Hiebey iſt nun die Frage:

Ob dieſer Dame die Egeriſche Brunnen-Cur dienlich ſey? und wie auch auf was Weiſe der Kopff-Schmertz, die alvi obſtru-

ctio; der Schwindel und die Miltz-Beſchwerung zu remo-viren?

Nachdem Wir nun dieſen caſum umſtändlich und collegialiter erwogen, geben Wir zur dienſtlichen Antwort, daß alle die incommoditäten, womit die adeliche Dame bishero und ſchon vor einigen Jahren befallen, urſprünglich von einem ſcharffen und ſcorbutiſchen Geblüt und hypochondrie, da der Unterleib mit vielem Krampff und Blähungen angefüllet, herrühren. Denn, weil in den primis viis viele cruditäten, Säure und Schleim verhanden, ſo kan keine rechte Dauung, keine gute chylification und kein gutes temperirtes Geblüt generiret werden, ſondern dieſes wird mit vielen ſaltzigen, ſcharffen und unreinen humoribus angefüllet, die hernachmals die empfindliche Schmertzen im Haupt, Gliedern und andern Theilen des Leibes verurſachen: wozu dann auch gleichfals der Krampff, Blähungen und Verſtopffung des Leibes, dadurch das Geblüt nach dem Haupt getrieben wird, gar vieles contribuiren können, zumalen bey einer Perſon die ſehr ſenſible am Leibe und Gemüthe, vielleicht auch wol zu affectibus animi geneigt iſt, und die regulas diæteticas nicht gar zu accurat obſerviret: maſſen denn bey ſolchen beſchwerlichen Zufällen täglich anderthalb Maaß Wein zu trincken zu viel iſt, denn bey dergleichen Kranckheiten die mit Schmertzen verknüpfft ſind, ſchicket ſich gar nicht viel Wein, ſonderlich wo er viel Säure bey ſich führet.

Was nun die Egerſche Brunnen-Cur anlanget, ſo halten wir davor, daß die vornehme Dame ſich ſolcher wohl bedienen könne, aber auf ſolche Art, daß Sie 8. bis 9. Tage den Brunnen allein trincke, nachmals denſelben mit dem 3ten Theil friſcher Kuh-Milch, noch beſſer Eſels-Milch vermiſche, und alle Morgen eine Flaſche verſchlagen nach und nach austrincke. Mit ſolcher Cur kan 5. bis 6. Wochen angehalten werden. Wenn aber die vornehme Frau Patientin vollblütig iſt, und ein aufwallendes Geblüte hat, welches ex pulſu magno zu beurtheilen, auch vor einigen Monaten die Ader nicht öffnen laſſen, ſo wird gar nöthig und nützlich ſeyn, 3. Tage vor der Cur ſolche entweder am Arm oder Fuß vorzunehmen, da dann nach Befinden und Trieb des Geblütes 6. bis 8. Untzen Blut heraus zu laſſen.

Vor dieſer Cur, auch bey Endigung derſelben, iſt der Leib gelinde zu evacuiren, welches zum commodeſten, durch nach Becherſcher Art gemachte Pillen, oder durch das Bitter-Saltz mit rhabarber von jedem ein Quentchen zuſammen gemiſcht, geſchehen kan.

Bey der Cur kan zu Stärckung des Magens vor oder nach der Mahlzeit eine eſſenz ex eſſent. aurant. gentian. rubr. ana drachmis duabus zu 50. bis 60. Tropffen gebrauchet werden. Statt des ordinairen Getränckes aber, entweder mit dem bisher gebrauchten decocto continuiret, oder bey der Milch-Cur der Selter-Brunnen mit dem 3ten Theil guten alten Rhein-Wein vermiſcht, getruncken werden.

Nach der Cur hat man dahin zu ſehen, daß die menſes in Ordnung kommen, und weder in defectu noch exceſſu pecciren, welches der Herr Medicus nach ſeiner dexterité durch venæſect. pulv. cinnabar. leniter nitroſos, rhabarb. und cremor. tartar. item durch Becherſche Pillen, wenn ſonderlich zwiſchen denen letztern nitroſa gebrauchet werden, wird zu reguliren wiſſen. Wobey ſonderlich diæt zu halten, auch die mixtura tonica, weil ſie Jhr wol bekommen, wegen der Kopff-Schmertzen fort gebrauchet, äuſſerlich aber der Lavendel-Spiritus, ſo wol daran zu riechen als auch aufn Kopff zu ſchmieren, adhibiret werden kan. Wobey wir noch erinnern müſſen, daß noch einige Umſtände, als: ob perſona quæſtionis in cœlibatu vel matrimonio conſtituta? an unquam mater facta; wie es mit denen puerperiis zugegangen? an præſens affectus hyſtericus ob hæreditariam diſpoſitionem? wie vorhin regimen quoad animum, victum, motum, potum &c. beſchaffen: wann benannte Kopff-Schmertzen, alvi obſtructio &c. angefangen? ob man bey ſolcher ſymptomatum Anfang keine vermuthliche Urſachen anzugeben wiſſe? und was ſonſten vor medicamente gebrauchet 2c. zu berichten vergeſſen worden. Dieſes iſt alſo Unſer gegründetes Bedencken, welches Wir zu Steuer der Warheit, ſo wol mit Vordrückung Unſeres

Facul-

Facultät-Siegels, als auch Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 3. Junii 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facultät*.

CASVS VIII.

DE SERENISSIMA, EX AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA ET VERTIGINE LABORANTE.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter, Inſonders hochzuehrender Herr Hof-Rath!

Obwoln noch niemaln die Ehre und Gelegenheit gehabt, Ew. Hoch-Edelgeb. hoch-vernünfftiges conſilium worüber auszubitten, und von Dero correſpondence zu profitiren, ſo habe ſolches um ſo viel weniger bey jetzt ſich zeigender Gelegenheit verabſäumen, ſondern Dero heilſamen Rath und gegründetes Bedencken über folgenden caſum mir gehorſamſt ausbitten ſollen.

Sereniſſima quædam perſona 34. annorum, temperamenti phlegmatico-ſanguinei, nicht zu mager auch nicht zu völlig, unverheyrathet, dabey ſehr zärtlich und ſenſible, ſind von vielen Jahren her, abſonderlich zur Herbſt- und Winters-Zeit mit vielen Kopff-Schmertzen, defluxionibus catarrhalibus ac tonſillarum inflammationibus, (welche letztere aber uſu pulveris cujusdam ſalini in die drey Jahre faſt völlig remittiret) nicht nur incommodiret, ſondern auch von

von ſpaſmodiſchen Ziehungen, beſonders in der lincken Seite, jedoch vor einigen Jahren ſtärcker als jetzo, affligirt geweſen. Sie haben ſich faſt den gantzen verfloſſenen Winter wegen des beſtändigen Ziehen und Schmertzen des Haupts, nebſt ſchier allezeit anhaltenden Schwindel (welcher Morgens um 10. und Nachmittags um 4. bis 5. Uhr ſo ſehr zunimmt, daß Sie ſich nieder zu ſetzen genöthiget finden) die mehreſte Zeit in Ihrem Zimmer halten müſſen; wobey Sie öffters ein Sod-Brennen, am Hinter-Haupte faſt ein beſtändiges Erkälten und ſchmertzhafftes Ziehen meiſtentheils in der lincken Seite, wie auch ſeit etlichen Tagen einen ſtarcken affluxum und ausſpücken ſalivæ nimis acris verſpüreten, welche partes oris internas arrodiret und ſchmertzhafft gemacht. Der appetit iſt vollkommen, ja öffters gar zu ſtarck, daher Sie alle Morgen nach genoſſenem grünen Thé oder Thée boy, oder meiſtentheils Coffée mit Milch, Butter-Zwieback zu nehmen gewohnt ſind. Die Ader haben ſie bereits 14. Jahr, und zwar zum erſtenmal auch wegen hefftiger Kopff-Schmertzen, jederzeit zu Ende menſis Maji jährlich auf dem Fuſſe mit darauf erfolgten ſoulagement öffnen laſſen. Von hitzigen Artzeneyen empfinden Sie gar leichte eine auſſerordentliche Aufwallung im Geblüte, welche aber durch adhibirung pulverum antiſpaſmodicorum Hallenſium wieder mitigiret; wie denn auch durch derſelben Gebrauch die tenſiones lateris ſiniſtri öffters gehoben, und alvus fere ſemper ſegnis & obſtructa reſeriret worden. Loco potus ordinarii haben Sie bereits von 4. Jahren halb Rhein-Wein und halb Pyrmonter Säurling des Tages insgeſamt zu einem halben Nöſſel getruncken, ſeit dem Sie ſich auch quoad totum beſſer als vorher befunden, nicht weniger findet ſich menſium fluxus ratione qualitatis & quantitatis juſtoque tempore annoch ein.

Alles oberwehnte wollen Ew. Hoch-Edelgeb. wol erwegen, und Dero beliebiges ſentiment nebſt hinlänglicher information, ob und von welchem mineraliſchen Waſſer Sereniſſima Patiens völliges ſoulagement haben möchte, auch wie etwan die Cur anzuſtellen und einzurichten wäre, ſo bald als möglich remittiren, indem Sie gar geneigt

neigt auf mein Einrathen ſeyn, ein mineraliſches Waſſer zu gebrauchen. Im übrigen verharre mit aller Hochachtung Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

G. den 2. April.
1731.

gehorſamſter Diener
J. R. S.
M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,

Werthgeſchätzter Gönner!

Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenes Schreiben vom 2ten April iſt mir erſt den 9ten zu Handen kommen, daraus ich erſehen, daß eine Durchlauchtigſte unverheyrathete Dame von 34. Jahren gar zart und ſenſibler Leibes-diſpoſition von vielen Jahren her mit vielen Kopff-Schmertzen, Flüſſen und inflammation des Halſes und der Mandeln, wie auch vielen krampffichten Ziehungen in der lincken Seiten incommodiret worden. Ob nun zwar auf einige gebrauchte Artzeneyen dieſe Zufälle einige Jahre remittiret und gemindert worden, ſo ſind dennoch faſt dieſen gantzen Winter dieſe hohe Perſon von einem beſtändigen Ziehen und Schmertzen des Hauptes nebſt einem ſtarcken Schwindel incommodiret worden, welcher Morgens um 10. und Nachmittags um 4. bis 5. Uhr ſo ſehr zunimmt, daß Sie genöthiget worden ſich nieder zu ſetzen, wobey ſich denn an der lincken Seite des Hinter-Haupts ein beſtändiges Erkälten und ſchmertzhafftes Ziehen befindet, wie denn auch ſeit etlichen Tagen ein ſtarcker Ausfluß eines ſehr

ſcharffen Speichels, der die inwendige Theile des Mundes ſchmertzhafft angegriffen, ſich eingefunden. Der appetit iſt vollkommen und faſt allzu ſtarck, dabey Sie zuweilen ein Sod-Brennen verſpüren; die menſes aber ſollen ratione qualitatis & quantitatis, wie auch debito tempore ihre Richtigkeit haben.

Weil nun Ew. Hoch-Edlen wegen dieſer obbenannten Zufälle ein gegründetes Bedencken und heilſamen Rath von mir verlangen, auch in ſpecie gerne wiſſen wollen, was für eine mineraliſche Waſſer-Cur hiezu dienlich; ſo habe ich deshalb meine Gedancken hiermit gehorſamſt eröffnen wollen. Allem Anſehen nach kommen die Zufälle am Haupte, ſo wol was deſſelben Schmertzen als Schwindel und Flüſſe anlanget, von übler digeſtion des Magens her, welcher mit vieler Säure und Schärffe angefüllet, davon der ſtarcke appetit, ingleichen das Sod-Brennen, auch das Spannen in der lincken Seite, womit Sie vormals mehr als jetzo incommodiret worden, ihren Urſprung haben. Weil nun die Säure nach geſchehener Dauung ſchärffer wird, ſo greiffet Sie die membranam nerveam ſtomachi an, wovon per conſenſum nervoſarum partium der Schwindel und das Ziehen im Haupte entſtehet, worzu ein dickes ſcharffes Geblüte, das ebenfals von übler digeſtion und daraus folgender Säure im Magen, entſpringet, gar vieles contribuiret. Wenn alſo dieſe Zufälle insgeſamt einen ſchwachen Magen zum fundament haben, und einen Anſatz zur hypochondrie, nicht weniger einen ſchweren Umlauf des Geblütes per viſcera abdominis anzeigen; ſo wird man in der Cur hauptſächlich darauf reflectiren müſſen, daß

Erſtlich Hochgemeldete Sereniſſima Patiens eine accurate diæt obſerviren, in ſpecie vor allen ſauren, ſüſſen, Milch-Speiſen, Obſt, Gebackenen und was ſtopffend iſt, ſich hüten, Abends nicht viel eſſen, den Leib ſo viel möglich durch Fahren, Gehen, inſonderheit ein paar Stunden vor der Mahlzeit gelinde bewegen, vor aller kalten Lufft ſich hüten, und an ſtatt des Pyrmonter-den Selter-Brunnen mit Rhein-Wein vermiſcht zum ordinairen Geträncke erwehlen, welcher wegen ſeines alcali in dergleichen Fällen dienlicher iſt, Abends temperirte

Fuß-

Fuß-Bäder aus Regen-Waſſer, Weitzen-Kley und etwas Milch præpariret, adhibiren, maſſen dieſe die Feuchtigkeiten vom Haupte ſehr wol herunter ziehen; hingegen haben Sie ſich vor übermäßigem Still-ſitzen und vielem chagrin möglichſt zu hüten.

Zum andern wird ein Pulver ſo im recept ſub lit. A. beſchrieben Jhro Durchlaucht, ſowol die Säure wegzunehmen, als auch den Magen zu ſtärcken höchſt dienlich ſeyn, davon entweder Vormittags um 10. oder Nachmittags um 4. Uhr ein halb Quentchen in einem Glaß friſch Brunn-Waſſer zu nehmen. Des Morgens können etliche Schälchen gantz dünne chocolade oder Thée boy, bey der Mahlzeit aber im letzten Trunck von dem in recept ſub lit. B. zu præparirenden elixir balſamico temperato 80. bis 90. Tropffen genommen werden. Den Leib muß man jederzeit offen zu halten ſuchen, welches am füglichſten entweder durch Clyſtire, meine oder die Stahliſche Pillen, zu 11. Stück genommen, geſchehen kan; ſolte ſich inzwiſchen eine ebullition im Geblüte finden, ſo wird das Hälliſche antiſpaſmodiſche Pulver hierinnen gute Würckung præſtiren. Aeuſſerlich aber will zu Stärckung des Hauptes wegen des Schwindels ein Kräuter-Mützgen aus denen im recept ſub lit D. angezeigten ſpeciebus, beſtändig zu tragen, recommendiret haben.

Drittens halte vor nützlich und ſehr dienlich, daß die Durchl. Patientin im Monat Junio ſich einer Brunnen-Cur bedienen, wozu ich den Schwalbacher Brunnen, weil er ſubtiler auch eben ſo kräfftig wie der Pymonter iſt, am beſten befinde, davon Sie alle Morgen eine Flaſche voll, über der Taffel aber den Selter-Brunn mit Rhein-Wein vermiſcht, trincken, und im letzten Trunck das elixir balſamicum wie oben gemeldet, gebrauchen. Wenn dieſes alles genau obſerviret und in acht genommen wird, ſo zweiffle nicht an einem von GOtt geſegneten und erwünſchten effect, welchen nebſt unterthänigſter Empfehlung an die Durchlauchtigſte Patientin von Hertzen anwünſche. Solten Ew. Hoch-Edlen bey dieſer Cur fernere inſtruction von mir

 verlan-

verlangen, ſo will hertzlich gerne damit an die Hand gehen, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 12. April. 1731.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Lit. A.

Rec. lapid. cancror. matr. perlar. pulver. marchion. ana drachmas duas, tartari vitriolat. magneſ. alb. ana drachmam unam, nitri depurati, drachm. dimid. olei de cedro ital. gtt. VIII. ſachar. canar. a. p. o. M. D. S. Pulver zu einem halben Quentchen auf einmal.

Lit. B.

Rec. extr. abſynth. card. bened. myrrh. elect. ſuccini, ſalis tartari ana drachm. duas, cortic. aurant. unciam unam. M. & digere cum libr. una vini hiſpanic. vel hungaric. D. S. Balſamiſches elixir, davon 80. bis 90. Tropffen im letzten Trunck bey der Mahlzeit zu nehmen.

Lit. C.

Rec. radic. ireos florent. unciam unam, ſuccini, benzoes elect. ſtoracis, cariophyll. aromat. ana drachmas duas, herb. majoran. manipul. unum, flor. lavend. anthos, chamom. roman. ana pugillos quatuor M. f. pulvis, D. S. Species zum Kräuter-Mützgen.

CASVS

CASUS IX.
DE
GRAVIBUS INCOMMODIS A MATERIA PODAGRICA, PER PRAVAM MEDICATIONEM INTUS RETENTA, OBORTIS.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
und *Profeſſor!*

Es iſt ein gewiſſer vornehmer Herr allhier, welcher mich erſuchet Ew. Hoch-Edelgeb. einliegende hiſtoriam morbi zuzuſchicken nnd Dieſelben zu erſuchen, daß Sie alles genau überlegen und Dero gegründetes Bedencken ſchrifftlich einſenden, ſo wol ratione cauſſæ morbi als des bisherigen methodi curandi, ob ſolche convenable und zuträglich; hauptſächlich aber wie es künfftighin mit Fortſetzung der Artzeneyen anzufangen, damit Er wieder eine gute digeſtion bekommen möge. Und weilen dieſer Herr von Ew. Hoch-Edelgeb. ſehr viel gutes vernommen, und Dero Geſchicklichkeit in praxi medica weltkündig, davon Ihnen auch den gebührenden Ruhm, auf Befragen, mit beylegen müſſen; ſo werden Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen oberwehnte hiſtoriam morbi wol zu ponderiren und Dero conſilium darüber des forderlichſten mir zu remittiren, der ich bey aller Gelegenheit bin

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

D. den 19. Jan.
1731.

ergebenſter Diener
M. N.

Hiſtoria

Hiſtoria morbi.

EIne vornehme Perſon von 60. Jahren, die ſonſten von einer ſehr geſunden Leibes-conſtitution, und niemals mercurialiſche Curen vonnöthen gehabt, ſind ſeither 12. Jahren mit hæmorrhoidibus cœcis incommodiret worden, die man gar wol dem ſanguiniſchen und hefftigen temperament, auch dann und wann einem hitzigen Trunck, nicht weniger obſtructionibus, wozu Sie von Jugend auf geneigt, zuſchreiben mag. Innerhalb 7. bis 8. Jahren her haben Sie ſtarck am podagra laboriret und öffters wegen der langwierigen Lähmung zwey bis dreymal im Jahr 10. a 12. Wochen im Bette liegen müſſen.

Worauf Sie ſich vor zwey Jahren reſolviret, eine Cur von einer Frauen, die viele Curen unternommen, auch zu gebrauchen. Nachdem Sie aber ſelbige 4. Wochen lang gebrauchet, und täglich laxiret, machte die Frau den Schluß dieſer Cur mit ſtarcken Pulvern und Lattwergen, worauf eine hefftige colique in der lincken Seite erfolget, welche 4. Wochen gedauert, bis ſie endlich durch allerley gebrauchte medicamenten und Auswurff vieler harter cruditäten, die ſich geſammlet hatten, davon befreyet worden, worauf ſich aber das podagra eingefunden, nach welchem Sie ziemlich wol geweſen.

Ein Jahr darauf hat Ihnen ein Medicus, um von dem Podagra ein wenig befreyet zu ſeyn, den Wein zu verlaſſen, und nichts als Waſſer und Priſane zu trincken angerathen, wobey Sie ſich auch 4. bis 5. Monat gantz wol befunden und mit gutem appetit geſſen haben. Zwiſchen der Zeit aber hat ſich das podagra in denen Gliedern, in welche es ſonſten zu kommen pflegte, nur gezeiget, daß Sie weiter faſt keine incommodité davon empfunden, auſſer in 14. Tagen nicht gehen zu können.

Sie ſind aber im Monath Majo wieder mit einer viel ſtärckern colique eben in der lincken Seite befallen worden, wodurch der Leib ſo verſchloſſen, daß weder viele Clyſtire noch laxative haben helffen wollen, hingegen der Magen ſo ſehr verdorben, daß Sie ſich täglich wol zwey bis dreymal gebrochen und die Artzeney ausgeworffen.

Man

Man hat zu Anfang dieſer colique zweymal ſtarck Ader gelaſſen. In 2. Monaten haben Sie ſich von nichts als Wurtzner Bier und Grütze erhalten, bis Sie wieder etwas eſſen und Wein trincken können, die Kräffte aber ſind gantz ausgeblieben, wie denn auch keine Oeffnung erfolget, der wenige appetit hat ſich verlohren und ein Eckel vor allem Fleiſch eingefunden.

Endlich haben Sie von ſelbſten die reſolution gefaßt nach dem Carls-Baade zu gehen, welches Dieſelben auch ziemlich ſoulagiret, den Leib gereiniget und von allerley Empfindungen befreyet, es hat ſich aber das podagra währender Cur eingefunden und 10. bis 12. Tage ſtarck angehalten. Mit der Cur hat man 21. Tage täglich zu 15. Töpffchen continuiret, dadurch zwar das podagra aufgehöret, der Magen aber ſo ſehr verdorben worden, daß ſich ein Eckel vor allerhand Eſſen eingefunden.

Der Herr Doctor B. ſchreibet dieſe Kranckheit nichts anders zu als einem zurückgehaltenen, oder retrocedirten podagra; die hieſige Herren Doctores aber bleiben dabey, daß ſie von hæmorrhoidibus herrühre, welche ſich doch in 8. Monaten, ſo lange nemlich die Kranckheit gedauert, auch im Carls-Baad gar nicht gezeiget.

Nun befinden ſich der Herr Patiente in einer groſſen Schwachheit wegen Ermanglung der Nahrung, desgleichen in einer ſtarcken Mattigkeit und unaufhörlichem Durſt, dabey Sie genöthiget ſind viel Bier, welches Sie ſonſten nicht gewohnt geweſen, zu trincken, weil Sie Waſſer und Wein anjetzo nicht wol vertragen können. Sie eſſen den gantzen Tag nichts mehr als ein paar friſche Eyer oder etwas dergleichen, und Abends etliche Löffel Grütze, des Morgens genieſſen Sie ein Schälchen chocolade mit einem Glaß Spaa-Waſſer und zu Mittag ein Glaß Bitter-Wein.

Sie haben gewiſſe Tropffen gebrauchet, deren fernerer Gebrauch aber, weil ſie ſehr erhitzet, wieder unterlaſſen worden. Auch hat man eine Merrettig-boullion zu nehmen angerathen, womit Sie aber wegen incommodité des Aufſtoſſens aus dem Magen, auch weil ſie ſehr erhitzet, nicht continuiren konnnen.

Da nun dieſes vornehmen Patienten Zuſtand in einer groſſen Mattigkeit, Eckel vor allen Speiſen, unaufhörlichen Durſt, und daß alles genoſſene zu Schleim wird, beſtehet, Sie aber hierinnen ſich ſoulagiret zu ſehen, von Hertzen wünſchen: als werden mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſehr dienſtlich gebeten, dieſen höchſt-beſchwerlichen Zufall beſtmöglich zu ponderiren, und deſſelben guten Rath darüber zu geben, was an Artzeneyen noch zu reguliren wäre, oder ob Selbige vielleicht eine Waſſer-Cur, und was für eine, jetzo oder ins Früh-Jahr vor rathſam finden. Letztlich iſt noch zu gedencken, daß die Kranckheit im Monath Maji vorigen Jahres angefangen, und bis dato, wie ſie oben beſchrieben worden, continuiret.

CONSILIUM.

Als mir ein caſus zugeſendet worden, betreffend die maladie eines vornehmen Herrn, darüber mein unmaßgebliches ſentiment zu geben, auch heilſamen Rath zu ertheilen, ſo habe Dero Verlangen hierinnen gehorſamſt gratificiren wollen. Es iſt aber der caſus dieſer: Ein Herr von 60. Jahren eines ſanguiniſch-choleriſchen temperaments, von vigoreuſer und geſunder Leibes-conſtitution, diætæ lautæ aſſuetus, und der ſich vor dieſem bisweilen in hitzigen Weinen übernommen, haben vor 12. Jahren hæmorrhoides cæcas gehabt, und von 7. bis 8. Jahren her des Jahrs wol dreymal vom podagra, welches lange gedauret, groſſe incommodität empfunden. Um dieſes nun loß zu werden, haben Sie ſich einer Frauen in die Cur gegeben, darin Sie täglich laxiret, und als ſie die Cur mit ſtarcken Pulvern und Lattwergen geſchloſſen, iſt gar bald darauf eine ſtarcke colique in der lincken Seiten, die wol 4. Wochen angehalten, erfolget; welche aber nach allerhand gebrauchter medicin und endlich darauf erfolgtem podagra wieder nachgelaſſen.

Ein Jahr darauf haben der Herr Patient auf Anrathen eines Medici den Wein abandonniret und nichts als Waſſer und eine ptiſane bey 4. bis 5. Monath getruncken, und mit gutem appetit ge-

geſſen.

geſſen. Zwiſchen der Zeit aber hat ſich das podagra nur etwas gezeiget, doch ohne ſonderbare incommodité, auſſer daß Sie in 14. Tagen nicht haben gehen können. Nach dieſem hat ſich eine hefftige colique in der lincken Seiten mit einer ſo groſſen Verſtopffung des Leibes gezeiget, daß dieſelbe weder durch Clyſtire noch innerlich gebrauchte laxative hat können gehoben werden; wobey Sie ſich täglich zwey bis dreymal gebrochen und die Artzney ausgeworffen.

Bey ſolchen Umſtänden iſt die Ader zweymal geöffnet, und eine groſſe quantité Bluts heraus gelaſſen worden; und weil der Magen ſehr verdorben, haben Sie in 2. Monaten nichts als Wurtzner-Bier und Grütze genoſſen; wie denn auch nach der Zeit der wenige appetit zum Eſſen faſt gar vergangen, und ſich ein Eckel vor allem Fleiſch eingefunden.

Hierauf haben Sie ſich reſolvirt ins Carls-Bad zu gehen, auch währender Cur ſich ziemlich wol befunden, dabey ſich das podagra wieder eingeſtellet und ein Tager zwölffe angehalten. Nach welcher Cur aber ſich der appetit noch mehr verlohren und ein Eckel vor allem Eſſen entſtanden. Anjetzo befinden ſich der Herr Patient in groſſer Schwachheit, indem wegen Ermanglung der Nahrung die Kräffte ſehr abgenommen und ein unaufhörlicher Durſt zugegen iſt.

Nachdem ich nun dieſe maladie mit allen ihren Umſtänden, wie ſie nach und nach entſtanden und von Zeit zu Zeit zugenommen, wol erwogen und überleget; ſo kan ich nach denen in der wahren Erfahrung gegründeten principiis medicis nicht anders ſchlieſſen und urtheilen, als daß dieſe Kranckheit, welche anjetzo zu einer cachexie und langſamen Fieber ausſchläget, vornemlich daher entſtanden, daß man vor einigen Jahren nicht guter und tüchtiger Medicorum Rath gepflogen, ſondern ſolche empyriſche Curen mit nicht gnugſamer Behutſamkeit und reglement gebrauchet, dadurch die Natur und vornemlich die dauende Krafft des Magens mehr verdorben und geſchwächet, als geſtärcket worden. Denn da der Herr Patient allem Anſehen nach ein ſtarcker plethoricus, und die Adern mit vielem hitzigen Blute beladen, ſo hätten Sie ſich frühzeitig zum Aderlaſſen gewöhnen und ſelbige des Jahrs wenigſtens dreymal öffnen laſſen, weniger Wein, an

H 2 deſſen

deſſen ſtatt aber mehr mineraliſches Waſſer trincken, und fleißige Bewegung machen ſollen.

Da aber dieſes nicht geſchehen, ſo hat die Natur das überflüßige Geblüt durch die hæmorrhoides heraus ſtoſſen wollen, und weil ſolches nicht zum Werck gekommen, ſo iſt der freye Umlauf des Geblütes in den Adern des Gekröſes, der Leber und Miltze gehemmet, und dadurch unrein worden; wovon ſich hernach die Natur durch die podagriſche Schmertzen liberiren wollen. Und wenn man dem Blut durch applicirte Blut-Egel hätte Lufft gemacht, der Herr Patient auch ein mineraliſches Waſſer getruncken, ſo würden die Schmertzen nicht ſo lange continuiret haben. Da aber an ſtatt ſolcher Cur 4. Wochen laxantia gebrauchet worden, welche wol gar aus ſtarcken und angreiffenden Dingen beſtanden; ſo iſt der tonus ventriculi & inteſtinorum dadurch verdorben, die tranſpiration vermindert, die materia podagrica nicht ad partes externas, ſondern vielmehr ad internas, und zwar nach den Gedärmen gezogen, daß alſo kein Wunder, wie eine hefftige colique mit einer groſſen Verſtopffung in der lincken Seite, wo die Miltze und der meiſte Theil des inteſtini coli lieget, darauf erfolget, und das podagra zurück geblieben iſt.

Nun hat man ſich durch eine ptiſane helffen wollen, welche zwar die Schärffe im Geblüt temperirt, weil aber der Herr Patient den Wein zu trincken auf einmal unterlaſſen, ſo iſt das Geblüte durch das Waſſer allzu ſehr erkältet, und der tonus viſcerum & vaſorum ſo relaxiret worden, daß die Natur die Krafft nicht mehr gehabt, die materiam podagricam heraus zu treiben.

Es hat zwar das Carls-Baad ſeine Dienſte gethan, indem nach deſſen Gebrauch das Geblüt gereiniget und das podagra wieder heraus getrieben; allein weil der Magen und inteſtina ſehr geſchwächet, ſo hat daſſelbe dieſen zu ſtärcken, auch die Urſach der Kranckheit zu heben nicht vermocht. Weil denn der appetit zum Eſſen vergangen, und keine tüchtige Dauung geſchehen, ſo hat kein guter Nahrungs-Safft ſich generiren können, folglich auch der Leib je mehr und mehr von Kräfften abnehmen, und daher ein lenta febris cum inexhauſta

ſiri entſtehen müſſen. Und dieſes iſt der Zuſtand in welchem ſich der Herr Patient befinden.

Nun hätte ich wünſchen mögen, daß in der relatione morbi auch Meldung gethan wäre, wie der Pulß des Morgens, nach dem Eſſen und des Abends, ob er geſchwinde? wie der Urin ratione coloris und quantitatis, wie der Leib und tranſpiration beſchaffen ſey? ſo könte man den Grad des innerlichen langſamen Fiebers judiciren, und ob nicht ſchon eine hectic verhanden. Was nun den eventum dieſer Kranckheit und etwan die Cur anlanget, ſo kan ich, die Warheit frey zu ſagen, weil die Kräffte ſo ſehr abgenommen und der appetit völlig verlohren, eben nicht allzu viel gutes und zuverläßiges verſprechen: denn weder Aderlaſſen, noch evacuantia oder auch medicinaliſche Waſſer-Curen, weder Bäder oder viele decocta um das Geblüte zu reinigen und die viſcera zu öffnen, noch roborantia wegen der Hitze die ſie verurſachen, allhier ſtatt finden. Doch wenn noch etwas zum ſoulagement des Herrn Patienten und Minderung der Kranckhet dienlich ſeyn möchte, ſo wird ſolches vornemlich wol darin beſtehen, daß man

1.) Einen Verſuch mit Blut-Igeln machte, und etliche davon am ano applicirte, um das dicke ſtagnirende Blut in dem Maſtdarm und colo, welches ohne Zweifel auch Urſach zur colique gegeben, zu evacuiren.

2.) Könten auch gar füglich Fußbäder und zwar alle Tage Abends vor Schlaffengehen nur aus flieſſendem Waſſer und Weitzen-Kley præparirt, gebraucht werden, ob vielleicht dadurch die materia arthritica aus dem Leibe möchte gezogen werden, und das podagra wieder kommen.

3.) Wird man dahin müſſen ſehen, daß der Leib, wenn er nicht von ſich ſelbſt ſolte offen ſeyn, durch Clyſtire geöffnet würde, welche nur von bloſſer Milch, Manna, und etlichen Tropffen vom oleo carvi oder cymini und etwas Mandel-Oel und ein paar Meſſerſpitzen Salpeter können præpariret werden.

4.) Iſt der groſſe Durſt zu ſtillen, denn je mehr der Herr Patiente trincken, je mehr wird der tonus viſcerum relaxiret, daß endlich

lich mit der Zeit ein Geſchwulſt ſich ereignen kan. Ich vermeyne alſo, daß man den Hrn. Patienten ſolte den Selter-Brunnen trincken laſſen mit dem 4ten Theil Milch vermiſcht, etwas nitro purific. und ſackaro cando, wenn Sie gleich davon unter Tag und Nacht anderthalb Maaß nach und nach trincken, frühmorgens aber eine gute kräfftige Hüner-Brüh mit rad. ſcorzon. und cichor. etwas Citron- oder Pommerantzen-Safft an ſtatt der chocolade nehmen, und nach der Taffel im letzten Trunck, oder um 4. Uhr täglich mein viſceral-elixir zu 50. bis 60. Tropffen gebrauchen.

5.) Wird eine gelinde Bewegung ſo viel möglich durch Fahren in einem wol verwahrten Wagen, des Tages wenigſtens eine Stunde, auch etwas mit den Händen vorzunehmen, höchſt nöthig zu recommendiren ſeyn, damit das Geblüte in beſſere circulation komme. Uber dieſes wird ſehr dienlich ſeyn, wenn der Herr Patient den Leib und die ſchmertzhafften Theile mit meinem Lebens-Balſam ſchmieren laſſen. Dieſes ſind gar ſichere und innocente Mittel, und kan man, ſo es denen Herren Medicis gefällt, dieſelbe ein 8. oder 14. Tage brauchen, denn es läßt ſich die Natur und Kranckheit nicht forciren; weil alles in Unordnung kommen, und muß man denn ſehen, wie Sie ſich nach dieſen medicamenten befinden. Solte mir weiter Nachricht gegeben werden, ſo will auch weiter mit guten Rath dienen. Halle, den 26. Jan. 1731.

Fr. H.

Weitere Nachricht, wie ſich der Herr Patient hierauf befunden.

AUf dieſe vorgeſchlagene medicin haben der Herr Patiente Anfangs faſt gar keine Linderung und Beſſerung verſpühret, ſeither 2. Moten aber, da Sie nichts anders als den Selter-Brunn mit Milch vermiſcht, und alle paar Tage das viſceral-elixir gebrauchen, und den Leib fleißig mit dem Lebens-Balſam ſchmieren laſſen, befinden Sie ſich GOtt Lob und Danck gantz wol, können wieder wol eſſen und gehen, ausgenommen daß die Schwachheit aus denen Beinen ſich nicht völlig verloh-

verlohren, die hæmorrhoides haben ſich drey bis viermal ſtarck geäuſſert mit gutem ſucceſs.

Hierauf iſt verordnet worden, die Gelencke inſonderheit die Knie mit dem Lebens-Balſam fleißig zu ſchmieren, mit dem viſceral elixir zu continuiren, und im Monath Junio den Selter-Brunn mit Milch vermiſcht, zu gebrauchen. Und iſt kein Zweiffel, es werde dieſes ſo ſehr eingewurtzelte malum nach und nach gehoben und durch GOttes Gnade mit gelinden medicamenten curiret werden.

CASVS X.
DE DOLORE INTESTINORVM SPASMODICO.

Hiſtoria morbi.

Eine Hoch-Gräfliche Dame von ohngefehr 60. Jahren, groß und ſtarck von Perſon, ſanguiniſchen temperaments und ſucci plena, hat ſonſt meiſtentheils einer guten vollkommenen Geſundheit ſich zu erfreuen gehabt; maſſen alle functiones in guten und gehörigen Stande ſich befunden, auſſer daß ſeit einigen Jahren her ein tumor œdematoſus der unterſten Füſſe bis über die malleolos ſich mercken laſſen, der aber des Nachts ſich wieder vertheilet. Hierauf nun hat man eben nicht viel egard gehabt, indem ſonſt keine incommodität darbey geweſen, man auch leicht ermeſſen können, daß eines theils die ziemliche Laſt des ſtarcken Leibes, andern theils das viele Sitzen oder doch Abhangen der Füſſe, bey einem gar guten appetit, hierzu das meiſte contribuiren. Bedencklicher iſt geweſen, daß nebſt dieſer Geſchwulſt ſich ſeit wenigen Jahren auch eine groſſe Schwäche der Schenckel, inſonderheit in den Knien geäuſſert, ſo, daß dieſe Dame nicht ohne Beſchwerlichkeit und Mühe von dem Stuhle aufſtehen, oder auch firm auf denen Schenckeln fuſſen und herum gehen mögen.

Auſſer

Auſſerdem haben Sie ſich allezeit wol befunden, bis zu Ausgang des Januarii jetzigen Jahres, da Sie mit einigen podagriſchen Schmertzen in dem Gelencke des groſſen Zehes, an dem einen Schenckel und um den Ballen mit weniger Röthe befallen wurden, welcher bald nach einigen Tagen nachgelaſſen, ſich aber auch bald, wenn die Hoch-Gräfliche Frau Patientin inſonderheit auftreten und etwas zu gehen verſuchen wollen, ſich wieder eingeſtellet, und an dem andern Fuſſe gleichfals geäuſſert, auch nach dieſem wechſelsweiſe die Knie eingenommen. Wie nun bey dieſen Schmertzen keine ſonderliche Fieberhaffte commotion verſpühret worden, man auch ohne dem dieſes principium feſt geſetzet, daß in dem podagra und deſſen Zufällen nicht viel zu thun ſey; ſo hat man ſich begnüget früh eine doſin von der mixtura ſimplici, Abends aber von den Engliſchen Bezoar-Kugeln bisweilen zu nehmen, dabey ein gehöriges regimen diætæ zu halten, und die Beſſerung in Gedult zu erwarten. Da auch die ſonſt gar leidlichen Schmertzen ſich haben exacerbiren wollen und die Ruhe des Nachts mit einiger Hitze unterbrochen worden, ſo hat ein Pulver ex pulvere marchion. lapid. cancr. antimon. diaphoret. nitro, cinnabari, extr. flor. papav. errat. zu ein oder anderthalb Grän, wenn hievon eine oder zwey doſes gegen Abend genommen worden, gar baldige Linderung dieſer ſymptomatum verſchaffet.

Da ſich indeſſen der affectus in die Länge gezogen, oder doch wenn er auch einige Tage ceſſirt, bald nach verſuchter Bewegung mit Gehen, wieder kommen, folglich die Dame beſtändig liegen, oder mit vor ſich lang ausgeſtreckten und erhaben gelegten Schenckeln ſitzen müſſen; ſo hat auch dabey der Geſchwulſt der Schenckel mehr zu als abgenommen.

Man iſt alſo endlich mehr vor die Geſchwulſt und bey ſo lang anhaltendem Mangel der Bewegung vor eine ſich einſchleichende cachexie &c. als vor die podagriſchen Schmertzen, welche auch niemals in groſſer Hefftigkeit beſtanden, beſorget geweſen, bevoraus da gedachte Geſchwulſt hier keines weges als ein ſonſt gewöhnliches ſymptoma podagricum, ſondern als ein affectus chronicus, der bereits vor einigen Jahren ſeinen Anfang genommen, und nunmehro quaſi

ſub

ſub patrocinio des podagræ tieffer einniſteln will, anzuſehen.

Doch damit man ſich in dem conſilio nicht übereilen, oder zu ungleichen raiſonnements einige Gelegenheit geben möge, hat man doch ſo lange mit dem Gebrauch einiger hiewieder gerichteten medicamentorum anſtehen wollen, bis erwehnte Dame eine geraume Zeit von denen Glieder-Schmertzen befreyet blieben. Da man kein Bedencken getragen, mit der, dieſer Dame von vielen Jahren her circa æquinoctia gewöhnlichen Aderlaß, in dieſen Monat April den Anfang zu machen, wegen Geſchwulſt aber der Schenckel am Arm celebriret werden müſſen; woraus wol bis 8. Untzen Blut gezogen, welches mit vieler pituita meliret geweſen. Die Hoch-Gräfliche Frau Patientin haben ſich auch gantz wol darauf befunden, und weilen Sie auftreten und einiger maſſen herum gehen können, ſo hat man nach einigen Tagen reſolviret, Dieſelben das Seydſchützer Bitter-Waſſer trincken zu laſſen, welches denn drey Tage zu 3. guten Bier-Gläſern auf einmal warm getruncken worden, und guten effect præſtiret. Hierauf hat man einige Tage pauſiret, und da die Geſchwulſt der Schenckel einmal wie das andere mal geblieben, ſo iſt man in Furchten geſtanden, es möchte ein gröſſeres Unheil und mit der Zeit wol eine Waſſerſucht daraus entſtehen. Derowegen iſt des Medici intentio curativa dahin gegangen, die dicken und zähen humores zu reſolviren, auch gehöriger maſſen nach und nach durch die excretoria gelinde, doch genugſam auszuführen, hiernechſt auch die viſcera abdominis nach Möglichkeit zu öffnen, derſelben natürliche Krafft und tonum per convenientia viſceralia zu ſtärcken, welches aber alles durch höchſt nöthige diæt, und vornemlich genugſame Bewegung des Leibes ſecundiret werden müſſe.

Nun haben zwar dieſe hohe Perſon bereits vor einigen Jahren zu unterſchiedenen malen eines in dieſer Abſicht verordneten Kräuter-Weins, der ex aperientibus, incidentibus, ſalinis & purgantibus, (worunter inſonderheit viel rhabarber cum foliis gratiolæ gekommen,) ſich mit gutem effect bedienet; jedoch der einige Jahre wiederholte Gebrauch, hat endlich eine averſation wider dergleichen formu-

lam remediorum erwecket, daß man, quoad purgantia, auf andere Dinge dencken müſſen. Man hätte alſo gern nur mit dem Böhmiſchen Bitter-Waſſer von Zeit zu Zeit continuiret, wenn nicht einige hierwider gemachte objectiones im Wege geſtanden. So hätte man auch lieber den wiederholten Gebrauch balſamiſcher ſehr gelinder und nach Art derer Becheriſchen, Hoffmänniſchen oder Stahliſchen zubereiteten Pillen, nebſt andern hierzu dienlichen Mitteln vor die Hand genommen, da man ſattſam gegründet, daß ſtarcke penetrante und mit einem acri virulento principio begabte purgantia, wenig Nutzen, ja offt Schaden zu erwecken vermögen; wenn nicht dieſer hohen Perſon die Pillen überhaupt, zumal in groſſer oder offt wiederholter doſi von Natur äuſſerſt zuwider.

Dannenhero iſt man einen Mittel-Weg zu eligiren und per intervalla aliquot dierum folgende Pillen zu geben, auch das beygefügte medicament die übrigen Tage zu gebrauchen, ſchlüßig worden:

Die 24. April. 1731. Rec. aloes violat. gr. IV. mercur. dulc. ſcamon. præparat. ana gr. iij. olei deſtillat. juniper. gtt. j. M. f. cum ſyrupo fumar. pilul. no. IX. D. S. gelinde laxir-Pillen auf einmal. Einige Stunden vorher haben Sie dieſes Pulver genommen: Rec. tartar. vitriolat gr. quindecim, ſalis abſynth. gr. octo, antimon. diaphoret. gr. quatuor. M. D. S. erweichendes Pulver. Desgleichen iſt auch dieſes elixir verfertiget, davon des Tages zwey mal à 80. Tropffen gebrauchet: Rec. extr. ſcordii. flor. centaur. minor. ana drachmam unam, ſolve cum ſufficiente quantitate liquoris terræ foliat. tartari. D.

Die 25 Apr. ſind nach dem erweichenden Pulver Abends die Pillen genommen worden, welche folgenden Morgen ohne incommodität oder groſſes Kneipen etwan 4. mal wol operiret und viele wäßrige Feuchtigkeit abgeführet. Es haben ſich auch die Hoch-Gräfliche Frau Patientin dieſen Tag wol befunden, und folgende Nacht abwechſelnd, doch gnugſam geſchlaffen. Gegen den Tag aber den 26. hujus wurden Sie noch mit einem hefftigen Schmertz in der lincken Seite nach den Lenden zu, der ſich von da vorwarts per regionem hypogaſtricam verſus pubem zog, befallen, wobey der Leib verſchloſſen, bey dem

urini-

uriniren auch anfänglich keine difficultät oder p. n. ſymptomata, auch kein Ubelſeyn oder Brechen, bald darnach aber gleichwol ein öffteres Antreiben zum uriniren, welcher in kleiner quantität abgegangen, empfunden worden.

So bald als man dazu geruffen worden, hat man den affectum pro colica nephritica ex calculoſa renis labe cum ſpaſmodica illarum partium contractione zu ſeyn erachtet, ohne daß dieſe hohe Perſon ſonſt jemals calculoſa vel hæmorrhoidali affectui obnoxia geweſen, auch jetzo nicht alle ſigna calculi complet verhanden.

Man hat alſo die Cur ſo eingerichtet, wie ſolche ad cauſſam quamcunque requiriret worden und erſprießlich ſeyn könte, und bloß repetitos clyſteres aus ſpeciebus emollientibus antiſpaſmodicis mit oleis chamomillæ & anethi coctis, ſine ſtimulantibus verfertiget, adpliciret, ferner innerlich eine mixtur ex ſpiritu nitri dulci mit etwas eſſentia caſtorei, ſuccini, flor. chamomillæ, & parte duodecima eſſent. anodyn. ingleichen das oleum amygdalarum dulcium in warmer Brühe gegeben, äuſſerlich ein unguentum carminativo-paregoricum, und andere erwärmende Dinge, nachdem es hat können gelitten werden, appliciret. Jetzo iſt man im Begriff den ſpaſmum mit pulveribus antiſpaſmodico-cinnabarinis & nitratis zu lindern und zu ſtillen.

Keine infuſiones herbarum oder Träncke, ja ſo gar weder Thée noch Coffée können dieſe Dame jemals nehmen, iſt auch zu deren Gebrauch nie zu perſuadiren geweſen, ſondern trincken früh ordentlich eine Taſſe Chocolade mit bloſſem Waſſer ohne Ey gekocht, bey der Tafel Waſſer mit caſſia lignea abgeſotten, und Wein oder auch Spaa-Waſſer mit Wein vermiſcht. Sie ſind bis dato den 26. hujus da Sie dieſes malum überfallen, niemals ohne allen appetit geweſen, und haben noch wol, völlig und farbig ausgeſehen, auch wie oben gemeldet, alle functiones naturales, vitales & animales, ſi pedum excipias debilitatem, gar natürlich gehabt.

Und dieſes iſt der gegenwärtige ſtatus dieſer hohen Perſon, wel-

chen auf hohen Befehl in aller Eil entwerffen, und um ein gegründetes consilium bey Ew. Hoch-Edelgeb. anhalten ſollen.

D. den 26. April.
1731.

E. G. B.
M. D.

CONSILIVM.

Nachdem mir eine ausführlich aufgeſetzte hiſtoria morbi, betreffend eine beſchwerliche maladie einer Gräflichen Dame, zugeſchicket worden, worüber mein gegründetes mediciniſches Gutachten und heilſames conſilium verlanget wird; ſo habe ſolches gar gerne ſchleunigſt expediren und gehorſamſt überſenden wollen. Da ich nun den caſum fleißig durchleſen und wol erwogen, ſo befinde, daß der affect, woran die Hoch-Gräfliche Frau Patientin laboriren, nichts anders ſey als ein bloſſer dolor inteſtinorum ſpaſmodicus, der mit dem Stein wol keine connexion hat, ſondern ich halte davor, daß dieſer Schmertz, welchen man vor eine colicam ſpaſmodicam ausgiebet, nebſt dem ſchweren Abgang des Urins von nichts anders herrühre, als von der zurück gebliebenen materia arthritica, die ſonſt in die äuſſerſten Theile der Füſſe gegangen, nun aber in die ſubtilen nervеuſen Theile der Gedärme ſich geſetzet, welches offte zu geſchehen pfleget, wenn man ſich erkältet, ereiffert, oder etwan den Leib mit purgiren fatigiret. Nun ſind die medicamenta, welche der Herr Medicus zuerſt verordnet, als mixtura ſimplex, das Engliſche Pulver, und pulvis antiſpaſmodicus in dergleichen Fällen gar dienlich, haben auch damals gantz wol bekommen; wie denn auch bey dieſem Zufall keine beſſere methode iſt, als daß die materia arthritica durch gelinde Schweiß-treibende und Krampff-ſtillende Mittel nach und nach durch die tranſpiration heraus getrieben, und wenn es möglich wieder in die äuſſerliche Glieder und Füſſe hingebracht werde, damit nicht etwa, wenn ſie in dem Magen oder Gedärmen ſolte ſitzen bleiben, bey einer 60. jährigen Perſon cachectiſcher conſtitution, eine gefährliche inflam-

flammation und ſphacelation möge verurſachet werden. In dergleichen Fällen aber pflege ich folgendes Pulver mit groſſem Nutzen zu gebrauchen: Rec. pulveris marchion cornu cervi philoſoph. præparat. antimon. diaphoret. lapid. cancr. ana drachmas duas, nitri puri drachmam, cinnabaris ſcrupulum, camphoræ in ſpiritu vini ſolutæ, grana tria, M. D. wovon alle 4. Stunden eine gute Meſſerſpitze voll in folgender emulſion genommen wird: Rec. amygdalar. dulcium unciam dimidiam, ſeminis cucurbitæ drachmas duas, papaveris albi drachmam, f. l. a. emulſio cum aquæ florum tiliæ, ſambuci, ceraſorum nigrorum, cardui benedicti, meliſſæ, ſingularum uncia cum dimidia, addendo colaturæ ſyrupi papaveris albi drachmas tres. D. S. zu einem Thee-Schälchen voll das Pulver damit einzunehmen. Sonſten recommendire gantz dünne Haber-Grütze mit etwas Eyerdotter abgerieben, überdem boullions von Hüner- oder Kalbfleiſch-Brühe, da in einem Maaß derſelben drey Loth Scorzoner- und Eichorien-Wurtzel gekocht, und zuletzt etwas Pommerantzen- oder Citronen-Safft hinzu gethan wird. Solte der Leib ein paar Tage verſtopfft ſeyn, ſo kan er mit Clyſtiren aus Haber-Grütze, Chamillen-Blumen, anderthalb Quentchen Kram-Kümmel, oleis chamomillæ & anethi coctis, von jeglichem 3. Loth, Küchen-Saltz ein Quentchen und einem Scrupel Salpeter præpariret, geöffnet werden. So wird auch dienlich ſeyn bisweilen von beykommender mixtur ſub lit. A. Morgens und Abends 40. Tropffen mit gedachter boullion, oder ſehr dünner chocolade, oder Haber-Grütze zu nehmen. Aeuſſerlich iſt wegen des Schmertzens nichts beſſers, als wenn beygehendes decoctum ſub lit. B. in eine Rinds-Blaſe gethan und auf den ſchmertzhafften Ort geleget wird. Zum ordinairen Getränck recommendire den Selter-Brunnen, deſſen drey Theile mit einem Theil Wein vermiſcht; noch beſſer aber wäre es, wenn ſich die Hoch-Gräfliche Frau Patientin der ſub lit. C. beygehenden priſane bedienen möchten. Der Leib muß gleichfals in einer egalen tranſpiration erhalten werden. Und weilen dergleichen Kranckheiten ſich nicht forciren laſſen, ſondern mit gelinden medicamenten wollen tractiret ſeyn; ſo iſt nöthig, daß man hier ebenfals der Natur

und deren Kräffte mit gar gelinden Mitteln ſuccurire und ſecundire, damit dieſe maladie, welche nicht ohne alle Gefahr zu ſeyn ſcheinet, endlich und mit der Zeit nicht gar in ein langſames und hectiſches Fieber ſich terminire, da ſie doch annoch durch GOttes Gnade nach vorgeſchriebener Art könte gehoben werden. Wegen einer mineraliſchen Waſſer-Cur werde künfftig nach Befinden dieſer Hoch-Gräfl. Dame weitere Nachricht ertheilen, der ich von Hertzen zu der vorgeſchlagenen Cur Göttlichen Beyſtand und einen geſegneten effect anwünſche. Halle, den 28. Aprilis 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. liquoris noſtri anodyni mineralis unciam dimidiam, mixturæ ſimplicis, eſſentiæ ſcordii utriusque drachmas duas, ſpiritus bezoardici Buſſii drachmam. M. D.

Lit. B.

Rec. florum malvæ, ſambuci, chamomill. vulgar. verbaſci, ſummitat. millefol. ſingulorum manipulum, ſemin. carvi, cymini, aniſi ana drachmas duas. M. C. C. D. S. Species in einem Maaß Milch zu kochen, nachgehends in eine Blaſe gefüllet und auf den ſchmertzhafften Ort zu legen.

Lit. C.

Rec. raſuræ cornu cervi, radicis ſaſſaparillæ, chinæ, ſcorzoneræ ana uncias duas, cichorei, glyzirrhizæ ana unciam, corticis ligni ſaſſafr. unciam dimidiam. C. D. S. Species zur ptiſane, davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen, und ordinair zu trincken.

Weitere Nachricht vom Befinden dieſer Hoch-Gräflichen Frauen Patientin.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
vornehmer *Patron!*

Ew. Hoch-Edelgeb. conſilium vom 28. hujus, iſt den 29. ejusd. bey Ihrer Excellence der Frau Gräfin v. R. wol eingelauffen. Es war hochgedachter Frau Patientin ſehr wol zu gönnen, daß der gütige GOtt Sie nicht ſo lang auf Hülffe warten ließ, ſondern noch denſelben Nachmittag, da Sie früh, nemlich den 27. mit dem Seiten-Schmertzen befallen worden, zwiſchen 3. und 4. Uhr Ihres Schmertzens befreyete, nur daß die verſchiedene applicirte Clyſtire erſt Abends nach 10. Uhr von Ihr giengen, da denn eine gantz gute Nacht, wiewol mit wenigem Schlaf erfolget, auch hochgedachte Frau Patientin ſich ſeit dem bis dato ſehr wol befunden, keinen Schmertz weder in der Seiten noch in den Füſſen verſpühret, auch die Geſchwulſt an Füſſen vermindert worden, ſo daß vorjetzo der tumor œdematoſus nur in dorſo pedis bis über die Knöchel zu ſehen, in welchen man mit dem Finger Gruben eindrücken kan, die ſich nicht bald erheben. Indeſſen habe aus meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths conſilio erſehen, daß Dieſelben der Meynung ſeyn, als ob durch das Böhmiſche Bitter-Waſſer und die einige Tage darnach verordnete Pillen, die podagriſche Materie aus den Füſſen zurück gezogen, und in die ſubtilen nerveuſen Theile der Gedärme geſetzet worden, folglich dieſe colicam ſpaſmodicam verurſacht hätte. Dieſe Gedancken kamen mir nun ſo viel weniger fremde vor, je bekanter mir ſolche nicht allein aus Ew. Hoch-Edelgebohrnen eigenen, ſondern auch anderer Schrifften, inſonderheit des Engliſchen Medici Musgravii de arthritide anomala waren; daher mir denn auch dieſe præcaution zu ſtatten kommen muſte, daß bereits, noch ehe die Ader geöffnet und nach dieſem das Bitter-

Waſſer

Waſſer gebraucht worden, Ihrer Hoch-Gräflichen Excellence ich mehr als einmal vorher geſagt, daß wenn Ihnen nach Gebrauch dieſer Artzneyen einige Ungelegenheit zuſtoſſen ſolte, Sie ſo wol von Gelehrten als Ungelehrten würden zu vernehmen, ich aber die üble Nachrede zu empfinden haben, als wenn Ihnen das podagra in den Leib wäre getrieben worden. Ihro Excellence machten mir aber dieſe wichtige replique, daß, da Sie bey vielen Tagen keinen Schmertzen in Gliedern hätten, die Geſchwulſt der Schenckel indeſſen zunehme, jederman Ihr daher Furcht vor der Waſſerſucht einjagte, Sie auch über dieſes durch die Geſchwulſt zum Gehen incapable gemacht würden, wodurch denn Deroſelben Zuſtand in die Länge ſich verſchlimmern müſte, ſo könten Sie es keines weges vor zuträglich erachten, wenn man aus Furcht, daß ſich etwa von Zeit zu Zeit einige Glieder-Schmertzen einſtellen möchten, in einer inaction bleiben, und die Sache wie ſie giengegehen laſſen, oder nur ſuperficiellement tractiren wolte. Welche remonſtration ich denn vor ſattſam erheblich gehalten, Ihro Hoch-Gräfl. Excellence das Bitter-Waſſer nicht allein 3. Tage trincken zu laſſen, ſondern auch nachdem Sie 8. Tage darnach keine bedenckliche Ungelegenheit noch Glieder-Schmertzen empfunden, die bewuſten Pillen zu geben, zumal da gedachter Musgravius, der doch bis zur ſuperſtition faſt alles zu einer Goute remontée zu machen ſich in Kopff geſetzt, dem ohngeachtet in allen Zufällen, welche er von einem zurück getretenen podagra zu entſtehen ſupponiret, nicht allein die Aderlaß vornimmt, ſondern auch ſtarcke, ja offt gar wiederholte purgantia, als das extr. Euſtach. cum reſin. jalapp. & mercurio dulci p. 66. de colica arthritica, recommendirt, auch ſeine theſin durch angeführte Exempel und ſeine experience behauptet, ja gar in folgende Worte ausbricht: Adeo valet hac in re, & tanti eſt momenti purgatio, ut, omiſſa illa, ſive negligenter acta, ſi non mundentur inteſtina, perturbata erit curatio, & poſt conatus in ea varios, incaſſum factos, ſæpe illuc redire neceſſum erit, ubi per negligentiam eſt peccatum ad inteſtina nempe expurganda. Wie weit dieſer gelehrte Engelländer recht habe, unterwinde mich nicht zu decidiren, ſondern überlaſſe es vielmehr Dero hochweiſen Beurtheilung, halte aber doch

doch davor, daß, da Er ſtarcke purgantia bey bereits in den Leib zurück getretenem podagra mit Nutzen gebraucht, es mir nicht als ein Fehler zugeſchrieben werden könne, da ich gelindere purgantia zu der Zeit, als in vielen Tagen keine Spuhr vom podagra da geweſen, um andern gefährlichen ſviten vorzukommen, habe brauchen laſſen. Das beſte und der hohen Patientin angenehmſte war hiebey, daß dieſer Schmertz ſich innerhalb wenig Stunden gäntzlich verlohren, ohne daß ſich die materia podagrica weder in den Gliedern noch andern noblern Theilen hätte ſpühren laſſen. GOtt gebe daß es Beſtand habe. Ihrer Hoch-Gräfl. Excellence Wunſch und Bitte gehet nunmehro dahin, daß mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath Ihnen guten Rath ertheilen möchten, wegen des Geſchwulſtes der Schenckel, und Schwäche, beſonders in den Knien, damit dieſes malum nicht etwa überhand nehmen und eine vollkommene cachexiam und hydropem nach ſich ziehen ſolte. Sie können ſonſt über keine ſymptomata klagen, der appetit, iſt nach proportion der ſehr wenigen Bewegung noch gut genug, der Leib ordentlich offen, auch geht der Urin ſattſam ab, iſt aber allzeit gelb-bräunlicht und trübe. An der tranſpiration und Schweiß iſt auch kein Mangel; der Schlaf iſt meiſtens natürlich, und der vigeur des Gemüthes vollkommen. Ubrigens bitte meines wenigen Orts mir das Glück Dero hochſchätzbaren affection ferner aus, der ich mit aller Ergebenheit verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

D. den 30. April.
1731.

gehorſamſter Diener
E. G. B.
M. D.

DECADIS SECUNDÆ CASUS I.

DE HEMIPLEGIA CUM CURATIONE FRUSTRA HACTENUS TENTATA.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,

Vornehmer und hochgeſchätzter *Patron!*

DAß mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſich meiner Wenigkeit hochgeneigt erinnern, und mich zugleich mit dem höchſt angenehmen Geſchencke des 8ten Theils Dero medicinæ conſultat. erfreuen wollen, ſolches erkenne mit allem gehorſamſt ſchuldigſten Danck. Gleichwie aber meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths grundgelehrte, ſolide und höchſtnützlichen ſcripta auch bey mir in ſo hohen æſtim ſind, daß, ſo bald mir nur etwas in denen Catalogis zu Geſichte kömmt, ich nicht eher ruhe bis mir ſolches angeſchafft, mit Fleiß geleſen, überleget, bemercket, und data occaſione mit vielem Nutzen emploiret habe; alſo hatte ich auch dieſen Ihren, in unſern Buchläden kaum angekommenen 8ten Tomum bereits eingekaufft. Bey welcher Gelegenheit ich Ew. Hoch-Edelgebohrnen zu verſichern nicht umhin kan, daß ich gleich Anfangs, als Deroſelben Medicina Conſultatoria in Druck kommen, ſo fort bey müßigen Stunden die caſus medicinæ clinicæ nach ihrer Hiſtorie und vornehmſten ſymptomatibus und nöthigſten Umſtänden vor mich ins Latein überſetzt, und Dero reſolution und deductionem cauſarum &c. nebſt daraus formirten indicationibus und angewieſenen medendi methodo, wie auch remediis beygefüget und unter gehörige Titel nach alphabeti-

betiſcher Ordnung gebracht. Nachdem aber Dieſelben die vollſtändigen Regiſter dazu heraus gaben, und inſonderheit auch den Tomum IV. medicinæ rationalis ſyſtematicæ edirten, ſo habe ich dieſe mir zwar angenehme und nützliche doch etwas mühſame Arbeit erleichtern können, und wünſche nur fein bald die übrigen von Dero Gütigkeit dem publico verſprochenen Tomos zu Geſichte zu bekommen. Ja ich wolte vielmehr wünſchen ſolche vortreffliche Wercke ſchon vor 30. Jahren gehabt zu haben, ſo hätte ich es mit GOtt viel weiter in meiner praxi gebracht, inmaſſen ich ſodann die gantze artem medicam in einer vollkommenen Ordnung und connexion, nicht aus phantaſtiſchen oder auch allzu ſubtilen mathematiſchen, wohin einige verfallen, ſondern aus ſoliden und ſolchen principiis, die per ſenſus & rationem demonſtrirt und per experientiam bekräfftiget werden können, zu erlernen Gelegenheit gehabt hätte. Doch da ich bereits mein 56. Jahr zurück gelegt, und durch meine Lebens Zeit ein valetudinarius geweſen bin, ſo werde ich wol nicht lange mehr von Dero gelehrten Arbeit profitiren können, freue mich aber gleichwol, daß die poſterität davon den Nutzen, Sie aber bey derſelben einen unſterblichen Ruhm zu gewarten haben. Anjetzo erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. daß ich mich unterſtehe Dero hochweiſen Rath in einer Kranckheit ſo meine arme Frau befallen, gehörſamſt auszubitten. Es hat dieſelbe vor ohngefehr einem halben Jahr, leider der Schlag gerührt, wovon die gantze lincke Seite noch dieſe Stunde gelähmet iſt. Ich habe bey dieſem Unglück, nebſt vielen andern, inſonderheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen ſcripta, alle ſo davon handeln, geleſen, und gemeynet Sie hiedurch genugſam in Stand zu ſetzen, daß ich nicht erſt Dieſelben in Briefen perſönlich incommodiren dürffte. Weiln aber mein und anderer Medicorum Rath bisher wenig fruchten wollen, ſo habe den caſum zwar weitläufftig gnug, jedoch noch nicht mit allen pertinenzien aufgeſetzt und Ihnen überſchickt, mit ergebenſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen mir und meiner Frau, ſo ſich gehorſamſt empfehlen läßt, die hohe affection erweiſen, und ſolchen bey gelegener Zeit durchſehen, auch mir Dero hochvernünfftiges Ermeſſen und guten Rath, was etwa weiter bey der Sache zu thun, ob wieder ein Bad zu brauchen,

und welches? ob das Carls-Baad zu hazardiren? wozu mich eine groſſe Dame aus Erfahrung durchaus ſchon verwichenen Sommer bereden wollen (ohngeachtet mir aus Dero Tractat de Therm. Carolinis die negativa in capitis affectibus idiopathicis &c. ſchon bekant iſt) oder ob durch den von Ihnen verfertigten mercurium diaphoreticum ſolarem nichts erſprießliches zu hoffen ſtünde? oder ob endlich in nucha oder brachio ein fontanell, dergleichen in Dero vortrefflichen Diſſertation de uſu fonticulorum medico §. V. & VI. von vielen gerühmt wird, zu ſetzen? oder wie das malum ferner zu tractiren? ohnſchwer hochgeneigt ertheilen. Der ich vor ſolche hohe affection mit aller Hochachtung Zeit Lebens bin und verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

D. den 16. Dec.
1730.

ganz ergebenſter und gehorſamer
Diener
E. G. B.
M. D.

Hiſtoria morbi.

FEmina annum agens primum & quadrageſimum, temperamenti melancholico-ſanguinei, habitus corporis inter macrum & pinguem medii, dum in flore ætatis eſſet florido, aſt nunc pallido faciei prædita colore in fœcundo viginti duorum annorum matrimonio quatuordecim vicibus puerpera facta, vivos enixa fœtus eſt, inter hos vero bis gemellos, ut abortivos aliquot taceam fœtus, in lucem edidit. Natura parentibus ſuam alendi ſobolem inditus amor, & noſtram eo impulit, ut ſeptem in fallor priores fœtus ipſa lactare, donec tandem deficiente partim lacte, partim ſuperveniente, dum uterum gereret, diuturna

diuturna tuſſi cum ſomni defectu & ſudore, vertigineque gravi per intervalla accedente, officium hoc matris nutricibus in poſterum committere ipſam oportuerit.

Quum anno 1729. poſtremum gravida eſſet, per omne illud tempus de *inſigni ſiniſtri femoris debilitate ægra eſt conqueſta*, aucta, pro ratione aucti fœtus ac imminentis partus, cui & *frigus cruris ejusdem inſuetum* jungebatur. Tempore graviditatis vena bis inciſa: cruor miſſus denſa viſcida tenacique variegati, griſei præſertim coloris tunica, qualis pleuriticorum eſſe ſuevit, tectus, ſubtus atrior erat.

Brevi ante partum, pariter ac ſub ipſo, die 14. Martii 1730. contingente, vix credibilem aquarum copiam effudit uterus, puerperaque tandem gemellos parit, puellam alteram, alterum puerum. Illa viva, ex omni parte integra, hic mortuus, fere dimidio minor cum cuticula lutei coloris molliſſima, ad tactum quaſi diffluente, indicio non obſcuro, fœtum hunc jam ante quamdiu, dubium? in utero fuiſſe extinctum. Reliqua, inprimis etiam purgamentorum matricis quæ lochia appellant, excretio, ſatis ad naturæ leges accommodata. Illud ſilentio præteriri non debet, puerperam, ſecum perpendentem, quod infantes ſui omnes, quotquot nutricibus lactandos dederat, poſt diuturnos morbos tandem mortui eſſent, prioribus illis quibus ipſa mammas exhibuerat, in vita manentibus, conſilium cœpiſſe, fœtui huic propria admovere ubera licet fere exſucca. Conſtituerat enim, defectus, ſi quis eſſet, lactis, alia ſupplere convenienti alimonia. Nec a propoſito ſuo rationibus ullis averti ſe paſſa eſt. Inde factum, ut non modo majori juſculorum copia pro ingenerando lacte, quam e re ſua eſſet, corpus oneraret, verum etiam dies noctesque plerumque omnes inſomnes tranſigeret, ſicque corporis nervoſique præſertim generis robur admodum minueret. Tempus nihilo tamen minus puerperii ſine notabili finitum incommodo, hincque puerpera ad reddendas benigniſſimo Numini gratias templum adivit, ſacrisque interfuit. Quinto vero vel ſexto die poſt, qui primus erat ſeptimanæ ſeptimæ a

partu, a meridie poſt quartam ægra gravi animi ex improviſo afficitur pathemate, mixto partim ex terrore partim ex via moerori juncta. Expalleſcit mox miſera, oculi illachrymantur, labia liveſcunt & tremunt, ægra nauſeat, poſcit ab adſtantibus pulverem quendam antiſpaſmodicum qui ad manus erat. Accurrentes filiæ in os indere pulverem conantur, ſed ægra deglutire nequit, potius inani corripitur vomendi conatu, oculi rigent, ipſa obmuteſcit, mortuæque ſimillima ex ſella cui inſidebat in terram prolapſura vix ſuſtineri ægreque elevari poteſt. Me tum abſente mox alius accitur Medicus juxta ac Chirurgus. Accedentes ægram quidem ad ſe rediiſſe vident, loquelam vero ammiſſam ſiniſtrique lateris reſolutos artus.

Juſſu Medici inciditur ſiniſtri brachii vena (ſiquidem putaverat dextrum eſſe paralyſi affectum latus) ſanguinisque aliquot mittuntur unciæ. Interne mixturæ ex liquore C. C. ſuccin. cum eſſent. caſtorei bona portio ori ingeritur, quam tamen brevi poſt magno revomit ægra conatu ac ſimul inſignem variorum copiam. Externe pariter ſpirituoſa, nervina excitantia in uſum adhibentur. Poſt ſeptimam veſpertinam ipſe domum reverſus ægram pallentem cum naſu acuminato, pulſu debili, ſed æquali reſpiratione ſatis integra, viribus tamen valde defectam reperi. Ad hæc loquela difficillima, vox minus ſonora, ſed ſubmiſſa, & intra voculas Ja & Nein ſubſiſtens, ceterum ita comparata, ut rationis integrum oſtenderet uſum. Os ad dextrum ſive ſanum latus tantiſper vergit & inprimis iſthuc trahitur dum loqui ægræ animus eſt. Oculi ſiniſtri palpebra ſuperior, admodum debilitata apparet, hinc ſemper dextro magis connivere ſiniſter obſervatur oculus, manetque ſemiclauſus, dum aperire penitus oculos ac liberius circumſpicere ægra conatur. Ceterum ſenſus interni pariter ac externi cum rationis uſu vigebant. Solum latus ſiniſtrum ejusque artus adeo erant reſoluti, ut nec motus nec ſenſus ullum in iis ſupereſſet veſtigium. Nec enim impreſſæ brachio acus vim miſera percipiebat. Calore tamen naturali & paralytici perfundebantur artus, arteriarumque motus

tus æque ac in ſano micabat brachio. Quæſita, num ex capite doleat ægra? utique ſe dolere reſpondit, admotaque ad dextrum ſive ſanum capitis latus manu, hoc inprimis dolore affici ſignificavit, quin & ſequentibus diebus, ſermone, per Dei gratiam, integre reddito, ſemper de dextræ medietatis capitis moleſtiſſimo dolore eſt conqueſta, non item de ſiniſtri lateris. Tuſſis ſubinde humida cum ſonitu hærentis intra pulmonum veſiculas muci ægram prehendit. Excretiones corporis ordinate ſe habent præter menſium, a partu adhuc emanentium.

In hoc triſti rerum ſtatu, dum, quid potiſſimum agendum ſit? circumſpicio, ac inprimis in cauſam cujus ſontici affectus materialem inquiro, probe gnarus, hunc demum recte curaturum quem mali origo non fefellerit; animum præprimis ſubiit quæſtio: Num apoplecticus hic inſultus a ſanguinis copia excedente, & hinc facta ejus ad caput congeſtione, ſtagnatione hancque ſubſequente lymphæ extra ſuos alveos effuſione ad medullæ ſpinalis principium, illamque inprimis partem quæ ſiniſtro nervos ſuos impertit lateri, ortum ſum trahat? & num adhuc etiam a ſanguinis exſuperante copia foveatur? hinc pro remedio iteratam poſtulet ſanguinis miſſionem, ſive evacuandi, ſive revellendi id fine fiat? Quæ dum animo agito, & ſimul antecedentia & concomitantia probe expendo, id denique rationali deprehendo conjectura, quod tametſi morbi acceſſio utique a ſanguinis craſſi p. n. ad caput compreſſione, ſtagnationeque poſt vehementem illam animi affectionem fuerit excitata, præſens tamen hemiplegia minime a ſanguinis laudabilis copia & abundantia foveatur, hinc nec ſanguinis evacuatio repetita indicetur, nec ab ea auxilium expectandum ſit. Ut enim tanquam minus ſufficiens argumentum taceam, ægram per omnem ſuam vitam vino omni imo plerumque & ipſa abſtinuiſſe cereviſia fortiore ſolamque bibiſſe ſecundariam, neque urgeam, ægram frequentibus nonſolum puerperiis verum etiam abortionibus, inprimisque illa quæ poſtremam ingravidationem non multo ante præceſſerat, ſtupendis ſanguinis profuſionibus fere fuiſſe

exhau-

exhauſtam, ultimoque etiam puerperio ſufficientem uteri purgationem ope lochiorum fluxus fuiſſe expertam, & præſens ægræ ſtatus adeo videtur comparatus, ut defectu potius laudabilis ſanguinis quam exceſſu eam laborare adpareat. Corporis ſane totius ac faciei extenuatio mira ac pallidus exſanguisque color, pulſus nec plenus nec fortis, ſed potius debilis ac languens arteriarum, virium denique proſtratio ſatis plene evincunt, non adeſſe, quæ iteratam urgeant venarum inciſionem, ſanguinis copiam nimiam. Qualitatem vero ejus vitiatam & inertiam & ſeri vitium, non ſanguinis modo conditio e vena extracti, verum etiam frequentiſſimæ illæ maculæ ſcorbuticæ fuſcæ majores, ſuggillationibus ſimillimæ, aliaque ſymptomata, ægram affligentia, comprobant ſatis.

Omiſſa ſic, tanquam minus conveniente remedio, venæ ſectione repetita, alterum illud heroicum remedium, a non paucis magnis Medicis inter palmaria, contra affectus ejusmodi, numeratum, vomitorium intelligo, ſe offerebat, nec pauca pro ejus exhibitione militabant momenta. Sic enim non ita diu a prandio malum ægram prehenderat, quæ præterea ad augendum, quod deficiebat lac, plus potus ac juſculorum, quam ex conſuetudine, abſorbere ſolita erat, quibus præterea accedebat & hoc, quod ipſa natura, nauſeas vomitusque cum maximo conatu movens viam quaſi digito monſtraret, quam ingredi & ſequi miniſter ejus deberet, recte ſuo perfuncturus officio. Et profecto expeditiſſima fuiſſet res & inventa clavis ex hypotheſi agenti. Verum cum ad rationem perpenderem, ægram ab aliquot jam annis idiopathico quodam capitis vitio & debilitate laboraſſe, & in præſentiarum etiam de dextri lateris hemicrania conqueri, apoplecticos inſuper affectus æque ac alios capitis ſonticos morbos, ab externa etiam ſolum læſione ortos, ſtomachi mala, nauſeam ſubverſionemque ventriculi per ſympathiam producere conſueviſſe, ac porro ventriculum ipſum repetitis iisque vehementibus ſuccuſſionibus jam omni ſaburra evacuatum, & tandem ægram jam a paroxyſmo excitatam, adeoque

tam

tam potenti ad excitationem & periculoſo remedio opus non habere, tutius me & ab hoc remedio abſtinere quam fortiſſimo ejusmodi niſu humores ad caput magis urgere, hujusque functiones magis turbare judicavi, inprimis quum vix appareat qua ratione incarceratum illud oſſeisque cranii ac vertebrarum repagulis incluſum vitium vel leviſſimam opem inde expectare queat. Quid? quod nec ſpontanei hi & ſymptomatici vomitus quidquam levaminis attulerint.

Quapropter omiſſo & hoc periculoſæ aleæ pleno opere, tutiore via incedere, ac potenti mox acrique clyſtere revellendo, caput & ſuperiora quantum fieri poſſint, ab incumbente liberare onere tentavi, & ſimul partim ad ſeri fuſionem coagulati, partim ad fibrarum elanguidum motum ac elaterem exſtimulandum veſicatoria ampla nuchæ & utrisque brachiis, adponi curavi, intus ſimul pulveres potenter incidentes ex ſalibus mediis, cinnabari ſuccino & caſtoreo ex convenienti dedi vehiculo, hisque & ſequentibus pugnavi diebus.

Clyſteres quotidie repetiti optime reſponderunt, nullo tamen allevamento alio, niſi quod mox ſecundo die articulatus magis & ſonorus & ex pluribus contextus voculis ſermo, tametſi non ſine difficultate & languore, orisque ad dextrum detorſione, proferretur. Veſicæ per plures dies apertæ multum ſeri acris cutim circumcirca cum pruritu erodentis ſtillarunt. Ægra interea, ſomnolenta licet plerumque eſſet & dormire viſa, ſomnum nihilominus, de cujus defectu querebatur, optabat, Wenn Sie nur ſchlaffen könte. Quem quidem affectum magnam partem, præter cerebri nervorumque a morbo labem, & defectui liquidi nervorum, quos ſpiritus appellant, ejusque influxui imminuto, hincque virium ortæ debilitati in acceptis ferebam. E re tamen ægræ erat animæ ſedem & principia nervorum, quantum depreſſæ patiebantur vires, ab incumbente ſero, magis magisque purgare. Quare mox tertio die dato pharmaco alvus ægræ aliquoties evacuata, idque etiam pluries ſub morbi curſu, datis varia forma purgantibus, minus acribus, factum. Ægra poſte-

poſteris diebus ſponte natura, multum, ſed ſine allevatione ullâ ſudavit. Ciborum appetentia plane fuit dejecta, potus vero majus deſiderium, ſed inter deglutiendum facilis ejus ad aſperam arteriam, dummodo tantisper ſiniſtrorſum vaſculum deflecteret, deſcenſus cum tuſſi. Præter dolorem dextræ capitis medietatis & artus ejusdem lateris ſatis acriter dolere cœperunt.

Suræ affecti cruris epiſpaſticum ad plures dies adpoſitum. Quarto morbi die copioſiſſima purpura rubra hinc inde erumpere cœpit, in brachio præſertim paralytico, imo toto ſiniſtro latere, quæ tameſi & in poſterum totum fere corpus occupaverit, nihil tamen attulit emolumenti.

Morbi quinto die ſermo ſatis promtus & naturalis. Eodem die obtulit ſe occaſio colloquendi de ſtatu ægræ cum D. D. E. Archiatro Reg. Pol. Hic in ſimilibus affectibus reliquis remediis omnibus efficacia anteferebat cauterium actuale per momentum impreſſum nuchæ inter primam & ſecundam, vel hanc & tertiam colli vertebram, hujusque operationis effectum optatiſſimum ſe *Varſaviæ* non ſolum vidiſſe, in puella epileptica & milite paralytico, verum etiam uſum hujus chirurgiæ Italis inprimis familiarem eſſe ac notiſſimum. Monebat tamen mox inter mali principia fieri id debere, anteaquam firmiores egerit radices. Inveni etiam experimentum hoc in laudati modo E. Libro cui titulus: *Varſavia phyſice illuſtrata* p. 185. Erat ni fallor, dies quartus vel quintus morbi cum hæc inter nos agerentur, nec tamen & tunc exſpiraſſe commodum medicinæ hujus tempus, monebat. Aperui hinc ſermonem hunc conſiliumque Doctiſſimo ac Experientiſſimo Seni D. D. S. a me in conſilium accito. Qui tametſi cum ratione utique convenire dictum remedii genus, mecum conſentiret, non tamen audebat a ſe minus expertum tentare, ne, minus ſuccedente experimento, occidiſſe, quam non ſervaſſemus, videremur. Paſſus tamen denique eſt convocari duos experitiſſimos chirurgos, ut de hac manuali operatione, & num hanc unquam adminiſtraverint? interrogarentur. Neuter tamen horum ad hæc loca applicaverat olim ferrum

rum candens, parati nihilo minus utrique erant, juſſu noſtro, urere partem deſideratam. Dum vero explorandi ſolum loci cauſa intuebamur cervicem, totam ejus cuticulam ab impoſito veſicatorio adhuc eroſam undiquaque ac leniter inflammatam deprehendentes, nec quidem, adplicare ferrum auſi ſumus.

Elapſa ſic occaſione commoda, ac principio, in quo, ſi quid movendum eſt, movere jam ſuo tempore juſſit *Hippocrates*, elapſo, nulla hujus amplius ratio habita fuit remedii. Spem interea faciebat & fidem alter chirurgorum, fore, ut, gravis licet, hæc hemiplegia, absque concurſu remedii ejusmodi violenti ac trucis, aliis ſolum adjuta commodis externis ſolveretur. Hunc in finem quam maxime commendabat, qui ſequitur, litum externum, propria ſua in ſimili caſu experientia probatum, quo calefacto, ſpina pariter ac reſolutæ partes, harumque inprimis commiſſuræ, panno prius calido frictæ, quotidie inunguntur. Deſcriptio ejus hæc eſt: Rec. ſapon. Hollandic. viridis libram, therebint. commun. libram dimidiam, ſalis ammoniaci, uncias duas, camphoræ unciam (quæ tamen ab eo admixta non fuit) cinerum clavellator. uncias quinque, calcis vivæ uncias duas, baccar. juniper. manipul. ſex, cum ſpiritu formicarum digerantur per noctem (hujus defectu ſpiritum juniperi ſumſerat chirurgus.)

Hoc igitur externo remedio diu ægra uſa eſt, datis ſimul interne pulveribus ex ſalibus neutris, inprimis arcano duplicato, tartaro vitriolato, cum regulo antimonii medicinali, ſuccino hujusque ſale & cinnabari, item tinctura metallor. cum liqv. C. C. ſuccin. eſſent. fuligin. *Clauderi* &c. alvus ſegnior & plerumque compreſſa ſubinde pilulis balſamicis, non minus etiam clyſtere ad officium excitata. Ægra quæ hactenus & ſenſu membrorum paralyticorum caruit, emplaſtri, quod eroſæ a veſicatoriis cuti erat impoſitum, detractionem in brachio percepit, minus vero aculeos phœnigmi ad pedem adpoſiti. Urina fulvi coloris ſaturatior ſive denſioris paulo conſiſtentiæ mejitur. Sudores copioſiſſimi, calidi, non levantes. Purpura rubra agmine denſiſ-

 ſimo

ſimo corpus omne, artusque inprimis paralyticos, non itidem ſanos obducit, cum ſomni defectu partim ex pruritu, partim ex dolore, qui femora cruraque, præ ceteris vero dorſum ac lumbos excruciat. Sitis ſatis vexat, pulſus languidus quidem, nec tamen vel ordine vel numero ictuum aut frequentia a naturali notabiliter recedit. In potum datur aqua pura cortice citri condita ac ſexta vini minus meraci parte remixta. Urina, quæ ſub morbi initium copioſe ferebatur, jam parcius fluit, imo die 4. Maji penitus ſupprimitur. Sciendum tamen, ægram minus ac inter initia mali ſitire, hinc etiam minus bibere. Huic vero ſymptomati therebintinatus clyſter adhibitus medelam attulit alvumque ſimul copioſe ſubduxit. Hemicrania dextri (ſani nimirum) lateris pertinaciter inhæret cum ſenſu preſſuræ ab internis ad exteriora molientis, capitisque ſimul gravitate. Hæcque inclinato inprimis die urgent.

Die VI. Maji ægra iterum cum decocto Managetti (quod conſtat ex manna cremore tartari & ſyrupo violarum) addito jalappæ pulvere ac ſale neutro purgata. Die VII. hemicrania multum remiſit, ſed urina ægre deſtillat, ſine ſtranguria, tametſi plenam eſſe veſicam ægra ſentiat, ſemel vero intra diem reddita, naturalis aurei coloris fuit, opaca ac conſiſtentiæ denſioris, brevique in liquorem limoſum fatiſcebat. Ad hanc urinæ difficultatem liquor terræ foliatæ tartari cum parte quarta liquor. anod. mineral. *Hoffmanni* dedi bis terve per diem ad guttas 80. ſub noctem vero pulverem ſalino cinnabarinum, ſic tenuior poſt, eadem ferebatur. Somnus ciborumque appetentia aliqua redicre. Dolores interea lancinantes hinc inde corpus, partesque etiam affectas male habent, & pruritus etiam, procul dubio a frictione partim cum pannis, variis gummi fumigatis, partim cum liquore dicto ſpirituoſo-ſaponaceo, moleſtus eſt.

Alvum quartum diem compreſſam elixirio quodam proprietatis cum rhabarb. fol. ſennæ, agarico ſale tartari & vino Hungar. parato laxavi, quumque & paulo acriorum vim in poſterum eluderet, clyſtere demum cum melle & ſale, duriora eduxi

ſcy-

ſcybala. Hactenus menſes a partu nondum rediere. Horum igitur promovendorum non ſolum ſed vario etiam alio fine, die 17. Maji has præſcripſi pilulas: Rec. maſſæ pilular. de tribus Ruffii ſcrupulos duos, tartari vitriolati, ſcamonei puri, extracti rhabarbari, hellebori nigri, gumi galbani ana ſcrupulum, extracti trochiſcorum alhandal. grana ſex, olei deſtillat. carvi gutt. duas, cum tinctura ſuccini f. pilul. ponder. grani unius, conſpergantur pulvere cinnabaris nativæ. D. S. Pillen davon 15. Stück Abends zu nehmen. Mercurium dulcem admiſcere nolui, non tam quod in affectibus nervoſi generis multis male audiat, quam quod ægra quotidie pulvere utatur, ad quem larga ſatis cinnabaris antimonii quantitas adjecta, non ſecus ac gr. ij. ſalis volatilis viperarum. Quod tamen ſal adeo *Waldſchmidio* laudatum, ob ſudores quibus fere diffluebat ægra, capitisque dolorem, redeuntemque per intervalla purpuram, nihil levantem, ad paucos ſolum dies continuavi. Ad corrigenda vero lymphæ vitia, juxta alia etiam decoctum ex rad. ſarſæpar. ſcorzoner. chinæ, ſymphiti major. liquirit. & pauco gvajac. in uſum fuit adhibitum, alvusque ex intervallo aliquot dierum clementer purgata. Urina hactenus decenter fluxit.

Die 31. Maji, celebris illæ Budiſſæ Medicus, D. B. forte huc venerat, quem quum apud familiarem quendam deprehenderem & ſermo etiam de ſtatu ægræ meæ incidiſſet, id eius conſilium fuit: nimirum interne eſſent. alexipharm. D. Stahlii cum parte quarta ſpiritus ſalis ammoniaci ſuccinat. remixtam bis de die dare iuſſit, eiusque etiam portionem ipſe pro humanitate ſua (quamvis & hic, ſi tanti ſit, eius haberi copia poſſit) miſit, externe balneum Radebergenſe, poſt balneationem litum cum ſpirituoſis commendavit. Ante vero quam huius eſſentiæ uſum inciperet ægra, præmiſſo prius infuſo ex purgantibus, nervinis ac ſalinis parato cum vino, craſſos inprimis nervisque impactos humores diſſolvere ac facta revulſione per organa ac colatoria iis convenientia ſenſim evacuare conſtitui. Bibit proinde hoc per dies aliquot, bisque purgata quotidie fuit, ſed eius correpta tæ-

dio tandem abſtinuit eodem, eſſentiamque alexipharm. &c. a D. D. B. commendatam bis die in uſum adhibuit.

Die VII. Junii domi balneo egelido ex aqua cui pars acervi formicarum incocta, fuit impoſita, cui valde tepido umbilico tenus inſedit, cervice interea, &, quod deficiebat, latere, eadem calente aqua perfuſis. Hujus in uſu cautiſſimo per tres perſtitit quotidie ſeptimanas ægra, ſed ſine levamine ullo. Neque etiam dolores illi lacerantes qui per intervalla extremum pedem affectum occupabant auxilium quoddam attulere. Dum hæc fiebant, convenit me junior quidam Medicus, commendans mirum in modum externum remedium aliquod, cujus virtutem in paralyſi & ſibi & alii cuidam Medico plus ſimplici vice expertam dicebat, fidemque dabat me ejus remedii opem & effectum mirabilem intra octiduum deprehenſurum. Miſit etiam ipſe remedii hujus circiter menſuram unam, indicato ſimul adhibendi modo, qui erat, ut parte hujus liquoris ex commota prius probe lagena effuſa, calefactaque, laborantes partes, calefacto prius panno fricatis, ſuperne ſemper inungerentur. Examinans hoc remedium deprehendi eſſe ſpiritum frumenti vulgarem cum ſale communi mixtum, ſedimentum tamen illud ſalſum, nigricantem carbonis colorem exhibebat. Quare accedens ad dictum Medicum hanc meam conjecturam ipſi expoſui, qui demum confitebatur nil aliud eſſe quam ſalem culinarem ligno juniperi excavato incuneatum, poſt combuſtum, dehinc una cum carbone pulveriſatum ac cum ſpiritu vulgari frumenti commixtum. Reſpondi, remedium hoc, dummodo aliquid opis afferat, id irritatione & ſtimulatione, rubefacientis inſtar præſtiturum. Sed nihil præſtitit omnino, ultra octiduum licet ſolerter adhibitum. Idem fatum proh dolor! manebat & eſſentiam illam alexiph. & alia omnia, ſic ut & in medicina illud verum eſſe deprehendatur: Homines plus ſæpe de facultatibus ſuis ſperant quam in ipſis eſt. Inter ipſos hos auſus medicos, manus prius morboſa, hinc etiam pes extremus, œdematoſo, & qui impreſſi veſtigia digiti ſervabat, tumore diſtendebantur, purpura non latus

jam

jam ſolum quod in vitio eſt, ſed integrum etiam denſo occupat agmine, cum pruritu, ſed ſine levamine. Alvus ſemper adſtrictior, uſu pilularum dictis ſupra ſimilium, quibus etiam quandoque gr. j. alterumque reſinæ jalappæ, item auri fulminantis adjeci, fuit laxata.

Quum jam domeſticorum uſus remediorum hactenus fruſtra fuerat a diverſis tentatus, thermas tandem adire naturales (quas adire hactenus ægræ ſtatus non permiſerat) fuit ſtatutum. Quas quum omnes omnino, docti & indocti uno commendarent ore, difficilis admodum ægræ erat optio ad quas potiſſimum accederet, poſtquam alii Radebergenſes, alii novitate ſe commendantes Gishibelenſes, alii denique antiqua fide & ſeculorum aliquot experientia confirmatas, & nativo inſuper ſuperbientes calore Tœplicenſes anteferrent, prout nimirum unicuique vel proprius vel aliorum reſponderat uſus. Ipſa ægra ſuſpenſa, quosnam eligeret fontes? maiorem demum fiduciam in Tœplizenſes ob inſitum & naturalem calorem, quo præditi ſunt collocavit. Quam eius confidentiam obſervans, gnarus, quam vim in humanum corpus eiusque motus imaginatio fortis habere ſoleat, eius inſtitutum probavi, tametſi non ignorem D. D. *Wolffium* in ea eſſe ſententia (*in Tract. de fonte Radebergenſi*) ac ſi calor naturalis thermis inhærens harum potius virtutem imminuat.

Sic igitur ægra die 10. Julii iter ad Tœplizenſes bono cum DEO eſt ingreſſa. Vix unum alterumve confecerat milliarium, cum nauſea moleſtiſſima corripi cœperit, quam demum maximi conatus vomendi, per intervalla repetiti ſequebantur, ultra horam excruciantes miſeram, donec ventriculi contenta omnia & cruditates variæ repetitis inſultibus fuerint excuſſæ. Præter hoc moleſtiſſimum ſymptoma, dorſi quoque, cervicis, lumborum artuumque, quos partim vehementiſſimus vomendi conatus, partim corporis, a carpento per ſalebroſam aſperamque viam ducto, concuſſio excitabant, dolores, mire excruciabant ægram. Exantlato demum moleſtiſſimo integri diei itinere,

re, viribus fracta circa decimam noctis lectum petiit, pauca tamen vel nulla quiete, præ artuum dorſique dolore refecta.

Die ſequenti 11. Jul. mane elixir proprietat. cum rhab. & vino Hungarico paratum dedi, alvo tamen inde non reſerata, ſub veſperam doſin pilularum, quarum hæc eſt deſcriptio: Rec. aloës violat. unciam dimidiam, gumi ammoniaci depurat drachmas duas, tartari vitriolati drachmam, myrrhæ electæ drachmam dimidiam, extracti radic. imperator. valerian. ſalis ſuccini ſingulorum grana quindecim, olei deſtillati carvi guttas octo, cum tinctura ſuccini f. pilulæ ponderis grani unius, obducantur folio argenti. D. S Pillen 15. Stück des Abends zu nehmen. Secuta nox quietior, menſiumque ſimul fluxus a puerperio huc usque ſuppreſſus, rediit, conſpirantibus in hunc effectum variis cauſis, corporis nimirum vehementiſſima concuſſione partim ab itinere gravi integrum diem extracto, partim ab iteratis illis violentiſſimis vomitionibus, nec non purgantibus illis, emmenagoga virtute ſimul præditis, poſt corporis illas commotiones inſuetas, ægræ datis. Continuavit hic fluxus ad quintum diem, biduo primo copioſe, parcius reliquis diebus, magisque ex intervallo. Cruor primo die ater, coagulatus, viſcidus, ſequentibus, naturalis ſimilior aut quodammodo viſcidior. Crus affectum exquiſitiſſimos noctu dolores patitur lacerantes, a ſura ad calcaneum cum tremore, qui etiam interdiu, dum diutius paulo ſellæ inſidet ægra, ſupervenit, ſed absque dolore. Simul etiam extremitates artuum, qui in vitio ſunt, manus æque ac pes, a carpo ac talo usque, œdematoſo tumore inflantur. Naturalis in pede caloris defectum admotus ei calor arte factus ſupplebat.

Finita ſic, quæ balneationis uſum huc usque remorata erat, purgatione menſtrua, corpus denuo purgare ante conſtitui quam balneandi initium ægra faceret. Experiri autem volui familiariſſimum jam ibi & magna copia ex fonte amaro Sedlicenſi coqui ſolitum ſal, cuius unciam aqua fervente ſolutum die 17. Jul. mane exhibui, unde ter eodem die, ac iterum ſequenti ægra fuit purgata.

purgata. Die igitur 18. Jul. prima vice balneo inſidere ægra cœpit. Nec tamen vel virium defectus vel plenaria motus impotentia vel ſymptomata reliqua, circumſtantiæve aliæ permittebant ut ipſis ægra importaretur fontibus, verum ex ſcaturigine ad proprium domicilium allatas & ad eum teporis gradum quem faciliime & ſine ulla incaleſcentia ægra ferret, redactas aquas ægra ingreſſa bis de die, vix tamen primo die ultra horæ quadrantem in iisdem commorata. Poſt balneum lectum petiit paucaque decocti ſarſæparillæ vaſculi ſorbillavit. Alvus quatriduum ſuppreſſa ſponte ſua ſolvebatur, poſt etiam, neceſſitate urgente blandis exſtimulabatur pilulis.

Ægra ſic quotidie bis immiſſa fuit balneo, in eoque ſine incommodo, ſingulis vicibus, per tres horæ quadrantes permanſit, ſub qua mora e cervice brachium paralyticum calida ſedulo perfundebatur, in lectum repoſitæ artus calidis fricabantur pannis, ipſique demum cervici epiſpaſticum latum e gummi aliisque acribus oleisque nervinis confectum imponebatur, ſæpe renovatum. Quum vero perpetuus ille ac curioſiſſimus effectuum, quos thermæ Tœplizenſes præſtant, obſervator, celeberrimus *Z.* Archiater Regius, ſuo etiam ſalubri conſilio meam benigne adjuvaret operam, pro ſua is humanitate commendavit miſitque ipſe balſamum quoddam nervinum, quod in caſibus non diſſimilibus inſigni uſu olim adminiſtraverat. Palmaria hujus virtus oleo illi ex India allato Cajeputi de quo D. Schendo in Epiſtola ad Schrœkium de quibusdam Indiæ rarioribus inſerta Ephemer. Nat. Cur. anno 1727. in Append. in acceptis ferebat, reliqua, ex axungiis, humana, taxi, oleis expreſſis nucis moſchatæ & deſtillatis aromaticis & nervinis compoſitum eſſe dicebat. Hoc igitur balſamico litu poſt ſingulum balneum, frictæ prius calido panno partes laborantes, cum nucha dorſique ſpina ungebantur, omiſſo quod ego cervici applicaveram, emplaſtro epiſpaſtico, continuatumque ſic per tres ſeptimanas bis in die, omni cura diætæque convenienti regimine, ſed eheu! absque emolumento ullo, niſi quod tumor œdematoſus diſcuſſus animo-

que maior vigor, cibique deſiderium aliquod ventriculo fuerit redditum. Quum vero plurimi ex iis, qui thermas has frequentaverant, uſum illius fontis, qui extra urbem ſcaturit & das Schwefelbaad appellatur, longe anteferebant balneis intra moenia proſilientibus, ægra ſanitatem anhelans, & illos fontes experiri cupiebat, obtinebatque etiam, uti ſibi ſoli per horulæ ſpatium, a decima nempe antemeridiana, lavacri uſus permitteretur. Hinc per dies novem continuos exportata aquis his inſedit, nec tamen ultra horæ dimidium earum vim, calorem, ſudoresque quos movebant perferre potuit. Ipſis vero his diebus poſt meridiem ſuas intra ædes balneavit. Tandem curationi huic per thermas, ad ſeptimanas quatuor extractæ finem ægra impoſuit profecto non exoptatum. Nec enim inde quidquam auxilii quoad hemiplegiam, eſt experta, manentibus ſine omni motu artubus. Senſus vero tactus brevi poſt mali principia jam redierat, imo in acerbos cruciatus cum inſigni tremore laborantis cruris a violenta corporis per viam ſalebroſam ſub reditu, concuſſione, intendebatur.

Poſtquam domum reverſa ægra, unctio cum balſamo Z. quoad ejus portio fuit reliqua, continuabatur, finito balſamo, frictiones cum nervinis aliis ſtudioſe ad nervorum principia & artuum commiſſuras adhibitæ, quin & ſiccæ cucurbitulæ ad temporis quoddam ſpatium dorſo eiusque ſpinæ admotæ, dehinc per octiduum ſumma cutis urticis cæſa fuit exaſperata, & neſcio quæ non tentata, verum incaſſum omnia. Nec internorum ſtrenuus omiſſus uſus. Corpus ex intervallo purgatum, elixirium ex plantarum nervinarum extractis, millepedibus, ſale tartari, ſale ammoniaco & vino Hungarico a me paratum ad tempus uſurpatum, ſubinde & pulvis ſalino-cinnabarinus exhibitus.

Die 22 Aug. menſium reverſus fluxus eſt, quatriduum perſiſtens, dieque ſecundo ac tertio largus, qui effectus num ab infuſo herbæ ſaponariæ cum florib. quod ſecundo tertioque menſtruorum die ægra ſorbillavit? in medio relinquo. Ceſſante fluxu hoc, corpus iterum balſamicis evacuatum pilulis fuit.

Bra-

Brachium vero affectum a ſupremo humero contabeſcit, flaccidumve fit, non item manus vix tamen notabiliter, malo omine, pulſus etiam minor videtur ac in dextro carpo, calore tamen brachium perfunditur naturali. In tanta mali pertinacia æthiopis mineralis vim diſſolvendi lympham viſcidam coagulatamque experiri decrevi. Dedi proin eius ad mentem Harriſii & Hoffmanni Altorfini abſque deflagratione ſulphuris parati ſcrupulum cum elæoſach. cinam. ſcrupulo dimidio, talesque doſes duas, diebus ſingulis, mane veſperique obtuli, ſic tamen ut ex intervallo paucorum dierum ſordes alvinæ dato leni purgante ſubducerentur. Capitis vero accedens dolor ut elæoſacharum cinamomi removerem (ægra ſiquidem calida minus fert) & ſuccedens etiam in medicamentum hoc faſtidium, ut ſemel ſaltem per diem dare nec ultra decem vel duodecim dies idem continuare potuerim, in cauſa fuerunt. Quo elapſo tempore alvum iterum biduo pilulis blandis laxavi. Sub idem tempus tuſſis epidemica ex tempeſtatis ſubita mutatione ortoque repente acri & inſueto frigore meos invadens domeſticos & ægram impetit moleſtiſſima ac pertinaciſſima, ſiccior inter principia, procedente malo, humidior, poſt plurimos demum laborioſiſſimos conatus mucum flaveſcentem ex imo pectore excutiens. Inhæſit autem per plures ſeptimanas jactura virium cum ſomno admodum arcto, ac ſudoribus nocturnis, Tandem tamen ſenſim decocto conveniente & pulvere reſolvente cum ſulphuris floribus devicta eſt. Poſt ſpatium quinque hebdomadum rediit catameniorum fluxus, ſed paucus nec ultra triduum perſiſtens. Quo finito, firmius radicatum malum potientiore quaſi vecte ſuis movere ſedibus conatus ſum. Ad mentem nimirum celeberrimorum Medicorum & inter hos etiam *Boerhavii* purgantia paulo potentiora experiri conſtitui. Has proinde parari pilulas curavi: Rec. mercurii dulcis, ſcamon. puri ſcrupulum, trochiſcorum alhandal, reſinæ jalappæ ana ſcrupulum dimidium, olei deſtillat. ſuccini gutt. quinque, cum ſyrup. cort. aurant. f. pilul. ponderis grani unius, inaurentur, D.S. Pillen

 davon

davon 7. Stücke früh auf einmal zu nehmen. Septem proinde grana maſſæ huius quater purgarunt alvum, non tamen ſine tormento. Nox ſecuta quietior. Has pilulas ægra aliquoties, interpoſito ſemper aliquot dierum ſpatio deglutivit, iisque bis plerumque, non tamen ſine torminibus majoribus modo, modo minoribus fuit purgata. Sic diuturna illa tuſſis cum ſcreatu muci ex imo pectore excuſſi, ſenſim rarior facta menſe Octobri demum conquievit. Quum etiam Matrona quædam famoſiſſimam illam Orphanotrophei Hallenſis eſſentiam dulcem ad cœlum efferret laudibus, ægra ſpe auxilii inflata ejus concentratæ portionem per octiduum bis de die ad gtt. X. ex infuſo Thée vel herbarum convenientium ſumſit, eodem, quo reliqua, effectu.

Menſium fluxu, die 27. Octobr. poſt emanſionem ſeptem ſeptimanarum revertente, ægra remediorum uſu abſtinuit. Fuit is primo biduo ſatis impetuoſus, cruor naturalis coloris & conſiſtentiæ, (ad relationem ægræ) poſt tertium vero diem iterum diſparuit. Quo facto dictis modo pilulis acrioribus ægram purgavi. Ipſo hoc Octobr. menſe ægra etiam externe adhibuit novum quoddam ab amico commendatum remedium externum, quo Princeps quidam magno ſui commodo uſus in ſimili affectu dicebatur. Erat id lixivium ex cineribus faginis paratum, cum ſerpillo coctum atque cum oleo olivarum diligenti conquaſſatione mixtum quo calefacto femur & crus deficientia trium ſeptimanarum ſpatio, bis quotidie ad tempus perfundebantur, abſterſaque deinde linimento quodam ex vini ſpiritu, oleo lumbricorum cocto, oleis chymicis juniperi, lavendulæ & ſapone veneto parato inungebantur. Verum & hoc emolumento nullo factum. Nec tamen deterreri ſe paſſa eſt ægra quin & poſt in humero idem tentaret remedium. Sic alternatim modo litu illo balſamico ſpirituoſo a me parato, modo unguento jam expoſito, has illasve partes fricat miſera ſanitatem exoptans. Urina hactenus ſufficienter fertur aurei fere coloris denſioris paulo conſiſtentiæ. Alvus etiam poſt thermas rectius ſuo fungitur

officio,

officio. Quies variat, verbo: functiones & naturales & vitales pro ſtatu ægræ ſatis convenienter naturæ habent. Tumor œdematoſus iterum extremum occupavit pedem, quod tum inprimis ipſi accidere obſervatur, cum ſellæ impoſita ægra ad plures horas, tibia perpendicularem ſitum occupat. Inde eſt quod plurimum temporis lecto incumbendo tranſigat. Incedere enim ſola nequit imo nec niti pede valet, ſiquidem debilia & laxa ſunt juncturarum femoris & genu, hæc inprimis quæ tibiam cum femore conjungunt, ligamenta & vincula ut fulciendo corpori plane ſint imparia. Quod ſi tamen ſemel ſublata in altum ægra eſt ut ſano brachio incumbere adſtanti poſſit ancillæ, tunc tibiam affectam antrorſum movere valet; uti eandem etiam in lecto decumbens retrahere & ad ſe extendere iterum, ſed lente admodum & non ſine labore, poteſt. Brachium vero affectum ſine omni omnino motu eſt digitique rigidiores ad volam implicantur absque tamen tali violentia quæ ſpaſmos comitari ſolet, ſed qui facile explicari posſint, mox tamen iterum priorem ſitum occupantes. Hactenus ægra a die 10. Nov. ſingulo mane guttas duas balſ. de Mecha cum ovi luteo ex infuſo theæ ad aliquot ſeptimanas ſumit & ex intervallo; lenioribus tamen, pilulis purgatur. Ex eodem etiam balſamo de Mecha linimentum quoddam ad partes paralyticas, earundem juncturas, ac ſpinam dorſi, ab aliquo fuit quam maxime commendatum, ac pariter ab ægra a die 19. Nov. in uſum quotidie bis adhibitum & ad aliquot hebdomades uſurpatum absque uſu. Compoſitio ejus hæc eſt: Rec. balſ. de Mecha part. j. olei amygd. dulc. part. ij. continua ac diuturna conquaſſatione, affundendo ſubinde parum aquæ puræ, tamdiu donec hæc non amplius abſorbeatur, fiat linimentum nivei coloris, ad cuius conſervationem ſemper affunditur aqua pura, uſus tempore decantanda, iterumque poſt uſum affundenda.

Exactis quatuor ſeptimanis, poſt diem 25. Nov. menſtrua redit purgatio, parcior tamen & inter quatriduum finita.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr *Doctor*,
Werthgeſchätzter Gönner!

Ew. Hoch-Edlen ſehr werthes Schreiben nebſt der hiſtoria morbi von Dero wertheſten Frauen Liebſten habe zu recht erhalten. Dancke zuförderſt von Hertzen vor die beſtändige gute affection und den æſtim gegen mich und meine ſcripta, wie auch vor die ſonderbahre confidence wegen eines conſilii über oberwehnte morbi hiſtoriam. Ew. Hoch-Edlen kan ich verſichern, daß ich jederzeit groſſen æſtim und conſideration wegen Ihrer gründlichen Wiſſenſchafft in arte noſtra gegen Sie gehabt, wie ich denn auch keine Gelegenheit werde vorbey gehen laſſen ſolches an vornehmen Oertern zu bezeugen. Und da ich jetzo nicht ohne ſonderbahre compaſſion, den deplorablen Zuſtand Dero Frau Liebſten vernommen, ſo wolte von Hertzen wünſchen, daß ich capable wäre Derſelben mit einem guten und heilſamen Rath zu aſſiſtiren. Demnach habe die beygelegte weitläufftige und mit groſſer accurateſſe beſchriebene hiſtoriam morbi mit Fleiß und attention durchgeleſen und befunden, daß Sie mit ſolchem judicio und erudition concipiret, als man es von dem geſchickteſten Medico und Profeſſore prætendiren mag; inmaſſen Ew. Hoch-Edl. den ſtatum morbi ejus cauſſas & medendi methodum ſo gut eingeſehen, daß nichts dabey zu deſideriren iſt. Allerdings ſcheinet es, daß der affectus hemiplecticus nicht ſo wol von einem Uberfluß des Geblütes und congeſtione ejus ad caput, als vielmehr a ſeri impuri ſtagnatione, vaſa in cerebro ejusque anfractibus nimium diſtendentis herrühre.

Wie ſchwer aber dieſer affect, weil er ſo lange angehalten und bereits eingewurtzelt iſt, zu heben ſey, vornemlich, bey einem ſo teneri ſubjecto, da maſſa ſanguinis & humorum gäntzlich verdorben, wird

Ihnen

Ihnen ſelber ex praxi medica mehr als gnug bekant ſeyn, ſintemal auch die beſten remedia und conſilia dagegen ohne ſonderlichen effect gebräuchet worden. Wann ich Ihnen aber mein ſentiment aufrichtig communiciren ſoll, ſo halte davor, daß, wenn ja noch was nützliches auszurichten, ſolches darinnen beſtehe, daß man die Frau Patientin mit ſo vielen medicamentis nicht weiter beſchwere, weilen man ſich auch von den externis und linimentis nicht viele Hülffe verſprechen dürffte, wie denn nicht weniger zweiffle, daß Sie auch von dem uſu thermarum Carolinarum einiges ſoulagement empfinden werde, maſſen ich in ſolchen affectibus capitis die ex inundatione ſeri in cerebro hærentis herrühren, und da die fibrillæ medulloſæ a lympha inſpiſſata gantz flaccidæ geworden und ihren elaterem verlohren, die Waſſer-Curen niemals gut befunden habe.

Die Hoffnung zur reconvaleſcence die ich habe, beruhet eintzig und allein darinn, daß man alle medicamenta bey Seite ſetze und bloß nur darauf ſehe, wie man der Natur ſuccuriren möge 1) mit gelinden pilulis balſamicis, welche den tonum ventriculi & inteſtinorum ſtärcken, den Leib gelinde öffnen und den fluxum menſium im Stande halten. Zu dem Ende nehme mir die Freyheit Ihnen hierbey ein Loth von meinen gelinden balſamiſchen Pillen zu ſchicken, davon etwa 11. bis 13. Stück drey Abend hinter einander drey oder vier Tage ante tempus eruptionis menſium zu nehmen. 2) Von beykommendem elixirio tonico-nervino, welches aus der eſſentia gentianæ rubræ, cortic. chacarillæ, tinctura antimonii acri und liquore meo anodyno minerali anatica portione mit ein paar Tropffen olei macis & cinnamomi vermiſcht, des Morgens früh in einem infuſo meliſſæ cum corticibus citri recent. auch wol Abends vor Schlaffengehen in einem decocto jedesmal 40. Tropffen gebrauchen laſſe. Es reſolviret die tinctura antimonii acris nicht allein die viſcidos humores, ſondern treibet auch den Urin, wie ich denn dergleichen diuretica in gravibus & inveteratis capitis affectibus, die ex obſtructo infundibulo & ſeri, in his partibus cerebri, ſtagnatione ihren Urſprung haben, ſehr wol befunden. 3) Wird der Gebrauch eines pulveris errhini, davon die compoſition folgende iſt:

iſt: Rec. herbæ majoranæ, florum liliorum convall. ana drachmas duas, herb. mari ſyriaci, flor. benzoës, cariophyllor. aromatic. ana drachmam dimidiam, caſtorei pulveriſat. grana decem. M. D. S. Schnupff-Toback, der Frauen Patientin guten Nutzen præſtiren. 4) Wird loco potus ordinarii das decoctum ſimplex ligni ſaſſafras cum paſſulis, zum dienlichſten ſeyn. 5) Recommendire äuſſerlich den pulverem cariophyllorum, cardamomi und cubebarum entweder auf den bloſſen Kopff geſtreuet oder in ein Säckchen gethan und aufgeleget. Man könte auch das Genick, Rückgrad, Arm und deſſen Gelencke nach vorher gegangener trockener warmer frictione harum partium, mit einem infuſo ex floribus anthos & lavendulæ cum vino veteri Rhenano, oder mit meinem Lebens-Balſam ſonderlich den Kopff ſchmieren; desgleichen auch vor die Kopff-Schmertzen etliche Tropffen liquoris mei anodyni mineralis auf Zucker tröpfflen und im Munde nach und nach zergehen laſſen. Auſſer dieſem werden Ihr 5) gute boullions von Hüner- oder Kalbfleiſch-Brüh mit Cichorien-Scorzoner- und Sellerie-Wurtzel gekocht, und bisweilen etwas Citronen- oder Pommerantzen-Safft vermiſcht, gute Dienſte thun.

Gleichwie aber die Cur ſolches affects einen fleißigen Gebrauch derer medicamentorum haben will; alſo wird auch hier nöthig ſeyn, daß man die medicamenta ſo leicht nicht changire, wenn ſie gleich Anfangs nicht flugs erwünſchte Hülffe leiſten. Der Winter, wie Ihnen ſelbſt bekant, iſt zu ſolcher Kranckheiten Curen gar nicht favorable, vielleicht giebt GOtt künfftigen Frühling einen erwünſchten effect, woran, wenn dieſe vorgeſchlagene methode nebſt einer beſtändigen Gemüths-Ruhe, genau obſerviret und in acht genommen wird, ich nicht zweiffle, wenigſtens daß eine Linderung der ſymptomatum erfolgen werde. Im übrigen verbleibe nebſt ſchönſter Empfehlung an die Frau Patientin allſtets

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 30. Dec. 1730. verbundenſt ergebenſter Diener

Fr. H.

Weitere

Weitere Nachricht, wie ſich die Frau Patientin hierauf befunden.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,

Vornehmer *Patron!*

Bey dieſer occaſion nehme mir die Freyheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen nicht allein vor Deroſelben hochweiſes conſilium wegen meiner Frauen Kranckheit, und gütigſt überſchickte medicamenten gantz verbundenſten Danck abzuſtatten, ſondern auch den Verlauf und Erfolg der Sache auch jetzigen Zuſtand derſelben kürtzlich zu eröffnen.

Als ich zu Anfang des Januarii jetzigen Jahres die Ehre hatte, meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths hochgeneigte Antwort und medicamente zu erhalten, habe ich ſo fort ohne Zeit Verluſt den 4. Januar. Dero überſchickte mixtur ex eſſent. rad. gent. rubr. cort. caſcaril. tinctura antimonii acri und liquore anodyno minerali früh und Nachmittage ex infuſo meliſſæ cum cortic. citri zu geben angefangen, bin damit täglich fotgefahren, habe wöchentlich zweymal Dero balſamiſche Pillen erſt zu 15. endlich zu 18. Stück Abends interponiret, wovon ſie anfänglich zwey, nachgehends niemals mehr als ſ. v. eine Oeffnung des Leibes gehabt. Bey Tiſche habe eine Zeitlang ein decoct. ex drachma una raſuræ ligni ſaſſafras & paſſul. min. uncia dimidia in menſ. una aqua ſimplici gekocht, trincken laſſen, woraus Sie aber die Ihr etwas zuwider gewordene Roſinen weggelaſſen.

Aeuſſerlich habe viel Wochen das Genicke, Rückgrad, Arm und deſſen Gelencke, nach vorher gegangener trockener warmen friction, mit dem, nach meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths Gutbefinden bereiteten ſtarcken infuſo aus den floribus roſmarin. & lavendul. mit dem aller beſten und älteſten Rhein-Wein zweymal des Tages

wol reiben laſſen, ſo daß wenigſtens 3. Kannen nach und nach conſumiret worden.

Als nach Verlauff von ohngefehr 6. Wochen Dero mixtur ausgangen, ſo bemühete mich daß ich von einem bekanten Freunde, ſo ſich Deroſelben Artzneyen zu bedienen pfleget, ein Loth-Gläßlein von Ihrem liquore anodyno minerali bekam, weilen Hr. D. T. keinen hatte, und thate dazu tincturæ antimonii unciam dimidiam, olei deſtillat. macis, cinamomi ana gtt. IV. ließ daſſelbe meine Frau ſtatt des Ihrigen fort brauchen, und als auch dieſes zu Ende, ich aber den liquor. miner. nicht habhafft werden kunte, habe nur die tinctur. metall. ſuccinat. mit gedachten eſſentiis vermiſcht, horis medicis nehmen, und Dero Pillen per intervalla mit brauchen laſſen, bis ſolche auch conſumiret, da ich andere ſehr gelinde ex rhabarb. &c. ſubſtituiret.

Das decoctum ſaſſafras hat Sie nach einigen Wochen, weil es Ihr zuwider worden, mit einem dünnen oder Halb-Biere verwechſelt, auch endlich die meliſſe ſo Sie ſtatt Tée gebraucht, auf die Seite geſetzt und früh mit denen liquidis ſorbillandis changiret.

Ob nun wol die arme Frau exercitio functionum naturalium & vitalium omnium decenti ſich ſattſam zu erfreuen hat, auch die menſes ad regulam und copieus genug, wenigſtens per triduum abgehen, ſo bleibt doch die læſio functionis animalis, und hemiplegia pertinaciſſima, inſonderheit des lincken Arms, als welcher ohne alle Bewegung an der Seite hengt und von oben a ſummo humero verſus juncturam cum brachio herunter geſchwunden. Senſus iſt da. Den Schenckel hingegen, welchen Sie auch ſchon vorlängſt vor- und rückwärts ziehen können, lernet Sie immer mehr und mehr brauchen, daher Sie auch, wenn Sie auf jemand mit dem rechten oder geſunden Arm ſich halten und verlaſſen kan, ſachte einige Schritte fort ſchleicht, auch noch beſſer würde gehen können, wenn nur die Schwäche in den Knien nicht ſo groß wäre, worüber Sie, und nicht über einen Fehler in junctura femoris cum oſſe iſchio zu klagen pfleget.

Wie nun keine profeſſion ſo fruchtbar von Künſtlern und Anſchlägen als die medicin iſt, ſo hat mein gewöhnlicher Hauß-Chirurgus

gus vor ohngefehr 6. Wochen meiner Frau wider Ihre Schwindung und Lähmung des Arms zu verſchiedenen malen ein Ihm in ſimili caſu offt bewerth erfundenes unguentum gar ſehr angeprieſen, und weil ich dieſen auſibus theils aus moraliſchen, theils andern phyſicis rationibus nicht entgegen ſeyn mögen, ſo habe mir doch wenigſtens eine general-idée davon ausgebeten und folgendes, doch NB. absque doſi addita, erhalten: Rec. ungu. altheæ, aregon, martiat. agrypp. olei petr. juniper. laurin. ſapon. venet. axung. can. piper. nigr. pulveriſat. euphorb. eruc. M.

Dieſes iſt täglich zweymal dem loco affecto prius probe fricto warm eingerieben, auch einen Abend um den andern eine geraume Zeit cucurbitula ſicca a ſummo humero per hunc, item a cervice per ſpinam herunterwärts gezogen, und præter propter allezeit eine Viertel Stunde und länger damit continuiret, alsdenn das unguent eingerieben worden, aber binnen dieſen 6. Wochen kein anderer effect erfolget, als daß der Arm unterwärts fleiſchichter zu werden ſich angelaſſen.

Von einer guten Freundin iſt Ihr zu Stärckung des Knies ein grünes Sälbchen recommendirt, von welchen, wo nicht das Knie, wenigſtens die phantaſie einiger maſſen geſtärckt worden, ſo daß es der guten Patientin vorkömmt, als wenn Sie mehr Krafft empfinde.

Dieſes iſt die jetzige Beſchaffenheit der Patientin, welche nach Pfingſten in das Gißhübler-Bad zu gehen entſchloſſen, nicht daß man dieſes neue Baad dem Töplitzer oder andern vorzöge, ſondern weil es gelegener und alſo bequemer, und doch etwas unternommen werden ſoll. Ob mutatio cœli, loci & aquarum was præſtiren wird, ſtehet zu erwarten.

Wolten mein hochgeehrteſter Herr Hof-Rath ſo viel hohe Gewogenheit vor mich und meine Frau, die Ihnen ſich gantz gehorſamſt empfiehlet, haben, und Dero hochweiſes conſilium mir nur in weni-

gen ferner ertheilen, würden Sie uns zu unendlichem Danck verbinden, da ich ohnedem mit aller beſtändigen veneration verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths und
Vornehmen *Patroni*

D. den 30. April.
1731.

gehorſamſt ergebenſter
E. G. B.
M. D.

NB.

Hierauf iſt verordnet worden, die ehemals recommendirte medicamenta nebſt dem Baad fleißig zu gebrauchen, weil bey einem ſo ſehr eingewurtzelten malo die Veränderung der Lufft und die Reiſe ein vieles contribuiret.

CASUS II.
DE
DIFFERENTI CURATIONE VULNERIS PECTORI INFLICTI ET HINC ORTA DISCEPTATIONE INTER MEDICOS.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer *Patron!*

Ew. Hoch-Edelgeb. berühmte, und in der Welt ſehr bekante Schrifften habe zum öfftern mit groſſem Vergnügen geleſen, mir auch deßwegen öffters dieſe glückliche Stunden in der Welt

Welt gewünſchet, daß ich ſelbſt Ew. Hoch-Edelgeb. aufwarten, und von Deroſelben groſſen talent auch etwas profitiren könne. Allein, da mir die Entlegenheit des Orts dieſes Vergnügen verbietet und mißgönnet, ſo habe mir vorgenommen dieſen Schaden mit der Feder zu erſetzen. Dieſe Kühnheit habe ſchon im vorigen Jahr gebrauchet, und wegen des Richters und Ober-Vogts K. ſel. zu S. Dero conſilium medicum begehret, worauf Ew. Hoch-Edelgeb. mich mit Dero wol gegründeten Antwort ſub dato Halle den 13. Junii 1730. beehret. Wolgedachter Richter und Ober-Vogt K. aber ſtarb etliche Tage darnach ſub ipſa vomicæ ruptura.

Nun iſt mir dieſer caſus, welchen hier nach allen Umſtänden überſchreibe, vorgekommen. Alles was ich hierin berichtet, iſt wahr, welches ich auf meinen Eyd, den ich geſchworen, atteſtiret habe. Ich verlange von Ew. Hoch-Edelgeb. ſo wol über dieſen caſum insgemein und überhaupt, als auch über die beygefügte Fragen ins beſondere, ein gründliches, unpartheyiſches, denen Gründen der medicin und chirurgie gemäſſes, und mit Dero Pettſchafft und Unterſchrifft bekräfftigtes iudicium und reſponſum.

Und weilen hieran meine als eines jungen Medici Ehre und reputation liegt; ſo hoffe es werden Ew. Hoch-Edelgeb. meinem petito willfahren und candide reſcribiren, auch meine Fehler, wenn ich irgend geirret mir frey offenbahren, weilen mich nicht ſchäme etwas zu lernen. Ubrigens empfehle Ew. Hoch-Edelgeb. mich mit ſchuldigſtem reſpect und vieler conſideration, bitte mir Dero Gunſt und Gewogenheit ferner aus und verharre Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines hochzuehrenden Herrn Hof-Raths und
Vornehmen *Patroni*

D. den 24. Martii
1731.

gehorſamſt verbundenſter Diener
F. B. G.
M. D.

FACTI SPECIES CUM CURATIONE.

Es hat ſich zugetragen, daß am 23. Januar. a. c. ein hieſiger Bürger nahe bey der Stadt von einem andern unvermuthet überfallen, und mit zwey Meſſer-Stichen auf der Bruſt verwundet worden. Der Verwundete, nachdem er nach Hauſe gegangen, ließ mich gleich zu ſich fordern, als zu ihm kam, fand ich (1.) bey ihm eine Wunde an der lincken Seite auf der Bruſt, ohngefehr über der vierten wahren Rippen, etwa 4. Finger breit dick tief, welche aber ſehr ſchief über die Rippe herlieffe, und nur den muſculum pectoralem unter der Haut und Fett ſecundum fibrarum longitudinem durchdrungen hatte, und alſo von keiner conſideration und Gefahr wer, auch hernach binnen 3. Wochen vollkommen wieder zuheilete.

An der rechten Seite aber fand ſich eine Wunde, ſelbige fing ſich an ohngefehr eine gute Hand breit vom ſterno über der dritten wahren Rippe, und ging etwas ſchief herunter nach dem rechten Arm hin, dieſe war gleichfals 4. Finger breit dick tief, die Tiefe und obliquus ſitus derſelben wird durch fig. I. lit. A. B. ohngefehr vorgeſtellet. Ich ließ den Patienten aufm Stuhl ſitzen, ſich etwas vorwärts beugen und das Blut auslauffen, darauf ſondirte von A. bis auf B. fig. I. konte aber nicht finden, daß in cavitatem pectoris der Stich durchgedrungen war, ich ſtellete ihn in ſitu eodem worin er verwundet worden, ſondirte, hieß ihn die Bruſt voll Lufft faſſen, hielte ein Licht vor die Wunde ꝛc. fand aber noch nicht einige Durchdringung in die Höhle der Bruſt; derohalben als das Bluten aufhörte, ließ ihn mit Carpie-Wälgerchen verbinden und zu Bette gehen. Ich fand bey ihm ſo wenig denſelben Abend, als des andern Tages einige böſe Zufälle, er war von dem Ort, da die Verwundung geſchehen, welcher ohngefehr eine Viertel Stunde von der Stadt entlegen, noch nach der Stadt und nach ſeinem Hauſe, doch daß ihn ein andrer geleitet, gegangen, er hatte keine groſſe Engbrüſtigkeit, keine Flauigkeit, auch keine Ohnmacht empfunden, alſo daß aus allen Umſtänden ſchlieſſen konte, daß keine quantität Blut in die Höhle der Bruſt ſich ergoſſen habe, zumalen

len die reſpiration zu der Zeit frey war. So bald als er verbunden, ordinirte ihm interna reſolventia, und äuſſerlich warme Aufſchläge auf die Bruſt mit Kräuter-Küßchens, worauf er die Nacht ein wenig geſchlaffen. Des andern Morgens als am 24. Jan. wurde er verbunden, ich ſondirte nebſt dem Chirurgo, konten aber keinen Durchgang in die Bruſt finden; des dritten Tages darauf ordinirte eine injection, welche täglich zweymal Morgens und Abends warm eingeſprützet wurde, auch wieder die erſten zwey Tage alles heraus kam. Als er aber am 25. des Morgens verbunden wurde, fand ich nebſt dem Chirurgo aus ohnfehlbaren Kennzeichen, daß eine Hand breit unter der Oeffnung der Wunde fig. I. lit. A. eine Rippe in Stücken, die 6te ohngefehr, darauf den Patienten aufs genaueſte examinirte, ob er an den Ort geſchlagen, geſtoſſen oder getreten wäre, welcher mit einem ausdrücklichen Nein antwortete, und ſich keiner Verletzung des Stichs wuſte zu erinnern.

Den 26. Morgens ſpürte der Patient eine ſonderliche Engbrüſtigkeit, hatte auch die Nacht viel gehuſtet, und ein wenig ſchaumiges Blut mit Speichel vermiſchet, ausgeworffen; ich ſondirte beym Verbinden nebſt dem Chirurgo abermal, konten aber keinen andern Stich, als fig. I. lit. A. B. auch keine Oeffnung in die Bruſt finden. Ich ordinirte ihm darauf eine mixtur ex reſolventibus, diſcutientibus & antifebrilibus, ingleichen ein decoctum ex vulnerariis & attenuantibus. Den 27. war die Bruſt etwas leichter, aber einige febriliſche Bewegung vorhanden; ich ließ bey dem Verbinden das ſondiren nicht nach, fand aber nichts weiter, hergegen das Knarſchen derz erbrochenen Rippe vermehrte ſich.

Am 28. Januar. des Morgens fand ſich viel dünnes Waſſer, welches doch ohne Geruch und Farbe aus der Oeffnung der Wunde fig. 1. lit. A. heraus gefloſſen; ich konte aber bis dato noch nicht finden, daß ſolches aus der Höhle der Bruſt käme, und hatte noch die Muthmaſſung, daß ſolches liquidum ex diſciſſis vaſis lymphaticis ad glandulas axillares tendentibus herkäme, es wurde wieder eingeſprützet den Morgen, aber es kam alles wieder heraus, des Abends aber dauchte dem Chirurgo, als wann die iniection nicht gantz wieder

der wäre heraus gekommen, derohalben ich gleich die reſolution faſſete, eine inciſion zu machen, und die Wunde fig. I. von A. bis B. gantz aufzuſchneiden, welche Meynung ich auch gleich dem Chirurgo eröffnete.

Die Nacht vom 28. bis auf 29. Januar. wurde der Patient von einem hefftigen Fieber überfallen, als am 29. Morgens zu ihm kam, fand ihn ſehr unruhig, ingleichen daß das vorhin gemeldte Waſſer wiederum aus der Wunde gefloſſen war, der Patient ſtellte mir damals vor, daß er noch einen Medicum bey ſich verlangete, welches, weil es mir ſehr lieb war, gerne geſchehen lieſſe. Es wurde demnach der Hr. D. E. ein alter Practicus hieſelbſt dazu geruffen, als ſelbiger kam ſondirte Er gleichfalls die Wunde, konte aber weder mit dem ſondeur, noch mit einem cathetere flexili einigen Durchgang in die Bruſt finden, die reſpiration war bey dem Patienten frey und gut, es war auch kein ſtarcker Huſten.

Nichts deſto weniger hatte man doch Verdacht, daß die Wunde bis in die Höhle der Bruſt durchgehen möchte. Dieſen Tag als der Hr. Dr. E. kam, verbothe Er die iniectiones, und zwar aus der raiſon, weilen man beſorgen müſte, daß etwas davon in die Höhle der Bruſt fallen könte; was ich dagegen remonſtrirte halff nichts, es geſchahe weiter in etlichen Wochen nichts mehr.

In der Nacht vom 29ten bis auf den 30ten überfiel den Patienten unvermuthet ein ſtarckes Fieber mit einer hefftigen und wütenden Raſerey, daß ihn 3. bis 4. kaum im Bette halten konten, ja Er mit Schlägen und Treten ſeine beſten Freunde angefallen. Dieſes hefftige Fieber hat gedauert den folgenden 30ten Januar. bis in die Nacht auf den 31ten, da es ſich Morgens verlohren, worauf Er dann nach einem zwey oder dreyſtündigen Schlaf wieder zu ſich ſelbſt kam. Bey dieſem hefftigen paroxyſmo der faſt 2. Tage und anderthalb Nächte dauerte, war die reſpiration gut, es war auch kein Huſten der ihn hefftig incommodirte, nichts deſto weniger muſte doch dieſer hefftige paroxyſmus ſeine Urſache haben, welche ich dieſe ſtatuirte: daß ein fragmentum von der zerbrochenen Rippe auf der pleura liege, dieſelbe ſteche und folglich darin eine inflammation und das Fieber

zuwege

zuwege bringen müſſe, gleich wie ſolches in contuſionibus cranii, a fragmentis meninges pungentibus, auch geſchicht.

Da nun das hefftige Fieber ſine manifeſta cauſa & criſi auffgehöret, hielte dafür, daß ohngefehr durch die Unruhe des Patienten, oder Huſten der ſitus fragmenti pleuram pungentis müſſe mutirt worden ſeyn, worauf dann unvermuthet die Ruhe und remiſſio ſymptomatum erfolget. Inzwiſchen hat man mit antifebril. reſolvent. &c. continuirt. Als der Patient in dieſem ſtarcken Fieber, delirio, und vielen unterlauffenden convulſionibus lag, war des Herrn Doct. E. Meinung, daß ſolche Zufälle vom acido vulneris herkämen, ad hoc acidum vulneris deſtruendum, ordinirte er dem Patienten unter die andern antifebrilia das ſacharum ſaturni, ich antwortete ihm aber kurtz darauf, 1) daß dieſe alte erdichtete hypotheſin, in omnibus vulneribus dari acidum, nicht annehme, 2) negirte hierbey dieſem Manne præſentiam acidi, weilen es ein junger 33. jähriger ſtarcker Mann, gantz geſund, und von einem ſolchen temperament, welches der Säure gantz contrair, und wäre bey ihm eher eine Fäulniß, als eine Säure in den Säfften bey der Wunde zu erwarten, 3) daß das ſacharum ſaturni in hoc caſu nichts nütze, auch nicht ſicher zu gebrauchen, ſondern von den bewährteſten Practicis verworffen würde. Darauf wurde mir vom Herrn Doct E. geantwortet, er wäre ein alter Practicus, er wüſte was zu thun ſey, es wären Naſeweiſereyen was ich vorbrächte, ich ſolte ſchweigen, er wolte mit mir nicht mehr reden, gieng darauf in die Apothecke und præſcribirte das ſacharum ſaturni unter andern Sachen mit, ich aber, nachdeme mir ſo irraiſonabel begegnet war, gieng nach dem Patienten, und rieth demſelben, die von Herrn Doct. E. præſcribirte medicin nicht zu brauchen, weilen ich unter andern beſorgte, es würden die convulſiones ſich dadurch vermehren, oder Grimmen und Schmertzen im Leibe entſtehen. Dem ohngeachtet iſt es zu der Zeit und hernach noch zu einigen malen ad ſcrupulos duos præſcribiret und gebrauchet worden.

Endlich befande es ſich am 2. Febr. des Morgens beym Verband, daß die Wunde bis in die Bruſt-Höhle durchgedrungen, indem

die Lufft ziemlich ſtarck im Othemholen aus der Wunde heraus ging. Es wurden den 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Februar. antifebrilia, und den 6ten abermal ein decoctum vulnerarium præſcribirt. Das Fieber ließ zwar von ſeiner vorigen Hefftigkeit etwas nach, aber es hörte doch nicht auf, ſondern beſchwerte den Krancken beſonders des Nachts ſehr hefftig; dahero machte ich dieſen ohnfehlbaren Schluß, es müſſe in der Höhle der Bruſt entweder etwas coagulirtes Geblüt, oder extravaſirtes liquidum liegen, welches da läge und faule; weilen aber kein Weg vorhanden, ſolches heraus zu bringen, ſo müſte man ſo gleich, ehe die Lunge davon angegriffen würde, die Wunde A. B. fig. I. vom Anfang A. bis zum Grunde B. mit einem Schnitt öffnen, das Loch, welches in die Höhle der Bruſt ginge, ſuchen, dadurch reinigende und balſamiſche Sachen hinein ſprützen, und auf dieſe Weiſe die darin befindliche Materie auswaſchen und ausſpühlen, auf daß man dadurch der anfreſſenden Fäulnüß derer innerlichen Theile vorkommen möge; weilen aber die Wunde hoch auf der Bruſt, bey der dritten Rippen, ſo müſte man, wann nach geſchehener inciſion und einſprützen per ſitum decliviorem thoracis & decubitum in pectus, die materie aus der Bruſt nicht könte gereiniget werden, paracentheſin in loco *Hippocratis* inſtituiren, die oberſte Wunde laſſen zugehen, und durch die gemachte unterſte die geſammlete Materie aus der Bruſt ableiten, mit Einſprützen reinigen, und auch endlich laſſen zugehen.

Dieſer mein Vortrag, die inciſion betreffend, wurde von Herrn D. E. verächtlich verworffen, das Einſprützen in die Wunde wider meinen Willen unterlaſſen. Die Wunde wurde mit einer bald trocknen, bald mit einem digeſtiv beſtrichener turunde verbunden, und damit ichs kurtz ſage, nichts reelles, was ſich in dieſen Fällen gebühret, gethan. Etliche Tage hernach kam ein heßlicher fauler Geſtanck aus der Wunde, es lief viele ſtinckende faſt Aſch-graue Materie, theils beym Verbinden, theils auch Tags und Nachts heraus, daß Hemde, Betten und Küſſen faſt allezeit beſudelt wurden; die Pflaſter, welche weiß aufgeleget, wurden faſt allezeit ſchwartz; ſumma, aus allen dieſen Umſtänden konte nichts anders ſchlieſſen, als daß eine caries in coſtis

vor-

vorhanden, auch die innerlichen Bruſt-Theile würcklich angefreſſen wären. Ich ſtellte ſolches dem Herrn D. E. vor, drang abermals auf die incision und injection; derſelbe aber antwortete mir, man hätte wol eher in chirurgia obſerviret, daß Pflaſter ſchwartz geweſen, da doch keine caries gefunden worden ꝛc. von der incision ſagte Er, ſelbige zu thun, wäre nicht de prudentia Medici, man wäre dem judicio mulierculaorum unterworffen, wann nach ſolchem Schnitt der Patient ſtürbe, hieß es hernacher; man hätte ihn zum Tode præpariret, und deßgleichen Zeuges mehr. Inzwiſchen von dieſer Zeit an vermehrte ſich die Materie, der Geſtanck wurde gröſſer, das Fieber währete continuirlich, und declinirte faſt täglich in hecticam, es kam dabey ein trockner Huſten, unruhige Nächte, ſtarcker Durſt; es wurden zwar antifebrilia gnug gebrauchet, aber wie leicht zu erachten, vergeblich.

Bey ſolchen Umſtänden diſponirte ich endlich den Patienten mit vieler Mühe dahin (weilen Herrn D. E. Rath in allen gefolget wurde,) daß man wieder ſyringiren möchte, ſolches geſchahe den 18. Febr. wiederum zum erſten mal, da es vom Herrn D. E. ſeit dem 29. Jan. war verboten worden.

Endlich reſolvirte ſich der Patient auf Zureden ſeines Beicht-Vaters, welchem ich die Sache hatte vorgeſtellt, den Schnitt einzugehen. Ich ließ alſo die Wunde fig. I von A. bis B. durch den Chirurgum in Abweſenheit Herrn D. E. öffnen; dieſes geſchahe ohngefehr am Ende des Februar. und alſo vier Wochen nach geſchehener Verwundung. Als ich nun den andern Tag nach geſchehener incision vermeinte das Loch in die Höhle der Bruſt zu entdecken, ſo war doch ſelbiges in dieſer geöffneten Wunde nicht zu finden, ſondern es fand ſich ein neuer und von uns noch nicht entdeckter Stich, wie fig. II. lit. C. D. ausweiſet, dieſer ging etwas ſchief herunter und endigte ſich auf der 6ten Rippe, welche durch den Stoß entzwey gebrochen war: dieſe Rippe war, wie der ſondeur auswieß, vom perioſteo entblöſſet und ungleich anzufühlen, daher an der carie derſelben nicht mehr zu zweifeln war, (zu verwundern iſt es aber, daß, des vielen und fleißigen ſondirens ohngeachtet, ſo durch Herrn D. E. mich, und den Chi-

Chirurgum geſchehen, dieſer Gang oder Schnitt nicht hat können entdecket werden.)

Aus dieſem canal fig. II. iſt alle Materie ausgefloſſen, welche bey C. ſich in den vorigen canal fig. I. evacuirt hat. Nachdem ich nun dieſen canal recht ſondirte, ſo konte doch die Oeffnung in der Bruſt, welche bey D. da faſt ein rechter ſinus war, ſeyn muſte, nicht finden; Ich riethe derohalben daß man dieſen canal von C. bis auf den Grund D. durch einen Schnitt öffnete, und zwar aus dieſen zwey wichtigen Urſachen: (1.) daß man auf dieſe Weiſe bey die carieuſe Rippe kommen, (2.) die Oeffnung in der Bruſt entdecken, dadurch alsdann reinigende und balſamiſche Dinge einſprützen, die Bruſt reinigen von der Fäulniß, die innerlichen Theile præſerviren, und endlich zur Heilung alles diſponiren könne.

Allein dieſer mein Vorſchlag, welcher der gantzen Cur ein Gewicht gegeben, und zum glücklichen Ausſchlag den eintzigen Grund noch geleget hätte, wurde vom Herrn D. E. abermal verworffen, ja es wolte mir noch bis hiehin widerſprochen werden, daß eine caries gewiß vorhanden, wegen der Bruſt aber hätte man nicht nöthig fernere Oeffnung zu machen; ja der Herr D. E. ſagte zu mir ſubridendo eben unter dem Verbinden, da faſt anderthalb Ort materie aus der Bruſt heraus floß, warum wolte oder ſolte man hier noch einmal ſchneiden? da doch die materie (mit dem Finger auf deren Ausflieſſung zeigend) gnug ausflieſſen könte, und würcklich ausflöſſe.

Als dieſes der Patient und deſſen Frau anhörten, lieſſen ſich ſelbige des Herrn D. E. Rath gefallen, wehleten dieſen gelindeſten Weg, wolten von keiner inciſion mehr hören, hatten ſich auch gegen andere Leute verlauten laſſen, es müſte ja der alte dieſes beſſer verſtehen als der junge ꝛc. quaſi vero; alſo wurde weiter nichts gethan, als die Wunde mit einer trockenen turunde und Pflaſter verbunden, und in den canal fig. II. des Tages einmal eingeſprützet.

Nun ging die fünffte Woche an, in welcher ſich alles (wie es denn auch unmöglich anders ſeyn konte) Böſe vermehrte; die materie vermehrte ſich dergeſtalt, daß alle Morgen ein halber, ein gantzer, auch anderthalb Ort beym Verbinden aus der Wunde heraus floſſen,

mit

mit einem grauſamen Geſtanck, damit aber ſolche materie auslauffen könne, muſte der Patient faſt im Bette aufm Kopffe ſtehen, des Abends aber kam allezeit weniger heraus als des Morgens, inzwiſchen lief doch die ſtinckende materie Tag und Nacht immer aus der Wunde heraus bis ins Hemd und Bette. Ich ſagte bey dieſen Umſtänden, daß anjetzo ein vollkommenes empyema vorhanden, und die Lunge angegriffen wäre, quoniam fœtidiſſimæ materiæ copia & febris hecticæ augmentum hoc ſatis indicabant. Der Herr D. E. widerſprach dieſem allen, weilen der Patient noch keine groſſe difficultät im reſpiriren empfünde, auch noch keine ſtinckende materie durch den Huſten auswürffe ꝛc.

In der 6ten Woche veränderte die materie ihre bisher gehabte Aſch-graue Farbe gantz, und wurde erſtlich röthlich, hernacher wie lauter faul Blut, braunroth, mit einem ſchrecklichen Geſtanck, wann dieſe materie ausgeſchüttet wurde, funden ſich öffters auf dem Grunde des Geſchirrs einige Fäſerlein von angefreſſenen Theilen, wie auch bisweilen etliche Stücklein geronnen Geblüt; in dieſer Woche kamen auch 2. kleine fragmenta von der Rippen, mit der materie heraus, an welchen man klärlich ſehen konte, wo die Schärffe des Meſſers durchgedrungen, item daß die ohnfehlbare caries vorhanden.

In der ſiebenden Woche war die materie veränderlich, bald Aſch-farbig, bald wiederum blutig mit dem gewöhnlichen Geſtanck, welches auch ſo bis in die achte Woche continuirte. In dieſer aber wurde der Patient ſehr matt und krafftloß, febris hectica nahm zu ſammt dem Durſt, der appetit verging, ein trockner beſchwerlicher Huſten, der ſchon vorhin etliche Wochen gedauert, vermehrte ſich ꝛc. Da ich nun dieſes alles bey mir überlegte, und auch nachrechnen konte, daß in denen verfloſſenen Wochen mehr und über eilff bis zwölff Kannen ſtinckender materie aus der Bruſt gefloſſen, ſo gab mir (1.) quantitas materiæ purulentæ evacuatæ, (2.) febris hectica continua, (3.) ſitis, (4.) defectus virium, (5.) tempus a vulneratione præteritum, (6.) impulſus & ingreſſus aeris ad partes eroſas, (7.) conditio contentorum in thorace eine vollkommene Uberzeugung, daß lobus dexter pulmonum von der Fäulniß angefreſſen, die pleura an

an der Seiten corrumpiret, wo nicht gar auch diaphragmatis pars carnoſa angegriffen. Dieſem allen ungeachtet blieb der Herr D. E. annoch bey ſeiner Meynung, daß er nicht glaubte, daß die Lunge angegriffen ſey, und zwar hauptſächlich aus der raiſon, weilen der Krancke keine ſolche faule materie durch den Huſten auswürffe, dergleichen aus der Wunde lieffe.

Ich nahm alſo in dieſer 8ten Woche von dem Krancken Abſchied, vermeldete anbey, daß mir in allen Stücken vom Herrn D. E. contradiciret, mein Rath, den zu ſeinem beſten gegeben, nicht angenommen worden, Er, der Patient, könte alſo denenjenigen, ſo Er gefolget, und ſich ſelbſten die jetzigen böſen Folgerungen und ſeinen verderbten Zuſtand imputiren ꝛc.

Hieraus nun mache folgende Fragen:

I. Frage.

Ob nicht unrecht? daß von Herr D. E. ſo bald Er bey den Patienten gekommen, die iniectiones verboten, und zwar aus der Urſache, es möchte etwas in die Höhle der Bruſt davon eingehen.

II. Frage.

Ob nicht unrecht? daß Herr D. E. wider aller erfahrner Practicorum Meynung, dem Krancken, da Er in einem ſtarcken Fieber, delirio und convulſionibus lag, das ſacharum ſaturni, ut deſtruatur fictitium vulneris acidum, und zwar ad ſcrupulos duos in einem linctu, und nachgehends noch zu unterſchiedlichen malen præſcribirte, indem die vornehmſten Practici ab uſu interno ſachari ſaturni hiſce in caſibus einmüthiglich deſiſtiren, wie hier, wann es nöthig, weitläufftig zu erweiſen wäre.

III. Frage.

Obs nicht unrecht und unverantwortlich? daß Herr D. E. die inciſion der Wunde fig. I. A. B. verboten.

IV. Frage.

Obs nicht unrecht? wo ein Bruch der Knochen, ſtinckende ausflieſſende materie, und ſchwartz gefärbte Pflaſter vorhanden, cariem oſſis zu leugnen.

V. Frage.

V. Frage.

Obs nicht unrecht und unverantwortlich? daß Herr D. E. die 2te inciſion des neu entdeckten canals fig. II. C. D. verworffen, und nicht eingehen wollen.

VI. Frage.

Ob nicht, da dieſer Schnitt verworffen und verboten, die groſſe Fäulniß in der Bruſt hat müſſen überhand nehmen?

VII. Frage.

Ob nicht die Art und Weiſe, welche ich, den Patienten zu curiren, vorgeſchlagen und eingehen wollen, (wann nemlich gleich Anfangs, oder noch zu der Zeit, da man den Durchgang in die Bruſt-Höhle nach meinem Willen und Vorſchlag, interioribus tum adhuc integris & purulenta labe nondum infectis, der canal fig. I. A. B. wäre aufgeſchnitten, ſo hätte ich gleich auch den andern Gang fig. II. C. D. entdecket, und keine paracentheſin *Hippocratis* nöthig gehabt; ſondern dieſen canal fig. II. den andern oder dritten Tag darauf, bis auf die ſechſte Rippe, da deſſen Grund war, eröffnet, da wäre ganz nahe ad locum paracentheſeos Paulinæ gekommen, hätte darauf den Gang in die Höhle der Bruſt dilatirt, balſamiſche und dienliche liquida eingeſprützet, alles Unreine, Faule und Böſe aus der Bruſt ausgeſpühlet, den Verwundeten meiſtentheils in ſitu declivi aufm Bauch liegen laſſen, das os carioſum ſecundum artem tractirt, mit dienlichen und nöthigen innerlichen Mitteln zu Hülffe gekommen, und endlich, nachdem alles gereiniget, die Wunde zugeheilet) die rechte und einzige ſey geweſen, welche in der medicin und chirurgie gegründet, auch wodurch dem Verwundeten hätte müſſen und können allein geholffen werden.

VIII. Frage.

Obs nicht anjezo zu ſpät und vergeblich, dieſe inciſion fig. II. C. D. zu machen, da Lunge, Pleura, Rippen, und vermuthlich ipſa ſubſtantia carnoſa diaphragmatis von der faulen ſtinckenden materie angefreſſen, und febris hectica vorhanden?

IX. Frage.

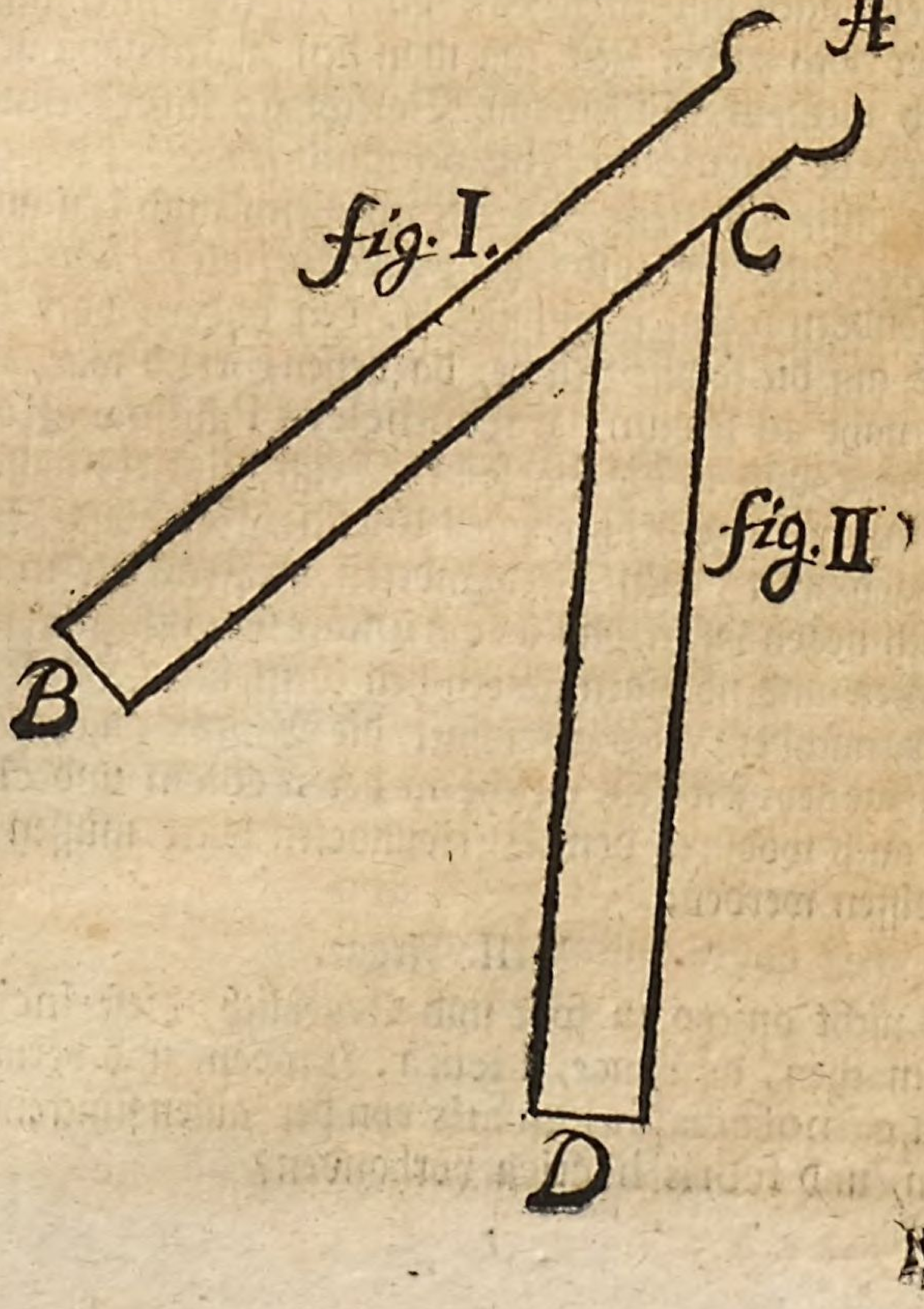
IX. Frage.

Wem die Schuld beyzumeſſen, daß contra vera medicinæ & chirurgiæ fundamenta, in dieſer Cur verfahren worden?

X. Frage.

Wem die Schuld, daß dieſe an ſich nicht tödliche Wunde, nun endlich zufälliger Weiſe tödlich werden kan?

Auf dieſe zehn vorgelegte Fragen bitte mir alſo ein gründliches und unpartheyiſches mediciniſch-chirurgiſches Bedencken, nebſt Vordrückung Ew. Hoch-Edelgeb. Petſchafft und eigenhändiger Unterſchrifft gehorſamſt aus.



RESPON-

RESPONSVM.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr *Doctor!*

Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenes Schreiben nebſt dem beygelegten caſu chirurgico habe wol erhalten, und daraus erſehen, daß Sie aus einer ſonderbaren confidence gegen mich ein judicium und reſponſum medicum über das tractament des Patienten von mir verlangen, da Sie mit einem alten Practico Herrn Doctor E. die Cur anlangend nicht gleicher Meynung geweſen.

Nun geſtehe ich gar gerne, daß es mir gar nicht lieb iſt, wenn Medici der Curen halber in Uneinigkeit und Streit gerathen, welches der vortrefflichen mediciniſchen Wiſſenſchafft nicht wenig nachtheilig; ſo ſehe ich auch gerne, wenn ich mit deciſionibus ſolcher Streitigkeiten als ein privatus verſchonet bleibe, maſſen es nur Verdruß machet, mehrerern Nachdruck aber hat, wenn eine mediciniſche Facultät über ſolche caſus ein reſponſum ertheilet.

Da ich nun den caſum fleißig durchgeleſen und mit allen Umſtänden wol erwogen, ſo hätte wünſchen mögen, daß 1.) des læſi temperament, conſtitutio corporis, ob Er ein plethoricus, cacochymicus & ſcorbuticus, Alter und Lebens-Art genau wäre beſchrieben geweſen, 2) daß man bey Beſchreibung der Wunde deutlichere expreſſiones gebrauchet, indem es heiſſet: der Stich ſey vier Finger breit dick tief geweſen, da man nicht weiß ob die 4. Finger auch auf die Tieffe und Dicke gehen, und alſo nicht wol abſehen kan, wie man injectiones machen und aufſchneiden können. Viel beſſer iſts, wenn man in dergleichen vorfallenden Wunden nicht ſo wol vom ſterno, als vielmehr von der Wartze an rechnet wie hoch, tief und breit ſie davon anfänget. 3) Wird auch gedacht wie man obſerviret daß eine Rippe entzwey, in welchem Fall es ſehr gut geweſen, wenn flugs Anfangs eine Oeffnung wäre gemacht worden, denn durch die fiſſur der zerbrochenen Rippe (welche auch vermuthlich nur an der cartilagine

ſeyn können) hat freylich ſo wol die materie als injection in die hole Bruſt gedrungen. Nicht weniger wird 4) eines neuen Stichs erwehnet aber nicht wo der Anfang deſſelben geweſen, ob er in der erſten Wunde oder äuſſerlich angefangen; es müſte alſo das Meſſer beym Herausziehen gewendet worden ſeyn, welches man Anfangs durch das ſondiren wol finden können. Es ſcheinet alſo, daß die ſcharffe materie ſo ſich hingeſencket und durch die Rippe durchgefreſſen, einen gantz neuen canal gemacht.

Dieſem allen aber ohngeachtet haben Sie gantz recht und denen principiis artis darinnen gemäß gehandelt, daß Sie die Oeffnung der Seiten-Wunde und des canals, ſo gerade herunter gegangen, zu rechter Zeit urgiret; und hätten Sie wol gethan, wenn Sie, quamvis contradicente altero Medico, mit einem geſchickten Chirurgo die operation vorgenommen; denn, ſo ich die Wahrheit frey bekennen ſoll, durch dieſe negligence da die Materie keinen Ausgang gehabt, iſt ſie in die hohle Bruſt geſencket, und hat daſelbſt alles in Fäulniß geſetzt, daher des Mannes ſchwere Kranckheit entſtanden, und wol vermuthlicher Tod erfolgen dürffte.

Ferner kan ich gar nicht approbiren, daß man in febre vulneraria valde acuta zwey ſcrupel ſachari ſaturni pro doſi verordnet, weil der innerliche Gebrauch dieſes medicaments niemals dienlich, ſondern allemal ob conſtrictionem inteſtinorum höchſt ſchädlich iſt, da mehr als zu bekant, daß alle ſaturnina innerlich adhibiret, zur colica convulſiva, aſthmate convulſivo, alvi pertinaciſſima adſtrictione diſponiren.

Dieſes iſt alſo meine kurtz gefaßte Meynung von dieſem caſu, welche ich nicht etwa aus einiger Abſicht oder Ihnen zu Gefallen, ſondern alleine der Wahrheit gemäß eingerichtet, zu Steur derſelben auch mit meinem Petſchafft beſiegelt und mit eigenhändiger Unterſchrifft bekräfftiget habe. Halle, den 12. Junii 1731.

(L. S.)

Fr. H.

CASVS

CASVS III.

DE
CACHEXIA SCORBVTICA EX HÆMORRHOIDIBVS INORDINATIS.

Hiſtoria morbi.

Ein gewiſſer Patient, der einige Jahre her den fluxum hæmorrhoidalem obgleich bisweilen unordentlich gehabt, und ſonſten niemalen zur Ader gelaſſen, verſpürte vor 3. Jahren im Sommer hefftige Schmertzen im Creutze, und zu einer andern Zeit bisweilen einiges Drücken auf der Bruſt nebſt einem mit Heiſcherkeit verknüpfften Huſten, welcher erſtere Zufall binnen 8. der andere hingegen in 14. Tagen, nachdem ſich die hæmorrhoides eingefunden, wiedrum vergangen. Vorigen Sommer verſpürte Er von dem fluxu faſt gar nichts, auch ſo gar keine paſſiones, weil er ſich ſtarck bewegete, ohne daß ihn faſt täglich des Morgens etliche mal ein Auswurff incommodirete, bey welchem ſich gegen Weyhnachten voriges Jahres etwas weniges, ſo faſt alles Blut, nemlich braungelb oder röthlicht ausſahe, zeigte, der ſich aber auf den Gebrauch eines pulveris antiſpaſmodici und etwas flieſſenden hæmorrhoidibus in kurtzen wiederum verlohren. Vierzehen Tage ohngefehr nach dem neuen Jahr a. c. wurde Er unvermuthet des Sonntags frühe mit einem Grimmen im Unterleib nebſt einem nach dem Rücken zu ſich ziehenden geringen Schmertzen, der ihn nachhero gar nicht mehr incommodiret, überfallen, das Grimmen extendirte ſich durch den gantzen Unterleib mit hefftigem Ubelſeyn, völlig verlohrnen appetit und Verſtopffung des Leibes. Weil nun des Herrn Patienten Amts-Geſchäffte nicht erlaubten ſich inne zu halten, Er ſolches auch eine colique zu ſeyn vermeinete, ſo dachte Er ſowol dem Ubelſeyn als Grimmen im Unterleibe mit einer ziemlichen doſi von Krauſemüntzen und Pomerantzen-Brand-

 wein,

wein, ob Er gleich deſſen wenig gewohnet, zu begegnen. Allein es wurde daher nichts beſſer, bis Er endlich nach einer eſſent. alexipharmaca in Anſehung der Ubelkeit völlige, in Anſehung des Grimmens wenige Beſſerung verſpürete. Den andern Tag nach vorigen Zufällen bekam er in der Nacht gegen Morgen einen hefftigen Schmertz gantz unten in der rechten Seite, der aber nach einiger Zeit remittirte, ob er gleich noch 3. Wochen mit einiger Härtigkeit an ſich ſelbſt verblieb. Allein, auch dieſer Schmertz verlohr ſich faſt gäntzlich nach einer bey warmen Wetter gemachten motion und täglichen Gebrauch obgedachten pulveris antiſpaſmodici, dahero auch der Herr Patient in Anſehung des von der motion gehabten Nutzens darauf verfiel, zumalen weil er noch eine Härte in der Seite verſpührete, ſelbige zu continuiren, und zu dreyen malen, theils auf dem Schlitten, theils auf der Caleſſe, theils zu Pferde auf 2. Meilen weit vorzunehmen. Weil aber letztere etwas zu hefftig und erſchütternd geweſen, ſo haben ſich folgende Zufälle darnach eingefunden, als 1) ein ſtarckes Spannen weiter herauf bis in die kurtzen Rippen, ſo noch bishero anhält. 2) So wol unten in der rechten Seiten an der Hüffte, als auch am dicken Fleiſche des rechten Beines, nicht weit von der Kniekähle ein blau-rother Fleck einer Spannen lang, der ſich auch nunmehro etwas in die Wade gezogen, und im Gehen, ſonderlich aber im Niederſitzen und Aufſtehen groſſes Spannen und incommodität machet, etwas dick und hart anzufühlen iſt.

Auſſer dieſen Zufällen hat ſich noch ein dergleichen Fleck unten in der lincken, eadem ut in dextra regione nebſt einem Spannen in denen Rippen eingefunden. Vor 4. Wochen ohngefehr hat der Herr Patient noch ein hefftiges Reiſſen in der rechten Hand bis an den Ellenbogen empfunden, welches aber bey Tage, und ſo bald er aus dem Bette, nachgelaſſen, ohne daß er die Hand des Tages nicht ſo wol wie ſonſten, gebrauchen kan. Hiezu iſt noch vor 3. Wochen eine Sperrung der Bruſt und kurtzer Athem gekommen, welcher ſich mehrentheils nach dem Gehen durch die Lufft oder in der Kirche mercken laſſen, doch iſt die Ausrede ſo ſtarck wie gewöhnlich geblieben. Der Urin gehet beſtändig braun-roth, theils in genugſamer, theils in gar weniger

quan-

quantität ab. An den Füſſen findet ſich einige, wiewol zur Zeit noch geringe Geſchwulſt. Des Nachts finden ſich ſtarcke Schweiſſe, wenn er ſich nur ein wenig beweget, durch die Lufft gehet, oder eine Treppe ſteigen will ꝛc. ſo will ihm der Athem vergehen, zuweilen findet ſich auch ein Hertz-Klopffen, ſo aber nicht lange anhält. Er verſpüret auch zu Zeiten etwas weniges vom Naſenbluten. Das Zahnfleiſch im Munde blutet, zuweilen zeigen ſich auch blaurothe Flecken daran. Hin und wieder laſſen ſich am Leibe, ſonderlich an dem rechten Fuſſe und lincken Fußbrete eben dergleichen Flecke mercken. Der Speichel iſt ſehr zähe und ſchleimig.

CONSILIVM MEDICVM.

Nachdem ich des Herrn Patienten Kranckheit und deren Urſache aus deſſen mir ſo wol mündlich als ſchrifftlich übergebenen relation eingeſehen und reifflich überleget, ſo befinde, daß alle dieſe Beſchwerungen urſprünglich von dem fluxu hæmorrhoidali ſuppreſſo herrühren, welche eine ſufficiente Aderlaß am Fuſſe Anfangs hätte verhindern können. Denn nachdem das Blut per venas ani keine Lufft gehabt, ſo hat es ſtagnationes im Unterleib und ſonderlich in denen Gedärmen gemacht, folglich ein grimmiges Reiſſen im Leibe verurſachet. Und weil das Blut durch die Leber und Miltz ſich nicht wol circuliret ſondern allda ſtocket, ſo iſt es daſelbſt corrumpiret und ſcorbutiſch worden, dahero nicht allein die braune und blaue Flecken, ſondern auch die Schmertzen an der rechten Seiten, Hüfften und Waden nebſt ſchmertzhafftem Spannen und Härtigkeit der lincken Seite, auch Reiſſen in der rechten Hand ꝛc. entſtanden. Und weil das dicke ſchwere Blut ſich auch durch die Bruſt nicht wol circuliret, ſo kommt nebſt dem Spannen derſelben auch der ſchwere Athem daher. Ob nun zwar dieſe ſchlimme Zufälle nicht über 16. Wochen gedauert, ſo haben ſie doch in der kurtzen Zeit ſehr zugenommen, weil man nicht zeitig tüchtige Hülffe geſchaffet.

Was nun die Cur betrifft, ſo muß ſolche nach meiner reiffen Uberlegung alſo angefangen und fortgeſetzet werden: 1) ſoll ſich der

Herr Patiente entweder am Fuß eine Ader öffnen, oder wo dieſes wegen der Geſchwulſt nicht thunlich, am Arm, Rücken, Schenckel, und Waden zuſammen 8. Köpffe ſetzen laſſen. 2) Beykommenden Laxir-Tranck im Recept ſub lit. A. früh Morgens innerhalb einer Stunde nach und nach zu ſich nehmen und in dreyen Tagen wiederholen, damit die viele Unreinigkeiten aus dem Leibe abgeführet werden. 3) Beygehendes balſamiſches elixir auf folgende Art gebrauchen: man nimmt ein Maaß Waſſer und anderthalb Maaß guten Wein, gieſſet dazu drey Löffel voll vom elixir, und trinckt dieſe portion in 2. Tagen aus, doch ſo, daß Er jegliche Helffte auf drey Theil theilet, davon Er eine doſin Morgens, die andere Nachmittags um 4. Uhr, und die dritte Abends vor Schlaffengehen einnimmt, und hiermit acht bis zehn Tage continuiret. Alsdenn brauchet Er das laxativ wie zu erſt gemeldet, nachgehends wieder das elixir beſchriebener maſſen ein zehn Tage fort. Alles Bier muß Er meiden, und ſtatt des ordinairen Geträncks des im Recept ſub lit. B. beygehenden decocti ſich fleißig bedienen, bey der Mahlzeit aber kan ein gut Glaß Moſeler Wein getruncken werden. Endlich muß ſich der Herr Patiente bey der Cur ſo viel möglich, durch Fahren bewegen, auch gute dünne boullions von Kalbfleiſch oder Hüner-Brühe mit Peterſilien-Paſtinack-Sellerie-Cichorien-Scorzoner-Wurtzeln, Saurampfer, Brunnkreß und Spargel zu ſich nehmen.

Dieſes wäre alſo mein ohnmaßgeblicher Vorſchlag, worzu wenn der Herr Patient demſelben genau nachlebet, GOtt ſeinen Segen und erwünſchten effect geben wird. Halle, den 18. April. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. unciam cum dimidia, rhabarbari alexandrin. drachmam, cremor. tartari ſcrupulos duos, extract. centaurii minor. ſcrupulum, ſolve & coque leni calore in aquæ cichorii unciis quinque, colatura D. S. Laxier-Tränckle in innerhalb einer Stunde nach und nach zu nehmen.

Lit. B.

Lit. B.

Rec. radic. gramin. ſarſæparill. ſcorzoner. ana uncias ſex, cichor. liquirit. ana uncias duas, ſemin. fœnic. unciam C. C. D. S. Species zum decocto, davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer in einem zugedeckten Topffe drey Viertel Stunden zu kochen, und nach deſſen Erkältung ordinair zu trincken.

Nachricht.

Als dem Herrn Patienten jetztbemeldtes conſilium ertheilet worden, berichtete derſelbe innerhalb zwey Wochen, daß er auff das verordnete Aderlaſſen am Fuß und medicamenten ſich überaus wol befunden, und obgleich noch viele ſchlimme Zufälle vorhanden, ſo hätten ſich doch derſelben nicht wenig verlohren, nemlich er könte beſſer Athem kriegen, wenn er durch die Lufft gienge oder eine Treppe ſteige. Die Farbe im Geſichte hätte ſich gebeſſert, indem ſich das dunſichte Weſen daraus verlohren und er ſo wol muntrer als röther ausſehe. Die Zähne ſtänden feſter. Die blaurothen Flecke hätten ſich aus beyden Seiten, wie auch zum Theil an denen Schenckeln, verlohren, und ſähe die Haut daſelbſt gantz weiß. Weil er ſich nun wie gemeldt, ſehr wol befunden, rieth ich ihm die verordnete medicamente mit Gedult ferner zu continuiren, und erhielte darauf binnen 10. Tagen, weil er wegen einer gewiſſen Sache Anfrage that, folgendes: daß über voriges ſich die blaurothe Flecke am Leibe völlig verlohren, der verlohren geweſene Appetit ſich ordentlich wider eingefunden. Das Spannen zwiſchen und an denen Rippen hätten guten theils, obgleich nicht gäntzlich nachgelaſſen. Die Geſchwulſt derer Füſſe incommodire zwar bey Tage, doch verlöhre ſie ſich des Nachtes, vom fluxu hæmorrhoidali ſpühre er aber zur Zeit noch gar nichts, dahero keinesweges zu zweiflen, er werde unter göttlichem Segen, durch fleißigen und ordentlichen Gebrauch verordneter medicamenten endlich nach und nach zu ſeiner völligen Geſundheit gelangen.

CASUS IV.

CASVS IV.

SISTENS RELATIONEM ET CONTINVATIONEM MORBI,

Tomo VIII. Medic. Conſultat. p. 310. enarrati,

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Inſonders hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Hoch-und werthgeſchätzter Gönner!

Ew. Hoch-Edelgebohrnen werden hoffentlich nicht übel deuten, daß ich auf Dero am 16ten Septembr. a. præt. zugeſchicktes ſchöne conſilium, nicht ehender als jetzt mit einliegenden geantwortet. Und wie ich Ihnen dafür noch ſehr verbunden bleibe, ſo bitte gantz gehorſamſt, mir mit der allererſten Poſt Dero Hocherfahrnes conſilium auf einliegende relation zu ertheilen, ich werde nicht ermangeln, dagegen mich danckbar zu erzeigen.

Und da ich auch nach Ew. Hoch-Edelgeb. in Dero medicina conſultatoria beſchriebener methode, bey verſchiedenen mit der Ziegen-Milch den Selter-Brunnen mit Nutzen gebrauchen laſſen, ſolchen Perſonen aber, welche, die ſo genandte Griebel-Kranckheit und ein ſchwaches ſyſtema nervorum haben, und dabey hypochondriaco-hyſtericæ ſind, auch dahero allerhand ſehr irregulaire und beſchwerliche motus erleyden, ich dieſes angemercket, daß, ſo offt ich Sie dabey, und inzwiſchen ein lene laxans, entweder ex manna cum rhabarbaro, cremore tartari, nitro &c. in aqua flor. acac. ſolutum, oder das ſal Sedlicenſe, ja auch nur allein die mannam in Habergrütz-Brühe ſolviret, nehmen laſſen, ſo fort die vorigen affectus ſpaſmodico-convulſivos & ſymptomata, wenn ſie ein wenig gelindert worden, beſonders bey Frauens-Leuten, die ſehr zarte vaſa

und

und menſes inordinatos haben, wieder bekommen, ſo, daß man einige Tage genug zu thun gehabt, ſelbige nicht allein mit dem Gebrauch der Milch und des Seltzer-Brunnens, ſondern auch mit Dero liquore anodyno minerali und übrigen Ihren gebräuchlichen antiſpaſmodicis internis & externis wieder zu beſänfftigen, dahero die gute Cur nicht allein offt geſtöhret, ſondern auch ſehr in die Länge gezogen wird; wodurch dann endlich ſolche Patienten überdrüßig werden, und vor der Zeit aufhören. Wie ich dann noch würcklich zwey dergleichen Frauens-Perſonen, eine verheyrahtete ſo ſchon einige Kinder gebohren, und eine unverheyrahtete, in meiner Cur habe, welche mir aus obberegten Urſachen noch viel zu ſchaffen machen. Als erſuche Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir darüber ohnbeſchwert Dero Meinung und guten Rath hochgeneigt zueröffnen, was man ſolchen Perſonen für ein laxans, ſo gar nichts rühret, ſicher geben könne. Denn ich finde in allen Dero Schrifften nicht, daß dergleichen Beſchwehrlichkeit bey einer mineraliſchen Waſſer-Cur, da man alle 6. oder 8. biß 10. Tage doch ein laxans geben muß, Ihnen vorgekommen, folglich weiß ich auch nicht, wie man ſolchem præcaviren und begegnen könne und müſſe. Ich halte Ew. Hoch-Edelgeb. und Dero Schrifften in hohen Wehrt, und dieſe ſind in meiner praxi meine beſten Rathgebers; Der liebe GOtt erhalte Ew. Hoch-Edelgeb. noch lange Jahre zu vieler Menſchen Nutz und Hülffe. Und wünſche ich ſehr, daß alle Ew. Hoch-Edelgeb. Diſputationes zuſammen noch einmal gedrucket werden möchten, weiln ſelbige ſo Stücks weiſe nicht mehr zuſammen zubekommen ſind, ob ich ſchon in colligirung aller mediciniſchen diſputationen bereits viele Mühe und Koſten angewandt und einen ziemlichen Vorrath zuſammen habe.

Schließlich bin ich nechſt göttlicher Gnaden-Erlaſſung mit vieler Hochachtung und Dienſt-Begierde allſtets

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochzuehrenden Herrn Hofraths

M. den 31. May
1731.

gehorſamer und treuer Diener
B. M.

Fernere Relation auf das in S. T. Frid. Hoffmanni Medicina Conſultatoria ſub Caſu IX. Decadis IV. Tomi VIII. pag. 310. befindliche Reſponſum cum Conſilio, und wie weit dieſes angeſchlagen, auch was noch weiter zur Verhaltungs-Nachricht verlanget wird.

Ehe und bevor man aber zur Nachricht ſchreitet, wie beyderſeits Eheleute ſich auf des Herrn Hof-Rath Hoffmanns ertheiltes conſilium befunden und deſſen ferneren hocherfahrnen Rath, wie ein fœcundum conjugium unter Göttlichem Seegen zu obtiniren, ſich ausbittet, ſo findet man ſich auch verpflichtet zuforderſt mit wenigen darauf zur nähern Nachricht zu antworten, was in Dero im vorigen Jahre ertheilten conſilio præſupponiret worden.

Nemlich, es ſind die parentes der Ehefrauen beyderſeits im 18. Jahr in Eheſtand getreten, Pater hujus uxoris vero erat robuſtus, corpulentus, temperamenti ſanguineo cholerici, alacris, laborioſus, & quoad cetera ſanus, indem er ein ſtarcker ſcorbuticus geweſen, und erſt im 68. Jahre ictero nigro, ex imprudenter repulſo eryſipelate in regione hepatis, geſtorben; Mater autem ſoll zärtlicher conſtitution und mittelmäßiger Statur geweſen ſeyn, und hat unter denen 10. zur Welt gebrachten Kindern dieſe fœminam ſterilem in ihrem 28ſten Jahre gebohren. Pater mariti hat im 33ſten Jahre ſeines Alters ſeine im 24ſten Jahre geweſene Ehefrau erſt geheyrathet, und ohne dieſen in ihrem 26ſten Jahre erzeugeten Sohn, jetzigen Maritum, noch 3. Töchter gebohren, welche aber alle frühzeitig an zehrenden Fiebern verſtorben. Dieſe iſt zärtlicher und weichlicher obwol ſonſt geſunder conſtitution geweſen, und im 33ſten Jahre ihres Alters am gifftigen Fleck-Fieber geſtorben. Jener aber iſt noch am Leben, und ob er ſchon das 73ſte Jahr bereits erreichet, und ſeit etwa letzteren 15. oder 18. Jahren her ein hypochondriacus, nephriticus & ſcorbutico-arthriticus geweſen, und vorher binnen 12. Jahren drey gefährliche lang anhaltende hitzige Gallen-Fieber ausgeſtanden,

den, auch in denen vorhergehenden jüngern Jahren weichlicher Natur geweſen, dennoch bey denen offthabenden dreyfachen affectu jetzo per intervalla noch ſehr vigoreux iſt. Die nativa corporis conſtitutio dieſer beyden ſterilen Eheleute iſt zwar nicht die allerſtärckſte, indem deren Gemüther bey ereugnender Widerwärtigkeit, und deren Leiber bey einigem Fehler in diæta, gar leicht in Unordnung geſetzet werden können. Sie ſind aber mit ſo gar weichem und ſpongieuſen Fleiſch, auch mit ſo ſehr ſchwachen tendinibus nicht verſehen, deren beyderſeits Augen ſind auch noch ſehr vigoreux, und können über Mangel der Zähne oder deren Wackelung noch nicht klagen, und auſſer daß doch Marita kleine Blut-Gefäſſe hat, ſo wird ſie auch von vieler bewegenden Arbeit leicht müde; da hergegen des Mariti Blut-Gefäſſe viel weiter ſind, und er von der ſteten vom frühen Morgen an bis in den ſpäten Abend habenden vielen continuirlichen Bewegung des Leibes mit Gehen jetzo faſt nimmer müde wird, und dabey ſich mit allen ſeinen actionibus naturalibus in tantum gantz wol befindet, dahingegen etliche Stunden bey ſtillſitzender Arbeit ihme die functiones naturales auſſer der Ordnung und in incommoditäten ſetzen.

Gleichwie nun, ſo bald Ew. Hoch-Edelgeb. conſilium im Septembr. letzt verwichenen Jahres angekommen, alles, in ſo weit es müglich geweſen, ins Werck gerichtet worden, ſo haben auch beyderſeits Eheleute den 21. Septembr. d. a. nemlich Marita am rechten Arm und Maritus am rechten Fuß; imgleichen jene wiederum den 16. Martii h. a. am lincken Fuſſe, dieſer zugleich in ſiniſtro pede Ader gelaſſen, und werden auch ſothane moderatas venæ ſectiones zweymal des Jahres continuiren. Die verordneten ſuccinata, nemlich die eſſentiam non nimis ſpirituoſam, cum ſpiritu vini parum rectificato & lixivio ſalis tartari paratam, wie auch nachfolgendes Pulver: e. g. Rec. ſuccin. ppt. uncias duas, lapidum cancror. unciam cum dimidia, ſalis tartari unciam ſemis. M. doſis drachma dimidia. haben Sie beyderſeits bis hieher wechſelsweiſe, des Morgens und Abends gebrauchet, und etliche mal wieder machen laſſen; wie auch Dero dem Marito ad illinendum perinæum & regionem pubis vorgeſchlagenen balſamum vitæ, und Ihre

der Ehefrauen angerathene pilulas balſamicas (welche man aus Berlin verſchrieben) verordneter maſſen gebrauchen laſſen; ingleichen das recommendirte epithema, zu Stärckung des uteri, ex vino Gallico rubro, welches letztere aus nachfolgender proportion componiret: Rec. herb. menthæ, rorismarini, flor. chamom. romani ana manipul. quatuor, cariophyllorum aromatic. unciam unam Conciſ. & Cont. D.S. Kräuter in einen Beutel zu nehen, und wenn derſelbe in rothen Wein ein wenig gekochet und hiernechſt ausgedrucket, auf den Unterleib zu legen. Das angerathene infuſum iſt auch bis hieher continuirlich des Morgens, wie Thee gebrauchet, für beyde Perſonen jedes mal zwey Quentlein; womit dieſelbe auch beſtändig continuiren wollen. Es ſind alſo dazu von der herba menthæ, pulegii, meliſſæ & corticibus citri, von jedem gleiche Theile genommen worden. Es haben ſich auch dieſelbe bey dem Gebrauch *aller* dieſer verordneten medicamentorum tam in- quam externorum ſehr wohl befunden, der vigor digeſtionis hat ſich bey beyden Perſonen ziemlich verbeſſert, jedoch am meiſten des Mariti Verdauungs-Krafft, indem derſelbe unter der Zeit und bishero allerhand harte und blähende Speiſen als Schnecken, geräuchert Rindfleiſch, Kohl und dergleichen, (wiewol Er ſolche harte Speiſen nicht gar offte iſſet) beſſer als ſonſten ohne incommodität verdauen können. Er hat über ein Viertel Jahr her die pollutiones nocturnas zwar quoad quantitatem wol gehabt, aber nicht ſo bald und offt auf einander als vordem, ſondern etwa alle zwey, drey oder bisweilen 4. Wochen, und ſind ſo dann die mehreſte malen die pollutiones erfolget, wann der Magen vorher etwas verdorben oder geſchwächet worden, welches Er auch vordem, wie ſelbige ſich noch offters einſtelleten, alsdann allemal gleich nach Verderbung des Magens obſerviret gehabt. Er hat ſo wol um dieſe pollutiones auſſer Gewohnheit zu bringen, als auch mit Nutzen zu mediciniren, die concubitus cum uxore ſeit dem 1. Septembr. anni præteriti bis hieher unterlaſſen, ausgenommen, daß er ſolche in medio Februarii a. c. cum amantiſſima ſua conjuge ſtrenue gebrauchet, da dann ſemen non ita cito & præcipitanter, uti alias, ſondern poſt ſatis longe factam immiſſionem membri

virilis in quantitate & ſumma delectatione utriusque ſexus ejaculiret worden. Den gantzen letzt verwichenen Herbſt, Winter und Frühling, auch bis hieher iſt Er weder vom Schnupffen, Huſten, noch catarrhal-Fieber überfallen geweſen. Nur iſt das meiſte, ſo ihn noch öffters incommodiret, die öfftern obſtructiones alvi, dahero Er ſolche entweder mit Ew. Hoch-Edelgeb. pilulis balſamicis, oder mit dem ſale Anglicano & lapidibus cancrorum, ein paarmal in der Woche in ziemlicher doſi heben müſſen. Und, damit ein beſſerer chylus elaboriret werden und die obſtructio alvi ſich nicht ſo offte einfinden möchte, ſo hat er fleißig ein elixirium amarum temperatum cum vino Canarienſi paratum (nemlich nach der von Ihnen in Dero Medicina Conſultatoria hin und wieder beſchriebenen methode) entweder vor oder gleich nach der Mahlzeit, und Nachmittags um 5. Uhr genommen; nichts deſto weniger hat die Verſtopffung des Leibes ſich ſo gleich bey ihm wieder eingeſtellet.

Die Frauens-Perſon noch betreffend, ſo haben ſich ſo wol deren difficultas auditus, hemicrania, dolores arthritici & catarrhi faſt wenig oder gar nicht bey Ihr wieder eingefunden, wenn Sie ſich für Verkältung in acht genommen, als auch der fluor albus ſich viel vermindert. Ihr appetit zum Eſſen iſt manchmal ſehr ſcharff, und iſt ſo dann die Dauung darauf auch ſchlecht, und der Leib offtmals obſtruiret. Den des Morgens und Abends ſonſt gehabten Durſt und die Müdigkeit, wie auch das Brennen des Nachts im gantzen Cörper, und beſonders in Händen und Füſſen, ingleichen das ſchuppichte Abſchilffern von der Haut des Geſichts hat ſich noch nicht verlohren. Sie führet auch noch ihre vorige diæt, ins beſondere mit der wenigen motion und dem Coffée-Trincken alle Nachmittage, als wovon Sie nicht abzureden iſt. Der fluxus menſtruus iſt zwar nicht mehr ſo ſchmertzhafft und mit ſo vielen beſchwerlichen ſymptomatibus, als wie vorhin, vergeſellſchafftet, aber er iſt doch noch immer inordinatus geblieben, indem er bald ein bis drey oder vier Tage ehender ſich eingefunden, ſelten aber ein paar Tage länger, auſſer daß er vom 26. Novembr. a præteriti bis den 3. Januarii anni currentis ausgeblieben, dabey Marita ſich noch ſehr wol befunden, dahero man auch auf die

die Vermuthung verfallen, daß Sie von dem am 1. Septembr. a præteriti geſchehenen concubitu concipiret haben möchte, welche Hoffnung aber nun längſt verſchwunden, indem darauf die menſes am 29. Januarii, am 21. Februarii, 18. Martii, den 14. April und 10. May a. c. ſich wiederum eingeſtellet, wiewol daß ſelbige in einer ſvite 4. bis 5. Tage ohne Schmertzen gnugſam weggegangen, und nicht, wie ſonſten, erſt zwey Tage gefloſſen, dann einen Tag ſtille gehalten und an ſelbigen der fluor albus ſich hervor gethan, und hiernechſt 2. bis 3. Tage wieder gefloſſen, auch nach geendigtem fluxu menſtruo faſt nichts ſonderliches vom fluore albo ſich eingeſtellet, jedoch iſt mehr bleiches unter dem ſanguine menſtruo bemercket worden, und ſelbiges nicht ſo ſchwartz-braun-roth geweſen. Das ſonſt 8. Tage ante fluxum menſtruum im Unterleibe bemerckte ſchwere pondus, wie auch das Herausbrudeln derer flatuum ex utero hat ſich nun ſchon ſeit einem halben Jahr gäntzlich verlohren. Sonſten aber iſt es nicht möglich geweſen, daß beyderſeits Eheleute den Selter-Brunnen, um ſolchen, an ſtatt des Bieres, mit etwas Rhein-Wein vermiſcht, zu trincken, allhie in der dazu benöthigten quantität haben bekommen können, dahero dann beyde Perſonen das Bier doch abgeſchaffet, aber an ſtatt deſſen eine ptiſane getruncken, wobey Sie ſich auch wol befunden, und dabey zu verbleiben willens. Das recept dieſer ptiſane iſt dieſes: Rec. raſuræ cornu cervi, radic. ſcorzoneræ, paſſular. minor. ana uncias quatuor, rad. cichor. lign. ſantali rubr. ana uncias duas, ſem. fœniculi drachmas ſex. Conc. & Cont. D. S. Species zur ptiſane, davon 3. Loth in 4. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen und ordinair kalt zu trincken. Wenn aber Maritus mit jemand ein Gläßchen Wein mehr als ordinair hat trincken müſſen, ſo hat Er des folgenden Morgens eine boutellie Selter-Brunnen, verſchlagen, im Bette an ſtatt des Thees getruncken, welches ihm die Schärffe und Säure des Weins wieder præcipitiret, und iſt Jhm ſodann der Wein, wann er nicht gar zu exceſſiv viel getruncken, (als wofür Er ſich aber wol in acht nimmt, und dergleichen occaſionibus aus dem Wege gehet) wol bekommen. Da er aber im Decembr. anni præteriti eine Vermagerung auch

eine beſondere Mattigkeit und mattes Schwitzen zu Morgens im Bette bemerckete, ſo hat Er 15. Tage lang zu Morgens im Bette eine boutellie Selter-Brunnen getruncken, und damit nicht alleine diureſin, ſondern auch eine gelinde Dünſtung cum levamine abgewartet, darauf dann nachhero der Cörper und das Gemüth recht vigoreuſer worden, und die Mattigkeit und das matte Schwitzen zugleich ſich gäntzlich verlohren, auch der Cörper wieder etwas zugenommen; und weiln Ihm ſolches ſo wol bekommen, ſo hat Er zuweilen, wenn Er ſich einmal wieder nicht wol befunden und viele Säure und Schärffe der Säffte bey ſich vermercket, eine boutellie des Selter-Brunnens zu Morgens im Bette genommen und davon vortreffliche Würckung und ſoulagement gehabt. Den angerathenen Lauchſtädter- oder Bebraiſchen Brunnen nebſt einen von deren Bade-Waſſern werden beyderſeits Eheleute und zwar um deßwegen nicht gebrauchen können, weiln Dieſelbe, um dahin zu reiſen, nicht abkommen können, auch nicht einſt, beſonders dem Ehemanne, müglich iſt, um des Bades wegen nacher Pyrmont zu reiſen, ſo noch näher iſt, indem deſſen officia ihm ſolches nicht zulaſſen.

Es wären alſo wol beyderſeits Eheleute reſolviret, an ſtatt des Lauchſtädter Brunnens, eheſter Tagen den Pyrmonter Brunnen, (welcher ja auch eine aqua martiata iſt) 3. Wochen lang wenigſtens zu Hauſe zu trincken, wann Ew. Hoch-Edelgeb. ſolches gut finden. Und wolten ſie auch wol zu Hauſe ein balneum per artificium parandum ex aqua dulci, florib. chamomillæ und Weitzen-Kleyen gebrauchen, darin geglüete Eiſen-Schlacken (ſo wie ſolche bey denen hieſigen Schmieden aus ihrer Arbeit vorfallen und zu bekommen) etliche mal abgelöſchet worden; worüber man aber zuforderſt Ew. Hoch-Edelgeb. Nachricht, an, quomodo, & quo tempore, auch wie offt oder wie lange beydes ein jeder gebrauchen dörfe und müſſe? ſich gehorſamſt ausbittet. Dabenebſt Ew. Hoch-Edelgeb. hiedurch zugleich ergebenſt erſuchet werden, alle die in dieſer anderweiten Relation von beyden Eheleuten angeführte Umſtände zu erwegen, und dagegen ein heilſames conſilium medicum mit der erſten Poſt ferner zu ertheilen, wie ſo wol deren Geſundheit am beſten zu erhalten, und die etwa annoch ſchwächliche wie-

der

der zu reſtituiren, als auch ins beſondere bey dieſen beyden Perſonen ein fœcundum conjugium unter Göttlichen Beyſtande und Segen zuwege zu bringen ſeyn möchte. Und da auch Ew. Hoch-Edelgeb. in Dero obgedachten im vorigen Jahre dieſen Eheleuten ertheilten conſilio vermeynen, daß die beym Marito noch verhandene ſo genante hernia varicoſa, ob rationes ibi adductas, das ſemen allzu dünn mache und ſeiner ſpirituoſität beraube, mithin daher kein fœcundus coitus erfolgen könne: als wollen Dieſelbe auch hochgeneigt belieben dagegen ein ſicheres medicamentum vorzuſchlagen, wodurch gedachte hernia varicoſa gehoben werden möge, es mag ſolches ſo koſtbar ſeyn als es wolle, inmaſſen Maritus, ohne daß dieſes ein ſolch erwehntes impedimentum ſeye, ſich das prognoſticon befürchtet, was *Zwingerus in theatro praxeos medicæ* angezeiget. Der Medicinæ Doctor B. in Hamburg läſſet gegen ſolche herniam varicoſam &c. ein unguentum ſympatheticum (ſo 6½. Reichs-Thaler koſten ſoll) in denen Zeitungen vielfältig als ein ohnfehlbares Mittel ausbieten. Da man aber allhie davon weder experienz hat, noch weiß, daß ſonſten jemand damit geholffen, ſo kan man demſelben ſo ſchlechterdings keinen Glauben beymeſſen. Für dieſe Mühwaltung werden beyderſeits Eheleute gegen Ew. Hoch-Edelgeb. ſich raiſonnable erkentlich bezeugen.

P. S.

Da Maritus auch befürchtet, daß, weiln ſein Vater ein nephriticus, hypochondriacus & arthritico-ſcorbuticus iſt, Er auch von dieſen dreyen affectibus zugleich, und in ſpecie nun auch ſchon oder mit den Jahren mit der arthritide gar ſehr affligiret werden möchte, und zwar um deſto mehr, da Er vor ein paar Tagen an der rechten Hand etwas weniges, an der lincken Hand aber etwas mehrers bemercket, ſo wol dereinſt eine chiragra bedeuten möchte, (welches aber von ſelbſt in folgender Nacht wieder vergangen) ſo Er zum erſten mal nach einer des Tages zuvor auf der Reiſe gehabten rauhen Winde bekommen. Dahero dann derſelbe in Ertheilung des conſilii darauf mit zu reflectiren bittet, damit ſo wol dieſem als jenen bey-

den affectibus vorgebeuget werden möge, indem ſolches Jhm nicht allein incommode, ſondern auch in ſeinem officio ſehr hinderlich ſeyn würde.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Rath und Land-*Phyſice*,

Wertheſter Gönner!

EW. Hoch-Edlen ſehr angenehmes Schreiben nebſt der beygelegten Relation auf das vorm Jahr von mir ertheilte conſilium medicum und vorgeſchlagene remedia, habe wol erhalten. Es thut mir aber gewißlich ſehr leyd, daß ich meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher obſerviren können, geſtalt ich innerhalb drey Wochen nach dreyen unterſchiedlichen Fürſtlichen Höfen verreiſen müſſen, daß alſo viele Arbeit in meiner Abweſenheit nicht expediret worden.

Nachdem ich nun die Relation mit Fleiß durchleſen, ſo habe mit ſonderbahrem Vergnügen erſehen, daß ſich ſo wol Maritus als Marita unter dem Segen und Gnade GOttes nach denen von mir vorgeſchlagenen und ſehr accurat adhibirten remediis, ziemlich wol und beſſer als ſonſt befunden. Damit Sie aber beyderſeits zu völliger Geſundheit gelangen möchten, verlangen Sie mein Bedencken, ob Sie ſich des Pyrmonter Brunnens dieſen Sommer bedienen könten.

Nun gebe hierauf zur dienſtlichen Antwort, daß ich dieſe Cur nicht widerrathen, ſondern vielmehr meinen conſens dazu geben will. Weil aber dieſer Brunnen etwas ſtarck, ſchwer und härtlich iſt, ſo kan man zu deſſelben drey Theilen ein Theil friſche Kuh-Milch gieſſen und verſchlagen trincken. Die Cur wird in 18. bis 21. Tagen abſolvirt, doch ſo, daß man alle 5. oder 6. Tage damit inne hält, an dieſen Raſt-Tagen aber badet. Denn ich habe befunden, wenn er auf vorge-

ſchriebene Art mit der Milch vermiſchet und temperiret wird, daß er in affectibus ſcorbuticis, arthriticis, ſpaſmodicis und wo das ſyſtema nervoſarum partium ſehr debilitiret, überaus gut gethan und mit gröſſerm Nutzen als pur und alleine gebrauchet worden.

Das von Ew. Hoch-Edlen vorgeſchlagene balneum artificiale anlangend, laſſe mir auch gefallen, und zweifle nicht es werde Maritam wol ſoulagiren, ſonderlich wenn es nicht nur allein bey der Cur, ſondern auch nach derſelben 8. Tage gebrauchet und adhibiret wird. Es iſt auch kein Zweifel, wenn die Frau Patientin erſt nach und nach zu beſſerer Geſundheit gelanget, es werde auch ein fœcundum conjugium erfolgen. Viele und vielerley medicamenta hier zu gebrauchen will nicht rathen, auſſer daß man ordentlich und moderat lebe und eines geruhigen Gemüthes ſey; doch habe befunden, daß ein gutes kräfftiges Bier als die Garley und ein reiner Wein, als ein veritabler Ungriſcher Wein, mäßig gebraucht mehr præſtiren als die beſten medicamenta aus der Apothecke. Was anlanget die herniam varicoſam oder vielleicht mehr carnoſam, des Mariti, ſo kan man auſſer denen Bädern, Saur-Brunnen und guten Kräuter-Thee, welche die humores viſcidos diſſolviren, ex herbis arnica, veronica, radice liquiritiæ, ſemine fœniculi wol wenig zuverläßiges und ſicheres recommendiren, ſondern man muß GOtt und der Natur die Beſſerung überlaſſen. Und da Maritus beſorget, daß, weil ſein Herr Vater ein arthriticus, ſcorbuticus und nephriticus geweſen, es würde dieſes malum ein hæreditarium werden, ſo hat Er ſich deſſen nicht zu beſorgen, ſintemal, wenn man ordentlich lebet, dergleichen mala nicht erblich werden und gefährliche ſviten nach ſich ziehen.

Was Ew. Hoch-Edlen übrigens in Dero Brief von Patienten, welche die ſogenante Griebel-Kranckheit, ſchwache Nerven haben und hypochondriaco-hyſtericæ ſind, melden, daß Sie weder die mannam, noch ſalia beym Gebrauch der Geſund-Brunnen vertragen können; ſo gehet mein Rath dahin, daß wo die inteſtina ſo ſehr zu ſpaſmis geneigt, nicht allein purgantia acria; ſondern auch lenia blanda abſtergentia, welche eine fermentation zuwege bringen, zu

adhi-

adhibiren, ſondern gäntzlich wegzulaſſen ſind, und an deren ſtatt nur mit gelinden Hauß-Clyſtiren denen alvi obſtructionibus zu begegnen.

Dieſes wäre alſo mein ſentiment von überſchriebener relatione und quæſtione, kan ich weiter mit gutem Rath an die Hand gehen, ſo will Ihnen hertzlich gerne damit gratificiren, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrteſten Herrn Raths und Land-*Phyſici*

Halle, den 15. Junii
1731.

verbundenſt ergebenſter
Fr. H.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS. DE INFANTICIDIO.

Nachdem Wir die von dem Hochlöbl. Schöppen-Stuhl Uns zugeſchickte acta inquiſitionalia in puncto infanticidii contra L. W. eines Bürgers, Nahmens G. Ehefrau, worüber Wir Unſer judicium medicum ertheilen ſollen, fleißig durchgeleſen und collegialiter erwogen: ſo befinden Wir, daß die Haupt-Fragen welche zu decidiren, vornemlich darinnen beruhen:

1) Ob das Kind lebendig zur Welt gebohren?

2) Wenn dieſes geſchehen: ob es durch erlittene Gewalt geſtorben?

Der Herr D. R. welcher die Beſichtigung verrichtet, affirmiret, daß das Kind lebendig geweſen, abſonderlich weil die pulmones, welche rutilum colorem gehabt, in einem Eymer Waſſer oben geſchwommen; wie er denn auch davor hält, daß dem Kinde äuſſerliche Gewalt geſchehen, weil ſo wol über dem cranio ein Löffel voll extravaſirtes Geblüt, als unter demſelben über der dura matre 4. Löffel voll, und ferner unter dieſer und in cerebello auch etwas, in dextro ventriculo aber ein Thee-Löffel voll gefunden worden; Inquiſitin aber bleibet dabey daß es tod zur Welt gekommen, und weil ſie ſtehend gebohren, hätte das Kind mit dem Kopff auf die Erde geſtürtzet. Nun will der defenſor erſtlich das experiment mit der ſupernatatione pulmonum in aquam in Zweiffel ziehen, allegiret einen locum in einer Diſputation, *de abſtruſo reſpirationis negotio*, woraus Er zu erweiſen ſuchet, daß wenn man nicht eine genugſame Menge Waſſers zu dem experiment nähme, ſolches nicht richtig ſey, hält alſo davor, daß ein Eymer voll Waſſer nicht ſufficient geweſen. Zum andern iſt Er der Meynung, daß das Kind in Mutter Leibe, welches nicht über 26. Wochen alt, geſtorben, und könte man wegen der extravaſation, ſo man in capite gefunden, abſolute nicht ſchlieſſen, daß ſolche von einer äuſſern Gewalt herrühre, weil bey Leuten die am Schlage ſtürben, dergleichen innerlich extravaſatus ſanguis ſich auch befünde.

Allein was das dubium gegen das experiment betrifft, ſo citiret er zwar den Auctorem nicht, aber es iſt auch ſolches, wenn der locus ſo lauten ſolte, gegen die Wahrheit, denn eine general-Regul iſt, wenn ein corpus ſolidum ſpecifice levius eſt ipſo fluido, das iſt, eine gleiche proportion der Gröſſe in longum latum & profundum mit dem fluido hat, ſo ſchwimmet es oben, es ſey das fluidum viel oder wenig, wenn es nur ſo viel iſt, daß man die Uberſchwemmung davon ſehen kan, wie hier geſchehen. Zudem, wenn das Kind in Mutterleibe geſtorben, müſten ſich ſo wol vor- als nach der Geburt, viele andere Zufälle bey der Gebährerin geäuſſert und die pulmones nicht eine ſo natürliche coleur gehabt haben, auch die viſcera mehr corrumpiret geweſen ſeyn.

Und

Und ob gleich bey Erwachſenen ein Schlag-Fluß vom extravaſirten Geblüt entſtehen kan, ſo geſchiehet doch ſolches nicht bey jungen Kindern, vielweniger beym fœtu in Mutterleibe, woſelbſt das extravaſirte Geblüt auch mehr in baſi & ventriculis cerebri, nicht aber in dura matre, vielweniger über dem cranio zu ſehen. Sind wir alſo mit dem Herrn Medico hierinnen überein, daß dem Kinde eine äuſſerliche Gewalt zugefüget worden, und die befindliche læſion eine vollkommene Urſache des Todes geweſen. Wie und auf was Art aber ſolche vorgegangen, können Wir nicht determiniren. Anbey aber können Wir nicht ungemeldet laſſen, daß Wir die Auſſage der Frauen ſehr verdächtig halten, indem ſie ſaget, daß der Beyſchlaf 4. Wochen vor Oſtern geſchehen, und die Geburt iſt den 8. Septembr. erfolget, denn auf dieſe Art hätte fœtus nur 26. Wochen in utero gelegen, fehleten alſo juxta ordinarium geſtationis tempus annoch 14. völlige Wochen, nach welcher Weiſe dieſes noch nicht ein partus ſeptimeſtris, folglich ſehr unvollkommen geweſen wäre, wovon jedennoch der Herr Medicus nichts gedencket. Uhrkundlich haben Wir dieſes Unſer Reſponſum mit dem gewöhnlichen Facultäts-Inſiegel und unſers Nahmens Unterſchrifft bekräfftigen und ausfertigen wollen. Halle, den 4. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facultät* allhier.

CASVS

CASUS VI.

DE GONORRHOEA VIRULENTA CUM TOPHIS CONIUNCTA.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders hochzuehrender Herr Hof-Rath,

Vornehmer *Patron!*

Ew. Hoch-Edelgeb. haben mir, als ich Anno 1729. die Ehre gehabt, Ihnen in Halle perſönlich aufzuwarten, gütigſt erlaubet, daß wenn mir ein ſchwerer caſus vorfiele, ſolchen an Ew. Hoch-Edelgeb. gelangen zu laſſen, und darüber Dero conſilium mir auszubitten. Da nun ein Cavalier über Jahr und Tag an ſtarcken Kopffwehetagen, verlohrnen appetit und andern Zufällen mehr, wovon beygefügte Einlage ein mehrers zeigen wird, laboriret, ich auch nichts verſäumen, ſondern alles gerne anwenden will, dieſem Cavalier zu helffen, ſo habe den gantzen caſum mit allen Umſtänden aufgeſetzet und Ew. Hoch-Edelgeb. ſolchen zuzuſenden mir die Freyheit genommen, mit gantz gehorſamſter Bitte, Ew. Hoch-Edelgeb. möchten geruhen, Dero Gutachten mir darüber forderſamſt zu ſchreiben.

Der Herr General-Major de W. in N. ſo eine lange Zeit an den hefftigſten Stein-Schmertzen laboriret, iſt vor 3. Wochen geſtorben, gantz ausgezehret wie ein ſceleton, da Er ſonſten ein groſſer robuſter ſtarcker Mann war. Die gnädige Frau Generalin hat Ihn durch mich exenteriren laſſen, ich habe gefunden in veſica urinaria einen Stein von 4. Loth ſchwehr, die Blaſe ſtarck zuſammen gezogen, inwendig mit vielem eyterigem ſchleimigten und calculoſen Weſen angefüllet, daß alſo die Blaſe im einblaſen per urethres ſich wenig expandiren konte,

konte, ſo war auch die gantze urethra; die lincke Niere war ebenfals gantz exulceriret, und mit vielem eyterigem Schleim und Sand angefüllet; die Lunge gantz welck und blaulicht, inwendig aber in ihren veſiculis mit häuffiger ſtinckender und purulenter materie durch und durch angefüllet, in cavo pectoris war eine quantität Waſſers bey nahe einer quart, wie ich denn nach meinem geringen judicio glaube, daß der Wohlſeel. Herr General eher an hydrope pectoris & phthyſi, als an dem Blaſen-Stein geſtorben. Es hat ſelbiger bey ſeinem Leben faſt ein Jahr her, ein ſtarckes Schlucken welches öffters nachgelaſſen, auch wieder gekommen, auch einen hefftigen ſtinckenden Auswurff aus der Bruſt gehabt, dermaſſen, daß Er offt erſticken wolte. Die meiſten Herrn Medici allhier ſagen, Er wäre am Stein geſtorben, daher auch febris hectica entſtanden. Bitte alſo gantz gehorſamſt Ew. Hoch-Edelgeb. wollen mich doch Dero Meynung darüber wiſſen laſſen, der ich übrigens mit allem Reſpect verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochzuehrenden Herrn Hofraths

R. den 26. May
1731.

ganz treu ergebenſter Diener
J. C. H.
Regiments-Chirurgus vom Hochlöbl. B. Regiment zu Pferde.

Hiſtoria morbi.

Ein vornehmer Cavalier von ohngefehr 30. Jahren, ſehr trockener conſtitution, choleriſchen temperaments, welcher von Jugend auf in Krieges-Dienſten geſtanden, und ſich ſonſten nicht eben allezeit an eine accurate diæt gebunden, ſondern öffters in übermäſſigem Trincken hitziger Weine, wie auch in venere exceſſus begangen, mithinn in affectus venereos, beſonders aber in gonorrhœas ver-

verfallen, von ſelbigen aber durch adhibirte medicamenta allemal befreyet worden, und nicht die geringſte Spuren ſeit einigen Jahren davon vermercket; Dieſer bekömmt vor 5. Jahren einen tophum recht in medio frontis, faſt von der Gröſſe eines Tauben-Eyes, durch emplaſtra mercurialia und decocta ſanguinem purificantia aber, wurde er wieder diſſolviret, nachhero iſt der Cavalier ziemlich geſund geweſen und hat über nichts geklaget.

Seither anderthalb Jahren aber, hat der Herr Patiente bald im rechten Schlaf, bald in beyden zugleich, bald an denen oſſibus parietalibus, bald am Kopff rund um groſſe Schmertzen verſpühret, ſo, daß Er beſonders gegen und in der Nacht von ſelbigen am meiſten verunruhiget worden, und jetzo wegen Ermangelung der Ruhe und Schlafs, nach und nach ziemlich von Kräfften abgekommen. Es finden ſich auch wieder tophi ſo wol auf dem oſſe parietali rechter Seiten, als auch an dem oſſe frontali, welche man durch vorige emplaſtra mercurialia, Kräuter-Thee und andere ſanguinem purificantia, pilulas purgantes mercuriales, wider zu diſſolviren ſuchte, wornach, wenn das Wetter klar und ſtille, der Schmertz abnimmt und der Herr Patiente ſich einige Zeit ſoulagirt befindet. Jetzo hat er einen ſchlechten appetit zum Eſſen und genieſſet ein wenig Suppe und ſehr wenig Fleiſch.

Ob nun zwar dieſer Cavalier über Jahr und Tag an Kopff-Schmertzen viel ausgeſtanden, ſo iſt Er doch nicht Bettlägerig geweſen, ſondern hat ſeine Dienſte verrichtet, inſonderheit aber vergangenen Winter eine ſtarcke Reiſe gethan, mit dieſem effect, daß Er Vormittag, auch einige Stunden nach der Mittags-Mahlzeit mit wenigen, gegen Abend hingegen und des Nachts mit deſto gröſſerm Kopff-Wehe befallen worden. Wenn man die tophos anjetzo mit den Fingern anrühret, verurſachen ſie einen ſenſiblen Schmertz. Derowegen werden Ew. Hoch-Edelgeb. über nachfolgende puncta um ein heilſames conſilium erſuchet:

1) Was dieſes vor eine Kranckheit ſey, und worinnen ſie beſtehe?
2) Durch was vor eine methode und medicamente dieſelbe zu heben?

3) Ob

3) Ob dieſe maladie ohne eine incomplete ſalivations-Cur völlig könne gehoben werden oder nicht, weilen Kräuter-Thee, pilulæ purgantes und andere ſanguinem purificantia allbereits adhibiret worden.

4) Ob endlich ein warmes Bad, als das Töplitzer oder Carls-Bad, wozu der Cavalier ein groſſes Vertrauen hat, capable, ohne Gebrauch anderer medicamenten Ihn vollkommen zu reſtituiren?

RESPONSVM.

Wohl-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr!

Deſſen geehrtes Schreiben nebſt der beygelegten hiſtoria morbi habe ich wol erhalten, und daraus, nachdem ich ſelbige fleiſſig durchleſen und erwogen, erſehen, daß ein Cavalier der in venere und baccho öffters gar ſtarck excediret, mit einigen übelartigen tophis die viel Schmertzen verurſachen, theils am Kopff, theils an Beinen incommodiret wird. Und ob nun zwar einige tüchtige medicamente ſowol inn- als äuſſerlich dagegen gebrauchet, und ſelbige auch diſſolviret worden; ſo haben ſich ſolche doch hernach wieder hervor gethan. Weil ſich auch bey dieſen tophis zugleich ein hefftiger Kopff-Schmertz einfindet, der ſonderlich des Nachts incommodiret und die Ruhe ſtöhret; ſo verlanget der Herr Patient nicht allein ein gründliches Bedencken von mir, ſondern auch einen heylſamen Rath wie dieſer beſchwerliche affect durch GOttes Gnade funditus zu heben ſey. Will alſo demſelben hierinnen gar gerne und willig gratificiren.

Auſſer allem Zweiffel iſt es, daß dieſe maladie von einem unreinen und veneriſchen fermento, welches poſt curam gonorrheæ & aliorum ſymptomatum ex impura venere naſcentium zurück geblieben und nicht genugſam heraus getrieben, ihren Urſprung genommen: wie denn die Erfahrung mehr als zu viel weiſet, daß der-

gleichen ſeminium virulentum in einigen ductibus glandulosis viele Jahre lang eingeſchloſſen und verborgen liegen kan, welches hernachmals durch einige cauſas occaſionales und errores in diæta in Bewegung gebracht und in die maſſam ſanguinis & lymphæ getrieben wird, und die hartnäckigſten Zufälle als Reiſſen in Gliedern und bößartige Geſchwüre verurſachen kan.

Was nun bey gegenwärtigem caſu die Cur anlanget; ſo muß bey derſelben allerdings keine andere Abſicht ſeyn, als daß die maligna materia ſo noch hin und wieder in partibus ſolidis & fluidis lieget, durch tüchtige und zulängliche medicamenta gäntzlich heraus getrieben werde: dazu aber die mineraliſche Trinck-oder Bade-Curen oder auch das Carls-Bad inſufficient ſind, auch einige decocta ſanguinem purificantia, it. Kräuter-Thee nicht zulangen. Zu einer vollkommenen ſalivations-Cur will ich auch zur Zeit noch nicht rathen, indem ich vermeyne, daß die Kranckheit ohne dieſelbe annoch könne gehoben werden, und zwar durch eine Cur die aus dem antimonio gehet und alſo eingerichtet werden muß: Es können nemlich 1) die im recept ſub lit. A. beykommende Pillen zu 14. Stück um den andern Tag dreymal hintereinander genommen, dabey wenig gegeſſen und nur dünne Habergrütz oder andere Brühe genoſſen werden. 2) Uberſende ich hierbey ein blutreinigendes Pulver, in natura davon ein halber Scrupel, wenn das purgiren vorbey des Morgens früh 8. Tage lang mit ein Nöſſel vom decocto gantz warm kan gegeben und ein gelinder Schweiß im Bette abgewartet werden; wenn dieſe 8. Tage vorüber, kan der Herr Patient die Pillen wieder zweymal nehmen, und darauf wieder ſchwitzen. Auſſerdem wird das decoctum ſub lit. B. ſtatt des ordinairen Trancks ſo viel als beliebig, kalt getruncken, dabey muß der Herr Patient nicht viel Fleiſch und gekochtes eſſen, alle ſaure und ſtopffende, ſaltzige und dergleichen Speiſen meiden, alleine Braten und nur wenig eſſen. Auf die tophos kan man das im recept ſub lit. C. beygehende emplaſtrum legen. Ich hoffe, daß die Kranckheit auf ſolche Weiſe nechſt GOtt werde gehoben werden. Solte ſie aber hievon noch nicht weichen wollen, ſo könte die Cur noch zum dritten mal wiederholet werden.

Was

Was den Tod und die ſection Ihro Excellence des Herrn Grafen von S. betrifft, ſo hat Er bey ſolchen Umſtänden als bey ſo groſſer læſion der viſcerum ohnmöglich können curiret werden, weilen nicht allein die exulceratio renum und viarum urinariarum, ſondern vielmehr die corruptio pulmonum den Tod zuwege gebracht. Bey der Frau Generalin bitte mein gehorſamſtes compliment und hertzliche condolence abzuſtatten; wie mir denn auch angenehm ſeyn ſoll, wenn Sie mir wegen des vornehmen Cavaliers Zuſtand und wie die Cur ſuccediret ferner einige Nachricht geben wollen, der ich Zeit Lebens verharre

Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 23. Junii
1731.

dienſtwilliger
Fr. H.

Lit. A.

Rec. extr. panchymag. Croll. gumm. ammoniac. mercur. dulc. cinnab. vulg. ana drachmam unam. M. f. c. balſ. peruv. pilul. ex drachma dimidia no. XIV. D. S. Blutreinigende Pillen.

Lit. B.

Rec. rad. ſarſapar. uncias decem, cort. lign. ſaſſafr. gvajac. rad. liquirit. cichor. ana uncias duas C. C. irror. cum drachmis duabus ſalis tartari ſoluti. D. S. Von dieſen Speciebus werden allezeit 6. Loth abgewogen, und dazu ein Loth antimonii crudi gröblich zerſtoſſen in ein klein Tüchlein gebunden, und darauf 4. Maaß Waſſer gegoſſen, und in einer kleinen deſtillir-Blaſe ein paar Stunden gekochet, was herüber gehet wieder aufgegoſſen, hernachmals durchgeſeiget und zum ordinairen Tranck aufbehalten.

 Lit. C.

Lit. C.

Rec. gummi ammoniac. myrrh. opponac. ana unciam ſemis, ſperm. ceti unciam unam, balſami ſulphur. therebint. drachmas duas, ol. tartar. fœtid. drachmam unam, ceræ unciam unam ſemis. M. f. l. a. emplaſtrum. D. S. Pflaſter auf die tophos zu legen.

CASUS VII.

DE AFFECTU NEPHRITICO SIMPLICI.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,

Vornehmer Gönner!

Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz geruhen aus beygehender hiſtoria morbi hochgeneigt zu erſehen, was mir ſeit Weyhnachten her vor Zufälle zugeſtoſſen.

Da mir nun nicht allein Dero Weltberühmte Gelahrſamkeit und langwierige Erfahrung ſattſam bekand, ſondern auch Dero Gütigkeit in Ertheilung heilſamer conſiliorum, und die gute Würckung Dero probaten medicamenten von dem hieſigen Herrn Advocaten M. noch beſonders angerühmet worden: als nehme hiermit die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz angelegentlich zu bitten, daß Sie die Umſtände reifflich zu überlegen, und mir nicht allein mit einem guten conſilio, ſondern auch mit Dero kräfftigen medicamenten zu Hülffe zu kommen, belieben wollen. Solche gütige Willfahrung werde mit allem Danck erkennen.

Solten Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz etwan wegen Dero vielen occupationen jetzo nicht an der Zeit haben, das verlangte conſilium ſo gleich aufzuſetzen und mitzuſchicken, ſo bitte nur derweilen

etwas von medicamenten mit zu geben, das conſilium aber entweder auf der Poſt über Jena nachzuſchicken, oder dem dort ſtudirenden Herrn von S. zuzuſtellen, welche es denn, da Sie ihre Güter in hieſiger Nachbarſchafft haben, ſchon an mich mit Gelegenheit beſorgen werden, der ich mit aller veneration beharre

Ew. Hoch-Edelgeb. *Magnificenz*

L. den 19. Octobr. 1730.

zu Gebeth und Dienſten ſchuldigſt ergebenſter
D. J. C. G.
Superintend.

Hiſtoria morbi.

Ich bin, wie ich davor halte, eines temperamenti cholerico-ſanguinei, habe von Jugend auf das fleißige ſtudiren geliebet, nach meinem ſieben jährigen academiſchen Leben bin ich in ein Schul-Amt gekommen, welches ich 6. Jahr mit gehörigem Fleiß, wiewol unter vielem Verdruß, der in ſolchem Amte nicht ſeltzam iſt, verwaltet. Es hat mir dabey nichts gefehlet, als daß ich letztlich mit Bruſt-Beſchwerung incommodiret worden, welche ſich aber verlohren, als darauf eine ſtation bekommen, wobey wöchentlich etliche Tage zu Pferde verreiſen müſſen, ſo ich 10. Jahr verrichtet, habe ich binnen dieſer Zeit anno 1717. ein Fluß-Fieber 9. Wochen lang gehabt, und anno 1719. an einem tertian Fieber 12. Wochen laboriret. In meinem jetzigen Amte, in welchem keine motion nöthig iſt, auſſer daß zu Frühlings- und Herbſt-Zeit zu nahgelegenen Kirchen-viſitationibus zu fahren, habe keine incommodität bis auf die letzten Weyhnachten empfunden. Ich bin jetzo durch GOttes Gnade in meinem 50ſten Jahre, und weiß nichts von denen hæmorrhoidibus, auſſer daß ſich manches mal circa ſphincterem ani ein tumor wie eine Bohne eingefunden, ſo aber allezeit von ſelbſt wieder vergangen, ohne daß ſich weiter etwas gezeiget hätte. Schon vor 14. Jahren her habe mich ans Aderlaſſen gewoh-net,

net, welches ſonſt allemal am Arme geſchehen, bis ich auf Einrathen des hieſigen Hn. Medici vorm Jahre zu Oſtern auf dem Fuſſe zu laſſen angefangen, ſolches aber im folgenden Herbſt zu thun durch viele diſtractiones verhindert worden. In der diæt bin mir keiner ſonderlichen excesse bewuſt, ich trincke ordentlich keinen Wein, auſſer etwan bey Gaſtereyen wenig Gläſer; liebe auch den Brandtewein nicht, an den Toback aber habe mich auf Reiſen gewöhnet; ſo iſt auch hier ein leichtes Bier, davon bey einer Mahlzeit über 3. Nöſſel nicht trincke. Meine Eltern haben von Stein-Beſchwerung keine incommodité, auſſer die Mutter, ſo noch lebet, vor etlichen 30. Jahren, hernach aber nicht wieder gehabt. Ich habe zuvor auch nie etwas empfunden, ob ſich ſchon in matula öffters ein rother Sand angeſetzet, welchen aber die Medici, denen ich davon geſagt, vor eine ſaburram ſcorbuticam gehalten, die nicht viel zu bedeuten habe.

An vorigen Weyhnachten aber, am dritten Feyertage kam michs, nachdem bey einem Zuſpruch etwan 3. Gläſergen Francken-Wein getruncken, als eine ſtrangurie an, dabey es mich in der lincken Lenden am Rückgrad, welches in urethere ſiniſtro zuſeyn erachtete, hinauf zog, drückete und ſpannete, daß ich weder ſitzen noch ſtehen kunte, ſondern mich zu Bette legen muſte, da es nach etwan 3. Stunden auf etliche mal gewärmte Küſſen und eingenommene 2. doſes, von dem Hälliſchen pulvere antiſpaſmodico wieder ceſſirte. Des andern Tages kam es eben um die Zeit viel hefftiger wieder, ich nahm wieder ſucceſſive 3. doſes von bemeldetem Pulver, und hernach noch von einem andern pulvere temperante, ſo mir der hieſige Herr Medicus exhibirete, jedoch ohne effect ein, und continuirten die hefftigſten ſtimulationes ad emittendam urinam, davon doch jedesmal nur wenige Tropfen weggingen, nebſt den Drücken ſchmertzhafften Ziehen und Spannen in der lincken Seite des Rückens, bis des andern Tages früh um 3. Uhr, da die ſymptomata etwas miteſcirten, biß nach aufgelegten Bähungs-Säckchen, von Chamillen, und inunction der Lenden, mit einem oleo Nachmittags um 3. Uhr alles ceſſirte, die inzwiſchen emittirte urina hatte zwar ein ziemliches ſedimentum, aber keinen calculum, die folgende Tage kam zwar einiges ſabulum; davon etliches weniges, wie ein

Hir-

Hirſchenkorn war. Am neuen Jahrs-Tage kam der paroxyſmus wieder, jedoch nicht ſo hefftig, als zuvor, hielte aber doch auf die 8. Stunden an, und wurde ordentlich von einem hefftigen niſu aluum deponendi begleitet, wobey Anfangs einige fæces, hernach aber unter hefftigen ſtimulationibus nichts als eine pituita alba pellucida verſchiedene mal excerniret wurde, und das iſt in 4. Wochen, wöchentlich 2. mal geſchehen, inzwiſchen habe doch auch extra paroxyſmum alle Tage ein Drücken circa orificium internum urethræ empfunden. Vor dem paroxyſmo habe keinen Schauer, auch in demſelben keine vomitus gehabt, der Angſt-Schweiß aber iſt mir jedesmal hefftig ausgebrochen. Meine Medici, (denn ich habe noch einen darzu gezogen,) verordneten mir einen thee antinephriticum, polychreſt-Pillen, die tincturam tartari und verſchiedene Pulver, auch pediluvia, dabey es dahin kam, daß ich mein Ammt wider verrichten kunte, jedoch bliebe noch alle Tage das Drücken in orificio veſicæ, obwol nicht continue, jedoch per intervalla beſtändig, welches auch nicht weichen wollen, da ich von dem hieſigen Herrn Advocaten M. ein Gläßchen von dem ſpiritu minerali Hoffmanniano bekommen, und ſolches gebrauchet. Weil ich den vorigen Herbſt das Aderlaſſen vergeſſen hatte, ſo hoffte dadurch ein groß ſoulagement zu haben, dahero in Martio die venæ ſection am Fuſſe anſtellete, wobey aber nicht viel Blut wegging, weil wol die Ader nicht recht getroffen ſeyn mochte, daher auch gar keinen effect davon ſpürete. Es wurde mir auch gerathen den Selter-Brunnen zugebrauchen, weil es aber auch andere wiederriethen, ſo habe mich darzu nicht entſchlieſſen können.

Da man aber davor hielte, es würde mir eine motion und Veränderung der Lufft nicht übel bekommen, ſo bin im abgewichenen Junio nach dem Hartz, als woher meine Frau bürtig, mit dieſer gereiſet, ich habe auch geſpüret, daß ich auf die Reiſe beſſern appetit zum Eſſen, welcher vorher nicht gar zu gut war, bekommen, das Drücken aber und zuweilen ein dolor pungens in orificio veſicæ blieben noch immer. Ich habe dahero das mediciniren bißweilen ein paar Wochen gäntzlich unterlaſſen, nachher wieder damit continuiret, es iſt aber einmal

wie das andere geblieben; letztlich habe es wieder mit einer Aderlaß verſuchet, und zu Anfang des Septembris wol 10. Untzen Blut auf dem Fuſſe weggelaſſen, es iſt mir auch ein paar Tage darauf gantz fein geweſen, es hat ſich aber vorgedachtes Drücken bald wieder eingefunden; dieſes währet nun noch alle Tage, doch nicht continue, denn bißweilen habe ich eine oder ein paar Stunden Ruhe, ſonderlich kommt es gegen die Mahlzeit, welche ich noch mit ziemlichen appetit thun kan, und ſo lange ſie währet nichts von Drücken empfinde, wobey auch eingeſaltzene, geräucherte und ſaure Speiſen, wie auch den Käſe, welchen ich ſonſt gerne gegeſſen, meide. Wenn ich etliche Schälchen thee, oder zu Mittage und Abends mein Tiſchbier getruncken, ſo habe ich bald darauf viele ſtimulationes cum ardore ad emittendum lotium und zwar einmal ſtärcker als das andere, dabey ſich auch zuweilen etwas Ziehen in der lincken Lende zufinden pfleget. Das lotium iſt alsdenn colore valde diluto und ohne ſediment, früh aber und vor der Mahlzeit, colore ordinario citrino und ſo lange es warm, iſts hell und klar, ſo bald es aber kalt wird, ſetzet ſich, ohne ſich zubrechen, etwas, wie Mehl, zu Boden, welches wenn es angereget wird, wie eine Wolcke in die Höhe gehet, worunter aber doch mancheſmal etwas gröberer Sand iſt, der zu Boden liegen bleibet, oder beym umſchütteln ſich bald wieder dahin ſetzet, und ſo iſt es bißher alle Tage biß jetzo geweſen.

Weil es nun ſcheinet, als wenn das malum noch in ſeinem Anfang wäre, jedoch bißher demſelben nicht kräfftig genug begegnet worden, daß es gäntzlich aufhören wollen, ſo habe billig ein Verlangen nach einem in ratione & experientia gegründeten conſilio, ob und wie daſſelbe künfftig, da ich zumal auf den Winter hefftigere Anfälle, wie den vorigen, wieder befürchte, zu tractiren, daß es entweder gar ceſſire, oder doch nicht ärger werde.

RESPON-

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hochwürdiger
Inſonders Hochgeehrter Herr Superintendens
Werthgeſchätzter Gönner,

Ew. Hochwürden an mich abgelaſſenes wertheſtes Schreiben habe nebſt der beygelegten hiſtoria morbi wol erhalten, und daraus erſehen, daß Sie wegen des affectus nephritici womit Sie behafftet, ein heilſames Conſilium von mir verlangen, vor welche confidence Ihnen ſehr verbunden bin.

Nun habe die hiſtoriam morbi mit allem Fleiß durchgeleſen, und die dabey befindliche Umſtände, Zufälle, auch cauſſas antecedentes in genaue Erwegung gezogen, befinde demnach daß der morbus nichts anders als eine affectio nephritica adhuc ſimplex ſey, welche aber mit der Zeit vere calculoſa werden dürffte, wenn man nicht zu rechter Zeit und behöriger maſſen dieſelbe tractiret, und ſo zu ſagen in prima herba juguliret. Es diſponiret hierzu nicht allein hæreditaria a matre diſpoſitio, ſondern auch ætas virilis, in ſpecie circa quadrageſimum & quinquageſimum annum, nicht weniger hat darzu ein vieles beygetragen, die von Ew. Hochwürden verſäumte ordentliche Zeit der venæ ſection. Der ſedes mali iſt der introitus ureteris ſiniſtri in veſicam in deſſen obliquo ductu zur Zeit noch kein wahrer Stein, ſondern nur ein dicker Schleim mit Sand vermiſcht, feſte ſitzet, welcher den freyen Durchgang des Urins in veſicam verhindert, und alſo hefftige ſpaſmos, nicht allein in uretere, ſondern auch in veſica und urethra, und per conſenſum in nahe anliegendem inteſtino recto nebſt Brennen und Schmertzen in hiſce locis verurſachet. Und da durch dieſe ſpaſmos zugleich der freye Umlauf des Geblütes per venas hæmorrhoidales gehemmet wird, ſo entſtehen davon nicht alleine die tubercula circa anum, ſondern auch der teneſmus cum excretione materiæ pituitoſæ pellucidæ. Der Quell aber, davon die materia arenoſa und viſcida, welche in uretere circa introitum ejusdem in

veſicam entſtehet, iſt wol hauptſächlich in der Niere zu ſuchen, in welcher ſich endlich nach und nach, wenn dem malo nicht zeitig vorgebeuget wird, ob tonum laxum nimis & debilitatum rudimenta calculi generiren dürfften.

Damit man nun ſowol gegenwärtigen als auch künfftig ſich zu ereugnenden paſſionibus in Zeiten occurire, ſo gehet mein ohnmaßgeblicher Rath meiner Einſicht und Erfahrung nach dahin, daß 1.) das Aderlaſſen am Fuß, ſonderlich gegen die æquinoctia, auch wol circa ſolſtitium æſtivum niemals verſäumet; 2) ins Früh-Jahr geliebtes GOtt eine rechte Cur mit dem Selter-Brunnen vorgenommen werde, und wolte ich auch wol dazu rathen, falls der Brunnen bey Ihnen zu haben, auch jetzo, bevorab wenn Sie vom malo incommodiret werden, loco potus ordinarii drey Theil davon mit einem Theil guten Moſeler Wein vermiſcht, zu gebrauchen, als welchen ich in dergleichen Fällen überaus gut befunden habe. 3) Uberſende hierbey einen ſehr guten liquorem antiſpaſmodicum diſcutientem, nebſt zwey Loth von meinem præcipitir-Pulver, wovon ein halb Quentchen mit 30. bis 40. Tropffen von bemeldetem antiſpaſmodiſchen liquore vermiſcht, ſowol im paroxyſmo als beſonders gegen die Nacht, etwan um den andern Tag, in einem Gläßchen friſchen Brunnen-Waſſer zu nehmen. Ich überſchicke auch hierbey, zugleich ein gutes recept zum Kräuter-Thee, davon 5. bis 6. Taſſen, doch nicht zu ſtarck ſaturirt, des Morgens können getruncken werden. Ferner muß man dahin ſehen, daß der Leib immer offen gehalten werde, welches am füglichſten entweder durch Clyſtire oder zwey Loth manna nebſt einem Quentchen cremore tartari effectuiret wird. Bey anhaltenden doloribus finde nichts beſſers als Milch, worinnen Chamillen und Hollunder-Blumen abgekochet, wann ſie in eine Blaſe gefüllet und auf den ſchmertzhafften Ort geleget wird. Moderate Bewegung nebſt ſorgfältiger Erwärmung derer Füſſe und Rückens wird ſehr recommendiret.

Ich zweiffle keines weges an erwünſchter Linderung durch vorgeſchlagene medicamenta, will auch auf erhaltene fernere Nachricht, was

was etwan weiter vorzunehmen, hertzlich gerne mit gutem Rath an die Hand gehen, der ich nebſt Empfehlung Göttlichen Gnaden-Schutzes mit aller Hochachtung bin und verharre

Ew. Hoch-Würden,
Meines inſonders hochgeehrten Herrn
Superintendentens

Halle, den 30. Octobr.
1730.

verbundenſt ergebenſter Diener
Fr. H.

Rec. herb. veronic. ſummitat. millefol. ana manipulos duos, ſemin. fœnicul. drachmas duas, C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Bericht.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer Gönner!

NEbſt hertzlicher Anwünſchung alles Göttlichen Segens und beſtändiger guten Kräffte in Dero rühmlichen Alter zum angetretenen neuen Jahre, dancke Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz ſchuldigſter maſſen vor Dero ertheiltes conſilium in meinem malo nephritico und davor mitgeſchickte Artzeneyen. Und da Dieſelben gütigſt erlaubet fernere Nachricht zu ertheilen, ſo melde hiermit, daß Dero medicamenten vorgeſchriebener maſſen gebrauchet, und davon ziemliche Erleichterung empfunden, doch habe, weil den Selter-Brunnen hier nicht wol haben können, ſolchen auch nicht zum ordinairen Tiſchtrunck gebrauchet. Es hat ſich aber begeben, daß, nachdem ich

auf einer kurtzen Reiſe ziemlich gerumpelt worden, ſich die hæmorrhoides eröffnet am 13. Decembr. a. c. und 8. Tage continuiret, wiewol gar mäßig, indem bey manchem ſede etwan ein Fingerhut voll Geblüte weggegangen, bey manchem aber nicht einmal ſo viel. Es hat zwar dabey und darnach das malum ziemlich ceſſiret, doch empfinde noch manches mal etwas Drücken und Schneiden des Urins, in welchem ſich auch noch etwas Sand und Grieß befindet. Ich mercke nun wol, daß die hæmorrhoides in gute Ordnung gebracht, und darinnen erhalten werden müſſen. Dahero mir dißfalls, und was ſonſten dienlich ſeyn möchte, ferner Dero guten Rath ausbitte, und in Verſicherung aller Danckerkentlichkeit unter hertzlicher Ergebung zu Göttlicher Gnaden Obhut beſtändig verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen *Magnificenz*

L. den 16. Januar.
1731.

verbundenſt-ergebenſter
D. J. C. G.
Superintend.

NB.

Hierauf ſind die ehemals vorgeſchlagene medicamenta, inſonderheit aber gantz gelinde Bewegung ferner recommendiret worden, weilen ein ſolches malum durch langwierigen Gebrauch gelinder medicamentorum am beſten zu heben iſt, dabey aber auch gedacht worden, daß wenn man die hæmorrhoides ſpühre, eine gelinde doſis von meinen balſamiſchen Pillen zu 14. Stück zu nehmen.

CASVS

CASUS VIII.
DE
MALO SCORBUTICO INVETERATO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeneigter Herr Hof-Rath,
Hoher *Patron!*

Ew. Hoch-Edelgeb. Excellence haben mich auf meine vor einigen Wochen eingeſchickte hiſtoriam morbi mit einem hocherfahrnen conſilio medico, als wofür ich mich nochmals gehorſamſt verbunden erkenne, beehret, und dadurch gleichſam wohlmeynend zu verſtehen gegeben, wie daß ich fernerhin Dieſelbe in meiner praxi um Dero hochgeneigte aſſiſtence anzulangen die Erlaubniß haben ſoll. Demnach ſehe dieſes als was groſſes und ſehr vortheilhafftiges vor mich an, und nehme mir auch jetzo die Freyheit Dieſelbe mit einer neuen hiſtoria morbi zu incommodiren, gehorſamſt bittend, Sie wollen es mit hochgünſtigen Augen anſehen und mir Dero hocherfahrnes videtur darüber, als welches dem Herrn Patienten zu Troſt und Hülffe, mir aber zu weiterem Behuff und Ehre in meiner praxi clinica gereichen möchte, mit nächſten communiciren und wohlwollend angedeyhen laſſen.

Es iſt alſo der Herr Patiente ein Mann von einem wolgewachſenen und fleiſchichtem Leibe, lebhaffter Farbe im Geſichte, im 56. Jahr ſeines Alters, kan leicht betrübet werden, und der Literatur, inſonderheit der Theologie, mit einem mühſamen und ſchweren Amte ergeben. In ſeiner Jugend, da Er in die Stadt-Schule allhie gethan worden, hat er freylich öffters wider die diæt und defenſion vor rauher Witterung, aus Armuth und Bedürfftigkeit pecciren, und Winterszeit an Füſſen ſtarck erfrieren müſſen. Dieſer muſte alſo gar bald die Hinfällig- und Vergänglichkeit ſeines Leibes wahrnehmen, da Er

nicht nur als ein Knabe von 10. bis 12. Jahren öffters mit ſchlafloſen Nächten, davon man keine raiſon geben noch Aenderung in der Natur verſpühren konte, im 22. Jahr mit einem hitzigen Fieber, und da Er 19. Jahr alt geweſen mit dem malo hypochondriaco, das ſich äuſſerte mit einem continuirlichen dolore obtuſo in hypochondrio ſiniſtro, ſondern auch noch vorhero von ſeiner zarten Kindheit an bis ins 20. Jahr ſeines Alters meiſtens mit einer ſcabie humida, exanthematibus und furunculis geplaget werden.

Drey völlige Jahr als vom 25. bis ins 28. Jahr klagte Er heffige Kopffſchmertzen, die er aber durch Gebrauch des Rauch-Tobacks curiret, und 13. gantzer Jahr nemlich vom 25. bis ins 38. Jahr ſeines Alters befande Er ſich mit einer colica ſpaſmodica ſehr incommodiret. Auch im 30. und etliche Jahre darnach verſpürte Er zum öfftern beym Predigen einen Schwindel, daß Ihn gedeuchtet, als fiel Er von der Cantzel. Im 37. Jahr hatte Er febre tertiana 9. Tage laboriret und durch ein vomitiv ſich wieder davon liberiret, und im 38. Jahr ſtellte ſich der ungebetene Gaſt das Fieber, zu eben der Zeit, als es ſich das erſte mal gezeiget, auf 4. Wochen wieder ein. Ja in eben dieſem 38. Jahr bekam Er auf dem Rücken verſchiedene braun-rothe Flecken, obſchon ohne einiges vorhergegangenes Jucken, Brennen und Schmertzen, welche, wann man ſie mit dem Finger gerieben, die cuticulam loß geſtoſſen haben.

Sonſt iſt Er auch von Jugend auf ſtarck mit Flüſſen im Haupt, und öffters langanhaltenden Sauſen in Ohren geplaget worden, worwider Er vor etlichen Jahren am licken Arm ein fontanell, und das mit gutem effect ſetzen laſſen. Nun hat Er einige Jahre her eine gantz neue Beſchwehrung bekommen. Denn da Er das 50. Jahr ſeines Alters erlanget, hat Er wol wahrgenommen, daß der Ihm von Jugend auf gewöhnliche Fuß-Schweiß, welcher nicht nur an Geruch ſehr ſaltzſauer und penetrant, ſondern an der Schärffe ſo hefftig geweſen, daß Er die Zehen bis auf die Helffte der Sohlen wund und pfrad gemacht, bis gegen das 54. Jahr, daß erſtlich die Verſen, dann die Sohlen und hernach eine Zehen nach der andern gleichſam vertrocknet, abgenommen, und gantz ſteiff und unempfindlich worden, von der

Zeit

Zeit an bis hieher hat der Herr Patient über einigen Geſchwulſt mit krampfigten Ziehen gegen die Waden und Pitzeln über die 2. mittlern Zehen am lincken Fuß geklaget. Ja eben der Geſchwulſt hat ſich bereits ſchon bis oberhalb der Waden (weilen Er, wie ich glaube, ſeines Amtes wegen ſich nicht ſchonen, ſondern ſo wol bey gutem als auch ſchlimmen Wetter öfters ausgehen muß) nebſt einem Spannen in dem Schenckel erſtrecket; ob er zwar an Waden und Knorren des Nachts einfällt, ſo bleibt er gegentheils fornen bey der Zehen und forderſten Theil der Sohlen ſitzen. Endlich hat Er auch binnen einer kurtzen Zeit einige ſchmertzhaffte groſſe rothe Flecken an der lincken Wade verſpühret.

Es iſt aber dieſer tumor nicht ſo wol œdematoſus, ſondern vielmehr ventoſus, doch bleiben einige Grüblein, wenn man mit den Fingern darein drucket, zurücke. Von 5. Jahren her hat Er beſtändig einen dolorem tenſivum unter dem ſcrobiculo cordis gegen das hypochondrium dextrum ad ductum coſtarum ſpuriarum einer Spannen lang, obſchon äuſſerlich weder Röthe noch Erhöhung zu ſehen, verſpühret. Um die Knorren herum, zumal am lincken, daran Er vor etlichen 30. Jahren eine ſtarcke luxation erlitten, und daher der Fuß nicht nur dicker, ſondern auch unbrauchbarer als der rechte iſt, ſtocket das Geblüte ſo ſehr, daß die Adern gleichſam wie ein Netz auſſen liegen, ja man ſiehet ordentlich, wie ſich ſolche ſtaſes ſanguinis täglich generiren, ſintemalen das Geblüt zum Anfang gantz hellroth, nachdem ſchwartz in denen vaſculis ſanguiferis zum Vorſchein kommet. Auf denen Waden werden verſchiedene varices wahrgenommen; mithin hat Er ſich binnen einer kurtzen Zeit her zu zwey malen mit einem aufgebleheten Leib ſehr incommodirt geſehen, welches aber, wie man glaubet, von einer andern Urſache mag entſtanden ſeyn. Seit der Zeit, da der Fuß-Schweiß zu ceſſiren angefangen, hat Er anfänglich gegen Morgen zu, nachdem aber Vormitternacht und zwar vom vergangenen Monat Majo an bis inſtehenden September am Kopff, Bruſt und Armen, doch ohne einigen Abgang derer Kräffte, ſtarck geſchwitzet; zwey Jahr her hat er allezeit gegen den Herbſt defluxiones oculorum etliche Wochen nacheinander verſpühret, davon die Augen gantz dunckel

ckel worden, worwider Er mit Nutzen gewiſſe Haupt-Pillen gebraucht, und Blaſen ziehen laſſen.

Jmmittelſt fällt Jhm wegen des Geſchwulſts und groſſen Spannen an den Beinen das Gehen ſehr beſchwerlich. Oefters iſt Er auch mit der ſoda, als was erblichem von ſeinem Herrn Vater ſel. incommodiret. Und daß das Podagra in ſeiner Freundſchafft bekant, hat nicht nur des Herrn Patienten Vater, ſondern auch deſſen Bruder erfahren müſſen. Wie denn auch deſſen Schweſter an einer dyſcraſia humorum ſcorbutica lang und hart darnieder gelegen, die nicht anders, als durch die ſalivations-Cur hat können gehoben werden. Jm übrigen ſehe folgende Umſtände noch als gute marquen ſeiner Kranckheit an, daß Jhm nicht nur Eſſen und Trincken wol ſchmecket und der appetit gut iſt, ſondern auch, daß es Jhm an natürlichem Schlaf niemalen fehlet; ferner, daß Er mehr alvi laxæ quam adſtrictæ ſey, welches Er auch von Kindheit an jederzeit geweſen, ſo, daß Er anjetzo noch, wann Er Rüben oder Kohl genieſſet, ſolches zu Zeiten gleichſam mit einem Durchfall gantz unverdauet von ſich giebet, und hingegen harte Speiſen, als Knackwürſte, geräuchert Fleiſch und Schincken verdauet, ja Er kan mit dem gelindeſten laxante moviret werden. Als Er ſich nun mit ſolchen Zufällen ſehr beſchweret ſahe, ſchloß Er von Jhm ſelbſten gar wol, daß ſie ohne medicin nicht vergehen würden, ohngeachtet ſich die Natur durch den fluxum hæmorrhoidalem zum öftern, aber niemalen mit genugſamen ſucceſs helffen wolte. Zog daher verſchiedener gelehrter Medicorum Anrathen zu Hülffe, in der Meynung, es würde ſich die Kranckheit heben laſſen: denn Er ließ nicht nur zu wiederholten malen auf dem Fuß eine Ader öffnen (davon die erſte bereits vor 4. Jahren geſchehen) ſondern auch zu Zeiten ſcarificiren. An medicamenten gebrauchte Er das decoctum Viennenſe antipodagricum mit der Bade-Cur, allerhand evacuantia, als purgantia, diaphoretica und diuretica und andere dergleichen Geblüt verſüſſende decocta. Allein dieſe und alle andere medicamenta waren vergebens. Gleichwol aber, da ſich der Herr Patiente mit dem Ubel noch beſtändig plaget und deßhalben eine Waſſerſucht befürchtet: als verlanget Er von Ew. Hoch-Edelgeb.

Excellenz

Excellenz auf folgende Fragen gegen thätliche Erkäntlichkeit Dero hocherfahrnes videteur

1) Ob das Ubel radicaliter zu exſtirpiren?

2) Ob der Fuß-Schweiß wieder beyzubringen, oder auf die hæmorrhoides, die nicht in Gange gekommen ſind, zu reflectiren, Ihm vorträglich und heylſam ſey.

3) Auf was Art und Weiſe man denſelben nebſt dem fluxu hæmorrhoidali revociren könne.

4) Wird in ſpecie angefragt, ob dem Herrn Patienten bey ſolchen Umſtänden der Gebrauch des Carls- oder eines andern Bades anzurathen? und

5) Ob noch ein fontanell, wann der Geſchwulſt ferner zunehmen ſolte, an die Beine zu ſetzen ſey. Dieſe mir hierunter deferirende Gefälligkeit werde nicht nur mit gehorſamſten Danck erkennen, ſondern auch mit aller veneration allſtets zu rühmen wiſſen, der ich ohne dem Zeit Lebens verbleibe

Ew. Hoch-Edelgeb. *Excellenz*

Meines hochgeneigten Herrn Hof-Raths und hohen *Patroni*

C. den 23. Septembr. 1730.

gehorſamſter Diener
J. G. M.
Med. Pract.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Wohl-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr!

Es hat Derſelbe mir ſchon vor einiger Zeit einen caſum medicum zugeſchicket, darüber ein gegründetes Bedencken und guten

Rath zu ertheilen; weil ich aber theils durch Reiſen, theils durch andere viele zugeſtoſſene occupationen verhindert worden, ſo hat die Antwort bisher unterbleiben müſſen.

Nachdem ich nun die mit allen Umſtänden wol aufgeſetzte hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und genau erwogen, ſo befinde ich, daß der Herr Patiente an einem morbo chronico valde corrupto & in habitum quaſi converſo laborire, gegen welchen guter und zuverläßiger Rath auch dienliche Hülffs-Mittel ſo leichte nicht auszufinden. Denn es hat der Herr Patiente a nativitate von ſeinen Eltern, welche arthritide & podagra laboriret, eine ſchwächliche Natur erhalten, die Er nachgehends durch Erkältung, auch wol einige exceſſe in rerum non-naturalium uſu mehr verdorben, alſo daß die gantze maſſa ſanguinis & humorum von Jugend auf mit vielen ſcorbuticis excrementitiis partibus angefüllet, und das ſyſtema nervoſarum partium nebſt dem Magen und inteſtinis geſchwächet worden, daher die vielen Kranckheiten und Schwachheiten, denen Er a tenera ætate bis hieher unterworffen geweſen, herrühren, als da ſind: Flüſſe im Haupt, Sauſen in Ohren, malum hypochondriacum, colica ſpaſmodica, Schwindel, febris tertiana recidivans, ſcabies humida, furunculi, ſcharffer und ſaltzigter Schweiß an Füſſen, Schwachheit, Ziehen und Spannen in Gliedern, anjetzo aber eine mit vielen varicibus beſeſſene Geſchwulſt an Füſſen; es hat ſich zwar die Natur per hæmorrhoidalem fluxum zu helffen geſuchet, er iſt aber niemals recht zu Stande und in Gang gebracht worden.

Wann nun bey ſolchem corrupto ſtatu ſanitatis, da ſo wol partes ſolidæ als fluidæ magna labe & vitio laboriren, zu Minderung ſolcher Zufälle und ſoulagement des Herrn Patientens etwas heilſames ſoll angerathen und verordnet werden, ſo kan ſolches keines weges durch viele oder ſtarcke medicamenta, welche dergleichen ſchwache Cörper nicht vertragen können, geſchehen, ſondern man muß darauf bedacht ſeyn, wie der Natur etwa mit gar gelinden temperatis, die mehr in alimentis & diæteticis als pharmaceuticis remediis beſtehen, zu Hülffe zukomen, vornemlich aber iſt der tonus ventriculi & inteſtinorum zu ſtärcken und die digeſtion zu befördern, damit ein guter chylus ad ſan-

ſanguinem komme, und auf dieſe Weiſe tota ſanguinis & humorum maſſa temperiret und corrigiret werde.

Dieſes nun unter Göttlichem Segen zu erhalten, muß der Herr Patiente vor allen Dingen 1) vom Bier abſtrahiren, und ſtatt deſſen eines blutreinigenden gelinden doch nicht unangenehmen decocti ſich fleißig bedienen nach beygehendem recept; zu Stärckung des Magens kan Er über der Mahlzeit ein Glaß alten kräfftigen Rhein-Wein trincken.

2) Muß Er auch von allen harten geräucherten und ſaltzigten Speiſen, wozu Er die Natur, wie es ſcheinet, faſt gewöhnet, abſtehen, und davor des Morgens im Bette fleißig dünne und kräfftige boullions von Kalbfleiſch- oder Hünerbrüh mit Cichorien- Scorzoner- Peterſilien-Wurtzeln und Spargel, auch mit etwas Citronen- oder Pomerantzen-Safft temperirt, aber ohne Fett trincken und damit continuiren.

3) Recommendire gar ſehr Abends vor Schlaffengehen etwa den 4ten Theil eines Maaſſes von friſchem reinen Brunnen-Waſſer nach und nach auszutrincken, welches die Schärffe und Säure im Magen niederſchlägt, nicht weniger die ſcorbutiſche Schärffe im Geblüte temperiret, und einen gelinden Schweiß austreibet.

4) Finde für gut, daß der Herr Patiente jährlich zum wenigſten dreymal eine Ader am Fuß öffnen, oder ſtatt deren ſich Köpffe, vornemlich an Händen und Füſſen ſetzen laſſe; auch ſo viel möglich durch Gehen oder Fahren ſich fleißig doch gelinde bewege. Und da der Patiente zum hæmorrhoidali fluxu geneiget iſt, ſo hab ich Hoffnung, wenn ſich dieſer ordentlich einfinden ſolte, daß Er groſſe ſublevation von ſeiner maladie ſpühren werde. Es kan aber dieſer nebſt fleißiger und gelinder Bewegung nicht beſſer procuriret werden, als wenn Er alle Wochen wenigſtens einmal 9. bis 11. Stück von meinen balſamiſchen-Pillen, gegen dieſelbige Zeit aber wenn ſich der fluxus ſpühren läſſet, zwey bis dreymal hintereinander des Abends vor Schlaffengehen einnimmt.

5) Uberſende hierbey ein temperirtes balſamiſches und ſtärckendes Magen-elixir, davon Er entweder des Morgens in der Boullion,

Thée, Coffée, oder nach der Mahlzeit gleich im letzten Trunck 40. bis 50. Tropffen in Weine nehmen kan. Vor kalter feuchter Lufft, rauhen Winden und Gemüths-affecten muß Er ſich ſehr wol in acht nehmen.

Was die Schmertzen und Geſchwulſt an Füſſen anlanget, welche ohnfehlbar vom unterbliebenen Fuß-Schweiß herrühren, ſo können darwider temperirte Fuß-Bäder, ſonderlich des Abends vor Schlaffengehen aus Weitzen-Kley, etlichen Maaß Milch und flieſſendem Waſſer præpariret, gebrauchet werden; zu wünſchen wäre daß er ſich wieder einfinden möchte. Gegen das Früh-Jahr könte man eine Cur mit Eſels-Milch und Selter-Brunnen verſuchen. Beſſern Rath kan ich vor dieſes mal nicht geben, man muß erwarten wie ſich der Herr Patiente hierauf befindet, dem ich von Hertzen beſſere Geſundheit und einen geſegneten effect zur angerathenen Cur wünſche, will auch auf künfftige Nachricht wie ſich der Herr Patiente hierauf befunden, gerne mit gutem Rath aſſiſtiren, der ich jederzeit bin

Ew. Wohl-Edlen,

Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 20. Nov.
1730.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Rec. radic. ſcorzoner. ſaſſaparill. chin. ana uncias quinque, cichor. liquirit. corticis l. ſaſſafr. ana unciam dimidiam C. C. irrorentur cum olei tartari per deliqu. drachmis duabus, D. S. Species davon jedesmal 4. Loth abgewogen und in 3. Maaß Waſſer in einem zugedeckten Gefäß drey Viertel Stunden zu kochen und al'ordinair zu trincken.

CASVS

CASVS IX.

DE AVDITVS DIFFICVLTATE CVM FLVXIONE SEROSA.

Hiſtoria morbi.

Ein Literatus 27. Jahr alt, temperamenti ſanguineo-cholerici, von zarter und hagerer Leibes-conſtitution, ad iram valde proclivis, der von Jugend auf viele incommodität von der colique und Kopf-Schmertzen, wie auch Bekümmerniß gehabt, wenigem Schlafe ergeben, ſonſten von ſchwachem Magen, welcher ſonderlich nicht viel humidum vertragen kan, hat noch in jüngern Jahren ſchon auditu difficili laboriret.

Gleich nachdem man dieſes vermercket, iſt für dieſen fatalen Schaden Hülffe geſuchet, und wegen Mangel behöriger Kentniß auch nach dem præjudicio vulgi ein damals berühmter Chirurgus hülffliche Hand zu leiſten, admittiret worden, welcher auch nach geſchehener viſitation vermeynet, daß es bald gehoben ſeyn würde, indem vielleicht etwas von auſſen in meatum auditorium herein geſtecket worden. Nachdem nun die vermeynte Erbſe vermittelſt einer kleinen Zange heraus gebracht worden, hat man befunden, daß es cerumen ſpiſſum, ja mit recht gypſeum, ſeye, welches kaum hat zerſchnitten werden mögen und die Gröſſe eines Kirſchkerns übertroffen. Hierauf iſt es etwas beſſer worden, doch aber da ein Ausfluß von dünner und wenig tingirter materie, die einer lymphæ gleich geſehen, und alleine aus dem lincken Ohre, als worin ſich das cerumen in ſtatu præternaturali gezeiget, ferner erfolget; ſo hat der Chirurgus den effluxum zu vertreiben einen ſpiritum in meatum auris eingetröpffelt, welches der Patient wegen hefftigem Brennen ſo dieſer ſpiritus inſtillatus verurſachet, nicht erleiden mögen, weswegen es nachgehends unter-

unterblieben, da inzwiſchen der effluxus materiæ limpidæ ſtets gedauert, ja gar bey den Backen und auf der Schulter herunter gelauffen; jedoch iſt das Gehör zu der Zeit gut geweſen. Nach dieſem hat ein anderer Medicus, ſo wol in- als externa remedia zu nehmen verordnet, doch wegen negligence des Patienten als eines unwiſſenden Jünglings, der nicht alles behörig eingenommen, und den Kopff von kalter Lufft nicht gnug præſerviret, ohne erwünſchten effect. Da endlich nach erreichten annis pubertatis auf gute Hoffnung der Medicorum keine Aenderung im Cörper erfolget, iſt abermal verſchiedenes gebraucht worden.

Zuletzt hat der Patiente vom Herrn D. W. in J. zwey völlige Jahre durch medicamenta interna genommen, welche das ſo ſehr beſchwerliche malum doch nicht heben wollen. Er hat auch am lincken Arme eine fontanell getragen, weil es aber in einem Jahr nichts geholffen, iſts wieder zugeheilet worden, zumal da nach einiger Zeit bey noch offenem fontanell aus dem rechten Ohre, welches ſonſt jederzeit cerumen naturale ſeparirt, eine materia purulenta fœtida, citrini coloris atque viſcida, häuffig hervor zu quillen angefangen, welche in meatu auditorio Schmertzen und Jucken verurſachet, auch præſente aëre frigido ac humido eine conſtrictio meatus folglich wenigere ſeparatio materiæ verſpühret worden, hievon wurde das Gehör difficiler, nicht anders, als wenn etwas vorgeſchoben wäre; bey heller und warmer Lufft aber änderte ſich dieſes, und der effluxus materiæ fœtidæ war auch gröſſer, zuletzt erfolgte nach geſchehener Ausreinigung des meatus mit Baumwolle eine dem ſero gleiche Feuchtigkeit.

Patiente hat vor zwey Jahren wegen unumgänglichen Reiſen in kalter Lufft und hart eingefallenem Winter groſſe Verkältung erdulden müſſen, worauf im Früh-Jahr podagra und chiragra gefolget, welches in dreyen Wochen nach interne adhibitis remediis endlich vergangen. Es hat ſich aber in volis manuum & plantis pedum ein Brennen unter der Haut mit einiger Röthe eingefunden, dararauf iſt eine ſeparatio materiæ tartareæ geſchehen welche cutim erhoben, ſo, daß dieſe gantz loß gegangen und man die materiam tartaream abnehmen können.

Vor

Vor jetzo iſt der Ausfluß angegebener materiæ fœtidæ und zuweilen viſcidæ nebſt dem auditu difficili zur Beſchwerde des Patienten noch beſtändig da, und es ſcheinet als ſeye das linckere Ohr beſſer, indem nicht mehr ſo viel ausflieſſet. Patiente meynet auch, daß die in meatu auditorio ſitzende, oder durch ſeparationem majorem vel ſecretionem præter naturalem ſich häuffende Materie, welche faſt niemals weder conſiſtentiam noch colorem naturalem ceruminis in aure hat, den Anſtoß oder Empfindung des ſoni auf das tympanum verhindere, indem der groſſe impulſus auf die Materie als einen weichen Cörper, hier, reſpectu meatus auditorii, am meiſten geſchiehet, wenn ſolcher ohnedem durch leiſes Reden wenige Berührung, folglich auch wenige oder gar keine Empfindung zu machen vermögend iſt, durch Länge der Zeit aber ſey auch möglich, daß aqualis relaxatio ipſius tympani von dem humido geſchehen könne.

Sonſten urtheilet der Patiente eine Hülffe zu erlangen, wenn äuſſerlich ein inſtrumentum acuſticum, wie *Deckerus* ni fallor abgemahlet hat, rühmet, welches unter der Peruque commode getragen und adpliciret werden könte, um dadurch zu erſetzen, was materia verhindert denen parietibus zu thun, nemlich determinationem ſoni verſus organa auditus. Im übrigen lebet der Patiente ziemlich diæt, trinckt wenig Bier, ſondern den gantzen Tag über eine boutellie Frantz-Wein, und weil ſein Magen keinen Thee vertragen kan, indem Er nach zweyen tacen ein Drücken empfindet, ſo trinckt Er ſtarcken doch wenigen coffée, ſchläft anjetzo ziemlich wol, iſt auch nicht ſo vieler Sorge mehr ergeben. Man hat auch nicht vergeſſen wollen zu melden, daß der Patiente mehrentheils alvum laxam habe, urinam cum ſedimento citrinam emittire, und leicht von flatibus wie auch borborygmis incommodiret werde. Der Vater des Patienten laboriret eben auditu difficilli, doch weiß man nicht, ob hier hæreditaria diſpoſitio ſchuld daran ſey, weil die übrigen Geſchwiſter nichts dergleichen empfinden. Wenn tinnitus auris in ſpecie dextræ lateris da iſt, ſo wird Patiente öffters durch Zuhaltung der Naſe und Mundes ſoulagiret, indem er flatus per ductum *Euſtachii* & foramen tympani expelliret. Ob in proceſſu maſtoideo etwan dergleichen efflui-

fluirende Materie verhanden, iſt wohl a priori nicht leichte zu erkennen.

CONSILIUM.

Es iſt mir eine hiſtoria morbi mit allen Umſtänden gar wol beſchrieben, betreffend einen Patienten der auditu difficili laboriret, zuhanden kommen. Nachdem nun von mir ein gutes und heilſames conſilium desfals verlanget wird, ſo habe den caſum mit Fleiß durchleſen und ponderiret. Es erſcheinet aber daraus ſo viel, daß der Herr Patient ſchon von langen Jahren her, mit einer fluxione ſeroſa erſtlich an dem lincken, nachmalen an dem rechten Ohr incommodiret worden, welche ohne allen Zweiffel ex glandulis circa aurem poſitis nimis relaxatis, die ſecundum naturam ein cerumen ſepariren, entſtanden, da dann nicht allein das ſerum in eine materiam ſpiſſam oder vielmehr gypſeam ſich verwandelt und den meatum auditorium verſtopfet, ſondern hernachmals auch ein ſerum limpidum acre heraus gefloſſen, worzu die äuſſerliche Erkältung des Hauptes, auch wol übles regimen vitæ, in ſpecie aber eine cacochymia ſeroſa und üble digeſtion des Magens, gar viel mag cotribuiret haben, bevorab, da der Herr Patiente an einer groſſen Schwachheit des Magens, indem er keinen Thee vertragen kan, auch viele borborygmos in ventre empfindet, annoch dieſe Stunde laboriret. Weil nun kein guter chylus ad ſanguinem kömmt, ſo werden auch viele impuri, tartarei & ſalſi humores generiret, die nebſt der Erkältung nicht allein podagram & chiragram hervorgebracht, ſondern auch die fluxionem ſeri circa aures beſtändig unterhalten. Und weil zu vermuthen, daß auch intra cavitatem auris das tympanum und andre cavitates ad organon auditus ſpectantes alzuſehr mit Feuchtigkeit angefüllet und relaxiret ſind; ſo iſt kein Wunder, daß nicht allein dadurch ein ſchweres Gehör ſondern auch tinnitus aurium ſich äuſſert.

Wenn nun dieſes malum fundamentaliter angegriffen und curiret werden ſoll, ſo ſind nicht allein dienliche medicamenta externa ſondern auch interna, welche das Geblüte reinigen, die Feuchtigkeit vom Haupte abziehen, die digeſtion und den tonum ventriculi

robori-

roboriren, nöthig zu gebrauchen. Solchen Zweck nun unter der Gnade GOttes zu erhalten, recommendire folgende remedia mit gebührendem methodo und regimine zu adhibiren: Vor das erſte wird nützlich und nöthig ſeyn, daß der Herr Patiente durch gelinde balſamiſche Pillen, die zugleich den ventriculum roboriren, den Leib gelinde in Oeffnung zu erhalten ſuche, zu welchem Ende ich denn hiebey ein Schächtelchen voll überſende, davon um den andern Tag bey Schlaffengehen 9. Stück zu nehmen. Zum andern ſehe ich gerne, wenn der Herr Patient loco potus ordinarii ein nicht übel ſchmeckendes decoctum nehme, welches den Magen roboriret und zugleich das Geblüt reiniget, wozu das recept ſub lit. A. mit überſende, davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde gekochet werden. Drittens überſende ich auch hiebey ein gutes Magenelixir, davon jedesmal bey der Mahlzeit im letzten Trunck mit dem decocto 80. Tropffen zu nehmen. Zum äuſſerlichen Gebrauch zu Stärckung des Hauptes und Verhütung eines mehreren Zufluſſes von Feuchtigkeit will ich dreyerley Mittel vorgeſchlagen haben, als 1) einen Nervenſtärckenden Schnupfftoback, welcher alſo gemachet wird: Man nimmt 1. Loth Zucker, tröpffelt darauf von beykommenden meinem balſamo vitæ 20. Tropffen, und wenn er wol miſciret, ſchnupffet man ihn in die Naſe, läſſet auch zuweilen eine Meſſerſpitze voll davon im Munde zergehen. 2) Kan man den balſamum Peruvianum mit Baumwolle in die Ohren appliciren, oder über Kohlfeuer durch einen Trichter in die Ohren gehen laſſen. 3) Wird auch ein empl. veſicatorium, wovon das recept ſub lit. B. mit folget, ſehr gut thun, welches auf Leder in der Gröſſe eines 4. Groſchen Stückes eines Meſſer-Rückens dicke geſtrichen in nucham legen, ſolches wird alle 3. Tage renoviret und 4. Wochen lang damit continuiret, dabey denn der Hals mit einer Binde wol verwahret werden muß. Ich zweifle nicht, wann ſich der Herr Patient vor Erkältung, Gemüths-affecten und blähenden Speiſen hüten, moderat bewegen, auch den Magen bisweilen mit dem balſamo vitæ ſchmieren und von allem hitzigen Geträncke abſtrahiren wird, es werde ſich das malum nach und nach lindern, und weil der Herr Patient noch jung, mit Erwartung der

der Zeit unter Göttlichen Seegen endlich gar verliehren. An dem 6ten Theil eines Maſſes Wein täglich zu trincken hat der Herr Patiente ſchon genug, weil eine boutellie zu viel iſt. Dieſes wäre alſo vorjetzo mein ohnmaßgebliches ſentiment von gegenwärtigem morbo, will auch nicht unterlaſſen auf fernere gegebene Nachricht weiter mit gutem Rath zu aſſiſtiren. Halle, den 26. Octobr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. ſarſaparill. ſcorzoner. ana uncias quatuor, glycyrrhizæ cichorii ana unciam unam, maſtiches, ſem. fœniculi ana drachm. duas. C. C. D. S. Species zum decocto.

Lit. B.

Rec. emplaſtr. de meliloto unciam unam, pulveris cantharid. drachmam unam. M. f. empl. D. S. Pflaſter in nucham zu appliciren.

Anhang.

Es hat von Sr. Hoch-Edelgebohrnen dem Herrn Hofrath Hoffmann ein erbetenes conſilium auf die vorhin überſchickte hiſtoriam morbi der Patient wol erhalten; dafür derſelbe ergebenſten Danck hiedurch abſtatten, und zugleich den Erfolg, derer gebrauchten medicamenten gehorſamſt berichten wollen.

Der morbus iſt auditus imminutus cum fluxione ſeroſa aus beyden Ohren von vielen Zeiten her ſchon daurend. Se. Hoch-Edelgeb. der Herr Hofrath Hoffmann haben in gütigſt ertheiltem conſilio geurtheilet, daß die fluxio ſeroſa ex glandulis circa aurem poſitis nimis relaxatis entſtanden, in ſpecie aber einer cacochymiæ ſeroſæ und übler digeſtion des Magens die Urſach zuſchreiben wollen. Die verordnete medicamente ſind vorgeſchriebener maſſen gebrauchet worden, als:

1) die

1) die balſamiſche Pillen Excell. Hoffmanni, welche auch den Leib genug offen gehalten, jedoch daß den andern Tag als eine kleine conſtriction nachgeblieben.

2) Das decoctum loco potus ordinarii ex radicibus ſarſapar. ſcorzoner. cichor. glycyrrh. maſtiche, & ſemine fœniculi mit reinem Waſſer abgekocht, worauf Patient ſich gantz wol befunden, auch in ziemlicher quantität genommen: den effect ſo darauf verſpühret vermeynet man, daß der Urin ſtarck davon getrieben worden, welcher auch gantz hell und ohne das geringſte ſediment ſchön coloriret fortgehet.

3) Das Magen-elixir, ſo in natura mit geſandt worden.

Dieſe zu Stärckung des Magens eingerichtet verordnete medicamente haben, zumaln da das Magen-elixir conſumiret, noch nicht völlig borborygmos & ructus leves und einen, jedoch nicht zu ſtarcken Schmertz in inteſtinis, beſonders um die Gegend des umbilici gehoben, ſo wegen dem noch nicht langen Gebrauch der medicamente, wol bey dieſem morbo chronico unmöglich zu prætendiren, dahero Patient, Se. Hoch-Edelgeb. den Herrn Hofrath Hoffmann gehorſamſt erſuchet, nach reifflicher Uberlegung dieſer referirten Umſtände ferner gütigſt zu rathen was anzufangen ſeye, damit Patient den ſo incommoden und fatalen morbum loß werde.

Der Nervenſtärckende Schnupftoback ex ſacharo albo & guttulis XX. balſami vitæ Hoffmanni, das Räuchern mit dem balſamo Peruviano, und endlich die application des emplaſtri veſicatorii ex empl. de meliloto & cantharidum pulvere ſind auch gebrauchet worden. Letzteres muſte auf ein paar Tage bloß mit dem empl. de meliloto ſine cantharid. offen gehalten werden, weilen an den Seiten eine intumeſcentia glandularum ſubcutanearum mit incommodität ſich ereignete, ſo doch nach applicirten diſcutientibus calide appoſitis wieder vergangen; 3. Wochen hat man das empl. veſicatorium aufgelegt. Es hat Patient bemercket, daß bey offenſeyn des veſicatorii der Zufluß ad aures præſertim ad dextram ſich weniger gezeiget, ſo nun aber in etwas wieder vermehret wird, doch reſpectu

der vorigen Zeit wenig, auch nicht die materia vel ſerum limpidum tam acre mehr befunden.

Von flatibus ſ. v. iſt Patient am meiſten gequälet, ſo wol in auribus quam in ventriculo ac inteſtinis, welche letztere partes nur in wenigen Tagen viel davon empfunden. Schmertzen im Kopff ſind auch öffters da, wie denn an der rechten Seite beſonders, circa frontem & aurem der Schmertz zu fühlen. Auf den Genuß des geringſten ſauren, hat Patient gleich als eine gelinde colique mit ſpaſmis circa umbilicum. Der Schlaf, welcher bey dem Patienten ſeit mehr als 10. Jahren nicht gar zu gut geweſen, iſt auch noch nicht da, und giebt Patient der groſſen ſenſibilität die Er hat viel Schuld, Er kan nicht einmal 6. oder 7. Stunden ſchlaffen, des Abends dauret es bis nach Mitternacht ehe Er einſchlaffen kan, da Er ſich doch a l'ordinair um 10. Uhr ins Bette, welches gewärmet wird, verfüget. Die Füſſe leiden meiſtentheils einige Empfindlichkeit bey der geringſten Kälte, beſonders wenn in Stuben Stein-Pflaſter iſt. Der Urin gehet häuffig weg ohne ſediment und coloris citrini, oder vielmehr aurantien Farbe. Starcken appetit hat der Patient niemals gehabt, auch bis dato nicht, weil deſſen Magen ziemlich eingeſchrencket werden müſſen, indem Er auf Univerſitäten nach deſſen gouſt eben nichts ſonderliches von Speiſen haben können, auſſer Fiſche, welche noch jetzo Patientens angenehmſte Speiſe ſind, Fleiſch aber und beſonders Rindfleiſch nimmt ſein Magen nicht gar wol an, weilen es gleich ſättiget, oder vielmehr aufblähet, dahero Er faſt eine Hunger-Cur ausgeſtanden. Bey jetzt regnigtem Wetter ſitzet der Patient faſt beſtändig auf der Stube und rauchet Toback welcher ſeine andere Koſt iſt, vorhin hat Er ſich deſſen ſehr ſtarck bedienet, nun aber ſchmauchet Er weniger. Ob der Syreſer Sect als ein Magen-ſtärckender Tranck in weniger quantität an ſtatt des ſauren Weins könne genommen werden, weil der Magen die Speiſen zum nutriment nicht gnugſam præpariren kan, wird gütigſt angefraget.

Der Patient bittet nochmals um guten Rath und Hülffe, als welches derſelbe mit gehörigem gröſten Danck und geziemenden Ruhm ſtets erkennen wird.

CONSIL

CONSILIUM.

Nachdem ich von dem Herrn Patienten, welcher auditus difficultate cum fluxione ſeroſa laboriret, auf das vor einigen Wochen ertheilte conſilium und überſchickte medicin, ſchrifftliche Antwort erhalten, daß die bisher verordnete medicamenta einen guten effect gethan; ſo habe hiermit zur fernern Nachricht dienſtlich melden wollen, daß Er mit dem innerlichen Gebrauch des viſceral elixirs, welches vornemlich zur Stärckung ſeines ſchwachen Magens und Verbeſſerung der ſchlechten digeſtion dienet, fleißig continuire: zu welchem Ende ich ſo wol von dieſem als auch von einem andern Magen-elixir, welches ſonderlich den Magen ſtärcket und die Blähungen reſolviret, eine portion überſchicke, das der Herr Patiente bisweilen dem erſtern ſubſtituiren und acht haben kan, welches ſeiner Natur und dem geſchwächten Magen am zuträglichſten. Mit dem decocto an ſtatt des ordinairen Geträncks wie auch mit den Pillen iſt gleichfalls zu continuiren, und wolte ich rathen, daß Er die Pillen alle Wochen dreymal gebrauche und das veſicatorium eine Weile weglieſſe. So muß auch der Halß und das Ohr an der Seite mit dem Lebens-Balſam fleißig inungiret, ingleichen etliche Tropffen davon auf Baumwolle gelaſſen in die Ohren geleget werden. Allzu vieles Toback-Rauchen ſchadet, hingegen wird der Syreſer Sect dem Magen beſſer als ein ſäuerlicher Wein bekommen. Zu Stärckung des Hauptes wolte ich recommendiren, daß er den pulveriſirten Agtſtein als einen poudre einen Tag um den andern auf den bloſſen Kopff ſtreuen, nachgehends aber wieder abkämmen lieſſe. Die Füſſe müſſen vor der Kälte wol verwahret werden. Ich wünſche von Hertzen einen von GOtt geſegneten effect, und wo ich ferner zu des Herrn Patienten reſtitution was beytragen kan, ſo bitte ſolches mich zu benachrichtigen. Halle, den 7. Decembr. 1730.

Fr. H.

CASVS X.

DE COLICA SPASMODICA CHRONICA CVM CALCVLO VESICÆ FELLEÆ CONIVNCTA.

Hiſtoria morbi.

DEr Herr Patient, welcher gegenwärtig im funfzigſten Jahr ſeines Alters und ſanguiniſchen temperaments iſt, hat von Jugend auf öfftere Anfälle von der colique gehabt, die zuweilen ſehr hefftig, aber eben nicht lang anhaltend geweſen. Von 15. oder 12. Jahren her iſt die colique nur dann und wann gekommen, ſo daß der Herr Patient wol gantze Jahre nichts oder ſehr wenig davon empfunden hat, doch iſt Er meiſtens dabey obſtruirt geweſen.

Anno 1727. aber, da Er eine Reiſe nach D. gethan, hat Er das erſte mal wieder eine recht hefftige attaque von der colique empfunden, mit gröſſern Schmertzen in der rechten Seite in regione hepatis. Ob Er nun gleich verſchiedenes darwider gebrauchet in paroxyſmo und nach demſelben, auch nach einer Zeit von 12. 16. auch wol 24. Stunden die hefftigſten Schmertzen remittiret, ſo iſt doch nach Verlauff 4. Wochen auch noch wol eher ein ſolcher paroxyſmus immer wieder gekommen. Auf eingeholten Rath der beſten Medicorum als Herrn Hof-Rath Hoffmanns in Halle, Herrn Hof-Rath St. in B. ingleichen Herrn Hof-Rath W. in J. und anderer, ſind zwar viele medicamenten gebrauchet worden; es iſt aber bey anderthalb Jahren faſt in einerley Beſchaffenheit ohne merckliche Linderung geblieben; nur, daß, als man der Nähe und commodität wegen des Herrn Hof-Rath W. Artzeney denen andern vorgezogen, ob ſolche gleich meiſtens aus martialibus beſtanden, ſich das malum erſtlich alſo exacerbiret zu haben geſchienen, daß der Herr Patient einige Wochen nacheinander, inſonderheit in der Faſten A. 1728. meiſtens beſtändig das

das Bett hüten müſſen, die colique auch alle 8. Tage auf eine exceſſive Weiſe ſich eingefunden, und einsmals über 30. Stunden hefftig angehalten, worauf die Gelbeſucht darzu geſchlagen, die dann mit vieler Abmattung einige Tage continuiret, mit beſtändigen Schmertzen in der Leber und in der Hertzgrube. Wenn denn die gelbe Farbe vergangen, iſt gleich wieder ein paroxyſmus von der colique gekommen, dergeſtalt daß die Gelbeſucht und colique einige mal mit einander abgewechſelt, endlich die Gelbeſucht unter dem Fortbrauchen derer W. medicamenten gäntzlich ceſſiret, die colique aber nicht, ſondern gewöhnlich in 4. oder 6. Wochen wieder da geweſen.

Als nun eben in dem 1728. Jahr abermals eine ſehr nöthige Reiſe nach D. vorgefallen, iſt der Herr Patient unterweges an der colique wieder ziemlich kranck geworden, da aber gleichwol die Reiſe nicht aufgeſchoben werden können, und Er der Schmertzen ohneracht et auf einem ſehr ſteinigten Wege mit extra-Poſt dieſelbe continuiret, hat der Schmertz gäntzlich aufgehöret, auch von derſelben Zeit an bis gegen Michael des vergangenen 1730ſten Jahres, zwar ein paar mal, doch ſehr ſelten angeſetzet, aber niemals wieder zur Krafft gekommen. Um Michaelis aber des vorigen 1730ſten Jahres, bald nach der venæ ſection die von vielen Jahren her um die æquinoctia dem Herrn Patienten bräuchlich geweſen, hat ſich der Schmertz auf eine kleine Erkältung in der Gegend der Leber wieder ſpüren laſſen, worauf in der Leipziger Michaels-Meſſe die colique zum Ausbruch gekommen, doch nach etwa 16. Stunden wieder beſſer geworden, und hernach dieſen Winter hindurch ziemlich wol und erträglich geweſen. Nur bey dem Anfang des Frühlings dieſes 1731ſten Jahres, iſt die Empfindung in der rechten Seite, und zugleich um die Hertz-Grube, zwar nicht als ein dolor acutus, ſondern mehr obtuſus und zwar auch nur per intervalla wieder gekommen, bis nach angeſtelter abermaliger venæ ſection ſich die colique abermals gemeldet, doch nicht mit ſo hefftigen Schmertzen als vor 2. oder 3. Jahren, gleichwol mit mehrerer Mattigkeit, wobey der Appetit gäntzlich vergangen, und der Herr Patient ſonderlich vor allem Fleiſchwerck und Brühen einen Eckel bekommen, und ein paar Wochen, zumal da man nicht gewuſt, ob nicht

ein

ein Fieber cum purpura dabey ſeyn möchte, das Bette hüten müſſen.

Nachdem nun der Herr D. W. die ehemahligen Artzeneyen wieder verordnet, und als ein bekanter Feind alles Aderlaſſens ſo præſervative vorgenommen wird, ſehr übel mit dieſer zufrieden geweſen, hat endlich der Patient das Bette bald wieder verlaſſen können, iſt aber matt und elend am Leibe geblieben, hat bis dato noch keinen Appetit zum Eſſen, nimmt an Kräfften ab, iſt, da er ſonſten faſt gar zu roth im Geſichte ausgeſehen, nun meiſtens blaß und Erdenfahl von Farbe, die Füſſe unten um die Knöchel ſind etwas weniges geſchwollen ꝛc. Der Schmertz in der rechten Seite ſcheinet ſich, nach dem die martialia des Herrn D. W. und ſeine Artzeneyen überhaupt, weil davon keine ſonderliche Würckung dismal wahrzunehmen geweſen bey Seite gethan, und 14. Tage her ein Thee von rhabarb. den ein gewiſſer Doctor S. recommendiret, nebſt einigen Pulvern und Tropfen von Ihm gebraucht worden, meiſt gantz verlohren zu haben, von der colique ſpüret der Herr Patient nichts, aber doch beſtändig viele flatus, iſſet zwar etwas weniges, doch ohne Appetit, wird eben nicht ſonderlich ſchwächer, aber auch nicht ſtärcker. Dieſe Kranckheit haben nun einige Medici, wo nicht pro ſcirrho hepatis (dazu vermuthlich calculus in cyſtide fellea die Veranlaſſung gegeben haben möchte) doch pro infarctu ausgegeben. Einige haben einen Sauer-Brunnen, als das noch eintzige Mittel ſo zu verſuchen ſtünde, gerathen, andere aber wegen vermuthender læſion eines ſolchen edlen viſceris als die Leber iſt, alle Sauer-Brunnen für höchſt gefährlich, als wodurch man den Tod acceleriren würde, angegeben, zumal da die Kranckheit eben um die æquinoctia ſich nun zwey mal gemeldet. Bey dem Schmertzen an der Leber, iſt von auſſen kein tumor oder was verhärtetes noch wahr zu nehmen geweſen. F. den 14. Junii 1731.

CONSILIUM.

Es iſt mir ein gewiſſer caſus medicus zugeſchicket, worüber ein in Medicina rationali gegründetes Bedencken und heilſamer

Rath

Rath verlanget worden. Nun habe ich aus der mit allen Umſtänden wol beſchriebenen hiſtoria morbi erſehen und befunden, daß gegenwärtige maladie, ſo ſich von einigen Jahren her geäuſſert, in einem ſich öffters eingefundenen Krampf und Schmertz des Unterleibes, oder ſo genannten colique, wie auch in einem Schmertz in der rechten Seite um die Gegend der Leber, beſtehe; wobey auch dieſes zu bemercken, daß noch die gelbe Sucht darzu geſchlagen, ferner daß dieſe Schmertzen auf einer gethanen Reiſe ceſſiret, aber nach adhibirter Aderlaß und einiger Erkältung ſich nebſt der colique wieder eingefunden; daß auch 1731. im Anfang des Frühlings, ein dolor obtuſus in der rechten Seite und Hertz-Grube per intervalla bemercket worden, und die colique auch nach angeſtellter venæ ſection aufs neue doch nicht mit ſo hefftigen Schmertzen, wie ſonſt, wol aber mehrerer Mattigkeit, zugeſetzet habe; daß der verlohrne appetit und Mattigkeit mehr anhalte, das Geſicht blaß und Erdfahl, und die Füſſe etwas geſchwollen ſeyen; auch der Schmertz in der rechten Seite nach dem Gebrauch eines rhabarber-Thée, nebſt der colique ſich faſt gäntzlich verlohren, der Herr Patient aber doch beſtändig flatus und wenigen appetit verſpüre.

Aus allen dieſen recenſirten Umſtänden nun läſſet ſich leicht ſchlieſſen, daß bey dem Herrn Patienten ein ſtatus incipiens cachecticus vorhanden ſey, welcher nemlich aus der bleichen Farbe, Geſchwulſt der Füſſe, Abnehmung der Kräffte und des appetis genugſam zu erkennen, davon meines Erachtens die Urſache wol anfangs ein infarctus hepatis, a ſanguinis difficiliori, per ejus & reliquorum viſcerum abdominis vaſa, tranſitu geweſen, wodurch nicht allein der humorblioſus concreſciret und coaguliret iſt, ſondern auch allem Anſehen nach würcklich einige calculi ſo wol in cyſtide fellea als auch ipſis ductibus hepatis biliferis ſich generiret haben; wovon nachmals der Schmertz in regione hepatis, die cardialgia, ob communicationem nervi intercoſtalis cum ventriculo & veſicula fellea ipſisque ductibus hepaticis, die Verſtopfung des Leibes und die Gelbe-Sucht, indem die Galle zurück ins Geblüt getreten, entſtanden. Die öfftern Schmertzen des Leibes aber rühren von nichts anders her, als

vom ſtagnirenden Geblüte circa tunicas inteſtinorum, welches daſelbſt, weil es durch die Leber nicht durchgegangen, regurgitiret iſt, und da es ſtarck auf die Nerven gedrücket, einen Krampf und Schmertz verurſachet. Weil nun die Leber verſtopfft, folglich keine tüchtige Galle ſich ſepariren, und mit denen alimentis vermiſchen, dahero auch kein guter chylus, vielweniger ein gutes Geblüt ſich generiren, dieſes auch in den Gedärmen nicht wol circuliren können; ſo muß nothwendig ein ſtatus cachecticus erfolgen.

Bey der Cur dieſes mali aber kommt es hauptſächlich auf zweene Fragen an, erſtlich: ob in ſolcher Kranckheit wol martialia dienlich? worauf dieſes meine nicht ungegründete Antwort iſt, daß tüchtig præparirte medicamenta martialia liquida, dergleichen die tinctura martis Zvvölfferi, die tinctura martis cum ſucco citri, pomorum Borsdorffianorum, it. aurantiorum parata, mit bittern und reſolvirenden Dingen vermiſcht und einer genugſamen quantitate diluentium & ſufficienti motione gebraucht, allerdings ſehr gut und nützlich ſeyn, da ſolche hingegen, wenn ſie in pulvere, und ohne genugſamen liquido exhibiret werden, auch der Leib nicht dabey gehörig beweget wird, mehr Schaden als Nutzen zuwege bringen und die humores nur dicker machen.

Zum andern: ob das Aderlaſſen bey dieſem affectu nützlich und nöthig ſey, bevorab da der Herr Patiente ſich von etlichen Jahren her dazu gewöhnet? Hierauf melde gleichfals, daß ſelbige zwar, wenn eine colica a ſtagnatione ſanguinis in ſpecie hæmorrhoidalis orta zugegen, gar nützlich, doch noch zuträglicher ſey, wenn man per applicationem hirudinum das Blut evacuiren kan: alleine, wo dergleichen infarctus hepatis, dolores & ſpaſmi inteſtinorum zugegen, und dahero der tonus inteſtinorum geſchwächet iſt, die digeſtio alimentorum nichts tauget und keine Kräffte verhanden ſind, allerdings keinen Nutzen haben, indem durch eine geringe Erkältung die tranſpiration gehemmet, und das ſcharffe ſerum ſo dadurch weggehen ſolte auf die tunicas inteſtinorum geführet werden kan.

Endlich wird wol auf dieſe Frage das meiſte ankommen, was bey dieſem Zufall zu thun, und wie die Cur vernünfftig anzuſtellen ſey?

Demnach

Demnach gehet meine Meynung dahin, daß der Herr Patiente 1) den Egriſchen Brunn, und zwar warm, vorher aber etliche Tage die im recept ſub lit. A. beſchriebene animam rhabarbari Morgens und Abends zu 100. Tropffen gebrauche. 2) Sich meines viſceral elixirs bey der Mahlzeit im letzten Trunck und Abends vor Schlaffengehen jederzeit zu 60. bis 70. Tropffen bediene. 3) Bey der Cur ſich von allen harten, ſauren, ſaltzigten und blähenden Speiſen enthalte, alle animi affectus meyde, durch Fahren oder Gehen fleißige doch gelinde Bewegung mache, auch öffters eine boullion von Scorzoner- und Cichorien-Wurtzel mit Kalbfleiſch oder Hünerbrüh gekocht genieſſe. Wider die colique und flatus aber, iſt nichts beſſer als mein liquor carminativus mit meinem liquore anodyno minerali verſetzt, Abends oder Morgens zu 15. bis 20. Tropffen genommen. 4) Will an ſtatt des ordinairen Geträncks das im recept ſub lit. B. beygehende decoctum, oder den Selter-Brunnen mit Wein vermiſcht, angerathen haben, weil in dergleichen Kranckheiten aufs Geträncke ſehr viel ankömmt. Aeuſſerlich könte auf den ſchmertzhafften Ort das im recept ſub ilt. C. beſchriebene Pflaſter aufgeleget werden. Wenn dieſes alles genau obſerviret wird, ſo iſt keines weges an einem geſegneten effect zu zweiffeln, welchen ich von Hertzen anwünſche. Halle, den 26. Junii 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rhabarbar. alexandr. pulveriſat. unciam dimidiam, ſalis tartari, terræ foliatæ tartari ſingulorum drachmam, aquæ ligni ſaſſafras deſtillat. uncias duas, M. & digere leni calore.

Lit. B.

Rec. raſuræ C. C. radic. ſcorzoneræ ſaſſaparill ana uncias ſex, radic. cichor. fœnicul. ana uncias duas, cortic. ligni ſaſſafr. ſemin. fœniculi ana unciam dimidiam. C. C. f. Species. D. S. Davon 4. Loth in drey Maaß Waſ-

ſer mit einer Hand voll kleinen Roſinen drey Viertel Stunden zu kochen und ordinair zu trincken. Es kan auch bisweilen dieſes decoctum mit dem dritten Theil alten guten Rhein-Wein vermiſchet werden.

Lit. C.

Rec. emplaſtr. de melilot. unciam, camphoræ, croci, ana drachmam. M. f. l. a. emplaſtr. D. S. Pflaſter auf den ſchmertzhafften Ort zu legen.

Anhang.

Ehe und bevor dieſes conſilium bey dem Herrn Patienten iſt adhibiret worden, hat man darüber bey einem auswärtigen berühmten Medico aus W. auch ein conſilium eingeholet, dieſes Innhalts:

In der überſchickten hiſtoria morbi ſind ins beſondere folgende Umſtände ſehr notable und bedencklich:

1) Stehet der Herr Patiente gegenwärtig im 50. Jahr und iſt bis anhero temperamenti ſanguinei geweſen.

2) Hat derſelbe ſchon von Jugend an öfftere und hefftige Anfälle von der colique gehabt.

3) Beym Ausbruch derſelben mehrmalen, ſonderlich Anno 1727. und 1730. einen empfindlichen Schmertzen in dem hypochondrio dextro und in der Hertz-Grube verſpühret.

4) Iſt Anno 1728. in der Faſten auf vorhergegangenen hefftigſten und 30. Stunden lang währenden coliqu Schmertzen endlich die Gelbeſucht cum levamine ausgebrochen, welche mit denen coliqu-Schmertzen eine Zeitlang gleichſam alterniret, und da jene endlich durch den langwierigen Gebrauch derer W. Artzeneyen völlig ceſſiret, dennoch dieſe öffters, und zwar mehrentheils alle 4. 5. oder 6. Wochen retourniret.

5) Seynd

5) Seynd die dolores colici und der Schmertz in der Gegend der Leber nach adhibirter venæſectione præſervatoria zum zweytenmal, nemlich 1730. um Michaelis und letzthin im Frühling dieſes Jahres zwar nicht ſo acut wie ehemalen, aber mit deſto gröſſerer Mattigkeit und völlig verlohrnen appetit &c. ausgebrochen.

6) Hat der Herr Patient gegenwärtig keinen appetit zum Eſſen, nimmt an Kräfften mercklich ab, iſt ſ. v. mit flatibus ſehr incommodiret, die rothe und lebhaffte Farbe im Geſicht hat ſich in eine blaſſe und Erdenfahle coleur verändert, darneben nun allbereit an beyden Füſſen um die Knöchel herum eine wiewol geringe doch vermuthlich œdemateuſe Geſchwulſt ſich ereignet.

Ob nun zwar in der hiſtoria morbi nachfolgende drey Umſtände manquiren: (1) Ob der Herr Patient noch niemaln die güldene Ader und auf was Art gehabt? (2) Ob bey den coliqu-Schmertzen, ſonderlich damals als die Gelbeſucht darzu geſchlagen, nicht auch vomitus & quales geweſen. (3) Wie præſenter ſ. v. der Urin ſich erzeige? ob er gnugſam abgehe, und ob er lixivieus und tingirt ſeye? So iſt doch aus denen allbereits bemeldeten Umſtänden ſo viel zu judiciren: daß

I. Der morbus nunmehro radicatus, habitualis und wo nicht hæreditarius, doch connatus, mithin eo ipſo curatu difficillimus ſeye.

II. Solcher in einer colica bilioſo-ſcorbutica-hypochondriaca eaque periodica beſtehe, und

III. Pro ſubjecto paſſivo nicht nur hepar ejusque partem concavam, ſondern auch præciſe das inteſtinum duodenum agnoſcire.

IV. Bey allen den ausgeſtandenen doloribus colicis vermuthlich ja zweiffels ohn aliquid hæmorrhoidalis geweſen ſeye.

V. Zwar nicht zu glauben, daß allbereit ein formaler ſcirrhus hepatis und calculi in veſica fellea, wol aber ein notabler in-

farctus & ſtaſis in daſigem revier zugegen ſey; ferner daß

VI. Durch die öfftere recurſus und hefftige inſultus colicos die œconomia ventriculi, die debita chylificatio depraviret und ſucceſſive die laudabilis maſſa ſanguinea corrumpiret, endlich ein ſtatus cachecticus wenigſtens cacochymicus, eo ipſo aber eine nahe diſpoſitio ad affectus hydropicos, tympaniticos, ad febrem lentam, icterum nigrum, (ſo aber GOtt gnädiglich abwenden wolle) introduciret werden; und alſo

VII. In Zukunfft mit purgantibus, evacuantibus, venæſectionibus, nitroſis, martialibus, aquis mineralibus und andern ſtarcken Artzeneyen nichts mehr zu tentiren, ſondern vielmehr mit blandioribus balſamicis, aperitivis, amaris, rhabarbarinis &c. die weitere tractation, doch ohne eintzige Maßgebung, vorzunehmen ſey.

Wie denn zu gegenwärtigem Gebrauch wenigſtens auf drey Wochen lang in beſter intention nachſtehende Stücke gehorſamſt recommendiret werden. 1) Beliebe der Herr Patient von einer gewiſſen Art balſamiſcher Seiffen, deren Herr Bianchi ein vornehmer Medicus zu Turin in ſeiner *Hiſtoria hepatica p.* 320. Meldung thut, und ſolche inſtantiſſime in dergleichen caſibus anrühmet, deren compoſition Er vor mehr denn 10. Jahren vom Herrn Rath und Leib-Medico L. (welchem dieſer caſus auch communiciret und hierinnen ohne deſſen conſens nichts verordnet worden) bekommen, und ſub lit. A. beſchrieben ſeyn, alle Morgen um 7. Uhr ein Quentchen in dem bisher gebrauchten Rhabarber-Thee, mit welchem noch etwas herbæ trifolii fibrini abzuſieden, ſolviret, einzunehmen. 2) Vor jeder Mahlzeit 45. bis 50. Tropffen von dem ſub lit. B. beykommenden eröffnenden und balſamiſchen Magen-elixir in ein wenig Wein zu gebrauchen. 3) Nachts um 10. Uhr zwey völlige Meſſerſpitzen von der viſceral Lattwerg ſub lit. C. nur ſo bloß zu nehmen. 4) Uber jedem Eſſen ein Glaß voll etwa den 3ten Theil eines Nöſels zum erſten Trunck von

von dem bittern Magen-Wein ſub lit. D. 5) Alle 4. oder långſtens 8. Wochen, zumal wenn ehedem von denen hæmorrhoidibus, oder auch nunmehro etwas dergleichen ſolte verſpůhret werden, ſtatt der Aderlaß nro. 3. bis 4. Blut-Igel in ano appliciren, und 4. bis 5. Unzen Blut abzapffen laſſe. 6) Sich öffters einiger Clyſtiere bediene von Gerſten-Schleim und Butter, dazu allezeit 2. Loth ſyrupi de cichorio cum rhabarb. ſtatt des Zuckers oder Honig zu thun. Und ſo dann 7) loco anderer aquarum mineralium nach Verflieſſung 4. 5. oder mehrerer Wochen, etwa erſt gegen den Herbſt in das Carls-Baad ſich begebe und daſelbſt den ſo genanten Můhlbrunnen nach derjenigen methode, welche der Herr Hofrath Hoffmann in ſeiner Medicina Conſultatoria Tom. I. p. 260. beſchreibet, und worauf ich mich auch dieſes mal Kůrtze halber provocire, gebrauche; doch iſt vorhero zu obſerviren, welcher geſtalt die vorgeſchlagene medicamenta operiret haben, und ob dieſes Waſſer innerlich zu gebrauchen annoch nöthig ſey oder nicht. Endlich 8) nicht nur wåhrender Cur, ſondern auch nachgehends eine convenable diæt fůhre, und alles was roh, kalt, ſauer, fett, teigicht, ſtarck geſaltzen, ſtarck gewůrtzt, geråuchert, ſpeckicht, flatulent, ůbelverdauend iſt, ingleichen alle hitzige ſonſt ſo hoch berůhmte liqueurs, angemachte Weine, roſolis, neues Bier, viel coffée, chocolade, jåhes Trincken, ferner vieles Sitzen und ůbermåſſiges meditiren, meide, ůber jeder Mahlzeit und bey Beſchluß derſelben 1. bis 2. Kelchglåſer voll veritablen Burgundier- oder Tokayer-Wein, auſſer der Zeit aber ein geſottenes Waſſer, von ſaſſafras, ſaſſaparill, Citronen, Fenchel, ein wenig Zimmet und chacarill Rinden, (davon die proportion nach gout einzurichten) trincke. GOtt gebe hierzu ſeine Gnade und Segen.

St. den 30. Junii
1731.

J. C. S.
M. D.

Lit. A.

Lit. A.

Rec. ciner. abſynth. juniper. agrimon. ana manipulos quatuor, cum ſuffic. quantitat. aquæ fontan. f. lixivium forte in cujus menſuris ſex incoque radic. rubiæ tinctor. filicis ana uncias duas, bardanæ uncias tres, folior. marub. albi manipulos tres, flor. centaur. minor. manipul. duos. Colatura coquatur ſ. a cum ſebo bovillo ad conſiſtentiam ſmegmatis, adjiciendo ſub finem croci auſtriaci pulveriſati, ſcrupulos duos; effundatur in capſulas ligneas & aſſervetur uſui. S. Balſamiſche Seiffen innerlich zu gebrauchen.

Lit. B.

Rec. elixirii aperitiv. *Clauderi* drachmas ſex, eſſent. cortic. chacarill. ſpiritus ſalis ammon. aniſat. ana drachmas duas, tincturæ rhabarb. unciam dimidiam. M. D. ad vitr. S. Eröffnendes und balſamiſches elixir.

Lit. C.

Rec. conſerv. Spagyr. aug. c. uncias tres. D. S. Viſceral-Lattwerge.

Lit. D.

Rec. rad. enul. pimpinell. alb. cariophyllat. ana drachmas ſex, herb. marub. alb. hepatic. nobil. agrimon. cum flor. ana manipulum, flor. hyperic. ſalviæ ana pugillum, cinamomi optimi drachmas duas, cortic. citri, aurantior. ſingulor. nro. j. C.C. D. S. Species zu einem bittern Magen-Wein, welche ſämtlich in ein Tüchlein, und dieſes in einen ſteinernen Krug von 2. Maaß zu thun, mit gutem alten Rhein-Wein voll zu füllen und in Keller wol verwahret zu ſtellen, davon hernach bemeldete quantität zu trincken, der Krug aber allezeit wieder voll zu füllen.

JUDICIUM

JUDICIUM MEDICUM.

Nachdem mir ein conſilium über oberwehnte hiſtoriam morbi von einem berühmten W. Medico über den Gebrauch meines gegebenen conſilii zugeſendet, und mein videtur darüber verlanget worden, ſo habe ſolches mit Fleiß durchgeleſen und befunden, daß Derſelbe die Kranckheit, deren Urſprung, Urſachen und progreſſum wol penetriret, auch faſt in allen raiſons, abſonderlich was die Cur anlanget, mit mir einig iſt. Nun ſind die vorgeſchlagene medicamenta nicht zu tadeln, alleine ob es gleich ſcheinet daß der Herr Medicus die fontes medicatos in dieſem Falle nicht admittire, ſo recommendiret Er doch letztens den Gebrauch des Mühlbrunnens im Carls-Baad. Woraus zu erſehen, daß Er doch davor halte, es möchten die infarctus und obſtructiones durch ſeine recommendirte medicamenta ohne ſolche Brunnen nicht gehoben werden. Ich bin aber dieſer Meynung, daß der Egriſche Brunnen warm getruncken, mit den medicamentis rhabarbarinis, amaris, & viſceralibus, beſſern effect præſtiren werden, als wenn man die medicamenta a part und den Brunnen auch a part gebrauchet. Die doſis von dem Brunnen alle Tage zu trincken und die Zeit wie lange damit zu continuiren, kan eigentlich nicht determiniret werden, ſondern dieſes kommt darauf an, wie ſich der Herr Patient nach und nach auf vorgeſchlagene Cur befindet. Halle, den 17. Julii 1731.

Fr. H.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
PERTINACI PVRPVRA SCORBVTICA.

Hiſtoria morbi.

NObilis proſapiæ femina, annor. 46. temperamenti ſanguineo-cholerici naturæ admodum ſenſibilis, anno ætatis decimo octavo demum menſes experta, ſexto autem & tricefimo iisdem per vehementem animi adfectum rurſus orbata, variisque exinde ſanitatis incommodis, ſpeciatim ſanguinis ebullitionibus ventriculi debilitate, flatulentiis, denique catarrhalibus adfectibus, vexata; quibus moleſtiis mitigandis venæ ſectiones æquinoctiales, & aquas Selteranas quotannis fere magno cum emolumento oppoſuit, præterita æſtate variis animi motibus, in ſpecie mœrore diuturno ob filiam cariſſimam variolis defunctam agitatur; dignum autem notatu eſt, audita filiæ morte ipſam contremuiſſe, huncque tremorem ſingulis diebus eadem mortis hora rediiſſe, denique ſponte ceſſiſſe. Valetudini itaque ruinam minitanti aquas Selteranas opponere decernit; ſed conſultus Medicus earum loco ſerum lactis, herbis antiſcorbuticis & refrigerantibus, in ſpecie multa acetoſa & portulaca alteratum, bibendum perſuadet, & quidem ad duas quotidie libras, nullis vel præmiſſis interpoſitis laxationibus, aut ſtomachicis. Mox autem primis diebus peſſime ſe habet inde, ventriculi, hypochondriorum & abdominis inflationibus dolorificis, inappetentia, artuum rigida tenſione, & ſubtili ſpaſtica undulatione, ut quieta ſedere non poſſet, ſed hinc inde ambulare & diſcurrere cogeretur, articulorum in manibus & pedibus tumore,

re, &c. correpta. Medicus de his admonitus continuationem ſuadet, omnia ſponte diſparitura ſpondens. Quibus freta in quartam usque hebdomadem pergit, ſed tantum abeſt, ut incommoda cederent, quin potius in dies augeantur; unde deterrita Patiens ab ulteriori uſu, Medicum denuo conſulit, qui eſſentiam remittit, *nervina* inſignitam, ſapore cochleariam, odore ſal volatile prodentem; a cujus autem prima doſi ita male ſe habuit, ut lecto ſtatim adfigeretur, tremore artuum, ſine frigore tamen, cordis & præcordiorum anguſtiis ſudoreque frigido, per biduum durante, correpta. Tertio die tremor ille artuum concuſſorius revertitur adeo vehemens, ut lectum ſimul quateretur, ſubſequente præcordiorum anxietate & ſudore, calido tamen. Hæc ſymptomata ita variabantur, ut per duos vel tres dies quotidie recurrerent, biduo vel triduo intercalari.

Quum hæc ſcena per 14. dies duraſſet, alius quidam Medicus per litteras conſulitur, qui miſſa mixtura ex aquis diapnoicis, & antiſpaſmodicis, abſorbentibus citratis, nitro depurato, ſpeciebus de hyacintho, cinnabari antimonii, ſpiritu nitri dulci *Hoffmanni* conſtante, ſub paroxyſmo ſumenda, pulvere quoque digeſtivo-nitroſo, & eſſentia ex eſſentia ſcordii, pimpinellæ, millefoli & gentianæ rubræ id effecit, ut ſingula mitigarentur, ceſſante plane cordis angore & tremore artuum, paroxyſmo ex calore & ſudore ſolum conſtante, patiens quoque finito paroxyſmo e lecto ſurgere, & cum appetitu cibum capere poſſet. Tandem Medicus ad præſentes morbi circumſtantias curatius explorandas accitur, qui veniens Dominam Patientem extra lectum, bono cum appetitu comedentem, & cetera ſat vegetam alacremque deprehendit, ſed poſt quemvis finitum ſudorem, de die bis vel ter, redeuntem, linteamina corporis cum recentibus permutantem in camera quidem frigidula, ſimul autem purpuram, brachia & manus obſidentem, ad tergum & pectus ſemet extendentem, animadvertit, quæ dubio procul per iteratas linteorum mutationes in ſua ſtatione turbata ſæpe retroceſſerat, & per paroxyſmos iterum expulſa fuerat, ut ex conſequentibus

judicari poterat; ſiquidem per biduum tribus quotidie paroxyſmis oris ſiccitate, calore & ſiti incipientibus, per horam circiter durantibus & in ſudorem validum deſinentibus, corripiebatur, uno tantum intercalari die, quem rurſus bini, uno tantum paroxyſmo, eoque leni, poſt meridiem infeſti ſequebantur, ſpe hinc plenariæ euphoriæ haud modica concepta, ſed in vanum; ſiquidem paucis poſt diebus paroxyſmus denuo cum præcordiorum anguſtia, vehementi calore, præſertim pedum, ultro citroque curſitante, cum enormi ſudore ingruit, qui ſudor, niſi linteis calidis ſæpius detergatur, facile in cuti refrigeſcit, ſubſequente artuum dolore. Hunc paroxyſmum ſequenti die hora quarta matutina alius ſequitur, tanto artuum tremore & præcordiorum anxietate infeſtus, ut adſtantes de vita metuerent, qui per totum diem durans circa veſperam demum nonnihil remittebatur, poſtridie bis, tertia autem die ſemel reverſurus, & tunc quidem cum interno horrore & tanta cordis anxietate, ut per horam lacrymata, nonnihil levaminis inde reportaret. Obſervatum autem ab adſtantibus fuit, ante ingruentem paroxyſmum excretionem illam purpuraceam in brachiis penitus diſparuiſſe, per ſubſequentem autem paroxyſmum ad cutim rurſus fuiſſe expulſam cum euphoria, animique, ante & ſub paroxyſmis abjecti, alacritate.

Hæc tragica paroxyſmorum inprimis vehementium ſcena ludebatur ab ultima Auguſti ad quartam usque Septembris diem. Circa idem tempus aliud quoddam ſymptoma ceteris accedebat, in hoc conſiſtens, ut, quotiescunque Domina Patiens juſculum, vel cremorem hordei & avenæ aſſumeret, poſt unumquodque cochleare abſorptum, eveſtigio limpidæ, tenacis tamen, pituitæ portio per œſophagum adſcenderet exſpuenda, ſolido autem cibo præmiſſo nihil ejusmodi factum, quod quidem per aliquot hebdomadas fuit obſervatum. A die Septembris quarto purpura, parvis quoque furunculis hinc inde interſperſis, conſtantius, quam hactenus, ſtationem ſervare viſa fuit per aliquot dies, cum eximia Dominæ Patientis euphoria, quamvis ſudores quotidie aliquoties, ſine anguſtia tamen præcordiorum, recurrerent.

rent. Verum tragicus aliquis caſus, nocte ingruens, incuſſo ingenti terrore & ſolicitudine, in pejus omnia mutavit; quandoquidem purpura repulſa paroxyſmi cum cordis palpitatione, membrorum laſſitudine, ſomnolentia &c. recruduerunt, accedente hypochondrii utriusque tenſione flatulenta & dolorifica. Vrina per totum hujus morbi decurſum, a prima nempe Auguſti, admodum mutabilis fuit, plerumque quidem aquæ inſtar limpida, & copioſius, quam pro potu, excerni ſolita, interdum autem rubicunda, tumque turbari & ſedimentum rubicundum deponere viſa. Medicamenta morbo huic polymorpho oppoſita fuere abſorbentia ſimplicia & ſucco citri acidulata, antimoniata fixa, leniter nitroſa, antiſpaſmodica, diapnoica, tonica, pro ſudoribus enormibus moderandis; e. g. lapides cancrorum citrat. mater perlar. cornu cervi ſine & cum igne præparat. pulvis marchion. corallia rubr. ſpecies de hyacintho, mixtura ſimplex, ſpiritus nitri dulcis *Hoffmanni*, eſſentia pimpinellæ, ſcordii, quæ quidem poſtrema quatuor liquida invicem mixta in expellenda purpura, quando retroceſſerat, egregiam locabant operam. Uſurpatæ etiam emulſiones cum aquis cordialibus, diapnoicis, & antiſpaſmodicis, interpoſitis per dies vacuos leniſſimis laxantibus ex rhabarbaro, manna, tartaro ſolubili, neque minus pro alvo ſegniori reſeranda enematibus ex floribus chamomillæ cum cremore avenæ coctis, oleo olivarum, ſale culinari vel nitro præparatis. Superaddita quoque fuere juſcula medicata, cum radice cichorii ſcorzoneræ, fœniculi & ſucco pomorum aurantiorum alterata; pro potu inſerviit decoctum cornu cervi cum radice ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, liquiritiæ & ſemine fœniculi.

Quum autem remedia modo recenſita, methodo paroxyſmis accommodata, adhibita neque purpuræ ſubigendæ, neque immoderatis & perpetuis fere ſudoribus coërcendis, neque paroxyſmis avertendis paria deprehenderentur, adæquatum morbo huic rebelli remedium, aquas nimirum Selteranas, quas Domina Patiens quotannis fere inſigni cum levamine biberat, opponendas,

das, Medicus conſultum duxit, & per primum octiduum per ſe, pro eluenda ex ventriculo & inteſtinis pituita, ad os regurgitare ſolita; denique cum lacte aſinino temperatas. Leni itaque laxatione præmiſſa bibendi fit initium, ad quatuor usque libras adſcendendo, & in hoc doſi per aliquot dies ſubſiſtendo; verum quum neque per alvum, neque urinam ſecederent, quin potius reſtitarent aquæ, ſubſequentibus flatulentiis ventriculi & dolorificis hypochondriorum incommodis; more alias Dominæ Patienti conſueto, ad duos nimirum urceos, qui ad minimum ſeptem libras continebant, potandæ decernebantur, addita alternis diebus, pro alvo reſeranda, mannæ uncia; quo facto egregie per alvum & urinam operabantur, redeunte appetitu, & ſomno placido, iisque viribus, ut ingredi alacriter poſſet, evaneſcente hypochondriorum inflatione dolorifica ſopitis ſudoribus, purpura denique ſquamatim decidente. Egregiam autem hanc aquarum operationem nonnihil dubiam reddebat, paroxyſmus quidam febrilis, quotidie hora quarta pomeridiana cum pedum aliqua refrigeratione invadens, ſubſequente ſanguinis quadam ebullitione, intra duas circiter horas finiendus. Aquas autem ſemel cum lacte aſinino confuſas non bene tulit; ſolum autem lac ſine aqua die quodam experimenti gratia ſumtum, optime tulit, lactis alias impatiens; quo die paroxyſmus etiam febrilis inducias dedit.

Quum autem ob egregium aquarum Selteranarum, jam per 14. dies potarum, effectum, ſpes haud mediocris adfulgeret, morbum denique manus daturum fore, præter opinionem paroxyſmus conſuetus pomeridianus inſolitis hucusque ſymptomatibus ſtipatus incedebat; ſegnitie nimirum & ſomnolentia, frigore & calore alternante, per 24. horas durantibus, ſudore intercurrente, ſiti, oris ſiccitate, pedum præcipue refrigeratione, continuo tamen ſudantium, præcordiorum anguſtia, difficili reſpiratione, ita ut Domina Patiens extra lectum eſſe non poſſet. Circumſtantes, conſilii inopes, pulverem ita dictum vitalem Hallenſem propinant, unde ſudor copioſus emanat. Medicus per litte-

litteras de his admonitus pulverem mittit ex pulveris marchionis ſcrupulis quatuor, antimonii diaphoretici, nitri depurati, cinnabaris nativæ ana ſcrupulis duobus, caſtorei ſcrupulo uno, in decem doſes dividendum. A cujus doſi veſperi ſumta pejus ſe habere ſibi videtur, orgaſmo ſanguinis ſomnum turbante, & doloribus cardialgicis inde concitatis; neque alteram doſin dimidiatam cum pulveris antiſpaſmodici Hallenſis cuſpide cultri ſumtam melius tulit. Quid multis? antiqua & priſtina ſymptomata, ut ſudores immodici (ubi notatu dignum, pedes continuo fere ſudore maduïſſe, eoque frigidulo, quamvis ſuperiores corporis partes non æque ſudarent) cordis tremor & anxietas, cum meticuloſitate quadam, terrores frequentes & pavores incutiente, comitata, nonnunquam cephalalgia, alias non æque familiaris, ſitis, oris ſiccitas, inappetentia, turmatim recurrebant; ſudores autem frequenter ſenſus in cuti punctorius comitatus, nulla tamen hucusque excretione purpuracea obſervata. Sudoribus immodicis, ſymptomati Dominæ Patienti præ ceteris moleſtiſſimo, ob crebram deterſionem & linteorum mutationem, nequetamen ob ſenſum frigidulum omittendam, oppoſita fuerunt pulvis ex lapidum cancrorum, coralliorum rubrorum, nitri depurati, pulveris pannonici rubri, ana ſcrupulis duobus, ſpecierum de hyacintho drachma dimidia, croci martis antimoniati *Stahlii* ſcrupulo, in decem doſes dividendus, & mixtura ex tincturæ coralliorum, martis tartariſatæ *Ludovici*, ſpiritus nitri dulcis *Hoffmanni* & ſyrupi papaveris rhœados, anatica portione, cum aliquo quidem ſed exiguo levamine; ut & pilulæ ſequentes: Rec. extract. cardui benedict. cent. minor. trifol. aquatic. diaphoretici martial. *Ludovici* ana grana quindecim, mane deglutiendæ, ſuperbibendo poſt horam juſculo ſuperius deſcripto; poſt meridiem propinabatur tinctura martis *Zvvölfferi* veſperi autem hic pulvis: Rec. corallior. rubr. matris perlar. eboris ſine igne præparat. ana drachmam, ſpecierum de hyacintho, antihectici *Poterii* ana drachmam dimidiam. M. divid. in doſes duodecim.

Durante

Durante horum uſu Patiens mediocriter ſe habuit, ſudores ad moderamen redacti, calor, externus quidem, evanuit, quamquam pulſus plerumque frequentior ſentiretur, ſitis periit, cordis tremor & anxietas non æque deprehenſa fuit, appetitus nonnihil rediit, paroxyſmus quotidianus adeo tolerabilis, ut ſæpe extra lectum exantlari potuerit, ſingulis vero diebus per horam anticipans, pedes autem utplurimum frigebant, interdum per totam noctem, fruſtra circumvolutis linteis calidis, & frictionibus adhibitis, nec minus exquiſite dolebant. Sed ſpem hanc exiguam, eminus adparentem nuper denuo evaneſcere fecit paroxyſmus exacerbatus; ſiquidem Patiente circa veſperam, paroxyſmo matutino jam pridem defuncta, aliquoties per hypocauſtum deambulante, protinus pedes, antea calidi, refrigeſcebant, ſubſequente ſiti, calore, cordis anxietate, per totam noctem durantibus, cum pervigilio; ſequenti die hora undecima antemeridiana conſuetus paroxyſmus cum pedum & ipſius ventriculi ſenſibili frigore, id quod ſingulorum paroxyſmorum principium erat, denuo ingruebat, nunc tribus circiter horis poſtponens; frigus nunc breviſſimum excipiebat calor, quo adhuc durante Medicus tunc præſens, domum properabat, de continuante adhuc cordis tremore & anxietate certior factus. Urina hucusque cruda & aquoſa exiſtit, pulſus etiam extra paroxyſmum frequentior. Patiens interim ad alimenta & medicamenta ſenſibilis, medicaminum calidorum, caſtorinorum, volatilium, myrrhatorum, aloeticorum, & pilularum Becherianarum ſanguinis orgaſmum concitantium, impatiens.

His itaque morbi hujus circumſtantiis bene ponderatis conſilium petitur curatorium, præſervatorium & diæteticum, & quidem, quum in mora ſit periculum, quantocius. ex H. infer. die 26. Novembr. 1730.

CONSIL.

CONSILIUM.

Es iſt mir vor einigen Tagen eine hiſtoria morbi in Lateiniſcher Sprache aufgezeichnet, betreffend die maladie einer vornehmen Dame in H. zu Handen kommen, worüber ſo wol was die Kranckheit ſelbſten als auch die Cur und die diæt anlanget, ein in arte medica gegründetes und heilſames Bedencken verlanget wird.

Nun hab ich obbemeldete hiſtoriam morbi, welche gantz accurat und umſtändlich von einem geſchickten Medico beſchrieben, mit Fleiß durchgeleſen und erwogen, befinde demnach, daß die maladie womit die vornehme Dame ſo lange Zeit mit vielen beſchwerlichen Zufällen incommodiret worden, nichts anders ſey als eine pertinax purpura ſcorbutica in einem Cörper von ſehr zarter textur, und ſo wol dem Leibe als Gemüthe nach ſehr ſenſible, welcher zugleich von langen Zeiten her wegen der zurück gebliebenen Monatlichen Reinigung mit vielem unreinen verdorbenen Blut und Säfften angefüllet iſt; und weil die ſcharffe ſcorbutiſch materie ſo das Frieſel verurſachet, vornemlich in den nerveuſen und empfindlichen Theilen des Leibes ſeinen Sitz hat, dieſelbe zu vielerley unordentlichen Bewegungen und krampffhafften Zuſammenziehungen irritiret, ſo iſt nicht zu verwundern, daß bey dergleichen ſchwächlicher und ſenſibler Natur, wie die Frau Patientin hat, bey welcher das gantze ſyſtema nervoſum leidet, viel ſchlimmere und länger daurende unordentliche Bewegungen und Zufälle entſtehen, wodurch alle Theile und functiones des Leibes in ihrer natürlichen Ordnung turbiret werden.

Hierzu kömmt auch dieſes, daß durch changirung der Medicorum auch faſt allzu vielem Gebrauch vielerley medicamenten mehr Schaden als Nutzen erwachſen, ja, daß die frieſelichte Materie durch äuſſerliche Erkältung, Gemüths-affecten und nicht allzu ordentliches regimen a ſuperficie corporis in Leib zurück getrieben worden. Nun iſt bekant, wie ſolches auch die tägliche Erfahrung bekräfftiget, daß dergleichen zurück getriebene materia purpuracea eine weit ſchlim-

mere und gleichſam ſubtile giftige Natur und Art annimmt, welche nachgehends nicht ſo leicht aus dem Leibe kan gebracht werden.

Was nun die bisher gebrauchte medicamenta und methodum medendi betrifft, ſo hat der Medicus bey dieſem malo gar vernünfftig gehandelt, da Er durch gantz gelinde temperantia, antiſpaſmodica und diaphoretica ſo wol pulveres als decocta die materiam peccantem zu corrigiren und heraus zu treiben geſuchet. Auch kan ich nicht improbiren, daß man bey dieſer vornehmen Patientin ſo wol vorhin als auch währender Kranckheit den Selter-Brunnen theils allein, theils mit der Eſels-Milch vermiſcht adhibiret; es iſt aber von dem erſten Medico verſehen, daß Er die primas vias vorm Gebrauch des Brunnens durch gelinde laxantia und Clyſtire zu reinigen nicht bemühet geweſen, welches doch in dergleichen Fällen unumgänglich nöthig und nützlich iſt. So wird auch in der hiſtoria morbi erwehnet eines ſpiritus nitri dulcis nach meiner methode præparirt, welchen man der Frau Patientin gegeben, ich weiß aber nicht, ob dadurch mein liquor anodynus mineralis, als welchen in dergleichen affectibus ſehr bewährt befunden, oder nur der ſpiritus nitri dulcis, den ich aus dem ſpiritu inflammabili und ſpiritu vini rectificatiſſimo in meinen *Obſervationibus Chymicis* zu præpariren angewieſen, verſtanden wird, weil dieſer in hiſce morbis lange nicht ſo gut und nützlich iſt als obgedachter liquor mineralis anodynus.

Wann ich aber mein ſentiment frey und aufrichtig communiciren ſoll wie ferner in dieſer ſehr beſchwerlichen maladie zu procediren und was zu Minderung der Zufälle auch Wiederbringung und Herſtellung der Geſundheit dienlich; ſo gehet mein ohnmaßgeblicher Rath dahin, daß man

1) Mit medicamentis leniter diapnoicis und temperantibus continuire, damit die materia purpuracea gelinde a centro ad peripheriam corporis getrieben werde, zu dem Ende kan das ſub lit. A. beſchriebene Pulver des Tages ein paar mal, und die ſub lit. B. recenſirte potio analeptica & leniter diaphoretica fleißig gebrauchet werden.

2) Uber-

2) Uberſende hierbey meinen liquorem anodynum mineralem in natura mit etwas ſpiritu bezoardico Buſſii vermiſcht, von welchem 20. bis 30. Tropffen entweder des Morgens früh oder Abends bey Schlaffengehen zu nehmen, dieſer ſediret beſonders die ſpaſmos, befördert die tranſpiration gelinde und treibet die materiam exanthematicam ad extimam corporis ſuperficiem. Das in der hiſtoria morbi gemeldete decoctum, ſo ex raſura C. C. radicibus ſcorzoneræ, ſaſſaparillæ, liquiritiæ und ſemine fœniculi beſtehet, kan ſtatt des ordinairen Geträncks gebrauchet auch zum vehiculo derer medicamenten adhibiret werden.

3) Recommendire zu gelinder Abführung der Unreinigkeiten in primis viis den bloſſen pulverem rhabarbari des Abends vor Schlaffengehen zu einem halben Qventchen oder 2. Scrupel in bloſſem reinen kalten Brunnen-Waſſer die Woche ein paar mal zu nehmen, hingegen wird man mit den ſpeciebus de hyacintho, als welche ſich hieher wegen der adſtriction ſo ſie verurſachen, gar nicht ſchicken, einhalten müſſen. Es können auch wol Clyſtire ex libra una juris gallinæ, unciis duabus vel tribus oleo amygdalarum dulcium recentium & floribus chamomillæ præparirt, appliciret werden, welche eine gute Weile im Leibe bleiben, erweichen und hernachmals viele Unreinigkeiten abführen.

Was 4) das regimen äuſſerlich und im Bette betrifft, ſo muß ſich die Frau Patientin überhaupt in egaler und temperirter Wärme halten, doch ſo, daß es nicht allzu kalt aber auch nicht allzu warm in der Stube ſeye, es iſt auch zuträglicher daß Sie, ſonderlich ehe und bevor die materia exanthematica purpuracea aus dem Leibe getreten, weder die linteamina offte und wenns nicht nöthig changire, noch in der Höhe ſey, weilen dadurch die eruptio verhindert wird. In der diæt hat Sie ſich in Acht zu nehmen für vielem Fleiſch, ſtatt welches mit beſſerm Nutzen dünne Habergrütze mit Eydotter, dünne Hünerbrüh mit Scorzoner-Cichorien-Wurtzel gekocht, nachgehends mit Citronen- oder Pomerantzen-Safft geſchärffet, können genoſſen werden.

Wann auf dieſe Weiſe beſtändig und mit Geduld, die hier inſonderheit höchſt nöthig, continuiret wird, ſo zweifle gar nicht an einem erwünſchten effect. Die jetzige Jahres-Zeit und unbeſtändiges Wetter iſt Patienten welche an dergleichen corrupten Kranckheiten laboriren, gar nicht favorable, ins Früh-Jahr aber und künfftig will den Selter-Brunnen des Jahres ein paar mal entweder alleine, oder ſo es der Magen vertragen kan viel beſſer mit Eſels-Milch vermiſcht, nebſt zweymaliger Aderlaß beſtens angeprieſen haben. Halle, den 10. Decembr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. pulveris marchionis drachmas duas, antimonii diaphoretici, ſuccini præparati, C. C. uſti ſingulorum drachmam, nitri depurati ſcrupulos duos, cinnabaris nativæ ppt. ſcrupulum. M. f. pulvis divid. in octo p. æ. d.

Lit. B.

Rec. aquæ flor. ſambuci, card. bened. meliſſæ citrat. ceraſor. nigror. ana uncias duas, matris perlar. drachmam, ſucci citri, ſyrupi papav. albi ana drachmas duas. M. f. potio D. S. Stärckende und Schweißtreibende mixtur, öffters davon ein paar Löffel voll zu nehmen.

CASVS

CASUS II.

DE MALO HYPOCHONDRIACO SPASMODICO.

Hoch-Edelgebohrner,

Inſonders hochzuehrender Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edelgebohrnen werden es nicht ungütig deuten, daß Deroſelben vielfältige und wichtige Geſchäffte mit gegenwärtigen Zeilen zu interrumpiren mir die Freyheit nehme. Es betrifft die maladie einen von meinen Vettern, mit welchem es ſich kürtzlich folgender Geſtalt verhält: Es iſt Derſelbe ohngefehr 36. Jahr alt, temperamenti melancholico-cholerici, hagerer conſtitution, in allen ſeinen Sachen activ und hurtig, ſonſt aber in Sachen von einiger Wichtigkeit ſehr meditabundus, und von ſchlechter reſolution, kann ſich auch über Kleinigkeiten leicht ärgern und lebt bis annoch in cœlibatu. In der Jugend iſt er ſehr flüchtig geweſen und hat ſich viele motiones gemacht, dabey aber ſtarck lucubriret und meditiret, von welchem letzteren er noch nicht abläſſet, weil Er ſein gröſtes Vergnügen darinnen ſuchet. Und dieſem, wie auch den verſchiedenen Sorgen iſt es wol zuzuſchreiben, daß man bereits vor 5. Jahren auf ſeinem Kopffe viele graue Haare wahrgenommen. Nach abgelegter Reiſe hat er die motiones nachgelaſſen, ſonſt aber ſeiner Meynung nach gute diæt gehalten, keine ſpirituoſa und faſt gar keinen Wein, aber viel Thee und Coffee getruncken, auch wol des Abends ein Pfeiffchen Toback geraucht, deſſen Er ſich aber jetzund enthält. Bey ſolcher diæt hat Er ſich ziemlich wol befunden, ausgenommen, daß ihn propter neglectam venerem die pollutiones nocturnæ offt und häuffig incommodiret, welche er aber, weil er ſich nicht

ſchlimm darnach befunden, wann er deren Antrieb gemercket, oft ſelbſten befördert. Sonſt hat er wol ein oder andermal molimina hæmorrhoidalia verſpühret, mit welchem fluxu auch ſein ſeliger Vater incommodiret geweſen. Wie Er denn auch noch jetzo dann und wann ein Drücken und Spannen im Creutz vermercket. Seit 2. Jahren aber hat Er angefangen ſich zur Ader zu laſſen und ſolches etliche mal continuiret, weil die Medici an ihm eine Vollblütigkeit vermercket; worauf dann die pollutiones nocturnæ ſich nur dann und wann eingefunden. Indeſſen haben ſich wegen vielem chagrin und Sorgen die tieffſinnigen und verdrießlichen Gedancken vermehret. Vor etwan 6. Wochen hat er ſich nach einer gehabten alteration auf dem Fuß zur Ader gelaſſen mit einer darauf folgenden kleinen Ohnmacht. Kurtz hernach iſt er mit einem vertigine, welcher ſich vor einem halben Jahr ſchon mercklich gezeiget, mehr incommodiret worden, der ihm nachhero öffters bald ſtärcker, bald gelinder zugeſtoſſen. Bey ſolchem Zuſtande und immer fortwährendem chagrin hat Er ſich dann und wann durch ein Glaß Rhein-Wein und durch ſpirituoſa cum ſtomachicis zu ſoulagiren geſucht, aber ohne effect; indem das malum immer zugenommen und endlich ein ſtarckes Hertzklopffen, groſſe Schwermuth, anxietas præcordiorum und ſtetige Sorge wegen einer vorſtehenden apoplexie dararauf erfolget. Er hat die hieſigen Hrn. Medicos conſulirt, welche ihn dann für einen hypochondriacum declariret, und anfangs volatilia als liquorem C. C. ſuccinatum nebſt pulveribus antiſpaſmodicis verſchrieben, hernach aber an deren ſtatt martialia theils allein als vinum Rhenanum cum limatura martis infuſum, theils mit andern combinirt, als tincturam martis helleboratam &c. und des Mittags ein Glaß Wein zu trincken ordonniret haben. Es hat hierauf das Hertzklopffen zwar ceſſiret, allein obſtructio alvi iſt häuffiger und ſtärcker darnach geworden mit vielen ructibus, Hertzbeängſtigung ꝛc. Dannenhero hat Er die martialia an die Seite geſetzet und ſich der pilularum contra obſtructiones aus der Hälliſchen Wäyſen-Apothecke bedienet, welche meines Erachtens zum involucro das extractum hellebori nigri haben

haben und ihm noch ziemlich gut gethan, ſo daß der ſpaſmus im Unterleibe nebſt den ructibus & flatibus nachgelaſſen. Indeſſen continuiren dennoch der Schwindel und Hertzbeängſtigung nebſt ohnmächtigen Schwachheiten, von welchen Er ſich jederzeit durch ein Glaß Wein, und gegen Mittag, da ſie Ihn zum meiſten angreiffen, mit ein wenig eingemachten Ingwer retten muß; weil Thee und dergleichen wäſſerichte Sachen ihm nicht profitable ſeyn wollen. Anjetzo will Er anfangen die Halliſche Miltz-Eſſentz, welche meinem Bedüncken nach ex mixtura ſimplici und extr. panchym. Croll. beſtehet, zu gebrauchen, und damit ſo lange continuiren, bis er von Ew. Hoch-Edelgebohrnen Gutachten Nachricht erhalten. Denn ob Er gleich von den hieſigen Hrn. Medicis nicht verlaſſen iſt, ſo hat Er dennoch ein beſonderes Vertrauen zu mir geſetzet, daß ich ihm würde Rath verſchaffen. Da ich nun jederzeit mich befliſſen lediglich meinem officio in præparirung guter medicamenten nach beſter conſcience ein Genügen zu leiſten, und mich alſo der Curen ſelbſt, weil es mir an einer gründlichen Einſicht in Kranckheiten mangelt, in totum entſchlagen: ſo habe ihm, da Er mich auf mein äuſſerſtes Gewiſſen erſuchet ihm zu helffen, nicht beſſer zu rathen gewiſt, als bey meinem hochgeehrteſten Herrn Hof-Rath ſich Raths zu erholen; weil aus Deroſelben Medicina Conſultatoria und anderen weltberühmten Schrifften zur Gnüge erfahren, daß Sie dergleichen caſus vielfältig unter Händen gehabt, und auch nach Dero langjährigen experience glücklich gehoben. Dieſemnach habe, zwar ohne Wiſſen der hieſigen Hrn. Medicorum, an Ew. Hoch-Edelgebohrnen mich immediate addreſſiren und Dieſelben inſtändigſt erſuchen wollen, wann es Dero Geſchäffte leiden, über oberzehlten Zuſtand meines Vettern nicht nur Deroſelben hocherleuchtetes conſilium ſo bald es möglich ſeyn kann, gütigſt zu ertheilen, weil Er ſonſt auf eine ihm ſchädliche methode verfallen möchte, ſondern auch, wenn ſie etwan ſpecifica gegen dieſes malum hätten, ſolche medicamenta auf meine Koſten hochgeneigt zu überſenden, als deren præparationes hieſelbſt vielleicht Zeit-Verluſt cauſiren möchten. Ich lebe der gewiſſen Zuverſicht, mein hochzuehrender

Herr

Herr Hof-Rath werde mich eheſtens einer Antwort würdigen. Der ich mit aller erſinnlichen Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochzuehrenden Herrn

Hof-Raths

K. den 5. Decembr.
1729.

gehorſamſter Diener
C. V. S.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr!

Ew. Hoch-Edlen werthes Schreiben habe wol erhalten, und daraus eine ausführliche relation, betreffend die maladie Deſſen Herrn Vetters, erſehen, weil Sie nun aus ſonderbarem Vertrauen gegen mich einen heilſamen Rath auch Artzeneyen wider dieſe Kranckheit von mir verlangen; ſo habe deſſen deſiderio zu gratificiren mein ſentiment kürtzlich doch gründlich eröffnen und berichten wollen, wie dieſem malo mit zuverläßigen Mitteln zu begegnen, daß es nicht überhand nehme, ſondern nach und nach durch Göttliche Gnade curiret und gehoben werden möge.

Was nun den Herrn Patienten betrifft, ſo muß ich zuförderſt melden, daß Deſſelben ſtatus partium fluidarum ſehr verdorben, indem das Blut und andere Säffte zugleich in denen vaſis nicht nur in groſſer Menge enthalten, ſondern es iſt daſſelbe auch ſchwer, dick, unrein und ſcorbutiſch; desgleichen iſt ſein Haupt und das gantze ſyſtema nervoſarum partium durch vieles lucubriren, ſtarckes meditiren,

tiren, unnöthige Sorgen und Unruhe des Gemüthes, bevorab da Er ein temperamentum atrabilarium oder melancholicum hat, ſehr geſchwächet: nicht weniger iſt Er ex diſpoſitione hæreditaria ein hæmorrhoidarius.

Alldieweilen aber bey ſolchen ſubjectis das dicke und viele Geblüt per vaſa meſeraica und hæmorrhoidalia ſich gar ſchwer und langſam circuliret, ſo entſtehen daher in den unterſten vaſis inteſtini recti und annectirten vaſis coli ſtagnationes, welche viele ſpaſmos und flatus verurſachen, nachgehends den freyen Umlauf des Geblütes durch alle viſcera des Unterleibes hemmen und die ſalutarem digeſtionem alimentorum & excretionem per alvum verhindern. Uber dieſes werden durch den Krampf im Unterleibe die flatus verſchloſſen, nach den oberſten Gedärmen und Magen getrieben, davon die Bangigkeit des Hertzens, Ubelſeyn und Ohnmachten entſtehen, wozu auch gar vieles eine in dergleichen Patienten Magen befindliche Säure contribuiret. Und weilen das Geblüte auch nach dem Kopff häuffiger als es nöthig getrieben wird, ſo entſtehen Schwindel, Schwerigkeit des Haupts, vielerley wunderliche Einbildungen, unnöthige Furcht und ſchwere Gedancken. Bey welcher Bewandniß der Zufälle und Umſtände ein weiſer und vernünfftiger Medicus leicht begreiffen und urtheilen kan, daß, wenn man dieſem malo durch tüchtige medicin und Vorſchrifft einer accuraten diæt, nicht zeitig vorbeuget, leichter ein delirium hypochondriaco-melancholicum als eine apoplexia entſtehen könne.

Dieſem allen nun kräfftiglich vorzubauen und dergleichen fatale *ſviten* zu verhüten, gehet mein ohnmaßgebliches doch gegründetes ſentiment dahin, daß der Herr Patiente vor allen Dingen 1) des Jahres wenigſtens zweymal am Fuſſe zur Ader laſſe, als im Anfang des Monats Martii und Octobris, auch ſo viel mal ſchröpffe, als im Junio und November, und jedesmal 7. bis 8. Untzen Blut weglaſſe. Damit aber das Geblüte nicht dick und ſchwer werde, ſo wird nöthig ſeyn daß Er von allem hitzigen Geträncf, ſtarcken Brandtwein, abſonderlich ſchweren und hitzigen Bieren abſtrahire, und an ſtatt deſſen

ein abgekochtes Waſſer oder das im Recept mitgehende decoctum trincke.

2) Muß der Herr Patient nicht viel ſitzen, ſondern ſich durch Gehen, Fahren, Holtzſägen oder Hacken offte doch mäßig und gelinde, auch nicht gleich nach oder vor der Mahlzeit bewegen, bisweilen die Lufft durch angeſtellte Reiſen verändern, angenehme converſation pflegen, die Einſamkeit ſo viel ſich möglich meiden und vor kalten Winden hüten. Nechſt dem alle ſtarcke Purgantzen, welche die Gedärme nur mehr austrocknen, und die ſpaſmos im Leibe vermehren, alle flüchtige hitzige ſpiritus und carminativa, desgleichen unvorſichtig adhibirte martialia fliehen und meiden. Und weilen ich

3) durch vielfältige und lange Erfahrung folgende medicamenta und methodum curandi in dergleichen maladien bewährt gefunden; ſo recommendire auſſer der Aderlaß den Leib vornemlich in beſtändiger Oeffnung zu erhalten, welches am commodeſten durch Speiſen, als geſchelten Borsdörffer Aepffeln mit kleinen Roſinen in Waſſer und Wein gekocht, abgekochte Pflaumen und Prunellen geſchiehet, auch wol wenn Er des Morgens kurtz vor dem Mittags-Eſſen 9. bis 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen, und die Woche ein paarmal von beykommendem Pulver eben vor der Mahlzeit in einem Glaß reinen friſchen Brunnen-Waſſer nimmt, welches die Säure in dem Magen niederſchläget und den Leib offen hält.

4) Uberſchicke meinen liquorem anodynum mineralem, davon des Morgens früh und Nachmittags um 4. Uhr 15. bis 20. Tropffen in einem Glaß friſchen Brunnen-Waſſer zu nehmen, der abſonderlich die ſpaſticas ſtricturas im Leibe ſediret und gelinde ſtärcket. Dieſes wäre alſo mein gegründetes conſilium in dieſer maladie, wornach wenn der Herr Patiente in allem genau lebet und vorgeſchriebene Artzeney behörig brauchet, an einem erwünſchten effect, den ich von Hertzen anwünſche, nicht zu zweifflen. Im übrigen verbleibe nebſt Empfehlung Göttlicher protection

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 13. Decemb. 1731. — dienſtgefliſſener Fr. H.

Rec.

Rec. rad. ſcorzoner. ſarſæparill. raſur. cornu cervi ana uncias quatuor, rad. cichor. liquirit. ana unciam, ſemin. fœniculi drachmas tres. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer zu kochen und ordinair zu trincken.

Anhang.

Hierauf hat der Herr Patient berichtet, daß Er ſich in kurtzem um ein merckliches beſſer befunden, hoffe auch Er werde durch continuation vorgeſchlagener Artzeneyen und diæt das malum endlich loß werden.

CASVS III.

DE CALCVLO RENVM INVETERATO, CVM HERNIA SCROTALI.

Hiſtoria morbi.

Ein gewiſſer Patient im 42. Jahr ſeines Alters, temperamenti ſanguineo-cholerici, hat bereits in ſeinem 14. Jahr einen Anſtoß vom Nieren-Stein empfunden, da Ihm ein ſehr groſſer Stein e rene ſiniſtro abgegangen. Von der Zeit an bis jetzo hat Er niemals einige Schmertzen in der lincken Niere verſpühret, iſt auch in die 8. bis 9. Jahre von aller affectione calculoſa gantz frey geweſen. Aber im 22. Jahr ſeines Alters hat Er auf der Reiſe zwey ziemlich groſſe Steine e rene dextro excerniret, doch iſt der paroxyſmus, ſo ſchmertzhafft er auch geweſen, in 6. bis 8. Stunden übergangen, wie denn auch in folgenden Jahren zu unterſchiedlichen malen Steine, aber allezeit e dextro rene weggegangen, doch daß die

Schmertzen erträglich und die paroxyſmi nicht lang anhaltend geweſen.

Nachdem aber der Herr Patiente vor 8. Jahren geheyrathet, hat ſich dieſes malum aufs neue geäuſſert, indem Derſelbe in den erſten Jahren ſeines Eheſtandes mit hefftigen paroxyſmis überfallen worden, es ſind auch jederzeit theils viele kleine, theils dann und wann auch gröſſere Steine, und zwar allezeit e dextro rene abgegangen, jedoch ſind die paroxyſmi in wenigen Tagen über, und nicht lang anhaltend geweſen; die übrige Zeit aber, beſonders im zurück gelegten Früh-Jahr und Sommer, iſt mit dem Urin vieler Grieß, wie auch kleine weißlichte mehrentheils aber rothe Steinchen in Menge ohne ſonderbahre Schmertzen abgeſetzet worden, ſo daß der Herr Patiente dabey ſeinen Verrichtungen hat obliegen können.

Anno 1728. als die febres intermittentes ſtarck graſſirten, bekam Er im Herbſt und folgenden Früh-Jahr auch tertianam, doch hatte es ſo viel nicht zu bedeuten, indem demſelben durch den Gebrauch des corticis chinæ bald geſteuert wurde. Verwichenes Früh-Jahr blieb Er vom Fieber verſchonet, es fand ſich aber daſſelbe mit dem Anfang Auguſti ein, und blieb nach ausgeſtandenen zweyen paroxyſmis von ſelbſten weg, hingegen wurde der Herr Patiente ſo gleich mit den gewöhnlichen Zufällen vom Stein incommodiret. Man vermeynte zwar, es würden die paroxyſmi in einigen Tagen oder wenigen Wochen vorüber gehen, und der verhaltene Gaſt ſeinen Abſchied nehmen, es fanden ſich aber dieſesmal gantz andere ſymptomata ein, nemlich, es war ein beſtändiger dolor nephriticus, gröſtentheils in rene dextro, öfftere vomitiones und eine ſehr groſſe nauſea vor allen Speiſen zugegen, alſo daß in 8. Wochen auſſer Grütze, wenig genoſſen worden; der Urin war zuweilen von Blut ſtarck tingirt, und wolte gleichwol kein Stein zum Vorſchein kommen, da indeſſen der Cörper durch dieſe anhaltende Zufälle, inſonderheit weil der Patiente nichts zu ſich nehmen können, an Kräfften ſehr abnahm: und weilen man ein febrem ſymptomaticam und inflammationem renum beſorgete, wurde man ſchlüßig eine Ader zu öffnen, woraus ein mit einer cruſta inflammatoria überzogenes Blut lieff.

Es hat ſich zwar der Hr. Patient nach und nach, und unter dem Gebrauch dienlicher medicamenten nunmehro in ſo weit erholet, daß die nauſea und vomitiones nachgelaſſen, der appetit ſich wieder eingefunden und die Kräffte wieder kommen, ſo daß Er vorjetzo gehen, fahren, ſchlaffen und allen Verrichtungen obliegen kan; weil aber kein Stein, wie vor dieſem zu geſchehen pflegte, abgegangen, urina anbey einmal wie das andere pallida, nephritica, auch zuweilen ohne Unterſcheid, ob ſich der Herr Patiente beweget oder nicht, von Blut leviſſime tingirt bleibet, auch ein dolor fixus nephriticus in regione renis dextri ſamt einem Lenden-Schmertz, doch einmal mehr als das andere wahrgenommen wird, überdem faſt in die drey Monat keine kleine Steinchen oder Sand, wie es der Herr Patient ſonſten gewohnt geweſen, abgehet: ſo ſtehet Derſelbe in Gedancken, es müſſe ein gar groſſer Stein in rene dextro liegen, welcher durch ſeine Verhaltung gefährliche læſiones in rene verurſachen möchte.

Man hat nicht vergeſſen wollen zu melden, daß der Herr Patient von vielen Jahren her circa æquinoctia des Jahres zweymal eine Ader öffnen laſſen, eine mäßige diæt halte, ſchon in die 20. Jahr kein braunes ſondern weiß Bier getruncken, zum jähen Zorn aber etwas inclinire, im übrigen zu Flüſſen, hypochondriſchen Blehungen, welche Ihn faſt täglich incommodiren, conſtipirung des Leibes, doch ohne Anzeigung der güldenen Ader, ſehr geneigt ſey. Er hat auch öffters kalte Füſſe, welche dann und wann des Abends, wiewol ſehr wenig anlauffen; lebet aber an einem von warmen Bädern und Sauer-Brunnen gantz entfernten Orte, ſo daß es deſſen Gelegenheit ohnmöglich leiden würde derſelben ſich zu bedienen.

Auſſer obertwehntem malo, träget der Herr Patiente noch ein anderes maleur an ſeinem Leibe, indem Er durch Verwahrloſung in der Kindheit eine herniam bekommen, ſo daß von den proceſſibus peritonæi auch ein Theil des omenti und inteſtini ins ſcrotum gefallen, und alſo damals vielleicht eine kleine enterocele mag verurſachet worden ſeyn. Nun ſcheinet zwar, daß dieſe hernia mit den erſten Jahren faſt gäntzlich verwachſen, indem der Herr Patiente biß ins 39te Jahr nicht die geringſte incommodite davon verſpühret, ſondern ob-

gleich das ſcrotum an der rechten allezeit etwas gröſſer als auf der lincken Seite, auch zuweilen hart geweſen iſt, ſo hat Er dennoch auf Reiſen ohne allen Schmertzen die Poſt geritten, auch nachgehends im Ehe-Stande Kinder gezeuget. Vor ohngefehr drey Jahren aber hat man einen dolorem obtuſum & quaſi tenſivum in regione dextri inguinis bemercket, welchen derſelbe ſo wol den öfftern Stein-Schmertz als auch den catarrhaliſchen Flüſſen ſo Ihn zuweilen überfallen, und dadurch ſtarck verurſachten Schüttern des Leibes zuſchreibet, von welcher Zeit an auch die hernia etwas gröſſer worden. Ob nun zwar obgedachte dolores obtuſi & tenſivi circa inguen & ſcrotum ziemlich leydlich und erträglich, jedennoch weil dieſelbe faſt beſtändig mit einem empfindlichen Spannen verknüpffet ſind, hiernechſt auch vor einigen Monaten ein levis & intermittens facileque ferendus dolor tenſivus in regione inguinis ſiniſtri, ſine ullo tamen tumoris ſigno externo, ſich eingefunden: ſo ſiehet der Herr Patient auch dieſes affects wegen nicht ohne raiſon in Beſorgung, es möchte hernia an dieſem Ort zunehmen oder auch gar incarcerata werden; indeſſen dienet zur Nachricht, daß die gedachte hernia, weil ſie in der Jugend verwachſen, nicht zurück zu bringen, folglich dürfften auch keine ſubligacula hier ſtatt finden.

Damit aber der Herr Patient in dieſem doppelten malo Ewr. Hoch-Edelgebohrnen Raths mit beſſerm Nutzen ſich bedienen möchte, ſo hat Er nachfolgende Fragen ſelber aufgeſetzet, worüber Er Dero in experientia & praxi wolgegründetes judicium cum conſilio ſich ausbittet, nicht zweifflende, es werden Ewr. Hoch-Edelgebohrnen nach reifflich überlegten Umſtänden demſelben damit, ſobald es Dero Geſchäffte zulaſſen, zu gratificiren hochgneigt geruhen.

1) Ob und was für remedia bey obbeſchriebener calculoſa dextri renis affectione & quo effectu ſo wol curative als præſervative zu gebrauchen ſeyn möchten, damit der zubeſorgenden inflammationi & renum exulcerationi kräfftig vorgebeuget, und der calculus præſens ſicher abgeführet werden möge.

2) Was zuverläßiges zu thun und zu gebrauchen ſey, da der calculus in uretherem tretten, und würcklich ſeinen Ausgang ſuchen ſolte,

ſolte, maſſen man ſich bey ſo bewandten Umſtänden nichts anders als einen ſchwehren paroxyſmum vorſtellen kan.

3) Ob die hernia, da ſie in der Kindheit verwachſen, nicht mehr zurück zubringen iſt, und ob nicht ſichere remedia zu gebrauchen, vorhanden, wodurch wenigſtens die proceſſus peritonæi und das gantze ſyſtema nervorum dergeſtalt roboriret werden könne, daß man wegen mehrerer relaxation des peritonæi, Vergröſſerung der herniæ und derſelben incarceration in Sicherheit geſetzet werde. Und dafern annoch etwas ſive interne ſive externe vorzunehmen ſey, bittet man ſolches umſtändlich zu berichten.

4) Ob dieſem Patienten in egard ſeiner gantzen conſtitution, ſo wie dieſelbe beſchrieben worden, nicht zuträglich ſeyn möchte, jährlich eine præſervations Cur anzuſtellen, und zwar mit ſolchen medicamentis, wodurch die gantze Natur, in ſpecie der Magen und deſſen Verdauung ſamt dem gantzen ſyſtemate nervoſo und viſceribus geſtärcket, die natürliche evacuationes per alvum befördert, die Blehungen zertheilet, die egalite des circuli ſanguinis promoviret, und der Herr Patient a doloribus calculi & gravioribus paroxyſmis, wie auch ulteriori herniæ incremento & metuenda ejuſdem incarceratione præſerviret werden möge. Und wenn dieſes anzurathen, bittet Er genau zu ſpecificiren, quoties annuatim & quo menſe dieſe Cur vorzunehmen? auch wie und auf was Weiſe alle zu verordnende medicamenta zugebrauchen, und wie lange damit zu continuiren? D. d. 7. Decembr. 1730.

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Es iſt mir eine gründliche relation und wol aufgeſetzte hiſtoria morbi, zugeſendet worden, worüber ein in experientia & praxi gegründetes judicium cum conſilio verlanget wird. Nun hab ich nach fleißiger Durchleſung und reiflicher Uberlegung, derer darinnen befindlichen Umſtänden daraus erſehen, daß der Herr Patient, 42. Jahr alt, eines temperamenti ſanguineo - cholerici, ſchon im 14ten Jahre ſeines Altees an Steinſchmertzen laboriret, alſo daß aus

der lincken Niere ein Stein von ziemlicher Gröſſe abgegangen. Nach acht Jahren, als in ſeinen 22ten Jahre, iſt Er mit eben dieſer paſſione befallen, da ebner maſſen aus der rechten Niere zwey ziemlich groſſe Steine ohne allzugroſſen Schmertzen, desgleichen auch in folgenden Jahren zu unterſchiedlichen malen einige Steine loßgegangen. Vor acht Jahren, da Er geheyrathet, hat ſich das malum wieder alſo geäuſſert, daß die paroxyſmi viel hefftiger als zu erſt geweſen, doch viele kleine und groſſe Steine, vor einem Jahre aber, nur viel Grieß mit kleinen Steinchen ohne ſonderbahre Schmertzen abgegangen, doch hat der Herr Patient dieſem ohnerachtet, ſonder groſſe incommodité ſeine Geſchäffte abwarten können.

Anno 1728. wurde Er von einem damals graſſirenden tertian-Fieber überfallen, welches ſich in folgenden Früh-Jahr, und vorm Jahr im Auguſt wieder äuſſerte; bald darauf als dieſes vergangen, ſtelleten ſich die alten Zufälle von Stein-Beſchwerung ein, doch ſo, daß keine abgiengen, ſondern ſechs Wochen lang ein Stechen in der rechten Seiten mit Brechen und Eckel für allen Speiſen, nebſt Abgang eines mit Blut tingirten Urins, continuirte; und weil man eine inflammationem renum befürchtete, ſo iſt eine Ader geöffnet worden, woraus ein mit einer cruſta inflammatoria überzogenes Blut heraus kommen. Ob nun zwar der Herr Patiente durch dienliche medicamenta ſich wieder erholet, auch die ſymptomata nachgelaſſen, gehet dennoch der Urin bisweilen mit etwas Blut tingirt ab, und empfindet man dann und wann in der rechten Seite einen dolorem fixum, ohne daß ſich Sand oder Stein zeigen ſollten. Es iſt auch zu mercken, daß der Herr Patient zu Flüſſen, Verſtopfungen des Leibes, und moliminibus hæmorrhoidalibus geneigt ſey, öffters kalte und zuweilen Abends angelauffene Füſſe hat. Uber dieſes laboriret Er hernia inteſtinali, welche aber bishero keine incommodité verurſachet, auſſer daß Er einen dolorem tenſivum in inguine, der ohne Zweifel vom vorhergegangenen ſtarcken Huſten und Stein-Schmertzen kommen, empfunden, dahero Er eine Vergröſſerung herniæ ſcrotalis befürchtet.

Weil

Weil nun der Herr Patient aus guter confidence bey dieſem gedoppelten malo einen guten Rath und Beantwortung auf vorgelegte Fragen von mir verlanget, ſo habe demſelben hiermit dienſtlich gratificiren wollen.

Was alſo die erſte Frage betrifft: Ob und was für remedia bey obbeſchriebener calculoſa renis dextri affectione ſo wol curative als præſervative zu gebrauchen, damit der zu beſorgenden renum inflammationi & exulcerationi kräfftig vorgebeuget, und der calculus præſens ſicher abgeführet werden möge?

Hierauf melde zur dienſtlichen Antwort, daß allerdings in der rechten Niere eine groſſe labes und vitium vorhanden, indem derſelben ſubſtantia allzuſehr relaxiret, zum Theil auch corrumpiret und exulceriret ſey, daß alſo kein Wunder, wenn der Urin vom ſanguine extravaſato tingirt gelaſſen wird, zugleich auch Sand und Stein mit ſich führt. Damit aber dieſes von langen Jahren eingewurtzelte malum nicht weiter zunehme und eine gröſſere inflammatio & exulceratio, endlich aber gar ein febris lenta & hectica darauf erfolgen möge, ſo iſt nöthig, daß der Herr Patient 1) nechſt der bishero löblich eingerichteten diæt die Ader am Fuß jährlich zum wenigſten drey mal öffnen, und nach Beſchaffenheit der Vollblütigkeit 6. bis 8. Untzen Blut abzapffen laſſe, der Anfang damit kan im Februario, nachgehends im Junio ante ſolſtitium, und das letzte mal zu Ende des Octobris, oder kurtz ante æquinoctium autumnale geſchehen. 2) Wird vor den Herrn Patienten am dienlichſten ſeyn eine Cur mit Eſels-Milch und Selter-Brunnen, welcher in gnugſamer quantität von L. und K. kan verſchrieben werden. Er kan damit 6. Wochen continuiren und alle Tage anderthalb Maaß trincken, der Leib aber muß vor und nach geendigter Cur auch alle 8. Tage entweder mit dem ſub lit. A. beſchriebenen Manna-Tränckchen oder 15. Stück meiner Pillen geöffnet werden. Ich habe befunden daß in dergleichen vitiis renum der Selter-Brunnen mit Eſels-Milch vermiſcht vortrefflich thut, indem er das Geblüte von Unreinigkeiten reiniget, die Schärfe temperiret und zugleich die exulceration mit heilet. Solte keine Eſels-Milch zu bekommen ſeyn, ſo kan ihr eine friſche gute Kuh-Milch ſubſti-

ſubſtituirt werden. 3) Recommendire zur præſervation mein vermiſchtes præcipitir-Pulver, welches die partes debiles tono privatas und die Nerven ſtärcket, wenn davon um den andern Tag zwey Scrupel pro doſi in einem ſelbſt beliebigen vehiculo oder nur reinem friſchen Brunn-Waſſer genommen werden. Es iſt auch rathſam daß der Herr Patient einen Tag um den andern 20. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali in einem Glaß Waſſer nehme, weilen derſelbe nicht allein bey groſſen Schmertzen der Steine und andern ſpaſmis im paroxyſmo, ſondern auch extra eum die partes nervoſas ſtärcket. Des Morgens kan Er ſich eines Kräuter-Thees wie lit. B. zeiget, bedienen. Und da ich wahrnehme, daß der Herr Patient zugleich ein hypochondriacus, ſo überſchicke zugleich eine portion von meinem balſamiſchen viſceral-elixir, welches ein gutes ſtomachicum und nicht hitzig iſt, hievon können vor der Mahlzeit oder Nachmittag um 4. Uhr 50. bis 60. Tropffen in weiß Bier die Woche dreymal gebrauchet werden.

Die andere Frage iſt: was zuverläßiges zu thun und zu gebrauchen ſey, da der calculus in uretherem treten und würcklich ſeinen Ausgang ſuchen ſolte?

In ſolchem Fall iſt nichts beſſers, als wenn der Herr Patient bisweilen etliche Löffel friſch Mandel-Oel nebſt 20. bis 30. Tropffen vom liquore anodyno in einer warmen Brühe einnimmt, und den Leib, ſo er verſtopfft, durch ein gelindes Hauß-Clyſtier öffnen, auf den ſchmertzhafften Ort aber eine Blaſe mit einem decocto, ex floribus malvæ, ſambuci chamomill. vulgar. Krahm-Kümmel oder ſemine cymini und Milch, auflegen läßt, welches die Schmertzen durch ſeine Erweichung lindert, und den Stein promoviren hilfft.

Anlangend die dritte Frage: Ob die hernia, da ſie in der Kindheit verwachſen, nicht mehr zurück zu bringen iſt, und ob nicht ſichere remedia vorhanden, wodurch wenigſtens die proceſſus peritonæi und das gantze ſyſtema nervoſarum partium dergeſtalt könne roboriret werden, daß man wegen mehrerer relaxation des peritonæi, Vergröſſerung der herniæ und derſelben incarceration in Sicherheit geſetzet werde?

So

So weiß ich hierzu kein beſſeres Mittel vorzuſchlagen, als daß der Leib innerlich durch 11. oder 14. Stück meiner balſamiſchen Pillen Abends oder Morgens genommen, gereiniget werde, damit die Blehungen zertheilet und die viele Unreinigkeiten abgeführet werden, welche etwa incommodität verurſachen und zu Vergröſſerung der herniæ Gelegenheit geben könten; äuſſerlich aber kan auf regionem inguinalem das emplaſtrum de meliloto, davon eine Untze mit 2. Scrupel Campher vermiſcht, geleget und der locus affectus allezeit warm gehalten werden. Dieſes wäre mein gegründetes doch ohnmaßgebliches Gutachten über gegenwärtigen caſum, wenn der Herr Patient dem allem genau nachleben wird, ſo iſt an einem geſegneten effect nicht zu zweiffeln, welchen ich von Hertzen anwünſche. Halle, den 19. December 1730.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. unciam cum dimidia, rhabarb. elect. drachmas, cremor. tartari ana drachmam, coque & ſolve leni calore in aquæ petroſelin. unciis quinque, colaturæ adde liquor. anodyn. gutt. XX. olei de cedro gutt. iij. D. S. des Morgens innerhalb einer Stunde zu nehmen.

Lit. B.

Rec. herb. veron. ſummitat. millefol. ana manipulos duos, radic. liquirit. unciam dimidiam, ſem. fœnicul. drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS IV.
DE
SPASMO VENTRICVLI HYPO-CHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath
Hochgeneigteſter Gönner!

Ew. Hoch-Edelgeb. mit gegenwärtigem zu incommodiren veranlaſſet mich ein gewiſſer Officir, welcher lange Jahre her an einem malo chronico complicato & intricato laboriret, wozu meines Erachtens eine gleichſam angeerbte impuritas humorum das meiſte contribuiret hat. Abſonderlich wird ſelbiger von einem affectu ventriculi ſpaſmodico oder vielmehr inflatione ventriculi hypochondriaco ſpaſmodica faſt täglich nach dem Eſſen 2. bis 3. Stunden lang cum rejectione ſalivæ & pituitæ multæ ex ore tourmentiret. Da mich nun der Herr Patiente vor einigen Wochen deshalb zu Rathe gezogen, ſo habe Jhm nach der von Ew. Hoch-Edelgeb. gefaßten methode antiſpaſmodica, wie auch gelinde medicamenta carminativa cum nervinis mixta verſchrieben und zugleich auf die depurationem humorum geſehen, allein dem ungeachtet in der Cur nichts beſonders ausgerichtet; ich habe alſo dem Hrn. Patienten den Vorſchlag gethan, wie ich an Ew. Hoch-Edelgeb. ſchreiben und mir Dero hochvernünfftiges judicium über dieſe Kranckheit ausbitten wolte, welches Hr. Patient vor genehm gehalten und mich die Sache zu befördern höchlich preſſiret hat.

Jn dieſer Abſicht habe beygehende hiſtoriam morbi (ſo wie es die Kürtze der Zeit zulaſſen wollen) gantz ſimplement ohne vieles raiſoniren zu Papier gebracht, indem mein Abſehen bloß iſt ein gelehrtes

tes ſentiment von Ew. Hoch-Edelgeb. zu erhalten. Damit ich mich doch aber einiger maſſen explicire, was ich vor eine idée von dieſer Kranckheit und fürnemlich von dieſem affectu ventriculi ſpaſmodico inveterato habe, ſo beſtehet ſelbige darinnen: daß das malum ſowol in ſolidis als fluidis partibus ſeinen Grund habe. Denn 1) iſt Hr. Patient von ſehr ſenſibler Natur und zu ſpaſmis faſt von Natur geneigt. 2) Stecket der Leib voll von unreinen und ſcorbutiſchen Säfften, welches die faſt beſtändige Krätze und das erlittene podagra gnugſam andeuten. 3) Iſt er von einer kräncklichen und zu ſpaſmis geneigten Mutter gebohren. Zu mehrerer Verunreinigung derer Säffte hat auch eines theils plethora contribuiret, denn da die Natur im 30. Jahre ſich der Menge des Geblütes durch das Naſenbluten zu entledigen nachgelaſſen, auch niemalen eine Neigung zum fluxu hæmorrhoidali gezeiget, Hr. Patient auch nicht mehr als dreymal lebenslang zur Ader gelaſſen hat, ſo iſt zu vermuthen, daß das Geblüte wegen der übermäßigen Menge in ſeiner circulation ſey gehindert, die heilſame transpiration gemindert, und da noch dazu alvus nicht allezeit ſein officium verrichtet, das Geblüte nach und nach mit mehreren unreinen Theilchen angefüllet worden, woraus denn nichts anders als allerhand Unordnungen im Leibe haben entſtehen können. Es iſt alſo noch als ein beneficium naturæ anzuſehen, daß viele ſcharffe Feuchtigkeiten vermittelſt der Krätze zur Haut und vermittelſt des podagræ zu den Gelencken derer Füſſe gebracht worden.

Was nun den affectum ventriculi ſpaſmodicum betrifft, und daß ſelbiger ſich immer nach der Mahlzeit äuſſert, davon iſt meines Erachtens die Urſache, weil alle Säffte im Leibe des Herrn Patienten ſcharff und ſcorbutiſch ſeyn, ſich auch aus denen Drüſen des Magens ein ſaurer und ſcharffer Safft ſecerniret, der zwar einen Hunger und ſtarcken appetit zuwege bringet, wenn aber die Speiſen in den Magen kommen, eine hefftige Bewegung oder fermentation verurſachet; daher viele und ſcharffe Dämpffe entſtehen (wovon die beym paroxyſmo ſich häuffig einfindende ructus und flatus gnugſame marques abgeben,) die den Magen an theils Orten zuſammen ziehen, theils auch, indem ſie die orificia mit

 affici-

afficiren, daß die ructus nicht allezeit heraus können, die Seiten des Magens allzuſehr außdehnen, von ſolcher inflatione ventriculi nun wird das diaphragma in die Höhe getrieben und die Lunge mit gepreſſet, daß alſo kein Wunder, wenn bey ſolchem paroxyſmo die reſpiration mit gehindert wird. Nur dieſes kan ich nicht begreiffen, daß Herr Patient währendem paroxyſmo eine ſolche groſſe Menge Speichels von ſich giebet, daß er den Mund vor dem Zufluß des Speichels kaum zumachen kan. Denn ob ich ſchon weiß, daß die meiſte hypochondriaci ſputatores ſeyn, ſo will doch dieſes gegen das Speyen, welches ſich beym Herrn Patienten ereignet, gar nichts ſagen, indem es vor ihm zuweilen gleichſam ſchwimmet. Ich muthmaſſe alſo, daß die glandulæ ſalivales bey ihm an einer beſonderen atonia laboriren, oder aber, daß ſelbige beym ſpaſmo ventriculi propter connexionem mediantibus nervis mit in conſenſum müſſen gezogen, und alſo der Speichel mit Gewalt herauß gepreſſet werden. Dieſes iſt mein geringes ſentiment von dieſer Kranckheit. Was daran fehlet, geruhen Ewr. Hoch-Edelgeb. gütigſt zu suppliren, was aber nicht recht iſt, nur frey zu corrigiren. Fürnemlich aber werde nebſt den Herrn Patienten gehorſamſt bitten, uns über nachfolgende Fragen mit eheſtem ein hochgeneigtes reſponſum zukommen zu laſſen.

1) Ob und wie die groſſe inpuritas humorum nebſt dem affectu ventriculi ſpaſmodico chronico zu curiren?

2) Ob dieſes malum nicht durch Gebrauch des Carls-Bades, oder eines andern mineraliſchen Geſund-Brunnens radicitus zu heben?

3) Was auſſerdem noch vor medicamenten zu gebrauchen, und was dabey vor eine Diät zu obſerviren ſey?

Herr Patient iſt willig und bereit aus Liebe zur Geſundheit, die Reiſe ins Carls-Bad (wenn es nothig befunden würde,) zu thun, doch wäre es ihm um ſo viel lieber, wenn ein guter Sauer-Brunnen (deren man unterſchiedene von drauſſen zu uns herein bringet,) und den er hier in loco trincken könte, ſeine Kranckheit zuheben ſuffiſant wären. Sonſten bekommen wir hier zu Lande den Selter-Egriſchen-auch Pyrmonter-Brunnen, item das Spaa-Waſſer, und das Sedlitzer Bitter-Waſſer, bouteillen-weiſe, in ſteinernen Krügen zu kauff.

Ich

Ich kan nicht umhin Ewr. Hoch-Edelgeb. von einer beſonderen obſervation, da nemlich eine Frau 2. groſſe concrementa polypoſa per vomitum von ſich gegeben, Nachricht zu ertheilen. Dieſe Frau hatte lange Zeit paſſione hypochondriaco hyſterica cum inordinato menſium fluxu laboriret. Endlich blieben menſes im 36ten Jahre ihres Alters gar weg, waren auch auf keine Weiſe mehr in den Stand zu bringen. Sie verfiele darauf in tympanitidem cum aſcite conjunctam, und muſte alſo ihren Geiſt aufgeben. Etliche Wochen vor dem Tode, kriegt ſie eben, da ich Ihr eine viſite gabe, ein Ubelſeyn und darauf ein Brechen, da ſie dann mit groſſem Würgen etwas coagulirtes Geblüte, und bald darauf einen groſſen Klumpen, wie eine Fauſt groß, von ſich bricht. Weil nun dieſer Klumpen mir im angreiffen etwas härtlich vorkame, ſo lieſſe ich ſolchen in eine Schüſſel mit laulichtem Waſſer werffen, da ſichs dann zeigete, daß dieſer Klumpen eine würckliche maſſa polypoſa ex innumeris fibris carneis contexta war. Drey Tage darnach hat ſie auf gleiche Art einen etwas kleineren Klumpen ausgebrochen.

Dieſe obſervation halte ich deßhalb vor remarquable, weil meines Wiſſens kein autor jemals davon geſchrieben, daß polypi im Magen wären generiret worden, es wäre dann, daß eine ſolche obſervation in ephemeridibus naturæ curioſorum ſtehen müſſe. Was die generation dieſer polyporum anlanget, ſo halte davor, daß die materie dazu ein extravaſirtes Geblüte, welches aus denen vaſis brevibus in den Magen gekommen, gegeben habe, welches nach und nach per continuam preſſionem diaphragmatis in ein ſolches concrementum polypoſum transformiret worden.

Zu Erläuterung dieſer Gedancken, de generatione polyporum in ventriculo, gehöret noch das experiment des berühmten Ruyſchen, da er durch einen gewiſſen Handgriff aus jedem Blute, eine maſſam polypoſam in kurtzer Zeit heraus zu bringen weiß, wie ich denn ſolches experiment nur letztens bey einem Medico, der kürtzlich aus Holland gekommen, geſehen. Sonſten hat noch Pelargus in ſeinem 4ten Mediciniſchen Jahr-Gange eine obſervation, da ein polypus cum excrementis per anum weggegangen. Daß die gedachte poly-

polypi bey der mentionirten Patientin, im Magen müſſen feſte geſeſſen haben, iſt daher zu ſchlieſſen, daß Patientin über einen hefftigen brennenden Schmertz, nach Wegbrechung derſelben im Magen geklaget, und zwar, daß ſie eine rechte Wundigkeit darinnen verſpüre. Am hefftigſten hat ſie dieſen Schmertz geſpüret, wenn ſie etwas ſolides oder liquides zu ſich genommen. Ubrigens bedaure, daß ich beym Tod der Patientin eben abweſend ſeyn müſſen; ſonſten ich ſie gerne ſeciret hätte.

Noch habe vor weniger Zeit eine maniacam in der Cur gehabt, die an dieſem affect drey viertel Jahr laboriret hat, nunmehro aber völlig reſtituiret iſt. Dieſes malum hat ſich alſo angefangen: Patientin höret einen Prediger, der immer ſeine Zuhörer zur geiſtlichen Traurigkeit anmahnet, ohne ihnen davon eine rechte ideé zu geben, einsmal aber dieſen Satz behauptet, daß bey dem wahren ſeligmachenden Glauben gar wol der Zweiffel beſtehen könne. Patientin fängt hierauf ſcrupuleuſe an zu reden, entziehet ſich der menſchlichen Geſellſchafft, zwinget ſich zur Traurigkeit, geräth darauf endlich in melancholiam, zuletzt aber in maniam, ſo daß ſie gebunden muſte gehalten werden. Der Puls gieng ſtärck und geſchwinde, doch war Patientin äuſſerlich kalt anzufühlen. Væneſectiones wurden etliche mal nacheinander vorgenommen, Bäder gleichfals gebrauchet aber ohne effect, denn man merckte daß ſie mehr raſete wann ſie aus dem Bade kam. Tartarus emeticus zu 3. Gran und Manna zu 6. Untzen gegeben operirten nichts, da doch ſonſten Patientin bey geſunden Tagen ſehr leicht zu bewegen geweſen. Salia neutra & amara konte ſie gar nicht vertragen, und als man ihr den pulverem antiſpaſmod. *Stahlii* gabe, merckte man eine ſtarcke Wallung des Geblütes und mehrere Raſerey. Das beſte bey dieſer Kranckheit thate Ew. Hoch-Edelgeb. liquor. min. anod. zuweilen mit der tinctura papav rhœados verſetzt, worauf Patientin allezeit ruhiger wurde. Auſſerdem ſahe man auch einigen effect von denen pulveribus nitroſis reichlich mit cinnabari verſetzt. Ins Trincken lieſſe ich der Patientin zuletzt allezeit eine gute portion cremoris tartari thun, welches ihr ſehr gut that, indem es die Hitze dämpffete und einen offenen Leib unterhielte. Die menſes

waren

waren während der Kranckheit ſehr unordentlich, kamen aber zuletzt in völlige Ordnung. Nunmehr iſt Patientin völlig geſund und dabey gravida.

Ich habe auch vor kurtzem eine obſervationem chirurgicam an einer melancholica gehabt, welche ſich die arteriam aſperam halb durchgeſchnitten und den etwas lincker ſeitwerts liegenden œſophagum mit lædiret hatte, ſo daß Lufft und Speiſen zur Wunde heraus kamen. Sie wurde in kurtzem bloß durch äuſſerliche Hefftungen und äuſſerliche application des balſ. Locatelli geheilet, und gabe dadurch eine neue Probe ab, daß die vulnera arteriæ aſperæ und œſophagi eben ſo ſehr gefährlich nicht ſeyen. Mehr zu ſchreiben erlaubet mir die Enge des Raums nicht, auſſer noch dieſen Wunſch, daß GOtt dem publico zum beſten Ew. Hoch-Edelgeb. noch lange Jahre das Leben friſten wolle, womit ſchließlich mit aller Veneration verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen ꝛc. ꝛc.

R. den 18. Decembr.
1739.

treugehorſamſter Diener
C. G. Z.
M. D.

Hiſtoria morbi.

DEr Hr. Patient welcher von 35. Jahren temperamenti ſanguineo-cholerici, dem Anſehen nach von geſunder conſtitution, hat in ſeiner Jugend öffteres Naſenbluten gehabt, welches bis ins 30. Jahr angehalten, da es dann nachgelaſſen. Iſt ſonſten in der Jugend allezeit gut geſund geweſen, auſſer daß Er an einer faſt beſtändigen Krätze laboriret hat. Einſtens bekommt Er ein tertian-Fieber, darwider unterſchiedenes aber ohne effect gebrauchet wird. Endlich conſuliret man einen gewiſſen Prediger, welcher durch ein beſonderes ſpecificum (ſo er erblich hat) dieſes vertreibet. Vor 14. Jahren

wurde Er nach B. zu gehen commandiret; weil Er nun eben damalen eine ſtarcke Krätze gehabt, ſo hat Er ſich dawider der Hülffe eines Chirurgi bedienet, welcher ſtarcke purgantia, ſudorifera und ſo weiter verſchrieben, auch öffters ſchröpffen angerathen, endlich aber durch äuſſerliche Schmierungen die Krätze zur Abheilung gebracht. Indeſſen hat ſich dieſe Krätze nachgehends jährlich im Herbſte wieder eingeſtellet, und ſind beym reiben der Haut immer neue Bläßchen aufgefahren. Dieſes hat allezeit den Winter durch bis zum Früh-Jahre gedauret, da denn die Haut wieder rein worden. Oeffters ſind auch groſſe Flecken wie Flechten, fürnemlich am Rücken und an denen Händen mit verdrießlichem Jucken hervor gekommen, welche ebenfals im Anfange des Früh-Jahres wieder vergangen. Seit etlichen Jahren hat Hr. Patient einen öffteren Krampff in beyden Füſſen bekommen, der ſich ſehr offt des Nachts wenn Hr. Patient ſich im Bette umwenden wollen, eingeſtellet, und Ihm manches mal die Füſſe bis an den Leib gezogen.

Anno 1727. menſe Martio kurtz vor dem æquinoctio vernali kriegt Hr. Patient unvermuthet eine attaque vom Podagra, welches ſeinen erſten Sitz nahe beym groſſen Zähe nimmt, nachgehends aber den gantzen Untertheil des Fuſſes mit empfindlichen Schmertzen occupiret, und den Hrn. Patienten einen 4. Monatlichen Stuben-areſt zu halten zwinget. Bey dieſem neuen Zufalle wird ein Feldſcherer conſuliret, der Anfangs allerhand Schmiralien äuſſerlich appliciret, endlich aber einen purgirenden Kräuter-Wein verordnet, welchen Hr. Patient 14. Tage lang weg brauchet. Weil er aber durch ſeine dermaſſen hefftige operation den Hrn. Patienten gantz enerviret, ſo wird mit ſelbigem eingehalten. Endlich vergehet dieſes Podagra, doch läſſet es ein Stremmen und öffteres Zucken in denen Füſſen zurücke. Anno 1730. Ausgangs Junii ſtellet ſich dieſer Gaſt wieder ein, läſſet ſich aber in wenigen Tagen nur durch Haltung einer guten diæt und gelinder Wärme wieder delogiren.

Auſſer oberwehnten Umſtänden klaget Hr. Patient noch über einen beſonderen Zufall der ihm das meiſte zu ſchaffen giebet, und ihn faſt des Lebens überdrüßig macht. Dieſer hat ſchon vor 14. Jahren ſeinen

ſeinen Anfang genommen, und nimmt von Tage zu Tage überhand, und beſtehet darinnen: Als Hr. Patient vor 14. Jahren von B. nach P. bey rauhen Wetter zurück marchiret, bekommt Er unterweges einen hefftigen zuſammenziehenden Schmertz in der Hertz-Grube, welcher ſich durch die Bruſt usque ad laryngem extendiret und die reſpiration beſchwerlich macht, ſich täglich bald nach dem Eſſen einſtellet, auch jedesmal 2. bis 3. Stunden anhält, wobey eine ſolche Menge heller Speichel aus dem Munde läufft, als wenn Hr. Patient was zu ſaliviren genommen hätte. Dieſer paroxyſmus hat damalen 3. Wochen lang continuiret, und iſt noch zu remarquiren, daß Hr. Patient wenn er in währendem paroxyſmo einen Schluck Brandwein genommen, Er einiges ſoulagement empfunden, welches aber nicht lange gewähret. Als Hr. Patient nach K. ankommen, ſich gepfleget und eine gute diæt obſerviret, hat ſich dieſer Zufall wieder geleget, ſo daß nachgehends in 5. Jahren faſt nichts davon zu mercken geweſen. Nach dieſer Zeit hat Er wieder davon, doch nicht ſo offte incommodité gehabt. Seit 2. Jahren aber und fürnemlich von der Zeit an da Hr. Patient die erſte attaque vom Podagra gehabt, hat ſich dieſer Zufall gar zu offt, und immer hefftiger und zwar allezeit nach der Mahlzeit eingeſtellet, ſo daß der Hr. Patient ſelten einen Tag davon verſchonet geblieben, wobey immer eine ungemeine Menge Speichel, mit etwas Würgen, doch ohne Ubelſeyn, oder Neigung zum Brechen ausgeworffen wird; zuletzt wenn dieſer paroxyſmus aufhören will, ſo ceſſiret auch nach und nach der Speichel-Fluß, dagegen ſetzet ſich a l'ordinaire ein zäher Schleim auf die Lufft-Röhre, da ſich Hr. Patiente würgen muß, bis Er ſolchen loß krieget, und dieſes iſt allezeit der Schluß von dieſer tragœdie. Wenn der paroxyſmus vorbey, ſo iſt Hr. Patient gleich munter und aufgeräumt, der appetit zum Eſſen iſt vollkommen gut und ſtarck; jedoch muß Er ſich im Eſſen menagiren, denn wenn Er viel iſſet, ſo iſt auch der darauf folgende Zufall viel hefftiger. Wenn dieſer affectus ventriculi ſpaſmodicus kommt, ſo wird er ſo gleich von vielen ructibus und flatibus in abdomine accompagniret, welche aber ſo fort aufhören, wenn erſterer ſeinen abmarch nimmt. Es iſt auch ſonſten Hr. Patient zu ob-

ſtructionibus alvi ſehr geneigt geweſen, dawider Er ſich der Stahliſchen Pillen mit möglichen Nutzen bedienet hat. Seitdem Er aber das Podagra gehabt, iſt allezeit eine ordentliche und natürliche Oeffnung geweſen. Der Urin ſiehet gantz roth aus, und wenn er Morgens eine Weile im Glaſe geſtanden, ſo ſetzet ſich ein röthlich ſchleimichtes ſediment Fingers hoch zu Boden. Sonſten iſt Hr. Patient ein ſtarcker plethoricus, von lebhaffter Farbe, häuffigen aber nicht gar groſſen Adern; hat aber einen ſolchen horrorem vor dem Aderlaſſen, daß Er Zeit Lebens nur dreymal ſolche am Arme vornehmen laſſen, und zwar das erſte mal vor 12. Jahren, da Er gemäß ſeiner Auſſage eine eſpece vom Fieber mit abwechslender Kälte und Hitze, Brechen, Mattigkeit in denen Gliedern und Ziehen zwiſchen denen Schultern bekommen, welches alles aber nach geſchehenem Aderlaſſen nachgelaſſen. Die übrigen 2. venæſectiones ſind dieſes Jahr vor denen æquinoctiis am Arme vorgenommen worden, in der Abſicht um ſich vor dem Podagra zu præſerviren.

Es iſt auch nicht zu vergeſſen, daß Mater vom Hrn. Patienten ſich lange Jahr mit einem ſehr empfindlichen Magen-Krampff habe ſchleppen müſſen, die Herren Brüdere aber insgeſammt öffters von coliquen incommodiret ſeyn, ja der eine (welcher ein vornehmer Stabs-Officirer iſt) vor ein paar Jahren mit einer ſolchen langwierigen colique cum pertinaciſſima alvi obſtructione behafftet geweſen, daß die Medici ihn ſchon vor verlohren gegeben, und man paſſionem iliacam an ihm befürchtet hat; woraus zu ſchlieſſen, daß dieſer affectus ventriculi ſpaſmodicus beym Hrn. Patienten ein malum hæreditarium ſey. Die diæt anlangend, ſo kan ſolche vom Hrn. Patienten ſo genau nicht obſerviret werden, indem Er ledig iſt und nicht ſeine eigene menage hat, daher Er bey andern ſpeiſen muß, doch hütet Er ſich ſo viel möglich vor harten, ſauren und blähenden Speiſen; Abends ſpeiſet Er gar nicht. Sonſten geſchiehet es auch oft, daß Er ſich der rauhen ſtürmiſchen Lufft bey viſitirung der Wachten exponiren muß, daher es öffters ohne Erkältug nicht abgehet. Man hat ſich Mühe gegeben ihn vom Gebrauch des hieſigen Bieres (als welches etwas hart zu verdauen iſt, auch gerne Blähungen macht) zu diſvadiren,

dagegen

dagegen man ihm ein decoct aus rad. ſarſapar. ſcorzon. raſur. C.C. rad. cichor. und ſem. fœnic. zum ordinairen Gebrauch recommendiret hat; allein Patient hat ſich davor bedancket, und ſich entſchuldiget daß ſein Magen keine dergleichen wäßrichte Geträncke vertragen könne, ſondern daß ſich gerne ein Uelſeyn darauf einfinde, daher Er denn auch nicht zu viel Thee trincken darf. Sonſten incliniret Hr. Patient ſehr zum Zorn, worinnen Er zuweilen excediret.

Ob nun ſchon dieſe Zufälle ſo lange gedauert, ſo hat dennoch Hr. Patient niemalen zum mediciniren ſich gewehnet, vorjetzo aber aus Liebe zur Geſundheit möchte Er wol eine gantze Apothecke einſchlucken. Vor einiger Zeit hat Er in Königsberg einem Medicum conſuliret, der das malum vor incurable gehalten, und dem Hrn. Patienten nichts anders als ein gelindes ſtomachicum ordiniret, und das trifolium fibrinum, (welches Er vor das gröſte ſpecificum antiarthriticum hält) an ſtatt Thee zu trincken recommendiret hat. Weil nun dadurch nichts ausgerichtet worden, ſo bin ich vor wenigen Wochen zu Rathe gezogen, da Ihm dann nach Uberlegung vorbeſchriebener Umſtände antiſpaſmodica mit nervinis verſetzet ordiniret als liquor. mineralem Hoffmanni cum quinta parte balſami vitæ remixtum, wovon 40. Tropffen Morgens genommen, und darauf ein Kräuter-Thee ex herba veronic. meliſſ. ſalviæ ſummit. millefol. fl. chamom. vulg. ſem. fœnic. & aniſ. ſtellat. zu 5. Schälchen nachgetruncken worden. Er hat auch zuweilen den liquorem mineralem allein oder mit der Pomerantzen-Eſſenz vermiſchet genommen. Auſſerdem hat Er ſich öffters eines Pulvers ex pulvere marchion. lapid. cancr. C.C. ſine igne ppt. antimon. diaph. nitro purif. cinnab. nat. ppt. und extr. caſtor. fürnemlich Abends vor Schlaffengehen bedienet, auch dabey öffters laulichte Fuß-Bäder aus Waſſer, Römiſchen Chamillen und Weitzenkley gebrauchet. Noch habe ihm um den Leib einiger maſſen von denen crudis & corruptis humoribus zu liberiren, alle 8. Tage einmal gelinde pilulas balſamicas nach der compoſition die in tit. Hrn. Hofrath Hoffmanns Med. Conſult. T. II. p. 80. ſtehet, gegeben, und den Morgen darauf 1½. Quentl. vom ſale ſedlicenſ. nehmen laſſen. Beym Gebrauch die-

dieſer medicamenten hat es ſich zwar Anfangs angelaſſen, als wenn das malum gelinder werden wolte, manches mal iſt ſolches auch ein paar Tage lang gar ausgeblieben; allein ehe man es ſich vermuthet iſt es wieder hefftiger gekommen, und hat die Hoffnung zur Geneſung wieder zu Waſſer gemacht. Bey ſo geſtalten Sachen iſt Patient begierig zu wiſſen, ob

1) Dieſes malum nicht radicitus zu heben ſey?

2) Ob nicht ein mineraliſches Waſſer, oder ſo genanter Geſund-Brunnen, mehr wie andere medicamenten aus der Apothecke ausrichten werde?

3) Was vor, in, und nach der Brunnen-Cur noch vor medicamenten zu adhibiren ſeyn möchten?

P. S.

Es iſt hierbey noch zu notiren, daß Hr. Patient laut ſeinem eigenen Geſtändniß ein Liebhaber vom Baccho und venere geweſen, doch eben darinnen nicht ſehr oft excediret. Sonſten iſt noch vergeſſen zu remarquiren, daß die währendem podagra vom Feldſcherer zur Unzeit geordnete äuſſerliche Schmiralien zur Vermehrung des affectus ventriculi ſpaſmodici was haben beytragen können, indem die obſervationes medicæ zeigen, daß ſolche ſpaſmodiſche Kranckheiten a podagra retropulſa öffters entſtanden ſeyn.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,

Werthgeſchätzter Gönner!

Ew. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben habe mit der beygelegten hiſtoria morbi wol erhalten; und weil Sie wegen des maladen Zuſtandes des Hrn. Patienten von mir einen guten und heilſamen

Rath

Rath verlangen: ſo habe denſelben hiemit dienſtlich communiciren wollen. Nachdem ich nun den ſtatum morbi nach fleißiger Durchleſung der Hiſtorie wol conſideriret; ſo befinde, daß der affect, woran der Hr. Patient bishero laboriret nichts anders ſey, als ein heftiger ſpaſmus ventriculi hypochondriacus, der vornemlich mit groſſer Beängſtigung, ſtarcken ructibus ſonderlich nach dem Eſſen und beſchwerlichen Speichel-Fluß begleitet wird. Die vornehmſte Urſache dazu, mag wol ſeyn die groſſe imbecillitas nervoſi ſyſtematis, die Er ſich auf vielerley Art zugezogen, dazu wol in der Jugend gleich, nebſt der diſpoſitione hæreditaria, die unordentliche Lebens-Art durch exceſſe im trincken, venere, alteration, auch in Erkältung der Bruſt und Magens, die unbedachtſame empyriſche Curen der Krätze, podagræ und Fiebers, durch hefftig purgirende und zurücktreibende Mittel, das vornehmſte und meiſte mag contribuiret haben, denn auf ſolche Art iſt nicht allein die gantze maſſa ſanguinis & lymphæ ſehr verdorben, und mit unreiner ſcorbutiſcher materie angefüllet; ſondern es iſt auch hernachmals ſolche auf die Nerven und nerveuſen Theile des Magens und der Gedärme gefallen, und hat in denſelben ſo hefftige krampfhaffte Schmertzen und Zufälle verurſachet, wodurch die digeſtion der Speiſen turbiret, der Leib verſtopffet, der Ausgang der Blähungen verhindert, welche nachmals in den Ober-Leib und Magen zurück getreten und dieſe Zufälle vermehret. Hiezu kommt nun auch dieſes, daß der Hr. Patient jederzeit einen ſo groſſen Abſcheu vor dem Aderlaſſen gehabt, da Er doch ein plethoricus und in der Jugend viel Naſenbluten gehabt.

Bey ſo geſtalten Sachen nun, da die Natur ziemlich verdorben und in Unordnung geſetzet worden, iſt ſchwer und nicht ſo leicht wie man meynet ein tüchtiges und zuverläßiges remedium zu finden, alles wieder in erwünſchten Stand zu ſetzen. Meiner Wiſſenſchafft aber und Erfahrung nach, weiß ich nebſt Beobachtung einer accuraten diæt und moderirten Lebens-Ordnung nichts beſſer auszufinden, und vorzuſchlagen, als den innerlichen und wol eingerichteten Gebrauch des Carls-Bades, welcher in dergleichen Fällen, jederzeit einen unvergleichlichen effect gethan. Weil aber ſolche Cur anjetzo auſſer der Zeit

Zeit iſt, und nicht eher als künfftiges Früh-Jahr gel. GOtt ſtatt findet; ſo muß man indeſſen auf Mittel bedacht ſeyn, dem Hrn. Patienten ein ſoulagement zuwege zu bringen, und den Leib zum beſſern effect der künfftigen Cur zu præpariren. Solches aber beſtehet meiner Meynung nach hierinnen; daß man vor allen Dingen dahin ſehe, daß der Magen in beſſern Zuſtand geſetzet, die digeſtion befördert, die Säure und Schärffe gemindert und gelinde per alvum abgeführet werde. Dieſen Zweck zu erhalten, recommendire ein elixir ſub lit. A. bezeichnet, wovon Er des Tages zweymal kurtz vor oder gleich nach der Mahlzeit und Nachmittags um 5. Uhr jederzeit 40. bis 50. Tropffen etwa in ein wenig Waſſer und Wein nimmt. Nechſt dem wird gar nöthig ſeyn, daß der Hr. Patient den Leib fleißig offen halte, welches durch meine oder die Stahliſchen Pillen geſchehen kan, davon Er Abends vor Schlaffengehen 11. Stück mit etwas lapid. cancror. und ein paar gran nitro nimmt. Des Morgens wird ein Kräuter-Thee ex herba veron. ſummit. millefol. flor. chamom. vulg. papav. rhœad. und ſem. fœnic. gut ſeyn. Den Magen muß Er mit einem Küßchen von Pflaumen-Federn, und die Füſſe überaus warm halten, es kan auch der Magen mit dem ſub lit. B. beſchriebenen linimento geſchmieret, auch bisweilen Fußbäder gebrauchet werden. Es wäre zu wünſchen, daß das podagra wieder in die Füſſe kommen möchte, ſo würden ſich die Schmertzen im Leibe verlieren. Diæt muß Er übrigens exact obſerviren, vornemlich nichts ſaures eſſen, und wenn Er kein decoct nehmen will, ein dünnes Bier und etwas Moſel-Wein, lieber als Rhein-Wein trincken. Wenn dieſes alles wol obſerviret wird, ſo zweiffle ich nicht an einem geſegneten effect, wozu ich von Hertzen Göttliche Gnade und Segen anwünſche, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*

Halle, den 29. Decembr.
1730.

dienſtergebenſter
Fr. H.

Lit. A.

Lit. A.

Rec. eſſent. gent. rubr. pimpinell. alb. cortic. aurantior. chacarill. cort. chinæ, liquoris mei anodyni mineral. ana unciam dimidiam, olei de cedro, macis ana gutt. X. M. D. S. eſſenz zu 40. bis 50. Tropffen kurtz vor oder gleich nach der Mahlzeit zu nehmen.

Lit. B.

Rec. aquæ Anhalt. uncias duas, eſſent. nuciſt. drachmas duas, balſami peruvian. drachmam, camphoræ grana duodecim, olei lavendul. gutt. XX. M. D. S. liniment äuſſerlich den Magen damit zu ſchmieren.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

SISTENS,

SPECIEM SCABIEI MALIGNÆ, SIVE PSORAM.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edelgeſtrenge und Hochgelahrte,

Inſonders hochgeehrteſte Herren,

Geneigte Gönner!

Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgeſtrenge belieben aus beyliegender relation hochgeneigt zu erſehen, mit was vor einer beſchwerlichen maladie ich ſchon einige Jahre her incommodiret bin, und was ich vor medicamenten dawider zum theil fruchtloß gebrauchet, zum theil aber, unter dirigirung eines berühmten Medici, noch brauche. Nachdem aber dieſen allen ungeachtet die längſt er-

wünſchte Beſſerung noch nicht erfolget: als möchte von Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgeſtrengen gerne belehret ſeyn, was eigentlich cauſſa & origo morbi ſeye? und was vor medicin dawider am dienlichſten und füglichſten zu gebrauchen wären? wobey zu annectiren gantz ergebenſt bitte, ob Dieſelben den gebrauchten methodum procedendi vorerwehnten Herrn Doctoris approbiren oder nicht? in gewiſſer Hoffnung geneigteſter Willfahrung verharre mit ſchuldigſter Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edelgeſtrengen
Meiner inſonders Hochgeehrteſten Herren und geneigter Gönner

J. den 1. Febr.
1731.

ganz gehorſamſter Diener
M. F.

Hiſtoria morbi.

Es verſpürte der Patient, ein Candidatus juris, ſeines Alters 26. Jahr, bereits im 19. Jahr oben im Haupt gegen der Stirne zu, eine ungewöhnliche Röthe oder Durchſchlag, den man hier Geflechte nennet; welches Er aber, beſonders da es nicht gröſſer noch kleiner worden, ſo ſonderlich nicht geachtet, ſondern darüber auf Univerſitäten gegangen, auch allda ſich in die 3. Jahre aufgehalten, ohne daß ſich dieſe Röthe weiter ausgebreitet hätte. Nachdem ſich aber ſelbiger von Academien wider nach Hauſe verfüget, hat ſich vorgedachtes Ubel nicht nur weiter hinein in den Kopff, ſondern auch vorwärts in die Stirne, Ohren und Backen von Zeit zu Zeit mercklich erweitert, und obſchon von einigen Doctoribus, die es vor eine Schärffe des Geblüts gehalten, allerhand decocta von ſaſſafras, ſaſſaparil &c. auch Sauerbrunnen recommendiret und von dem Patienten bey Haltung möglichſter diæt würcklich getruncken worden, hat es ſich gleich-

wol

wol geäuſſert, daß das malum über die oben angeführte Orte, auch in den Rücken, Arme, Bruſt und Beine gekommen. Worauf einer von denen conſulirten Hrn. Medicis ſogar auf die ſalivations-Cur verfallen, in der Meynung, dadurch dem hartnäckigten Ubel den gröſten Abbruch zu thun, wie ſich denn auch der Patient würcklich dazu bequemte. Es hat aber der Erfolg gewieſen, daß dieſe Cur einen gantz widrigen effect nach ſich gezogen, und das Ubel weit mehr ſchlimmer als beſſer gemachet, ſo, daß ſich der Patient, weiln die beſchädigten Theile mit dicken und harten Schurffen gleich einem Pantzer überzogen, welche beym Abnehmen vieles Bluten und ſenſible Schmertzen cauſiret, kaum mehr zu rühren und zu bleiben gewuſt. Hierauf glückte es ihm, in die Hände eines ſehr erfahrnen und berühmten Medici zu fallen, deſſen Rath Er ſich ſchon einige Zeit und noch bis dato bedienet. Weiln aber das Ubel bereits auf das äuſſerſte kommen und allzu ſehr überhand genommen, wozu auch dieſes vielleicht das ſeinige beytragen mag, daß ihme vieles von dergleichen unreinen Weſen durch die Mutter-Milch, als welche auch damit, wiewol ungleich geringer, behafftet iſt, beygebracht worden, ſo kan es faſt nicht anders ſeyn, als daß es mit deſſen Hebung, allen angewandten Fleiſſes ungeachtet, anjetzt langſamer zugehe, als wenn ſolchem zu Anfang recht wäre vorgebeuget, und nicht durch übel applicirte medicin gleichſam Oel ins Feuer gegoſſen worden.

Man hat innerlich gebrauchet, bezoardica, viperina, ammoniacalia, antimonialia, mercurialia, allerhand pilulas purgantes; äuſſerlich allerhand unguenta, ſcharffe Laugen und oleum tartari die achores capitis damit zu detergiren, die Haare vom Kopffe geſchoren, durch Aderlaſſen und Schröpffen viel Blut weggelaſſen, frictiones mit ſpiritu vini, oleo philoſophor. ſpiritu ſalis ammoniaci die ſcapulas und dorſum inungirt. Præſervative iſt diæta humectans, allerhand Suppen und Gemüſe verordnet worden.

Dannenhero ergehet an die Hochlöbl. Mediciniſche Facultät des Herrn Patienten gehorſamſte Bitte, auf vorgelegte 4. Fragen ein mediciniſches Gutachten zu ertheilen

1) Wie dieſes malum proprie zu nennen?
2) Wo der ſedes oder eigentlicher Urſprung deſſelben zu ſuchen?
3) Warum ſolches bisher gar nicht zu tilgen geweſen, und
4) Was man zu exſtirpirung dieſes mali für ſouveraine Mittel anzuwenden habe?

C. P. B.
M. D.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Nachdem an unſere Facultät ein caſus geſchickt worden, betreffend einen Candidatum Juris, der an einem gar beſondern affectu ſubcutaneo mali moris laboriret, Unſer gegründetes Gutachten über einige proponirte quæſtiones zu ertheilen; ſo haben Wir hierinnen des Hrn. Patienten Verlangen gar gern gratificiren wollen.

Der morbus aber iſt kürtzlich dieſer: Es hat der Hr. Patient, welcher anietzo 26. Jahr alt, bereits vor 7. Jahren, am Haupt gegen der Stirn zu, einen ungewöhnlichen rothen Ausſchlag bekommen, welcher auch viele Jahre beſtändig geblieben, vor einiger Zeit aber hat ſich dieſes Ubel weiter an dem Kopff vorwärts der Stirn, Ohren und Backen, von Zeit zu Zeit mercklich vermehret. Ob nun ſchon dagegen einige berühmte Medici conſuliret, auch unterſchiedliche blutreinigende remedia, decocta lignorum, Saurbrunnen, Schweißtreibende Mittel ꝛc. gebrauchet worden: ſo iſt es doch davon nicht vergangen, ſondern dieſer ſchlimme Ausſchlag, hat über die angeführten Oerter, auch die Arme Bruſt und Beine, und alſo den gantzen Leib eingenommen. Nachgehends hat der Herr Patient auch die ſalivations-Cur aber mit ſolchem effect gebrauchet, daß das Ubel vielmehr ſchlimmer geworden, die beſchädigten Theile mit dicken und harten Schurff gleich einem Pantzer überzogen worden, welche bey Abnehmung vieles bluten, groſſe Schmertzen, und ſolches Jucken verurſachet haben, daß ſich der Herr Patient kaum mehr zu rühren und zu bleiben weiß. Nun wird dabey gemeldet, daß auch deſſen Frau Mutter, welche Ihn geſogen, aber in weit geringern Grad dergleichen malum gehabt.

Es ergehet alſo die erſte Frage an Unſere Facultät mit was Nahmen dieſes malum proprie zu nennen ſey? Demnach halten Wir davor, daß es eine ſpecies ſcabiei malignæ ſey, die man pſoram zu nennen pfleget, die Alten aber impetiginem & lepram græcorum tituliret haben.

Die andere Frage iſt: wo der ſedes mali oder eigentlicher Urſprung dieſes Ubels ſey? darauf dienet zur Antwort, daß der affectus ſelbſt ein morbus cutis ſey, deſſen gantze textura tubuloſa & fibroſa, erodiret, exulceriret und verdorben, und zwar von einem viſcido & glutinoſo ſero cauſticis acribus ſalibus permixto, deſſen cauſa primordialis ein humor virulentæ & multiplicativæ indolis von der Mutter herrührend, welcher gleichſam als ein fermentum oder ſeminium nach und nach die gantze maſſam ſanguinis & lymphæ corrumpiret, deren temperatam craſin invertiret, und gleichſam in ſeine Natur verwandelt. Man findet auch bey dergleichen unreinen bößartigen Ausſchlag, daß nicht allein die glandulæ cutis, welche äuſſerlich im Fetten als kleine Käulchen anzufühlen, ſondern auch die internæ circa meſenterium meiſt geſchwollen ſeyn, welches ſich auch bey dieſem Patienten zeigen würde, da denn die ſtagnirende lympha vappeſciret, verdorben und ſchärffer wird.

Hieraus iſt nun gar leicht die dritte Frage zu beantworten; warum ſolches malum bishero gar nicht zu tilgen geweſen? denn es keine leichte ſondern eine gar ſchwere Sache iſt, die gantze maſſam ſanguinis & lymphæ, wenn deren craſis gantz und gar von einem ſo maligno fermento und ſeminio verdorben, auch die partes glanduloſæ ſo aus den ſubtileſten vaſis beſtehen, verhärtet und verſtopffet, durch dienliche medicamenta zurechte zu bringen, und das böſe radicitus zu heben, wozu, wie die Erfahrung lehret, keine mercurialia, purgantia, ſudorifera lignorum decocta oder acidulæ an und vor ſich, es ſey denn unter einer gewiſſen methode, beytragen.

Die vierte Frage iſt: was man vor ſouveraine Mittel zu exſtirpirung dieſes mali anzuwenden habe? Nun wäre zu wünſchen daß Wir ſolche ſichere remedia in dergleichen affectibus cutis, welche in praxi ſelten vorkommen, mit gnugſamer Erfahrung und Gewißheit

wißheit recommendiren könten. Gleichwie aber alle eingewurtzelte und ab hæreditate herſtammende Kranckheiten mit gelinden Sachen zu tractiren ſeyn, ſo wollen wir auch hier eine methode, womit Wir eben dergleichen ſpeciem pſoræ, ſo auch oft recrudeſciret, gehoben haben, communiciren und beſtens recommendiren.

Dannenhero wird der gegenwärtige Herr Medicus ordinarius dahin ſehen, ob eine merckliche turgeſcentia vaſorum mit einem pulſu pleno vorhanden, und ob der Herr Patient ſonſten zu hæmorrhagiis geneigt? da denn bey ſo geſtalten Sachen gar wol eine proportionirte Aderlaß am Fuß zu verordnen. Solte Er auch vor dieſem einen Anſatz zu hæmorrhoidibus gehabt haben, ſo würde nicht undienlich ſeyn hirudines ad anum zu appliciren, geſtalt auch *Hippocrates* ſelbſt in ſeinen ſcriptis darthut, daß der fluxus hæmorrhoidalis lepram und impetiginem curire.

Auſſer dem wird die Cur alſo angeſtellet, die erſten drey oder vier Tage laxiret der Herr Patient, Er bedienet ſich nemlich Abends vor Schlaffengehen derer ſub lit. A. beſchriebener Pillen zu 20. Stück auf einmal, darauf Er den andern Morgen früh warm, und denn die andere Tages Zeit über kalt, ein ſerum lactis aus friſcher Kuh-Milch mit Citronen-Safft præparirt, worin vorher 2. Untzen manna ſolviret worden, zuſammen etwa 2. Maaß, und ſonſt kein Bier trincket. Nachgehends wird 5. bis 6. Tage die Schwitz-Cur angeſtellet auf dieſe Weiſe, daß Er alle Morgen und Abend eine doſin von dem ſub lit. B. recenſirten Pulver, und des Morgens früh darauf ein halb Maaß von dem ſub lit. C. beygehenden decocto warm nimmt. Nach Verflieſſung 5. oder 6. Tage, gebrauchet Er etliche Tage Morgens und Abends ein Wannen-Bad, welches aus Weitzenkley, Chamillen-Hollunder-Blumen, Lein-Saamen und fœnu græco præpariret worden. Nach dem Bad leget ſich der Herr Patient ins Bette, dunſtet gelinde und trincket vom obigen decocto. Aeuſſerlich recommendiren Wir, abſonderlich währendem Bad eine aquam calcis vivæ, welches *Hippocrates lib. 2. Epidem.* ſchon zu ſeiner Zeit rühmet, zumalen wenn es mit aqua ſpermatis ranarum, florum ſambuci und etwas cremore lactis vermiſchet wird, zu gebrauchen. Desgleichen

gleichen kan man die ſcorias reguli antimonii ſimplicis mit aqua plantaginis oder ſpermatis ranarum infundiren und fleißig adhibiren, welches auch *Binningerus* Centur. III. Obſervat. 69. vorſchläget.

Dieſe Cur iſt wenigſtens drey bis viermal zu repetiren, wobey gute diæt in rebus non-naturalibus zu halten, von allem Wein, ſaltzigten und fetten Speiſen zu abſtrahiren, ſtatt derſelben aber Brühen, lieber von gebratenem als gekochten Fleiſch, genieſſen; es iſt auch nicht zu zweiffeln, daß von angeprieſener Cur, wenn ſie dieſes Früh-Jahr vorgenommen wird, ein gröſſerer effect und ſoulagement, welches Wir von Hertzen wünſchen, erfolgen dürffte.

Urkundlich haben Wir dieſes Reſponſum mit Unſerm gewöhnlichen Facultäts-Inſiegel und eigenhändiger Unterſchrifft bekräfftiget, ausfertigen ſollen. Halle, den 13. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facultät* allhier.

Lit. A.

Rec. gummi ammoniac. depurat. extract. rhabarb. fumar. hellebor. nigri, mercurii dulc. cinnabaris rite ppt. ſingulor. drachmam dimid. extr. croci, reſin. jalapp. in oleo amygdalar. dulc. ſolut. ſalis ſuccin. volatil. vel acetoſell. ana grana XII. M. f. pilulæ ex ſcrupulo no. XX.

Lit. B.

Rec. ceruſſ. antimon. reguli antimon. medicinal. cornu cervi uſti ana drachmas duas, cinnabar. ppt. drachmam, ſalis volatil. viperar. vel cornu cervi, nitri depurat. ana grana XII. M. f. pulvis dividatur in doſes X.

Lit. C.

Lit. C.

Rec. rad. ſaſſaparill. uncias ſex, chinæ, ſcorzoner. cichor. liquirit. raſur. C. C. ana uncias duas. C. C. D. S. Species davon 6. Loth in drey Maaß Waſſer in einem zugemachten Gefäß, mit einem Loth gröblich geſtoſſenen und in ein Tüchlein gebundenen antimonio crudo, zu kochen.

CASVS VI.

DE SERENISSIMA EX SVMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET PATHEMATIBVS SPASMODICO-HYSTERICIS LABORANTE.

Hiſtoria morbi.

Eine Durchlauchtigſte Hertzogin von etlichen 30. Jahren, temperamenti cholerici, ſehr ſchwacher und zarter Leibes-conſtitution, ſchwachen Nerven, muntern und activen Gemüths, haben von vielen und bey noch unvermählten Jahren, allbereit Ubelkeit, Erbrechen, Kopff-Weh empfunden, welche Zufälle ſich nach und nach gemehret, bey ereignender Monatlichen Veränderung aber, ob gleich nicht allezeit, doch öffters zuweilen mit Nutzen eingefunden, angeſehen dadurch der im Magen geſammlete Schleim abgeführet, und Gelegenheit zu ſchweren Kranckheiten benommen worden, auch durch Schreck, Gemüths-Bewegung, angenehmen, oder wiedrigen Geruch, nicht weniger durch Erkältung wieder erreget worden ſeyn. Wobey ſich eine ausnehmende Schärffe des Geblüts, Erkältung der Glieder geäuſſert, der appetit hat zuweilen zu-zuweilen abgenommen, der Schlaff bey dem Anfange des Erbrechens gemangelt, nachdem wieder erfolget; die excretiones ſeynd natürlich geblieben; zuweilen iſt

etwas

etwas kleiner Grieß mit dem Urin abgegangen, auch hat ſich fluor albus, beſonders nach beſtändigem Gebrauch der medicamenten gefunden, wie denn alle flüchtige und hitzige medicamenta Ihnen nachtheilig geweſen. Darbey die Durchl. Hertzogin durch die Gnade GOttes kein langes Lager gehabt, ſondern ſich bald wieder erholen und bewegen können, auſſer, daß Sie vor 12. Jahren ein hitziges Fieber mit einem Frieſel, nachdem wieder ein kaltes Fieber überſtanden.

Allen ſolchen Beſchwerungen, beſonders Ubelkeit, Erbrechen und Kopffweh zu begegnen, haben die Durchl. Hertzogin in den erſten unvermählten Jahren da Sie annoch corpulent, munter und geſunder conſtitution geweſen, ſich des Carls-Bades propter menſium anomaliam & cephalalgiam bedienet, von welchem Sie guten effect gefunden, ſo aber ein ſtarckes durch daſigen Medicum verordnetes laxativ dermaſſen unterbrochen, daß nicht allein der Magen, ſondern auch die gantze Natur dadurch geſchwächet und verändert, folglich die Zufälle nicht gemindert ſondern gemehret worden. Dannenhero Ihro Durchl. dahin gnädigſt ſorgen laſſen den zugefügten Schaden durch dienliche Mittel zu lindern, welche zwar den Magen geſtärcket, allein die völlige Kräffte nicht wieder bringen, vielweniger das Erbrechen gäntzlich heben können. Nachdem die Durchl. Hertzogin bey erfolgter hohen Vermählung den ſonſt gewöhnlichen Trunck, nemlich Wein mit Waſſer verändert, und ſtatt deſſen auf Anrathen derer Herren Medicorum Gerſten- auch Waitzen-Bier erwehlet, um die Kräffte dadurch deſto mehr zu conſerviren und die Schärffe des Geblüts zu mindern, ſo ſeynd gedachte Zufälle nicht gelindert, ſondern gemehret worden. Alldieweilen man aber ſolches einigen im Magen und Gedärmen geſammleten cruditäten zugeſchrieben, ſo iſt darwider der Egriſche Saur-Brunnen geordnet, welcher auch bey und nach der Cur etwas Linderung, doch ohne Beſtand gebracht. Und auf ſolche Weiſe ſeynd die Curen bis Anno 1722. fortgeſetzet worden.

In gedachtem Jahre lieſſen Ihro Hochfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt gefallen, die Cur alſo einzurichten 1) daß man das gantze Geblüte reinigte, von der Schärffe, viſcidität und übrigen cruditäten befreyete, folglich verſüßte; 2) den ſehr ſchwachen Magen und deſſen

tonum nebſt dem gantzen genere nervoſo ſtärckete; 3) die verſtopfften und verſchleimten Adern eröffnete; 4) die Unreinigkeit gelinde abführete; 5) allen Zufällen, als paſſionibus hyſtericis & affectibus uterinis begegnete, beſonders aber auf die Haupt-Urſache aller Zufälle wol acht hatte; und 6) die darbey nöthige und unumgängliche diæt nicht unterlieſſe. Worzu man in dem Herbſt mit dem Carls-Bade den Anfang gemachet, in dem Früh-Jahr aber zuvor, wegen unvermutheten Schreck, und dahero beſorgenden Zufällen eine Ader geöffnet. Die unter GOttes Segen im Monat September vorgenommene Carls-Bader Cur ging glücklich von ſtatten, und ward nach Wunſch geendiget; ob wol Ubelkeit und Erbrechen auf eine Zeit remittirten, ſo blieb es dennoch nicht gäntzlich nach, zumalen die Natur von vielen Jahren her gewohnet, ſich auf dieſe Weiſe zu helffen, und von vielen cruditäten zu befreyen.

Bey und nach der Cur ſeynd gelinde laxantia ventriculum confortantia, äuſſerlich und innerlich, wie auch alle übrige nöthige und dienliche medicamenta cephalica, nervina, hyſterica, ſtomachica &c. in unterſchiedlicher Form und Art gebrauchet worden, die auch ſo viel gefruchtet, daß die ſonſt ausnehmende Erkältung der Glieder ſich verlohren.

Da aber die Schärffe des Geblüts annoch vermercket worden, ward Anno 1723. die Ziegen-Wadicke oder Molcken beliebet, die auch ihren recht guten Nutzen gehabt. Anno 1724. ward, beſonders in dem Früh-Jahre, eine Cur mit gelinden Blutreinigungen, Abführungen, Magen- und Nerven-Stärckungen auch nicht ohne effect vorgenommen, wodurch die Schärffe des Geblüts mehr und mehr zwar abgenommen; allein, da ſie in dem erſten Anfange ſo überhäufft geweſen, daß auch ein gelindes Pflaſter die ſtärckſte inflammation cauſirte, ſo war es gnädigſt gefällig Anno 1725. ein decoctum aus Hirſchhorn, Reis mit etwas ſehr wenigem Gewürtz zu nehmen, zumalen alle Kräuter-Thee und übrigen decocta der ſchwache Magen nicht annimmt, ſondern davon mehr Ubelkeit, Drücken ꝛc. empfindet. Dahero ſtatt der decoctorum, die zum öfftern auf unterſchiedene Art geordnete Brühen beſſern effect, als die übrigen decocta gehabt, angeſehen

ſehen ſie nicht allein den Magen geſtärcket, Nahrung gegeben, ſondern auch die verſtopfften Adern geöffnet und die Schärffe des Geblüts benommen; darbey denn die übrige nöthige medicamenta nicht unterblieben, ſondern nach Beſchaffenheit derer Umſtände geordnet worden.

Alldieweilen aber die Zufälle nicht gäntzlich gewichen, ſondern zum öfftern ſich wieder eingefunden, ſo ward Anno 1726. und 27. das Carls- und Töplitzer-Bad beliebet, Anno 1726. in dem Herbſt eine Blutreinigende Kräuter-Brühe, ſo gelinde abführet, getruncken, und da gedachte Brühe von gutem effect war, ſo hat man 1727. die Frühlings-Cur wieder damit angefangen, und mit dem Carls- und Töplitzer-Bade fortgeſetzet. Worauf auch gute Würckung erfolget, und würde auch alles von guter Dauer und Beſtändigkeit geweſen ſeyn, wenn nicht einige unvermuthete kurtz darauf erfolgte hohe Trauer-Fälle, Schreck, Unruhe auch viele andere wichtige Umſtände gehindert, dahero zwar Linderung, nicht aber gäntzliche Beſſerung erfolget; wie es denn eben nicht zum zuträglichſten ſeyn würde, zumalen die Natur von ſo vielen Jahren darzu gewöhnet, wenn das Ubel in dem Magen zurück bliebe, und durch Erbrechen nicht abgeführet würde, wodurch Fieber und andere ſchwere Kranckheiten entſtehen könten.

Doch, daß man in allen den Magen, die ſchwachen Nerven, ja die gantze Natur gehörig ſecundire, das Böſe gelinde abführe, welches auch zum öfftern mit Clyſtiren und andern gelinden laxativis nicht ohne Nutzen geſchehen, ſo reſolvirten die Durchlauchtigſte Hertzogin 1728. im Früh-Jahre ſich wieder der oben gedachten Kräuter-Brühe, nachdem anderer dienlichen medicamenten zu bedienen, die auch in ſo weit ihren Nutzen gehabt, daß, obwol die Ubelkeit, Erbrechen und andere Zufälle nicht gäntzlich nachgelaſſen, dennoch alles in einem leidlichen Stande war, wie denn das Erbrechen von dem November 1728. bis in Mart 1729. zurück geblieben; nachdem aber der Magen viele cruditäten inzwiſchen geſammlet, ſo hat er ſolches zu Ausgange des Martii in groſſer quantität von ſich gegeben, welches Böſe, wenn es zurück geblieben, zu Fiebern und andern ſchweren Kranckheiten hätte können Gelegenheit geben. Das Erbrechen hat ſich nachdem ein und

andermal mit einem gelinden Durchfall wieder, doch nicht mit ſolcher Hefftigkeit, wie das erſtemal eingefunden, worbey Ihro Durchl. doch nie bettlägerig geweſen, ſondern ſich bewegen, auch mit zur Tafel gehen können. Bey dieſen Umſtänden nun hat man nicht unterlaſſen der Natur mit innerlichen und äuſſerlichen medicamenten zu Hülffe zu kommen. Den 18. April. a. c. fand ſich das Brechen nebſt einem gelinden Durchfall wieder ein, da dann der Medicus, ſo von Anno 1722. bis hieher die Cur meiſtens geführet, unterthänigſt angerathen, wie bishero, alſo ferner die Natur nur zu ſtärcken, nicht aber mit laxativis mehr zu ſchwächen, zumalen hierunter nichts zu verabſäumen, ſondern zuträglicher nachdem die Natur ſich erholet, den Leib von den übrigen cruditäten zu befreyen, als die ſehr zarte, ſchwache und entkräfftete Natur mit laxativis mehr zu entkräfften, angeſehen die Natur ſich ſelbſt geholffen, wenig Böſes zurück geblieben, die Ubelkeit auch mehr von der Schwachheit der Nerven und übriger ſchwächlicher conſtitution, als von der Menge der cruditäten entſtanden, wie denn die ſehr ſchwache Natur mit gar gelinden laxativis leicht zu gewinnen, und von denſelben ſtärckerer und öfterer effect erfolget.

Allein es ward an dem Tage da das Erbrechen und Durchfall incommodirte ein gelindes laxativ, als elixir proprietatis rhabarbaratum, einige Tage nacheinander früh zu nehmen aus dieſem Abſehen erwehlet, die cruditäten dadurch abzuführen, und das Brechen gäntzlich zu ſtillen. Wie nun das Brechen davon nicht zurück geblieben, ſondern nach wenig Tagen ſich wieder eingefunden; alſo ſeynd die Kräffte durch das laxiren von Tage zu Tage mehr verfallen, daß Ihro Durchl. in groſſer Mattigkeit in dem Bette bleiben müſſen, und nicht auf ſeyn können; wie denn dazumalen eine ſolche Schwachheit zurück geblieben, daß ein wenig kalte Lufft Sie incommodiren, Kopff-Weh und Ubelkeit cauſiren können. Dahero das elixir ausgeſetzet, und andere dienliche medicamenta erwehlet worden, wodurch die Kräffte nach und nach nebſt dem appetit ſich eingefunden, und durch gute diæt wieder in etwas geſammlet worden, wie Sie denn zu ihrem ordentlichen Getränck Eulenburger-Bier, guten Rhein- auch etwas

Unga-

Ungariſchen Wein erwehlet, wiewol der Magen den letztern nicht allezeit annimmt. Bey antretender und vermuthlicher Veränderung, (instantibus menſibus) findet ſich wieder Erbrechen, Durchfall und ſtarckes Leib-Wehe, welches ſich nach genommenen medicamenten etwas gelindert, dennoch aber Ubelkeit, Kopff-Wehe ꝛc. ꝛc. zurück bleibet.

Alldieweilen aber vorerzehlte Umſtände Jhro Hochfürſtl. Durchl. nicht wenig incommodiren; als wird gebeten, ein wolgegründetes Judicium Medicum, cum rationibus dubitandi & decidendi zu ertheilen, alle und jede Umſtände wol zu erwegen und zu melden:

1) Wofür dieſe Kranckheit zu halten?
2) Woher ſie entſtehe?
3) Was für ein Ausgang zu gewarten?
4) Wie die Cur fortzuſetzen?
5) Was für diæt zu erwehlen? und
6) Ob die vorigen Curen legal und gehörig vorgenommen worden?

JUDICIUM CUM CONSILIO.

Es iſt mir dieſe wol und gründlich aufgeſetzte hiſtoria morbi von dem Hochfürſtl. Leib-Medico daſigen Ortes zugeſchicket worden ein in arte medica gegründetes Judicium cum conſilio darüber zu ertheilen. Nachdem ich aber kurtz nach eingelauffenem caſu auf gnädigſten Befehl bey die Durchlauchtigſte Patientin ſelber gereiſet, ſo habe alle Zufälle aus mündlicher relation deſto beſſer ponderiren können, bevorab da man bey hefftig zunehmender Kranckheit ſchlüßig worden und vor gut befunden, daß ich nebſt einigen andern berühmten Medicis deliberiren ſolle, durch was für eine Cur die Durchlauchtigſte Patientin von Jhrem beſchwerlichen malo möchte liberiret werden. Da ich alſo meine unterthänigſte Aufwartung gemacht und mich der Leibes-conſtitution und diſpoſition Jhro Durchlaucht genau erkündiget, ſo habe befunden, daß Sie eines muntern, activen Gemüthes, ſenſiblen generis nervoſi, nicht gar groſſer Statur, aber einer ſehr zarten textur

tur und ſehr vollblütig ſeynd, wie denn der Puls welchen öffters angefühlet, jederzeit ſehr plenus und durus geweſen, auch mit ziemlicher force geſchlagen. Nun habe auf gethane Nachfrage erfahren, daß die Durchlauchtigſte Patientin in 9. Jahren nicht zur Ader gelaſſen, weil die Herren Medici Ordinarii vermeynet, es würde der Magen, welcher ſchon übel digerirt und zum Brechen geneigt, dadurch noch mehr geſchwächet werden. Nach fernerer Unterſuchung bin auch berichtet worden, daß die gnädigſte Hertzogin überaus groſſe Mattigkeit in allen Gliedern, groſſe Erkältung der Füſſe, ſo daß ſie nicht können erwärmet werden, beſtändige Haupt-Schmertzen, groſſe Ubelkeit, Bangigkeit ums Hertze, vieles Erbrechen, unruhigen Schlaf, ſchlechten appetit zum Eſſen haben; welche Zufälle ſich ſonderlich circa tempus menſium vermehret und ſtärcker geworden, das ordinaire aber ſehr unordentlich und nicht in gnugſamer quantitæt abgehe, ſich auch etwas vom fluore albo mercken laſſe. Hierwider ſind bishero keine andere medicamenta als ſtomachica nebſt dem elixir proprietatis rhabarbarato, die cruditæten aus dem Magen abzuführen, gebrauchet worden, worauf aber die Zufälle mehr vermehret als vermindert worden.

Aus allen dieſen erwehnten ſehr beſchwerlichen und lange daurenden pathematibus iſt klärlich zu erſehen, daß ſie mit recht können ſpaſmodico-hyſterica cum ſumma debilitate generis nervoſi, genennet werden, welche von keiner andern Urſache hergekommen, als daß das Blut durch die ſpaſmos, welche ſich ſonderlich circa tempus inſtans menſium fluxus vermehret, im Unterleib und extremis partibus regurgitiret, und häuffiger als es ſich gebühret nach dem Kopff, præcordiis und Magen getrieben worden, allda propter ſtagnationem obgedachte Zufälle zuwege gebracht, auch die üble digeſtion und daher generirte viele cruditæten in primis viis, welche man ſonderlich als die vornehmſte Urſache ſolcher empfindlichen Zufälle angegeben und conſideriret, von eben dieſem motu irregulari ſanguinis verſus ſuperiora converſo, entſtanden.

Derowegen hab ich vor meine Perſon ſonderlich urgiret, daß man 1) wenn zu dieſer Cur ein gutes fundament geleget werden ſoll,

ſoll, vornemlich der plethoræ, welche manifeſt verhanden, durch eine convenientе Aderlaß begegne und dem Blut Lufft ſchaffen möge, damit es zu ſeiner gebührenden propotion komme, nachgehends durch fleißige pediluvia und frictiones artuum den Lauff des Geblüts ad inferiores partes deriviren müſſe.

2) Die bishero gebrauchte medicamenta calida, ſonderlich das elixir proprietatis cum rhabarbaro, welches nur gröſſere Aufwallung im Geblüte verurſachet und mehrere Feuchtigkeit ad inteſtina hinziehet, bey Seite ſetze, und lieber zu Stillung der Schmertzen, des Brechens und Linderung der ſpaſmorum meinen lindernden ſpiritum gebrauche, als welchen in dergleichen Fällen öffters bewährt gefunden. Zum ordinairen Geträncke aber den dritten Theil Rhein-Wein mit Selter-Brunnen vermiſcht erwehle, und das Bier, Rhein- und Ungriſchen Wein weglaſſe.

3) Iſt von Uns insgeſamt deliberiret worden, daß Ihro Durchlaucht den Egriſchen Brunnen in einem verſchloſſenen Gefäß warm gemacht, Curweiſe brauchen mögen, abſonderlich da Sie der Brunnen gewohnet, öffters das Carls-Bad und den Egriſchen Brunnen kalt gebrauchet haben und die Natur ſolchen wol vertragen können.

Welche Vorſchläge auch gnädigſt beliebet, wie denn nach geöffneter Ader am Fuſſe ſo gleich merckliche Linderung aller Zufälle ſich eingefunden. Es hat auch der Egriſche Brunnen, welchen Ihro Durchlaucht in loco mit behörigem reglement und convenienter diæt getruncken, ſo wol angeſchlagen, daß Sie nach deſſen Gebrauch und einer zweymaligen Aderlaß im Jahr, nachgehends niemals von oberwehnten Zufällen einigen Anſtoß empfunden, zumalen da Sie ſich meines præcipitir Pulvers mit dem liquore anodyno minerali dann und wann bedienet haben. Halle, den 27. Julii 1731.

Fr. H.

CASVS

CASVS VII.

DE

CARDIALGIA SPASMODICA CVM COLICA FLATVLENTA.

Es ſeynd die Frau Patientin, welche vorjetzo in dem 49. Jahr ihres Alters, eines temperamenti ſanguineo-cholerici, ratione animi & corporis ſehr ſenſibel, doch daß ſich ſelbige darbey wol faſſen und beruhigen können, vom Leibe etwas ſtarck und ſehr vollblütig, bereits in jüngern Jahren mit unterſchiedlichen Kranckheiten incommodiret worden, beſonders aber Flüſſe, abwechſelnde Fieber, viele Blähungen erdulden müſſen, worwider allemal behörige medicamenta gebrauchet worden. Die menſes ſind im ledigen Stande ziemlich ordentlich, doch ſehr ſchwach abgegangen, weshalben Sie jährlich zweymal zur Ader gelaſſen. Nachdem Sie aber geheyrathet, haben Sie in Ihrer erſtern Ehe zwey geſunde Kinder zur Welt gebohren, dabey Sie ſich allezeit leidlich befunden, das Aderlaſſen iſt hiernechſt alle Jahr zeymal continuiret worden, und von doloribus calculoſis vermeynen Sie niemalen incommoditæt gehabt zu haben.

Als aber vor zwey Jahren Ihr erſterer Ehe-Herr, eines unvermutheten Todes geſtorben, haben die Frau Patientin nicht wenig chagrin erduldet und ausgeſtanden, weshalb dann von der Zeit an, die menſes irregulair worden; es haben Dieſelben auch ohngefehr vorm Jahre die hæmorrhoides apertas gehabt, ſo daß man das Geblüte unter denen excrementen verſpühret; nach der Zeit aber haben Sie nichts wieder vermercket. Vor 5. Viertel Jahren, da Sie ſich des Egerſchen Waſſers bedienet, haben ſich die menſes ſehr ſtarck gefunden, ſo daß ſie faſt geſchwommen, nach der Zeit ſeynd Sie wol dann und wann, aber nicht regulair und wie gewöhnlich wieder kommen, auch nunmehro gäntzlich zurück geblieben, worbey ſich Frau Patientin

tientin ziemlich erträglich befunden. Das Aderlaſſen iſt im vorigen Früh-Jahr adhibiret worden, da aber eine beſchwerliche Reiſe nach J. vorgenommen, iſt ſelbige circa æquinoctium autumnale auch bis hieher unterlaſſen worden, da ſich Frau Patientin, ſonſt wol 3. mal des Jahres derſelben bedienet, ſich auch allezeit ſehr wol darauf befunden haben.

Vor ohngefehr 8. Wochen, haben Sie einen Schmertz und Brennen, wenn Sie alvum exoneriren in dem inteſtino recto, auch wenn Sie den Urin laſſen wollen, ein Drücken und Schneiden empfunden, ſo einige Zeit angehalten, nechſt dieſem haben Sie auch viele Blähungen, als ob es Ihnen ſchmertzlich im Leibe wäre, geſpühret, worwider Sie dann und wann carminativa, eſſent. caſtor. cort. aurantior. gebraucht, auch zu Zeiten Pillen des Abends bey Schlaffengehen genommen, welches auch den 11. Januarii a. c. des Abends geſchehen, worauf Sie 3. ſedes erhalten, dem allen aber ohngeachtet ſeynd Sie von flatulentiis und ſpaſmis nicht frey geblieben, dargegen ebenfalls ihre gewöhnliche Blähungs- und Magen-eſſenzien gebrauchet worden.

Den 15. Januarii früh Morgens, haben ſich die Frau Patientin recht wol befunden, auch nachdem Sie angekleidet geweſen, ein Mehl-Süpchen zu ſich genommen, ehe man es ſich aber verſehen, haben Sie auf einmal ſolche Ubelkeit, nebſt Brechen und Würgen, hefftiger Beängſtigung der Bruſt, und einen faſt unerträglichen Schmertz in der rechten Seite ſub coſtis ſpuriis empfunden, ſo daß man vermeynte, es würden Frau Patientin erſticken müſſen, wobey auch zugleich ein hefftiges Drücken gegen der Hertz-Grube cum reſpiratione difficili zugegen war, das Würgen und Brechen continuirte per intervalla, der hefftige Schmertz aber blieb beſtändig in der rechten Seite ſub coſtis ſpuriis, ſo daß Frau Patientin an dem Ort nicht das geringſte leiden konte, es zog zwar auch der Schmertz nach dem Nabel zu, allein die Hefftigkeit blieb ſub coſtis ſpuriis, und zwar ſo zu ſagen quaſi fixus, der Leib war hiernechſt von Blähungen ſtarck aufgetrieben und alvus obſtructa, desgleichen war auch retentio urinæ mit zugegen, gegen Abend überfiel die Frau Patientin etwas Hitze cum levi deli-

rio und blieben alſo dieſelben bis den Abend gegen 8. Uhr in erzehlten Umſtänden, endlich bekamen Sie etwas Ruhe, und waren den andern Tag ziemlich wol, ſo daß Sie mehrentheils auſſer dem Bette ſeyn konten. Weil aber Frau Patientin ſich vermuthlich zu lange aufgehalten, auch vielleicht einen kleinen errorem in diæta begangen, maſſen alvus auch noch nicht völlig reſpondirte, bekamen Sie den Schmertz ſehr hefftig in latere dextro ſub coſtis ſpuriis mit Würgen und hefftigen anxietæten den 16. Januarii am Abend wieder, und dauerte alſo die gantze Nacht hindurch, bis ſich endlich gegen Morgen einige Ruhe und Linderung auch zugleich der Stuhlgang eingefunden, die fæces waren inſtar albi græci gantz weiß anzuſehen, welche ſich aber den andern Tag wieder natürlich zeigten, worauf alſofort eine remiſſio ſymptomatum erfolgte; nach dieſem haben Sie zwar groſſe Mattigkeit, Durſt, auch viele flatus und ſtarcke Spannung des Unterleibes bis den 17. Januarii erdulden müſſen, doch erfolgte GOtt ſey Danck, baldige völlige Beſſerung, ſo daß Frau Patientin den 18ten auſſerm Bette mit allem Vergnügen allerſeits Angehörigen dauren konte, ſich auch nunmehro GOtt Lob bis hieher leidlich wiederum befunden.

Der Medicus, ſo Frau Patientin in der Cur gehabt, hat es pro colica flatulenta gehalten, ſo einen ſehr langſamen Umlauf des Geblüts im Unterleibe zugleich mit zum Grunde habe, auch die Cur hierauf eingerichtet, ob man wol in der Meynung geſtanden, es müſte ein anderer morbus darhinter ſeyn, dennoch iſt Er beſtändig bey ſeiner Meynung geblieben, auch Frau Patientin durch GOttes Seegen mit gelinden pulveribus antiſpaſmodicis, & potionibus carminativis, wie auch anodynis, ſo wol internis als externis, item clyſteribus von dieſem beſchwerlichen malo glücklich liberiret. Weiln aber Fr. Patientin in Sorgen ſtehen, es möchte nicht allein dieſe hefftige colique ſich de novo einſtellen, oder gar andere Zufälle ſich daraus generiren; als verlangen Dieſelben bey ſo beſorglichen Umſtänden ein heilſames Conſilium, und bitten über folgende Punckte ein hohes judicium zu fällen, nechſt dieſem, was ſo wol præſervative als curative bey Ihr vorzunehmen, gütigſt zu berichten.

1) Da

1) Da Sie beſtändig von Jugend auf den Wein gewohnt, ob Sie ohne Nachtheil ihrer Geſundheit denſelben continuiren, und welchen Sie pro nunc erwehlen könten?

2) Was vor Geträncke Ihr am dienlichſten, maſſen ſelbige von weiſſen Bieren, als Breyhan, Duchſtein nicht allein viele Blähungen, ſondern auch Säure, von dem hieſigen Biere aber etwas Drücken im Magen empfinden.

3) Ob bey künfftigem Früh-Jahr nicht eine Waſſer-Cur vorzunehmen, und welche der Frau Patientin am dienlichſten?

4) Ob bey jetziger Kälte ſicher die Ader gelaſſen werden könne, weil Sie groſſe Wallung des Geblüts verſpühren, und ob nicht rathſam, ſolches alle Jahr zwey bis dreymal nach Befinden zu repetiren?

5) Ob nicht rathſamer, daß Frau Patientin ein elixir viſcerale balſamicum cum liquore alcalino nach des Herrn Hofrath Hoffmanns methode denen übrigen carminativis und eſſentiis ſtomachicis vorziehen und ſich bedienen, nechſt dieſem wöchentlich ein paar mal von einem pulvere nitroſo cinnabarino nehmen können?

Z. den 19. Januar.
1731.

J. H. B.
Phyſicus Ordin.

CONSILIVM MEDICVM.

Nachdem ich die mir zugeſendete hiſtoriam morbi betreffend die maladie der Frau Land-Cammer-Räthin N. durchgeleſen und wol erwogen, ſo habe daraus erſehen, daß der affect, womit Sie neulich ſehr hart incommodiret worden, nichts anders geweſen als eine heftige cardialgia ſpaſmodica, die ihren Sitz in inferiori ventri-

culi orificio und dem angehenckten duodeno hat, worzu nachgehends auch eine inflatio inteſtinorum oder colica flatulenta kommen, indem die Winde weder per anum noch per pylorum ihren Ausgang gehabt, wie es a l'ordinair bey doloribus cardialgicis zu geſchehen pfleget. Daß aber der ſedes hujus mali in inferiori orificio ventriculi geweſen, zeiget gar klar der hefftige Schmertz und Drücken in der rechten Seiten wo der pylorus zu liegen kömmt, ſub coſtis ſpuriis und in der Hertz-Grube, mit Würgen, Brechen, Hertzens-Angſt; und weil der ſpaſmus per conſenſum auch das diaphragma und ductum cholodochum afficiret, ſo iſt daher ein ſchwerer Othem als wenn Sie erſticken ſollen, desgleichen daß die fæces gantz weiß abgegangen, erfolgen müſſen, wie nicht weniger ohne allen Zweiffel bey dem paroxyſmo, obgleich in der hiſtoria morbi nichts davon gemeldet, Händ und Füſſe kalt, pulſus durus & frequens, und mehr ein kalter als warmer Schweiß zugegen geweſen.

Die Urſach dieſes ſchlimmen Zufalls iſt auſſer allem Zweiffel eine groſſe colluvies vitioſorum acido-bilioſorum humorum in duodeno, wozu allerdings der difficile Umgang des Geblütes durch den Magen, Gedärme, meſenterium und Leber, wecher bey feminis plethoricis und ſanguineis, wenn das ordinaire pflegt aufzuhören, die güldene Ader auch nicht flieſſet und das gewöhnliche Aderlaſſen verſäumet wird, gar viel contribuiret.

Es iſt zwar dieſes nicht ohne Gefahr ausgeſtandene malum durch Hülffe der Natur und gebrauchte dienliche Mittel glücklich curiret und gehoben worden, weil man ſich aber befürchtet es ſolte wieder recidiviren, ſo verlanget die Frau Patientin ein heilſames conſilium, wie demſelben weiter vorzubauen, und was hauptſächlich in der diæt zu obſerviren.

Demnach dienet zur dienſtlichen Nachricht, daß die Frau Patientin 1) des Jahres wenigſtens dreymal als etwa im Februario, Junio und September, nach proportion der Vollblütigkeit 5. bis 6. Untzen Blut am Fuß weglaſſe, womit eheſtens, wenn der Himmel klar, die Fr. Patientin ſich ein wenig recolligiret und zu Kräfften kommen, der Anfang gemachet werden kan.

2) Daß

2) Daß Sie ſich den Rücken und Magen vor kalter und feuchter Lufft ſo viel möglich wol verwahre, Abends nicht viel eſſe, keine ſaure und blähende Speiſen genieſſe, ſonderlich aber vor alteration und chagrin ſich hüte; und da Sie gewohnet Wein zu trincken, ſo kan man füglich den 6ten Theil vom Maaß eines guten alten Moſeler oder Wehrtheimer Weins über der Mahlzeit verſtatten, hingegen dienen weiß Biere bey dieſem affect nicht, weil ſie eine Jährung im Leibe verurſachen, doch kan man eher braun Bier erlauben zu trincken, wenn vorher der dritte Theil reines Waſſer dazu gegoſſen worden im Auffſtoſſen, damit es mit jähre. Des Morgens wird rathſam ſeyn, daß die Fr. Patientin einen Kräuter-Thee ex herba cardui benedict. ſummit. millefol. ſemin. fœniculi an ſtatt des Coffee oder Thee trincke.

3) Sonſten approbire des Hrn. D. B. Meynung, daß Sie zuweilen einen pulverem præcipitantem nitroſum, und ein elixir viſcerale nach meiner methode ohne ein ſpiritueuſes menſtruum præparirt, gebrauche. Gegen das Früh-Jahr aber wird rathſam ſeyn, den Egriſchen Brunnen mit dem dritten Theil Milch zu vermiſchen, und denſelben verſchlagen Cur-weiſe zu gebrauchen, weil er kalt wol nicht dienlich ſeyn möchte. Dieſes wäre alſo hievon mein gegründetes doch ohnmaßgebliches ſentiment, welchem wenn die Frau Patientin genau nachlebet, ich nicht zweifle, es werde die zu befürchtende recidive dadurch verhütet werden. Halle, den 22. Januar. Anno 1731.

Fr. H.

CASVS VIII.

DE MALO HYPOCHONDRIACO SPASMODICO.

Hiſtoria morbi.

Es iſt der Herr Patiente in ſeinem 26ten Jahr, temperamenti cholerici, groß und ſtarck von Perſon, anjetzo aber wegen ausgeſtandener maladie ſehr mager und ſchwach; von Jugend auf hat er eben nicht ſonderlich gekränckelt, ſondern iſt in ſeinen jüngern Jahren, da er aufm Gymnaſio gelebt von ſehr geſunder conſtitution geweſen, hat ſtarck Eſſen und Trincken auch beydes wol vertragen können. Als er aber auf die Univerſität gezogen, hat er ſo wol in Wein nnd Bier debauchiret und das Nachtſitzen geliebet, deswegen auch die daher entſtandene incommoditäten erdulden müſſen, doch iſt er von anhaltenden Kranckheiten befreyet blieben, auſſer daß er zuweilen auf das Eſſen im Geſicht eine fliegende Hitze verſpüret, die aber von keiner Folge geweſen, auch nicht lange angehalten. Da er ſich nun von Univerſitäten wieder nach Hauſe begeben, und daſelbſt ein ſtilles Leben bey mäßigem ſtudiren angefangen, hat er zwar ſonſt keine incommodité empfunden, auſſer daß ihm zum öfftern auf das Eſſen eine fliegende Hitze und Röthe im Geſichte aufgeſtiegen, und zwar gemeiniglich auf den erſten Trunck, die endlich mit der Zeit ſo penetrant worden, daß alle Spectatores in Verwunderung geſetzet, endlich nach Verlauff zweyer Jahre durch wiederhohlte Aderlaß, Magenſtärckende gelinde abführende Pillen, Engliſches Saltz, elixir proprietatis und Krebs-Steine des Morgens in Thee genommen, gedämpffet und gehoben worden, worauf er ſich ein gantzes Jahr lang einer ziemlichen Geſundheit zu erfreuen gehabt und dabey corpulent worden.

Nach-

Nachgehends hat derſelbe vom Morgen biß in die Nacht hefftig angefangen zu ſtudiren, und über ſubtile Sachen zu meditiren, welches er ein Jahr continuiret, darauf ſich eine Schwäche des Magens und Aufblehung der Gedärme geäuſſert, da die Speiſen nicht wol verdauet werden kunten, biß endlich dem Herrn Patienten ein hefftiger chagrin und alteration arrivirte, worauf ſich der Appetit zum Eſſen verlohr, und die wenige Speiſen ſo Er genoß, muſten vor den Winden, welche ſich in Magen und oben im Schlund unter den Halß geſetzet, mit groſſer Mühe hinnunter geſchlucket werden. Nach dieſem fanden ſich ein, ſchlafloſe Nächte, Schwindel im Haupt, Düſterkeit vor den Augen, und eine groſſe Mattigkeit, ſonderlich wenn der Magen von Speiſen leer worden; es giengen auch öffters die Speiſen unverdauet per inferiora weg, zumalen da Herr Patiente von Natur eines alvi laxæ iſt, und darinnen in exceſſu pecciret. Ob nun zwar dieſe maladie ein gantzes Jahr angehalten, wodurch der gantze Cörper vom Fleiſch verfallen und mager, die Nerven, ſonderlich im Kopff ſchwach worden; ſo wird dieſelbe doch ein wenig gelinder, wann der Herr Patiente nicht ſtudiret, wann Er ſich aber dazu anſtrenget, ſo finden ſich alle oberwehnte ſymptomata ein, und machen Jhn zum ſtudiren untüchtig. Dannenhero erſuchet derſelbe Ewr. Hoch-Edelgebohnen gantz gehorſamſt um dienſamen Rath, und kräfftige Mittel, damit Er von dieſem beſchwerlichen malo liberiret werden, und ſo es noch möglich, vorige Geſundheit erlangen möge.

CONSILIUM.

Nachdem mir eine hiſtoria morbi zugeſendet worden, worüber meine reflexion zu machen, und einen heilſamen Rath zu ertheilen erſucht bin, ſo habe darinn gar gerne gratificiren wollen. Da ich nun den caſum fleißig durchgeleſen und wol ponderiret habe, ſo befinde, daß der Herr Patiente ein hypochondriacus bey welchem der Magen und die Gedärme an einer ſtarcken atonia und debilitate laboriren, daher kein rechter Appetit, keine rechte digeſtion der Speiſen geſchehen, kein guter chylus elaboriret, folglich auch kein gut Geblüte

blüte, Nerven- und Nahrungs-Safft generiret werden kan, und alſo müſſen die Kräffte der gantzen Natur abnehmen. Hierzu mag nun ein vieles contribuiret haben, die unordentliche Lebens-Art auf Universitæten, nachgehends die groſſe und unzeitige application zum ſtudiren und meditiren, am meiſten aber der darauf erfolgte chagrin und alteration des Gemüthes; welche angeführte cauſſæ insgeſamt von ſolcher Art und Krafft ſind, daß ſie das gantze genus nervoſum, conſequenter auch den Magen und die Gedärme, äuſſerſt zu ſchwächen capable ſind, dahero kein Wunder, wenn viele cruditates acido viſcidæ, flatus und ructus in primis viis entſtehen, welche das Geblüte nach dem Kopff treiben, daſelbſt eine fliegende Hitze, Schwindel auch perturbation im Gemüthe verurſachen.

Bey ſo geſtalten Sachen nun, iſt nicht ſo leicht ein Mittel zu erfinden, welches capable und zulänglich, alle ſolche incommoditæten und Zufälle auf einmal zu heben, ſondern es erfodert die Cur ſolcher ſymptomatum eine gute Zeit, zuförderſt aber eine accurate diæt und wol eingerichtete Lebens-Ordnung, welche darinnen beſtehet, daß der Herr Patiente

1. Von allzuvielen tiefſſinnigen meditationen und vielen lucubrationen abſtinire, das Gemüthe in guter Ruhe halte, und wenns die Umſtände vergönnen, angenehmer converſation pflege.

2. Den Leib ſo viel möglich durch Gehen, Fahren oder Reiten fleißig, doch gelinde bewege und nicht allzuviel ſitze oder liege.

3. Von allem ſtarcken hitzigen Getrâncke, als Wein, Brandtwein, auch ſtarcken Bieren, welche den Kopff einnehmen, desgleichen ſtarcken Toback abſtrahire, auch wol gar, wenn Er zu letzterm ſtarck incliniret, nach und nach davon ſich völlig abgewehne, weil ſolches das Geblüte erhitzet und die guten Feuchtigkeiten wegnimmt; hingegen kan Er ein gelindes Bier, oder ſtatt deſſen beygehendes decoctum ſub Lit. A. zum ordinairen Getränck erwehlen, dabey Er, wenn der Magen daſſelbe nicht gar gut vertragen möchte, ein Glaß guten Frantz- oder alten Rhein-Wein über der Mahlzeit trincken kan.

4. Muß vor allen dingen der ſchwache Magen geſtärcket und die üble digeſtion befördert werden, zu welchem Ende ich eine portion von

von meinem gelinden balſamiſchen viſceral elixir überſende, wovon gleich nach der Mahlzeit im letzten Trunck, und Nachmittag um 5. Uhr 50. biß 60. Tropffen im decocto, des Abends aber vor Schlaffen gehen, in einem Glaß friſchen Brunnen-Waſſer, ein halb Qventchen von dem ſub Lit. B. recenſirten Pulver einzunehmen. Zu Stärckung des Magens kan der gantze Unterleib mit Ungriſchen-Waſſer, oder noch beſſer, wenn in 6. Untzen dieſes Waſſers ein paar drachmæ balſami peruviani und XX. guttæ olei cariophyllor. ſolviret, geſchmieret und eine warme ſerviette darüber geleget werden. Des Morgens früh wird dienſam ſeyn, daß Er einen Kräuter-Thee ex herba veronic. millefol. radic. liquirit. und ſemine fœnicul. brauche.

5) Recommendire dem Herrn Patienten ins Früh-Jahr, entweder den Egriſchen oder Selter-Brunnen Cur-weiß zu gebrauchen, und dabey eine accurate diæt, als worauf das meiſte ankömmt, zu halten, ſonſten wird gar leichte, was man durch medicin gebauet, wieder deſtruiret. Dieſes iſt alſo mein ſentiment und ohnmaßgeblicher Rath von dieſem malo, welchem, wenn der Herr Patiente genau lebet, an einem erwünſchten effect, den ich von Hertzen anwünſche, nicht zu zweiffeln. Halle d. 17. Febr. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. ſcorzoner. chinæ ſaſſæpar. ligni ſaſſafr. cum cortic. ſingulorum uncias quatuor, rad. cichor. liquirit. unciam cum dimidia, ſeminis fœnicul. unciam dimidiam, C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maß Waſſer, drey Viertel Stunden zu kochen und ordinair zu trincken.

Lit. B.

Rec. lapid. cancror. ſemiunciam, arcan. duplicat. nitri depur. ana drachm. duas, ſem. cymin. drachmam, ſalis tartari drachmam dimid. M. S. pulv. cujus doſis drachma dimidia. D.

CASVS IX.

DE ABOLITIONE MOTVS PEDIS EX PRAVA CVRATIONE POST LAPSVM.

Morbi hiſtoria cum Conſilio.

Was der Frau Obriſt-Lieutenantin von M. Ihren beſchwerlichen äuſſerlichen Schaden und Zufall betrifft, womit Sie drey Viertel Jahr behafftet geweſen, darüber Sie mich conſuliret und mein aufrichtiges ſentiment verlanget; ſo habe denſelben nicht alleine genau unterſuchet und zum Theil in Augenſchein genommen, ſondern Sie hat mir auch ausführlich erzehlet, wie und auf was Art derſelbe nach und nach entſtanden.

Der Urſprung iſt dieſer: Es iſt Dieſelbe vor drey Viertel Jahren in die Stube hinein auf die Hüffte und zugleich auf Sie eine ſtarcke Perſon welche Sie an der Hand gehabt, gefallen. Von dieſem Fall hat Sie beym Aufſtehen, einen Schmertz und Spannen derer tendinum, ſonderlich muſculi tricipitis am oſſe ſacro vorwärts lincker Seite empfunden, nachgehends aber doch, wiewol nicht ſonder Beſchwerde tantzen können. Hierauf hat Sie in der Nacht einen dermaſſen ſehr hefftigen Schmertz und groſſe Pein von der Hüffte an bis in die Wade vermercket, daß Sie weder ſtehen noch liegen können. Hierzu mag ein vieles contribuiret haben theils eine ſtarcke vorher gegangene Ereifferung, theils auch ein ſcorbutiſcher Ausſchlag an der Hand, welcher durch äuſſerliche Mittel vertrieben worden. Darauf hat Ihr ein Regiments-Feldſcher am rechten Fuß die Ader geöffnet, innerliche medicamenta gegeben, und äuſſerlich ſtarcke Zug-Pflaſter adhibiret, welches durch ſtarckes Ziehen einen ſolchen groſſen Schmertzen cauſſiret, daß Sie den Fuß nicht auswärts ſetzen können, ſondern die tendines in regione pubis ſind mehr zuſammen ge-

zogen, nechſt dieſem ſind Bäder und fotus verordnet, nach deren Gebrauch der Schmertz leidlicher worden.

Nachgehends iſt der Fr. Patientin ein Bader recommendirt, der ein ſtarckes veſicatorium auf die Hüffte legete, welches die Füſſe ſo zuſammen gezogen, daß Sie ſich weder rühren noch ſchlaffen können; worauf äuſſerliche Bäder von Gerber-Loh und unguenta, aber alles ohne Frucht und ſoulagement gebrauchet worden. Endlich hats der Regiments-Feldſcher ſo weit gebracht, daß der Schmertz in der Hüffte zwar nachgelaſſen, allein der Schade und jetzige Beſchwerung beſtehen nun darinn: daß 1) der lincke Fuß zu kurtz und Sie nicht gar wol darauf treten kan, 2) daß die Hüffte viel höher, 3) daß Sie den lincken Fuß und femur gar nicht auswärts ſetzen, und von ſich ſtrecken kan, indem der muſculus triceps und die tendines gantz contrahiret und verhärtet ſind, weswegen Sie den Fuß immer einwärts halten muß, 4) Kan Sie auch das caput oſſis femoris wo es in ſeinem acetabulo lieget, nicht ohne Schmertzen in die Höhe ziehen. Auſſer oberwehntem malo iſt die Fr. Patientin auch zu paſſionibus hyſtericis geneigt, bekömmt öffteres Hertzklopffen und Ohnmachten, darff nichts ſüſſes eſſen; der fluxus menſium iſt auch irregulair.

Aus dieſem allem erhellet nun ſo viel, daß dieſes Ubel nicht ſo wol von dem Fall, welcher nur eine Mattigkeit und ſubluxation derer tendinum in oſſe femoris zuwege gebracht, als vielmehr von dem Fluß, der ſich von innen nach dem ſchwachen Theil gezogen, das malum iſchiadicum cauſſiret und hernachmals von der üblen unvernünfftigen tractirung der Leute, welche die Urſache des mali nicht verſtanden und die ſcharffe Feuchtigkeiten durch das veſicatorium hingezogen, entſtanden und ſeinen Urſprung habe, dadurch der Fuß nicht allein aus ſeinem Ort gewichen und ſich daſelbſt ein callus geſetzet, ſondern es ſind auch die muſculi, nervi und tendines, welche den Fuß einwäats ziehen, contrahiret und verhärtet worden.

Wenn ich nun hierüber mein gegründetes ſentiment aufrichtig eröffnen ſoll, wie weit nemlich und durch was Mittel eine gewünſchte Cur zu hoffen; ſo melde hiermit gantz dienſtlich, daß wol bey ſo geſtalten

ſtalten Sachen weder durch innerliche noch äuſſerliche Mittel eine vollkommene Cur, nemlich daß der Fuß in ſeinen vorigen Stand kommen ſolte, zu hoffen ſey, weil der callus, welcher ſich in die Pfanne geſetzet, nicht zertheilet werden kan. Deſſen aber ohngeachtet vermeyne doch es ſey durch tüchtige innerliche und äuſſerliche Mittel ſo viel zu erhalten, daß der Fuß beſſer ausgeſtrecket und beweget werden könne. Da ich aber angemercket, daß die contractur und Verhärtung von innerlichen Urſachen wenn nicht gänzlich entſprungen, doch zugleich foviret wird, indem die Fr. Patientin noch viel unreines ſcorbutiſches Geblüte hat, welches aus dem Ausſchlag an Händen und Füſſen zu ſehen, auch vom weiſſen Fluß incommodiret iſt; ſo iſt nöthig die Schärffe des Geblüts durch innerliche medicamenta zu temperiren und auszuſüſſen, damit die äuſſerliche medicamenta deſto beſſer würcken können. Dieſen Zweck zu erhalten recommendire 1) beygehendes blutreinigende decoctum ſub lit. A. welches des Morgens ſtatt des Thees warm und die andere Zeit über kalt kan genommen werden; 2) mein Bezoard-Pulver, davon um den andern Abend vor Schlaffengehen ein Quentchen zu nehmen. 3) Meine balſamiſche Pillen, wovon Sie innerhalb 10. Tagen dreymal hintereinander Abends 15. Stück nimmt und eine gute Zeit damit continuiret, doch wird das Pulver ausgeſetzet wenn man die Pillen braucht. 4) Wird dienlich seyn, daß Sie Abends vor Schlaffengehen ein Dampff-Bad gebrauchet, da ſich die Fr. Patientin über einen Stuhl ſetzet, darunter ein decoctum von floribus chamomillæ, ſambuci, mit Waſſer und Milch gekocht, in ein Faß gegoſſen wird, und die Füſſe mit einem Tuch bis oben wol verwahret, damit der Dampff an Leib, ſonderlich aber an den beſchädigten Theil gehen könne. 5) Läßt Sie den geſchwächten Fuß mit dem unguento ſub lit. B. des Morgens und etliche mal am Tage wol reiben, und eine Kalbs-Blaſe mit Lein-Oel gefüllt oben zwiſchen die Füſſe ſo warm als es zu erleiden iſt, legen, welche Blaſe wenn ſie erkältet, in warmen Waſſer wieder warm zu machen iſt. Auf dieſe Weiſe habe Hoffnung daß die Frau Patientin ein groſſes ſoulagement in dieſem beſchwerlichen affectu verſpüren werde. Halle, den 25. Julii 1731. Fr. H.

Lit. A.

Lit. A.

Rec. rad. ſcorzoner. ſarſæparill. chinæ ana uncias ſex, liquirit. cichor. ana uncias duas, cortic. lign. ſaſſafr. ſemiunciam. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maß Waſſer 3. Viertelſtunden, mit einem Loth gröblich geſtoſſenen antimonio crudo in ein Tüchlein gebunden, zu kochen.

Lit. B.

Rec. axung. human. uncias tres, balſam. de capaiva, olei ſpicæ non adulterati ana drachmas tres M. D. S. Unguent äuſſerlich die geſchwächte Theile damit zu reiben und wol zu ſchmieren.

Remarques.

Aus dieſer hiſtoria, ſtatu affectus & læſionis iſt wol zu bemercken, daß von einem bloſſen Fall auf das os iſchii, obgleich keine vera luxatio erfolget, weil die Frau Patientin nach dem Fall gehen und tantzen können, dennoch durch Zufluß einer unreinen Feuchtigkeit ad partem debilitatam 1) ein dolor iſchiadicus durch Zurücktreibung der Unreinigkeit an der Hand, und 2) auch gar durch importune ungeſchickte äuſſerlich applicirte Dinge, als Zug-Pflaſter und veſicatoria, welche die hefftigſte Schmertzen und groſſen Zufluß derer humorum ad partes læſas verurſachen, eine völlige ſub-luxatio oder vielmehr Heraustreibung des oſſis femoris ex acetabulo mit einer contractura muſculoſarum & tendinoſarum partium daraus entſtehen könne; da doch dieſer ſchwere und immedicable Zuſtand zu erſt durch einige geſchickte innerliche und äuſſerliche Mittel mit GOttes Hülffe leicht hätte können verhütet werden, wenn nemlich Anfangs interne eine mixtura diſcutiens ex aqua card. bened. chærefol. aceto deſtillato, mixtura ſimplici, lapid. cancr. antim. diaphoret. & ſyrup. croci wäre gegeben, und äuſſerlich pars læſa mit dem ſpiritu vini camphorato, cum eſſentia croci & nuciſtæ vermiſcht, inungirt und gezogen worden wäre.

Fr. H.

CASUS X.

DE PODAGRA, COLICA, CALCULO ET DYSURIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath!

Ew. Hoch-Edelgeb. Schreiben vom 5. curr. habe ich wol erhalten, und bin Ihnen ſehr obligiret vor die mir ertheilte Nachricht wegen Gebrauch des Lebens-Balſams, wie auch davor, daß Ew. Hoch-Edelgeb. eine ausführliche relation von meinem Zuſtande zu haben verlangen, und mir ſo dann unter dem Beyſtand GOttes mit Dero fernern guten Rath an die Hand zu gehen, verſprochen. Ich habe ſeither 4. Monaten verſchiedene harte Zufälle von allerhand Kranckheiten ausgeſtanden, das meiſte mag wol herrühren aus einer Betrübniß des Gemüths, welche durch den Tod meiner ſel. Gemahlin ſo wol als anderem chagrin mir zugewachſen, dahero wol nicht möglich in Ermangelung eines Medici anjetzo von allen gründlichen Bericht abzuſtatten; inzwiſchen gehet hiebey eine kleine Nachricht von meinen bisherigen Umſtänden, nur wünſche von Hertzen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. ſo viel daraus vernehmen mögen, damit Sie durch die Hülffe des groſſen GOttes nach Dero bekanten experienz mit Dero guten Rath mir aſſiſtiren und einiges ſoulagement verſchaffen könten. Denn erſtlich habe nicht nur das podagra ſehr ſtarck, und dieſes Jahr härter als ſonſten jemahlen gehabt, ſo auch noch bis dato anhält und aus dem Enckel des lincken Fuſſes ſich wieder in das Knie gezogen, wiewol die Schmertzen GOtt Lob! etwas moderater werden; ſondern auch verſchiedene andere Zufälle und faſt alle Sorten von Kranckheiten, auſſer dem Fieber, darunter hauptſächlich zu rechnen iſt, das Schneiden in der Röhre bey Laſſung des Urins,

welches mich ſehr empfindlich angegriffen auch noch nicht völlig quitiret hat, indem noch öffters einige Empfindung aber ſehr ungleich davon verſpüre. Gleichwie ich nun inſonderheit bey dieſem Zufall unterſchiedene Medicos und Chirurgos gebrauchet, auch mir unter andern von einem die Wurtzel pareira brava, wovon der berühmte D. Helvetius in ſeinem Frantzöſiſchen kleinen Tractat: Traites des malades, in 12. genant, weitläufftig gehandelt und deren Tugend ſehr angeprieſen hat, als ein bewährtes Mittel hievor recommendiret, welche bereits ein Viertel Jahr lang täglich des Morgens früh als Thee getruncken; ſo finde dennoch weder hievon den gehofften effect der völligen liberirung dieſes ſenſiblen affects, noch weniger ein ander remedium davor; möchte demnach wol gerne Ew. Hoch-Edelgebohren ſentiment, was Sie davon halten, nach Dero commodité vernehmen. Hiernechſt habe auch die colique ſehr ſtarck gehabt, und zwar wie ſolche die Hrn. Medici nennen, colicam nephriticam, zu geſchweigen des beſchwerlichen Huſten, Schnuppen und Bruſtbelegungen, womit, ob wol dieſes Jahr noch nicht aus der Cammer gekommen und in 4. Monaten continuirlich ſelbige hüten müſſen, ſehr bin incommodiret geweſen, zudem glaube ich daß mein Geblüt ſehr verhitzet, und mir eine gute Aderlaß nicht undienlich ſeyn würde, aber die Hrn. Medici haben ſolches wegen des bisherigen kalten Wetters und anhaltendem podagra zur Zeit noch nicht zulaſſen oder anrathen wollen, inzwiſchen hoffe doch wenn ſolches geſchehen und das Früh-Jahr heran nahet, der liebe GOtt werde Gnade verleihen, daß alsdenn meine incommoditäten nachlaſſen möchten und ich mich wieder einer beſtändigen Geſundheit erfreuen können, maſſen ich ſchon bemercket, daß mir die Kälte ſehr gefährlich und ich ſolche gar nicht mehr vertragen kan. Dieſes nun überlaſſe Ew. Hoch-Edelgeb. ferneren reiffen Uberlegung, und verſichere daneben daß ich jederzeit aufrichtig beharren werde mit allem eſtim

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hofraths

S. den 22. Febr. 1731.

dienwilligſter Diener
C. de D.

RESP.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Hochgebietender geheimer *Etats-Miniſtre*,
Gnädiger Herr!

Aus Ew. Hochgräfl. Excellence gnädigen kürtzlich an mich abgelaſſenen Schreiben, habe ich Dero Leibes-diſpoſition und maladie womit Sie faſt dieſen gantzen Winter durch incommodiret worden, erſehen und wahrgenommen. Zuförderſt bedaure gar ſehr, daß Ew. Hochgräfl. Excellence mit ſo beſchwerlichen langwierigen Kranckheiten, als dem podagra, colique, Stein und dyſurie bey Ihrem hohen Alter incommodiret werden. Das fundament ſolcher zuſammen vereinbahrten Kranckheiten beruhet hauptſächlich in vielem dicken und unreinen Geblüt, welches, da es ſich langſam circuliret, zähe wird, die kleinen vaſcula verſtopffet und ſich nicht genugſam durch gebührende excretiones reiniget, da denn hernachmals gerne im Herbſt oder Winter, bevorab wenn eine alteration im Gemüth, Erkältung oder exceſs in der diæt dazu kommt, dergleichen Kranckheiten gleichſam in Geleitſchafft zu entſtehen pflegen welche Zeit, Gedult und eine accurate diæt erfordern, auch endlich durch Hülffe einer guten Natur vergehen. Das vornehmſte moment kommt alſo darauf an: Wie man ſich vor dergleichen ſchlimmen maladien ins künfftige præſerviren könne? Ich habe in dergleichen Fällen mich mit Nutzen dieſer methode bedienet: Erſtlich iſt gewiß eine proportionirte Aderlaß des Jahrs wenigſtens dreymal bey reiner temperirter Lufft und hellem Wetter vor dem æquinoctio und zwar jetzo bald, nachmals im Anfang Auguſti und December, beſtens zu recommendiren. Zum andern iſt die Bewegung des Leibes durch Gehen, Fahren, Reiten, eines von den gröſten und ſicherſten præſervativ Mitteln, wenn es geſchiehet ohne daß man ſich erkältet oder gar ſehr erhitzet, auch lieber einige Stunden vor als nach der Mahlzeit. Drittens habe ich in dergleichen Beſchwerung zur præcaution den Selter-Brunnen

nen gut befunden, im May-Monat gebraucht, und wenn der Magen Milch vertragen kan, ſo iſt die Eſels-Milch ſehr gut halb damit zu vermiſchen und warm zu trincken. Viertens kommt ſehr viel auf das Getränck an: denn dicke ſchwere Biere auch viele Weine nutzen gar nicht und iſt der Selter-Brunnen zum ordinairen Tranck mit etwas Moſel-Wein zum allernützlichſten, oder auch dergleichen decoctum, wie beygehendes recept zeiget, wenn es anders der Magen vertragen kan, welches auch währendem paroxyſmo ſo wol warm als kalt des Tages zu 3. bis 4. Maaß getruncken, überaus gut thut. Auſſer dieſem aber pflege ich ein gantz temperirtes balſamiſches Magen-elixir, wovon eine portion zu überſenden mich unterſtanden, zu verordnen, davon die Woche wenigſtens viermal 60. bis 70. Tropffen im letzten Trunck genommen werden, denn in dem Magen werden ſonderlich viele cruditäten generiret, welche nachmals die materie zu dergleichen Kranckheiten geben. Der Leib muß wol offen gehalten, doch ja nicht zu vielem purgiren gewöhnet werden, und iſt beſſer daß man durch kleine Roſinen, Borſter-Aepffel, Pflaumen, cremor tartari, Engliſches Saltz, manna, rhabarber, als viele Pillen, welche die Gedärme nur austrocknen und das Geblüte ſehr erhitzen, dieſes verrichtet.

Anlangend das decoctum oder infuſum der Wurtzel pareiræ bravæ, ſo iſt mir gar wol bewuſt, daß es vielfältig gebraucht, und von einigen Scribenten gar ſpecieus recommendiret wird; ich kan aber die Wahrheit zu ſagen, nicht abſehen, daß es einen ſo beſondern effect und Würckung habe, dergleichen man in unſern Kräutern und Wurtzeln als e.g. in radice eryngii, carlinæ, altheæ herba veronicæ und vielen andern mehr, nicht beſſer haben ſolte. Wegen des Schneidens im Urin, iſt der ſyrupus dialtheæ *Fernelii* mit ein wenig Mandel-Oel vermiſcht und in etwas Spaniſchen Wein oder Sect genommen, am dienlichſten, denn bey dieſem Zuſtand müſſen alle ſaure, ſo wol Speiſen als Weine vermeidet werden, dahingegen ein Ungriſcher Wein oder Sect nicht abzuſchlagen. Noch möchte gerne wiſſen, ob Ew. Hochgräfl. Excellence vor dieſem zur güldenen Ader geneigt geweſen.

Dieſes iſt alſo mein ohnmaßgeblicher doch gegründeter Vorſchlag, wie etwa unter der Gnade GOttes Ew. Hochgräfl. Excellence ins künfftige von dergleichen ſchweren Zufällen möchten befreyet bleiben, damit Sie bey geſunder Leibes-diſpoſition und langem Leben dem gemeinen Weſen zum beſten noch viel gutes ausrichten und ſtifften mögen, welches von Hertzen wünſche und mich Dero beſtändigen Gnade recommendire, Zeit Lebens verharrend

Ew. Hochgräfl. *Excellence*

Halle, den 28. Febr.
1731.

unterthäniger Diener
Fr. H.

Rec. rad. chinæ, ſaſſaparill. ſcorzoner. ana uncias ſex, glyzirrhiz. cichor. ana uncias duas, ligni ſaſſafr. cum cortic. unciam cum dimidia, ſem. fœnic. drachmas tres. C. C. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen.

Anhang.

Hierauf habe kürtzlich Nachricht erhalten, daß ſich Ihro Hoch-Gräfliche Excellence um ein merckliches beſſer befunden, ſo daß Sie nach gebrauchter vorgeſchlagener Cur mit Vergnügen haben ausgehen und Ihren hohen Verrichtungen abwarten können, ich habe auch das Vertrauen, es werde dieſe vierfache maladie, wenn die recommendirte Mittel weiter continuiret werden, mit der Zeit völlig remittiren.

Fr. H.

DECADIS

DECADIS QVARTÆ CASVS I.

CVM RESPONSO FACVLTATIS. DE INFANTICIDIO IMPVTATO.

Aus dem an Unſere Facultät überſendeten Extracto Actorum, haben Wir ſo viel erſehen: daß C. E. R. am 7. Febr. a. c. um halb 11. Uhr im Garten allein in der gröſten Kälte gebohren habe, auch in der Geburt, da ſie geſtanden, das Kind von ihr, auf die Erde geſchoſſen, und weil ſie es vor tod gehalten, ſolches von ihr in einen holen Baum geſtecket ſey; daß folgends nachdem das Kind gefunden worden, es noch bis halb 5. Uhr gelebet habe, auch getauffet, kurtz darauf aber geſtorben ſey; daß endlich da es nachgehends von dem Medico beſichtiget und ſeciret worden, man dieſes befunden habe: daß es ein partus perfectus geweſen, und äuſſerlich an der rechten Backen, unter dem Auge, auch an der lincken Seite an dem Ohr, einige mit Blut unterlauffene Flecken gehabt, und nachdem man die Haut vom Kopff ſepariret, ſich auf dem cranio auf beyden Seiten des oſſis bregmatis nach dem occipiti zu, ein ſanguis congrumatus gezeiget habe, welches die gantze ſuturam lambdoideam bedecket; daß nach der ſeparation des cranii, zwar kein ſanguis extravaſatus über den meningibus, unter denenſelben aber und dem cerebro etwas weniges, doch hinterwärts nach der medulla oblongata ein mehrers gefunden worden; ferner daß die Nabel-Schnur gantz nahe am Leibe abgeriſſen und nicht verbunden geweſen ſey; dahero der Herr Medicus judiciret habe, daß nicht allein wegen des extravaſirt-gefundenen Geblüts in cerebro, ſondern auch wegen der unverbundenen Nabel-Schnur, ob ſecutam hæmorrhagiam, eine nothwendige lethalität erfol-

erfolgen müſſen. Entſtehet alſo dieſe von Uns zu decidirende Frage: Ob des Kindes Tod, welcher nach 5. Stunden, von der Geburt an, erfolget, von jetzt angegebenen Urſachen entſtanden ſey?

Worauf Wir nicht können unberichtet laſſen, daß zwar durch eine Verblutung, wenn die Nabel-Schnur nicht verbunden, einige Stunden darnach, ein Kind nothwendig ſterben müſſe: allein weil erſtlich bey dieſem caſu, der Medicus den Unterleib nicht ſeciret, welches doch nothwendig hätte geſchehen ſollen, und unterſuchet werden, ob das Kind viel oder wenig Blut im Leibe in ſpecie in den groſſen vaſis des Hertzens und der Lunge gehabt? Zum andern auch keine veſtigia eines vielen Bluts an dem Ort, wo das Kind gebohren worden und gelegen, gefunden: ſo können Wir nicht abſolut behaupten, daß das Kind ab enormi hæmorrhagia geſtorben ſey.

Was aber die extravaſationem ſanguinis intra cerebrum betrifft, weil in dem ſections-Bericht nur gemeldet wird, daß ein ſehr weniges Blut, intra cerebrum & meninges und hinterwärts nach der medulla oblongata ein mehreres gefunden worden, die quantität aber des extravaſati ſanguinis, wie groß ſie ohngefehr geweſen, welches billig ſollen angezeiget werden, nicht determiniret worden: ſo können Wir auch nicht vor gewiß und ohngezweiffelt ſagen, daß die lethalitæt daher entſtanden ſey, weil, wenn ſanguis nicht congrumatus und viel iſt, und nur ein Aederchen geriſſen, ſolches nach und nach gar leicht beneficio caloris interni kan diſcutiret und in poros reſorbiret werden.

Hingegen iſt dieſes allem Anſehen nach zu vermuthen und zu ſchlieſſen: daß, weil Inquiſitin, den Tag vor der Geburt, einen ſchweren Fall gethan, davon ſie Wehtage im Leibe verſpüret, von der Geburt übereilet worden, und da das Kind auf die gefrorne Erde geſchoſſen, dieſe gefundene læſiones in capite entſtanden. Und weil das Kind in der gröſten Kälte gebohren, auch Eiß-kalt gefunden worden, ſo iſt die Nabel-Schnur, welche an ſich ſehr ſenſible, durch ſolche Kälte zuſammen und zurück gezogen, das Geblüt ſehr verdicket worden, und alſo im Leibe geblieben, conſequenter die hæmorrhagia

ver-

verhindert und das Kind daran nicht geſtorben, bevorab da daſſelbe durch die groſſe contuſion am Haupt und Auge, ſehr abgemattet und geſchwächet worden, und alſo gleichſam in eine Ohnmacht gerathen, wodurch die Bewegung des Hertzens imminuiret, folglich die circulatio ſanguinis gehemmet, und der Ausfluß des Geblüts durch die vaſa umbilicalia noch mehr verhindert worden. Nachdem es aber in die Wärme gebracht, und mit warmen Waſſer abgewaſchen, hat es ſich zwar recolligiret, daß es lebendig befunden worden: allein, da das Geblüt allzu ſehr verharſchet und durch die Kälte verdicket worden, hat es nicht können beym Leben erhalten werden. Wie denn vielleicht auch die erlittene Kälte Urſache gegeben, daß mehr Geblüt nach dem Kopff gegangen, und nachmals innerlich extravaſiret iſt. Welches Unſer gegründetes Bedencken Wir zu mehrer Verſicherung urkundlich mit Unſern gewöhnlichen Facultäts-Inſiegel und Unterſchrifft bekräfftigen wollen. Halle, den 23. Febr. 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facult*ät allhier.

CASUS II.

DE PERTINACI MENSIUM OBSTRUCTIONE POST QUARTANAM INTERMITTENTEM.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Hof-Rath,
Vornehmer *Patron!*

Ew. Hoch-Edelgeb. habe hierdurch nicht verhalten ſollen, was maſſen Se. Hoch-Freyherrl. Excell. der hieſige Herr Geheimde

heimde Raths-Director Herr Baron von W. mir Befehl ertheilet, ich möchte doch wegen ſeiner dritten Fräulein Tochter an Ew. Hoch-Edelgeb. dieſe gantz gehorſamſte Zeilen ergehen laſſen, und weil ſich ſelbige nicht wol auf befindet, Deroſelben hochgeneigtes und in experientia & praxi longa, prudentiſſima & feliciſſima gegründetes und tieff einſehendes judicium & conſilium medicum hierüber gehorſamſt ausbitten.

Hiſtoriam morbi nun betreffend, ſo iſt dieſe junge Baroneſſin ſonſt eines vigoureuſen, ſanguineo-choleriſchen, plethoriſchen temperamenti, habitus conſtrictioris, und von engen Blutgefäſſen, nunmehr 16. Jahr alt, lebet in diæta lauta & vinoſa, iſt zu affectibus animi, jähen Zorn, und ebullitionibus ſanguinis geneigt. Daher hat Sie vor ſchon mehr als 4. Jahren ſehr öfftere Anfälle, und mehrentheils quartaliter vom Rothlauff im Geſicht, und ins beſondere allezeit auf dem lincken Backen bekommen; welches aber niemals zum Aufbruch habe kommen laſſen, ſondern allezeit mit ſichern in- & externis diſcutientibus zu baldiger reſolution gebracht. Nach 2. Jahren, nemlich im 14. Jahr ihres Alters haben ſich conatus ad menſes gezeiget, welche auch, wiewol nicht ohne Schwürigkeit damals zum fluxu gebracht worden. Nachhero haben die menſes zwar continuiret, aber mit ziemlicher Unordnung, ſo, daß manchmal unvermuthet bey Bevorſtehung eines ſolchen termini groſſe Hertzens-Angſt verſpüret worden, welche nicht eher, als auf Fußbäder, und manchmal auch nöthiges Aderlaſſen aufm Fuß, ceſſiret hat. Unter dieſen Umſtänden hielte auch die oben gemeldete Roſe ihre öfftere recidivas.

Vorm Jahr aber, da Sie ſich bey 6. Monat lang in Sachſen ohnweit Leipzig auf einem Landgut aufgehalten, wurde Sie gegen Michael von einem ſehr hartnäckigen febre quartana befallen, dabey alsbald zugleich plenaria menſium obſtructio ſich ereignete, und das ſonſt gewöhnliche eryſipelas faciei gäntzlich ceſſirete. Dieſes quartan-Fieber nun, worunter Sie wieder hier retourniret, währete mit ſeinen etlichmaligen recidivis bis auf dißjährige oder heurige Pfingſt-Feſt; wiewol es auf die letzte ziemlich confus werden wolte, und bald in typo tertianæ, bald quotidianæ intermittentis, ja manchmal

faſt

faſt anſcheinenden *acutæ* erſchiene; welches Fieber jedoch, *præmiſſis præmittendis*, durch ein *electuarium leniter chinatum* unter Göttlicher Hülffe endlich auf dieſe letztere Pfingſten zu ſeinem völligen Ende iſt gebracht worden. Die *menſes* aber ſind ſeit dem Anfang des Fiebers bis *dato* noch beſtändig vollkommen *obſtruirt* geblieben, ohnerachtet nun nach dem Fieber faſt alle *media* ſolche zu *revociren* bisher *adhibiret* worden; maſſen nicht allein *ad reſtituendos menſes*, ſondern auch wegen des öfftern *aſthmatis ſanguinei pene ſuffocativi* ſeit *ceſſirung* des Fiebers zu unterſchiedlichen malen, und erſtlich vorige Woche noch auf dem Fuß zur Ader gelaſſen, auch der *uſus pediluviorum, pilularum balſamicarum* und anderer dienlicher Mittel nicht vergeſſen worden.

Hiernechſt hat Sie bis Früh-Jahr auf mein Anrathen 14. Tage lang allezeit früh Morgens eine *Boullion*-Cur ſtatt des Thees, in welchem *brodio herba pimpinellæ ſanguiſorbæ, artemiſiæ, menthæ, meliſſæ, millefolii, flor. cheiri, rad. ſcorzon. fœnic. cichorii graminis, bacc. laur. & juniper.* mit etwas *croco oriental.* und *macere* aufgewallet waren, benebſt einer *mixtur ex tinctura rhabarbari, eſſ. croc. & myrrhæ*; wie auch manchmal die balſamiſche Pillen und *pulveres digeſtivos* gebraucht. Welche Cur auch ziemlich gute Würckung gethan, den *appetit* gäntzlich, und die Kräffte in etwas wieder gebracht; aber der *intendirte finis reſtitutionis menſium* iſt dadurch noch bis *dato* nicht erhalten worden. Auch hat ſich das Rothlauff noch niemals wieder vollkommen gezeiget; ſtatt deſſen aber eine faſt alltägliche und eine ziemlich ſtarcke *hæmorrhagia narium*, alles Aderlaſſens ohngeachtet, nach dem Fieber ſich eingefunden, welche bis jetzo *continuiret*. Dabey zeiget ſich jetzo ſeit 14. Tagen her an der rechten Seite des Halſes eine in Gröſſe einer Welſchen Nuß-Schale angeſchwollene *glandula collaris* ohne Schmertzen; hergegen auf ſelbiger Seite auch eine *glandula mammaria* nach der Achſel zu mit vielen Schmertzen, faſt in Gröſſe eines Hüner-Eyes. Hierbey iſt gegenwärtig der *appetit* gut, und von einer innerlichen Hitze zeuget der geſchwinde Puls und ſtarcke Durſt, welche Hitze ſich auch nach Eſſen allezeit ſtarck in den inwendigen Händen äuſſert. *Ex-*

cretio-

cretiones naturales ſind in guter Ordnung; die Kräffte aber fehlen noch ziemlich; auch wird öffters Rücken- und Creutz-Wehe verſpüret.

Was nun bey jeztgemeldeten gegenwärtigen Umſtänden zu thun, und ins beſondere wie revocatio menſium commode könne erhalten, und die Drüſen reſolviret werden, wollen Ew. Hoch-Edelgeb. die beſondere Gütigkeit haben, und gegen reelle Erkäntlich- und Danckbarkeit Deroſelben hochweiſes conſilium eheſtens hochgeneigt eröffnen; mir aber nicht übel deuten, daß vermöge der vormaligen ſchon erfahrnen, und aus ergebenſter Zuverſicht einer künfftig zu hoffenden fortdaurenden hohen Wolgewogenheit von Ew. Hoch-Edelgeb. Denenſelben abermal hierdurch eine incommodité habe verurſachen müſſen. Der ich übrigens mit allem reſpect beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrteſten Herrn Hof-Raths

M. den 8. Jul.
1731.

ganß gehorſamſter Diener
J. F. W.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr Leib-*Medice*,

Werthgeſchäzter Gönner!

Aus Ew. Hoch-Edlen jüngſthin an mich abgelaſſenem Schreiben habe ich erſehen, daß Ihro Excell. des Herrn geheimden Raths-Directors Baron von W. Fräulein Tochter an einer pertinaci menſium obſtructione laborire, die allerhand böſe Zufälle nach ſich zu ziehen ſcheinet, und die bisher auf keine Weiſe, obgleich ſonſt die

die beſten und probateſten Mittel dawider gebrauchet worden, hat können gehoben werden. Weil nun deßhalb auf Ihro Excellence ordre ein gutes conſilium von mir verlanget wird; ſo habe nicht umhin gekont, hiemit ſo wol gehorſamſt als aufrichtig mein ſentiment von dem ſtatu morbi, auch wie etwa die Cur ferner vernünfftig möchte inſtituiret werden, zu eröffnen.

Als ich nun die gar deutliche und umſtändlich beſchriebene hiſtoriam morbi durchgeleſen und wol ponderiret, ſo befinde 1) daß die Fräulein Patientin 16. Jahr alt, blutreich, von zarten und kleinen Gefäſſen, munteres Gemüths und zu affectibus animi geneigt ſey, auch ſich bey der lauta diæta des Weins bediene. 2) daß Sie ſchon ante menſium ortum & fluxum in dem 12. Jahr, faſt alle Viertel Jahr mit dem Rothlauff am Geſicht incommodiret worden. 3) daß Sie im 14. Jahr mit groſſer Schwerigkeit zwar die menſes bekommen, die aber nachhero in groſſer Unordnung continuiret, und meiſtens vorhero groſſe Hertzens-Angſt verurſachet, wie auch daß die Roſe öffters recidiviret habe. 4) daß Sie vor einem Jahr, da die febres intermittentes hin und wieder, wegen ſchleuniger Veränderung des Gewitters graſſiret, mit dem febre quartana befallen worden: welches faſt in die drey Viertel Jahr angehalten, öffters recidiviret, auch zuletzt anomala geworden, indem es bald typum tertianæ bald quotidianæ, bald continuæ gehabt, bis es endlich nach dem Gebrauch eines electuarii leniter chinati und anderer Mittel gäntzlich nachgelaſſen und gehoben worden. 5) daß vom Anfang des quartan-Fiebers bis hieher die menſes gäntzlich auſſen geblieben, dabey ſich öffters von dem vielen Blut, ſo nach der Lunge getrieben, ein aſthma ſuffocativum geäuſſert; welches jedoch durch Aderlaſſen am Fuß und pediluvia remittiret. 6) Daß zwar die Roſe am Geſicht nachgelaſſen, ſtatt derſelben aber öffters ein Naſenbluten ſich eingefunden, dabey auch innerhalb 14. Tagen an der rechten Seite des Halſes die glandulæ als eine Welſche Nuß groß, deßgleichen einige glandulæ an der rechten Bruſt, in der Gröſſe eines Hüner-Eyes angelauffen und geſchwollen. 7) daß der appetit zwar gut, es finde ſich aber eine Trockenheit im Munde, Durſt und Hitze, welches ſich nach der Mahlzeit

in Händen ſpüren läſſet, nebſt geſchwinden Puls Rucken- und Creutz-Weh.

Bey ſo geſtalten Zufällen und Umſtänden nun iſt gar deutlich und vernünfftig zu judiciren, daß ſo wol die öfftere Roſe im Geſichte, welcher die Fräulein Patientin vormals unterworffen geweſen, als auch die groſſe Engbrüſtigkeit und das jetzige Naſenbluten, it. die tumores derer Drüſen des Halſes und der Bruſt, desgleichen die innerliche Hitze von nichts anders, als von der gäntzlichen zurückgebliebenen monatlichen Zeit herrühre, wozu die Fräulein Patientin wegen der zarten Gefäſſe von Natur diſponiret, hernach aber durch das langwierige quartan-Fieber ſehr vermehret worden: denn es lehret die tägliche Erfahrung, daß nach lange daurenden Fiebern in ſpecie quartanæ die menſes ſehr ins ſtecken gerathen, und ein Medicus genug zu thun habe, ſie in Ordnung zu bringen, bevorab wenn die Fieber durch unzeitigen Gebrauch derer adſtringentium vertrieben und geſtopffet worden. Die Urſache davon iſt meines Erachtens dieſe: es pflegen die viertägigen Fieber meiſt von einem dicken und ſchweren Geblüt zu entſtehen, dabey ſich viele Säure im Magen findet, welche ſtarcken appetit machet und dadurch nachgehends viele cruditates acidæ & viſcidæ ins Geblüt kommen. Gleichwie nun die motus febriles, wenn ſie ſonſten mit gebührendem regimine tractiret werden, das Geblüte zertheilen und die Säffte flüßig machen, viel gutes nach ſich laſſen; alſo wenn die diæt nicht dabey obſerviret wird, oder die motus durch medicamenta zu zeitig ſupprimiret werden, laſſen ſie eine Verſtopffung und infarctum derer viſcerum, insgemein aber der Miltz, Leber und uteri nach ſich. Und dieſes iſt die Urſache, warum ſo leicht die Waſſerſucht, Geſchwulſt und Verſtopffung derer menſium und die Kranckheiten die daraus folgen, zu entſpringen pflegen.

Aus dieſer pathologiſchen Betrachtung und Erwegung iſt alſo gar klar und deutlich zu ſchlieſſen, daß die Cur hujus pertinacis menſium obſtructionis vornemlich dahin zu dirigiren ſey, damit die ſubtilen Blut-Gefäſſe in der Mutter mögen wieder geöffnet, un ein freyer Durchlauf des Geblüts durch die Adern zuwege gebracht werden.

Sol-

Solchen Zweck nun glücklich zu erhalten, ſind die gewöhnliche Hülffs-Mittel, als venæſectio, pediluvia, emmenagoga in unterſchiedlicher forme nicht zulänglich, ob ſie gleich nicht gäntzlich zu verwerffen, die Zufälle zu lindern; ſondern ich habe durch öfftere Erfahrung wahrgenommen, und bin dadurch überzeuget, daß bey dergleichen Umſtänden keine beſſere Hülffe, auſſer dem Gebrauch mineraliſcher Waſſer und Bäder zu erhalten ſeye: da ich inſonderheit den innerlichen Gebrauch des Carls-Bades, it. den Schwalbacher-Brunnen wenn er warm gemacht wird, auch wol bey ſtarcken Perſonen den Pyrmonter Brunnen, wenn ſolche 4. Wochen lang nebſt Bädern aus flieſſendem Waſſer mit erweichenden Kräutern gebrauchet werden, ſehr gut befunden. Welche Cur, nebſt accurater diæt, mein elixir viſcerale, das aus lauter balſamiſchen, bittern und eröffnenden ſpeciebus beſtehet und mit keinem menſtruo ſpirituoſo extrahiret iſt, auch meine balſamiſche Polychreſt-Pillen ſecundiren, und einen gewünſchtern effect zuwege bringen. Wobey mein gegründeter Rath auch dahin gehet, daß die gnädige Fräulein ſich je eher je lieber dergleichen vorgeſchlagener Cur bediene: und wenn Sie nicht geſonnen das Carls-Bad zu gebrauchen, wolte den Schwalbacher Brunnen vorſchlagen, ferner, wenn Sie ſich dazu reſolviren und es verlangen, gerne mit inſtruction an die Hand gehen. Immittelſt halte nicht davor, daß man der lieben Fräulein mit vieler medicin beſchwerlich falle, ſondern daß Sie nur bisweilen des Abends einen pulverem præcipitantem und etwas von der tinctura rhabarbari cum terra foliata tartari ſolvirt nehme, und ſich eines Kräuter-Thees bediene, ſonderlich aber wird Sie wenig Wein trincken, Sommer-Früchte und Obſt meiden, hingegen fleißige doch gelinde Bewegungen machen müſſen. Aeuſſerlich auf die tumores wird zum beſten ſeyn das emplaſtrum de meliloto mit etwas Campher vermiſcht, aufzulegen, und den locum affectum in gelinder Wärme und tranſpiration zu erhalten. Dieſes iſt mein ohnmaßgebliches doch gegründetes ſentiment von gegenwärtiger maladie, welchem wenn die Fräulein Patientin in allem genau nachkömmt, ich nicht zweifle, es werde unter Göttlichem Se-

gen ein erwünſchter effect verſpüret werden. Schließlich verharre Zeit Lebens

Ew. Hoch-Edlen,

Meines inſonders hochgeehrteſten Herrn
Leib- *Medici*

Halle, den 27. Julii
1731.

verbundenſter Diener
Fr. H.

CASVS III.
DE
GONORRHOEA VIRVLENTA.

Hiſtoria morbi.

Ein junger Herr von 22. Jahren, eines hagern Leibes aber ſtarck, dem ſtudiren ergeben, hat von Jugend auf eine diætam lautam gehabt, den Wein ſtarck getruncken, und eine beſtändige averſion vorm Aderlaſſen gehabt. Dieſe Lebens-Art hat Er nun in etwas geändert, und ſtudiret deſto fleißiger. Vor 12. Wochen reiſete Er nach H. und kam von ohngefehr in ein verdächtiges Haus, da Er mit einem liederlichen Weibsſtück ein oder zweymal congrediret, und darauf im Trincken debauchiret hat. Als Er nach Hauſe kömmt, empfindet Er erſtlich eine ſtrangurie, und wie Er hierauf etliche Tage nacheinander überaus ſtarck geritten war, ſo kam ein Schmertzen bey dem uriniren, und endlich eine gonorrhœa maligna zum Vorſchein, in welcher die materie grüngelblicht ausſahe. Dieſes

ſes ſahe Er acht Tage mit Betrübniß an, brauchte nichts, endlich aber begehrte Er von einem Medico guten Rath, der Jhm mercurial-Pillen ordinirte, in welchen auf eine doſin 6. gran mercurii dulcis, und 12. gran ſcammonei giengen. Obgleich Er aber dieſe Pillen zu drey unterſchiedenen malen gebrauchte und jederzeit die doſin vergröſſerte: ſo hat Er doch nicht einmal offenen Leib davon bekommen. Hierauf erſuchte Er einen andern Medicum, welcher Jhm das ſub lit. A. bezeichnete Pulver gab, weil er meynte das vitium ſey in primis viis verborgen, auf dieſes Pulver erfolgten zwey bis drey ſedes. Als man nun dieſen Medicum weiter conſulirte: gab Er, um die primas vias zu reinigen Pillen ex helleb. nigro mercur. dulc. trochiſcis alhandal. &c. verſchriebe auch einen Kräuter-Thee ex herba ſcord. galeg. veron. rad. glizyrrh. raſ. lign. ſaſſafr. gvajac. & ſemin. fœnic. und ein decoctum ex radic. ſcorzon. ſarſap. chin. raſ. lign. ſaſſafras, gvajac. & ſem. fœnic. ſtatt des ordinairen Trancks zu gebrauchen; des Morgens aber und Abends die tinctur. antimonii acrem & tartariſ. eſſ. balſ. peruv. mit der eſſentia cortic. aurantior. vermiſcht. Dieſe medicamenta gebrauchte Patiente etwas über 14. Tage, indeſſen wurde Er ſehr ungedultig, weil Er ſich eingebildet hatte, es müſte ſich binnen 2. Wochen alles legen; dannenhero lag Er dem Medico beſtändig in Ohren, Er ſolle doch die gonorrhœam ſtopffen. Dieſer unterſtunde ſich aber nicht etwas anders zu gebrauchen, bis der Schmertz nebſt der dyſurie aufgehöret hätten. Nach dieſem verſchrieb Er die Pillen ſub lit. B davon der Patient alle Morgen und Abend XX. Stück nahme, auch beſſer zu werden anfieng. Nachdem dieſes 14. Tage auch etwas darüber gebrauchet worden, die humores aber vielleicht noch nicht genug corrigiret waren, hat ſich unvermuthet ein hefftiges Brennen an dem collo veſicæ und eine ſtarcke ſtrangurie eingeſtellet. Dieſen ſymptomatibus wurde mit einer injectione ex decocto herbarum emollientium mit Milch und etwas croco begegnet; endlich aber alles bey Seite geſetzt, und nur liquor anod. *Hoffm.* mit dem dritten Theil ſpiritus *Buſſii* vermiſcht, gebrauchet. Nach dieſem gab Er die Pillen ſo bey lit. C. ſtehen und ein Pulver bey lit. D. nach deren Ge-

 brauch

brauch weil die Schmertzen nachgelaſſen, das profluvium materiæ imi-nuiret und in eine weiſſe Farbe verändert worden, iſt der Medicus bewogen, mit dem Pulver das antimonium martiale cachecticum *Ludovici*, corallia rubra und etwas von ſpeciebus de hyacintho zu vermiſchen. Von ohngefehr aber ſchickte ſichs, daß der Hr. Patiente einen Abend 7. bis 8. Maaß von einem Biere ſo dem Merſeburger an Krafft gleich iſt, tranck, und auch etwas genoſſe. Worauf Er aufs neue mit hefftigem Brennen und Schmertzen, ſo wol bey als auſſer dem Harnlaſſen befallen wurde, welches man jetzo zu heben ſuchet durch einen pulverem abſorbentem & ſedantem, und eine injection ex decocto ſem. lini, fl. ſambuci & croco mit Milch.

Weil nun Patiente ſehr beſorgt iſt wegen ſeiner maladie, als erſuchet Er den Herrn Hofrath Hoffmann, Er wolle doch mit eheſtem berichten, wie dieſem malo cito, tuto, & jucunde zu helffen ſey. Noch iſt zu berichten, daß der Hr. Patiente jederzeit etwas niedergeſchlagen, abſonderlich aber jetzo, wegen der zu beſorgenden Gefahr ſehr traurig ſey. Die materie iſt allemal gefloſſen, wie denn auch die decocta immer fortgebrauchet worden, aber nicht eins, ſondern unterſchiedene, weil man dem Patienten zu gefallen hat changiren müſſen. Indeſſen ſind jederzeit ſolche ſpecies adhibiret, ſo eine ſubtile mucilaginem und vim corrigentem haben. Man hat auch per ſiphonem l'eau d'arquebuſade mit aqua roſarum diluiret, und ein wenig vom ſacharo ſaturni injiciret, und die regionem perinæi mit balſ. vitæ *Hoffm.* beſtrichen. Vor einigen Wochen bemerckte man, daß eine glandula inguinalis gröſſer als natürlich war, und vor einen bubonem konte gehalten werden. Nachdem aber das empl. vigonis cum mercurio mit dem diaſulph. *Rulandi* vermiſcht, wie auch ein Pflaſter ex balſ. ſulph. therebinth. croc. & mercurio appliciret worden, ſolcher tumor aber weder weicher, noch innerhalb 12. Wochen gröſſer oder kleiner wird: als hält der Medicus dieſes vor keinen bubonem, ſondern eine glandulam, ſo etwas gröſſer iſt, als ordinair in ſtatu naturali obſerviret wird.

Lit. A.

Lit. A.

Rec. lapid. cancror. cremor. tartari, ſalis ſedlicenſis ana drachmas duas. M. f. pulvis, doſis drachma dimidia.

Lit. B.

Rec. terebint. venet. balſam. de copaiv. ſuccini ppt. maſtiches ana drachm. duas, extract. cort. caſcarill. drachmam dimidiam, reſin. l. guajac. flor. ſalis ammoniac. martial. ſpecier. de hyacinth. ana drachmam; olei macis gutt. XII. aniſi, menth. ana gutt. tres. M. f. l. a. pilul. ponder. grani unius; doſis XX. nro.

Lit. C.

Rec. extract. panchymagog. *Crollii*, mercur. dulc. cinnabar. rite ppt. reſin. jalapp. ana drachmam dimid. trochiſcor. alhandal. croci, caſtor. ſuccini, ſingulorum ſcrupulum dimidium. M. f. pilul. ex ſcrupulo XX. ſingulis quinque diebus ſumendæ.

Lit. D.

Rec. lap. cancror. oſſis ſæpiæ, ſemin. lycopod. ana drachm. duas, ſuccin. ppt. nitri depurat. ana drachm. camphor. gran. II. M. f. pulv. D. S. Morgens und Abends eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

CONSILIUM.

Nachdem ich die mir überſchickte hiſtoriam morbi durchleſen und überleget, ſo befinde ich, daß der Herr Patiente ſich ex impura venere eine gonorrhœam virulentam zugezogen, welche mit groſſen Schmertzen unterm Harnlaſſen verknüpfft, dabey die materia excreta grüngelblichter couleur geweſen, worwider Er in 8. Tagen nichts gebrauchet, und noch dazu durch ſtarckes Reiten den affluxum vielmehr weit

weit gröſſer gemacht. Nun wäre zu wünſchen geweſen daß er gleich anfangs in gute Hände gefallen und was tüchtiges gebraucht hätte: allein da ihm mercurius dulcis und ſcammoneum in ſo groſſer quantitæt ohne einigen effect beygebracht; ſo iſt dadurch vielmehr die gantze maſſa ſanguinis & lymphæ noch ſchärffer gemacht und gäntzlich verdorben worden. Ob nun zwar ein anderer Medicus nach der Zeit einige nicht zu tadelnde medicamenta verordnet; ſo möchte man doch noch deſideriren, daß ob dieſelben in gebührender Ordnung gebraucht und damit angehalten worden, dazu denn Hr. Patient ſelbſt was contribuiret, indem Er die materie zu ſtopffen urgiret, damit Er von dem malo bald möchte befreyet werden. Das allerſchlimſte aber iſt geweſen, daß er die Cur auf einmal turbiret und durch ſtarckes Trincken interrumpiret hat.

Nun geſtehe gar gerne, daß ich mit ſolchen Patienten die ſo ungedultig ſind, und nicht genugſam gehorſamen, auch eine unordentliche diæt führen, nicht gerne zu thun habe, und lieber ſähe, daß ſie mich nicht conſuliren, abſonderlich wenn ſie abweſend, und ich deren Natur und Leibes-conſtitution nicht ſo deutlich kenne, maſſen ich eben nicht weiß, ob Er Mattigkeit, appetit, Hitze, Schlaf 2c. verſpüret? und ob ſehr viele materie von Ihm gehe, auch ob Er einige Schmertzen in Gliedern, ſonderlich des Nachts empfinde, und ob auch viele materia ſeminalis durch den Urin fortgehe? Immittelſt wird der aller ſicherſte Weg zur Cur dieſer ſeyn: daß man Ihn 1) gnugſam purgire, doch mit keinen acrioribus die den Nerven und nerveuſen Theilen zuwider ſind; ſondern mit dem ſub lit. A. beſchriebenen Manna-Tränckchen, welches ſo wol oben als unten, das vitioſum ſerum gnugſam abführen wird. Hernach kan der Hr. Patient ſich des decocti bedienen ſub lit. B. wovon Er ordinair kalt, des Morgens früh aber ein halb Nöſſel warm trincket und 50. Tropffen von der ſub lit. C. indicirten eſſenz nimmt, gelinde darauf im Bette ſchwitzet, dieſes continuirt Er 8. Tage und brauchet wieder das Manna-Tränckchen, darauf Er wieder ſchwitzet, nachgehends kan Er mit dem decocto nur kalt continuiren und die ſub lit. D. bezeichnete Pillen nehmen; auch von beykommenden Pulver alle Abend eine gute

Meſſer-

Meſſerſpitze ſich bedienen. Aeuſſerlich kan etwa vom infuſo theiformi ein wenig ſtarck infundirt, auch wol mit ein wenig l'eau d'arquebuſade darzu gethan und eingeſprützet werden. Beſſers kan ich vor dismal nichts vorſchlagen; zweifle aber nicht wenn dieſes alles wol obſerviret wird, der Herr Patient ſich vor allen ſauren, ſaltzigen Speiſen, Erkältung ꝛc. hütet, es werde ein erwünſchter effect erfolgen. Halle, den 27. Decembr. 1730.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. mannæ elect. uncias duas, cremor. tartari drachmam, ſolve in aquæ veronic. unciis ſeptem, colatur. adde tartari emetici prius bene ſoluti grana duo, olei de cedro Ital. gutt. IV. D. S. laxirende potion innerhalb einer Viertelſtunde nach und nach zu nehmen und darauf dünne Habergrütze zu trincken.

Lit. B.

Rec. radic. ſarſæparill. uncias duas, cichorii, liquirit. cortic. l. ſaſſafr. ana ſemiunciam, antimonii crudi in petia ligat. drachmas quinque, ſalis tartari ſcrupul. dimid. C. C. D. S. dieſe ſpecies werden in einem zugemachten Gefäſſe in drey Maaß Waſſer drey Viertelſtunden gekochet und ordinair getruncken.

Lit. C.

Rec. eſſent. pimpinell. drachm. tres, ſpiritus tartari, bezoardic. Buſſii, liquor. mei anod. mineral. ſingulorum drachmam. M. D. S. 60. bis 70. Tropffen pro doſi.

Lit. D.

Rec. rhabarb. elect. unciam dimid. ſpecier. de hyacinth. therebint. coctæ ana drachmas duas, ſuccin. ppt. maſtich.

ſtich. cortic. caſcarill. ana drachmam. M.f.l.a. cum eſſent. balſam. peruvian. pilul. ex ſcrupulo nro. XX. D.S. Pillen davon 20. Stück Morgens, Nachmittags und Abends zu nehmen und dabey das decoctum kalt zu trincken.

CASVS IV.
DE
RARO VESICÆ AFFECTV.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Inſonders ſehrgeehrteſter Herr Hof-Rath!

WAnn mir auch ſchon die vormalige Gelegenheit zu Deroſelben Bekandſchafft vor etlichen Jahren keinen Anlaß gegeben, ſo würde mich doch Deroſelben bekante experience angetrieben haben, mir Dero ſentiment über beygehenden ſtatum morbi nicht nur auszubitten, ſondern auch dienſtlich zu erſuchen mich mit Verſchreibung dienlicher Mittel, und was in der diæt, oder ſonſt in acht zu nehmen, dagegen zu verſehen; wodurch Ew. Hoch-Edelgeb. mich ſo höchlich verbinden werden, daß ich von meiner Seite auch nicht ermangeln werde für Dero Mühwaltung meine ſchuldige und gebührende Erkentlichkeit in der That dagegen zu bezeigen. Der ich Zeit Lebens mit vieler conſideration verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

D. den 14. Jul.
1731.

gehorſamſt ergebenſter Diener
L.

Hiſtoria

Hiſtoria morbi.

Vor ohngefehr 6. bis 7. Wochen habe Nachmittags kurtz vorm Urin laſſen einiges Dringen, und nachgehends bey demſelben ein ziemliches ſtarckes Schneiden in der Röhre nicht nur empfunden, ſondern es hat ſich auch der Urin weißlich, und mit Fäſerlein angefüllet, gezeiget. Nachdem derſelbe Zeit gehabt ſich zu ſetzen, iſt er oben klar worden, unten aber hat ſich ein ſedimentum von einem häuffigen weiſſen liquore geſetzet. Gleichwie nun dergleichen wol ehemalen verſpüret ohne zu wiſſen welcher Urſach es zuzuſchreiben geweſen wäre, ſo habe auch dieſes mal um ſo viel weniger darauf reflectiret, weilen es ſonſt bald wieder von ſelbſten vergangen und nicht lange gedauret. Bey dißmaligen längern Anhalten aber, da der Urin immer trüber, und obiges glutineuſes Weſen ſtets zugenommen, ich auch nach Verlauff 8. oder 10. Tage einiges Abnehmen am Leibe, und Mattigkeit, ſonderlich in den Beinen, wie auch Verlierung der Waden verſpüret, bin genöthiget worden hierüber einen Medicum zu conſuliren; deſſen Cur mich dann unter Brauchung allerhand balſamiſcher Dinge, und unter andern auch des Terpentin-Oels, etwa 14. Tage bedienet. Nachdem ich aber bey Gebrauchung dieſer Mittel nicht die geringſte Aenderung oder Beſſerung verſpüret, ſonſt aber wegen vielen und zehen Schleim auf der Bruſt, das Seltzer Waſſer zu gebrauchen pflegen, ſo habe dieſe abermalige Cur-Zeit auch um ſo viel weniger verſtreichen laſſen wollen, weilen in der Beſchreibung dieſes Waſſers auch wahrgenommen, daß ſelbiges ebenfalls bey trüben Urin ſehr nützlich und gut gefunden worden. Derowegen habe dieſe Cur angefangen und 11. Tage proſequiret. Dieweilen aber die Mattigkeit, und ſonderlich in den Beinen, die gantz mager werden, ſehr zugenommen, ſo habe auf Einrathen eines andern Medici mit dieſer Cur, welche, da ich täglich bey nahe 2. Krüge getruncken, einen guten effect ſo wol per urinam als alvum that, drey Tage eingehalten, inzwiſchen aber einige Pulver ex coralliis, ſpodio, ſuccino albo, maſtiche, ſangu. draconis auf erwehnten Medici Verordnung einge-

nommen, und nachgehends, als dieſe Pulver auch keine Veränderung zuwege bringen wollen, wiedrum das Waſſer zu trincken angefangen. Es bleibet aber der affectus vor wie nach, das weiſſe ſchleimichte Weſen gehet, auſſer wann der Brunnen zu operiren anfängt, wiewol auch dann viele Fäſerchen als von abgeſchabten Därmen fortgehen, bey jeden Urinlaſſen, ſonderlich aber des Morgens beym Aufſtehen häuffig hinweg, und die Mattigkeit nimmt allenthalben, wie erwehnet am meiſten aber in den Beinen zu.

Die zwey bisher gebrauchte Doctores ſeyn differenter Meynung; der erſte hat anfangs dafür gehalten, es käme dieſer weiſſe Schleim, ſo einige Fettigkeit bey ſich zu führen ſcheinet, aus der Blaſe, und könte wol ein indicium eines Anſatzes vom Stein ſeyn, davon doch niemalen die geringſte incommoditæt geſpüret, nachgehends iſt Er auf die Gedancken gefallen, daß die Nieren wol beſchädigt ſeyn könten. Der andere Medicus meynet, dieſes weiſſe ſedimentum zeige eine debilität der Nieren- Harn- und Saamen-Gefäſſe an, und führe auch von dieſem letzteren etwas mit ſich. Ich finde ſonſt weder im Creutz, noch ſonſt irgendwo nicht die geringſte Schmertzen, Stremmung oder Dehnung, auſſer, wie anfangs erwehnet, ein wiewol ſehr leidliches Schneiden in der Röhre beym Urinlaſſen, auſſer dem aber iſt nicht der geringſte fluxus einiger materie. oder ſeminis zu ſpüren. Der appetit iſt dabey wie bey einem geſunden Menſchen, obſchon die Kräffte nicht unterhalten oder genugſam erſetzet werden. Der Schlaf iſt jetzt auch bey der Brunnen-Cur viel ruhiger und beſſer als er vorher, und ſelbſt vor dem affectu war, wiewol doch immer mit ziemlicher ſtarcker Hitze in den Händen, und bisweilen Beängſtigungen ums Hertz vergeſellſchafftet. Weilen auch einer der conſulirten Medicorum Muthmaſſung gehabt, als wann dieſe debilität der vaſorum ſpermaticorum noch aus einem Reſt einer übel curirten veneriſchen Kranckheit herrühren könte, ſo dienet hierauf zur Nachricht, daß der Patient dergleichen wie ſie auch nur Nahmen haben mag, niemalen gehabt, auch anjetzo in ſolcher abſtinenz als cœlibatus lebet, daß wann öfftere vehemente ſtimuli zu dem ſich jetzt erregten

regten Zufall Anlaß geben können, indem zuweilen groſſe Schmertzen in teſticulis, ſo ex nimia abundantia ſeminis, gantz aufgeſchwollen geweſen, empfunden worden, ſo man aber durch keinen actum venereum zu vertreiben geſucht, ſondern ſich von ſelbſten, nicht ohne viele paſſiones verziehen laſſen, ſo könten erwehnte ſtimuli mehr als gemuthmaſte übele reliquien Urſach an dieſer Kranckheit ſeyn. Dem fluxui hæmorrhoidali iſt der Patient ſonſt ziemlich unterworffen, wie ſich denn derſelbe den gantzen vorigen Winter faſt täglich und auch anjetzo bisweilen zeiget. Deſſen temperament wird vor cholerico-ſanguineum gehalten, etliche 50. Jahr alt.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr geheimder Rath und Hof-*Marchal*,

Hochwehrteſter *Patron!*

Ew. Excellence höchſtgeehrtes Schreiben ſamt der beygelegten hiſtoria morbi iſt richtig eingelauffen, woraus ich erſehen habe, daß Sie an einem ſonderbaren und gar ſelten vorkommenden affectu veſicæ laboriren, weshalb Sie aus guter confidence zu mir, ein heilſames conſilium verlangen. Als ich nun den caſum nebſt allen darinnen enthaltenen Umſtänden und Zufällen wol und reiflich erwogen und überleget; ſo befinde, daß der affect daran Ew. Excellence laboriren, da Sie nemlich beym Urinlaſſen ein Schneiden empfunden und daß ſich in dem Urin ein glutineuſes Weſen ſetzet, meines Erachtens, weder einigen reliquiis gonorrhϾ virulentæ, noch einem Blaſen- oder Nieren-Stein zuzuſchreiben ſey. Ich halte es vielmehr pro gonorrhœa ſimplici benigna und zugleich pro fluxu hæmorrhoidali veſicali albo, der gar ſelten vorkommt und von wenigen Medicis erkant wird, von mir aber offt in praxi obſerviret worden. Denn weil Ihro Excellence zum fluxu hæmorrhoidali geneigt und derſelbe ſuppreſſus iſt, Sie aber im Alter avanciren und das Blut ſich meh-

 ret;

ret; ſo ſencket ſich daſſelbe nicht allein zum Maſtdarm, ſondern auch zur Blaſe die feſte daran lieget; und indem es allda ſtocket, die Blut-Gefäſſe davon anlauffen und ſich weder wol circuliret noch per venas zurück gehet; ſo ſepariret ſich die lympha vom Geblüt, tritt in die tunicam veſicæ villoſam, von da in ipſius cavitatem, und wird allda zu einem dicken zähen Schleim, davon der dicke zähe Urin, it. das Brennen herkommt. Auf ſolche Weiſe pfleget auch öffters der fluxus hæmorrhoidalis wie Eyweiß per alvum excerniret zu werden, da es bey dieſem affectu ſeinen Ausgang per veſicam genommen. Nechſt dieſem bin ich auch der Meynung, da Jhro Excellence in cœlibatu leben und die teſticuli vom ſemine bisweilen ſtarck angelauffen ſind, daß das Geblüte ſtarck ad vaſa ſpermatica gehe, und ſo wol in proſtratis als veſiculis ſeminalibus die lympha ſeminalis ſich häuffig ſeparire und mit dem Urin weggehe; davon das Abnehmen der Kräffte und des Leibes herrühret.

Was nun die bisher gebrauchten medicamenta und die Cur mit dem Selter-Brunnen betrifft; ſo iſt es nicht zu leugnen daß dieſer Brunn in affectibus renum & veſicæ zwar nicht ohne ſonderbare Würckung ſey: allein weil die maladie ex ſtagnatione ſanguinis circa dictas partes & ex hac oriente atonia, entſtanden; ſo iſt er nicht ſufficient, ſondern ich habe vielmehr in dergleichen Fällen den Schwalbacher Brunnen gut befunden, welcher ob principium leniter adſtringens martiale mehr roboriret als der Selter-Brunnen, wenn man nemlich 4. bis 5. Wochen alle Tage eine Flaſche davon mit gebührendem reglement trincket: wie ich denn auch das Spa-Waſſer, welches faſt einerley ingredientien und Würckung mit dem Schwalbacher hat, eben ſo gut halte. Uberdem beſitzen dieſe Waſſer auch wenn ſich Steine in der Blaſe oder Nieren generiren wollen, eine groſſe Würckung, dieſelben zu verhindern. Und da ich dieſe beyde Waſſer vor weniger Zeit unterſuchet, ſo überſende eine Beſchreibung davon, daraus Ew. Excell. ſehen werden, was bey denenſelben zu gebrauchen nöthig iſt. Von medicamentis halte ich ſonſt nichts vor nöthig als die eſſent. caſcarillæ mit der eſſentia ſuccini vermiſcht, das ſuccinum ppt. deſſen 2. Loth mit 1. Loth olei tartari per delqu.

imbi-

imbibiret und getrocknet, wovon Morgens und Abends ein halb Quentchen einzunehmen. Reiten, Fahren, ſtarcke Biere und Weine leidet dieſer affect gar nicht, ſtatt deren aber dienet ein decoctum ex rad. ſaſſaparill. ſcorzoner. cichor. liquiritiæ und ſem. fœniculi a l'ordinair zu trincken. Solten Ew. Excellence mir weitere Nachricht von dem Verlauf dieſer Cur geben, ſo werde nicht manquiren jederzeit zu Dero Dienſten zu ſeyn, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. *Excellence*

Halle, den 21. Julii
1731.

gehorſamſter Diener
Fr. H.

CASVS V.

SISTENS

CONSILIVM IN FLVXV HÆMORRHOIDALI NIMIO.

DEmnach Ihro Hochgräfl. Excellenz aus ſonderbaren hohen Gnaden mich hieher ruffen laſſen, wegen einiger infirmität des Leibes, die Sie bisher an ſich befunden, ein gegründetes Bedencken und heilſames conſilium zu ertheilen; ſo erkenne ſolches nicht alleine mit allem devoteſten Danck, ſondern will auch gerne nach meinem beſten Wiſſen und Einſicht unterthänigſt aufwarten. Zuförderſt habe ich aus Dero perſönlichen Anſehen und Lebens-reglement wahrgenommen, daß Sie ein blutreiches temperament und auch eine vigoreuſe mit Leibes- und Gemüths-Gaben geſegnete Natur haben, wie Sie denn auch von langen Zeiten her keine beſondere Kranck-

Kranckheit gehabt; alldieweil aber bey Dero herannahenden Jahren das Geblüt allzu ſehr angewachſen, worzu denn der appetit nahrhaffter Speiſen, Genuß des Weines und vieles Stilleſitzen darzu gar vieles contribuiret, das überhäuffte Geblüte durch Unterbleibung der Aderlaß nicht gnugſam gelüfftet worden, und alſo nicht gnugſamen Raum gehabt, ſich frey und ungehindert zu circuliren: als hat die gute Natur ſelbſt von dem vielen Geblüte ſich zu dechargiren durch die güldene Ader geſuchet, alſo daß der fluxus hæmorrhoidalis bey vielen Jahren alle 3. bis 4. Wochen in gnugſamer quantität ſich eingefunden.

Nachdem aber Ihro Hochgräfl. Gnaden auf einer Reiſe im vergangenem Winter ſich mögen etwas ſtarck erkältet haben, und die tranſpiration verhindert worden; ſo haben ſich die hæmorrhoides cœcæ mit groſſem Schmertz und Brennen geäuſſert, welche aber durch dienliche gebrauchte Mittel curiret. Alleine circa æquinoctium vernale dieſes Jahres hat ſich der fluxus hæmorrhoidalis nicht nur ſtärcker als ſonſten gezeiget, alſo daß er faſt in die 3. Monate angehalten, ſondern es hat auch in währender Zeit ein ſtarcker, hitziger, ſaltziger Fluß mit Röthe und Schmertzen die Augen incommodiret, welcher ſich aber durch dienlich gebrauchte medicamenta nach und nach verlohren, hierbey aber haben Ihro Gnaden öffters Spannen in der Bruſt und Unterleibe, auch einen druckenden und preſſenden Schmertz in oſſe ſacro nebſt einem Drengen zum Urin, bisweilen auch einen Schmertz in Hüfften, der ſich bis in Fuß hinunter gezogen, empfunden, der appetit zum Eſſen, und die concoction iſt auch nicht ſo wie ſonſt geweſen, indem der Magen allzu viel Schleim generiret.

Aus dieſen bemeldeten Zufällen und Umſtänden nun iſt zu judiciren, daß das Geblüte in ſolcher gebührenden temperie und Reinigkeit ſich nicht befinde, auch deſſen circulation durch die viſcera abdominis und venam portæ, keine freye ungehinderte circulation habe, ſondern ob debilitatum tonum in den äuſſerſten Gedärmen ſtockend ſitzen blieben, daher auch der viele Ausfluß des Geblütes bey dem Stuhlgang entſtehet. Weiln nun aber dadurch, wenn man nicht gebührend ſuccurriret, und der Natur zu Hülffe kommt, der Magen

und

und die Kräffte des Leibes immer mehr und mehr geſchwächet werden dürfften, daß endlich gar eine cachexie zu beſorgen; ſo muß man freylich dahin bedacht ſeyn, ſolchem Ubel unter dem Segen GOttes durch gebührende medicin und gute diæt ſo viel immer möglich vorzubauen; zu welchem Ende ich mein gegründetes ſentiment freymüthig und gegründet, doch ohnmaßgeblich eröffnen will; zuförderſt und vors 1) befinde ich bey jetzigem Zuſtand vor nöthig und nützlich zu ſeyn, bey der groſſen Vollblütigkeit und Aufwallung des Geblütes, wie ich aus dem pulſu obſerviret, die Ader am Arm öffnen zu laſſen, damit das Geblüte von denen unterſten Theilen die ſo ſehr relaxiret, ſich etwas abziehen möge, hernach finde auch gar dienlich, eine mineraliſche Waſſer-Cur. Ob nun zwar vor dieſem Ihro Hochgräfl. Gnaden das Carls-Bad nicht ohne Nutzen gebraucht; ſo trage ich doch faſt Bedencken ſolches wieder zu rathen, theils weil die Natur und Magen anjetzo geſchwächet, theils auch, weil es den fluxum der güldenen Ader noch mehr befördern möchte, ſondern ich halte vielmehr davor, daß man entweder das Schwalbacher- oder Spa-Waſſer, doch in moderater quantität gebrauche, weil dieſe Waſſer ſonderlich die Krafft haben, den tonum partium debilitatum zu roboriren, und ſchlage alſo vor, daß Ihro Gnaden des Morgens früh nicht über ein halb Maaß die erſten Tage, hernach aber etwas mehr trincken, bey der Tafel hingegen 2. Theil Seltzer Brunnen mit 1. Theil guten Wein, entweder Hochheimer, oder douce monder alten Moſel Wein trincken, in dem letzten Trunck aber ein gutes balſamiſches temperirtes Magen-elixir zu 60. bis 70. Tropffen gebrauchen, darbey ſich des Nachmittags nach geendigter concoction, in temperirter freyer Lufft etwas bewegen und vergnügt beluſtigen, doch mit dieſer Vorſicht, daß Ihro Gnaden nach der Bewegung den Leib vor Erkältung hüten, weilen dadurch die geöffneten pori leicht können verſtopffet werden. Solten aber Ihro Hochgräfl. Gnaden vielleicht dergleichen Waſſer wie ich vorgeſchlagen, nicht vertragen können, und die Natur ſolche averſiren, wie ich doch kaum glauben kan; ſo müſte man ſich an ſtatt deren des Seltzer-Brunnens bedienen.

Damit aber auch dieſe obbenante Brunnen beſſer und ungehindert operiren mögen, ſo wird vor der Cur nöthig ſeyn den Leib gelinde zu öffnen, welches am füglichſten geſchehen kan, wann Sie des Abends vor dem Gebrauch 1. Quentlein von einer guten præparirten magneſia mit einer ſtarcken Meſſerſpitze vom bittern Saltz nehmen. Dergleichen laxativ kan auch wol den ſechſten oder ſiebenden Tag wieder gebrauchet werden, wie denn auch bey Endigung der Cur, welche nach Befinden 4. bis 5. Wochen währen kan. Nach der Cur aber halte ich davor, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden wegen der ſtarcken plethoræ oder Uberfluß des Geblütes, ſich ohnmaßgeblich gewöhnen, des Jahres zwey bis dreymal, beſonders circa æquinoctia die Ader am Arm oder Fuß nach Befinden öffnen zu laſſen, da dann wann das Blut in ſtarcker Aufwallung und Trieb iſt, 6. bis 8. Untzen heraus zu laſſen. Uber dieſes wird auch ſehr dienlich und heilſam ſeyn, ſich fleißig die Woche zwey bis dreymal meines præcipitir-Pulvers und weiſſen lindernden ſpiritus zu 15. Tropffen zu bedienen, welcher des Abends in einem Trunck friſchen Waſſers kan genommen werden, weil ich davor halte, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden dieſe medicin ſehr convenable ſeyn wird, indem ſie die ſcharffe Feuchtigkeiten temperiret, die Galle und Hitze niederſchläget, den Blehungen reſiſtiret und einen ruhigen Schlaf verurſachet. Ferner wolte ich wol unterthänigſt Ihro Hochgräfl. Gnaden erſuchet haben, ſo viel immer möglich bey und nach der Cur vom Ungariſchen Wein zu abſtrahiren, oder doch ſolchen in gar kleiner und geringer quantität zu genieſſen, weil dieſer Wein das Geblüte ſehr aufwallend und hitzig machet. Auch wird gut ſeyn, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden wo immer möglich ſich bewegen, auch das Haupt nicht mit ſo vieler Arbeit und meditation beſchweren, weil alle Gemüths-fatigationes den Magen und deſſen Verdauung ſehr ſchwächen. Wenn dieſes alles wol obſerviret wird, welches ich gegründet, aus treuen und devoteſten Gemüthe anrathe; ſo zweiffle ich nicht, der gütigſte GOtt werde ſeinen Gnadenreichen Segen und Gedeyhen darzu geben, daß Ihro Hochgräfl. Gnaden bald zu völliger höchſterwünſchter, und Dero geſamten Bedienten und Unterthanen

nen höchſt erfreulicher Geſundheit gelangen werden. Welches ich auch von Grund der Seelen anwünſche, und nicht ermangeln werde, wenn es weiter gnädigſt verlanget wird, mit heilſamen Rath unterthänigſt und gehorſamſt zu aſſiſtiren. A. den 30. May 1731.

Fr. H.

CASVS VI.

DE
EPILEPSIA INVETERATA CVM VERMIBVS IMPLICITA.

Vir Illuſtris atque Magnifice,
Patrone omni honoris cultu ad cineres usque
officiende, ſuſpiciende!

QUanquam id millies in votis habuerim, ut Illuſtris Tuæ Magnificentiæ, ceu perpetui veræ Medicinæ Antiſtitis, Statoris atque Promachi, exaſciatiſſimis inſtitutionibus academicis frui, atque ab ore Tuo facundiſſimo æque ac per omnem orbem litterarium famigeratiſſimo pendere mihi liceret: nunquam tamen mihi contigit eſſe ita felici, namque una vice, cum in itinere jam N. tenderem, me inde revocavit fractura utriusque tibiæ, quam inopinato caſu perpeſſus ſum, alteraque, cum ante triennium & quod excurrit, denuo me accingerem, iterum fui præpeditus, quia Inclytus liberæ hujus Imperialis civitatis Magiſtratus ſuæ atque ditionis me conſtituerat Phyſicum. Quum igitur voti damnatus non fuerim, eo flagrantiori cupiditate accenſus legi relegique ſcripta, quibus Celeberrimum

rimum atque poſteritati nunquam intermoriturum Nomen Tuum, Vir Illuſtris! inclaruit, mille votis, quæ pro Tua longævitate atque ſalute incolumi omnes, quos novi, Literati fundunt, meum quoque quotidie adjungens devotiſſimum ſuſpirium, ut Summum Numen Te, Decus orbis litterarii & Medicinæ rationalis lumen atque columen, perquam diutiſſime conſervet atque ſenectutem Tuam juvenili ſubinde vigore ſuffulciat, quo porro e conſummatiſſima Tua ſcientia atque feliciſſima experientia fructus in proximi commoda ipſiusque Medicinæ emolumenta redundare queant deſideratiſſimi. Ut vero ad rem ipſam, cuius gratia levidenſes haſce litteras ad Te, Vir Magnifice! non ſine formidine, quo minus conſueta Tua alia graviſſima negotia interpellem, exarare ſuſtinui, me convertam, ſiſtet adiecta plica caſum, multorum eorumque haud infimi ſubſellii Medicorum, quam maxime intricatum, inveteratum atque rebellem, quem ut more ſolito, quo alios difficillimos morbos explicare & ægrotos, quorum res jam conclamatæ fuerunt, juvare, Deo adſtante, dudum jam profundiſſima Tua experientia ſubactiſſimoque judicio edoctus es, quoad circumſtantias eius cauſales cum additis medicamentorum formulis, idiomate germanico in notitiam ægræ ac Parentum, exponere velis, humilibus contendo precibus, poſt Summum Archiatrum unicum jam Tuum præſidium atque auxilium implorans, neque ſilentio premens, eſſe cariſſimam meam Sororem, quæ ægritudine iſta per vitam ſuam affligitur. Te itaque Vir Magnifice! decentiſſime exoro, ut id nobis favoris beneficium conferas, conſiliumque præſertim ſicubi aquæ ſoteriæ uſus conducere videatur, nobis remittendum matures, quo tempeſtive accepto favente anni temperie huc transportari & ab ægra in uſum verti queant. Et quum conjiciam, ægram medicamentis quibusdam abs Temet elaboratis indigere, ut cum vel ſine his mihi quoque, quem hic loci diſpenſare oportet ipſum, reſervata Tua medicamenta in pharmacotheculam, pro pretio 8. vel 10. thalerorum, digeſta velis benevolentiſſime transmittere.

De

De reliquo Tuo, Vir Magnifice! deſideratiſſimo patrocinio ut me habeas commendatiſſimum, iterum iterumque rogatum eo, qui, dum ſpiritus hos reget artus omni, quo poſſum animi cultu eſſe nunquam deſinam

Vir Illuſtris atque Magnifice!

Inclyti ac Celeberrimi Tui Nominis

Dab. K. VII. Calendar. Junii
cIↃ IↃCC XXXI.

Cultor obſervantiſſimus
G. F. G.
M. D.

Hiſtoria morbi.

Virgo annum agens vigeſimum tertium, temperamenti ſanguinei cholerico & melancholico multum prævalentis, ſtaturæ mediocris, texturæ teneriuſculæ, non tamen gracilis, ingenii docilis atque ſolertis, judicii ſatis acuti, ad labores promta & indefeſſa, animi valde ſenſibilis, ad iram, terrorem ac metum, & triſtitiam admodum proclivis, amori tamen non indulgens, ſequentes patitur moleſtias.

Biduo, triduo, aut etiam quatriduo, antequam menſium redit fluxus, male ſe habere, & in cervice dolere incipit, cum magna præcordiorum anguſtia, & pectoris oppreſſione, animi alacritate ſenſim pereunte, atque appetitu in faſtidium tranſeunte, ingruente diarrhœa ſpontanea frequenti, & moleſta preſſura dolentibus lumbis. Hinc fit, ut noctem tranſigat admodum inquiete, plus vigilans, quam dormiens, aut, quando ſubdormit, qualiscunque fuerit decubitus, inſomniis agitetur terrificis & anxiis, v. gr. de incendiis, lapſu ab alto, actione in fugam. &c. (Etenim extra hoc etiam tempus, ſomnus leviſſimus & brevis ipſi eſt.) Tum ex improviſo, aut e ſomnolentia vel ab inſo-

mnio evigilanti, augetur præcordiorum pectoriſque compreſſio, &c, ſpaſmo altius aſcendente, nuchæ dolor, protinus ſuccedente horripilatione per corpus univerſum & artus, cutis corrugatione, faciei expalleſcentia, pulſu debili ac tenui; ita extraordinario perculſa timore & anxietate, ſonum edit tremulum, anxium, qui a dilatatione & depreſſione laryngis & compreſſione labiorum formatur, ac ſi terror & pavor vocem ordinariam atque articulatam impediret. Inſimul oculi torvi ſunt, artus laborioſi hinc inde moventur, manus pugnos efformant. Prædicta voce ſonora & quaſi clangoſa verba aliquot exprimit, ſed fere mutila magis, quam integra, mox tamen rurſus mutatur in ordinariam, qua ad quæſita aut dicta, reſpondet congrua, ſed celerrimo verborum flumine. Frontem, quæ frigide ſudat, tangit, de capitis immani querula dolore, vittam aut capitis integumentum huc illuc flectit, aut nudat caput. Pulſus dein evadit citatior, celer ac durus, & facies rubore, itidem magis, quam alias ipſi in genis eſt, inſigni ſuffunditur. Tali modo comparatus eſſe ſolet paroxyſmus, & a primo inſultu ad finem usque durare per duo, quandoque diutius, ad quatuor, quinque horulæ minuta. Ante biennium tamen ſæpius ad horæ quadrantem ſubſtitit, ita ut totum corpus cum artubus rigeret, ipſaque plane ſileret. Imo ante unum atque alterum annum res eo jam proh dolor! devenerat, ut inſtante tum menſium periodo, more epileptico, in humum prociderit, pollices in pugnum impreſſerit, os ſpumaverit, corpus rigidum jacuerit, ſingultusque adfuerit vehementiſſimus, caput intumuerit & facies toto apparuerit quaſi ſuggillata. Qualis paroxyſmus ipſam illis diebus aliquoties fuit adortus, ſed præceſſerat enormis animi commotio iracunda, & gravis in potu error, quippe ſuperato primo paroxyſmo, qui alius non, quam qualem antea deſcripſi, fuerat, vehementem ſuam ſitim reſtinxerat nimio & ſimultaneo vini hauſtu. Talis autem, quæ Dei gratia eſt, poſthac paulo rarius rediit, malo hactenus ita rurſus depreſſo, ut modus ei jam ſit, quem ſuperius dixi, imo inſtantem paroxyſmum non ſolum præſentit, atque dum affligit, mentis

manet

manet compos, adeo ut mandata poſſit exſequi, v. gr. ſi adſtans petat, ut januam aperiat, aut ſi quid ex ipſa quærat, apte reſpondeat, ſed & vel conſortio hominum ſeſe ſubducere & remotis arbitris eum ſola ſuſtinere, vel tacite eum quaſi opprimere & velare poteſt, ita ut adſtans alienus plane nihil deprehendat, conſcius vero ex pallore faciei celeriterque ſuccedente ejusdem ſuffuſione, & ex aſpectu cutis in manubus conſtrictæ, quam vulgus, eine Gänshaut appellare ſolet, harioletur, ipſam pati ſolennem paroxyſmum ſpaſmodico-anxium, & ſenſum auræ frigidiuſculæ totum corpus perfundentem. Finito paroxyſmo pulſus jam tertia vice immutatur, & parvus eſt, diapnoë ſi in lectum ſe confert eſt auctior, membra cuncta laſſa ſunt, & ſitis affligit. Primus paroxyſmus plerumque noctu, uti dictum, invadit, & repetit ſæpius tam in lecto, & quidem, uti ait, eo certius, ſi ſomnolentiæ vult vacare, quam extra lectum, quem ſummo fere mane deſerit, per dictos illos unum, duos, tres aut plures dies, quibus menſtruum ſanguinis profluvium expectat, & quandoque etiam per ſubſequos, quibus manare ſolet. Redit modo pluribus, modo paucioribus vicibus, v c. intra nycthemeron ſemel, bis, ad usque octies, vel intra omne tempus bis aut ter tantummodo, prouti ſcilicet prævia ira, aut terrore, aut diætæ errore, commota fuit. Hæc enim pathemata affectum etiam extra menſium periodum revocaſſe, tempore inſultuum conſveto exacerbaſſe, & protraxiſſe, pluries jam obſervatum eſt. Hiſce diebus ad aliquot juſculi cochlearia aſſumenda vix perſuaderi poteſt, e contrario ſitis magis urget, quam modo decocto quodam, modo cereviſia, rarius vino aqua diluto reſtinxit. Quanquam lecto non affigatur, ſaltem ægerrime in eo contineatur, prætendens, melius ſe extra eum habere, niſi interdum per ſemi-horulam poſt inſultum, ubi ſomnolenta leniter ſudat; a laboribus tamen arcetur, ſed levibus nihiloſecius indulget negotiis, aut meditabunda ac triſtis incedit. Superioribus annis poſt ſingulos fere paroxyſmos ſtimulus etiam adfuit ad reddendam urinam, licet ſæpe parciſſimam, qui vero nunc

ceſſat,

ceſſat, ſed copioſius nunc atque ſub moleſtiſſimo ardoris ſenſu ſecedit urina limpida, obtunditur vero hic urethræ dolore aliqualiter, ſi multum liquidi vel aquæ, vel cereviſiæ biberit. At vero tum ſentit ventriculi debilitatem majorem, & flatulentias. Quo expeditius menſtrua manant, eo mitiores eſſe, aut prorſus ceſſare obſervantur paroxyſmi, non niſi nuchæ & lumborum dolore, pectorisque anguſtia, ſuperſtite. Fluxus ipſe defectu peccare videtur, quia plerumque ſimul nares ſanguinem ſtillant ſemel, aut bis, unde cephalalgia & cervicis dolores paululum remittunt. Olim quidem narium hæmorrhagia longe crebrius & maiori in copia rediit. Terminum quatuor hebdomadum nunc anticipat nunc poſtponit tributum lunare, & ſolvetur modo per tres, modo per plures ad 6. dies. Tempore, quo hiſce inſultibus expoſita non eſt, de reliquo optime valere videtur, niſi animi pathemata deflectant. Jeiunium non ſemper fert, licet exiguo panis domeſtici fruſtulo, quod prima ſtatim, ubi lecto ſurrexit, hora comedit, contenta ſit, & alias quoque panis plus, quam aliorum ciborum, aſſumat. Interim appetitus non eſt nimius, & potius ad cibandum excitandus. Quæ digeſtionem reddunt difficiliorem, ſtomachum ipſius gravant per unum aut plures dies. Annus etiam non unus eſt, ex quo in plantis pedum perſentiſcit ſenſum urentem, & ſudorem largum peſſimum, cutem in digitis arrodentem, ut ægre incedat verſus veſperam. Appropinquante periodo lunari, moleſtiæ hæ quoque increbeſcunt, accedit ſpaſmus ſurarum, & pruritus pedis totius.

Expoſitis itaque phænomenis conſtituentibus & concomitantibus, e re fore puto, ut ad ſupplendam morbi hiſtoriam ſubiungantur antecedentia. Nata eſt a parentibus per omne ſui conjugii tempus, quod annos huius ſeculi adæquat, cum nullo notabili, Deo ſint laudes! morbo hactenus conflictatis, B. quod civitas Imperialis in circulo Svevico eſt, & climate, aere, aquis & alimentis fruitur admodum ſalubribus. Fratres & ſorores habuit duodecim, quorum unus tantum frater natu maior

in

in vivis ſupereſt, qui ne leviſſimi quidem motus convulſivi per totam ſuam vitam meminit, ſed tum domi tum apud exteros vegeta ſemper uſus eſt valetudine, quam Deus præſtet ulterius! reliquorum eodem ſanguine natorum nullus tres ætatis complevit annos, nam quos difficilis dentitio ſupervenientibus convulſionibus non peremit, variolæ eripuerunt. Quemadmodum etiam de huius filiæ infantis, a nativitate teneræ, longævitate deſperaverunt parentes. Mater tum temporis, quo utero ipſam geſtabat, variis de rebus domeſticis, negotioque mercatorio bene gerendis, curis & anxietatibus ob prægreſſi & adhuc tum durantis belli Gallici calamitates fuit exagitata, quinimo ſolicitudines ipſamet vi animi ſui ſenſibilis adauxit. Et referri huc meretur, quod paulo ante, quam hancce filiam concepit, rumore de nova hoſtium invaſione in urbem delato, anxie perterrita, ideoque abortum paſſa fuerit. Hæc, virgo nimirum quæſtionis, in infantia, quoties dentium eruptionem molita eſt natura, convulſiones paſſa eſt. Morbillis graviter, & brevi poſt variolis paucis decubuit. In infantili & puerili ætate talibus paroxyſmis ſed levioribus modo atque animum magis quam corpus affligentibus, ſomnum ipſius interpolatum fuiſſe, parentes referunt. Videlicet interdum noctu, præſertim quando die præcedente ex inopinato perterrefacta, vel ad iram percita fuit, aut Parens indignabundus ipſam reprehendit, quaſi inſomnio terrifico evigilata, voce clangoſa verbisque acceleratis parentibus acclamavit: O! valde timeo, porrigatur quæſo mihi manus. Qua pro viribus prehenſa ſtatim acquievit, & timor evanuit, ſudans vero & æſtuans deprehenſa eſt, querula de inſigni totius capitis dolore, atque mox iterum ſomno ſe dedit, donicum denuo ita expergefacta fuerit, utplurimum recurrit talis terror panicus etiam interdiu, prout id tulerunt animi commotiones. Recruduit quoque aliquando in ſchola, in templo, alibi, iſtiusmodi paroxyſmus anxius, ſtipatus fere iisdem moleſtiis, quæ hodienum eum comitantur, niſi quod ſucceſſu temporis gravior, frequentior factus, quin & in motus epilepticos exaltatus, atvero iterum longe mitior

factus fuerit. Paſſa etiam eſt ſæpiſſime largas narium hæmorrhagias.

Cauſam mali jam olim partim in vermes, partim in vitium hæreditarium rejecit Exc. Dn. D. B. loci tum Phyſicus, nunc Archiater, ſed pertinacem & rebellem fore affectum haud vane auguratus eſt. Huius ſucceſſor eadem in ſententia ſtetit, Dn. D. W. M. qui diu curam eius geſſit fruſtraneam. Nec non alii duo Patriæ Phyſici Catholici. Vermes in inteſtinis latitantes non ſemel prodidit excretio lumbricorum, aſcaridum, imo nonnunquam cucurbitinorum, ſive ſpontanea ſive medicamentis procurata. Ante octennium, ni fallor, quum rurſus malo ſuo laboraret, naris ſiniſtra per aliquot dies valde tumuit & doluit, aeremque tranſitu excluſit. Mater mane quodam narem tumidam attentius contemplans mucum copioſum & tenacem intus hærere rata (nam tantum non ſemper & ante & poſt obſtructa fuerunt, quare easdem ſæpius fricare ſoluit & emungere, ut aer liberius tranſiret, tentavit, id quod ſucceſſive diſparuit, & nunc nares magis habet liberas) portiunculam parum prominentem evellere conata eſt. Atvero putatitius hicce albicans mucus, dum extrahitur, longus eſt & cohæret, illiusque loco attonito ſpectaculo manuque tremula lumbricus admodum longus e nido hoc protrahitur vivus. Ita demum unde in ſomno difficultatem & moleſtiam in faucibus aliquot diebus antea, ſenſerit, ægra aſſecuta eſt. Alio tempore lumbricum vomitu, & biennio anno 1729. menſe Januar. & quod excurrit, abhinc κάτω rejecit fruſtum lumbrici inter excluſionem abrupti, ſesquipedem longum. A quo excreto aliquot dies poſt correpta fuerat paroxyſmo anxietatis & pavoris jam ſæpius dicto, ſed huic, tum prima vice, e veſtigio ſucceſſerant motus epileptici, ut Parentibus jam actum eſſe de ipſius vita videretur. Aderat dolor capitis intolerabilis, æſtus intenſus plenaria virium proſtratio & diarrhœa frequens, corpus ſudore ſemper madidum, facies præter modum inflata fuit. Usque tamen melius ſe collegit a ſequenti mixtura, quam etiam ante aliquot menſes eo cum fructu ordinaveram,

ram, ut tunc bis aut ter non niſi unicus paroxyſmus triduo ante menſium fluxum præceſſerit: Rec. aquæ ceraſor. nigror. uncias duas, flor. tiliæ unciam, epilept. *Langii*, hirund. cum caſtor. ana unciam dimid. liquor. corn. cerv. ſuccin. ſcrupul. pulver. epileptic. marchion. lapid. cancror. ppt. C. C. philoſ. calcin. ſingulor. drachm. dimidiam, ſyrup. de pœon. unciam ſemis. M.D.S. ſingulis 6. horis duo cochlearia. Sed revertor ad annos pueritiæ diu jam exactos, referens, nunquam neglectum eſſe uſum anthelminticorum, neque contra pavores antepilepticorum, quorum vero deſideratus effectus votis non reſpondit, præterquam quod inducias inſultuum ægræ tulerint. Quo propius accedebant anni pubertatis, eo exactius tempus novæ aggreſſionis eſſe menſtruum, obſervare licuit. Unde ſpes obtinuit, fore, ut menſibus erumpentibus, ceſſaturæ ſint moleſtiæ. Quum igitur annum ætatis decimum ſextum ageret, tempore autumnali anno MDCCXXIII. menſtruari cœpit, fluxum prægreſſis inſultibus pluſcule jam allegatis, libera dein ab iis per complures menſes, quamvis tributum nondum ſtato redderet tempore. Sequenti Januario ann. MDCCXXIV. T. miſſa eſt, ut Celeb. Dn. D. A. huiusque Patrui, Dn. D. E. C. auxilium ad manus haberet, tum pro promovendo debito lunari, tum arcendis ſub alieno climate priſtinis inſultibus meticuloſis. Hæc Præcellentiſſimorum biga ob hyemale tempus multorum medicaminum continuationem, ſeu ita dictam curam, ſvadere noluit, ſed ad ſingulos imminentes menſes facilitandos pediluvia & lenia pellentia ordinata ſunt, & in Martio inſtituta venæſectio in pede. Redeuntibus brevi poſt venæſectionem moleſtiis, transactis ibidem tribus menſibus, patriam repetiit. Medicus, nempe laudatus Dn. D. A. C. ex ejus oculorum aſpectu, qui ſatis clare non reſplendebant tum temporis, atque halone paulum livido circumducti erant, jejunio matutino ægræ perferendo, panis uſu frequentiore præ aliis cibis, eiectione vermium aliquoties prægreſſa &c. colligens, vermibus adhuc dum ſcatere inteſtina, in eosque maximam culpæ partem, reliquam in negotium menſium

nondum ſatis ordinatum, redarguens, præſcripſit medicamenta anthelminthica ex amaris, quorum baſis fuit radix valerianæ, domi uſurpanda, quibus ſubiungenda fuerant præparantia ad acidulas. Menſe ergo Junio dicto anno profecta fuit cum Parente ad illum Teinacenſem fontem, cui 1) ſal acidum purum, volatile æque ac fixum, 2) ſal alcali fixum & volatile, 3) ſulphuris ſubtiliſſimam ſubſtantiam, ſive Gas ſulphuris, 4) ferrum embryonatum volatile, & 5) terram quandam ſubtiliſſimam ſive virgineam, ineſſe adſtruxit Diſſertatio quædam Tubingenſis, ann. 1727. ſub Præſidio Illuſtris Dn. D. Zelleri, habita de his ipſis acidulis, ſub quarum potu nihiloſecius inſtantibus menſibus redierat inſultus pavidus. Domum reverſa diu immunis vixit, donec menſe Januario ann. MDCCXXV. a vicino quodam ſpectrum malitioſe & nequiſſime agente, vehementer perterrefacta, eodemque die longe graviores mali recurſus ſimul & ſemel paſſa, in lectum deiecta fuerit, die nocteque utplurimum ſomnolenta jacens, parum aut nihil ad quæſita reſpondens, atque de acerbiſſimis capitis doloribus & ingentibus anxietatibus præcordialibus & pectoris ſtrictura querula. Veſicatoriis tamen in nucha & ſuris applicitis adhuc magis divexata, ſenſim ſenſimque intra menſis ſpatium mortis faucibus erepta fuit. Verno tempore datus ipſi eſt a prælaudato Dn. Prof. A. C. ipſe mercurius in forma bolari aliquoties, ſed neque huic multi vermes ex hoſpitio ceſſerunt. Æſtivo deinde denuo Teinacum Patre comite, remigravit, ibique iterum verſus menſtruum tempus paroxyſmo per 24. horas ter recurſante occupata fuit. Abſoluto acidularum per 6. hebdomadas uſu, domi aſſumſit aliquot, & ſingulis vicibus olei animalis *Dippeliani*, famoſi illius antepileptici, guttas triginta, juſſu Dn. A. C. qui præmiſſis univerſalibus id, tanquam ſpecificum ſubordinaverat. Somnus autem, quem alias conciliare dicitur profundum, adeo non inſequutus eſt, ut potius agrypnia, non quidem continua, inquietudine tamen, novis conſuetæ moleſtiæ acceſſionibus, cephalæa, æſtu, moleſtoque medicamenti propinati ſenſu ardente in ore & œſophago,

phago, turbata, fuerit afflicta. Sed reminiſcor, oleum illud non ſatis rectificatum fuiſſe, & empyrevma ad vitri latera & fundum depoſuiſſe. Poſthac tamen, quantum ad finem usque illius anni libera. Æſtate anni MDCCXXVI. ſerum lactis caprilli bibit. Anno MDCCXXVII. deſuper hocce caſu conſului A. honoratiſſimos meos Præceptores, Celeberr. Dnn. Dres S. & S. quorum prior, altero non diſſentiente, vermes hanc tragœdiam ludere, & præſertim tineam latitare ratus, lac alliatum per aliquot dies ſolum, proſcripto omni alio cibo & potu, veſperi clyſteres e ſacharo thomæo & lacte injici, quinto potiuncula laxante uti, reliquo tempore ſingulis mane lac alliatum, loco potus ordinarii aquam mercurialem aſſumi, & unguento anthelmintico abdomen illini, emplaſtrumque vermifugum imponi juſſit, præmiſſa & tandem ſubiuncta eadem potiuncula laxante. Id quod per XV. dies luna decreſcente præſtitit menſe Majo, dicto anno. Quid boni inde redundaverit, fere neſcio, niſi quod relatum fuerit, excreviſſe lacinias & quaſi exuvias vermium cucurbitinorum & lumbricorum. Verſus æſtatem iterum conceſſit W. ad Agnatum Paſtorem in Diœceſi S. ibique acidulas Jebenhuſæ ſcaturientes, & cum illis Gœppingenſibus fere convenientes, teſte Clariſſ. Lentilio in der Beſchreibung des Göppinger Sauer-Brunnens, edit. 1725. hauſit. Aliquoties etiam ibidem aſſumſit pulveres ſpecificos antepilepticos, unum a Generoſiſſima quadam Vidua, alium ab Expertiſſ. quodam Chirurgo-Medico caſtrenſi, ipſi venditos, qui diuturniores reliquerunt inducias, quam mithridatium *Damocratis* quod ſuaſu cujusdam cum aqua lavendulæ acceperat. In autumno id jubente Illuſtri Dn. D. Z. propinatum iterum fuit oleum animale ex ſanguine humano rectificatiſſimum, & ſpiritu vini dephlegmato dilutum, neque alio, quo ſupra, effectu. Sub finem eiusdem anni ſcabies humida e contagio ſuſcepta ipſam occupavit per aliquod tempus. Anno ſequenti, qui fuit MDCCXXVIII. Maio iterum hauſtis acidulis Jebenhuſanis, W. reliquit. In autumno vetula quædam B. praxin exercens empiricam venas duas ſimul tundi juſſit,

unam in manu, alteram in pede, optimum ſpondens eventum. Sed ab illo tempore rediit paroxyſmus alternis ſeptimanis, qui antea ſemper ſtatam periodum menſium imminentium obſervaverat, imo ſæpius prorſus præteriverat. Ut de aliis, venæſectionum medicamentorum variorum aliorum uſu, & de fonticulo, ſuaſu Exc. Dni D. E. C. gerendo, imo ipſa ſalivatione mercuriali ab eodem olim propoſita, ſed his poſterioribus non adhibitis, taceam. Hæc quum ita per plures annos agerentur, atque tot tamque varia variorum medicamenta magnis quidem impenſis, ſed absque conſtanti auxilio adhiberentur, ego nunquam non auctor ſuaſorque fui, ut Tua, Vir Illuſtris! Magnificentiæ conſilium imploraretur, nullus dubitans, quin per Te, ceu Principem Medicorum, Deus aliquando finem tam diri tamque refractarii affectus finem ſit facturus, ſed neſcio, quamobrem Parentes ad hoc faciendum perſuaderi non potuerint. Quapropter ego pro mea tenuitate menſe Martio ann. MDCCXXIX. ſubnexum hocce conſilium domum transmiſi, erant autem tot de variis morbis ſpaſmodico-convulſivis exaſciatiſſimæ Tuæ *Medicinæ Conſultatoriæ* inſiti caſus, mihi totidem fontes, e quibus genuinam ægræ pathologiam & therapiam depromere ſtudui, atque habita circumſtantiarum ratione ad huius curam & uſus, Divino fretus auxilio, applicare in animum induxi:

RECENSIO CONSILII MEDICI
In affectu ſpaſmodico-convulſivo inveterato, exarati ſub fin. Febr. 1729.

1) Was der Zuſtand ſeye? und woher er komme?

Reſp. Es iſt der Jgfr. Patientin Kranckheit mit allem Recht ein affectus ſpaſmodico-convulſivus, ein Gichteriſcher Nerven-Zuſtand zu benennen. Daß Sie demſelben von ihrer zarten Jugend an unterworffen, daran iſt ohne Zweifel ihre Fr. Mutter ſchuld, als welche währender Zeit, da Sie mit Jhr ſchwanger gienge, öffters Schre-

cken

cken eingenommen, und in ſteter Furcht, Sorge und Bekümmerniß gelebet hat. Folgender Zeit iſt dieſer affect von Würmern unterhalten, und durch den extraordinairen Schrecken von dem angeſtellten Geſpenſt vermehret worden. Dieſe angebohrne Schüchternheit und diſpoſition ad motus convulſivos iſt Urſach an ihrem ungemein ſenſiblen temperament und Zärtlichkeit der Nerven, daß Sie gar zu leicht zu erſchrecken und zu erzürnen iſt, mithin der Zuſtand immerhin nutriret und exaſperirt wird, und je länger je tiefere Wurzeln ſchläget.

2) Warum die Anfälle gemeiniglich zu der Zeit kommen, ehe die menſes ſich einfinden?

Reſp. Da nicht ohne raiſon dafür zu halten iſt, daß der Magen und inteſtina die concoction und chylification, theils um ihrer innerlichen Schwäche, theils um der diæt Fehler willen, theils auch um der ſo oft ſich geäuſſert habenden Würmer-Anzeigen willen, nicht allzuwol verrichten, ſo iſt wol zu ermeſſen, daß es mit dem Abgang der menſium auch nicht die rechte Richtigkeit haben könne, alſo, daß das Geblüt, wenn es ſolle in den untern Leib gegen der Mutter verſammlet werden, und durch die dazu gehörige ordentliche Bewegungen zum Ausgang kommen, zwar endlich zum theil par l'ordinaire ausflieſſet, meiſtentheils aber durch die darzuſchlagende unordentliche und verkehrte Bewegungen aufwärts gegen der Bruſt und Nacken getrieben wird, durch ſein Strammen um das Rückgrad-Marck daſelbſten, Zuſammenziehen der Nerven uud auffahrende Gichteriſche Angſt, und nach hefftigem Kopffwehe endlich Naſenbluten verurſachet. Nichts thörichter aber hätte abgewichenen Herbſt können erſonnen werden, als einer Perſon, welche unordentlichen Bewegungen des Geblütes und einem Gichteriſchen affect unterworffen iſt, an der Hand und Fuß Creutzweiſe Ader zu laſſen, als wodurch nothwendiger weiſe eine weit gröſſere confuſion im Leibe hat entſtehen müſſen.

3) Ob annoch Würmer vorhanden ſeyen, und was für eine Gattung?

Reſp.

Reſp. Aus der umſtändlichen Beſchreibung iſt wol zu præſumiren, daß ſich dato noch in den Gedärmen und zwar denen obern, Würmer aufhalten. Ob aber ein ſo genanter Spul-Wurm, tinea, darunter ſeye, läſſet ſich nicht gewiß behaupten. Wenigſtens hat das letzthin abgeriſſene drey Viertel Ellen lange Stück von einem lumbrico longo, erwieſen, daß, wenn einige vorhanden, es recht alte und über die maſſen erwachſene ſeyn müſſen.

4) Woher die diarrhœ bey dem Zufall komme?

Reſp. Solche rühret meines wenigen Erachtens her von einem ſpaſmo der glandularum inteſtinalium, wodurch die humores in mehrerer copia ausgepreſſet werden, und alſo frequentes deiectiones machen, wobey præſumtive auch der Schlamm von vermibus mit abgehet. Ferner iſt Urſach, daß Patientin zu ſolcher Zeit ſich von Speiſen enthält, und über Gewohnheit mehr trinckt.

5) Ob man ſich Hoffnung zu völliger Geſundheit machen könne?

Reſp. Daß das malum angebohren, ſchon 20. Jahr lang gewehret, und Igf. Patientin ein ſehr empfindliches temperament und ſchwache Nerven hat, iſt ein Anzeigen, daß es mit der Cur ſchwer hergehen werde. So ſind auch die Würmer ſchon dergeſtalt von vielen Jahren her eingeniſtelt, erwachſen und ſtarck worden, daß dieſe Gäſte mit aller angewandten Mühe ſchwerlich fortzubringen ſeyn. Jedoch, da auf einige medicamenta ſich auf eine Zeitlang Ruhe eingefunden, die Patientin noch jung, und ſchon jezuweilen Würmer abgegangen ſind, ſo darff man zu völliger Geneſung noch nicht alle Hoffnung fallen laſſen. Allein es iſt accurate diæt, Zeit, beſtändig und unverdrießlich Anhalten mit guten Artzneyen zu dieſem Ende nöthig.

6) Ob es rathſam ſeye, daß Sie ſich verheyrathe?

Reſp. Daß Patientin von unterſchiedlichen Werbungen noch keine annehmen wollen, daran hat Sie nicht übel gethan. Ich meines Orts könte ihr auch noch nicht dazu anrathen, denn im Eheſtand

geſchie-

geſchiehet eine merckliche Aenderung der Natur, ſonderlich, wenn bald eine Schwangerſchafft erfolget. Es iſt aber dieſe mutation alſo beſchaffen, daß man davon für Ihren Zuſtand keine Beſſerung zu hoffen, ſondern vielmehr Verſchlimmerung zu befürchten hat, wie die Erfahrung bey andern vielfältig ſchon gezeiget. Und wenn es ſolte an das Gebähren kommen, was würde bey einer ſolchen Patentin nicht für Noth zu befahren ſeyn?

7) Was für eine Cur dienlich ſeye?

Reſp. Was die Cur anbelangt, ſo iſt zu wünſchen, daß die mediciniſche Wiſſenſchafft ſo hoch gebracht wäre, daß man bey angeerbten und tieff eingewurtzelten Kranckheiten gewiſſe und zuverläßige Hülffs-Mittel wüßte. Unterdeſſen ſtehet dennoch zu hoffen, daß unter GOttes Gnadenreichen Segen dieſes conſilium und medicamenten den affect, wo nicht vollkommen curiren, jedoch wenigſtens mildern und die hefftige und viele recidive verhüten werden.

Demnach iſt das Abſehen der Cur auf folgende Puncte gerichtet: I.) daß die ſchwachen Nerven geſtärcket. II.) Daß ein gutes Geblüt aus beſſerer chylification generiret werden. III.) Daß der Leib beſtändig ſeine ordentliche Oeffnung, und das ordinaire richtigen Gang haben. IV.) Daß das Geblüt im gantzen Leib in gleicher circulation ausgetheilt und von gewiſſen Theilen abgezogen werde. V.) Daß die Würmer vertrieben werden. Dieſes alles aber zu erhalten beruhet das fundament in accurater und beſtändiger diæt, welche hiermit zuförderſt und am nachdrücklichſten will injungiret haben. 1) Sollen die Perſonen, welche mit Ihr umgehen ſich wol in acht nehmen, daß ihr Gemüth nicht touchiret, durch ſchnelle Reden und böſe Worte nicht zu Schrecken und Furcht irritiret, und möglichſten Fleiſſes alle Gelegenheit verhütet und ihr nichts vorgebracht werden was Sie in heimlichen chagrin, Furcht und Schrecken ſetzen möchte. 2) Solle Sie ſich auch ſelbſten des vielen und tieffen Nachſinnens und aller verdrießlichen Gedancken entſchlagen, und ſich mit vielem und langen Leſen nicht fatigiren. 3) In Anſehung der Speiſen hat Sie ſich vor allem in acht zu nehmen, was unverdaulich iſt,

Blähungen machen und zu Sammlung vielen Unraths Anlaß geben kan. Es werden alſo unterſagt, allzu ſaure, ſüſſe und ſaltzige Speiſen, Garten-Früchte, Obſt, Hülſen-Früchte, Gebackenes, Sauerkraut, Schweinefleiſch ꝛc. hingegen recommendirt leichte und wol verdauliche Speiſen, davon Sie aber doch nicht zu viel und zu geſchwind eſſen ſoll. 4) Im Trincken ſind hitzige oder ſaure Weine ſo wol als ſchlechtes Bier ſchädlich, darum lieber ein decoct zu erwehlen, nach beygehendem Recept: Rec. raſur. corn. cerv. rad. ſcorzoner. ana uncias duas, chin. ſarſæparill. ana drachmas ſex, pœon. cichor. viſc. quern. ana unciam, ſem. fœnicul. cinamom. acr. ana drachmas duas, tartari vitriolati nitr. antimoniat. ana drachm. dimid. M. S. 3. Loth mit 2. Maaß Waſſer bey gelindem Feuer abzukochen zum ordinairen Tranck. 5) Hat Sie ſorgfältig alle Kälte zu meiden, abſonderlich ſollen die Füſſe wol warm gehalten seyn. Und darum iſt ihrer Geſundheit nicht zuträglich des Morgens allzu frühe aufzuſtehen. So ſchadet auch groſſe Hitze und allzu ſtarcke Bewegung. Doch ſoll Sie nicht beſtändig ſitzen, ſondern bey gutem Wetter zuweilen eine promenade und leichte motion machen. 6) Wäre auf künfftigen Sommer eine Lufft-Veränderung und dabey eine Cur vorzunehmen. 7) Will man nicht übel ärger machen, ſo müſſen nebſt unten vorzuſchlagenden Artzneyen alle andere Neben-Räthe und medicamenten nicht angenommen werden, man möchte dergleichen heraus ſtreichen wie man immer wolte. Denn einmal durch gute Ordnung und diæt, auch wol eingerichtet und anhaltenden Gebrauch dienlicher Sachen iſt das meiſte auszurichten. Von Artzeneyen hat Sie 1) alle Morgen 6. Taſſen von dieſem Kräuter-Thee: Rec. herb. veron. beton. meliſſ. ſummit. millefol. flor. chamomill. R. ana manipulum. flor. primul. ver, anthos, lavendul. til. ſalv. ana pugillos duos, cubeb. ſcrupulos IV. flaved. cort. citr. recent. ſubtil. ſeparat. drachmas tres, cort. ſem. aniſ. ſtell. drachmam cum dimid. ol. tartari per del. drachmam. D. und zwar jezuweilen im Bett zu trincken, und eine gute halbe Stunde eine gelinde Ausdünſtung zu erwarten. Ehe Sie aber den Thee trinckt, ſo nimmt Sie 2) ein paar gute Meſſerſpitzen

voll

voll von dieſem ſtärckenden Pulver: Rec. pulver. epilept. marchion. unciam dimidiam, lapid. cancror. ppt. drachm. tres, cornu cervi philoſoph. ppt. antimon. diaphor. ungul. alcis ppt. unicorn. veri ppt. ana drachmas duas, lumbricor. terreſtrium ppt. ſuccini alb. ana drachmam, nitri puriſſimi ſcrupulos quatuor, cinnabar. nativ. ſcrupulos duos, extract. croci ſcrupulum dimidium, caſtor. liquid gutt. XXX, olei deſtillat. macis, de cedro Ital. ana gutt. XV. M. D. und ſolches brauchet Sie alle andre Tage, und wenn die Anfälle vorhanden ſind, alle Tage, als an welchen ſodann auch dieſes Pulver des Abends zu nehmen iſt, mit 15. Tropffen von dem Nerven-Spiritu: Rec. ſpirit. bezoard. Buſſ. correct. drachmam ſpir. nitri dulc. drachmas tres. M. 4) Des Abends um 5. Uhr ſoll Sie von Herrn D. B. balſamiſchen elixir 60. Tropffen nehmen, welches Er aus malvaſir mit corticibus aurant. ſale tartari und ein paar extractis amaris zu bereiten pfleget, und von denen extractis wenige tinctur noch viel bittern Geſchmack hat. 5) Von denen balſamiſchen Pillen, nimmt Sie in der Wochen einmal 13. Stück des Morgens frühe, läßt hingegen das Pulver und ſpiritum weg. Aber die Nacht zuvor wird 6) eine Meſſerſpitze voll von dem eröffnenden Saltz: Rec. ſalis ſedlicenſ. drachmas duas, tartari vitriolati, arcan. duplicat. tartari ſolubil. ſingulor. drachmam, nitri purificat. drachmam dimid. olei deſtillat. macis gutt. iij. M. D. genommen. 7) Iſt nöthig, daß Sie hierneben auch äuſſerlich 2. Stücke gebrauche, nemlich alle Abend ein Fußbad, worinnen ein Säckchen von drey Hand voll Dünckel-Kleyen, 2. Hand voll Chamillen, und eine halbe Hand voll Aſchen gekocht worden. Darein ſetzt Sie die Füſſe eine halbe Stunde lang bis an die Knie. Es muß aber nur ſo warm ſeyn, als der ſ. v. Urin vom Menſchen kommt, erhält es mit jezuweiligem Zugieſſen heiſſen Waſſers in gleicher temperirter Wärme. Nachdem läßt Sie ſich jedesmal das Genick und Rückgrad bey der Wärme mit einem Nerven-ſtärckenden liniment: Rec. unguent. martiat. pingued. human. ana uncias duas, olei deſtillat. lavendul. drachmam cum dimidia, flor. anthos, ſalv. ana drachmam, nucis moſchat. expreſſ. drachm. tres, ſuccini deſtillat. ruth. ſingu-

lorum drachmam dimid. balſ. peruvian. drachmas duas. M. D. ſchmieren, und zuvor mit einem warmen Tuch frottiren. Wenn die menſes kommen, ſo ſoll dieſes liniment 2. Tage vor und nach auch unter dem Abgang des ordinairen ausgeſetzt, hingegen vor Schlaffengehen 11. bis 13. Stück von denen balſamiſchen Pillen genommen werden. Das Pulver, ſpiritus und Thee ſind alsdann auch nicht nöthig, es ſeye denn das malum ſpaſmodicum zu frequent mit dabey.

Nachdem Sie dieſe Artzeneyen einen Monat lang gebraucht, ſo giebt man 2. Tage vor dem Neumond des Morgens frühe 19. Stück von denen laxir-Pillen: Rec. extract. panchymag. Croll. gr. VI. rhabarb. aloes gummos, myrrh. aſæ fœtid. mercur. dulc. rit. parat. ana gr. XII. olei deſtillat. tanacet. gtt. j. M. f. pil. pond. gr. j. D. Die Nacht zuvor aber ſoll ein Clyſtier von Milch und Zucker, und ſo auch die 2. folgende Nächte appliciret, den Tag nach denen Pillen 3. Loth friſches Mandel-Oel bey einer Taſſe Thee oder mit gekochtem Gerſten-Schleim, folgenden Tag wiederum 19. Pillen, und Tags darauf abermaln ſo viel Mandel-Oel eingenommen, und inzwiſchen achtung gegeben werden, ob nichts von Würmern abgehe. In denen Nächten vor dem laxiren nimmt Sie auch ein paar Meſſerſpitzen voll von dem obigen eröffnenden Saltz. Eben alſo verfähret man auch 2. Tage vor dem Vollmond, wie jetzo von dem Neu-Mond gedacht worden, daß Sie 2. mal Pulver, 2. mal Pillen und 2. mal Mandel-Oel, jedes auf beſtimmte Zeit nehme, und die Clyſtiere ſich appliciren laſſe. Auf den Majum und Junium wolte eine Cur mit Selter-Waſſer und Eſels-Milch, und zwar im Würtembergiſchen zu gebrauchen vorgeſchlagen haben, worüber aber ins künfftige zu diſponiren ſtehet, zuvor erwartend, ob nicht der Höchſte nach meinem hertzlichen Wunſch dieſe Cur zu gutem retabliſſement nach ſeiner Gnade ſegnen werde ꝛc. ꝛc.

Quantum igitur recordor, medicamenta hæcce, quæ nervis roborandis dicata fuerant, in emolumentum ægræ ceſſerunt, quamvis paroxyſmorum recidivas non penitus præpedierint. Anthelmintica autem dicebantur alvum reddidiſſe maxime lubricam, & dejectas eſſe iterum quaſi exuvias & pelliculas vermium, ventris doloribus junctam fuiſſe ingentem nauſeam, & ſenſum, acſi œſophago aliquid inhæreret, quod vomitum cieret. Poſtea menſe Junio uſa eſt K. aqua Selterana cum lacte caprillo æquali portione mixta & ante & pomeridie, præmiſſa, & aliquoties interpoſita laxatione a pilulis balſamicis, quæ numero XV. duodecies ſubducebant; interiuncta quoque ſunt ad interſtitia hebdomadaria balnea ex aqua fluviatili cum ſacco e furfuribus, flor. chamomill. & cineribus; itidem aliquot vicibus per V. dies repetita. Permiſi, ut tum acidulas vino Neccarino remixtas loco potus ordinarii biberet; nam infuſa theiformia & decocta non tolerare videbatur ventriculus. Idem quoque linimentum nervinum e balneo exeuntis nuchæ & dorſo fuit illitum. Et quum hoc quoque tempore reverterentur paroxyſmi iteratus eſt uſus pulveris antiſpaſmodici, datus ſpiritus antepilepticus, cervici tam graviter atque indeſinenter dolenti impoſitum emplaſtrum regium *Burrhi*, atque hoc diu cum levamine geſtavit. Sed diffitendum haud eſt, regulas diæteticas ne vixquidem ab ægra fuiſſe obſervatas, id quod non potuit non eſſe ſumme nocivum & convaleſcentiæ obſtaculum maximum. Hinc re tantum non infecta in patriam rediit, priſtino morbo, licet mitiori, nondum ſublato. Ita domi ſub continuatione incongrui regiminis malum ſucceſſive ita increbeſcebat, ut verno tempore anno elapſo poſt paſchatis ferias inſultus rurſus adorirentur epileptici. Porrigebantur quidem medicamenta, iteratoque potui acidularum Selteranarum cum anatica lactis caprilli portione, interponebantur balnea ex aqua fluviali & lacte parata. Atvero priſtina ſemper ludebatur fabula. Pro ſpecifico antepileptico Celeb. Dn. D. St. mihi quondam venditatus eſt ſequens pulvis: Rec. lumbr. terreſtr. in Maio & Junio in coitu caprorum

rum ante ſolis exortum prægreſſa pluvia, ſpiritu vini ablutorum toties, donec ſpiritus vini non amplius turbetur, ſiccatorumque in aere pulveriſa & cribra, poſt Rec. lumbric. ita ppt. unciam, rad. pœon. mar. ſemiunciam, cinnabar. antim. drachmam. M. f. pulvis. Huius ſæpius offerri curavi doſin. Remiſcui quoque cum pulvere bezoardico, nec non, ad fallendam immanem, quæ paroxyſmorum tempore ægram infeſtat, ſitim, cum pulvere præcipitante nitroſo. Verum ſub huius uſu paroxyſmos frequentiores fuiſſe, ait. Ad negotium menſium facilitandum non neglectæ ſunt pilulæ balſamicæ, quæ vero ob diarrhœam, quam crebrius proritare videbantur, parcæ ſumtæ ſunt. Haud ita diu abhinc parentes ipſi propinaverunt ſpiritum antepilepticum quendam, quem pro inſigni arcano vendit Pharmacopœus quidam U. Eſt is, uti conjicio ex odore, colore & ſapore, ſpiritus volatilis alcalinus compoſitus, cuius baſis ex regno animali petita, & cum ſpiritu *Buſſiano* multum convenire videtur. At rumpendum tandem erit filum & ad finem properandum, quanquam inter tot allegata remedia longe plurium fere fuerim ob innumeram eorum faraginem oblitus.

Quandoquidem ergo ex hactenus commemoratis abunde pateat, ægram ab incunabulis herculeo hocce morbo, ſucceſſu annorum usque magis exaſperato, afflictam fuiſſe, & non paucas florenorum centurias ad eum debellandum fruſtra impenſas, atque ob tantum tamque ineffabilem fere medicamentorum jam aſſumtorum numerum metus ſit, ut nihil opis humanis viribus ſuperſit, ſed malum indies ingraveſcat, itemque ægrota ob id ipſum nondum auſa fuerit matrimonium inire. Eo iam tendunt preces recentiſſimæ, imo ſuſpiria, ut Divina adiutus Gratia etiam de tragico hocce caſu renunciare Tibi placeat, Vir Magnifice! qui genuinis Philiatris longe maior es, quam olim Veteres coluerunt Machaonem. Expone, obſecro, quæcunque ad penitiorem huius morbi eiusque ſymptomatum cognitionem atque, quam Deus Te interprete, faxit, curationem pertinent.

Nuper.

Nuperrime ægra hanc in urbem ad me pervenit, ut iterum curam eius ſuſcipiam, quam, Te Directore, habebo exactiſſime. Dum autem exoptatæ Tuæ ad nos appellant reſponſoriæ, curabo, ut proxime vena ſecetur & ſanguis educatur tempore menſium intermedio, in brachio ad ſex uncias, præferrem quidem illam in pede, ſed ſemper inde peius, ſecta vero mediana melius ſe habuit. Bis de die ante paſtum aſſumit cochlear unum elixirii cuiusdam amari ſtomachici, paroxyſmorum tempore dabo pulverem bezoardicum. Sitim atque veſicæ ſpaſmum, unde urinæ ardor, quod puto, oritur, placabo emulſione amygdalina & pulveribus nitroſis. Pedibus proſpiciam tepidis pediluviis, & poſt ſingula ſebum cervinum cum larga ſpiritus frumenti quantitate mixtum inungi jubebo. Nuchæ iterum imponam emplaſtrum regium *Burrhi*, ventriculo aliud e theriaca, ol. nuciſt. balſamo peruv. &c. Sanguinem menſtruum expediam balſamicis pilulis, quarum pridie XV. noctu aſſumtæ poſtridie duodecies alvum lubricarunt, acceſſerat quidem levis terror ex inopinato audita in vicinia exploſione bombardæ, quem mox ſubſequutæ ſunt frequentes horripilationes & leviſſimi paroxyſmi, quorum indivulſus fere comes alias quoque alvi fluxus crebrior eſſe aſſuevit, licet præterita demum ſeptimana menſes malique invaſiones fuiſſet experta. Subſtiteram hic heri, jam igitur de hodie in pede ſiniſtro e vena ſecta prope minimum digitum ſita emiſſo ſanguine ad ſex uncias refero, fuiſſe ſatis floridum & rubicundum, proſiliiſſe vegete, ſerumque ſecedens a thrombo aliquantum rubuiſſe. Accepi etiam hodie viginti vaſa fonte Selterano repleta, quem lacti caprillo commiſcendum, quia aſinas regio noſtra non alit, ægrotæ deſtinaveram, prius vero Tuum, Vir Magnifice! Patrone Maxime! conſenſum deſideramus.

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*
und Stadt-*Phyſice*!

Ew. Hoch-Edlen werthes Schreiben vom 8. Jun. habe ich nebſt der beygelegten hiſtoria morbi richtig erhalten. Es thut mir aber ſehr leyd daß ich meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher obſerviren können, die Urſache iſt, weil ich faſt 4. Wochen nacheinander nicht zu Hauſe geweſen, ſondern an vier unterſchiedliche Fürſtliche Höfe verreiſen müſſen, und weil unter der Zeit viele auswärtige Brieſe eingelauffen, ſo habe die Antwort nicht eher expediren können, bitte alſo ſolches nicht übel zu nehmen. Immittelſt erkenne ich die ungemeine confidence und conſideration, welche Ew. Hoch-Edlen gegen mich und meine ſcripta haben, werde auch ſuchen bey Gelegenheit ſolche Wolgewogenheit mit allen erſinnlichen Danck zu conſerviren und zu demeriren.

Was nun den überſandten caſum, welchen Ew. Hoch-Edlen gar umſtändlich und nett in Lateiniſcher Sprache aufgeſetzt betrifft, ſo kommt derſelbe darauf an: daß die Jgfr. Patientin von 23. Jahren, eines ſanguiniſch-choleriſch und melancholiſchen temperaments, mittelmäßiger Gröſſe, ſehr zarten Leibes, jedoch nicht hager, von verſchlagenem ingenio, ſcharffen judicio, ſehr arbeitſam, empfindlich, zum Zorn, Furcht, Schrecken und Traurigkeit ſehr geneigt, doch nicht verliebt, an folgenden ſymptomatibus laboriret. Drey oder vier Tage ante eruption. menſium fieng Sie an kranck zu werden, dabey ſich Engbrüſtigkeit, Eckel der Speiſen, Durchlauff und groſſe Schmertzen circa lumbos, ſchlafloſe Nächte und fürchterliche Träume äuſſerten. Als Sie unverhofft aus dem Traum erwachete, wurde die Engbrüſtigkeit um ein groſſes vermehret, die ſpaſmi nahmen den gantzen Leib ein, ſo daß die Haut zuſammen gezogen, das Geſicht bleich, und der Puls ſehr ſchwach wurde. Uber dieſe Zufälle hat

Sie

Sie ſich über die maſſen entſeßet und iſt furchtſam dabey geworden; die Gliedmaſſen hat Sie ſehr hin und her bewegt, die Finger zuſammen geklemmet, mit unterbrochener Stimme und hefftigen Kopff-Schmertzen. Der Puls fieng an ſtärcker zu gehen und das Geſicht wurde röther wie ſonſten. Auf ſolche Weiſe hat dieſer paroxyſmus von Anfang bis zu Ende 4. bis 5. Minuten gewähret. Vor etlichen Jahren, als Sie ſich vorher hefftig geärgert und wegen des gewaltigen Durſtes nach dem paroxyſmo gar zu viel Wein auf einmal getruncken, ſtelleten ſich inſtante menſium periodo würckliche motus epileptici ein, indem die Patientin zur Erde gefallen, die Daumen in die Fauſt gebracht, der Schaum vor dem Munde geſtanden, der Kopff und das Geſicht gantz aufgeſchwollen, der Leib ſteiff und ſtarr worden und hefftige ſingultus ſich eingefunden, welcher paroxyſmus etliche mal des Tages wieder kam; währendem paroxyſmo iſt Sie bey Verſtande und antwortet auf die Fragen gebührender maſſen. Wenn die menſes flieſſen ſollen, ſo ſtellet ſich derſelbe 2. bis 3. Tage vorher ein, ja auch unter dem fluxu continuiret er zuweilen, kommt leichtlich zu etlichen malen wieder, wenn Sie ſich nur ein wenig geärgert, erſchrocken, oder üble diæt gehalten, man hat bemerckt, daß dieſe pathemata animi den affectum auch extra menſium periodum revocirt haben. Im Bette mag Sie nicht gern bleiben, weil Sie ſich alsdenn nicht ſo wol befindet, auſſer daß Sie eine halbe Stunde nach dem paroxyſmo auf dem Bette lieget und gelinde ſchwitzet, von ſchwerer Arbeit wird Sie abgehalten, indeſſen verrichtet Sie nur geringe Geſchäffte, oder iſt traurig und dencket ſtets nach. In vorigen Jahren hat Sie nach jedem paroxyſmo einen ſtimulum bekommen den Urin zu laſſen, ob wol öfters ſehr ſparſam, welcher aber jetzo nachgelaſſen, allein unter der gröſten Hitze gehet der Urin gantz dünne weg. Wenn die menſes gut flieſſen, ſo ſind die paroxyſmi nicht ſo ſtarck oder ceſſiren gäntzlich. Zuweilen hat Sie zwey bis dreymal Naſenbluten gehabt, nach welchem ſich die groſſe Kopff-Schmertzen verlohren, vordem hat Sie ſtarckes Naſenbluten gehabt. Wenn die inſultus ceſſiren ſcheinet es, als wenn Sie etwas munterer würde, allein die affectus animi hengen ihr gar zu ſehr an. Des Morgens iſſet

Sie ein Stückchen grob Brod, der appetit zum Eſſen iſt ſehr ſchlecht und muß vielmehr erreget werden. Vor etlichen Jahren empfand Sie auch einen brennenden Schmertz in plantis pedum, wobey ein ſcharffer Schweiß ſich einfand, welcher die Haut zwiſchen den Zehen wegfraß, daß Sie kaum gehen konte. Wenn aber der periodus lunaris nahe iſt, nehmen die Schmertzen zu und ſtellet ſich ein Krampff in den Waden und Jucken über den gantzen Fuß ein.

Als Ihre Mutter mit Ihr ſchwanger gegangen, hat Sie theils groſſe Bekümmerniß in Ihrer Haußhaltung, theils groſſe Angſt und Furcht wegen des damaligen Frantzöſiſchen Krieges ausgeſtanden, und als die Patientin in ihrer Kindheit Zähne bekommen, ſind vorher convulſiones erfolgt, nach den Zähnen ſind Maſern und Pocken gekommen. In dieſem Alter iſt das Gemüthe mehr als der Leib angegriffen worden, indem ſie ſtets erſchreckliche und ängſtliche Träume gehabt, vornemlich wenn Sie am Tage erſchrocken, ſich geärgert oder etwa ausgeſcholten worden iſt, ſo hat Sie in der Nacht ängſtlich geſchrien. Vor 8. Jahren war ihr die Naſe ſehr geſchwollen und ſchmertzte ihr über alle maſſen, als ihre Mutter dieſelbe inwendig genauer betrachtet, hat Sie dafür gehalten, es müſte dicker Schleim darinnen ſeyn, weswegen ſie verſucht hat ihr die Naſe rein zu machen, damit die Lufft beſſer aus der Naſe gienge, welches nach und nach geſchehen. Es war aber noch ein Stückchen in der Naſe, welches die Mutter vor weiſſen mucum hielte, als Sie nun dieſen vermeinten mucum ausgezogen, äuſſerte ſich ein langer lumbricus der aus ſeinem Neſt mit groſſem Erſchrecken hervor gebracht worden. Zur andern Zeit hat Sie auch per vomitum einen lumbricum und 2. Jahr darauf per alvum ein Stück eines unter der excluſion abgeriſſenen lumbrici 6. Fuß lang, ejiciret. Wornach Sie einige Tage darauf den paroxyſmum wegen Furcht und Schrecken wieder bekommen, und die motus epileptici ſich hefftig eingeſtellet, dabey groſſe Kopff-Schmertzen, Entkräfftung des Leibes und viele andere ſchwere Zufälle ſich ereigneten. Als die anni pubertatis herannaheten, hat man gemeinet, es würden dieſe Zufälle nachlaſſen, wenn die menſes erumpirten, allein

die

die Kranckheit iſt ſo eingewurtzelt, daß ſie weder bey flieſſenden menſibus noch beym Gebrauch vieler medicamenten hat nachlaſſen wollen.

Aus dieſem allen iſt klar zu erſehen und zu urtheilen, daß die Jgfr. Patientin von uͤberaus ſchwachen und beweglichen genere nervoſo ſey, welches daraus zu ſchlieſſen, daß auch der geringſte affectus animi alle motus der gantzen œconomie des Coͤrpers in Unordnung ſetzen und den gantzen paroxyſmum erwecken koͤnne. Zu welcher groſſen debilitaͤt der Nerven ſo wol die gar zarte textur der nerveuſen und fibreuſen Theile, welche das Werckzeug der Bewegung ſind, als auch die von der Mutter her erhaltene diſpoſition zu dergleichen affectibus ſpaſmodicis, nicht weniger die Wuͤrme, welche, indem ſie die nerveuſen membranen der Gedaͤrme angegriffen, ſchon vor vielen Jahren ſolche motus & inſultus epilepticos erreget, abſonderlich aber die Gemuͤths-affecten gar vieles contribuiret: weswegen nicht zu verwundern, daß bey ſolcher Schwachheit die digeſtion derer ingeſtorum vermindert wird, viele cruditaͤten und alſo kein gutes Gebluͤte generiret werden kan, welche gar leicht zu Verſtopffung der kleinen ſubtilen Blut-Gefaͤſſe in der Mutter, durch deren Eroͤffnung der monatliche weibliche Fluß ordentlich geſchiehet, Anlaß gegeben, und nachdem aus Ermangelung deſſelben das Gebluͤt noch unreiner geworden, viele congeſtiones & regurgitationes per motus ſpaſticos zum Haupt und Magen erfolget, ſo haben ſolche pathemata hyſterica ſpaſmodico-epileptica unausbleiblich entſtehen muͤſſen.

Wie ſchwer nun aber dergleichen affectus die in den membranis nervoſis capitis & medullæ ſpinalis ihren fixam ſedem haben wenn ſie eingewurtzelt und durch die vielen paroxyſmos gleichſam zur Gewohnheit und andern Natur geworden, zu curiren ſeyn, lehret nicht allein die geſunde Vernunfft, ſondern die Erfahrung bekraͤfftiget ſolches auch, daß alſo durch Gebrauch derer medicamenten, die ſonſt auch die bewaͤhrteſten ſind, die menſes zu befoͤrdern ein ſolcher Zuſtand mehr verſchlimmert als verbeſſert werde.

Ohnerachtet aber die zurück gebliebene monatliche Reinigung der Urſprung und Grund der epilepſie iſt, ſo läſſet ſich doch, ehe die motus epileptici geſtillet, mit ſolchen medicamentis, welche die menſes zuwege bringen können, anjetzo nicht viel thun. Ich will aber aufrichtig communiciren und vorſchlagen, was ich in dergleichen Fällen zum ſicherſten und nützlichſten erachte: ich habe nemlich die Eſels-Milch nicht ohne Nutzen befunden, wenn ſie mit Seltzer-Brunnen halb vermiſcht, alle Tage wenigſtens zu einem auch wol anderthalb Maaß Morgens und Nachmittags um 5. Uhr, jedesmal die Helffte gebrauchet worden, nebſt einer gar accuraten diæt, welche ſich bey Milch-Curen ſchicket, da man Wein und alles ſaure meiden, auch alle Wochen ein paar mal ein oder mehr Gläſer Bitter-Brunnen gleich auf die Milch, oder 11. bis 12. Stück von meinen balſamiſchen Pillen Abends vor Schlaffengehen nehmen, wie auch nicht weniger eine moderirte Bewegung in temperirter freyer Lufft machen und angenehme converſation pflegen muß. Nechſt dieſem habe ich Abends vor Schlaffengehen ein gelindes Wannen-Bad von Regen- oder Fließ-Waſſer mit etwas Weitzenkley machen und ſolches mit Nutzen brauchen laſſen. Da denn nach dem Bade der Nacken und Rückgrad mit beykommenden liniment ſub lit. A. geſchmieret und eingerieben worden. Es kan auch bisweilen ein Pulver ſub lit B. Abends in ein wenig aqua ceraſor. nigror. gegeben, und gute Hauß-Clyſtire appliciret werden; auſſer der Milch-Cur aber recommendire das infuſum florum tiliæ & meliſſæ.

Wenn nun dieſe Cur 4. bis 5. Wochen adhibiret und die motus epileptici nachgelaſſen, kan mein balſamiſches viſceral-elixir, welches ich ſehr gut befinde in menſibus blande ciendis, des Tages dreymal gebraucht werden. Es kan auch ſolches, wenn die Cur ſchon 8. bis 14. Tage gedauert, zu 60. bis 80. Tropffen Abends vor Schlaffengehen genommen werden, wovon ich eine portion überſchicke. Zum ordinairen Geträncke kan Sie ein decoctum ex cortic. l. ſaſſafr. mit corticib. citri erwehlen, und wenn eine evidente plethora vorhanden, kan eine venæſectio præmiſſis pediluviis nicht ſchaden. Dieſes

ſes wäre alſo mein ohnmaßgebliches doch gegründetes ſentiment von dieſer maladie, welchem wenn die Jungfer Patientin genau nachlebet, an einem gewünſchten effect gar nicht zu zweiffeln, der ich übrigens allſtets verharre

Ew. Hoch-Edlen
Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*
und Land-*Phyſici*

Halle, den 27. Julii
1731.

dienſtgefliſſener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. axung. human. unciam, olei nuciſt. expr. unciam dimidiam, olei lavendulæ, rorismarin. balſam. peruvian. ana drachmam. M. D.

Lit. B.

Rec. pulver. marchion. unciam, ſuccini pulveriſ. pulver. lumbricor. terreſtr. ſingulorum drachmas duas, cinnabaris ppt. drachmam, olei roſmar. macis ana gutt. ſex. M.D.S. XXV, bis XXX. gran pro doſi.

CASVS VII.
DE
COLICA HÆMORRHOIDALI EX OBSTRVCTO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Inſonders hochgeehrter und ſehr werther
Herr Hofrath!

Ew. Hoch-Edelgeb. erlauben gütigſt, daß hierinnen die Feder ergreiffe und mich Dero conſilii medici bediene. Ich bin ein Mann von 58. Jahren, welcher ſonſt an denen hæmorrhoidibus fluentibus laboriret, die mir aber vor 4. Jahren ſtehen blieben, worauf dann und wann, und ſonderlich 2. oder 3. Tage vorm Eintritt des neuen Monds, einiges Brennen ſ. v. in ano, wenn die excrementa fortgegangen, und Kopffſchmertzen nicht alleine verſpühret, ſondern auch mit einer colica hæmorrhoidali befallen worden, welcher ein vomiren gefolget, da ich gantz rothes Blut unter dem Speichel vermiſcht ausgeſpien. Wiewol nun im Herbſt und im Frühling auf denen Füſſen jährlich zur Ader gelaſſen, welches mir auch wol bekommen und einige Wochen darauf nichts gemercket, ſo habe doch Zeithero abgenommen, wie mich theils auf der Bruſt vor und beym Ausſpeien des Bluts nach der lincken Schulter zu ein ſtarckes Stechen mit Bruſt-Drücken, auch Erkältung der lincken Hand incommodiret, und ein kalter Schweiß gefolget, theils auch wenn ich ſtudire oder etwas nach Tiſche geruhet und den Kopff gehangen, ſich alſo bald das ſchönſte rothe Blut in dem vermiſchten Speichel, und heute mit dem Stechen noch viel hefftiger denn ſonſt gezeiget, daß ich befürchte, es möchte gar eine Blutſtürtzung oder Schlag daraus erfolgen, ob mir gleich ſonſt an appetit GOtt Lob! nichts abgehet; und

bringet

bringet mich zu ſolcher Furcht auch dieſes, weil ich ein ſtarcker ſanguineus bin, und mir die Hände vielmals recht vom Geblüte auflauffen.

Wann dann die Ehre von Ew. Hoch-Edelgeb. Bekandſchafft genieſſe, auch vor einigen Jahren im Carls-Bade von Sie gar viele Höflichkeiten genoſſen, ſo erſuche Dieſelbe hierdurch inſtändigſt, mir benebſt Dero heilſamen Rathe auch dienliche medicamenta ohnſchwer vorjetzo durch Uberbringern dieſes mitzuſchicken, wofür reellement danckbar ſeyn will. GOtt hat Ew. Hoch-Edelgeb. ſo viel Weißheit, Verſtand und experienz in arte medica verliehen, daß ich das beſte Vertrauen auf Sie ſetze, und in wahrer Aufrichtigkeit conteſtire, wie ich mit aller Hochachtung Zeit Lebens ſeyn und heiſſen werde

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines inſonders hochgeehrten und ſehr werthen

Herrn Hofraths

B. den 11. Julii
1731.

gantz ergebenſter treuer Diener
H. S. von R.

P. S.

Ich habe Zeithero dann und wann einen ſtarcken Ausſchlag, wie Herings-Rogen ſ. v. an den Füſſen bekommen, welcher aber bald wieder zurück getreten und hinein geſchlagen, auch ſo eine Müdigkeit und Erkältung in Beinen, item im Rücken wahrgenommen.

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr Geheimder Rath,
Vornehmer *Patron* und Gönner!

Aus Ew. Wolgeb. hochwehrteſten Schreiben habe ich ungerne erſehen, daß Sie ſich bisher nicht gar wol befunden, weil, nachdem der fluxus hæmorrhoidum nachgeblieben, Sie einige incommodité am ano verſpüret, und dabey öffters mit einer colica hæmorrhoidali befallen worden, auch bisweilen Blut mit dem Speichel ausgeworffen, welches auch anjetzo noch continuiret und daneben ein ſtarckes Stechen auf der lincken Seite der Bruſt, Haupt-Schmertzen, kalten Schweiß, auch öfftern Ausſchlag an Füſſen als Herings-Rogen wahrgenommen, welche bey Erkältung dererſelben nachläſſet. Weil nun Ew. Wolgeb. dieſer Zufälle wegen in Sorgen ſtehen, es möchte ein Schlag-Fluß oder Blutſtürtzung darauf erfolgen, ſo verlangen Sie, aus guter confidence zu mir einen heilſamen Rath hierüber, womit ich nach Vermögen gar gerne dienen und aufwarten will.

Nachdem ich nun den ſtatum morbi mit denen dabey befindlichen Umſtänden gar genau erwogen, ſo iſt allerdings gewiß und auſſer allem Zweiffel, daß die Zufälle, womit Sie incommodiret werden, freylich von dem zurück gebliebenen fluxu hæmorrhoidali herrühren, davon eine ſtagnatio des Geblüts im Unter-Leib, ſonderlich in den Gedärmen entſtanden, und die colique, das Brennen im Maſt-Darm, Erbrechen, und das Geblüt durch den dadurch erregten Krampf nach der Bruſt und Blutauswerffen ihren Urſprung genommen. Weil auch durch die unordentliche Bewegung des Geblüts, die heilſame excretiones dadurch das Geblüt gereiniget wird, guten theils verhindert werden, und ſich eine ſcorbutiſche Unreinigkeit in den Säfften anſammlet; ſo entſtehet daher nicht allein der Frieſel-

haffte

haffte Ausſchlag, Müdigkeit und Erkältung, ſondern auch das Abnehmen des Leibes. Bey ſo geſtalten Sachen nun hat man freylich dahin zu ſehen, daß man bey Zeiten gröſſern und ſchwerern Zufällen vorkomme.

Dannenhero gehet mein gegründeter Rath dahin, daß Ew. Wolgeb. 1) wenigſtens viermal des Jahrs die Ader am Fuß etliche Tage vor denen æquinoctiis und ſolſtitiis bey ſtillem und temperirtem Wetter öffen, und jedesmal 8. Untzen Blut heraus laſſen, wie es denn auch vorjetzo dienlich und nöthig ſeyn wird, je eher je lieber ſolches zu verrichten. Zum 2) recommendire einen Kräuter-Thee, der im recept beygehet, und ſowol die tranſpiration befördert, als das Blut reiniget, davon des Morgens 6. bis 7. Schälchen zu trincken; kurtz zuvor aber 1. Quentlein von beygehenden meinem temperir und præcipitir-Pulver in ein wenig Brunnen-Waſſer zu nehmen. Ferner überſende hiebey 3) meinen lindernden ſpiritum, davon des Nachmittags um 5. Uhr 40. Tropffen in ein Viertel-Maaß Selter-Brunnen, und eben ſo viel des Abends eine Stunde vor Schlaffengehen zu gebrauchen, und fleißig damit zu continuiren. So rathe ich auch 4) zu Fuß-Bädern, welche aber temperirt warm und ja nicht zu heiß aus Weitzenkley und flieſſendem Waſſer præpariret ſeyn müſſen, worin die Füſſe eine halbe Stunde vor Schlaffengehen etwas tieff hinein geſetzet werden; wodurch das Geblüt vom Haupt gezogen, und deſſen freyer Umlauff durch den gantzen Leibe befordert wird. Der Leib muß gnugſam offen gehalten werden, welches wenn es nicht natürlich geſchiehet, durch etliche Loth Manna, Pflaumen oder Haus-Clyſtire zuwege zu bringen iſt. Auſſer dem recommendire Ew. Wolgeb. 5) etwa alle 14. Tage 16. Stück von meinen Pillen mit einem Quentchen præcipitir-Pulver zugleich Abends vor Schlaffengehen zu nehmen. Moderirte Bewegung durch Fahren oder Gehen bey gutem hellen Wetter werden vieles thun: denn ſtille ſitzen und vieles Kopff-Arbeiten bey dieſem affectu ſich gar nicht ſchicken. Dieſes wäre mein ſentiment und gegründeter Rath von gegenwärtiger maladie, welchem ſo Sie genau nachleben, ich nicht zweiffle, es werde

durch Göttlichen Segen zum beſten anſchlagen, das ich von Hertzen wünſche und Zeit Lebens verharre

Ew. *Excellence*

Halle, den 15. Jul. 1731.

gehorſamſter Diener
Fr. H.

Rec. herb. veronic. manipul. duos, ſummitat. millefol. pugill. quatuor, radic. glyzirrh. drachm. ſex, ſemin. fœnicul. drachmam, C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASUS VIII.
DE
MALO SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Ew. Hoch-Edelgebohrnen habe gegenwärtige zwey caſus, einen von einem hieſigen und den andern von einem auſſer dieſem Orte lebenden Patienten gehorſamſt überſchicken ſollen, nebſt angehengter Bitte, beyde wol zu ponderiren, und Dero höchſt gegründetes Gutachten ihnen darüber angedeyhen zu laſſen. Sie haben nach GOtt ihr eintziges Vertrauen auf Ew. Hoch-Edelgeb. geſetzet, in der Hoffnung, ihnen in ihren beſchwerlichen maladien mit baldi-

baldigem Troſt, ſo es Dero wichtige Geſchäffte zulaſſen, beyzuwohnen, werden auch beyderſeits nicht manquiren dieſe hohe Gefälligkeit reellement zu bedancken. In dieſer Zuverſicht ſchlieſſe und empfehle mich Dero fernern patrocinio, der ich allſtets mit allem erſinnlichen reſpect und groſſen eſtim verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths

St. den 3. Julii
1730.

gehorſamſter Diener
C. F. G.

No. I.

Hiſtoria morbi.

Ein Patient von 27. Jahren männlichen Geſchlechts, findet unter denen kurtzen Rippen lincker Seite und längſt an dem Rückgrad herunter einen harten aber nicht ſchmertzenden tumorem, bekommt dabey alle Morgen um 7. Uhr eine Ausdehnung und wenige Kälte an Händen und Füſſen eine halbe Stunde daurend, worauf den gantzen Tag ein beſtändiges Schwitzen, am Leibe wenig, aber erſchrecklich an Füſſen und der Stirne erfolget, welcher Schweiß acceſſu aeris zwar continuiret aber gantz kalt iſt; denn findet es ſich gegen Abend um 6. bis 7. Uhr mit Ohnmachten, und iſt die Nacht ſehr unruhig ohne Schlaf und Schweiß, es wird auch beym Othemholen ein ſtarckes Brennen im Magen verſpüret. Sonſt iſt der Patient ſehr verſtopffet, der Urin iſt wenig und roth cum ſedimento. Er iſt zwar jederzeit mager, nimmt aber dennoch peu a peu ab, der appetit iſt ſonſten mehr als zu ſtarck, und nach Genieſſung auch nur weniger Speiſen ſtöſſet es ſtarck auf, kurtzer Othem und Huſten findet ſich noch nicht. Iſt alſo die Frage was dieſes vor eine Kranckheit, und wie weit derſelbigen abzuhelffen.

No. II.

Hiſtoria morbi.

Ein Mann von 30. Jahren, hager, groſſe Adern habend und Blutreich, bekömmt im Februario a. c. eine Bruſt-Kranckheit mit Ohnmachten, welche ſich in der lincken Seiten herunter bis an die ſechſte Rippe und von hier mit Ohnmachten wieder hinauf nach der Bruſt zog, wenn dieſes geſchahe merckte Er ein Brennen im Rückgrad hinauf, bis ſich endlich ein Frieſel einſtellete, welches bald zurück und wieder ausſchlug, ohngeacht der Herr Patiente in keinem hitzigen regimine gehalten wurde; jedoch ob ſolches ſchon in die dritte Woche anhielt, ſo war von obigem ſymptomate keine Linderung zu mercken. Es zeigten ſich endlich Flecken wie Maſern, welche Blaſen ſetzten mit Waſſer, da dieſe vergehen wolten wurden ſie ſchwartz, worauf ſich ein ſolches beſtändig anhaltendes Jucken und Brennen einfand, daß Hr. Patiente ſeines Bleibens nicht wußte, änderte ſich auch nicht, ob man Ihn ſchon mit Bürſten bürſtete, bis endlich ein Durchfall dazu kam, da der Hr. Patiente alle Tage wenigſtens 6. bis 8. ſedes hatte und zuletzt nichts als materie und Blut von Ihm weggieng. Es äuſſerte ſich hierauf ein Auswurff von der Bruſt, welcher ebenfals wie die materie ſo durch den Stuhlgang abgeführet wurde, gelblich auſſahe und dem Hrn. Patienten einen Geſchmack im Munde gab wie faule Krebſe; nachgehends hat es ſich auf die zwey unterſte Rippen herunter gezogen, woſelbſt es wühlet und blehet, doch nicht alle Tage gleich, und wenn es ſtarck kömmt, ſo iſts allezeit mit einer Beklemmung der Bruſt und Ohnmachten vergeſellſchafftet. Im übrigen hat der Herr Patiente appetit zum Eſſen, bekömmt Ihm auch wol, hat Nachts gute Ruhe, ordinaire Oeffnung des Leibes, eine ungehinderte Rede und Ausſprache, kan ſich auch gut bewegen, jedoch empfindet Er eine Kälte in den Schenckeln bis an die Knie; die Flecken waren drey Tage zu ſehen und dann verlohren ſie ſich, kamen aber wieder mit Seiten-Stechen, Kopff-Schmertzen und Stechen zwiſchen denen Schultern.

Es wurde dem Herrn Patienten wegen der Engbrüſtigkeit zur Ader gelaſſen; nachdem ein pulvis temperans mit ſpermate ceti, eſſentia alexipharmaca, badianæ & ſuccini, desgleichen ein laxans mannatum rhabarbarinum mit terra foliata tartari cum aqua fœniculi & menthæ præparirt gegeben, und ein Fuß-Bad appliciret. Bey dem frieſelichten Ausſchlag brauchte man ein præcipitir- und temperir-Pulver cum potiunculis analepticis mit matre perlarum, antimonio diaphoretico, lapidibus cancrorum & arcano duplicato verſetzt, bis man Ihm endlich ein Pflaſter auf die Seite applicirte, welches ex emplaſtro diaphoretico & oxycroceo beſtunde, davon Er ziemliche Linderung erhalten, als es aber weiter herunter zog, applicirte man Ihm äuſſerlich nichts mehr. Der Hr. Patiente verlanget dahero gehorſamſt unterrichtet zu werden.

1) Ob dieſe maladie eine Bruſt-Kranckheit oder eine Miltz-Beſchwerung ſey, auch ob davon Ohnmachten und Engbrüſtigkeit herrühren könne?

2) Ob ſie ein morbus chronicus und durch was für medicin dieſelbe ſicher zu heben?

3) Ob der fleckichte Ausſchlag ein Fleck-Fieber oder ein ſcorbutiſcher Ausſchlag mit Recht könne benennet werden?

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohl-Edler,

Inſonders hochgeehrteſter Herr!

Deſſelben wehrtes Schreiben nebſt beygelegten zweyen caſibus habe wol erhalten, und daraus erſehen daß die beyde Herren Patienten aus ſonderbarer confidence gegen mich ein heilſames conſilium und guten Rath verlangen; dannenhero habe nach reifflicher Überlegung dieſer bedencklichen Zufälle hiermit mein gegründetes ſentiment eröffnen und Ihnen geneigt communiciren wollen.

Was alſo erſtlich den Hrn. Patienten betrifft, welcher an der lincken Seite an dem Rückgrad herunter einen tumorem bekommen, und dabey alle Morgen einen kleinen motum febrilem nebſt darauf folgenden Schweiß an Kopff und Füſſen, zugleich auch ein Brennen in regione ventriculi verſpüret, der Verſtopffung ſehr zugethan iſt, ſtarck iſſet, und wenn Er gegeſſen, hefftiges Aufſtoſſen empfinndet; ſo dienet zur Nachricht, daß dieſe Kranckheit eintzig und allein von übler Verdauung des Magens, Verſtopffung des Leibes, vielen Blehungen die zurück in Magen getreten, welcher auch mit vieler Säure, Schleim und Galle angefüllet, herzuleiten; die Geſchwulſt aber an der lincken Seite kommt theils von verſtopffter Miltz, theils von excrementis und Blehungen, ſo in colo ſitzen, her. Es iſt aber dieſe maladie ſo leicht wie man meynet nicht zu heben, doch habe Hoffnung, es ſoll auf folgende Weiſe dem Hrn. Patienten geholffen werden: Vor allen Dingen muß er den Leib durch Clyſtire eröffnen und derſelben des Tages zwey bis drey appliciren laſſen, ſie können gemacht werden aus Milch, ſapone veneto, etwas Saltz und einigen Tropffen Kümmel-Oel. Auf den tumorem in der Seite wird beygehendes Pflaſter ſub lit. A. geleget. Nechſt dem kan Er um den andern Tag des Morgens von meinen balſamiſchen Pillen oder defectu horum von der maſſa pilularum aloephanginarum 9. bis 10. Stück, alle Nachmittag aber und Abends vor Schlaffengehen eine doſin des ſub lit. B. recenſirten digeſtiv-Pulvers in dünnem Bier oder reinem Waſſer, und bey der Mahlzeit eine bittere eſſenz aus eſſentia gentianæ rubræ, corticum aurantiorum, cortic. chacarillæ und ſpiritu nitri dulci, zu gleichen Theilen vermiſcht, im letzten Trunck zu 60. bis 70. Tropffen nehmen. Wenn dieſe medicamenta debito cum regimine nur 14. Tage adhibiret worden, ſo hoffe daß ein guter effect folgen werde; ſolte es ſich aber nicht geben, ſo wird nöthig ſeyn eine Cur mit dem Egriſchen Brunnen vorzunehmen.

Anlangend den andern Herrn Patienten, ſo iſt derſelbe im höchſten Grad ein ſcorbuticus, bey welchem das Geblüte mit ſehr ſcharffer ſaltzigter und corroſiviſcher materie angefüllet, wovon nicht allein die dolo-

dolores rhevmatici circa coſtas, der Durchfall, das Frieſel, die Flecken, Blaſen und unerträgliches Jucken der Haut, ſondern auch die Beklemmung der Bruſt mit einem Anſatz von Ohnmachten herrühren. Bey dieſem Zuſtand weiß ich nichts beſſers zu rathen, als daß ſich der Herr Patient einer mineraliſchen Waſſer-Cur bediene, zu welchem Ende ich den Selter-Brunnen mit dem 4ten Theil friſcher Kuh-Milch vermiſcht, alle Tage zu einer Flaſche verſchlagen, recommendire, vor der Cur aber, alle 5. Tage in derſelben, wie auch zum Beſchluß derſelben muß der Leib mit einem Manna-Tränckchen wie lit. C. weiſet, geöffnet, des Abends vor Schlaffengehen ein præcipitir und bezoardiſches Pulver nach lit. D. bey Tiſche hingegen die concoction zu befördern und den Magen in ſeinem gebührenden tono zu erhalten, obige bittere eſſenz, und an ſtatt des ordinairen Getráncks beygehende Species zum decocto ſub lit. E. gebrauchet werden. Wenn dieſes alles wol und accurat in acht genommen wird, ſo zweifle keines weges an einem erwünſchten effect. Der ich im übrigen nebſt Empfehlung Göttlicher Obhut allſtets verharre

Meines hochgeehrteſten Herrn

Halle, den 1. Auguſt.
1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. emplaſtr. de melilot. uncias duas, olei deſtillat. carvi, anethi ana drachmam, M. f. l. a. emplaſtr. D. S. Pflaſter auf den tumorem in der Seite zu legen.

Lit. B.

Rec. lapid. cancror. magneſ. alb. ana drachmas tres, tartari vitriolat. nitri depurat. ana drachmam cum dimidia,

midia, M. D. S. Digeſtiv-Pulver, davon ein halb Quentchen die doſis.

Lit. C.

Rec. mann. elect. uncias duas, rhabarb. elect. drachmas duas, cremor. tartari drachmam unam ſemis, coque & ſolve leni calore in aquæ veronic. unciis VII. colatur. add. olei de cedro Ital. gutt. XXX. D. S. Laxier-Tränckchen auf einmal.

Lit. D.

Rec. lapid. cancror. C. C. philoſophic. ppt. antimon. diaphoret. ſingulor. drachmas duas, nitri depurat. drachmam, cinnabar. rite ppt. drachmam dimid. M. D. S. Præcipitir- und bezoardiſches Pulver zu einem halben Quentchen auf einmal.

Lit. E.

Rec. radic. chin. ſaſſæparill. ſcorzoner. raſur. C. C. ana uncias quinque, radic. cichor. glyzirrhiz. ana unciam, ſemin. fœnicul. drachmas tres, C. C. D. S. Species zum ordinairen Tranck, davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer mit einer Hand voll Gerſten drey Viertelſtunden in einem zugemachten Gefäß zu kochen.

CASVS

CASVS IX.

DE EPILEPSIA INVETERATA CVM LYPOTHIMIA.

Magnifice,

Hoch-Edelgebohrner,

Sonders hochgeehrteſter Herr Hofrath!

Mit Ew. Magnificenz habe bereits vor etlichen Jahren die Ehre gehabt zu correſpondiren und mich Dero hohen Raths zu bedienen, bin auch jederzeit mit Dero gegebenen conſiliis glücklich geweſen, dahero unterſtehe mich abermals Ew. Magnificenz in folgendem wichtigen caſu um getreuen Beyſtand zu erſuchen, zumalen da ich ſpecialiter darum bin erſuchet worden, Dero gegründetes ſentiment hierüber einzuholen.

Es iſt der Herr Patient ein junger Cavallier von 18. Jahren, temperamenti phlegmatico-ſanguineo-cholerici, welcher im vierten Jahr ſeiner Kindheit mit einem ſcharffen Fluß, der die Augen eingenommen, incommodiret geweſen, mit zunehmendem Alter iſt er aus den Augen aufs Haupt gezogen, und hat ſich durch einen ſtarcken Ausſchlag geäuſſert. Daß aber dieſe maladie vermuthlich ſchon ex utero ihren Urſprung habe, obgleich die annoch verborgene motus morboſi in den erſtern Jahren nicht ſo genau bemercket worden, wird der Erfolg der hiſtoriæ morbi erweiſen, indem der Herr Patient dann und wann eine Bangigkeit geſpüret, welche mit den Jahren zugenommen, bis Ihm der Ausſchlag mit Schmierung Mandel-Oels und Ausrupffung der Haaren ſoll geheilet worden ſeyn. Hierauf hat der Herr Patient das Haupt zwar rein gehabt, alleine, es hat ſich leyder! darauf das übel curirte annoch verborgene malum gewieſen, vermuthlich,

lich, weil durch die unzeitige Heilung, ohne daß die materie dazu præpariret worden, die Schärffe derſelben auf das genus nervoſum gefallen und dieſen effect hinter ſich gelaſſen, daß der Herr Patiente damals in ſeinem zehnten Jahre mit einem inſultu epileptico befallen worden. Als ich nun nach einiger Zeit ad conſilium gefordert wurde, ſo habe nach fleißiger Unterſuchung der cauſæ morbi, den Hrn. Patienten præmiſſis præmittendis alterantibus, abſorbentibus, laxantibus, acrimoniam humorum temperantibus, expellentibus, nervinis & antepilepticis medicamentis tractiret. Ob ſich nun zwar der Ausſchlag nicht wieder finden wollen, ſo haben ſich doch die motus epileptici meiſtens verlohren, und iſt nur etwas weniges einer Ohnmacht gleich dann und wann wieder kommen, welches faſt ein paar Jahr gedauert. Endlich haben auch dieſe Ohnmachten ſo abgenommen, daß ſelbige kaum etliche Minuten dauerten, und der Hr. Patiente immer gleich wieder zu ſich kam, ja auch durch eine kleine Bangigkeit ein Merckmal des ankommenden paroxyſmi hatte, worauf mit dem Gebrauch der medicin einige Zeit nachgelaſſen worden.

Weil aber die maladie gleichwol nicht gäntzlich remittirte, auch mit zunehmenden Jahren ſchien als wolte dieſelbe wieder ärger werden; ſo bin ich abermals requiriret worden dieſem Ubel zu ſteuren, und daferne es möglich ſolches ex fundamento zu heben. Durch Göttliche Gnade und Beyſtand hatte es auch ſo weit gebracht, daß Er einen Monat lang nichts weder von Bangigkeit noch einiger Ohnmacht etwas verſpüret. Daß aber theils errores diætæ, welche unterweilen vorgegangen, theils auch animi pathemata, in ſpecie innerliche Ereifferung, als wozu Hr. Patiente damals ſehr inclinirte, viele Hinderniß zu einer erwünſchten Cur gegeben, daran iſt allerdings nicht zu zweiffeln. Da es nun nicht völlig beſſer werden wolte, und dennoch den Herrn Patienten nach der Geſundheit ſehnlich verlangte, ſo ſind Ihm etliche andere Medici recommendiret worden, jedoch mit meinem Wiſſen. Alleine es iſt alle dieſer Herren Medicorum ihr faſt in die drey Jahre angewandter Fleiß und viele Mühe vergebens geweſen.

weſen. Einer von letztern Herren Medicis hielt die maladie vor einen affectum hyſterico-hypochondriaco-ſcorbuticum, der von einer lympha tenui acri auſtera elaſtica herrührte, dahero auch dergleichen medicamenta adhibirte, welche Er hiezu ſo wol interne als externe dienlich zu ſeyn erachtet, und ob es zwar ſchien als remittirte das Ubel in etwas, ſo hat es ſich doch nur etwas mutirt, weilen in und nach dem paroxyſmo anguſtiæ præcordiorum, phlogoſes, timor inordinatus &c. gefolget, ja es wurde endlich gar eine catalepſis daraus, indem der Herr Patiente ſubito in dem motu wie Er war unbeweglich blieb, fing alsdenn etliche mal an zu ſchlucken, und dann war der paroxyſmus vorüber. Dieſes hat nun wieder einige Zeit gedauert, weswegen auch das mediciniren ad tempus unterlaſſen worden, weil es ſich auf keinerley Weiſe beſſern wollen; bis endlich vor einem Jahr ein anderer Medicus zu Rathe gezogen, welcher ſich das malum fundamentaliter zu heben getraute; und da Er ſedem morbi allein im Geblüte zu ſeyn glaubete, ſo hat Er Ihm öffters die Ader ſo wol am Arm als Fuß und zwar ad lypothimiam usque öffnen, und vieles Blut abzapffen laſſen, jedoch auch andere medicin zugleich interne adhibiret, beſonders aber den Hrn. Patienten vier Wochen lang täglich zweymal ein Ameis-Bad zu gebrauchen, recommendiret, an deſſen ſtatt aber, weil es die Natur aus Schwachheit nicht vertragen können, nur mit Kleyen-Bädern verſuchet worden. Allein es iſt auch dieſe Cur vergebens geweſen, indem ſich das malum einige Zeit darauf cum ſpaſmo quaſi hyſterico hefftiger als ſonſten eingefunden; denn es überfällt den Herrn Patienten ſo behende, daß Ers nicht mehr gewahr wird, welches doch vormals nicht geſchahe, ſo gar daß Er, wenns nicht jemand in acht nimmt niederfällt und aller Sinnen beraubet wird, doch nicht auf die Art wie insgemein die paroxyſmi epileptici zu kommen pflegen, ſondern wie Er ſtehet oder gehet, gleich einem der jählig vom Schlag gerühret wird, und wenn Er auch wieder zu ſich ſelbſt kömmt, ſo redet Er eine halbe Viertel-Stunde mit den Umſtehenden, weiß aber hernach nichts wenn man Ihn darum fraget, ingleichen wird Er mercklich gewahr, daß ſeine memorie groſſen Schaden gelitten. Vor ohngefehr einem Viertel-Jahr

iſt Jhm ein fonticulus am linckẽ Arme geſetzet worden, weilen die maladie das Haupt ſehr mit nahm und Jhm groſſe Kopff-Schmertzen verurſachete, welche ex irregulari motu & circulo humorum, woraus die Flüſſe meiner Meynung nach ihren Urſprung haben, entſtanden. Beſagte applicatio fonticuli hilfft wol etwas, es ſtellen ſich aber dennoch die Kopff-Schmertzen dann und wann wieder ein.

Nun bin ich abermals als ordinarius Medicus erſuchet worden, dem Herrn Patienten aufs neue mit medicamentis und guten Rath beyzuſtehen, habe es aber vor meine Perſon allein abgeſchlagen. Hierauf bin alſo erſuchet worden an Ew. Magnificenz den caſum abgehen zu laſſen, mit Bitte, dieſe hefftige und hartnäckigte maladie, über welcher bereits 8. Jahr viele Medici faſt continue curiret und ſelbige doch nicht heben können, wol und reiflich zu überlegen, ſo dann auch mit Dero höchſt erfahrnen und gegründeten conſilio medico ſo wol den Hrn. Patienten zu ſoulagiren als auch mir in der Cur beyzuſtehen, und frey zu melden: ob es möglich dieſes langwierige und eingewurtzelte malum zu heben, auch durch was für remedia ſolches geſchehen könne? Dieſe hohe Gefälligkeit wird nicht allein der Hr. Patient mit allem erſinnlichen Danck und reellement demeriren, ſondern auch ich werde mit allem reſpect Zeit Lebens verharren

Ew. *Magnificenz*

Meines ſonders hochgeehrten Herrn Hofraths

N. den 9. Novembr.
1731.

dienſtſchuldigſter Diener
C. H. W.
M. D.

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*
und Land-*Phyſice!*

Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenes geehrteſtes Schreiben habe den 18. Novembr. wol erhalten und daraus erſehen, daß Sie mich erſuchet, bey einer gar ſchweren Haupt-maladie eines jungen Cavalliers, die viel Jahre gewähret, einen guten und heilſamen Rath beyzutragen; welchem Verlangen ich auch ſo viel möglich gratificiren wollen.

Aus der beygelegten hiſtoria morbi nun erhellet ſo viel, daß der Herr Patiente von jungen Jahren her, nachdem der böſe Kopff mit Schmieren vertrieben worden, in ein malum epilepticum verfallen, deſſen Hefftigkeit zwar einige Jahre nach gebrauchter medicin remittiret und nur in ein bloſſes Ubelſeyn oder kleine Ohnmacht, endlich in eine kleine Bangigkeit verwandelt worden. Nachdem das malum aber ärger zu werden geſchienen, und ſo wol errores in der diæt als animi affectus das ihrige hiezu contribuiret, ſo ſind ferner auch andere Medici conſuliret worden, deren einer es vor pathemata gehalten, dergleichen bey hyſtericis gegenwärtig zu ſeyn pflegen; welche darin beſtanden haben, daß in und nach dem paroxyſmo, anguſtiæ præcordiorum, phlogoſes & timor inordinatus erfolget, und endlich in dem motu und action wie es Jhn befallen, unbeweglich geblieben. Alle dieſe Zufälle hat ein anderer Medicus durch häuffiges Aderlaſſen ad lypothimiam usque, wie auch andere adhibirte medicamenta ſo tractiret, daß das malum nur ärger geworden und ſich nun dabey eine groſſe Schwachheit des Gedächtniß befindet.

Nun iſt, wenn ich frey und aufrichtig bekennen ſoll, dergleichen Nerven-Kranckheit, die ſo lange gedauert und eingewurtzelt, auch gleichſam in conſuetudinem und habitum gekommen, ſo leicht nicht zu

curiren und zu vertreiben, ſondern es zeiget vielmehr die öfftere Erfahrung, daß auf vieles mediciniren, da man dergleichen Kranckheit ex fundamento zu heben gedencket, bevorab wenn man die rechten medicamenta nicht trifft, das malum mehr zu als abnimmt, und viel rebelliſcher wird; ja ich habe gefunden, daß es bisweilen beſſer gethan, von allen medicamentis, die eine groſſe Veränderung in der Natur machen, zu abſtrahiren, dahingegen die Veränderung des Orts und der Lufft, auch wol der Lebens-Art vielmehr ausgerichtet haben; wie ich denn auch obſerviret, daß ſolche Nerven-Kranckheiten entweder im 14. oder nach dem 21. Jahre circa annos pubertatis mercklich nachgelaſſen. Fontanelle, Bäder, Aderlaſſen, Purganzen, vomitive, nervina, cephalica, ſpirituoſa und volatilia thun hier alle mehr Schaden als Nutzen. Vor allen Dingen aber wird 1) nöthig ſeyn, daß der Herr Patient keinen Wein und Bier trincke, ſondern ſtatt deſſen eines decocti laut beygelegten Recepts ſub lit. A. ſich bediene. 2) Sende hiebey meinen liquorem anodynum, welchen ich in dergleichen Fällen ſehr gut befunden, wenn Er Nachmittags um 4. oder 5 Uhr und Abends vor Schlaffengehen zu 30. bis 40. Tropffen im 4ten Theil eines Maſſes guten Brunn-Waſſer genommen wird. Es kan auch bloß Waſſer, die Schärffe im Magen zu dämpffen, dann und wann gebraucht werden. Ferner überſende auch 3) ein Recept ſub lit. B. zu Pillen, davon Er die Woche 15. Stück aber nicht auf einmal, ſondern alle Stunden drey nimmt, welche ſonderlich gegen die ſpaſmos gerichtet ſind: ſolte der Leib nicht genugſam offen ſeyn, ſo kan man ihn mit Hauß-Clyſtiren öffnen, auch bisweilen temperirte Fuß-Bäder von Weitzen-Kley adhibiren. Ich überſende hierbey auch eine Untze von meinem Lebens-Balſam, womit äuſſerlich regio ventriculi kan beſchmieret auch daran gerochen werden. Mit dieſen medicamenten müſſen 3. bis 4. Wochen angehalten werden, da man ſehen wird wie ſich der Herr Patient darauf befindet, welches mich zu benachrichtigen bitte. Dergleichen affecte laſſen ſich auch eher im Frühling als im Winter heben, weswegen ich dem Herrn Patienten den Selter-Brunnen Cur-weiſe zu gebrauchen, anra-

anrathen wolte. Ubrigens muß Er eine exacte diæt halten, alle ſaure, ſaltzigte und blähende Speiſen; desgleichen auch Gemüths-affecten, ſonderlich Ereifferung meiden, auch nicht viel ſitzen, ſondern durch Gehen oder Fahren, bey reiner und temperirter Lufft ſich öffters aber gelinde bewegen. Wenn dieſes alles wol obſerviret wird, ſo habe gute Hoffnung, es werde der affect wenn nicht gantz gehoben, doch um ein merckliches gelindert werden, der ich allſtets verharre

Ew. Hoch-Edlen,
Meines hochgeehrten Herrn *Doctoris*
und Land-*Phyſici*

Halle, den 22. Novembr.
1730.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Lit. A.

Rec. radic. chinæ, ſcorzoner. viſci querni, raſur. ebor. ſingulor. uncias quatuor, ſantal. rubr. ſuccini ppt. radic. cichor. liquirit. ana drachmas ſex, ſemin fœnicul. cort. l. ſaſſafr. ana unciam dimidiam. C. C. D. S. Species zum ordinairen Tranck, davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer drey Viertel Stunden in einem wol vermachten Gefäß zu kochen.

Lit. B.

Rec. gummi galban. opoponac. myrrhæ elect. extr. millefol. rhabarbar. ana ſemiunciam, caſtorei, cinnabar. ppt. ana drachmam. M. f. pilul. ex ſcrupulis duobus no. XXV.

Anhang.

Anhang.

Magnifice,

Hoch-Edelgebohrner,

Sonders hochgeehrteſter Herr Hofrath!

Ew. Magnificenz vom 22. Nov. a. p. an mich abgelaſſenes und gegebenes conſilium für den jungen Cavallier wegen ſeiner ſchweren maladie, zugleich auch mitgeſendete medicamenta ſind mir richtig worden, habe auch denſelben bey angetretenem Neumonden den 10. Dec. a. p. unter Göttlichem Segen die medicin præſcripto modo brauchen zu laſſen angefangen, den zu dato geſpürten effect, werden Ew. Magnificenz aus beyliegendem Journal, wie ſolches Herr Patiens ſelbſten obſerviret, erſehen. Es ſcheinet allerdings daß das malum ſehr hartnäckigt, zumalen die Jahres-Zeit, wie Ew. Magnificenz ſelbſt erwehnen, noch ſehr fatal: ja ich muß geſtehen, daß mir der glückliche effect faſt zweifelhafft vorkommen will: jedoch iſt dem lieben GOtt nichts unmöglich, welches auch hertzlich wünſche, daß die längſt verlangte Hülffs-Stunde erſcheine. Dahero habe auch Ew. Magnificenz nach Verlangen dieſen Bericht abſtatten und zugleich bitten wollen, ſo wol mir, als auch dem Herrn Patienten ſelbſt mit Dero fernerem reiflich überlegten conſilio, indem die medicin faſt zu Ende, was weiter hiebey zu thun, beyzuſtehen und zu berichten, ob wir ferner mit dieſer medicin fortfahren ſollen, und ob Sie was weiter zu verordnen belieben? Die diæt anlangend, ſo hält ſolche Herr Patiens aufs genaueſte, wie ſie vorgeſchrieben worden. Ubrigens recommendire mich zu Ew. Magnificenz fernerer Gewogenheit, verharrende

Ew. *Magnificenz*,

Meines ſonders hochgeehrteſten Herrn Hofraths

N. den 11. Januar, 1731.

dienſtſchuldigſter Diener
C. H. W.
M. D.

JOURNAL,

JOVRNAL.

December Anno 1730.

DEn 12. ſteckte mir der Fluß in den Zähnen auf der lincken Seite, und die folgende Nacht darauf auf der rechten Seite, doch aber habe gut geſchlaffen, und keinen ſonderlich ſchweren Traum gehabt.

Den 13. iſt mir wol geweſen, auſſer gegen Abend that mir der Kopff weh und des Nachts gegen Morgen kam mirs in die Zähne auf der rechten Seite, welches aber wol meiſtentheils dem Wetter ſchuld gebe, des Nachts habe ſonſt gut geſchlaffen und keinen ſchweren Traum gehabt.

Den 14. iſt mir wol geweſen, nur daß ich dann und wann Blehungen empfunden, weiß aber nicht ob es vom Tranck oder ſonſt was ſeyn ſoll, des Nachts darauf habe gantz wol geſchlaffen, gegen Morgen hatte ich einen Traum der mich ein wenig ängſtigte, darüber ich auch aufwachte.

Den 15. habe mich gantz wol befunden, und den Abend hatte ich wieder Haupt-Schmertzen und war etwas matt darbey, es mochte aber wol herrühren von einem ſtinckenden Horn-Oele womit ich mich beſudelt und davon der Geruch mir zuwider war, des Nachts darauf habe gantz wol geſchlaffen.

Den 16. iſt mir den Tag über gantz wol geweſen, um den Abend aber kam mir der Fluß in die Zähne, darbey ſich auch ein ſtarckes Blehen einfand, welches ſich hernach durch einen kleinen Durchbruch öffnete. Dieſes alles dauerte bis um 10. Uhr, da ich mich ſchlaffen legte; als ich nun etwa eine Viertelſtunde gelegen hatte, bekam ich einen Anſtoß von meinem paroxyſmo, wo ers nicht ſelbſten war, welches nicht ſo genau obſerviren konte, ſondern ich ſchloß es nur aus einer kleinen confuſion in meinem Haupte. Nachgehends trieb mich mein Durchbruch noch einmal, und endlich legte ich mich wieder ſchlaf-

ſen, ſchlief gantz wol, hatte zwar etliche aber nicht ſonderlich ſchwere Träume. Des Morgens befand ich mich wieder wol.

Den 17. habe mich des Morgens gantz wol befunden, Nachmittage aber kam mir der Fluß wieder in die Zähne auf die rechte Seite, und um den Abend hörten ſie wieder auf. Des Nachts habe gar wol geſchlaffen ohne ſonderlich ſchweren Traum.

Den 18. iſt mir wieder gar wol geweſen, um den Mittag aber funden ſich Zahn-Schmertzen auf der lincken Seite ein, doch währeten ſie nicht gar zu lange. Nachgehends überfiel mich eine kleine Mattigkeit, welche aber wol mehrentheils dem üblen Wetter ſchuld gab. Des Nachts darauf habe gar wol geſchlaffen, hatte zwar etwas ängſtliche Träume, doch ohne ſonderliche conſequence.

Den 19. war der Kopff des Morgens nach Brauchung der Pillen gantz wüſte und machten mir im Leibe ziemliche Unruhe, Nachmittage aber um drey Viertel auf 3. Uhr kam mein Zufall ſehr ſtarck, worauf ich mich ein wenig niederlegte; nach dieſem befand mich wieder beſſer, doch ſpürte ich eine kleine Furcht und Angſt des Nachts, ſchlief aber gantz wol.

Den 20. habe mich gantz wol befunden, ſchlief die folgende Nacht ruhig, gegen Morgen aber kam mir der Fluß in die Zähne auf die rechte Seite.

Den 21. war mir gantz wol, gegen Abend aber kam mir der Fluß wieder in die Zähne auf die rechte Seite, da ich recht empfindliche Schmertzen hatte; hierauf hatte eine ruhige Nacht und die Zahn-Schmertzen legten ſich auch.

Den 22. war mir des Morgens gantz wol, gegen 10. Uhr aber kam mein Zufall auf dem Wagen ſehr ſtarck, alſo, daß ich auch nicht merckte wie er mich überfiel. Nachgehends war mir wieder gut den gantzen Tag, ſpürte auch nicht ſonderlich eine überbliebene Furcht. Des Nachts darauf habe auch gut geſchlaffen ohne ſchweren Traum.

Den 23. befand ich mich des Morgens bey dem Aufſtehen gar wol, den Tag über verſpürte dann und wann einen kleinen Antritt von meinem Zufall, bey Tiſche zu Mittage überfiel er mich ſo geſchwinde

ſchwinde und hefftig, daß ich weder vom Anfange noch vom Ende was wuſte. Nach dieſem hatte immer wieder kleine Anſtöſſe davon, des Nachts aber habe wol geſchlaffen.

Den 24. war mir des Morgens gar wol, in der Kirche aber unter der Predigt kam mein Zufall wieder recht ſtarck, alſo daß ich anfieng laut zu reden und mich auch bewegt hätte, wenn ich nicht wäre gehalten worden; es dauerte auch eine ziemliche Zeit, und wuſte hernach nichts von alle dem, was ich gethan. Nachgehends hatte den Tag über offt kleine Anſtöſſe von meinem Zufall, alſo daß ich mich immer verſahe wenn er würde wieder kommen, dabey ich auch immer eine kleine Angſt und Furcht verſpürte, des Nachts aber ſchlief gantz wol.

Den 25. blieb deßwegen zu Hauſe, weil ich befurchte es möchte der paroxyſmus wieder kommen, aber ich befand mich den gantzen Tag wol und ſchlief auch des Nachts gantz gut.

Den 26. war mir des Morgens gantz wol, verſpürte auch in der Kirche nichts, zu Mittage aber bey Tiſche überfiel mich mein Zufall wieder gantz unverhofft recht ſtarck, und nach dem Eſſen noch einmal wiedrum ſehr ſtarck, worauf darnach eine Aengſtlichkeit und Furcht empfand, Nachts darauf habe gantz wol geſchlaffen, der Fluß aber hatte ſich gegen Morgen in die Zähne auf die rechte Seite geſetzt.

Den 27. Morgens ſteckte der Fluß in den Zähnen auf der rechten Seite, nachgehends hatte dann und wann Linderung, und fand ſich an ſtatt deſſen ein kleines Merckmal von meinem Zufall ein, auch Wüſtigkeit und Mattigkeit im Haupte. Zu Mittage bey Tiſche kam der Fluß auf die lincke Seite in die Zähne, nach Tiſche aber bekam ich wieder Linderung, jedoch bisweilen Anſtoß von meiner maladie, um den Abend kam der Fluß wieder in die Zähne auf die lincke Seite, jedoch verlohr er ſich hernach des Nachts, darauf ſchlief ich wol ohne ſonderlich ſchwere Träume.

Den 28. befand ich mich gantz wol, nur kam der Fluß bisweilen in die Zähne, des Nachts darauf habe gantz wol geſchlaffen, und keinen ſchweren Traum gehabt.

Den 29. habe mich den Tag über gantz wol befunden, des Abends aber gegen 6. Uhr kam mein Zufall wieder hefftig, worauf darnach Furcht und Bangigkeit folgte, zu Nacht habe gantz wol geſchlaffen, gegen Morgen aber kam mein Zufall im Bette gantz ſtarck.

Den 30. befand mich Vormittage gantz wol, zu Mittage aber bey Tiſche kam mein Zufall wieder ſehr ſtarck, daß ich den Nachmittag über voller Angſt und Furcht war, des Nachts darauf habe gantz wol geſchlaffen ohne ſchweren Traum.

Den 31. habe mich gantz wol befunden, auch eine wolruhende Nacht gehabt.

Januarius Anno 1731.

Den 1. und 2. iſt mir gar wol geweſen, habe auch des Nachts gut geſchlaffen.

Den 3. befand mich des Morgens gantz wol, Nachmittage aber gegen 4. Uhr überfiel mich eine ſolche Mattigkeit, daß ich mich kaum bewegen konte. Von 6. bis 7. Uhr legte mich ein wenig auf das Bette, da ließ es wieder etwas nach, des Nachts darauf ſchlief ich auch gantz wol.

Den 4. iſt mir Morgens gantz wol geweſen, nach der Mittags-Mahlzeit aber wurde mir gantz weichlich um den Magen, doch legte es ſich hernach wieder, da ich mir eine motion durch Gehen gemacht hatte, zu Nacht habe wol geſchlaffen.

Den 5. befand mich des Morgens gantz wol, Nachmittage aber um drey Viertel auf 3. Uhr kam mein Zufall ſo ſtarck, daß, da ich auf einen Schemel bey meinem Schrancken ſtund, zurück herunter fiel und mich ſehr an den Kopff ſchlug, und doch von alle dem nichts wuſte; muſte mich hierauf ein wenig ſchlaffen legen, jedoch empfand hernach da ich wieder aufſtund Kopff-Schmertzen, doch konte ich nicht über groſſe Bangigkeit klagen. Zu Nacht ſchlief ich gantz wol, gegen Morgen aber kam mein Zufall im Bette wieder ſehr ſtarck.

Den 6. war mir gantz wol, habe auch des Nachts darauf gantz wol geſchlaffen, jedoch hatte einige ängſtliche Träume.

Den

Den 7. habe den gantzen Tag über keine Anſtöſſe von meinem Zufall gehabt, bis er endlich Nachmittag gegen 6. Uhr gäntzlich ausbrach, worauf ich ein wenig ſchlummerte, eine kleine Bangigkeit aber blieb mir dennoch übrig, des Nachts konte anfangs nicht gleich einſchlaffen, endlich aber kam eine ſanffte und ruhige Nacht.

Den 8. habe mich ſo ziemlich befunden, jedoch hatte bisweilen einigen Anſtoß vom paroxyſmo, des Nachts ſchlief ich gantz wol.

Den 9. und 10. habe mich allezeit ſehr wol befunden, und beyde Nächte ruhig und ohne ängſtliche Träume zugebracht.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor*,
und Land-*Phyſice!*

Aus Ew. Hoch-Edlen wehrteſten an mich abgelaſſenem Schreiben und beygelegten Journal habe erſehen, wie ſich der Hr. Patiente bishero nach gebrauchter medicin befunden, und daß die paroxyſmi noch gar wenig abgenommen. Nun hab ich nicht gerne, wenn ich frey geſtehen ſoll, mit ſolchen corruptis, zum theil auch hæreditariis chronicis morbis zu thun, denn ich aus Erfahrung weiß, daß in dergleichen Kranckheiten gar wenig ausgerichtet wird, die Veränderung aber der Lufft, des Geträncks, des Alters und die tranquillitas animi mehr thun als medicamenta, wie ich denn aus gegebener relation abnehme, daß der Herr Patiente die vaporoſa, ſive ſint ſuaveolentia ſive graveolentia, wenig vertragen möchte. In dergleichen malo, wenn ja was thun ſoll, habe ich vom Selter-Brunn mit Eſels-Milch vermiſcht, allemal einen heilſamen effect angemercket, desgleichen auch wenn zum ordinairen Geträncke ein leichtes Brunn-Waſſer das nicht kalckicht und vornemlich daraus zu erkennen iſt, wenn es nach inſtillirtem oleo tartari per deliquium nicht weiß

und molckicht wird; noch beſſern effect aber præſtirt ein reines Regen-Waſſer, welches an Leichtigkeit alle andere übertrifft. Wenn nun ſo ein leichtes Brunn-Waſſer bey Ihnen zu bekommen wäre, ſo iſt mein Rath, daß der Herr Patient, ehe der Frühling kömmt und Er die Cur mit dem Selter-Brunn anfängt, alle Tage Morgens und Abends nach und nach zuſammen ein Maaß, doch wenig auf einmal ſo friſch als es aus dem Brunn kömmt, trincken möchte, denn die Kälte ſelbſt roboriret die Nerven. Und weil eine ſcharffe Säure in des Herrn Patienten Magen zu vermuthen, ſo wird nicht undienſam ſeyn des Abends bisweilen ein paar Scrupel von einem Pulver zu nehmen, welches ex pulvere marchion, matre perlar. nitro, ſuccino ppt. und cinnab. præpar. beſtehet. Desgleichen halte auch für gut, dem Herrn Patienten hinten in Nacken ein veſicatorium, wozu das Recept folget, in der Gröſſe eines 4. Groſchen-Stücks zu appliciren. Dieſes kan alle Tage renoviret, und 4. Wochen bey ſich getragen werden. Womit nebſt Empfehlung Göttlichen Gnaden Schutzes allſtets verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochgeehrteſten Herrn *Doctoris*
und Land- *Phyſici*

Halle, den 30. Jan.
1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Rec. emplaſtr. de melilot. unciam, pulveris canthari d. drachmam, balſam. peruvian. drachmam dimidiam, M. f. emplaſtr. D.

CASVS

CASUS X.

SISTENS

CONSILIUM IN DEBILITATE GENERIS NERVOSI ET PRÆCAVENDA APOPLEXIA.

Nachdem Se. Hochwolgeb. der Herr Obriſte von D. Dero maladie und bisher erlittene Zufälle mir mündlich und mit allen Umſtänden eröffnet, ſo befinde ich, daß Dero gantze Natur, das ſyſtema nervoſum und das Haupt urſprünglich von groſſer Erkältung, vielen fatiquen und Gemüths-Bewegungen gar ſehr geſchwächet ſey, dadurch nicht allein der Magen verdorben, daß an ſtatt eines guten Nahrungs-Saffts viel Schleim und Säure erzeuget, der ordinaire Stuhlgang verſtopfft, und viel Blähungen im Unterleibe ſich eingefunden, ſondern auch das Geblüte nebſt andern Feuchtigkeiten, abſonderlich weil die Natur ſehr ſenſible, nach dem Kopff getrieben, davon die Schwachheit des Haupts, des Geſichts, des Gehörs und Gedächtniſſes nebſt einem torpore entſtanden. Bey ſolchem Zuſtand nun iſt vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß gröſſerm Ubel, in ſpecie einem Schlagfluß vorgebauet werde. Und weil Se. Hochwolgeb. deshalb einen heilſamen Rath von mir verlangen; ſo habe alles reiflich überleget und erwogen, erachte demnach vor dienlich, daß zuförderſt mit einer guten und exacten diæt und Lebens-Ordnung, wie bisher rühmlich geſchehen, continuiret werde. Weil aber auch bey dieſem affect das Bier zum ordinairen Getrâncke ſich gar nicht ſchicket, ſo rathe, daß Sie ſich ſtatt deſſen entweder des Seltzer-Brunnens oder eines decocti nach beygehendem Recept ſub lit. A. ordinair bedienen, und zwar alſo, daß Sie unter vier Theile vom Selter-Brunnen oder vom decocto, einen Theil guten alten Rhein-Wein vermiſchen und ſolches ordinair trincken. Jngleichen wird gar nützlich und nöthig ſeyn, alle Abend oder doch zum wenigſten

ſten um den andern Tag etliche Wochen hintereinander, gegen Schlafens-Zeit ein Fuß-Bad zu brauchen, welches nur aus flieſſenden Waſſer, Weitzen-Kleye und etwa ein Loth Potaſche kan zubereitet werden. Ferner recommendire gar ſehr den fleißigen Gebrauch meines ſo genannten Bezoar-Pulvers, davon die Helffte mit dem præcipitir-Pulver kan vermiſchet und alle Abend eine halbe Stunde vor Schlaffengehen ein halb Quentchen in dem decocto genommen werden. Des Morgens früh können Sie im Bette drey bis vier Taſſen von dem im Recept ſub lit. B. beygelegten Kräuter-Thee trincken und gelinde darauf dunſten. Auch wird dienlich ſeyn in dem letzten Trunck bey der Mahlzeit von beykommenden meinem balſamiſchen viſceral - elixir 30. Tropffen zu nehmen. Weil aber auch nöthig iſt, daß der Leib beſtändig offen bleibe; ſo iſt meine Meynung, daß der Herr Obriſte die Woche ein paar mal 4. Stück von meinen balſamiſchen Pillen des Abends vor Schlaffengehen und des Morgens darauf wieder ſo viel nehmen, und etwas bouillon nachtrincken. Sonſt will auch zu Oeffnung des Leibes recommendiret haben die Manna, davon die Woche einmal, wenn Sie die Pillen nicht nehmen, wenigſtens 3. Loth, des Morgens an ſtatt des Zuckers in Thee oder Habergrütze zerlaſſen, gebrauchet werden können, wenn ſie Ihrer Natur anſtändig. Nebſt dem habe ein Glaß von meinem Magen-elixir, welches auf Ihren Zuſtand eingerichtet, beygefüget, davon Sie bisweilen nach Belieben, kurtz vor der Mahlzeit, 20. Tropffen mit ein wenig decocto nehmen können. Ubrigens muß die Ader am Fuß des Jahres wenigſtens dreymal geöffnet und 5. bis 6. Untzen Blut auf einmal heraus gelaſſen werden, und zwar kan ſolches am beſten geſchehen im Martio, 5. bis 6. Tage vor dem æquinoctio, am Ende des Maji, und in der Mitte des Octobris bey gutem Wetter, und haben Sie ſich drey Tage nachher vor kalter Lufft zu hüten und in Speiſen wol in acht zu nehmen. Auſſer dem können Sie gel. GOtt ins Früh-Jahr, etwa zu Anfang des Maji, eine rechte Cur mit dem Selter-Waſſer anſtellen, und davon des Morgens ein bis anderthalb Maaß etwas verſchlagen trincken, und 5. bis 6. Wochen damit continuiren, auch zugleich eben dieſen Brunnen mit Wein an ſtatt des ordinairen Trancks bey der

Mahl-

Mahlzeit gebrauchen. Nicht weniger halte vor Se. Hochwolgeb. conſtitution, um die Nerven, welche ſehr ausgeſpannet und ausgetrucknet zu humectiren ſehr convenable zu ſeyn, vor der Cur mit dem Brunnen, auch nach derſelben eine ſüſſe Milch-Waddecke zu trincken, die alſo zu præpariren; Man läſt ein Maaß ſüſſe Milch in einem Caſtrol über Kohlen unter beſtändigen umrühren, damit es nicht anbrenne, faſt zu einem Pulver einkochen, gieſſet darauf ein Maaß gutes Waſſer, läſt es zuſammen noch einmal aufkochen, ſeigt es ſo dann durch, damit das dicke käſigte Weſen zurück bleibe, hievon wird des Morgens früh die eine Helffte verſchlagen, an ſtatt des Thees, und des Nachmittags die andere kalt getruncken Mit den andern medicamenten aber wie gedacht, können Sie fortfahren und dieſe Waddecke etwa in 8. Tagen, wenn zuvor der Leib durch die Pillen, oder Manna wol gereiniget, zu trincken anfangen, und einige Zeit damit continuiren. Wenn denn endlich dieſes alles wird genau beobachtet werden; ſo zweifle nicht an einem erwünſchten effect, den ich nebſt göttlichem Segen von Hertzen wünſche. Halle den 10ten Martii 1727.

Fr. H.

Lic. A.

Rec. rad. ſaſſaparill. chinæ, ſcorzoner. ana uncias quatuor, cichor. liquirit. cortic. L. ſaſſafr. ana uncias duas, ſemin. fœnicul. unciam dimid. c. c. d. ſ. Species zum ordinairen decocto davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey viertel Stunden zu kochen.

L. B.

Rec. herbæ veronic. millefol. meliſſ. ſalviæ ana manipulum; flor. papav. rhœad, tiliæ ana manipul. ſemis, cortic. L. ſaſſafr. ſemin. fœnic. ana drachmas tres C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Anhang.

Hoch-Edel Gebohrner
Hochgeehrteſter Herr Hoffrath

Es wird Ew. Hoch-Edel Gebohrnen annoch erinnerlich ſeyn, daß vor einigen Jahren die Ehre gehabt, bey Ihnen in Halle einzuſprechen, um mich wegen meiner Geſundheit guten Raths zu erholen, da mir denn beygefügtes conſilium nebſt einigen medicamenten von Meinem Hochgeehrteſten Herrn Hoffrath ertheilet worden. Ob mir zwar anfänglich ſolche medicamente nicht anſchlagen wollen, ſo habe doch da die doſin vermindert, ſelbige weit beſſer befunden. Nach der Hand, habe mich des Pyrmonter-Sauer-Brunnen zu Hauſe bedienet, wie wol keine regulirte Cur damit gehalten; dieſes Waſſer hat viele, unter andern einen ſehr groſſen Stein von mir abgeführet, welcher in orificio veſicæ ſtecken blieben, der nicht ohne groſſe Schmertzen und Gefahr des Lebens endlich abgegangen, welchem noch einige kleine gefolget. Vorietzo vermercke nichts mehr, nur daß zu Zeiten etwas Sand weggehet; das Blut-Harnen, und Schneiden des Urins, wann ſtarcke motion zu Pferde, oder Wagen gehabt, incommodiret mich öffters noch ſehr. Beygehende Pillen, deren 15. Stück eine doſin ausmachen, ſind mir angerathen, ich habe aber nur 2. oder 3. auff einmal, bey Schlaffengehen etliche Tage nach einander genommen, die mir wol die güldene Ader zum Fluß bringen, alleine, ſolches geſchiehet des Jahres ein oder zwey mal, und da ſolche auch nicht allemal zum Fluß kommt, auch nicht ſuffiſant abgehet, habe ich viel incommoditäten auszuſtehen. Etliche mal habe ich Blut-Egel anſetzen laſſen, ſo mir über die maſſen wol, das letzte mal aber, ſehr übel bekommen; ob die Schuld den hirudinibus, oder demjenigen, welcher ſie mir appliciret, beyzumeſſen, kan ich eben nicht gewiß ſagen. Ich habe im abgewichenen Herbſt das Carls-Bad gebraucht, es hat aber dieſes das Schneiden des Harns nicht remediren wollen, wie wol es einige Tage vor Endung ſolcher Cur nachgelaſſen, und eine groſſe quantität dicken leimmichten Urins abgeführet, wornach ich auf einmal von allen incom-

commoditäten befreyet geweſen, ich hätte gerne noch etliche Tage länger damit continuiret, alleine, mein Medicus hat hierzu nicht rathen wollen, ſondern mir des andern Tages zum Beſchluß der Cur, eine doſin Engliſches-Saltz gegeben, worauf das Drücken und Schneiden des Urins gleich wieder angefangen, und dieſe Stunde, wie ich mich auch in Acht nehme, nicht gäntzlich loß werden kan, jedoch iſt es eine Zeit ſtärcker, als die andere. Hiebey muß noch dieſes melden, daß mir bey dem Trincken im Bade, allezeit Flüſſe vom Kopff herunter gefallen, und dieſen gantzen Winter, biß anjetzo gedauert haben, wovon mir der Halß immer rohe bleibet, ob ich wol zu Zeiten Gurgel-Waſſer, wie auch ſcabioſen Kraut gebrauchet, ſo bin biß dato doch nicht davon befreyet, und wird mir hiervon der Kopff ſehr ſchwer, darauf mit zu reflectiren iſt. Dieſes ſind alſo meine Beſchwehrligkeiten. Dannenhero erſuche Ew. Hoch-Edelgeb. gantz dienſtlich mir weiter guten Rath mitzutheilen, mich auch, wo Sie es vor gut finden, mit etwas medicamenten zu beſorgen. Solten Sie es aber vor rathſam finden, den Pyrmonter Brunnen in loco warm zu gebrauchen, ſo wollte dieſe Reiſe gerne unternehmen, ich bin zwar im 69ten Jahre, der Magen iſt aber noch gut, wenn ich ſolchen nur mit kaltem Geträncke menagire, ich habe 8. Tage nach dem æquinoctio Ader gelaſſen, ob ich aber noch 2. oder 3. mal im Jahr, wie zeithero geſchehen, damit continuiren ſoll, erwarte von Ihnen mit zu vernehmen. Für dieſe Gewogenheit werde nicht ermangeln, ſo wol die Medicin, als auch gehabte Mühe zuerſetzen, der ich mit beſonderm eſtim beharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn Hoffraths

D. den 18. April.
1731.

Dienſtergebenſter Diener
H. C. v. D.

P. S.

Wegen der überſchickten Pillen bitte mir Dero Meinung aus, ob ſelbige in ſolcher geringen doſi nehmen ſoll, maſſen ich beſorge daß zu viel aloe darunter ſey.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr
Hochgebietender Herr General-Major.

Es iſt mir Ew. Hochwolgebohrnen Schreiben in Leipzig wol eingehändiget worden; woraus ich Dero Leibes-conſtitution und ſtatum ſanitatis darinnen Sie Sich jetzo befinden, ausführlich erſehen. Nun erinnere mich noch gar wol, als ich die Ehre gehabt, Sie vor einigen Jahren hier zu ſehen, Dero maladie und Beſchwerung, habe ſie auch durch das beygelegte von mir ehemals ertheilte conſilium wieder in das Gedächtnis bekommen. Nachdem nun Ew. Hochwohlgebohrnen anietzo von mir zu wiſſen verlangen, ob Ihnen der Pyrmonter-Brunnen zuträglich, oder was Sie ſonſt für einen Brunnen und medicin dieſen Sommer gebrauchen mögten? So gehet meine Meinung dahin, daß, weil der Pyrmonter-Brunnen nebſt ſeinem ſpirituenſen Weſen, auch ein ſchweres Waſſer hat, und gute Magen und viſcera erfordert; ich aber von langen Zeiten her erfahren, daß er alten Perſonen nicht zu wol bekommen; ſo kan ich bey ſo zweiffelhafftem eventu dazu nicht ſicher rathen. Viel ſicherer aber und nützlicher wird ſeyn, wenn ſich Ew. Hochwolgebohrnen des Selter-Brunnens 4. Wochen lang bedienen, und täglich etwa den dritten Theil einer boutellie verſchlagen des Morgens trincken, vorher aber, und zum Beſchluß der Cur, den Leib mit einem Manna-Tränckchen, reinigen, alle 4. Tage hingegen, währendem Gebrauch deſſelben, Abends 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehmen wolten. Der Selter-Brunnen iſt ſehr gut zur Bruſt, Nieren- und Stein-Beſchwerung, wie auch zu Ausſüſſung des Geblüts und in mictu cruento. Auſſer dem recommendire ich wegen der vielen Flüſſe, Huſten und Schärffe im Geblüt, den ehemaligen verordneten Kräuter-Thee, entweder mit oder ohne Milch, und etwan um den andern Tag von beygehendem meinem Bruſt- und Blähungs-elixir, Abends vor Schlaffengehen 40. biß 50. Tropfen, in einem Glaß kalten Waſſer zu nehmen. Die beygelegten Pillen habe probiret, und befunden, daß ſie meiſt aus

aloe

aloe præpariret ſeyn, welche das Geblüt ſehr hitzig und aufwallend machen; kan alſo nicht ſicher dazu rathen, ſtatt deren aber recommendire meine, welche Ihnen gar nicht ſchaden werden. Ich habe auch auſſer dem ein paar Loth von meinem præcipitir Pulver, die Hitze und Schärffe im Geblüte zu temperiren, beygeleget, davon bißweilen zu einer ſtarcken Meſſer-Spitze, oder 1. Qventchen des Abends vor Schlaffengehen allein, oder mit dem Bruſt-elixir vermiſcht in kalt Waſſer zu nehmen. Womit nebſt Empfehlung Göttlicher protection Zeit Lebens, mit aller veneration bin, und verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen

Halle den 3. May
1731.

gehorſamſter Diener
Fr. H.

Nachricht.

Hierauf iſt kürtzlich die Nachricht eingelauffen, daß der Herr Patiente auf vorgeſchlagene medicamenta ſich überaus wol befunden, verhoffet auch durch göttlichen Segen, es werde dieſe maladie nach und nach, durch fleißigen Gebrauch der recommendirten Mittel, gehoben werden.

DECADIS QVINTÆ
CASVS I.
DE
DEBILITATE GENERIS NERVOSI CVM POLLVTIONE NOCTVRNA.

Hoch-Edelgebohrner,
Sonders Hochgeehrter Herr Hofrath
Hochgeneigter Gönner.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen haben das geneigte Andencken, darinnen die Ehre habe zu ſtehen, mit ſolchen höflichen Worten in den Briefen an Herrn V. ausgedrücket, daß ſo wol dafür mich gehorſamſt verbunden erkenne, als auch dadurch aufgemuntert werde, meinen kräncklichen Zuſtand einem ſo vornehmen Gönner zuklagen; fürnemlich da durch ſo vieler Medicorum Hände gegangen, und zuſehend elender geworden, biß endlich Herr Doctor F. der meines Hochgeehrteſten Herrn Hofraths principia eintzig appliciret, mich ſo gar in Winter-Tagen von den gröbſten Zufällen befreyet hat, dazu mir dann die fleißige Leſung Ew. Hoch-Edelgebohrnen gelehrter Schriften ſehr behülflich geweſen. Der eine Medicus gab mir was wieder die Schwindſucht, der andere wollte die pollutiones verſtopfen, der dritte curirte den Scharbock, der vierdte gedachte das Fluß-Fieber zu heben, der fünffte den Frieſel, der ſechſte ſtärckte allein den Magen mit hitzigen Sachen; von aller medicin aber ward elender, und fiel oft wie eine Fliege matt hin, dabey auſſerordentliches Bluten noch die rückſtändigen Kräfte weg nahm. Biß endlich nach Ew. Hoch-Edelgebohrnen Vorſchrift, einer Blutſtürtzung vorkam, durch Aderlaſſen, 6. Tage vor dem kürtzeſten Tage, und bin nunmehr aus Dero Schriften völlig überführet, daß in einigen Jahren das Fließ-Waſſer bey mir

mir allein verdorben, dazu denn die unordentliche medicin reſiſtentiam partium ſolidarum geſchwächet hat. Herr Doctor F. verordnete mir im Anfange des Decembr. Pillen, Magen-Tropfen, und ein Pulver, wie Lit. A. zeiget, alles Unreine aus den Gedärmen gelinde aufzulöſen, welches ich beſonders loben muß, weil es alle Unreinigkeiten an den Knöcheln und Gelencken, an Händen und Füſſen abführte, und an die äuſſerſte Haut zur tranſpiration brachte, daher es noch bißweilen des Abends einnehme, weil meine Natur anjetzo ſo empfindlich iſt, daß wenn ein Glaß unreinen Wein trincke, oder was unrein gekochtes genieſſe, augenblicklich das Zucken und Stechen in allen Gliedern, mit des Doctoris gröſter Verwunderung empfinde, ehe die Speiſen aus dem Magen an ihre gehörige Oerter hinkommen können. Mein Medicus veränderte einmal das Pulver, und gab mir das ſub Lit. B. darauf habe eine halbe viertel Stunde nachher ein erſchüttern im Unterleibe, ein Zucken und Stechen in Händen und Füſſen, Ubelkeit des Magens, eine Kälte unter der Haut, in den Röhren des Fließ-Waſſers empfunden, daß mich in der heiſſeſten Stube nicht erwärmen konte. Ich gebe die Schuld dem oſſe ſepiæ, welches mein Doctor aber zweifelt, und wir beyde wünſchen von Ew. Hoch-Edelgeb. zu erfahren, ob das Saltz ſo im oſſe ſepiæ ſtecket, dieſen böſen effect habe produciren können; er hatte dieſes fürnemlich hinzu gethan, die pollutiones etwas zurück zu halten.

Nachher fand in Ew. Hoch-Edelgebohrnen Schriften, daß die Molcken nicht allein gelinde aus den kleinen Röhren des Fließ-Waſſers die Unreinigkeit abführten, ſondern zugleich die partes ſolidas ſtärcketen, weßhalben des Morgens 7. Coffee Taſſen, ſolcher præparirten Milch genoß, und ungemeine Stärckung davon fand, aber ſie laxiret zugleich, und dieſes iſt eines von meinen fünemſten Beſchwerden, deren ich drey fürnemlich rechne, als pollutiones, laxiren und Bluten, die drey greiffen mich immer zu gleicher Zeit an, und zerſtöhren alſo geſchwinde alle functiones. Seit 8. Jahren habe nichts unreines eſſen und trincken dürffen, ſo laxirte ich gleich, laxirte ich nicht, ſo hatte die folgende Nacht pollutiones, darauf laxirte den folgenden Morgen um ſo viel ſtärcker, die Hitze ſtieg mir vor und nachher

her zu Kopfe, in die Arme und Beine, machte unordentliche Bewegungen in allen Gelencken, daß gleich Schmertzen darauf bekam, ein Drücken in den Fügungen der Knochen im Kopf, an dem lincken Auge und Ohre beſonders der Mandeln, darauf denn ein hefftiges Naſen-Bluten folgte, meditirte ich 3. biß 4. Stunden, ſo empfand eine Schwachheit in den Nerven, die mich auch jetzo noch etwas incommodiret, an den muſceln, da doch die Nerven häufig, ward gantz lahm. Weil nun mit den Saamen-Gefäſſen die Milch-Bruſt-Ader, wie ſie mein Hochgeehrter Herr Hofrath nennen, genau connectiret, ſo hatte Huſten, und man meinte ich hätte die Schwindſucht, weil das laxiren und pollutiones den gantzen Unterleib afficiren, ſo bekam Lähmung in den Gelencken der Lenden, die linckere Niere war als wenn ſie ohne Empfindung wäre, und hatte doch bißweilen Stechen drinnen, das linckere Bein war gemeiniglich roth, zuletzt fing das Knie an auch zu wackeln.

Ich ſuche alſo eine medicin die etwas ausführet, vornemlich aber partes ſolidas und die Gelencke ſtärcket; alle adſtringirende Weine bekommen mir im Anfang ſehr wol, weil ſie aber gemeiniglich unrein, ſo machen ſie pollutiones, darauf nothwendig wieder laxiren folget, und ihrer Natur nach, erhitzen ſie das Geblüt, daß unumgängliche Naſen-Bluten und pollutiones erfolgen müſſen. Meine Natur hat ſolche force, daß ſie die kleine Unreinigkeit in 4. Tagen von ſelbſt abführen würde, wenn nur ein adſtringens innoxium finden könte, partes ſolidas zu corroboriren. Die præparirte Milch befinde zur corroboration tüchtig, nur laxiret ſie mich zu viel, daher will Morgen anfangen ſie mit Reiß zu genieſſen, damit will mich behelffen, biß Ew. Hoch-Edelgebohrnen mir die Ehre thun, und mit Dero Wiſſenſchaft zu Hülffe kommen: künfftigen Frühling will das Waſſer der 4. kalten Saamen, als Lindenblüth-Waſſer ꝛc. auch gebrauchen, und hoffe Ew. Hoch-Edelgebohrnen werden auch das approbiren, weil Lindenblüth-Waſſer zur groſſen Stärckung ſchon in der Jugend an mir verſucht habe.

Die pollutiones laſſen nunmehr bey mir ziemlich nach, alſo bedarf dawieder kein beſonderes Mittel; Sie werden aber gewiß noch mehr

mehr ceſſiren, wenn ein adſtringens bekommen kan, welches die Gedärme ohne Schaden anhielt, und partes ſolidas als die Nieren, Knöchel in der Ende und Knie, und die Nerven ſtärcket. Mein Blut war bey der letzten Aderlaß ſehr rein, und hatte, da es gewogen und austrucknen laſſen, die gehörige proportion; ich trincke auch anietzo nichts anders als Waſſer mit Maſtix-Holtze und Zimmet abgekochet, mein Magen will lieber kalt Waſſer haben, allein weil immer darauf laxire, ſo muß es noch kochen laſſen. Zuletzt wünſche von Meinem Hochgeehrten Herrn Hofrath informiret zu ſeyn, ob nothwendig 3. biß 4. mal jährlich præſervative Ader laſſen muß, wenn beſtändig Waſſer und wenig Wein trincke, nicht viel aus der Naſe blute, keine Hitze im Kopfe habe, kein Drücken auf der Bruſt empfinde; mein Doctor urgirt das Aderlaſſen bey mir auf viele Jahre, und ich wolte es gern überhoben ſeyn, wenn diæt halte, und keine Empfindung von meinem Ubel haben werde. Ew. Hoch-Edelgeb. ſehen, daß meine Zuflucht zum fonte ſanitatis nehme, da mich bißher aus einem rivulo derer Bücher behelfen müſſen. Im übrigen verharre lebenslang in unveränderter Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines ſonders hochgeehrten Herrn Hofraths!

L. den 8. Febr.
1731.

gehorſamſter Diener
W.

Lit. A.

Rec. C. C. philoſoph. ppt. matr. perlar. ana ſcrupulos duos, ſuccin. alb. ppt. tartari vitriolat. ana ſcrupul. cinnab. nativ. ppt. nitri regenerat. ana ſcrupulum dimid. olei chamomill. ver. gutt. VIII. M. D.

Lit B.

Rec. corall. rubror. ppt. oſſis ſepiæ ppt. ana ſcrupul. duos, tartari vitriol. pulver. lumbricor. terreſtr. ana ſcrupulum, olei chamomill. veri gutt. ſex. M. D.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Profeſſor*

Wehrtgeſchätzter Gönner!

Aus Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenem Schreiben, hab ich mit ſonderbahrem Mißvergnügen erſehen, daß Sie bißhero ſo elend und kräncklich geweſen auch noch ſeyn, und daß die Herren Medici wie es ſcheinet, weder Ihre Natur und temperament, noch die Art und Urſache der Kranckheit eingeſehen. Denn alle die Zufälle womit Sie incommodiret ſeyn, als Naſen-Bluten, häuffige pollutiones, flüßiger Leib, auch die Schmertzen in Gliedmaſſen, zeigen an eine groſſe Schwachheit und ſenſibilität der nervöſen Theile, dabey zugleich auch ein unreines ſcharffes ſcorbutiſches ſerum, welches zu den Gicht-Schmertzen Urſach giebet, ſich befindet. Bey ſo geſtallten Sachen iſt mit medicamenten aus der Apothecke nicht viel auszurichten; ſondern die remedia diætætica nebſt einem guten reglement in affectibus animi und andern rebus non naturalibus, werden wol das meiſte thun müſſen. Ich approbire alſo den Gebrauch des ſeri lactis dulcis zu etlichen Monaten getruncken, und können Sie bißweilen damit eine Mandel-Milch machen, daß es nicht laxire. Die partes ſolidas zu roboriren, weiß ich nichts beſſers, als das ſuccinum præparatum mit der Helffte von lapidibus cancrorum des Abends zu einem Qventchen mit purem ſchlechten Brunn-Waſſer genommen; Morgens kan ein Kräuter-Thee aus der meliſſe getruncken werden. Sonſten berichte daß das os ſepiæ ein gantz unſchädliches medicament ſey, und ſchreibe ich den üblen effect des verordneten Pulvers den lumbricis terreſtribus zu, als welche alle Naturen nicht vertragen können. Künftiges Früh-Jahr wird mein Hochgeehrter Herr Profeſſor den Selter-Brunn mit der Helffte Milch vermiſcht trincken, welcher bey ſolchen ſchwachen Leibes-conſtitutionen überaus dienlich. Vor vielen meditationen und ſchwerer Kopf-Arbeit, haben Sie ſich wol in Acht zu nehmen. Sonſten approbire gar ſehr das Pulver, ſo vom Herrn Doctor F.

verordnet worden. Das Aderlaſſen kan man auch verſtatten, wenns anders die Kräfte und die mit Blut ſehr angelauffene Adern zulaſſen, welches am Fuß etwan in 4. Wochen geſchehen kan; wie ich denn nicht zweifle, daß Ihnen des Jahres eine zwey biß dreymalige Aderlaß, doch nach Befinden, wol bekommen werde, zumal wenn eine gute Dauung vorhanden. Im übrigen wünſche von Hertzen, daß Ew. Hoch-Edlen bald völlig mögen reſtituiret werden, und zu vorigen Kräfften kommen, wozu wenn ich künfftig was contribuiren kan, mit Rath und That gerne an die Hand gehen wil, der ich Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrteſten Herrn *Profeſſoris*

Halle den 17. Febr. 1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Anhang.

Hoch-Edelgebohrner,

Sonders hochgeehrteſter Herr Hofrath!

Hochgeneigter Gönner.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen weiſe Vorſchrift und vernünftiger Rath hat mich GOtt Lob ſo weit gebracht, daß nunmehro von neuen Luſt zu leben habe, und ſage Ihnen unterthänigen Danck für die bißherige Hülffe, nebſt demüthiger Bitte, folgende Umſtände doch genau zu überlegen, ob vieleicht noch ein Mittel zu finden ſey, daß gantz geſund werde. Mit dem Anfange des Junii tranck ich zweene Morgen Seltzer-Brunnen, den Leib zur Milch-Cur zu præpariren, dabey merckte, daß er die Häute angrif, ſo über der lincken Lunge liegen, und bey mir ſehr empfindlich oder etwas auseinander gedehnet ſind, ich ward ſehr heiſer, und das Zahn-Fleiſch im Munde that mir etwas wehe.

Darauf tranck die Eſels-Milch alle Morgen etwas mehr als eine halbe Kanne ohne Brunnen, welche mich ungemein ſtarck gemachet hat, und ich konte mercklich empfinden, wie die linckere Bruſt befeſtiget ward, auch bekam ich mehr Macht in Armen und Beinen, dabey ich alles aß auſſer Saltz-ſauer, der Urin ſahe nach acht Tagen mehr grün als gelb aus, dabey ſehr rein und helle, meine Farbe im Geſichte war mehr weiß und fahl, da ich ſonſten etwas roth ausſahe. Das Ziehen in Händen nnd Beinen blieb ziemlich nach, und das Gelencke an der lincken Lende ward recht feſt. Der Eſelin ſtarb das Füllen, ſo verlohr ſie die Milch, daß alſo ſelbige nur 12. Tage getruncken; nachher unterſtand mich Wein zu trincken, welches des erſten Tages gut ging, des andern Tages tranck ich wieder, ſo fühlte ich ein ſtarckes Kützeln in beyden Nieren, daß mir angſt ward, ich hatte Noth vom Steine, darauf ſich wiederum nach gerade meine alte maladie eingefunden, daß ſo wol in Händen und Füſſen das Ziehen empfinde, wiewol ſehr gelinde, weil es Sommer-Tag, an den Knöcheln in den Händen ſticht es bißweilen, darauf rothe Flecke erſchienen: habe ich ja einen Tag Ruhe, ſo kommt es doch gewiß des andern Tages wieder, und Citronen-Safft iſt mir noch ſchädlicher als Wein, und über der lincken Niere am Rückgrade iſt eine Stelle, welche zuerſt afficiret wird, ehe die vaſa in Händen und Beinen leyden, auch iſt das Gelencke im lincken Schulter-Blate der Sammel-Platz, woraus ſich der Schmertz in Kopf und Arme ziehet. Vor 8. Tagen gab unſer Koch eine Rindfleiſch-Brühe mit Kerbel, nachdem ich ſelbige gegeſſen, merckte ich 3. Minuten nachher eine beſondere Linderung des paroxyſmi, der mir an dem Tage hart zuſetzte wegen Aergerniß, darauf nahm des andern Morgens aus curioſite Kalbfleiſch-Brühe, tranck ſelbige nüchtern, aß dabey gantz zarten Kerbel roh, nach 2. Minuten rührte es ſich am Rückgrade über der lincken Niere, als wenn es inwendig mit einem warmen Tuche geſtrichen würde, kurtz darauf operirte es in beyden groſſen Zehen am groſſen Ballen, und war nicht anders, als wenn die kleinen vaſa ausgedehnet und geöfnet würden, welches mich bewogen, daß nun 7. Tage alle Morgen Kalb-oder Rindfleiſch-Brühe mit Kerbel gegeſſen; an den heiſſeſten Tagen, ziehe ein dickes Bruſt-Tuch an, ſo bald

ſelbi-

ſelbiges einen Tag weglaſſe, befinde mich nicht recht wohl. Geſtern ſpielte mit einem guten Freunde ſo lange im Feder-Balle, biß ich über und über ſchwitzte, zog mich darauf weiß an, und weil er ein Glaß braunes Bier tranck, nahm ich auch eine Stunde nach der motion eines zu mir, da ich ſonſt beſtändig Waſſer trincke, welches keine 2. Minuten im Leibe hatte, ſo ward mir eine Nerve oder Ader von der lincken Lende bis an die Fußſohlen unempfindlich, welches ſich zwar in 2. Stunden wieder verzog, aber das Gelencke und der Knorpel in der lincken Lende, war mir doch den gantzen Abend empfindlich; ich bin bey mir ſelbſt uneinig, ob es ein Krampf zu nennen, oder ob die Unreinigkeiten ſo in die zarteſten Gefäſſe durch unrechte medicin getrieben, daran Schuld ſind. Daß meine maladie ſich ſehr verringert, kan ich unter andern daraus abnehmen, weil das linckere Ohr und die lincke Mandel gar nicht mehr ſo ſtarck angegriffen werden; und da vor dieſem noch auf ein oder zweene Gläſer Wein die gantze lincke Seite des Kopfes mir auf einmal dumm ward, und wehe that, ſo fühle anjetzo nur ein Kitzeln und Krabeln oben in der Spitze des Hauptes beym Wirbel, wenn auch gleich die rothen Flecke auf der Hand, nebſt einem innerlichen Stechen an den Knörpeln heraus kommen, ſo iſt doch der paroxyſmus im Kopfe und im Nacken nicht mehr ſo groß; wenn ich es an den Füſſen empfinde, ſo wechſelt das Drücken und Stechen nicht allein in den Knöcheln ab, ſondern es krabbelt mir auch an beyden Knie-Scheiben. Nun wünſche von Meines Hochgeehrten Herrn Hofraths groſſer Geſchicklichkeit zu erfahren, ob es nicht rathſam, daß mit dem Anfange des Auguſti zum guten Freunde 30. Meilen reiſe, auf die ſtarcke motion Eſels-Milch 3. Wochen trincke, entweder bey der Milch zugleich Kerbel eſſe, oder doch des Mittags an Erbſen, Wurtzeln und Bohnen ſelbiges Kraut genieſſe, oder ob es bey der Milch ungeſund? Ich habe bey einem guten Freunde zwo Eſelin ſchon beſtellet, daß wenn ja Mein Hochgeehrter Herr Hofrath es für nöthig befinden, ich den gantzen Tag Milch genieſſen kan, dabey denn reines Waſſer und weiß Brod eſſen wolte, oder auch allein Zugemieſe, Erbſen und Bohnen und Wurtzeln mit Kerbel, an ſtatt der Peterſilie beſtreuet. Aber

habe noch nicht gelaſſen, und habe in 9. Wochen nur einmal und ſehr wenig geblutet; ſolte ich gegen den Herbſt gar zu angelaufene Adern mercken, ſo will Blut laſſen, wo nicht, ſo gedencke es ſey folgenden Frühling Zeit genug: Doch wie es Ew. Hoch-Edelgebohrnen für gut befinden. Die letzten zwey Jahre ſo lange ich in Halle geweſen, habe alle Abend gebratene Hüner gegeſſen; weil nun damals meine maladie recht überhand genommen, ſo hat die Natur noch jetzo ſolche averſion für dieſer Speiſe, daß gleich nach dem Eſſen die gröſten ſpaſmos im gantzen Leibe empfinde, deßwegen ſie auch gar nicht mehr anrühre. Ew. Hoch-Edelgebohrnen wollen mir doch die beſondere Ehre erweiſen und in ein paar Zeilen zu meiner groſſen Hülffe antworten, der ich lebenslang mit beſonderer Hochachtung verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

Meines Hochgeehrteſten Herrn Hofraths,

L. den 15. Julii
1731.

gehorſamſter Diener
W.

Bericht.

Hierauf ſind alle Anfragen mit Ja beantwortet, auſſer daß ſich der Herr Patiente für blehenden Speiſen, als da ſind Erbſen, Bohnen und dergleichen, hüte, auf der Reiſe für aller Erkältung ſo viel möglich in acht nehme, und im Herbſt eine proportionirte Aderlaß vornehme, dabey eines geruhigen Gemüthes ſey, und mit denen einmal vorgeſchlagenen Artzeneyen fleißig continuire, weil auf ſolche Weiſe, da das malum nachgegeben, nicht zu zweifeln, es werde mit der Zeit unter göttlichem Beyſtand gantz und gar gehoben werden, welches von Hertzen zu wünſchen.

CASVS II.

COMPLECTENS

CONSILIVM IN VLCERE VTERI DATVM.

Nachdem mir der Zuſtand der Frau Patientin zu H. ſchon vom Carls-Baade her bekannt iſt, ich auch aus mündlicher relation weitere Nachricht von ihrer maladie erhalten; ſo erſehe nach reiffer Uberlegung ſo viel, daß der gantze Urſprung dieſes Ubels und derer Zufälle, womit die Frau Patientin behafftet, in der Mutter zu finden, abſonderlich da Sie den Anfang ihrer Kranckheit nach denen Wochen und nach dem Schrecken bey ihrem ordinairen, davon ſolches gleich vergangen, bekommen: anjetzo ſcheinet es gar, daß eine corruptio oder Geſchwür in der Mutter entſtanden, weil ſo viel grüngelbe und übelriechende materie und nach Beywohnung des Mannes, Geblüte ſich ſehen läßt. Daher wird nöthig ſeyn, ferneren übeln Zufällen vorzubauen. Demnach gehet mein Rath dahin, daß die Frau Patientin erſtlich eines Blut reinigenden und laxirenden Weins ſich bediene, zu dem Ende ich hierbey ein Recept ſchicke ſub Lit. A. zu Species, welche in ein zart leinen Tüchlein zu binden und darauf ein und ein halb Maaß Rhein-Wein zu gieſſen, wovon Sie, nachdem er 24. Stunden im warmen geſtanden, alle Morgen das vierte Theil eines Maaſſes laulicht trincket, und darauf 3. Stunden faſtet. Dieſer Wein wird gelinde laxiren und das Blut reinigen: wenn ſolcher verbraucht iſt, ſo kan Sie von beykommender Mixtur ſub Lit. B. alle Nachmittage um 4. Uhr, und des Abends bey Schlafen gehen, auch des Morgens früh in Coffee noch beſſer aber in Kräuter-Thee, nach beygehendem recept ſub Lit. C. 50. biß 60. Tropfen brauchen. Solte Ihr dieſes medicament zu hitzig ſeyn, ſo kan

Sie

Sie es nur zweymal des Tages, und an ſtatt deſſen, da Sie damit ausſetzet, eine Meſſerſpitze von meinem Bezoar-Pulver mit gleich ſo viel von meinem præcipitir-Pulver vermiſcht, einnehmen. Ferner ſo wird auch nöthig ſeyn, daß Sie Sich fleißig eines Mutter-Clyſtirs bediene, wie das recept ſub Lit. D. weiſet, davon täglich zweymal, Morgens und Abends, jedesmal eine Untze in die Mutter laulicht geſpritzet wird, und zwar die erſten 8. Tage in die Mutterſcheide, wenn aber der Ausfluß der Materie noch anhalten ſolte, muß man ſehen, daß man behutſam in den Muttermund den liquorem mit der Spritze bringen könne. Bey dieſer Cur muß die Frau Patientin kein Bier noch Wein trincken, ſondern einen Tranck, worzu gleichfalls das recept ſub Lit. E. überſende, von dieſen Speciebus werden 4. Loth in 8. Maaß Waſſer in einem zugedeckten Topf gelinde gekocht, und davon ordinair getruncken. Ubrigens iſt nöthig daß die Frau Patientin nicht viel eſſe, gute Suppen und gebraten Fleiſch genieſſe und für chagrin ſich hüte. Wenn dieſes alles genau beobachtet wird, zweifle ich nicht an einem geſeegneten effect, welchen auch von Hertzen will angewünſchet haben. Halle den 11. Decembr. 1726.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rad. zedoar. pimpinell. alb. cichor. fibrar. helleb. nigr. rhabarbar. alexandrin ſingulorum ſemiunciam, ſummitat. centaur. minor. pugill. ſex. cortic. citri, aurantior. recent. ana drachmas quinque, limatur. martis drachmas ſex, cariophyll. arom. aniſi ſtellat. ana drachmas tres, paſſular. minor. uncias duas, tartari crudi unciam, ſalis tartari drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Blutreigenden Kräuter-Wein, worauf ein und ein halb Maß Wein zu gieſſen.

Lit. B.

Rec. Tincturæ antimonii acris unciam, liquoris anodyni min. Spiri-

ſpiritus bezoardici Buſſii ana unciam dimidiam M. D. S. Mixtur zu 40. Tropfen.

Lit. C.

Rec. herb. meliſſ. veronic. ſummitat. millefol. ana manipulum, ſemin. fœnicul. drachmas duas, C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Rec. aloes hepatic. myrrh. elect. maſtich. gumi elemi, animæ ana ſemiunciam, croci drachmas duas, herbæ ſcordii, ſummitat. millefol. flor. hyperic. ana manipul. ſpiritus vini rectificati uncias duodecim. M. & extrahe debita digeſtione.

Lit. E.

Rec. radic. ſaſſæparill. uncias ſex, cortic. lign. ſaſſafr. unciam dimidiam ſemin. fœnic. drachmas duas, C. C. D. S. Species zum ordinairen decocto.

CASVS III.

SISTENS

RESPONSVM FACVLTATIS IN PVNCTO INFANTICIDII INCVLPATI.

Nachdem Wir die vom Herrn Defenſore Uns zugeſchickten acta inquiſitionalia, betreffend M. E. S. in puncto infanticidii inculpati fleißig durchgeleſen, und collegialiter wol erwogen; ſo befinden wir daß die Sache vornemlich auf dieſe zweene Fragen, die von unſerer Facultæt zu erörtern und gründlich zu decidiren, ankomme:

1) Ob das Kind nach der Geburt gelebet, oder nicht?

2) Wenn es lebendig geweſen, wodurch deſſen Tod verurſachet worden?

Was nun die erſte Frage anlanget, ſo bekennet Inquiſitin ſelber umſtändlich und freywillig, daß das Kind gelebet, ſich gereget, Othem geholet, und mit der Naſe geſchnarchet, welches auch der Medicus in ſeinem atteſtato durch die ſubſidentiam pulmonum im Waſſer, bekräfftiget und übrigens davor hält, daß das Kind, indem die Nabel-Schnur nicht verbunden geweſen, an einer nimia ſanguinis profuſione geſtorben ſey. Da hingegen ein anderer Medicus, der dieſer Sache wegen ſein iudicium zu ertheilen, von dem Herrn Defenſore erſuchet worden, glaubet, daß das Kind in Mutter-Leibe geſtorben ſey, und zwar um der Urſache halber: weil bey der Beſichtigung wäre obſerviret worden, daß der Leib des Kindes nicht allein ſehr aufgelauffen geweſen, grün und gelb ausgeſehen, an vielen Orten die cuticula von der Haut ſich abgeſondert, und wo man es angegriffen, gantze Stücken davon loßgegangen; ſondern auch nachdem das cranium eröffnet, das cerebrum als ein liquamen putridum befunden worden, imgleichen daß der Unter-Leib, wegen des horriblen Geſtancks nicht können geöffnet werden, und ſolche geſchwinde und ſtarcke Fäulniß, die auch biß ins cerebrum gegangen, innerhalb 4. Tagen, bey kühlem Herbſt-Wetter unmöglich geſchehen können. Wannenhero Er aus gnugſamen Gründen zu ſchlieſſen vermeinet, daß das Kind nicht lebendig zur Welt gebohren ſey, zumahlen, da Inquiſitin 8. Tage vor der Geburt, mit einem groſſen Korb voll Kohlen, von dem Boden gefallen, von welcher Zeit an, das Kind in Mutter-Leibe ſich nicht gereget, ſie ſich auch jederzeit unpaß befunden habe, und währender Zeit nicht vom Bette kommen können. Hält alſo davor, daß Inquiſitin, in der cofuſion, darinnen ſie nach der Geburt geweſen, nicht wahrnehmen können, ob das Kind Othem geholet und lebendig geweſen ſey.

Wenn wir nun von dieſem caſu unſere Meinung eröffnen ſollen; ſo halten wird davor, daß man nicht abſolut ſagen könne: daß das

Kind

Kind wegen unverbundener Nabel-Schnur an einer hæmorrhagia geſtorben, und zwar weil man 1) nicht allzuviel Blut in dem Hembde darinnen es gewickelt gefunden worden, wahrnehmen können; der Medicus auch 2) nicht anzeiget, daß die vaſa majora vom Blut gantz ledig geweſen, ſondern vielmehr bekräfftiget, daß er das Hertz und die Lunge von guter und natürlicher coleur angetroffen habe; 3) daß das Kind auch unmöglich, wenn ſehr vieles Geblüt von ihm weggegangen, ſo geſchwinde in die Fäulniß können geſetzet werden, weil dieſe vornemlich in den Säfften und Geblüt ſtatt findet, maſſen dieſelbige, je mehr ſie deren findet, je geſchwinder zunimmt, und ſich ausbreitet.

Daß aber das Kind ante partum geſtorben, hat man auch keine gnugſame Beweiß-Gründe; denn, wenn ſolches geſchehen, würde erſt die Geburt nicht ſo leicht erfolget ſeyn: 2) Wenn die corruption ſchon im Leib entſtanden, wie der Herr Medicus vorgiebet; ſo hätte die puerpera einen Schauer empfinden und von Kräfften kommen, man auch ſchon an dem Kind einen übeln Geruch und Fäulniß wahrnehmen müſſen; wie denn 3) auch der Ausfluß des Geblüts durch die Nabel-Schnur, welcher durch die Bewegung des Hertzens geſchiehet, auch ohne einen ziemlichen Trieb von innen nicht wohl geſchehen kan, nicht ſtatt finden könte, zugeſchweigen, daß auch die Schwimmung der Lunge auf dem Waſſer, allerdings ein Anzeige des Lebens gäbe, weil der Medicus nicht gedencket, daß er ſie faul angetroffen.

Dieſemnach halten Wir aus den angegebenen Umſtänden davor, daß das Kind zwar lebendig, aber ſehr ſchwach und gleichſam ohnmächtig zur Welt gekommen; wozu der Fall der Mutter und die darauf erfolgte Unpäßlichkeit gar vieles mag contribuiret haben, da denn auch dieſes zu deſſen Tod hat helffen können, daß es eingewickelt worden, auch viele ſchwartze Wäſche durch zureiſſung der Leine, auf daſſelbe gefallen, und man ihm nicht zu Hülffe kommen können. Die Urſache der ſo geſchwinden Fäulniß aber iſt dieſe: weil das Kind in ſqualore ſanguinis und vieler Feuchtigkeit eingedämpfet, und im Stroh eingewickelt 4. Tage gelegen, ſo haben die putrida effluvia in freye Lufft nicht gehen, folglich den Cörper deſto eher einnehmen und

ſich multipliciren können. Wobey wir noch dieſes melden müſſen, daß wir zweiffeln, ob dieſes ſchwache und entkräfftete Kind, wenn es ſich gleich nach der Geburt gereget und ein Leben in ihm verſpüret, auch die Nabel-Schnur wie ſichs gebühret, wäre verbunden worden, beym Leben hätte können erhalten werden. Dieſes iſt Unſer gegründetes Gutachten von gegenwärtigem caſu, welches wir Urkundlich und zu mehrerer Bekräfftigung, mit Unſerm gewöhnlichen Inſiegel und Unterſchrifft beſcheinigen wollen. Halle den 8. Martii 1731.

(L. S.)

Decanus, *Senior* und übrige *Profeſſores* der *mediciniſchen Facult*ät allhier.

CASVS IV.

DE
INFLATIONE VENTRICVLI CARDIALGICA CVM HEMICRANIA.

Hiſtoria morbi.

EIne adeliche Dame von 39. Jahren melancholiſcher complexion, habitus corporis carnoſi und mittelmäßiger ſtatur, welche menſes inordinatos & imminutos auch etliche mal hæmorrhoides cœcas gehabt, und von Natur alvum ſiccam hat, iſt von einigen Jahren her mit ſymptomatibus hypochondriaco-ſcorbuticis incommodiret worden, dahero klaget Sie allemal gegen das æquinoctium über dolores obtuſos in hypochondrio ſiniſtro, welche bisweilen bis in die rechte Seite ziehen, wie auch über einen kleinen trucknen Huſten, davon aber die reſpiration gar nicht

verſpü-

verhindert wird, ſondern genugſam libera iſt; bißweilen überfället Sie ein Froſt, deme eine fliegende Hitze folget, Sie ſpüret auch Trockenheit im Munde ohne beſchwerlichen Durſt, doch empfindet Sie öffters groſſe conatus ad ructus, wie auch ein beſtändiges Brennen und Schmertz in regione oſſis ſacri welcher bißhero noch nicht remittiret. Dieſe Zufälle haben zwar auf Gebrauch dienlicher Artzeneyen aufgehöret, ſind aber immer wieder gekommen; inſonderheit iſt Sie am 26. Januarii dieſes Jahres mit einer hemicrania auf der rechten Seite befallen worden, es ſchwellen zugleich die glandulæ colli, und Sie empfindet einen penetranten Schmertz, welcher bis in die rechte Schulter und Bruſt ziehet, wovon ihr der Kopf gantz düſtrig wird. Sie klaget auch eine Bangigkeit um die Hertz-Grube nebſt einem brennenden Schmertz, welcher die reſpiration in etwas hemmet, und den Magen aufblehet, als wenn alles zuwolte; wie auch einen ſtechenden Schmertz in der lincken Seite unter den kurtzen Ribben. Wenn ſich gedachte ſymptomata einſtellen, überfället die Frau Patientin eine groſſe Mattigkeit mit einem febre vaga ſcorbutica, und Abnehmen des Leibes, als welches bey ihr gleichſam hæreditarium quid iſt, weilen Sie eine Schweſter gehabt, ſo an einer febre hectica geſtorben, wovor ſich Frau Patientin auch ſehr fürchtet. Ich hielte dieſen affect pro aſthmate hypochondriaco - ſcorbutico & convulſivo, und ſo lange ich dieſe Dame beſorget, ſind nach und nach antiſplenetica & carminativa cum nervinis & martialibus verſetzt ordiniret, ingleichen gelinde laxationes und eine Aderlaß an der ſalvatella des lincken Fuſſes inſtituiret worden. Nach dieſen Artzeneyen hat die maladie zwar ein wenig nachgelaſſen, aber nicht gäntzlich aufgehöret. Weilen aber die excretiones naturales ob atoniam viſcerum, vaſorum anguſtiam & exilitatem, und wegen der zähen ſchweren ſauren und tartariſchen humorum, nicht gut von ſtatten giengen: ſo kam die Kranckheit zu Anfang Martii mit noch ſchwereren Zufällen wieder, indem ein hefftiger dolor pungitivus in der Miltz, auch ein Brennen des Magens welches bis in pharyngem zog, als wenn alles unter der Hertz-Grube zu enge werden wolte, ſich einſtellte. Hier ſchloß

ich, es würde ein apoſtema in der Miltz ſeyn, und gab dienliche ſo wol in- als äuſſerliche Mittel, aber ohne einigen effect. Den 11. Martii Nachts um 2. Uhr überfiel Sie ein Froſt, den ſie im Unterleibe fühlen konte, welcher nicht alle äuſſerliche Glieder penetrirte, ſondern nur bis in die Bruſt und Schenckel gieng, hierauf ſtellte ſich calor febrilis ein, es fanden ſich tormina ventris mit dabey, und ein Brennen im Magen, welches bis in pharyngem zog; die Kräffte nahmen gäntzlich ab, und Patientin empfand einen ſolchen saltzigten Geſchmack, daß es Ihr auf der Zunge ſchmertzte; kurtz darauf hatte ſie 2. ſedes und zwar copioſas, der Urin war gantz dünne, und zeigte keine innerliche Hitze an. Nun dachte ich, es würde ſich durch Aufgehung des abſceſſus die criſis zeigen, oder zum wenigſten die lyſis bald einſtellen, alleine ich wartete umſonſt, und alvus blieb per tres dies occluſa, der Urin aber zeigte Morgens eine coctionem incipientem. Den andern Tag darauf, und noch etliche Tage befunde ſich Frau Patientin beſſer, auſſer daß Sie der paroxyſmus, welcher alle Abend um 5. Uhr antrat, 3. Stunden lang ſehr incommodirte. Dahero gab ich, weil der Leib verſtopft war, eine potionem purgantem, welche 7. ſedes und einen vomitum erregte, da denn durch den vomitum ein zäher Schleim ausgeworffen wurde, welcher ſolchen vitrioliſchen Geſchmack hatte, daß die Zähne davon ſtumpf wurden, hierauf beſſerte es ſich zuſehends, daß Sie den folgenden Abend, auch den andern Tag leidlich war, und ziemlichen Appetit, welcher ſonſt proſtratus war, hatte. Den andern Abend kam der paroxyſmus mit oberwehnten ſymptomatibus, doch lange nicht ſo ſtarck, legt ſich auch nach 3. Stunden gäntzlich, es erfolgte aber wieder alvi ſiccitas, cum flatuum retentione; dahero verſchrieb ich eine potionem carminativam, antiſpaſmodicam & abſorbentem, mit gutem ſucceſs, alſo, daß der paroxyſmus bey weiten nicht ſo hefftig war. Vorjetzo klaget Frau Patientin über Schmertzen in hypochondrio ſiniſtro, fliegende Hitze und Beklemmung um die Hertzgrube nebſt trockenem Munde, es kommen auch die Kopf-Schmertzen wieder, und nehmen die gantze Bruſt ein; ja da der paroxyſmus ſonſt einige Tage intermittirte,

kommt

kömmt er jetzo alle Abend, und hält 3. Stunden, wiewol nicht ſo hefftig an, der Appetit der vorhin gäntzlich verlohren war, iſt in etwas erſetzt, der habitus corporis ſpongioſus aber und die Kräfte nehmen nach und nach ab. Der Urin iſt dünner und bleicher als natürlich, hat ein ſedimentum pituitoſum divulſum, die alvi per tres dies interdum continuans obſtipatio iſt ihr angebohren, auch gehen die Winde ſelten fort. In der diæt nimmt ſie ſich wol in acht, nur bewegt ſie ſich nicht gerne viel. Sonſten iſt Sie zu hæmorrhoidibus cœcis geneigt, und hat ihr ordinaires vor kurtzer Zeit gehabt. Datum S. den 2. Febr. 1731. C. F.

M. D.

CONSILIUM.

Nachdem mir eine hiſtoria morbi zugeſchicket worden, worüber ich mein mediciniſches Gutachten und guten Rath ertheilen ſoll; ſo habe dieſem Verlangen gar gerne und willig gratificiren wollen. Da ich nun die relationem morbi fleißig durchgeleſen und mit allen Umſtänden wol in conſideration gezogen, ſo erſehe ich, daß die Frau Patienti nvorjetzo hauptſächlich an einer inflatione cardialgica in epigaſtrica regione exiſtente, ferner an einer ſtarcken hemicrania, welche von jener den Urſprung hat und unterhalten wird, laboriret. Den dolorem cardialgicum zeigen folgende ſymptomata an, nemlich: das Brennen und drückender Schmertz auf der Bruſt über der Hertz-Grube, woſelbſt das dextrum ventriculi orificium liegt, die Aufblähung des Magens als wenn alles zu wolte, Beängſtigung und Beklemmung ums Hertz und Bruſt, Zuſammenziehung des Halſes, fliegende Hitze, Ubelkeit, Aufſtoſſen des Magens, kurtzer Othem. Die hemicraniam geben an Tag der groſſe und beſtändige Schmertz an der rechten Seite des Haupts, die ſich vom Kopfe herunter in die rechte Achſel, und eine Spanne breit bis in Arm ziehen, der kalte Schweiß, welcher ſich dann und wann im Geſichte ergieſſet, die Erkältung im gantzen Kopf, Trockenheit des Mundes und ſaltzigter Speichel; bey welcher Beſchwerung nicht allein ein verlohrner Appetit zugegen, ſondern es nehmen auch die Kräffte ab, die Dauung iſt ſchlecht,

ſchlecht, der Urin blaß und der Leib offt drey bis vier Tage verſtopft. Die Haupt-Urſache dieſer Kranckheit aber iſt hauptſächlich und urſprünglich darinnen zu ſuchen, daß weil die Frau Patientin Ihr ordinaires ſchon eine geraume Zeit unordentlich gehabt, wodurch das Geblüte nicht allein in den Adern der Mutter, ſondern auch des Maſt-Darms und coli, welche genau mit einander connectiret, ſtocket und ſtehen bleibet, wie ſolches die hæmorrhoides cæcæ weiſen; ſo muß nothwendig eine krampfhafte Zuſammenziehung der Theile im Unterleibe erfolgen, welche verurſachet, daß der Leib verſchloſſen bleibt, die Blähungen keinen Ausgang haben können, und Schmertzen nebſt Brennen um das os ſacrum im Maſt-Darm ſich einfinden. Und weil das Geblüte auch die Blähungen zurücke in Magen und inteſtinum colon gehen, ſo entſtehen davon die Schmertzen, ſonderlich in der lincken Seite, ein kurtzer Othem, Beängſtigung und Beklemmung ums Hertz und Bruſt ꝛc. Ob nun wol dieſe Zufälle bißweilen nachlaſſen und nur gegen den Abend kommen, auch einige dienliche medicamenta dieſelben öfters gar ſehr gelindert; ſo halten ſie doch noch immer an, weswegen zu beſorgen, weil bey ſo geſtalten Sachen keine rechte Dauung geſchehen, und kein guter chylus zum Geblüte kommen kan, folglich die gantze maſſa ſanguinis & humorum unrein wird, es möchte zuletzt ein cachectiſches und Schwindſüchtiges Fieber daraus entſtehen. Nun weiß ich bey dieſem ſtatu morbi keinen beſſern und zuverläßigern Rath zu ertheilen, als daß ſich die Frau Patientin nach dem Carls-Bade begebe und allda den Mühl-Brunnen unter der Aufſicht des Herrn Doctor T. vier Wochen lang bey accurater diæt brauche, denn ich habe aus vielfältiger Erfahrung obſerviret, daß dieſer den unordentlichen Fluß der Monatlichen Zeit wieder in Stand bringet und ein gutes fundament zu einer völligen Geneſung leget; es muß aber der Leib vorher durch dienliche medicamente præpariret, wie auch nach der Cur etliche Monath eine accurate diæt und gute Lebens-Ordnung geführet, nicht weniger die Nerven und der Magen geſtärcket werden, damit eine gute Dauung der Speiſen geſchehen, und die heilſamen excretiones befördert werden können. Vor allen Dingen

gen iſt nöthig, daß die Frau Patientin ehe dieſe Cur angeſtellet wird, 1) fleißige Fuß-Bäder von Waytzen-Kley und flieſſendem Waſſer Abends vor Schlaffengehen gebrauche, ſich auch eine Ader am Fuß öffnen, und 6. bis 7. Untzen Blut abzapffen laſſe, wenn ſolches nicht ſchon vor vier Wochen geſchehen, 2) Den Leib, wenn er nicht alle Tage offen, mit Hauß-Clyſtiren aus dünner Habergrütze, Kramkümmel-Chamillen-Oel, ein wenig Saltz und etwas Honig, offen halte. 3) Von der im Recept ſub lit. A. beygehenden potione des Tages zwey bis dreymal, ſonderlich Morgens im Bette und Abends vor Schlaffengehen ein gutes Thee-Schälchen voll trincke und etliche Wochen damit anhalte. 4) Wegen der groſſen Kopff-Schmertzen ein Kräuter-Mützgen ſich machen laſſe und beſtändig trage, wie das Recept ſub lit. B. weiſet, an ſtatt des Bieres aber ein decoctum nach dem Recept ſub lit. C. fleißig und ordinair trincke, nebſt dem auch fleißig gute Brühen von Haberwurtzel, Spinat, Sauerampffer, Kerbel, Spargel und Brunnkreſſe genieſſe. Wenn alſo die Fr. Patientin dieſem meinen ohnmaßgeblichen doch gegründeten Rath in allem genau nachkommen wird, ſo zweiffle nicht an einem geſegneten und erwünſchten effect, welchen von Hertzen wünſche, will auch nicht unterlaſſen auf fernere gegebene Nachricht weiter mit gutem Rath zu aſſiſtiren. Halle, den 14. Martii 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. decocti ſcorzoner. & corn. cerv. menſuram, aquæ menthæ criſpæ menſur. dimidiam, pulver. marchion. lapid. cancror. ana drachmas duas, nitri depurat. drachmam, liquor. anodyn. mineral. unciam dimidiam. M. D. S. Vor dem Gebrauch wol umzurütteln.

L. B.

Rec. radic. irid. florentin. unciam, ſtorac. calamit. benzoes, ſuccini ppt. cariophyll. aromat. ana drachmas duas, flor. lavendul. roſar. chamomill. roman ana. pugill.

quatuor. M. F. pulvis. D. S. Species zum Kräuter-Mützgen.

Lit. C.

Rec. radic. ſaſſaparill. raſur. c. c. ana uncias quatuor, radic. chin. ſcorzoner. liquirit. ana uncias duas, cichorii ſemin. fœnicul. ana unciam. C. C. D. S. Species zum ordinairen decocto davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer drey Viertelſtunden zu kochen.

Anhang.

Die Frau Patientin hat ſich nach eingenommener medicin gantzer acht Tage lang gar wol befunden, und ſonderlich wenige Kopffſchmertzen, auch über der Hertz-Grube wenig Drücken und Brennen verſpüret, desgleichen hat auch der kurtze Othem ein wenig nachgelaſſen. Da aber acht Tage vorbey, hat ſich die alte maladie wieder doch leidlich eingeſtellet, daß die Schmertzen, Brennen und das Drücken über der Hertz-Grube eine halbe zuweilen wol eine gantze Stunde anhält, nachgehends remittiren dieſe ſymptomata, dann empfindet Sie wieder Reiſſen in beyden Armen, und wenn Sie gleich im Bette liegt eine Erkältung; die Kälte im Kopff hat ziemlich nachgelaſſen, Sie verſpüret aber dann und wann die Düſtrigkeit in demſelben. So werden auch zuweilen auf der rechten Seiten des Kopffs eine Spann breit auf der Achſel herunter Schmertzen angemercket, desgleichen wenn Sie ſitzet und wieder aufſtehen will, wird eine Lähmung in den Lenden wahrgenommen. Unter der lincken Bruſt klaget Sie auch bisweilen Schmertzen, worauf Sie eine Schwachheit im Magen verſpüret. Trockenheit im Munde findet ſich auch dann und wann ein aber ohne Durſt. Derowegen ergehet der Fr. Patientin ergebenſte Anfrage, ob Sie mit der vorgeſchriebenen medicin und Fußbädern fortfahren auch eine Ader am Fuß ſoll öffnen laſſen, weil Sie vor einem Viertel Jahr ſolches gethan, nicht weniger ob das ma-

lum

lum durch dieſe Artzeneyen, ohne den Gebrauch des Carls-Bades kön-
te gehoben werden.

Bericht.

Auf dieſe relation dienet zur dienſtlichen Nachricht, daß die Fr. Patientin allerdings eine Ader am Fuß öffnen und 6. bis 7. Unzen Blut abzapffen laſſe, und weil die medicamenta wol angeſchlagen, ſo habe gute Hoffnung, wenn auch das decoctum fleißig gebrauchet und die Fr. Patientin ſich gute Bewegung durch Fahren oder Gehen machen wird, es werde nicht nöthig ſeyn das Carls-Baad zu gebrauchen. Was aber die medicamenta anbelangt welche ferner zu adhibiren, ſo iſt mein Rath daß die mixtur annoch des Tages wenigſtens zu einem halben Maaß zu trincken, und wöchentlich einmal 11. Stück von meinen balſamiſchen Pillen mit einem halben Quentchen vom præcipitir-Pulver zu nehmen, welche gelinde laxiren und den Magen ſtärcken. An ſtatt des pulveris marchionis können bloſſe Krebs-Steine in die mixtur genommen werden. Halle, den 20. May 1731.

Fr. H.

CASVS V.
DE
ATONIA VENTRICVLI CVM FLVORE ALBO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Groſſer Gönner!

Auf Ordre Ihro Excellenz der Frau Gräfin von S. unterſtehe mich mit dieſen geringen Zeilen von Deroſelben jetzigen kränck-

kränckliechen Zuſtand Ew. Hoch- Edelgeb. einige Nachricht zu geben und Dero heilſames Conſilium darüber ergebenſt auszubitten.

Ihro Excell. haben ſich vorm Jahre nach der von Ew. Hoch-Edelgeb. vorgeſchriebenen methode und gebrauchte medicamenta gar wol befunden, ſo daß ihr Magen wieder beſſer verdauete, und alvus, welcher vorhin propter debilitatem inteſtinorum beſtändig laxa war, und die Speiſen offte nur halb verdaut excernirte, feſte wurde, und Sie daher an Kräfften mercklich zunahmen. Als Sie aber vor ohngefehr 18. Wochen einen hefftigen und langwierigen chagrin hatten, haben Sie nach und nach gemercket, daß ſich die Dauungs-Kräffte des Magens wiederum verlieren wollen; und ob Sie gleich beſtändig guten, und propter acrimoniam liquoris gaſtrici und im ventriculo reſidirenden ſcharffen cruditäten, allzu ſtarcken appetit gehabt, haben Sie doch nicht einen Biſſen zu viel eſſen dürffen, wo Sie nicht Ubelkeit des Magens und Schwerigkeit in allen Gliedern darauf empfinden wollen, dabey aber doch der Leib nicht præter naturaliter laxa geweſen. Sie nehmen dabey an Kräfften und Fleiſche ab und Ihr habitus corporis iſt ſchlap und mißfärbig, dabey flieſſen Ihre menſes zwar mehrentheils ordentlich, vor oder nach denſelben aber gehet allezeit ein weiſſer Schleim ex vagina uteri ab, welcher das Anſehen eines fluoris albi hat. Sie lieſſen vor einigen Wochen proprio conſilio, weil Sie gerne Ihr Blut ſehen wolten, aus dem Arme ohngefehr 4. Untzen Blut, welches ſehr ſchleimicht und wäſſericht, auch von Geſchmack ſcharff und ſaltzig war. Nach dieſem badeten Sie ſich in Kleybade etliche mal, und meynten dadurch ſehr beruhigt und beſänfftiget geworden zu ſeyn, doch ohne Beſſerung derer Dauungs-Kräffte des Magens. Ihr Urin iſt coloris citrini und läſſet mehrentheils ein reiches ſediment fallen, welches ſich als ein ſtratum ſuper ſtratum in dreyerley ſubſtantzen abtheilet, als unten im Boden eine rund zuſammen geſetzte eines Dreyers groß, wie geriebener Zucker gantz weiſſe, in der Mitten eine wie eine Gallerte faſt pellucide grün-gelblichte, und oben eine Roſen-färbige dicke materie zeiget, ſo zuſammen ein ſedimentum ausmachet.

Ich

Ich habe bey dieſen Umſtänden geſuchet die Schärffe derer Säff-te zu temperiren, den Magen und das genus nervoſum zu ſtärcken und die Dauungs-Kräffte zu reſtituiren, zu dem Ende ich Ihnen pulveres ex c. c. ſine igne, c. c. uſto, matre perlar. antimon. diaphor. ſuccino albo ppt. pulvere cortic. chacarill. und einigen Granen nitri regenerat. ingleichen eine eſſenz ex eſſentia meliſſæ & conſerva ejus ppt. mit Ew. Hoch-Edelgeb. liquore anodyno minerali vermiſcht, gegeben, indem Sie gar keine hitzige medicamenta, auch allerdings die eſſentiam cent. minor. pimpin. albæ und gentianæ rubræ nicht zu vertragen meynen. Dabey zu notiren, daß wenn ich Ihnen die eſſent. cent. min. nebſt denen vorgemeldeten pulveribus allein gegeben, Sie darauf viel ſpucken und aus der Naſe ſchnauben müſſen müſſen, (wie Sie denn überhaupt ſehr catarrhiſch ſeyn,) die Dauung aber deßhalb nicht verbeſſert wird. In der diæt ſind Sie ziemlich ordentlich, eſſen zwar von allerhand Speiſen, weil Sie meynen daß die quantité mehr als die qualité derſelben ſchade, trincken Bier, weil Sie kein decoct vertragen können, auch dann und wann ein wenig guten Ungariſchen Wein, und machen ſich in und auſſer dem Zimmer nach Vermögen genugſame motion. Im Gemüthe aber ſind Sie ſehr ſenſible, können in der geringſten Sache leicht alteriret werden, und das Geblüte in Wallung bringen. Da nun dieſe Dame und beſonders Ihro Excellence der Käyſerl. würckliche geheimde Rath Ihr Herr Gemahl Herr Graf von S. ſehr billig eine heimliche und gefährliche Abzehrung vermuthen, (die jetzo Gott Lob noch gantz ohne Fieber iſt,) als bitten Sie beyderſeits ſehr, Ew. Hoch-Edelgeb. wollen uns mit Ihrem treuen, guten und heilſamen Rath aſſiſtiren, und melden, wie dieſen üblen ſviten abzuhelffen und die ſehr nöthige Geſundheit der lieben Fr. Gräfin hergeſtellet werden möchte. Vor ſolche groſſe Güte werden Ihro Excellence realiter danckbar ſeyn, und ich mit allem reſpect beſtändig zeigen wie ich von Hertzen ſey

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Mhhl. Hofraths und groſſen Gönners

L. den 17. Auguſti 1731.

treu gehorſamſter Diener
M. H. M.D.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Stadt- und Land- *Phyſice*
Wehrtgeſchätzter Gönner.

Aus Ew. Hoch-Edlen an mich abgelaſſenem Schreiben habe ich ausführlich den Zuſtand und Leibes-diſpoſition erſehen, worinnen ſich Jhro Excellenz die Frau Gräfin von S. befinden, daß Sie nemlich wegen übler Dauung des Magens ſo wol an Leib als Kräften mehr ab als zunehmen, dabey ſich denn auch vor oder nach dem menſium fluxu ordinato ein fluor albus einfindet; das Geblüt iſt bey letzterer Aderlaß ſehr ſchleimigt wäſſericht und ſcharff geweſen. Weil Sie nun befürchten, es möchte ein verzehrend Fieber daraus entſtehen; ſo verlangen Sie ein heylſames conſilium von mir. Demnach melde, daß ich die medicamenta ſo Ew. Hoch-Edlen verordnet ſehr gut und nützlich befunden, habe auch dabey gar nichts zu deſideriren, meine aber doch, daß ſie nebſt denſelben von meinem elixir balſamico temperato viſcerali, des Tages ein paar mal, nach der Mahlzeit und Abends um 5. Uhr 50. bis 60. Tropfen nehmen können. Nebſt dieſem iſt mein Rath daß Sie ſich des Selter-Brunnens dieſen Sommer doch mit Maſſe bedienen, nemlich daß Sie des Morgens etwan eine halbe Flaſche verſchlagen trincken, und Nachmittage um 5. Uhr die andere Helfte, und ſolches 4. Wochen continuiren, doch das balſamiſche elixir dabey wie vor gebrauchen, und etwa um den 4ten Tag 11. Stück von meinen, oder Stahliſchen Pillen nehmen, ſich dabey ſo viel möglich bewegen und gute diæt halten, auch auſſer der Cur mit dem balſamiſchen elixir continuiren, wenigſtens des Tages einmal. Da ich denn nicht zweiffele, es werden alle Zufälle durch göttlichen Beyſtand vergehen, und ſich ein beſſerer Zuſtand einfinden, welches ich von Hertzen wünſche und zugleich an Jhro Exc. den Herrn Grafen und Frau Gräfin meine unterthänige Empfehlung

zu machen bitte, von dem elixir und Pillen habe zugleich was mit ſenden wollen. Den Herrn Sohn bitte dienſtlich zu grüſſen, und ſoll mir ſehr lieb ſeyn, wenn ich vernehme daß er das Wenige ſo er hier gelernet, ſo wohl zu ſeinem als der Patienten Nutzen anwendet, welches ihm unter treuer Anweiſung ſeines Herrn Vaters nicht fehlen kan. Der ich im übrigen Zeit Lebens verharre

Ew. Hoch-Edlen,

Meines Hochgeehrten Herrn Stadt- und Land-*Phyſici*

Halle, den 22. Aug. 1731.

ergebenſter Diener
Fr. H.

CASVS VI.
DE SVMMA DEBILITATE GENERIS NERVOSI CVM PVRPVRA RVBRA ET ALBA CONIVNCTA.

Hoch-Edelgeborner Herr,

Hochzuehrender Herr Hoffrath

Fürnehmer *Patron*,

Ew. Hoch-Edelgebohrnen erlauben gütigſt beygeſchloſſenen caſum in geziemendem reſpect zu præſentiren, und darüber Dero hocherfahrnes videtur mir gehorſamſt auszubitten. Es betrifft derſelbe meine eigene Frau, über deren beſondere Zufälle ich

le ich offt gantz perplex werde. Sie iſt 32. Jahr alt, war in ihrer angehenden Jugend eines aufgeweckten Gemüths, und geſunden Leibes geweſen, ſonderlich ſo lange ſie mit ihrem nunmehro ſeeligen Vater als N. Geſandten, zu N. war, nachdeme aber eine Stieff-Mutter in das Hauß kam, und ihre ältere Schweſtern verheurathet wurden, mußten ſie freylich Verdrießlichkeiten über ſich gehen laſſen, und endlich der mit einem cancro mammarum angegriffenen Stieff-Mutter, alles Scheu ohngeachtet, auch über Vermögen an die Hand gehen, und nach deren Tod mit ziemlichen jungen Jahren, die völlige œconomie fortführen, welche damals wieder nach N. transferiret worden. Währender ſolcher Zeit mußte Sie manchmal kräncklen, und wurde Ihr einsmals febris intermittens ſtudio wegen einer darzu gekommenen Hochzeit des Bruders, auf etliche Tage ſiſtiret, welches mich aber nunmehro der fomes aller Ihrer Zufälle dünckt geworden zu ſeyn. Neun Jahr nach der Stieffmutter Todt anno 1723. ſtarb auch der Vater, deſſen vorherige Kranckheiten und damahliges hartes Lager Ihr um ſo viel mehr zu Hertzen gegangen, je mehr die Kranckheit gar nicht von ſolcher ſchnellen Veränderung geglaubet worden. Dieſe Gemüths-Kümmerniſſe zogen Ihr noch vor des Vaters Tod einsmals den Frieſel zu, welcher aber gleichſam incognito wegen des Herrn Vaters mußte tractiret werden, und hatte Sie 3. Monat mit zu thun, mit beſtändiger Lebens-Gefahr, in welcher Cur Sie, ſo viel davon erfahren, meines bedünckens zu ſehr mit calidioribus tractirt worden. Nach des Vaters Tod hat Sie wieder eine ſchwere Kranckheit ausgeſtanden, Sie mußte vielerley Curen ſich unterwerffen, brauchte auch das Nürnbergiſche Wild-Bad. Anno 1725. gehet Sie mit einer Ihrer nahen Anverwandten, nach Selters, und weil in loco wegen der Räuber nicht ſicher zu logiren war, nach Schwalbach, und trinckt das Selter-Waſſer mit groſſem Nutzen, doch ſo, daß Sie währender Cur nicht viel effect davon gehabt, ſondern erſt nachgehends eine 4. Tägige hefftige diarrhœam criticam bekommen. Hierauf kommt Sie hieher, muß ſich wieder vermuthen, wegen des Herrn Cantzlers Kranckheit etliche Monat aufhalten, da Sie dann geheurathet. Indeſſen mußte Sie als Braut nach N. gehen, um Sich

von

von Ihrem Bürger-Recht loß zu machen, und wegen der Nachſteuer das nöthige beſorgen, welches Ihr aber ſo viel Verdruß zugezogen, daß ich gefürchtet, Sie würde gar liegen bleiben, worzu dann auch eine Sorge für mich kam, der ich ſelbiger Zeit für meinen Hochſeeligen Herrn zu H. Sauer-Waſſer zu Tönnigſtein und Embs abhohlen mußte; doch war Sie damals ſtarck vom Leib; als ich Sie zu Ende Junii abhohlete, klagte Sie unbeſchreibliche Kopf-Schmertzen, und nachdem Sie hieher gebracht, kam Montags ein horrender Froſt, Dienſtags Abends geſchahe unſere copulation, nach welcher Sie aus reſpect vor meiner Gnädigſten Herrn einen, der ohngefehr darzu kam, ſich mit Tantzen echauffiren mußte, darauf ſogleich die menſes, ohngeachtet es um 8. und mehr Tage zu frühe war, ſich zeigten, und Mittwochs ein gantz exceſſiver Durſt ſich einfand, welchen Sie meiſtens theils mit Selter-Waſſer, theils mit Wein vermiſcht, ſuchte zu löſchen, aber umſonſt. Indeſſen wurde ich abgeruffen, und wußte nicht wie es weiter gienge, Freytags als nach Hauß kam, finde ſie völlig mit dem Frieſel behaft, und zwar mit purpura maligna, rubra & alba, da Sie dann wegen des entſetzlichen Brennen und Bangigkeit auf der Bruſt, Schlafloſigkeit &c. dem Tode näher als dem Leben war. Purpura wurde endlich ſo gar an denen Schenckeln und Leib hier und dar ſchwürig, und ob ſchon auch unſern Herrn Leib-Medicum darüber conſulirte, wurde doch wenig getröſtet, weil Er mit liquor. C. C. ſuccin. und andere calidiora vorſchlug, endlich gab GOTT Gnade, daß die Zufälle ſich, ſonderlich auf die emulſiones und bezoardica fixiora nitroſa minderten. Als Sie folgenden Monat Auguſti ſchwanger wurde, hatte faſt eine beſtändige valetudinariam, beſonders war ardor præcordiorum, obſtructio alvina, ein groſſes Leyden, worzu in fine eine groſſe Geſchwulſt der Füſſe, daß Sie kaum mehr gehen konnte, und 3. Tag ante partum eryſipelas ſchlug, dabey an dem einen Fuß ein Brandflecken mit einem hölliſchen Schmertzen ſich äuſſerte, daß alle Augenblick Gichter vermuthete, doch auf epithemata ſicca ein wenig, poſt partum aber ſich gantz legte. In dieſem Kindbette kam der Frieſel wieder, doch ohne malignität, der

fluxus lochiorum war ſehr ſtarck, doch mehr ſeroſus, aber mit einer auſſerordentlichen Schärffe, und faſt von unleidentlichem Geruch, ſo wohl den Umſtehenden, als der Patientin ſelbſt. V. S. hatte 2. mal in ſtatu graviditatis vorgenommen, ohne ſonderliche Hülfe, und wurde meine Frau, ſo wol gleich nach dem Frieſel, als auch in der Schwangerſchafft ſo mager, daß nicht anders glaubte, als Sie würde febre hectica liegen bleiben. Nach 4. Wochen ſtirbt das Kind; weil aber juſt mit einer gewiſſen E. Herrſchaft in das Schlangen-Baad gehen mußte, nahme Sie in der 6ten Woche ihres Kind-Bett zu Waſſer mit, lieſſe Sie das Selter- und das Schlangen-Bad gebrauchen, bey welchem largior menſium fluxus ſich einfand, und Sie ziemlich erträglich wurde, doch ſehr mager blieb. Zu Ende des 1727. Jahrs, ſeegnete Sie GOtt abermals mit Leibes-Frucht, während ſolcher Zeit wieder viel Zufälle zu ſchulden kamen, beſonders aber febris tertiana, welches aus Sorge vor mich, weil es auch ausſtehen mußte, recidivirte. Ob nun ſchon den Leib nicht gehörig reinigen konte, ſo thaten doch eine Art Pillen, nach Ew. Hoch-Edelgeb. methode verfertiget, ſo viel, daß GOtt ſey Danck! eine geſunde Leibes-Frucht zur Welt gebohren wurde, welche Sie ſelbſt wieder geſäuget; doch bey dieſer Freude durch den Todes-Fall Meines Hochſeeligen Herrn zu H. gar empfindlich wieder gerühret worden.

Seithero iſt Sie nicht mehr ſchwanger worden, aber theils die alten theils neuen Zufälle, ſind wieder da, nemlich hefftiges Kopf-Wehe, groſſe und faſt nicht zu vertreibende kalte Füſſe, hartnäckige Verſtopfung des Leibes, beſtändiger Durſt, groſſes Brennen unter der Hertz-Gruben, Magerkeit, beſonders empfindliche Müdigkeit, zu Zeiten, ja öfters gar keinen Appetit, tributum lunare iſt zwar ordentlich aber ſehr ſparſam, hört mit dem 3ten Tag auf. Vor etlichen Jahren kamen nach ſo groſſem Magendrucken, verſchiedene mal vomitus ſebacei, die einer grünen welſche Nuß an Gröſſe gleicheten, und mich auch animirten, ein gelindes emeticum zu geben, aber ſiniſtro fere cum eventu, daß dadurch faſt gantz intimidiret worden, dann es wollte nichts gehen und kam ein Zittern der Glieder, daß in aller Eil

ein ſedativum in der aqua lilior. convall. ſpirituoſa gabe, dem ohngeachtet kam endlich durch einen hefftigen Stoß etwas Galle. Seithero habe nicht mehr getrauet. Mit der hypecacuanha weiß faſt hier nicht fortzukommen, weil ſie ſo ſehr Würgen machet, ohnerachtet ſie durch etliche St. Medicos als ein univerſale gleichſam hier introduciret worden, vermittelſt Herrſchafftlichen Perſonen. Laxantia wollen bey ihr gar nicht fort, und habe nicht nur mit dem Sedlitzer, und neulich mit Ew. Hoch-Edelgeb. eröffnenden Saltz, ſondern auch continuato per 8. dies uſu mit denen balſamiſchen Pillen, ferner mit der potione mannata &c. einen Verſuch gemacht. Calidiora, reſinoſa und andere ſpaſtica mag und darf nicht nehmen, wegen ihres empfindlichen ſyſtematis nervoſi a conſtitutione corporis tum nativa tum acquiſita, potiunculam mannatam hat ſie ſogleich, ſowol dahero als auch wegen des natürlichen horroris wieder weggebrochen. Von Artzneyen kan ihr faſt nichts mehr beybringen, wann ſie aber tödlich lieget, ſo nimmt die Natur die Artzneyen ohne Widerwillen an, ſo bald aber die Kranckheit ſich zu brechen anfängt, hört auch dieſes wieder auf. Dero liquorem mineralem anodynum hat ſie anfänglich wol gefunden, auch noch zu Zeiten wann anxietas præcordiorum und motus ſpaſtici vorhanden, aber, welches mir ſchon vielfältig begegnet, machen die daher entſtehende bis zu 12. Stunden lang daurende ructus deſſen Gebrauch ſchwer. Wohlriechende Sachen als den balſamum vitæ kan ſie nicht einmal äuſſerlich gebrauchen, obſchon kein ambra darunter, es wird ihr zwar nicht übel davon, doch verabſcheuet ſie ſolchen. Bey ihrer damahligen conſtitution (da ſie zwar an und vor ſich habitus tenerioris) iſt ſie viel empfindlicher als ſonſt, zumal bey kaltem oder unfreundlichen Wetter, iſt gegen ihre Gewohnheit in ſich grimmiger, bald gantz melancholiſch, übrigens weder bey ihren Eltern noch bey mir lautioris victus gewohnt, auſſer daß ſie bey mir, wie auch das Jahr vorhero in Selters und bis ſie geheyrathet, Wein getruncken, welchen ſie vorhero ſo wenig als das Bier vertragen können, delicate Bißlein läſſet ſie allezeit ſtehen, und nimmt dafür gemeine Speiſen, der Schlaf

iſt ſehr unterbrochen. Eine Zeitlang, ja uͤber Jahr und Tag hat ſie meiſtens alle Abend einen ſtarcken Froſt bekommen daß ſie kaum zu erwaͤrmen geweſen, darauf eine brennende trockene Hitze uͤber den gantzen Leib, welche letztere auch ſonſt oͤffters ſich einfindet, und gar ſelten kommt der Leib zu einer gelinden Ausdaͤmpffung, ſo lange ſolche dann vorhanden, meynt ſie es ſey ihr ertraͤglich, ſo bald ſie ſich aber nur abtrocknen laͤſſet, faͤnget ſie an ſchwer Othem zu holen, und gleich wieder ein Druͤcken zu klagen auf der Bruſt. Sanguis e vena ſecta emiſſus iſt anfaͤnglich ſehr ſchwartz und faſt gar ohne ſerum geweſen, nun aber ware es dem aͤuſſerlichen nach nicht zu verwerffen. Pulſus iſt immer citatior und parvus, offters micans. Ich habe geſucht durch humectantia, beſonders ſerum lactis Tua Vir Illuſtr. methodo confectum, den Leib zu oͤffnen, aber auch vergebens. Urina iſt meiſtens aquoſa, manchmal aber dunckelbraun als ein Bier, absque ſignis coctionis. Von denen Mode-Getraͤncken mag ſie ehedem mehr fait gemacht haben, anietzo aber koͤmmt ſie gar ſelten daran, und averſiret faſt den Thee voͤllig; zu Zeiten trinckt ſie wegen des groſſen Durſtes ein Schaͤlchen Thée boy oder Coffée mit Milch, wiewol ihr an ſtatt des ordinairen Coffées, die ſuͤſſe Mandeln alſo zuzurichten an die Hand gegeben, weil ſie ein unctuoſum mit von ſich geben und den Leib offen halten. Die aquas Selteranas habe ſie auch zu Hauß ſchon trincken und balnea ex aqua dulci gebrauchen, auch oſters pediluvia tepida, wegen des Kopffwehes adhibiren laſſen, ſie glaubt aber letztere vermehrten ihr das Kopffwehe. Bey dieſer ſyndrome ſymptomatum, welche einem affectui ſpaſmodico-hypochondriaco zuſchreibe, ſehe faſt nicht, wie eine beſtaͤndige Geſundheit zu erlangen, oder die Sache recht anzugreiffen. Hr. D. G. in N. als ihr ehemaliger Medicus in letztern Jahren, mit welchem deſſentwegen communiciret, meynet eine uͤbermaͤßige Schaͤrffe in denen Saͤfften ſeye hieran ſchuld, und rathet dahero das Carls-Bad. Nun glaube zwar wol, daß es nicht ohne Nutzen ſolte getruncken werden, allein, daß den Leib vorhero niemals recht præpariren und evacuiren kan, iſt mir der groͤſſeſte Anſtand zu dergleichen Curen. Alvus iſt zwar

dermalen magis libera und meiſtens täglich einmal offen, dennoch kan ſolchen nicht laxiren. Offters habe auch poſt menſam etwas von dem elix. viſceral. balſam. Ew. Hoch-Edelgeb. nehmen laſſen, welches ihr die Dauung befördert. Was nun Ew. Hoch-Edelgeb. hochvernünfftige Gedancken hierüber ſeyn möchten, und wie mit Beſtand denen zu beſorgenden Umſtänden zu begegnen, bitte gehorſamſt mit wenigem hochgeneigt mich deſſen zu belehren, und nicht in Ungüte zu vermercken, daß im Vertrauen Denenſelben mein Hertz eröffnet, und weitläufftig geweſen bin, weil ſolches ſonſten noch niemand mit allen ſolchen Umſtänden gethan. Meine dißfalls habende obligation werde nach Möglichkeit trachten an den Tag zu legen.

Ew. Hoch-Edelgeb. erlauben, daß noch was weniges beyfüge, was bey meinem Hochſel. Herrn zu H. obſerviret worden. Selbiger war anfänglich als ein phthiſicus tractiret, wozu Er in jüngern Jahren diſponiret, wurde endlich podagricus, nephriticus, hypochondriacus, und deſſentwegen von vielen Medicis tractiret, endlich anno 1719. bekam Er gar eine Schwindung am Arm, durch Leſung des Buchs Herrn D. R. gerieth Er ſua ſponte auf das S. Pulver, verſchrieb ſich ſolches, welches aber a parte nachgehends auf ſeine Umſtände ſoll gerichtet worden ſeyn, braucht davon über 200. doſes, und glaubte, ſein ſoulagement ſey ſolchem allein zuzuſchreiben, wie die Schwindung ſtille ſtund, wurde von Herrn Rath L. zu St. eine gelee vorgeſchlagen, die Illuſtriſſimus auch wol befanden, aber ſtatt nur eine zeit lang zu gebrauchen, ſolche ſich Tags vor Tags machen ließ, auſſer, wann Er Waſſer getruncken. Zu dieſer Zeit war mein ſeeliger Vater ſchon todt. Anno 1724. bekame ich vor meine Wenigkeit, neben meinen hieſigen Gemeinſchaftlichen, auch bey Selbigem particular-Dienſte, da faſt täglich bey Ihnen ſeyn müſte, und ſahe, wie täglich 3. mal ordinair Artzneyen, und darneben noch dieſes juſculum medicatum, vor Tafel ein Dauungs- nach der Tafel eine Pomerantzen-eſſenz oder Magen-elixir, ferner caffee genommen wurde. Die hirudines wurden fleißig applicirt, aber nie zur Ader gelaſſen.

Der Geheimde Rath von B. zu M. wohinn ich etliche mal geſchickt

 wurde,

wurde, konnten nicht erhalten, ohngeachtet ſeines groſſen Anſehens und gehabten ingreſſes, daß die Artzeneyen menagiret würden. Anno 1727. in der Heimreiſe von Ems, oder vielmehr Wisbad, allwo Er das Selter-Waſſer getruncken, (etliche mal aber in ſeinem Leben das Emſer,) bekam Er febrim exquiſite tertianam, weilen damals auch zu meinem Glück febre tertiana laborirte, mußte zu Hauß bleiben, bey der retour ſahe der Herr ſehr verzogen im Geſichte aus, nach etlichen Wochen kommt ein aſthma ſuffocativum da in der Eil von der Frau Gemahlin V. S. vor die Hand genommen wird, ob ſchon einige Erhohlung geſchehen, repetirte der paroxyſmus ſuffocativus nach 3. Wochen, cum inſequente hydrope pectoris, a ruptione vaſculorum lymphaticorum und Illuſtriſſimus waren in 6. Tagen eine Leiche. Bey der Section fande ſich, ohngeachtet öffters kleine Steinlein weggegangen, nicht einmal ein Merckmal eines Grieſes weder in der Blaſen noch Nieren. Etliche Jahr vor dem Todt wurde immer über inſufficiente öfnung des Leibes, ingleichen einen dolorem obtuſum in hypochondrio ſiniſtro geklagt, bey der Section war inteſtinum rectum gut, aber zu Ende des coli und Anfang des recti war wie ein ventriculus, da ſich fæces immer aufhalten konnten, und in pancreate waren ductus cavernoſo-cartilaginoſi, welche mit Verwunderung anzuſehen, im Hertzen aber verſchiedene polypi, gantz weiß, wie allerdings medulla ſpinalis, nur etwas feſter an conſiſtenz, welches dem continuato uſu gelatinæ zuſchreibe. Es ſind über 100. conſilia verhanden, welche von verſchiedenen Medcis bey 30. Jahren geſtellt worden. Die Lunge war durchaus angeſteckt und voll Materie wenn man ſie druckte, in cavitate thoracis fand ſich bis 3. Pfund ſeri cruenti extravaſati. Ein halb Jahr vorhero gieng urina fere lactea, oder chyloſa weg welches nicht zu ändern war.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen bitte nochmahlen gehorſamſt um pardon, aber auch zugleich um beliebige Fortſetzung Dero höchſt pretieuſen Wohlwollens und Patrocinii gegen meine Wenigkeit, mit hertzlichem Wunſch, daß der Höchſte Dero Lebens-Jahre zum Wol ſo vieler Patienten und Nutzen der Menſchen insgemein, auf den

höch-

höchſten Gipfel Menſchlichen Alters ſetzen, und mit aller deſideriren-den proſperite crönen wolle, der ich mit allem erſinnlichen reſpect bis ins Grab bin

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines Hochzuehrenden Herrn Hofraths, und
Fürnehmen *Patron.*

O. den 16. April
1731.

ganz gehorſamſter Diener
und client.
C. A. H.
M. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrteſter Herr Leib-*Medice*
Wehrteſter Gönner!

Ich bitte ia nicht übel zu nehmen daß ich auf deſſen geehrtes Schreiben wegen vielen unumgänglichen Reiſen an drey unterſchiedliche Fürſtliche Höffe meine Schuldigkeit im Antworten nicht eher beobachten können.

Ich habe aber die in Ihrem Schreiben umſtändlich beſchriebene hiſtoriam morbi worinnen die üble Leibes diſpoſition womit Dero Fr. Liebſte vor einem Jahre befallen weitläufftig enthalten, wol und fleißig durchleſen, und erſehe ſo viel daraus, daß der Fr Patientin gantze Natur auſſerordentlich geſchwächet, womit ich dieſes verſtehe: daß die feſten Theile ihre Krafft oder tonum ſehr verlohren, und alſo weder eine ordentliche Bewegung der flüßigen Theile noch auch eine rechte Empfindug zuwegebringen können; da denn

denn nothwendig das Geblüt und übrigen Säffte ihre gehörige Vermiſchung verlaſſen hingegen viele ſaltzige unreine und ſcorbutiſche Theile in den Cörper anwachſen müſſen, folglich die ſe & excretiones natürlicher weiſe nicht können verrichtet werden wie denn ſonderlich die nervöſen Theile in ſpecie der Magen mit den Gedärmen gar ſehr geſchwächet und mit krampffhafften Ziehen und Blähungen behafftet werden.

Daß dieſes alles aber ſeinen Grund habe zeigen die Zufälle ſo ſich bey der Fr. Patientin von Anfang biß hieher ereignet haben genugſam an; denn da Dieſelbe ſenſibler Natur und folglich zu Gemühts affecten nicht ungeneigt, ſo haben die Verdrießlichkeiten welche Sie in Ihrer Jugend übernehmen müſſen ſchon vieles ausrichten können; da auch ein abwechſelndes Fieber einmal mit Fleiß geſtopffet iſt wodurch die materia morbifica & excernenda zurückgehalten worden, ja da nachgehends die beſondere Gemühts-Bekümmernis wegen des Tod des HErrn Vaters dazukommen, ſo hat es nicht anders ſeyn können, als daß die Gefäſſe ſehr geſchwächet worden und die Feuchtigkeiten in denſelben ſich langſam bewegen, und indem die ſecretiones und excretiones der flüßigen Theile nicht ordentlich von ſtatten gehen können, dieſe anwachſen und immer ſchärffer und unreiner werden müſſen: welche denn damals auch zum Frieſel Gelegenheit gegeben. Ob nun wol nach dieſem das Selter-Waſſer nicht ohne Nutzen gebraucht worden; ſo hat doch der darauf erfolgte chagrin alle dieſes gute wieder zernichtet wie denn auch darauf ſich febriliſche Anfälle geäuſſert, und da Sich Fr. Patientin mit Tantzen echauffiret der völlige Ausbruch des rothen und weiſſen Frieſels geſchehen, welches letztere denn eine nicht geringe Anzeige einer ſehr geſchwächten Natur gegeben hat und durch die darauf erfolgte Schwangerſchafft vermehret worden, es hat ſich auch nachgehends die frieſelhaffte materie welche noch nicht völlig heraus geweſen durch den tumorem eryſipelaceum und brennen in der Hertz-Grube von neuen hervorgethan und wieder eingefunden auch da die innerliche Bewegung derer Feuchtigkeiten vermehret kein guter Nahrungs-Safft zu dem Geblüt gekommen, daher die auszehrende Hitze und die Mattigkeit her zu-

leiten.

leiten. Da nun hierwieder das Selter-Waſſer und Schlangen-Bad das ihrige gethan indem die Säffte dadurch verſüſſet und der Umlauf des Geblüts etwas in Ordnung geſtellet worden auch das ordinaire ſich häuffiger eingefunden; ſo hat doch die darauf erfolgte Schwangerſchafft und ein etwa dabey begangener Fehler in der Diæt das Ubel widerum rege gemacht und ein viertägiges Fieber produciret: welches ob es ſich ſchon verlohren, doch widerum theils alte theils neue Zufälle bey der Fr. Patientin verurſachet und auf vorhergehende empfindliche Gemüths-Rührung zu wege gebracht, wie Sie denn anietzo hefftiges Kopf-Weh, beſtändigen Durſt, groſſe Kälte der Füſſe, Brennen in der Hertz-Grube, Müdigkeit, öffters gar keinen Appetit, dabey ſich auch wol vomitus ſebacei einfinden, verſpüret. Welches alles von einer groſſen Schwachheit des Magens und der Gedärme, ja des gantzen ſyſtematis nervorum eine deutliche Anzeige giebet; denn wenn der Magen und Gedärme mit einem Krampf befallen werden, entſtehen daher die Kopf-Schmertzen, indem das Geblüt ſo in den untern Theilen nicht fort kan, nach denen obern deſto häuffiger getrieben wird; die Erkältung derer äuſſern Gliedmaſſen, indem der Umlauf des Geblüts nach dem Hertzen gehet; die Beängſtigung ums Hertz, indem die Nerven über die Maaſſe ausgedehnet; der Durſt indem die glandulæ im Schlund theils verſtopft, theils von den ſcharffen ſalibus allzuſtarck ſtimuliret werden; die Müdigkeit, der ſchlechte Appetit, die vomitus ſebacei aber kommen daher, weil die Nerven in dem paroxyſmo ſo ſtarck angegriffen, ſo werden ſie nachdemſelben auch ſehr relaxiret und verlieren ihren behörigen tonum, dahero der Magen und die Gedärme keine rechte Dauung verrichten können, folglich müſſen ſich auch viele cruditates im Leibe anhäufnen.

Wie ſchwer es nun ſey, bey ſolchen ſchwächlichen Naturen und zu vielen langwierigen Beſchwerungen, die gleichſam durch Länge der Zeit in einen habitum gekommen, einen guten und zuverläßigen Rath zu geben, weiſet nicht allein die geſunde Vernunft, ſondern es iſt auch Ew. Hoch-Edlen, als einem Medico ſchon gnugſam durch eigene Er-

fahrung bekant, abſonderlich kan man gar wenig bey Patienten, die ſo lange Zeit und ſo vielerley, obgleich in Anfang dienliche Artzeney auch in gehöriger Ordnung gebraucht, ausrichten. Denn die natürliche Kraft, oder robur derer feſten Theile, auf welches ſonderlich das vornehmſte moment in Curen ankommt, kan durch nichts mehr als durch öftern Gebrauch vieler medicamenten geſchwächet werden. Und weil die hypochondriacæ meiſt an dieſer Knanckheit laboriren, daß ſie allzu viele Medicos und medicamente gebrauchen; ſo halte ich es auch vor die vornehmſte Urſach, warum ſo wenige von ihrem beſchwerlichen malo befreyet werden. Nun iſt aber mein Sinn und Meinung gar nicht, dieſe ſonſt nöthige Erinnerung auf Dero Frau Liebſte zu appliciren, als wenn man in der Cur worinnen gefehlet oder pecciret hätte, ſondern ich finde vielmehr, daß die Cur gar behutſam eingerichtet geweſen. Wenn ich aber auſſer dem, was bishero gebrauchet worden und zu der Frau Liebſten fröhlichen Geneſung gereichen möchte, etwas mit meinem Rath beytragen ſoll, ſo beſtehet ſolches darinnen: daß ich mit allem Fleiß anrathe, faſt von allen medicamenten zu abſtrahiren und die Cur bloß durch diæteriſche Mittel anzugreiffen, welche meines Erachtens darinnen beſtehen; daß Frau Patientin 1) gäntzlich den Ort mutire, welches meiner Erfahrung nach in dergleichen Fällen den gröſten Nutzen hat. 2) Sich fleißig bewege, und etliche Monath die Eſels-Milch, wovon 2. Theil mit einem Theil Selter-Brunnen zu vermiſchen, des Tages drey mediciniſche Pfund, nach und nach trincke, dabey auch einige juſcula medicata zu genieſſen nicht vergeſſe, die aber nicht aus gekochtem, ſondern gebratenem Fleiſch, als Kälber- oder Rinds-Braten, müſſen præpariret und zugleich mit guten temperirten Wurtzeln; als, radic. graminis, cichorii, fœniculi, aſparagi, petroſelini, können gekocht werden, wozu letztlich etwas Citron- oder Pommerantzen-Safft gethan wird. Des Mittags oder bey der Mahlzeit, habe ich jederzeit ein viſceral elixir, ſo im Poterio beſchrieben, gut befunden, welches aber mit Ungariſchen Wein zu extrahiren, und 40. bis 50. Tropfen zu nehmen. Das übrige was etwa noch weiter bey der Cur nöthig ſeyn möchte, überlaſſe ich Dero dexterite, prudence

und direction, vornemlich aber wird Sie die Gemůths-affecten meiden můſſen. Womit ich von gantzem Hertzen wůnſche, daß ich eheſtens eine erfreuliche Nachricht von dem Wolſtand und Beſſerung Dero Frau Liebſte vernehmen möge. Der ich allſtets verharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle den 15. Aug.
1731.

ergebenſter
Fr. H.

CASUS VII.

DE CEPHALALGIA DIUTURNA CUM DOLORE ARTUUM VAGO.

Hiſtoria morbi.

Eine vornehme Dame von 46. Jahren, temperamenti ſanguineo-melancholici, iſt von Ihrer zarten Jugend an mit vielerhand Augen- und Miltz-Beſchwerung, ſonderlich aber hefftigen und beſtåndigen Kopf-Schmertzen incommodiret geweſen welche letztere Ihr ſo zugeſetzet, daß Ihr ſchon vor vielen Jahren die meiſten Haare ausgegangen und da dieſelben immerzu continuiret, deren ſo gewohnet worden iſt, daß Sie daruber zu klagen ſich entmüßiget. Nachdem Sie zeitig vermåhlet worden, hat der Höchſte Ihren Eheſtand mit 10. lebendigen Kindern geſegnet, da Sie denn bey der erſteren Entbindung mit hefftigen Zufållen, als ſtarcken lang anhaltenden hæmorrhagiis uteri befallen worden, die aber wie Sie ſich bey folgender Niederkunſt zu ſtillen reſolviret, nachhero nachgeblieben und glůckliche und geſegnete ſechs Wochen jederzeit gehalten. Durch

frühzeitiges Abſterben aber derer meiſten von GOtt beſcherten Leibes-Erben, iſt Sie vielmehr in empfindliche Traurigkeit und Gemüths-Bekümmerniß geſetzet worden, welche den Kopf noch mehr geſchwächet, allerhand Flüſſe an Backen, an Augen, nebſt mit unterlauffenden gefährlichen Fluß-Fiebern offtermals erreget. Ihr ordinaires iſt bis dato noch regulair; Seit einigen Jahren aber von wenigerm Abgang als gewöhnlich: desfals Sie ſich reſolviret des Jahres zwey mal die Ader auf dem Fuß öffnen zu laſſen. Zur Verſtopfung des Leibes iſt Sie ſehr geneigt, daß Sie genöthiget worden, ſich derer obſtructions-Pillen fleißig zu bedienen. In abgewichenem Früh-Jahr kriegte Sie ohnvermuthet ungewöhnliches Sod-Brennen, worbey ſich ein heftiger ſpaſmus faucium & ventriculi complicirte, der aber auf gebrauchten liquorem mineralem anodynum mit der eſſentia caſtorei verſetzt, und pulverem præcipitantem, bald nachließ. Zu Ausgang des Junii fande ſich von neuem ein Anſatz vom ſpaſmo ventriculi, welcher aber auf die obſtructions-Pillen und verſetzte eſſentiam caſtorei nicht lange angehalten. Von ohngefehr 8. Tagen, empfindet Sie Reiſſen und Spannen in denen Gelencken der rechten Hand, in der Meinung daß ſie verſtaucht ſey, läſt Sie ſich dieſelbe ziehen, einige Tage darnach finden ſich Schmertzen in der lincken Hand, welche ſich in den Backen, nach den Augen, in die Hüften, und faſt durch den gantzen Leib wieder bis nach dem Kopf und den Augen ziehen, da ſie ſich denn bis jetzo feſt geſetzet, in denen Augen ein Brennen und Drücken, oben auf dem Wirbel einer flachen Hand breit eine Empfindung, als wenn alles geſpannet wäre, verurſachen, darbey, wenn Sie ſich nur ein wenig bücket der Kopf Ihr ſchwindelt, und vor den Augen alles düſter wird; der Leib iſt immer verſtopft wo Sie nicht Pillen nimmt, ſo bald Sie ein Glaß Wein trincket, ſteiget Ihr eine fliegende Röthe ins Geſichte, und der Schwindel findet ſich bald ein, der Urin iſt helle, tenuis und bleich an coleur. N. den 23. Auguſt. 1731.

L. A. K.
M. D.

RESPON-

RESPONSIO CONSULTATORIA.

ALs ich den mir zugeſendeten caſum nach fleißiger Durchleſung wol erwogen und alle Umſtände genau ponderiret, ſo erſehe daraus, daß die vornehme Dame von ſehr zarter ſchwächlicher und empfindlicher Leibes-conſtitution ſey, ins beſondere aber von Jugend auf eine gar groſſe Schwachheit am Haupt empfunden und ausgeſtanden habe, dahero ſich das Geblüte häuffiger als nöthig dahin gezogen nicht ordentlich circuliret und alſo mehr Feuchtigkeit abgeſondert, welche zu den continuirlichen groſſen Haupt-Schmertzen, vielen Augen-Beſchwerungen, Flüſſen am Haupt und Fluß-Fiebern Urſach gegeben. Nicht weniger iſt die Natur durch das viele Gebähren und und in Kind-Betten häuffig verlohrne Geblüte ſehr entkräfftet worden, worzu hernachmals die Betrübniß über den Tod der vielen Kinder noch ein mehreres contribuiret hat, daß alſo kein Wunder wie alle erzehlte ſymptomata, als Mutter- und ſo genante Miltz-Beſchwerung oder hypochondrie, Treibung des Geblüts nach dem Haupt, Verſtopfung des Leibes, Blähung und ängſtliche Sorgen hierauf entſtanden und viele incommoditæten verurſachet. Weil nun bey zunehmendem Alter der fluxus menſium, welcher ſonſt ziemlich regulair geweſen natürlicher weiſe ſchwächer wird, wodurch das Geblüte nicht mehr ſo gut kan gereiniget werden, ſo ſcheints daß es ſich nicht allein ratione quantitatis häuffe, ſondern auch ratione qalitatis ſchäffer dicker und unreiner werde, folglich mehrere und gefährlichere Zufälle nach ſich ziehe. Geſtalten dieſes Jahr nicht nur ein ſtarckes Sodbrennen, fliegende Hitze und continuirliche Verſtopfung, ſondern anjetzo auch ein ziehender ſcharffer ſcorbutiſcher Fluß, welcher alle Theile und Gelencke des Leibes durchwandert und ſich zuletzt in die Augen feſt geſetzet, daſelbſt und oben auf dem Wirbel ein empfindliches Spannen und Drücken verurſachet.

Damit aber nicht ein übler Zufall am Haupt oder gar ein halber Schlag-Fluß daraus entſtehen möge, ſo muß man freylich bey Zeiten dieſen übeln Zufällen durch dienliche Artzeney-Mittel vorbauen

und ſolche gefährliche ſuiten ſo viel möglich durch göttlichen Beyſtand verhindern. Vor allen Dingen gehet mein ohnmaßgeblicher doch gegründeter Rath dahin, daß die Frau Patientin eine Ader am Fuß öffnen und 4. biß 5. Untzen Blut abzapffen, nachgehends in etlichen Tagen darauf ein paar Köpffe cum ſcarificatione in Nacken ſetzen laſſe. Es wird auch dienlich ſeyn daß Sie den Nacken fleißig mit warmen wollenen Tüchern reiben und darauf die Theile mit beygehendem Spiritu im recept ſub lit A. ſchmieren laſſe, womit auch die Augenlieder äuſſerlich können beſtrichen werden. Die innerliche medicamenta anlangend, ſo halte dafür, daß man bey dieſer maladie auf eine frieſelichte materie, welche bey dergleichen Zufällen gemeiniglich verſtecket iſt, reflexion machen müſſe. Zu dem Ende recommendire mein bezoar-und præcipitir-Pulver zu gleichen Theilen vermiſcht, davon Morgens im Bette und Abends vor Schlaffen gehen jedesmal ein ſtarcker Coffee-Löffel voll mit 10. Tropffen von meinem liquore anodyno minerali zu nehmen, Morgens trinckt ſie etliche Schälchen von dem im recept ſub lit. B. erwehnten Kräuter-Thee und dunſtet gelinde darauf. Nechſt dem iſt nöthig, daß der Leib beſtändig offen gehalten werde welches nicht durch Pillen, als die den Leib mehr austrocknen und dazu gewöhnen, ſondern am beſten durch Hauß-Cliſtire aus dünner Haber-Grütze, Chamillen-Kram-Kümmel-Oel, ein paar Meſſerſpitzen voll Saltz und etwas wenigem Honig præpariret, geſchiehet. So wird auch nicht undienlich ſeyn über der Mahlzeit 50. biß 60. Tropffen von meinem balſamiſchen viſceral-elixir zu nehmen, damit die Dauung geſchehen und ein guter chylus zum Geblüte kommen könne. Auf das ordinaire Getränck kommt in dergleichen morbis ein vieles und faſt das meiſte an, derowegen wiederrathe alles Bier und ander hitziges Getrancke, recommendire aber eine ptiſane, welche aus geraſpeltem Hirſch-Horn, ſcorzoner-cichorien-Wurtzel etwas Fenchel-Samen verfertiget und mit ein wenig alten guten Moſel-Wein vermiſcht wird. Dieſes wäre alſo mein ſentiment und conſilium über gegenwärtigen caſum, welchem wenn die Fr. Patientin in allem genau nachlebt, ſich ſonderlich für Gemüths-affecten, kalter und rauher Lufft wol in acht

nimmt,

nimmt ich an einem geſegneten ſucceſs und erfreulichen Geneſung nicht zweiffle, welchen von Hertzen anwünſche. Haue d. 28. Auguſt. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. Spiritus vini rectificatiſſ. uncias duas, olei macis, fœniculi, ana drachmam. M. D. S. Nerven-ſtärckender ſpiritus äuſſerlich zu gebrauchen.

L. B.

Rec. herbæ veronic. meliſſ. betonic. ſcordii ana manipulum, radic. liquiritiæ uncias duas, ſemin. fœnicul. drachmas duas. C. C. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS VIII.

DE GONORRHOEA SIMPLICI EX IMPVRA ET IMMODICA VENERE ORTA.

Hiſtoria morbi.

Literatus 26. annorum temperamenti ſanguineo cholerici ſchwächlicher Leibes conſtitution, offters mit Huſten incommodiret, ſo allem Anſehen nach ex vitio hypochondriorum herrühret, von Eltern gebohren die zu keiner beſondern Kranckheit incliniren, empfindet ein Brennen in pene nachdem Er im Nouember vorigen Jahres cum ſubjecto menſtruo fluxu laborante etliche mal, und zwar ſtante pede, coitum exerciret; und weilen Er gonorrhœam befürchtet, ſo läſt er ſich von einem Chirurgo eine purganz geben, welche gute Würckung thut, da Er aber obige Thorheit noch-

noch einmal auch in der diæt biß dahin exceſſe begehet, purgiret er noch einmal. Hierauf bekommt Er öfftere ſtimulationes, beſonders da Er einigemal Wein und Brantwein getruncken, die Woche zwey bis dreymal pollutiones nocturnas nebſt Reiſſen und Brennen in Beinen, abſonderlich in Knien um die Knorren herum. Dieſes hat zwar auf den Gebrauch eines decocti und temperirenden Pulvers nachgelaſſen, und die pollutiones haben ſich auch eingeſtellet, es laſſen ſich aber wenn das membrum delicti ſteiff worden nach deſſelben flacciditát einige Tropfen ſeminis ſehen. Wieder dieſen Zufall wurde auf Anrathen eines gewiſſen Doctors eine tinctura ex ſpiritu therebintinæ, balſamo copaiva & oleo ſuccini nebſt emulſionibus gebraucht aber mit ſchlechtem ſucceſs, indem ſich das Brennen in Knien, Hüfften auf der lincken Seite und pollutiones nicht nur öffters einfandte, ſondern den HErrn Patienten auch ſtarck abmatteten. Ob Er ſich nun zwar auf ein gewiſſes Pulver worunter oſſa ſepiæ und ſyrupus acetoſitatis citri waren ziemlicher maſſen recolligiret, ſo halten doch folgende Zufälle beſtändig an. Wann das membrum nur etwas erigiret wird, ſo zeiget ſich gleich etwas vom ſemine, wenn er gegen Morgen den Urin läſt, und ſich darauf wider ins Bette legt, empfindet Er die hefftigſten ſtimulationes, ſo daß Er immer pollutiones befürchtet, mit dem Urin gehet viel gelber Sand ab, der ſich meiſt an die Seiten des Glaſes ſetzet, und dieſes obſerviret man jetzo deſto mehr, da Er in die 30. Tage den Selter-Brunnen mit Milch getruncken, ein elixir balſamicum cum menſtruo lixivioſo præparatum und des Abends ein temperirendes Pulver gebrauchet hat. Man kan aber nicht ſagen daß ſeine maladie hierauf gebeſſert oder verſchlimmert worden, auſſer daß die pollutiones nocturnæ nunmehro in die fünffte Woche ausgeblieben ſind. Er empfindet auch nicht ſo offte Brennen nach dem Urin laſſen, welches Anfangs geweſen, auſſer wenn er etwa zweyerley Getráncke zu ſich genommen; ſo beklaget Er ſich auch noch über ein gelindes Brennen und Zucken in Beinen abſonderlich in Knien und um die Knoren, welches aber lange nicht ſo ſtarck und hefftig iſt als es vorher geweſen. Zum ſchwitzen iſt Er ſehr geneigt, doch iſt dieſes auch eine Zeitlang nachgeblie-

bleiben; mit dem Urin ging auch eine dem Samen ähnliche materie weg, die ſich wie eine Wolcke zu Boden ſetzte, welche ebenfals zum Theil ceſſiret hat. Es iſt hierbey zu gedencken daß Er an das Aderlaſſen gewöhnet und ordinair des Jahres zweymal wie auch dieſes Früh Jahr daſſelbe inſtituiret. Den Anfangs meiſt verſtopfften Leib hat ein laxans mannatum am beſten geöffnet, und auf ein Pulver ex lapidibus cancrorum, antimonio diaphoretico, oſſe ſepiæ, nitro, desgleichen auf den ſpiritum nitri dulcem ex ſpiritu flammifico *Hoffmanni* præparatum (weil man den liquorem anodynum hier nicht haben kan) mit dem vierten Theil balſami vitæ *Hoffmanni* vermiſcht hat Er ſich allezeit ſehr wol befunden; übrigens iſt der Schlaf und appetit zum Eſſen recht gut. Da nun der HErr Patiente von dieſem beſchwerlichen und beſorglichen malo gerne möchte befreyet ſeyn, ſo bittet Er ſonderlich gehorſamſt dieſe Fragen ohnbeſchwert zu beantworten:

1.) Wie dieſes malum zu nennen, ob es nicht gonorrhœa ſimplex welche ſummam debilitatem partium ſeminalium zum Grunde hat?

2.) Ob Herr Patiente da Er noch jung und das malum nicht veraltet völlige reſtitution zu hoffen?

3.) Auf was Art und Weiſe und durch was für Mittel Er könne curiret werden, auch wie Er ſich nach der Cur in der diæt zu verhalten habe?

4.) Wann Herr Patiente Beſſerung erhalten, ob Er ohne hazard ſeiner Geſundheit und Beſorgung übler ſuiten matrimonium ergreiffen könne?

CONSILIUM.

Aus der mir zugeſchickten hiſtoria morbi habe erſehen, daß der HErr Patiente zarter und ſchwächlicher Leibes-Conſtitution und vor dieſem zum Huſten geneigt ſey, auch wie es ſcheinet einen Anſatz zur hypochondrie und Scharbock habe, welches ſo wol aus der öfftern Verſtopfung des Leibes als auch aus dem Reiſſen und empfindlichen Schmertzen in Gliedern wahr zunehmen, nicht weniger daß mit dem

Urin viel Sand und Grieß abgehe. Da Er nun cum menſtruata zu unterſchiedenen malen einen ungeziemenden congreſſ gehabt, ſo hat Er darauf ein Brennen in pene, pollutiones nocturnas, hefftige ſtimulos ad venerem nebſt Reiſſen und Brennen in Beinen abſonderlich in Knien und um die Knorren empfunden, wie denn öffters auch einige Tropfen ſeminis pene exiſtente flaccido oder wenn das membrum etwas ſteif worden involuntarie emittiret worden; dabey noch zu gedencken, daß Er beym Urinlaſſen und wenn Er zweyerley Getränck zu ſich genommen mehrere Schmertzen empfindet ſich auch eine Samen ähnliche materie in demſelben zu Boden ſetzet. Ob nun zwar wieder dieſe Zufälle dienliche medicamenta gebrauchet worden, daß ſie auch öffters remittiret biß dato aber nicht völlig ceſſiren wollen; ſo ſtehet der Herr Patiente in Sorgen es möchte eine gonorrhœa virulenta daraus werden, verlanget dahero von mir zu wiſſen:

1.) Wie dieſes malum zu nennen, ob es nicht gonorhœa ſimplex die ſummam debilitatem partium ſeminalium zum Grunde habe?

Worauf ich zur dienſtlichen Antwort melde, daß dieſer affectus allerdings pro gonorrhœa ſimplici zu halten, welche von den ſehr geſchwächten partibus elaborationi & retentioni ſeminis dicatis herrühret und ſeinen Urſprung hat, daher nicht allein ein groſſer Zufluß einer lymphæ und Samen ähnlicher, ſondern auch einer mit ſcorbutiſchen ſalibus angefüllter materie ad has partes geſchiehet, welche theils involuntarie theils per pollutiones nocturnas weggehet, bißweilen ſtarcke ſtimulationes und ein Brennen beym Urinlaſſen verurſachet. Zu dieſem affectu nun mag allerdings nicht nur ein vieles contribuiret haben 1.) Der impurus congreſſus, wodurch gleichſam per peregrinum & corruptum fermentum das robur und Krafft denen veſiculis & vaſis ſeminalibus benommen, auch das ſemen ſelbſt unrein worden, ſondern es hat denſelben 2.) auch die ſcorbutiſche diatheſis humorum & lymphæ vermehret, und würde das malum weit hefftiger worden ſeyn, wenn nicht dienliche medicamenta, inſonderheit der Selterbrunnen mit Milch vermiſcht wäre gebrauchet worden.

2.)

2.) Ob der Herr Patiente da Er noch jung und das malum nicht veraltet, völlige reſtitution zu hoffen habe?

3.) Auf was Art und Weiſe, auch durch was für Mittel Er könne curiret werden, und wie Er ſich nach der Cur in der diæt zu verhalten habe?

Ehe und bevor ich aber dieſe zwey Fragen beantworte, ſo kan nicht ungemeldet laſſen wie ſolches auch die tägliche Erfahrung weiſet, daß eine gonorrhœa virulenta, abſonderlich wenn man gleich Anfangs tüchtige medicamenta darzu brauchet, öffters viel geſchwinder und leichter als ſimplex curiret und gehoben wird, vornemlich wenn dieſe ſchwächliche Naturen angreifft da der Leib mit unreinen Säfften, welche nicht leicht zu repariren, angefüllet iſt, da man auch nicht ſolche hefftige medicamenta als bey der gonorrhœa virulenta, mit welcher gemeiniglich corpora robuſtiora befallen werden, gebrauchen kan. Jedennoch aber kan man auch in einer gonorrhœa ſimplici glücklich reuſſiren wenn ſie vom Medico recht und gründlich tractiret wird, der Patient die Kranckheit mit Gedult abwartet und den Medicum in der Cur nicht übereilet. Demnach gehet mein Rath dahin, daß der Herr Patiente einen Theil vom Selter-Brunnen mit 2. Theil Milch vermiſcht 14. Tage trincke um den 4ten Tag allezeit damit innehalte und ein Pulver nach dem recept ſub lit. A. nehme, alle Abend vor Schlaffen gehen eines andern Pulvers ſich bediene wie das recept ſub lit. B. weiſet; des Morgens einen Kräuter-Thee brauche nach dem recept ſub lit C. und darauf im Bett gelinde dunſte. Auſſerlich kan Er ein epithema oder ein Säckgen mit denen im recept ſub lit D. beſchriebenen ſpeciebus gefüllt und in rothem Wein, als Pontak, gekocht, auf den penem appliciren. In der diæt muß Er ſich für allen ſaltzigten, ſauren und blähenden Speiſen, für Knoblauch und Zwiebel wol in acht nehmen, alle hitzige Geträncke, als Brand-Wein und Wein meiden, doch wenn der Magen ſchwach, kan etwas weniges Sect oder veritabler Ungriſcher-Wein die Dauung zu befördern erlaubet ſeyn, den Leib mäßig bewegen und an ſtatt des Bieres zum ordinairen Tranck ein decoctum erwehlen wozu das recept ſub lit E. Anweiſung gibt.

Die 4te Frage iſt: Ob der HErr Patiente nach Hebung ſeiner maladie ohne hazard ſeiner Geſundheit ein matrimonium eingehen könne?

Dieſe Frage kan man eben jetzo mit gründlicher raiſon nicht beantworten, ſondern der Herr Patiente wird erwarten ſollen eine fundamental Beſſerung der Kranckheit, wozu hauptſächlich Gedult und Zeit gehöret. Dieſes wäre alſo meine gegründete Meinung und ohnmaßgeblicher Rath über gegenwärtigen affectum, da ich nicht zweifle wenn alles genau beobachtet und vorgeſchriebener maſſen gebrauchet wird, es werde Herr Patiente ein baldiges ſoulagement endlich auch eine geſegnete Cur in ſeiner beſchwerlichen maladie erlangen, wozu ich von Hertzen glücklichen ſucceſs anwünſche. Halle den 7. Aug. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. rhabarbar. electi pulveriſat. drachmam dimidiam, cremor. tartari ſcrupulum, antimonii diaphoret. ſcrupul. dimidium, diagrydii ſulphurat. grana IV. M. D. S. währender Cur alle 4ten Tag auf einmal zu nehmen.

Lit. B.

Rec. ſpecier. de hyacintho, oſſis ſepiæ ana drachmas duas, ſuccini ppt. drachmam, M. F. pulvis, cujus doſis drachma ſingulo veſperi ſumenda.

Lit. C.

Rec. herbæ menthæ criſpæ, meliſſæ, ſummitat. millefol. flor. hyperici ana manipulum, ſemin. fœnicul. anethi, ana drachmam. C. C. D. S. ſpecies zum Kräuter Thee.

Lit. D.

Rec. herb. menth. criſp. flor. chamomill. roman. roſar. balauſtior. folior. lauri ana manipulum, baccar. lauri, maſtich. ana ſemiunciam, cariophyllor. aromat. drachmas

mas tres. C. C. D. S. ſpecies davon der 4te Theil auf einmal in rothem Wein zu kochen und auf den penem zu legen.

Lit. E.

Rec. rad. ſaſſæparill. uncias duas, ſcorzoner. cichor. ana unciam, liquiritiæ cortic. L. ſaſſafr. ana drachmas ſex, raſur. ligni ſantali rubri unciam dimidiam. ſemin. fœnic. drachmam. C. C. D. S. ſpecies zum ordinairen decocto davon 4. Loth in 3. Maß Waſſer drey viertel-Stunden zu kochen.

CASVS IX.

DE MALO CONVVLSIVO - EPILEPTICO INVETERATO PERQVAM RARO.

Hiſtoria morbi.

Literatus annorum 19. temperamenti ſanguineo - cholerici, von ſtatur klein aber ſtarck und muſculös dabey vollblütig, hat in jüngeren Jahren nicht ſonderlich gekränckelt, auſſer da er ein halbes Jahr alt geweſen nur 10. Pocken, im 8ten Jahr die Maſſern und einmal das Fieber ein halbes Jahr lang gehabt. Von Jugend auf hat er alle Früh-Jahr groſſe rothe Flecken an ſeinem Leibe verſpüret, welche ohne einige andere ſuiten von ſelbſt wider vergangen, und für ohngefehr drey Jahren auf folgenden Zufall auf einmal völlig auſſenblieben. Patiente hat nemlich voltiſiren gelernet, als er nun hierinnen ſeine exercitia machen und rückwärts auf das Pferd ſpringen wollen, ſchlägt daſſelbe hinten aus u. trifft ihn an die lincke Bruſt, weil er aber auſſer einem etwas ſchweren Othem nichts mehr ſonder-

liches angemercket, achtet er den Schlag nicht. Kurtz darauf reſolviret er auf das H. P. zu gehen, alwo er nach 14. Tagen mit einer hæmoptiſi cum difficili reſpiratione überfallen wird, dabey er ſonderlich ein infuſum von der urtica minori trincken müſſen. Als er hiervon curiret worden bekömmt er einen Anſtoß vom malo hypochondriaco, da er verſchiedene motiones machen müſſen, worauf das malum wol vergangen aber bald hefftig wider kommen iſt. Vor ohngefehr drey viertel Jahren hat Patient einen hefftigen Schreck gehabt darauf er eben den Tag ſo gleich mit ſtarckem Schwindel und Ohnmachten incommodiret worden. Die folgende Nacht wurde ihm das Othem hohlen ſo ſchwer daß er faſt erſticken müſſen doch ohne convulſiones. Dieſer paroxyſmus hat wol zu einer viertel Stunde gedauert, iſt des Tages vier bis zehnmal ohne convulſiones kommen und in einem grad 8. Tage en ſuite angehalten. Hierwider hat er das Zinnober Pulver vom W. und die tincturam ſolarem ſimplicem fleißig gebrauchet, privatim hat er vom Herrn I. den pulverem vitalem und ſolarem auch digeſtivum nehmen müſſen, ſo daß er faſt alle viertel-Stunden was einzunehmen gehabt. Dieſe maladie hat zwar auf den Gebrauch erwehnter Artzeneyen bald wider ſollen gehoben werden, aber leyder iſt dieſelbe in ſo viele Wochen verwandelt und immer ärger worden, ſo daß ſich kurtz darauf convulſiones dabey eingefunden, welche anfänglich zwar ſchwach und nicht länger als eine viertel Stunde anhielten nachmals aber ſich verſtärckten daß der paroxyſmus zu 4. biß 5. Stunden dauerte, und des Tages 2. biß dreymal repetirte. Bey dieſen Umſtänden muſte Patiente beſtändig den Ehrenpreiß-Wein trincken Morgens die eſſentiam chacarillæ gebrauchen und des Abends 18. Stück polychreſt Pillen nehmen; weil er aber öffters verſtopft war, ſo bediente er ſich alle 4. Stunden 4. Stück Pillen contra obſtructiones, und ſo dieſe nicht durchſchlugen wieder 4. Stück wenn dieſe nicht prompte öffneten wider 4. Stück, womit er ſich täglich en ſuite ein gantzes viertel-Jahr qvälete. Der paroxyſmus überfällt ihn mit einer Müdigkeit und kurtzen Jähnen, gleich darauf fällt er hinn und weis von nichts; die Umſtehenden ſagen, daß durante paroxyſmo die lincke Seite kalt

die

die extremitæten aber warm ſeyen doch mit einem kalten Schweiß, welches bisweilen auch am rechten Fuß zu ſpüren. Bey dem paroxyſmo ſchlägt er die Daumen nicht einwarts, ſondern muß nur leyden daß er im Leibe und allen extremitæten entſetzlich ſpaſmodice gezogen wird und ſich mit einer force hinn und her wirfft. Wenn der paroxyſmus kommen will ſo empfindet er in der lincken Seite ein paar Stösſe wie Stiche, nach denſelben eine Müdigkeit und Reiſſen auf der gantzen lincken Seite von oben biß unten mit einem obtuſen Schmertz. Vor dieſem hat Patiente auf der lincken Seite ſub coſtis ſpuriis bisweilen gantz unverhofft ein ſolch Stechen empfunden daß er zu der Zeit nicht aus der Stelle gehen könen, da er ſich nicht anders ſoulagiren können als wenn er mit der gröſten force in die Seite gedruckt. Der Herr P. I. welcher ihn damals in der Cur hatte lies ihm ad locum affectum warme Tücher legen und concedirte über der Mahlzeit ein Nösel-Wein zu trincken; der appetit iſt währender dieſer Kranckheit immer gut geweſen, dahero er ſtarck und fett worden. Auf dem P. blieb der paroxyſmus zuweilen wol 5. Tage aus kam aber doch wieder, da er in demſelben in der phantaſie bisweilen Dinge geſprochen wovon er nachgehends nichts gewuſt; ſelbſt eodem puncto temporis hat er die Perſonen ſo um ihn als bekante geweſen nicht alle gekannt. Währendem malo hat er dreymal Ader gelaſſen und da ihm auf dem P. ein St. M. einsmals laſſen wollen hat er 13. mal eingehauen und doch kein Blut bekommen, bis endlich Herr S. zum erſten mal eine Oeffnung gemacht und ſo viel Blut als nöthig abgezapffet. Da aber dem Patienten durch die viele Artzeney Eſſen und alles zuwider worden daß er ſich darüber beſchweret, hat man ihm noch eine andere ſorte Pulver gebracht, welche den Karren völlig aus dem Dreck ziehen ſollen unter dem Nahmen pulvis lumbricorum terreſtrium, davon er 3. paquet a 12. doſes, doch ohne Hülffe und erwünſchten effect aufgeſſen. Hierauf wurde ihm gerathen er möchte nur nach Hauſe reiſen, welches er auch gethan. Hier hat ſein Herr Vater den HErrn Doctor T. angenommen der ihm anfänglich eſſentiam caſtorei mit ungulis alcis gegeben. Es wurden aber unter der Hand noch zwey andere Medici conſuliret, weilen Sie aber in

der

der Cur niemals einig werden kunten ſo faſſete Patiente zu einem andern jungen doch auch berühmten Practico Herrn Doctor E. ein Vertrauen. Dieſer gab ihm daß oleum *Duppelii* und eſſentiam aſæ fœtidæ zuſammen 70. Tropffen täglich Anfangs nur zwey nachgehends aber dreymal, wobey Patiente gute motiones durch Reiten anſtellen müſſen. Indeſſen wurde Herr Doctor T. immer bey dem Glauben gelaſſen ſeine medicamenta würden gebraucht. Zu Hauſe hat Patiente einmal Ader gelaſſen. Auf dieſe Cur blieben die convulſiones weg an deren Stelle ſich aber zuweilen nur Ohnmachten einfanden doch täglich 7. biß 8. mal. Hierauf reiſete Patiente nach L. Studirens halber, woſelbſt er acht Wochen, ohne daß ihn was beſonders auſſer öfftere Mattigkeit angefochten, geweſen. Er hat aber in L. alteration gehabt, weswegen er hierher gehen müſſen. Allhier iſt er vor 8. Tagen ankommen da ihm die erſten Tage nichts gefehlet. Den 2. currentis aber bekam er wider Kopff-Weh mit Schwindel, wobey es dieſen Tag blieben, die folgende Nacht war unruhig; den 3ten kam des Morgens früh gegen 5. Uhr ſein alter paroxyſmus dauerte eine viertel Stunde lang und continuirte täglich drey bis viermal. Bey dem paroxyſmo empfindet er groſſe Mattigkeit mit Ziehen und Schneiden auf beyden Seiten der Bruſt, welches drey Stunden weg dauert, bis der paroxyſmus wider kömmt, wobey er mit vielen Blähungen und obſtructione alvi incommodiret iſt, wie er denn auch heute und geſtern verſtopften Leib hat. Halle den 6. Aug. 1731.

Epicriſis.

Ich bin wegen dieſes Caſus zu Rathe gezogen und inſtändig gebeten worden dem Herrn Patienten in ſeiner maladie mit Hülffe zu ſuccuriren. Ob ich nun gleich mit ſolchen ſchweren eingewurtzelten Haupt- und Nerven-Kranckheiten, bevorab wenn ſie von ſtarcken Gemüths-affecten als hier vom Schreck entſtanden auch wol im Anfang nicht recht tractiret oder gar corrumpiret ſeyn, nicht gerne zu thun habe und mich in ſolche Curen einlaſſe; ſo habe doch auf erſu-

chen

chen einiger rechtſchaffenen Leute welche gute Freunde von des Herrn Patienten Herrn Vater, an welche der Herr Patiente recommendiret worden, mich bewegen laſſen nicht alleine denſelben zu beſuchen, und wie die vorgeſetzte hiſtoria morbi ausweiſet nach allen Umſtänden mich zu erkundigen, ſondern auch die paroxyſmos welche gar terribel waren einigemal anzuſehen, endlich aus commiſeration dem Herrn Patienten mit gutem Rath bey zuſtehen mich reſolviret. Zuföderſt wird nun derjenige welcher in theoria & praxi medicinæ rationalis wol gegründet und verſiret iſt gar leicht erkennen, daß der affectus nichts anders ſey als ein malum convulſivo-epilepticum im höchſten Grad, da nicht allein das cerebrum und ſpinalis medulla ſamt deren membranis ſondern auch das gantze ſyſtema nervoſarum partium hefftig angegriffen wird, geſtallten die paroxyſmi des Tages öffters 7. biß 9. mal mit den gröſten Bewegungen der Glieder da ihn etliche Perſonen kaum halten können, kommen. Der Urſprung iſt wol der hefftige Schreck, und weilen Patiente ſehr blutreich auch eines völligen und ſanguiniſchen temperaments iſt welches das vor kurtzer Zeit erlittene Blutſpeyen ausweiſet, nicht minder zu groſſen Verſtopfungen des Leibes incliniret; ſo ſind nicht allein die Winde im Magen und der flexura coli ſitzen geblieben, ſondern es iſt dadurch auch das Blut nach dem Haupte getrieben worden, welches in meningibus einen ſpaſmum, der die unmittelbare Urſache derer motuum epilepticorum iſt, verurſachet und ſolche hefftige Symptomata produciret hat. Auf was Art und Weiſe nun die Cur vorhin angeſtellet, iſt mir ſo accurat nicht bekant auſſer was der Herr Patiente in der hiſtoria morbi aufzeichnen laſſen, und wenn alles was darinnen enthalten ſich ſo verhält, nemlich daß der Leib ſo wol mit polychreſt-Pillen als contra obſtructionem ſo forciret worden, welches faſt ungläublich zu ſeyn ſcheinet, kan ſolches nicht approbiret werden; von medicamentis ſolaribus aber ob ſie einigen effect hier zu præſtiren vermögen ſuſpendire mein judicium weilen ich niemals davon einen beſondern effect angemercket, ob ſie gleich ſonſten unſchädlich ſeyn möchten. Ich habe auch niemals das oleum *Duppelii*, deſſen præparation mir ſonſten bekant, in Gebrauch

gezogen, und glaube ich, daß weil es ſehr penetrant, die poros öffnet und die tranſpiration befördert, wenn es mit Vernunfft und Unterſchied der Naturen, der Zeit und Kranckheiten gebrauchet wird, ſeinen Nutzen haben könne. Immittelſt habe auf folgende Art die Cur bey dieſer ſchweren Kranckheit inſtituiret 1.) habe ihm alles Bier und den Wein unterſaget, und nichts als Kuh-Molcken nach meiner Art præparirt hernachmals pures friſches und reines Brunnen Waſſer trincken laſſen, 2) iſt ihm eine Ader am Fuß geöffnet, und daraus 10. bis 12. Untzen Blut abgezapffet worden, 3.) habe 2. veſicatoria mitiora über die maleolos legen und öffters renoviren laſſen. 4.) iſt mein liquor anodynus mineralis des Tages zweymal in kaltem Waſſer zu 30. Tropffen genommen worden 5.) Habe ihm den Rückgrad und nucham mit dem im recept ſub lit. A. bezeichneten unguento des Tages dreymal als Morgens, Mittags und Abends ſchmieren nachgehnds mit warmen Tüchern fleißig frottiren, und 6. von denen im recept ſub lit. B. recenſirten Pillen Morgens und Abends jedes mal zu 5. Stücken nehmen, auch nach der Mittags Mahlzeit mein viſceral elixir a 60. Tropfen gebrauchen laſſen. Dieſe medicamenta haben effectuiret, daß der Herr Patiente innerhalb 3. Wochen von ſeiner beſchwerlichen maladie befreyet, ausgehen und ſeinen Verrichtungen obliegen können; nun ſtehet zu gewarten, ob und wie lange die Beſſerung continuiren werde, woran ich zwar nicht zweiffle, wenn der Herr Patiente anders eine gute Lebens-Ordnung führen, und ſich ſonderlich für Gemüths-affecten, in ſpecie Eyffer und Schreck beſtens in Acht nehmen wird, welches ich von Hertzen wünſche Halle, den 12. Sept. 1731.

Fr. H.

Lit. A.

Rec. olei nuciſt. expreſſ. axung. human. ana unciam dimidiam, pinguedin. caſtor. olei lavendul. ſalviæ, ana drachmam, ruthæ, roriſmar. ana drachmam dimid. M. D. S. Äuſſerlich den Rückgrad und Nacken des Tages dreymal

mal zu ſchmieren und darauf mit warmen Tüchern frotti-
ren zu laſſen.

Lit. B.

Rec. aſæ fœtid. myrrh. elect. caſtorei, mercurii dulcis, gu-
mi ſagapeni, limatur. martis extracti hellebor. nigri
ana drachmam, camphoræ ſcrupulum. M. f. cum eſſent.
tanacet. l. a pilul. ex drachma una no. XX. D. S. Pil-
len davon Morgens und Abends jedesmal 5. Stück zu
nehmen.

CASVS X.

DE GENVINO VSV ET VIRIBVS FONTIS SPADANI ET SCHWALBACENSIS, CVM ACCVRATIORI ILLORVM INGREDIENTIVM EXAMINE ATQVE CONVENIENTIA.

Es iſt eine gar bekannte Sache, daß die Sauerbrunnen, welche an verſchiedenen Orten unſers Deutſchlandes entſpringen, nicht von einerley Natur ſeyn, vielweniger einerley Wirckung haben, ſo wohl, was denen Kranckheiten vorzubauen, als dieſelbe gäntzlich zu heben betrifft: ſondern es zeiget ſich vielmehr, man mag ihre weſentliche Theile oder auch ihre Kräffte anſehen, ein mercklicher Unterſchied zwiſchen ihnen. Damit man nun aber von einem jeden Brunn insbeſondere einige genauere Nachricht einziehen, auch denen Patienten dadurch ein gröſſrer Nutzen zuwachſen könte; würde es der Mühe wohl wehrt, auch höchſt zu wünſchen ſeyn, daß ſich an jeglichen dergleichen Ort, Leute fänden, welche dieſelbe mit gebührendem Lobe

recommendireten, und nicht nur deren natürliche Kräffte gründlich darthäten, ſondern auch tüchtige und nützliche Anmerckungen hinzufügeten.

Die Alten, und noch vor dreyßig Jahren, viele ſonſt gelehrte Medici, haben von dem rechten und wahren Gehalt, derer ſo wohl warmen als kalten Geſund-Brunnen, oder ſogenannten Sauer-Brunnen und warmen Bäder nichts gewuſt. Ja, die meiſten, welche etwas von Geſund-Brunnen aufgezeichnet, haben denenſelben ſo viele fremde, und der Natur des Cörpers gantz wiedrige und ſchädliche Theile angedichtet, ſo daß faſt kein Saltz, Hartz, noch ander Metall oder Berg-Art zu finden, ſo nicht darinnen ſeyn ſoll, und was man nicht alle mehr bey ihnen angiebet? ohnerachtet noch niemand, ein eintziges dererſelben herausbringen und erweißlich machen können. Wiewol es nicht zu verwundern, daß die guten Alten hierinnen ſo hefftig geſchlägelt, wenn man betrachtet, daß ſie von der Chemie und der Natur-Wiſſenſchafft, wenig gründliches gewuſt, durch welche man nur eintzig wie man ſie in der Medicin nutzen könne, erfahren und deren Gehalt heraus bringen kan.

Hieraus muß man vornemlich herleiten, was man vor dieſem von den Mineraliſchen geſunden Waſſern geglaubet, daß ſie nemlich ein ſubtiles ſaures Weſen in ſich faſſen ſollen, daher man ihnen auch den Nahmen Sauer-Brunnen beygeleget. Allein ich kan mich ohne einigen Ruhm den erſten nennen, der ſchon vor vielen Jahren mit gnugſamen und deutlichen Gründen dargethan, daß man nicht die geringſte Säure, ſie mag flüchtig oder fix ſeyn, ſondern vielmehr ein der Säure zuwiderlauffendes alcaliſches Weſen, in denen mit Unrecht alſo genanten Sauer-Brunnen antreffe; wie es denn die Eigenſchafft eines alcaliſchen Saltzes mit ſich bringet, daß es mit einem jeden dazugeſchütteten ſauren Weſen aufwalle, und, ſo es mit Milch vermiſcht wird, dieſelbe nicht rinne, welche beyde Proben auch die Sauer Brunnen halten. So habe ich nachgehends auch nach weiterer und genauerer Unterſuchung in etlichen Diſſertationibus öffentlich erwieſen, daß die warme Bäder mit den Sauer-Brunnen genau übereinkämen, und gezeiget, daß jene nichts anders ſeyn, als Sauer-Brunnen,

nen, ſo in der Erde erwärmet ſind, und daß man aus dieſem Grunde die kalten Sauer-Brunnen mit einem gemäßigten Feuer warm machen kan, und ſie die Patienten mit groſſem Nutzen ſo wohl innerlich als äuſſerlich gebrauchen könten. Wie ich denn nicht weniger, durch viele, mit den meiſten in Deutſchland befindlichen geſunden Waſſern, angeſtellte Verſuche wahrgenommen und gründlich dargethan habe, daß die Geſund-Brunnen, ohne, daß ſie ein ſaltziges und gröberes irdiſches Weſen in ſich halten, auch einen flüchtigen ätheriſchen und mineraliſchen Spiritum beſitzen, dahero auch ihre meiſte Krafft zu leiten ſey, und wenn dieſe verraucht, oder in die Lufft gegangen iſt, nicht allein der Geſchmack, ſondern auch ihre vornehmſte medicinaliſche Krafft davon gehe.

Wir laſſen dieſes aber fahren, und ſehen nur darauf, wie nicht zu leugnen, daß unter denen mineraliſchen geſunden Waſſern nicht ein mercklicher Unterſcheid ſey, welcher bey einem mehr, als beym andern, in die Augen leuchtet. Denn einige beſitzen mehr oder weniger von einem gar ſubtilen, ſpirituöſen, ätheriſchen Weſen; andere faſſen ein mehrers von einem flüchtigen Vitriol oder Eiſen; andere deſſen wenig oder gar nichts in ſich; etliche führen eine zarte leichte, einige eine gröbere und ſchwere; noch andere eine kalckhaffte Erde, oder auch wohl Ocher mit ſich, welcher Unterſcheid derer Ingredientien und deren mannigfaltige Vermiſchung die verſchiedenen Kräfte und Wirckung derſelben ausmachet. Dannenhero ſollen kluge Aertzte, ſo ihrem Amt ein Genügen leiſten wollen, dieſen Unterſcheid billig genau beobachten, damit ſie bey verſchiedener Beſchaffenheit derer Cörper, der Naturen und Kranckheiten, mit zulänglichen Gründen anrathen können, welche Brunnen dieſem oder jenem Patienten am dienlichſten ſeyn.

Nun habe ich zwar hinn und wieder in meinen Schriften viel nützliche Erinnerungen dieſerwegen gethan, deren Nutzen man auch, wenn ſie gehöriger maſſen in acht genommen werden, genugſam ſpüren wird: Damit man aber auch eigentlich wiſſen möge, wie man zwiſchen denen mineraliſchen Waſſern einen Vergleich anſtellen müſſe, und theils worinnen ſie übereinkommen, theils worinnen ſie unterſchieden ſind, geſchickt her-

heraus bringen könne; ſo habe ich es mich nicht verdrieſſen laſſen, durch zwey berühmte Waſſer, nemlich das Spa-Waſſer und den Schwalbacher-Brunnen dieſen meinen Endzweck zu erhalten. Nachdem mir nun Herr Hochheimer, vornehmer Kauff- und Handelsmann in Leipzig, bey welchem man ſowohl ietzt erwehnte, als andere Brunnen aufrichtig und aufs beſte conſervirt unverfälſcht bekommen kan, nicht gar lang einige Flaſchen von ietzt gedachten beyden Brunnen überſchickt hat; ſo habe ich mit ſelbigen dieſe genauere Unterſuchung angeſtellet. Da ich denn nicht unterlaſſen werde alles, was ich dabey beobachtet, was ich von ihren Kräfften halte, und auf was Art ſie am nützlichſten zu gebrauchen seyn, treulich kund zu thun: damit die Medici deſto gewiſſer ſeyn können, bey was vor Patienten, bey was vor Kranckheiten, und unter was vor einer Ordnung, ſie dieſe vortreffliche Sauer-Brunnen anwenden ſollen.

Ehe wir aber unſere mit dem Spa-Waſſer und Schwalbacher-Brunnen angeſtellete Verſuche eröffnen, dürffte es nicht unangenehm fallen, wenn wir zuvor die Meinungen, ſo andere von dem Gehalt und Weſen dieſer beyden Brunnen, und zwar erſtlich des Spa-Waſſers, geheget, unterſuchen. Und zwar hat ein gewiſſer Medicus und Raths-Herr in Franckreich, *D. Neſſelius*, Anno 1689. einen Tractat, vom Spa-Waſſer in Frantzöſicher Sprache herrausgegeben, worinnen er ihm viele und mancherley weſentliche Theile zuſchreibet. Denn er hält davor, daß es etwas Martialiſches mit ſich führe, und zwar aus dieſem Grunde, weil es an den Seiten der Röhren, wo es durchflieſſet, auch an den Boden des Gefäſſes, darinnen es eine Zeitlang aufbehalten wird ein gelbliches Saltz von einer Ocher anleget. Dieſes nun wird zwar niemand leugnen: allein es haben faſt alle warme Bäder und Sauer-Brunnen dieſe allgemeine Eigenſchaft an ſich, daß ſie ſo wohl an den Orten, wo ſie hervor qvillen, als auch an den Röhren, wo ſie durchrinnen, ein irdiſches gelblichtes Weſen anſetzen; iedoch ſo, daß es bey etlichen häuffiger, bey andern ſparſamer geſchiehet.

Eben ietzt angeführter Auctor will ferner, daß in dem Spa-Waſſer ein Eiſenhaltiges Vitriol ſey, welches zu bekräftigen, er ſich

auf

auf den Geſchmack beziehet. Allein ich habe niemols ein wahrhaftes vitriolum martis weder aus den Sauer-Brunnen noch warmen Bädern, weder durch das Abrauchen, noch durch Warnehmung der ſchwartzen Farbe, wenn ich geſtoſſene Gall-Aepffel hinzugeworffen, heraus bringen können. Und dieſes habe ich auch beym Spa-Waſſer wahr befunden, als welches nach hinzugethanem Gall-Aepffel Pulver keine ſchwartze, ſondern nur eine braun-rothe Farbe annahm. Wiewol dieſe Farbe, wie es auch bey andern Sauer-Brunnen zu geſchehen pfleget, nicht beſtändig iſt, ſondern, wenn das Waſſer eine Zeitlang an freyer Luft geſtanden, vergehet. Welches denn zu einem unfehbahren Zeichen dienet, daß gedachtes Spa-Waſſer gar kein natürliches Vitriol in ſich faſſe. Die Urſache des Vitrioliſchen ſcharffen Geſchmacks aber, iſt ohne allen Zweifel von der genauen Vermiſchung des zarten, irdiſchen, Eiſenhaften Weſens, mit dem mineraliſchen ätheriſchen Spiritu, herzuleiten.

Ferner ſoll auch Salpeter, nach vorgemeldeten *Neſſelii* Meinung im Spa-Waſſer ſeyn. Allein den wahrhaften Salpeter, welcher ſich durch das Krachen, wenn er auf glüende Kohlen geworffen wird, ingleichen daß er ſich entzündet, zu erkennen giebet, findet man nirgends unter der Erden, ſo, daß ihn die Waſſer auflöſen, und in ſich nehmen könten; ſondern er iſt vielmehr ein in der Luft gezeugetes Saltz, welches aus einem allgemeinen acido, ſo in der Luft iſt, und auf das genaueſte mit einer ſehr ſubtilen, Sulphuriſchen, fetten, alcaliſchen Erde vereinbahret iſt beſtehet, und niemals in einem Geſund-Brunnen, wie man ſonſt durchgängig geglaubet hat, gefunden wird. Seiner übrigen, von gleicher Gültigkeit beygebrachten Gründe, mit welchen er zubehaupten ſuchet, daß es Schwefel, Alaun und gar Bleyweiß halten ſolle, hier nicht einmal zu gedencken.

Ferner hat man wahrgenommen, daß unſer Sauer-Brunn eine zuſammenziehende, ſtärckende, und die häuffige excretiones ſtillende Kraft habe: dahero ſchloſſe man, ſie müſten Alaun in ſich faſſen. Sie hatten ferner beobachtet, daß dieſes Waſſer eine erwärmende Krafft habe, und daß es bey kalten phlegmatiſchen Naturen und eben dergleichen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet worden; dahero muthmaſſe-

maſſeten ſie, es müſte ein Schwefel darinnen ſeyn. Endlich war ihnen durch Verſuche bekannt geworden, daß das Spa-Waſſer in ſolchen Kranckheiten, ſo von einer hitzigen Galle entſprungen, die gar zu groſſe Hitze ſtille: Der Salpeter aber lieſſe eben ſolche Wirckung nach ſich: dahero glaubten ſie gantz ungezweiffelt, es müſte auch Salpeter darinnen zu finden ſeyn. Was nun aber den Vitriol betrifft, ſo haben alle Alten davor gehalten, daß dieſes faſt alle Geſund-Brunnen in ſich faſſeten, welche zu glauben ihnen die ſtärckende und eröffnende Kraft Anlaß gegeben: als vermöge deren ſie den Leib öffnen, den Schweiß und Harn befördern, die Verſtopfungen heben, und folglich in den ſchwereſten langwierigen Kranckheiten einen unvergleichlichen Dienſt thun.

Dem Schwalbacher-Brunnen iſt es nichts beſſer ergangen: denn da deſſen unvergleichlicher Nutzen ſchon vorlängſt bekannt geweſen, ſelbiger auch ſchon länger, als vor hundert Jahren, zum heilſamen Gebrauch angewendet worden; es gleichfals an ſolchen, welche ſchrifftlich davon was anfgezeichnet, nicht gemangelt, worunter vornemlich der *Iohann Daniel Horſtius* zu zehlen; ſo kömmt doch ebenfals alles, was ſie von dieſem herrlichen Brunnen angegeben haben, auf unglückliche Muthmaſſungen, und auf Gründe, die man eintzig aus deren Wirckung genommen, an, denn indem dieſes Waſſer, nach dem Unterſcheid derer Cörper und Kranckheiten, bald kühlet, bald austrocknet, zuſammen ziehet und erwärmet; ſo geben ſie Eiſen, Vitriol, Ocher, Schwefel, Alaun, Stein-Saltz und Salpeter darinnen vor, ohne einige Verſuche damit zu machen, noch aus dieſen einen gründlichen Beweiß zu leiten, und machen die in ihren Gedancken beſtehende weſentliche Theile zu der Urſache ſolcher heilſamen Wirckungen.

Nachdem wir aber dieſe unſere Vorgänger verlaſſen haben, ſind wir einen andern Weg gegangen, und haben die wahre und wirckende Theile dieſer Geſund-Brunnen, durch allerhand angeſtellete künſtliche und Chemiſche Verſuche, mit gehöriger Sorgfalt unterſuchet. Da wir denn wahrgenommen haben, daß in der That keines von denen angeführten Ingredientien zu finden; ſondern, daß man deren vortreffliche

treffliche Krafft gantz andern Dingen zuzuſchreiben habe. Dabey wir denn zugleich bemercket, daß das Spa-Waſſer mit dem Schwalbacher-Brunnen in vielen Stücken übereinkommen; welches, weil man es bey andern Brunnen ſo leicht nicht antrifft, eine beſondere Anmerckung verdienet.

Unſer erſter Verſuch iſt in der Wägung beſtanden: ſintemal dieſes das vornehmſte beyträgt, wenn man die Geſundheit und Güte eines Waſſers unterſuchen und erkennen wil, daß man die Leichtigkeit und Subtilität deſſelben wiſſe. Zu dieſem Ende haben wir ein ziemlich weites Glas mit Regen-Waſſer angefüllet, ſolches auf eine accurate Wage geſetzet, und befunden, daß das Glas mit dem Waſſer, 9 Untzen, 6. Quentgen, und 16 Gran ſchweer geweſen. Eben dieſes Glas habe ich nachgehends biß zu eben der Höhe mit Brunnen-Waſſer, welches in meinem Hofe hervorgeqvollen, gefüllet, es mit eben der Wage gewogen und bemercket, daß es 9. Untzen, 6. Quentgen und 36 Gran gehalten habe. Ferner habe ich das mineraliſche Schwalbacher-Waſſer auf vorgedachte Art gewogen, und wahrgenommen, daß es eben ſo viel Untzen und Quentgen als das Regen-Waſſer gewogen, nur daß es ein Gran leichter geweſen. Und da ich das Spa-Waſſer vorgenommen, hat ſich eben das was beym Schwalbacher merckwürdig war, gezeiget. Daraus man abnehmen kan, daß beyde Waſſer gleiche Leichtigkeit, als ein vortreffliches Zeichen der Güte dererſelben, beſitzen, und daran das Regen-Waſſer bey einem Gran, das gemeine Brunnen-Waſſer aber bey 21 Gran übertreffen.

Wir fahren in unſerer Unterſuchung fort. Wenn man ſie dem Geſchmack nach ausforſchen wil ſo trifft man ſowol beym Spa- als Schwalbacher-Waſſer einen ſcharfen Geſchmack an; da jener immer einem zuſammenziehenden Vitriol gleichet, dieſer aber durchdringender und ſpirituöſer fällt, weshalb derſelbe auch, gleich einem Wein, in die Naſe zu ſteigen pfleget, und daher der Wein-Brunnen genennet wird. Die Farbe beyder Waſſer iſt klar und durchſichtig. Was ſie aber vor eine Veränderung annehmen, wenn man Gall-Aepfel hinein ſtreuet, davon haben wir ſchon oben Meldung gethan.

Bey Vermiſchung derer Sachen ſo gegen einander wircken, habe ich folgendes wahrgenommen. Weder die zugegoſſene Solution vom Wein-Stein-Saltze, noch der Salmiac-Spiritus, brachten denen beyden Waſſern, ſo wol was die Farbe als Conſiſtentz dererſelben betrifft, einige Veränderung zuwege. Eben dieſes traff auch bey Vermiſchung des aufgelöſten Sublimats, des Silbers und des Bley-Zuckers ein. Als eine Anzeige, daß weder ein ſubtiler Kalck, noch gemein Saltz darinnen enthalten ſey; ſintemal, wenn etwas von dieſen darinnen anzutreffen wäre, das Waſſer ſogleich, nach geſchehener Vermiſchung derer gegenwirckenden Dinge, trübe und milchfärbig wird, auch ein Saltz zu Boden fallen läſſet; wie ſolches bey dem Verſuch mit dem gemeinen Brunnen-Waſſer zu geſchehen pfleget. Wenn aber dieſe mineraliſche Waſſer eine zeitlang an freyer Lufft offen geſtanden haben, und das ſubtile ſpirituöſe Weſen davon gegangen iſt, ſo verlieren ſie ihre Durchſichtigkeit, und nehmen eine Milchfarbe an ſich, wenn man an der Lufft zergangenes Wein-Stein-Saltz, oder eine Solution vom Silber dazu gieſſet.

Wenn man den Schwalbacher-Brunnen mit dem Violen-Syrup, welcher ſo wohl das ſaure als alcaliſche Saltz in den Waſſern gantz gewiß zu erkennen giebet, vermiſchet; ſo giebet er eine ſchöne grünlichte Tinctur, als ein offenbahres Zeugniß daß etwas alcaliſches darinnen enthalten ſey. Das Spa-Waſſer aber verändert die Farbe des Syrups gar nicht. Auch, wenn das Schwalbacher-Waſſer eine Zeitlang an freyer Lufft geſtanden und der Spiritus davon geflogen, wird der Violen-Syrup nicht mehr grün, ſondern behält ſeine violette natürliche Farbe an ſich. Woraus billig abzunehmen, daß das alcaliſche Weſen zugleich mit dem Spiritu in der Lufft verfliege.

Wenn man ſaure Dinge mit dieſen Waſſern vermiſchet, erhebet ſich gleichſam ein Streit. Wenn man zum Schwalbacher-Brunnen ſtarcken Wein-Eßig gieſſet, brauſet er heftig damit auf, und wirfft häufig Blaſen. Gieſſet man Rhein- oder Moſel-Wein dazu, geſchiehet die Aufwallung faſt auf eben die Art, welches aber nicht verſpüret wird, ſo man Vitriol-Spiritum hinein thut. Das Spa-Waſſer brauſet zwar auch auf wenn man jetztgemeldete Dinge hinzu-

ſchüttet,

ſchůtet, aber nicht ſo ſtarck, auch wirfft er nicht ſo viele Blaſen. Wenn aber der mineraliſche Spiritus verrauchet iſt, und man ſtellet alsdenn dieſen Verſuch an, ſo verſpůret man kaum das geringſte Brauſen noch Aufwallen.

Mit der Milch laſſen ſich unſere Waſſer ſehr wol vermiſchen. Wie denn auch die Milch durch Vermiſchung dererſelben nicht gerinnet, ſondern vielmehr důnner und flůßiger wird. Welches zu einem offenbahren Zeugniß dienet, daß diejenigen geirret, welche geglaubet haben, als wenn dieſe mineraliſche Waſſer ein ſaures Weſen bey ſich hätten, und danuenhero alle Milch-Speiſen, beym Gebrauch dererſelben, zu meiden, auf das nachdrůcklichſte anbefehlen.

Auf vorerzehlte Weiſe nun, haben ſich unſere medicinaliſche Waſſer als ein ſaures Weſen bey Unterſuchung dererſelben durch gegenwirckende Dinge verhalten. Nachdem wir dieſes vollbracht, ſo haben wir fortgefahren dasjenige herauszuſuchen, wozu man durch Hůlffe des Feuers gelangen kan. Zu dieſem Ende habe ich ſechszehen Untzen, oder nach dem bůrgerlichen gewöhnlichen Gewicht, ein Pfund Spa-Waſſer genommen, daſſelbe in eine zinnerne Schůſſel gegoſſen, und es bey gelindem Kohlfeuer abrauchen laſſen, da ich ein trockenes irdiſch-ſaltziges Pulver bekommen, ſo zehen Gran ſchwer war. Eben dieſen Verſuch habe ich nachgehends auch mit dem Schwalbacher-Brunnen angeſtellet, und eine zurůck gebliebene trockne Materie, ſo der vorigen am Gewicht gleich, erhalten, wiewohl mit dieſem Unterſchied, daß dieſes mehr gelblich ausſahe, und eine ſubtile Eiſenhafte Erde anzeigete, welches ſich beym Spa-Waſſer nicht äuſſerte.

Auf dieſe nach geſchehener Abrauchung, zurůck gebliebene fixe, irdiſche und ſaltzige Materie, habe ich Waſſer gegoſſen, Vitriol-Spiritum hereingetröpffelt, und gleichſam eine Gährung nebſt Aufwerffung vieler Blaſen und einiges Aufwallen, darinnen verſpůret. Nachdem dieſes geſchehen, habe ich wieder auf einen andern Theil des zurůck gebliebenen Waſſer gegoſſen, und Violen-Syrup dazu gethan, da ſich eine grůne Farbe zeigete. Woraus man untrůglich wahrnehmen kan, daß in dieſer zurůckgebliebenen Materie, etwas von einer ſaltzigen alcaliſchen Erde, můſſe enthalten ſeyn.

 Noch

Noch zu einer andern Portion des zurück gebliebenen Pulvers habe ich Vitriol-Oel gegoſſen, um zu ſehen, ob nach der Aufwallung ein weiſſer Dampf aufſteigen würde, welches zu geſchehen pfleget, ſo man Küchen-Saltz dazuſchüttet, allein ich habe dergleichen nichts bemercket, und daraus erkannt, daß dieſe Waſſer nicht das geringſte eines gemeinen Saltzes in ſich faſſen, welches man ſonſt doch öffters bey dem Selter, Tönſteiner, Egerſchen, Wisbader und andern Geſund-Brunnen wahrnimmt.

Aus allen dieſen mit Fleiß angeſtelleten und bemerckten Verſuchen erhellet alſo zur Gnüge, daß unſere Sauer-Brunnen, viele, ja die meiſten Geſund-Brunnen ſo in Teutſchland gefunden werden, an Leichtigkeit, Subtilität, und Purität weit übertreffen. Denn ſie weder von einer Ocher, oder alcaliſchen Erde noch von einem in Feuer beſtändigen oder Kalckhafften bittern oder Küchenſaltz vieles in ſich faſſen; welches doch andere, ſo wohl warme als kalte mineraliſche Waſſer, als das Sedlitzer, Egerſche, Wisbader, Selter, und Pyrmonter viel häuffiger beſitzen. Vielmehr iſt der vornehmſte Theil derſelben, Kraft deſſen ſie ihre Wirckung verrichten, ein reiner ätheriſcher, ſich ausdehnender und flüchtiger Spiritus, welchen man gleichſam die Seele derer geſunden Waſſer nennen kan, welchen ſie den gröſten Theil ihrer heylſamen Kraft zu dancken haben. Dieſer nachdem er unterſchiedliche Materien antrifft und ſich an ſelbige anhänget, nachdem bringet er verſchiedene Wirckungen und Begebniſſe hervor. Nemlich wenn er ſich mit denen ſubtileſten Theilchen des Eiſens verbindet, ſo nimt er die Natur, den Geſchmack und die Kraft des Vitriols an ſich. Wenn er ſich zu einer alcaliſchen Erde ſchläget gleichet er einem alcaliſchen Saltz. Jedoch erlangen dieſe Saltze, ſo wohl das vitrioliſche als alcaliſche, von dieſem Spiritu nicht ein fixes ſondern flüchtiges Weſen. Dahero es kommt, daß ſie ſo gleich mit dem Spiritu in die Luft fliegen, da ſo fort der Geſchmack, mit der eröffnenden, ſtärckenden, die Säure in ſich nehmenden und corrigirenden Kraft vergehet, und ein untaugliches ungeſundes Waſſer nachbleibet. Woraus man ferner urtheilen kan, daß dieſer mineraliſche Spiritus die wahre und wirckliche Urſache derer Kräfte ſey, vermöge deren, die minerali-

ſchen

ſchen Waſſer ihre herrliche Tugend, ſo wohl denen Kranckheiten vorzubeugen, als dieſelbe zu heben, ausrichten. Und da ein leichtes und ſubtiles Waſſer gleichſam das Vehiculum dieſes vortreflichen Spiritus iſt, ſo iſt gar kein Zweifel, daß eine ſo zubereitete Feuchtigkeit, nicht alle Röhren und Gänge des Cörpers geſchwinde durchlauffen, die ſtockende Säfte aus einander treiben, die zähen auflöſen, die ſaltzigen, ſcharffen und ſauren verſüſſen, und durch die gehörige Auswerffungs-Gefäſſe herausſchaffen ſolte. Daraus man abnehmen kan, daß dieſer Art Waſſer, eine wircklich heilende Kraft beſitze, und weit ſicherer auch weit nützlicher getruncken werde, als wenn man abſonderlich in langwirigen und hartnäckigen Kranckheiten, die harte, ſchwere, mit allerhand Ocher oder Kalckhaften Theilen angefüllete Waſſer zu ſich nimmt.

Aus dem oben angeführten erhellet weiter, daß zwiſchen unſern beyden Brunnen eine groſſe Ubereinſtimmung ſey, ſo wohl der Güte des Waſſers nach, als auch was die proportion derer Ingredientien nebſt dem häuffigen ſpirituöſen anlanget. Woraus ein erfahrner Artzt leicht urtheilen kan, daß auch eine genaue Gleichheit in Anſehung derer Kräffte und Wirckungen unter ihnen müſſe verhanden ſeyn, die Verſtopffung derer Eingeweyde und Gefäſſe zu eröffnen, die zähen und dicken Säffte aufzulöſen und zu verdünnen, die mancherley excretiones durch den Stuhlgang, Harn, und Ausdünſtung zu befördern, und was das meiſte, die geſchwächte Stärcke derer Nervöſen und fibröſen Theile zu ſtärcken und zu befeſtigen. Gleichwie nun ſolche die ſchweereſten und langwierigſten Kranheiten zu wege bringet; alſo iſt dieſen zu verbeſſern und denen daher zu entſtehenden Kranckheiten vorzubeugen, in der That kein vortreflichers Mittel auszuſinnen, als dieſer herrliche, elaſtiſche und ſich ausdehnende Spiritus, welcher in unſern Waſſern häuffig zu finden iſt. Denn dieſer, da er die gar zu ſehr nachgelaſſene Bewegungs-Kraft des Hertzens, derer Puls-Adern, und aller Gefäſſe die etwas flüßiges führen ſtärcket und befeſtiget, ſo vermehret er zugleich den immerwährenden Umlauf des Geblüts und aller Säfte im Cörper, und befördert die von demſelben herrührende Abſonderung derer nützlichen und Auswerffung derer unnützen Säffte,

te, von welchen meiſtens die Geſundheit und Vollkommenheit des Cörpers kommt, und in deren Wiederherſetzung der göſte Punckt hierauf allein beruhet.

Nachdem nun dieſem alſo iſt, wird wohl niemand, wo er nicht aus Unwiſſenheit neidiſch iſt, leugnen, daß dieſe Brunnen eine herrliche Krafft in den meiſten Kranckheiten beſitzen. Aber wir wollen nicht ſo gar weitläufftig ſeyn, diejenigen Zufälle zu erzehlen, in welchen ſie dienlich ſeyn, vornehmlich, da dieſes von andern, deren ihre Arbeit es einzig geweſen, und zwar was das Spa-Waſſer anlanget, unter allen am beſten von dem Henrich von Heer; den Schwalbacher-Brunnen aber betreffend, von oben belobten Joh. Dan. Horſten geſchehen iſt. Uns ſoll es genug ſeyn diejenigen Kranckheiten zu benennen, in welchen ſie uns durch Exempel und vernünfftige Gründe überzeugen, daß dieſe Brunnen darinnen genutzet haben. Dieſe Autores bekräfftigen aber, daß ſie dieſelben, was die Kranckheiten des Magens betrifft, im verlohrnen Appetit, Brechen, Aufblähung, Eckel, Unluſt zum Eſſen, Aufſtoſſen, langwierigen Brennen und Krampf des Magens oder Hertzens-Angſt; was die Kranckheiten derer Gedärme anlanget in Krampfhafften Darm-Schmertzen, imgleichen welche von Winden und Scorbut entſtehen, im gallichten Bauch-Fluß, Durchlauf und auch wo Würmer verhanden; in Anſehung derer Kranckheiten der Leber, in der Gelbſucht, Cacherie, im Anfang der Waſſerſucht und dem Scorbut: in Betrachtung derer Kranckheiten, ſo die Nieren und Blaſe angehet, im ſchmertzhafften Harnen, Verhaltung des Urins, Nieren-Weh, Blaſen- und Nieren-Stein; in Erwegung der Nerven-Kranckheiten, in dem Krampfhafften und mit Blähungen verknüpfften Affect, als der ſo genannten Miltz-Kranckheit und Mutter-Beſchwerd, und in dem Krampf welcher Schmertzen in den Gliedern und Gelencken verurſachet und rheumatiſmus genennet wird; endlich in Anſehung der Kranckheiten, ſo von der Mutter entſtehen, in der monatlichen Geblüts-Verhaltung oder gar in dem Mangel, oder gar zu ſtarcken Fluß deſſelben, im weiſſen Fluß und der Unfruchtbarkeit, ſehr gut und nützlich befunden haben.

Was aber denenjenigen, die in Erkäntniß derer Urſachen der Kranck-

Kranckheiten nicht gar geübet ſind, am meiſten wunderlich vorkommet, iſt der ſich zuwiederzulauffen ſcheinende Effect, den ſie in denen Blut-Flüſſen hinterlaſſen. Wenn nemlich beym weiblichen Geſchlecht der heylſame Ausfluß des Geblüts durch die Gefäſſe der Mutter in Stecken geräht oder gar ausbleibet, und die Weiber daher mit den grauſamſten Zufällen geplaget werden; ſo bringen unſere Sauer-Brunnen dieſen Fluß, aller auch der beſchrienſten umſonſt angewandten Artzeneyen ohngeachtet, glücklich wieder in Ordnung, und thun, indem ſie ſo vielen Ubeln alle Gelegenheit abſchneiden, die vortrefflichſten Dienſte. Gleichfals, wenn das Geblüt häuffiger, als es dem Zuſtand des Cörpers erträglich iſt, weggehet, ſo thun eben dieſe Waſſer einen erwünſchten Effect, und indem es den allzuſtarcken Ausfluß mindert, werden dadurch die ſonſt gewöhnlich folgende Kranckheiten als Cachexie, Schwindſucht und langſame Fieber verhütet. Daß ſich eben dieſes bey Männern, ſo mit dem güldenen Ader-Fluß behafftet, eräugne, bin ich durch vielfältige Erfahrung vergewiſſert worden. Denn es mag das Geblüt, durch die Adern des Maſt-Darms, entweder gar zu ſtarck abgehen, oder dieſer gewöhnliche Fluß ausbleiben, ſo helffen unſere Waſſer in beyden Fällen. Beydes aber verrichten ſie in beyderley Geſchlecht, auf ſolche Art, daß ſie die verſtopfften Gefäſſe eröffnen. Denn wenn die kleinen Puls-Adern verſtopffet ſind, ſo gehen ſo wenig die goldene Ader als der monatliche Fluß von ſtatten, ſondern gerathen ins Stecken. Jmgleichen, wo die Gefäſſe der göldenen Ader oder der Mutter verſtopffet ſind, gehet das Geblüt anderwärts hin, und bricht daſelbſt mit aller Macht aus. Dannenhero heilet dasjenige, was die verſtopfften Röhren öffnet, beyde Kranckheiten. Daß dieſes unſere Brunnen aber thun, lehret die geſunde Vernunfft, und oben angeführter D. Neſſel bekräfftiget ſolches durch viele Exempel.

Nicht weniger ſcheinet dieſer Effect gegen einander zu ſeyn, welchen die ſpiritueuſe mineraliſche Waſſer, in denen Auswürffen durch das Brechen, Stuhlgang und durch die Schweißlöcher der Haut, dieſelbe zu mindern und wieder herzuſtellen, ausrichten. Denn ich ſelbſten habe gar öfters erfahren, daß nicht allein das Tönſteiner Waſſer,

ſon-

ſondern auch der Selter-Saur-Brunnen, vornemlich wenn ſie mit dem dritten Theil Milch vermiſchet worden, in gallichten Bauch-Flüſſen, rothen Ruhr und Durchlauff, ungemein wohl gethan haben. Und vom Schwalbacher-Brunnen gedencket der Waldſchmid, daß er ihn in der rothen Ruhr, welche damals eine allgemeine anſteckende Seuche geweſen, mit gutem Nutzen zum Trincken vorgeſchlagen habe. Vor diejenigen aber, welche mit öfftern Brechen, ſo aus Schwachheit des Magens oder vielmehr aus der geſchwächten Stärcke derer Häute deſſelben und daherrührenden unverdaueten zähen und ſauren Säfften entſtehet, befallen ſind, kein geſchwinder und kräfftiger Mittel durch die Erfahrung ausfinden können, als den Gebrauch dieſer Waſſer. Auch die, ſo mit häuffigen Nacht-Schweiſſen, nebſt einer langſamen und auszehrenden Hitze, wegen gar zu geſchwinder Verſtopffung derer heylſamen Auswürffe oder derer Fieber geplaget werden, können ſich unſerer Waſſer mit erwünſchtem Erfolg bedienen. Denn da ſie, vermöge ihres ſubtilen und ſpiritueuſen Weſens den geſchwächten tonum derer auswurffs-Gefäſſe ſtärcken, und Krafft ihrer Reinigkeit und Flüßigkeit, die ſchädliche Materie ſo im Cörper vorhanden, und durch ihre Schärffe die Fäſerchen derer Nerven zu dem Auswurff antreiben, abſpülen und mildern, ſo hemmen ſie dieſe hefftige Bewegung, und ſteuren zugleich mit demſelben den ſtarcken Auswürffen.

Es giebet nicht allein unter dem gemeinen Mann, ſondern auch unter unerfahrnen Medicis, Leute, welche ſich fürchten mineraliſche Waſſer bey Cachectiſchen oder von vieler Feuchtigkeit aufgedunſtenen Cörpern zu gebrauchen, gleichſam als wenn dieſes Waſſer ſo es häuffig eingetruncken würde, ſolches Ubel vermehrete und die Waſſer-Sucht verurſachete. Allein dieſes iſt eine umſonſt gemachte Furcht, welche nur bey Unwiſſenden entſtehen kan. Sintemal die Geſund-Brunnen die Waſſer-Sucht und Cachexie vielmehr vertreiben. Sie verdünnen nemlich die zähen und klebrichten Säffte und machen dieſelben zum Auswurff geſchickt, befeſtigen den tonum und elaſtiſche Krafft derer Auswurffs-Gefäſſe, dadurch nicht allein die unnützen Feuchtigkeiten durch Erbrechen, durch den Stuhlgang, Urin und Schweiß weggeſchaffet werden ſondern auch der gantze Cörper und alle Theile deſſel-

deſſelben von den überflüßigen Feuchtigkeiten befreyet und aufs beſte ausgetrocknet werden.

Ob die Geſund-Brunnen bey hartnäckigen abwechſelnden Fiebern einen Nutzen haben? ſtehen noch viele in Zweiffel. Sintemal faſt keiner unter allen denen, ſo von den mineraliſchen Waſſern ausführlich geſchrieben, erwehnet, daß ſie in Fiebern nutzen ſolten. Wie denn auch die Fieber ſolchen Gebrauch nicht leiden, als er von denen die nach der Qvelle ſelbſt reiſen, allda täglich ein gewiſſes Maaß austrincken, und alſo die Cur, nach ihrer Art zu reden, vollenden, angeſtellet wird. Allein man kan ſie ſo wohl in, als auſſer dem Paroxyſmo mit gar gutem Nutzen gebrauchen, und können auch andere Mittel die wider das Fieber dienen, als Saltze, renigende, bittere, und ſtärckende Dinge mit denenſelben als ein bequemes vehiculum genommen werden. Uns iſt nicht unbekannt, daß langwierige eintägige Fieber, im Herbſt graßirende dreytägige auch viertägige, ja auch langſame Fieber, und die ſo im Gekröſe ihren Sitz haben, welche, wenn ſie gar zu bald mit anhaltenden Dingen geſtopft ſind oder recidiven entſtanden, auf ſolche Art glücklich gehoben ſeyn. Und es iſt auch kein Wunder, daß die Auctores dieſen Effect mit Stillſchweigen übergangen haben, weil wohl nicht ſo leicht iemand der mit einem Fieber befallen, nach dem Geſund-Brunnen reiſen dürffte, auch gar wenige von den Brunnen-Gäſten damit beſchweret werden.

Ob nun auch die, ſo ſchlecht beſchaffene Lungen, und dahero die Schwindſucht zu befürchten haben, ſich dieſer Brunnen bedienen können? das iſt keine geringe Frage. Die meiſten wollen dis im geringſten nicht zuſtehen. Aber man muß mit einem Unterſcheid darauf antworten. Wenn die Lunge verdorben u. angefreſſen iſt u. viele Feuchtigkeiten ausgetreten ſind; wenn die gantze Subſtantz der Lunge mit verhärteten Geſchwulſten und Geſchwüren angefüllet iſt; wenn polypöſe Gewächſe, welches nicht ſelten geſchiehet, in den Gefäſſen der Lunge verhanden ſind: wenn auch ſchon der Anfang zu einer Bruſt-Waſſerſucht zugegen; in denen Fällen würde es freylich höchſt ſchädlich ſeyn, den Gebrauch dieſer Waſſer anzurathen. Allein wo nur ein Anſatz der Schwindſucht, wenn ſolche von dem malo hypochondriaco oder ſo genannten Miltz-Beſchwer entſtanden, und wegen des

geſchwächten toni der Lunge ein Hauffen herum nach der Bruſt hingeführet wird und mit einem hefftigen lange daurenden Huſten, gleichſam ein rheumatismus gegenwärtig, kan man die Sauer-Brunnen gar nicht ab, ſondern vielmehr zu rathen. Und obgleich eine kleine exulceration vorgegangen, ſo reinigen dieſe Brunnen ſolche doch, und befördern die Heylung derſelben, vornemlich, wenn ſie von einem Fluß oder Scorbut entſtanden iſt; in welchem Fall es beſſer, daß man den Brunnen mit Milch vermiſcht und auf gehörige Art brauche, wie denn die Erfahrung ſattſam zeiget, was ſolches vor ungemeine Dienſte thut. Denn daß ſie, wenn innerlich im Cöper eine Fäulniß zugegen, nicht undienlich, ſondern ſehr nützlich, zeiget mit mehrerm der gute Erfolg, welchen ſie in Nieren- und Blaſen-Geſchwüren nachgelaſſen. Dieſes bekräfftigen auch viele brave Männer mit vielen Exempeln, als der Herr Horſt und *Neſſelius* an oben angeführten Oertern.

Ob ferner unſere Brunnen in Haupt- und Gehirn-Kranckheiten, in der Schlaf-Sucht, Catalepſi, Schlag-Fluß, halben Schlag-Fluß, Lähmung der Glieder, fallenden Seuche, Schwindel, wie auch in der Melancholie und Raſerey nützlich zu gebrauchen ſeyn, darüber iſt viel disputirens. Denn es fällt hiebey nicht ein geringer Zweiffel vor, daß dieſe Beſchwerden vornemlich von einer allzugroſſen Nachlaſſung derer Gehirn-Häute Ausdehnung und Anfüllung derer Gefäſſe, ja von Verſtopffung der Feuchtigkeit in den Röhren des Gehirns oder daß es gar ausgetreten, ſeinen Urſprung nehme. Dahero keine unrechtmäßige Furcht entſtehet, daß das ſo häuffig gebrauchte Waſſer dieſe Zufälle vermehren und verſchlimmern werde. Hierzu kömmt noch, daß dieſe Waſſer vermöge ihres häuffig beywohnenden ſpirituöſen elaſtiſchen Weſens, den Kopf gleichſam taumelnd machen, und da ſie die Gefäſſe gar zu ſehr ausdehnen, ſie die Kraft dererſelben ſchwächen würden. Aber auch hier iſt eine kluge Umſchränckung nöthig. Denn, wenn die oben benannte Kranckheiten, wie man es zu nennen pfleget, idiopatiſch ſind, das iſt, wenn ſie ihren Sitz und Grund hauptſächlich im Gehirn, deſſen Häuten und Gefäſſen haben, da nemlich ihre weſentliche Theile höchſt verletzet, und über dem, wegen ihres langen Anhaltens, gleichſam in eine Fertigkeit verwandelt worden, da iſt es beſſer,

ſer, man ſtehe davon ab. Wenn aber dieſe Beſchwerden nur zufällig ſind, oder nicht die Haupt-Kranckheit ausmachen, und weder von der ſo genannten Miltz-Beſchwer, oder übel beſchaffenen Magen und Gedärmen entſtehen, noch zu einer Gewohnheit gediehen, auch das Weſen des Gehirns noch unverletzt, ſo darf man ſich vor denen Brunnen nicht fürchten, ſondern vielmehr derſelben getroſt bedienen.

Da nun gleichfals in Anſehung derer Ingredientien, des Geſchmacks, Leichtigkeit und Kräffte, zwiſchen denen medicinaliſchen Waſſern ein groſſer Unterſchied iſt, und daher ein Waſſer vor dem andern, bey dieſer und jener Natur und Kranckheit erträglicher; ſo müſſen wir billig unterſuchen; zu welchen Zeiten, und bey welchen Leuten, unſere Brunnen am dienlichſten ſeyn. Oben haben wir ſchon gemeldet, daß ſie ſubtil und leicht ſeyn, einen mineraliſchen Spiritum häuffig in ſich faſſen, auch etwas von einem flüchtigen Vitriol halten. Woraus ein erfahrner Medicus nun leicht urtheilen kan: ſie müſten eine ſtärckende Kraft, beſitzen welche die geſchwächten Gefäſſe um die Feuchtigkeiten deſto beſſer fortzutreiben und zu befeſtigen geſchickt ſey. Er wird ferner urtheilen, daß dieſe Waſſer wegen ihrer Reinigkeit und Flüßigkeit, die zähen Säfte zu verdünnen, und die verſtopften Drüſen und kleinſten Röhren zu eröffnen, am allernützlichſten ſeyen. Woraus er endlich nicht ohne Grund ſchlieſſen wird: daß ſie in allen denen Kranckheiten, wo ein geſchwächter tonus, vornemlich in Anſehung des Magens und der Gedärme verhanden, am meiſten bey Frauen-Zimmer, phlegmatiſchen Temperament und andern ſchwachen Cörpern, wenn ſie auch nur in geringer Maaſſe gebraucht werden, ſehr heylſam ſeyn. Daß nemlich im Erbrechen, Durchfall, weiſſen Fluß, Ausfluß des Saamens, Flüſſen der Gelencke und kalten Flüſſen, Nacht-Schweiß, gar zu ſtarcken Monatlichen Fluß wegen Schwachheit der Mutter, und der daherrührenden Unfruchtbarkeit, das Spa-Waſſer und der Schwalbacher-Brunnen mehr thun und ausrichten als alle andere Brunnen in Teutſchland.

Im Gegentheil wo bey Cachectiſchen Phlegmatiſchen oder Hypochondriſchen Leuten, viele unreine Feuchtigkeit aus dem Magen und Gedärmen, durch den Stuhlgang müſſen abgeführet werden, da behalten freylich der Egeriſche und Wiß-Bader-Brunnen den Vorzug.

Wo ferner die ſchädliche ſaure Säfte, welche bey Hypochondriſchen und Schwermüthigen in groſſer Menge gezeuget werden: wie auch die, ſo mit einem langwierigen viertägigen Fieber, nebſt übermäßigem Appetit zum Eſſen befallen ſind, zu mildern und durch den Unterleib genugſam abzuführen; in ſolchen Fällen übertrift das Carls-Bad alle andere Waſſer. In Bruſt-Kranckheiten, Nieren- und Blaſen-Beſchwerden, wo man nöthig hat, den Urin zu treiben, oder auch dieſe Theile angefreſſen und exulceriret, zugleich auch die Nerven Häute, zu vielen und heftigen Krampf geneigt ſind; da ſind der Tönſteiner und Wildunger-Sauer-Brunen, unſern Waſſern vorzuziehen, weil ſie wenig zuſammenziehendes und Vitrioliſches, ſondern viel von einem alcaliſchen Saltz beſitzen, noch einen mineraliſchen Spiritum ſo häuffig in ſich faſſen.

Man kan auch nicht läugnen, daß nicht einige Brunnen ſich vor gewiſſe Cörper von gewiſſen Temperamenten und die unterſchiedene Lebens-Arten führen, mehr ſchicken und erträglicher ſeyn ſolten. Alſo bekommt der Pyrmonter Sauer-Brunnen ſo ein hartes Waſſer aber einen häuffigen Spiritum bey ſich hat, denen Weſtphälingern ſo feſte und dauerhafte Cörper haben, und viele harte Speiſen zu ſich nehmen, am beſten, nicht aber denenjenigen welche zärtlich und einer ſchmälern Lebens-Art gewohnet ſind. Das Carls-Bad iſt denen Böhmen und da herumliegenden Einwohnern, welche viele nahrhafte Speiſen und Biere genieſſen, am bequemſten. Denen aber ſo an wärmeren Oertern wohnen und mehr Wein als Bier trincken, auch denen ſo von trockner und Choleriſcher Leibes-Beſchaffenheit, iſt freylich, wenn ſie mit Kranckheiten befallen werden, unſer Spa- und Schwalbacher-Waſſer nebſt andern gelindern, am dienlichſten. Daß man alſo die Göttliche Weißheit und Güte billig zu preiſen und hochzuachten hat, welche ſo gnädiglich für die Geſundheit der Menſchen geſorget, daß ein iedes Land und deſſen Einwohner mit ſolchen Hülffs-Mitteln, dadurch ſie ihre Geſundheit erleichtern können, verſehen iſt, welche ihnen am allerbeqvemſten ſind, unter welchen wir vornemlich die Geſund-Brunnen zehlen können: deren einige den Stuhlgang, andere den Urin befördern, einige die zähen Feuchtigkeiten reſolviren, andere ſtärcken und gelinde zuſammenziehen, andere hingegen den Krampf

lindern, und die harten ſtarren Faſern erweichen. Welche beſondere Eigenſchaft aller Waſſer, ein geſchickter Medicus, der ſeiner Wiſſenſchaft ein Gnügen leiſten will, billig erforſchen und erkennen ſoll.

Von dem Gebrauch dieſer Waſſer ſelbſt wollen wir dieſes überhaupt melden: daß dieſes eine irrige Meinung ſey, welche ſo wohl Medici als auch andere insgemein hegen: daß man die warmen Bäder und Saur-Brunnen zu einer gewiſſen Jahrs-Zeit, als im Frühling oder zu Ausgang des Sommers, eine beſtimmte Zeit nemlich bey einem Monath durch, zur Cur, wie ſie zu reden pflegen, gebrauchen müſſe. Denn ich kan aus genungſamen Grund und Erfahrung überzeuget ſchreiben, daß man ſich der mineraliſchen Waſſer, zu aller Zeit, es mag Frühling oder Sommer, Herbſt oder Winter ſeyn, mit gutem Nutzen nicht nur bey der Quelle ſelbſt, ſondern auch an entlegenen Orten, wenn ſie nur in wohlvermachten Flaſchen hingebracht werden, bedienen könne. Denn man kan dieſe heylſame Waſſer, in allerhand ſo wohl langwierigen als hitzigen Kranckheiten, nicht nur in geringer, ſondern auch in gröſſerer Qvantität, auch an ſtatt des Waſſers damit man die Artzeneyen ennimmt, nicht weniger ohne medicamenta allein Morgens und Abends, oder mit Wein vermiſcht unter dem Eſſen, gar füglich zum groſſen Zutrag der Geſundheit, nach der Vorſchrifft eines klugen Medici, gebrauchen. Dahero ich allen und jeden, denen ihre Geſundheit lieb iſt, und dieſelbe zu erhalten Mittel beſitzen, ernſtlich und offenhertzig rathen kan, daß, wenn ſie in Kranckheiten verfallen ſolten, ſie ſich einen ihrer Conſtitution beqvemen Brunnen anſchaffeten. Denn gewißlich der allweiſe und gütigſte Schöpffer hat die gröſte und faſt geheime Krafft zu helffen, in das Waſſer geleget, welches jedennoch gar wenige veſtehen.

Damit man nun den gehofften heylſamen Erfolg deſto gewiſſer erlangen möge, muß man dahin ſehen, daß man ſelbige an entlegenen Orten vornemlich, bey annoch verhandenen Kräfften trincke. Bißhero zwar hat man unter allen Saur-Brunnen, keinen eintzigen, ſo ſelten recht verwahret überkommen können, als den Spa- und Schwalbacher-Brunnen, ſo, daß offt unter zwantzig Flaſchen kaum fünffe ſich gefunden, die man nutzen können, da die andern verdorben und ſtinckend geweſen. Nachdem aber der wohlbekannte Kauff- und Handels-Mann in

in Leipzig, Herr Hochheimer, dieſe Waſſer beſorget, hat er es durch ſeine Sorgfalt und Vorſichtigkeit ſo weit gebracht, daß man ſie nunmehro gantz friſch und ſpirituös bey demſelben bekommen kan.

Was nun endlich den ſonderbahren Nutzen unſerer Brunnen anlanget, ſo wollen wir noch folgende Anmerckungen geben. Wenn man eine gewöhnliche Cur, wie man redet, damit anſtellen will, entweder zu Hauſe oder bey der Quelle, ſo muß man vor allen Dingen dahin ſehen, daß, wenn der Cörper Blut-reich und man ſich zum Aderlaſſen gewöhnet hat, wenigſtens zwey Tage vor dem Trincken, eine Aderlaß vorgenommen werde. So muß der Magen, u. die Gedärme zuvor von den vielen Unreinigkeiten entlediget werden, wozu aber keine ſtarcke und angreiffende Purgantzen welche den tonum derer Gedärme deſtruiren und alſo den glücklichen Erfolg ſolcher Brunnen-Cur gar ſehr hindern, ſondern gelindere und bequemere Mittel dienlich ſind, worunter nach Beſchaffenheit der Naturen und des Cörpers, die manna, wenn ſie zu zwey Untzen aufgelöſet und mit einem Qventgen cremor tartari vermiſchet wird, oder Rhabarber-Corinthen oder balſamiſche Pillen, welche nach Art der Becheriſchen gemacht ſind oder auch die weiſſe magneſia, entweder mit, oder ohne ein gelinde öffnendes Saltz, gehören.

Das Trincken ſelbſt wird alſo angeſtellet. Den erſten Tag trincket man nur ein halb Pfund, oder halbes Nöſſel, den andern Tag ein gantzes, den dritten zwey, nachgehends drey auch vier Pfund, ſo lange bis das Waſſer in eben dem Maaß, durch den Stuhlgang, Urin und Schweiß, widerum abgehet. Wenn dieſes geſchehen, ſo muß man bey ſolcher Quantität, bis ans Ende der Cur bleiben, und wenn ſolche zurückgeleget, durch oben erwehnte Laxir-Mittel, aber zu einer gröſſeren Doſi, das Uberbleibſel zwey Tage durch abführen. Solte auch unter währendem Trincken, der Leib verſchloſſen ſeyn, ſich Aufblähungen in denen Gedärmen finden, oder der motus periſtalticus rückwärts gehen, kan man durch Clyſtire, darinnen nicht ſo gar ſtarcke, ſondern nur gelinde ſtimulirende carminative und demulcirende Dinge welche die Feuchtigkeiten unten abführen, oder auch etliche Gran von balſamiſchen Pillen gegen die Nacht nehmen.

Andere remedia pflege ich unterm Trincken nicht anzurathen, weil

weil ſchon in den Waſſern ſelbſt eine vortreffliche medicinaliſche Krafft iſt. Eins aber finde ich vor nöthig, ſo wohl den erwünſchten Erfolg dererſelben zu befördern, als auch denen Beſchwerden, ſo einem etwa zuſtoſſen können, vorzubeugen; welches wir durch lange Erfahrung ſehr bewährt gefunden. Und dieſes iſt mein temperirtes balſamiſches Viſceral-elixir, welches aus gelinden balſamiſchen ſpeciebus mit einem menſtruo lixivioſo extrahiret wird, davon man im letzten Trunck bey der Mahlzeit oder auch einige Stunden nach derſelben achtzig biß 100 Tropffen, worinnen es beliebig, nehmen kan. Sintemal ſolches die digeſtion ſehr wohl befördert, die Säure und den Schleim corrigiret, und den Nahrungs-Safft ſubtil und temperiret machet, zugleich auch den Magen und Gedärme ſtärcket, den Leib gar gelinde offen hält.

Wenn aber die Urſache der Kranckheit feſte in den Nerven ſitzet, welches bey entſetzlichen krampfhafften Zufällen wie auch bey denen, ſo mit convulſionibus Glieder- und Gicht-Schmertzen vergeſellſchaffet, zu geſchehen pfleget, ſo ſind auſſer dem innerlichen Gebrauch derer Waſſer, Bäder höchſt nützlich. Dieſe aber können aus einem ſüſſen Waſſer, welches kein mineraliſches Saltz, noch etwas eiſenhafftes in ſich faſſet, dergleichen das Pfeffer-Bad, Toplitzer- und Schlangen-Bad hält, gemacht werden, welche Bäder gewiß das Spannen und Ziehen derer nervöſen Theile viel beſſer und mehr mildern und ſelbige erweichen, als die, ſo vieles vom croco martis einer Ocher-Erde, ſaltzigen und kalckhaften Weſen beſitzen.

Wenn ferner jemand dieſe ſpirituöſe Waſſer wegen Schwachheit des Haupts nicht vertragen könte, ſo kan man ſie mit einem andern reinen Brunnen-Waſſer temperiren und vermiſchen. Wenn auch vielleicht die zuſammenziehende Krafft oder das häuffig ſpirituöſe Weſen denen Nerven und der Bruſt undienlich ſcheinen ſolte ſo kan man die Eſels-Milch, oder die Molcken, um dieſes dadurch zu verbeſſern, dazu thun. Welche Vermiſchung ich im Podagra, Gicht, Scorbut, im grauſamen Schmertz, der die Glieder und Gelencke durchläufft, im ſcorbutiſchen Frieſel, nicht minder in allerhand garſtigen Ausſchlag der Haut zum groſſen ſoulagement derer Krancken offt und vielmals angerathen habe.

Vor allen Dingen aber muß man bey dem Gebrauch dieſer Waſſer eine genaue Ordnung in der Lebens-Art beobachten und vornemlich dahin ſehen, daß das Gemüthe in ruhigem Stande, von allen hefftigen Affecten, Nachdencken und Sorgen befreyet, unterhalten werde. Denn beym Trincken dieſer Brunnen kan nichts ſo ſchädlich erdacht werden, als heftige Gemüths-Bewegungen, entweder durch Zorn oder Schrecken, als welche den rechtmäßigen Abgang dieſer Waſſer durch die ordentlichen Gänge verhindern, Angſt, Aufblähungen und andere ſchwere Zufälle verurſachen, daß es alſo weit beſſer, man ſtehe, wenn dergleichen jemanden begegnen ſolte, lieber ſo lange gäntzlich von Trincken ab. Ferner iſt währender Cur auch nichts nützlicher, als wenn man ſich ſtatt des ordinairen Trancks, von mineraliſchem Waſſer mit einem halben Theil guten Brunnen Waſſer, und dem dritten oder vierten Theil Rhein-Wein vermiſcht bediene. Die aber, ſo kalter Natur ſind, können mehr Wein dazu nehmen. Sintemal, bey ſo häuffig zu ſich genommenem Waſſer, der Durſt eben ſo groß nicht zu ſeyn pfleget. Endlich muß auch die Bewegung des Leibes nicht unterlaſſen werden, welche dem glücklichen Erfolg derer Waſſer ungemein zu Hülffe kommt. Man ſtellet ſolche aber am beqvemſten zwey Stunden vor, oder fünff auch ſechs Stunden nach der Mahlzeit an, da die Verdauung ſchon vollbracht. Man muß ſich aber höchſt in acht nehmen, daß man ſich nicht in die kalte Abend-Luft, nach der Sonnen-Untergang begebe, ſondern ſich auf alle Art vor derſelben verwahre, wenn dieſes nicht beobachtet wird, ſo wird die Ausdünſtung der Haut unterbrochen, der Schlaff verunruhiget, und der Geſundheit werden allerhand nachtheilige Zufälle zugezogen, dadurch der gute Fortgang verhindert wird. Zuletzt, damit wir uns kurtz erklären, meide man währender Brunnen Cur, alles was zu meiden und zu beobachten nöthig iſt, wovon man nicht allein überall in meinen Schriften, ſoudern auch bey vielen andern Scribenten Nachricht einziehen kan.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Friedrich, 1660-1742

Friderici Hoffmanni, Diversorum Principum S.R.I. Consiliarii Medici, & Professoris Medicinae in Academia Fridericiana Primarii, Medicina Consultatoria Worinnen Unterschiedliche über einige schwehre Casus ausgearbeitete Consilia, auch Responsa Facultatis Medicae enthalten, Und
Bd.: 9

Halle im Magdeburgischen (1732)

Bamberg, Staatsbibliothek -- .50 E 3#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410298-4
VD18 80247326